Parlamentsdienste

Services du Parlement

Servizi del Parlamento

Servetschs dal parlament

Vorschau | Perspective | Prospettiva

Nationalrat | Conseil national | Consiglio nazionale

Frühjahrssession 2016

Session de printemps 2016

Sessione primaverile 2016

PDF: www.parlament.ch

DH 913

Stand | Etat | Stato

08.02.2016

NEU in 3 Sprachen | NOUVEAU en 3 langues | NUOVO in 3 lingue

Dokumentation | Documentation | Documentazione

Parlamentsbibliothek | Bibliothèque du Parlement | Biblioteca del Parlamento

Die Vorschau informiert über den aktuellen Stand der wichtigsten in den Räten traktandierten Geschäfte (Botschaften, Parlamentarische Initiativen, Standesinitiativen).

Die Vorschau ist nach Geschäftsnummern geordnet.

Publikation im Internet:
www.parlament.ch

Weitere Informationen zu den Geschäften sind im Internet zu finden unter:

www.parlament.ch
(Medienmitteilungen der Kommissionen, aktualisierte Sessionsprogramme, Stand der Beratungen in Curia Vista etc.)

www.admin.ch
(Bundesblatt / Botschaften und Berichte)

www.news.admin.ch
(Pressemitteilungen des Bundesrates und der Departemente)

Ein Klick auf die Geschäftsnummer in den Titeln führt Sie - in der PDF Version - direkt zum Geschäft in Curia Vista.

Vereinzelt kann es vorkommen, dass die Inhalte in italienischer Sprache nicht vorhanden sind. Wir bitten Sie, in diesen Fällen die deutschen oder französischen Texte zu konsultieren.

Parlamentsdienste
Parlamentsbibliothek
Einheit Kundendienst
3003 Bern
Tel 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

La perspective publie les informations relatives aux principaux objets figurant à l'ordre du jour aux conseils (messages, initiatives parlementaires, initiatives cantonales).

La perspective est classée par numéro.

Publication sur internet :
www.parlement.ch

Vous trouverez en ligne des informations complémentaires sur les objets :

www.parlement.ch
(Communiqués de presse des commissions, programmes des sessions actualisés, état des délibérations dans Curia Vista etc.)

www.admin.ch
(Feuille fédérale / Messages et rapports)

www.news.admin.ch
(Communiqués de presse du Conseil fédéral et des départements)

Un «clic» sur le numéro présent dans le titre (dans le document PDF) ouvre directement l'objet en question dans Curia Vista.

Il est parfois possible que certaines informations ne soient pas disponibles en italien. Veuillez dans ces cas-là consulter les versions allemande ou française.

Services du Parlement
Bibliothèque du Parlement
Unité Service aux clients
3003 Berne
Tél 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

La prospettiva fornisce informazioni sullo stato attuale dei principali oggetti all'ordine del giorno nelle Camere federali (messaggi, iniziative parlamentari, iniziative cantonali).

Gli oggetti contenuti nella prospettiva sono classificati in base al loro numero.

Pubblicazione in Internet:
www.parlamento.ch

Ulteriori informazioni sui singoli oggetti sono disponibili in Internet ai siti:

www.parlamento.ch
(comunicati stampa delle Commissioni, programmi aggiornati delle sessioni, stato delle deliberazioni in Curia Vista ecc.)

www.admin.ch
(Foglio federale, messaggi e rapporti)

www.news.admin.ch
(comunicati stampa del Consiglio federale e dei dipartimenti)

Cliccando sul numero dell'oggetto indicato nel titolo (versione PDF) si accede alla scheda completa in Curia Vista.

È possibile che alcuni contenuti non siano disponibili in italiano. In tal caso vi preghiamo di consultare la versione tedesca o francese.

Servizi del Parlamento
Biblioteca del Parlamento
Unita servizio clienti
3003 Berna
Tel. 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

Vous trouverez la version française de la table des matières à la page IV

La versione italiana dell'indice dei contenuti si trova alla pagina VI

Inhaltsverzeichnis

08.322 Kt.Iv. GE. Für eine wirksame Verfolgung der Kleinkriminalität . . . 1
09.503 Pa.Iv. Fraktion RL. Stempelsteuer schrittweise abschaffen und Arbeitsplätze schaffen . . . 3
10.312 Kt.Iv. TG. Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte. Änderung . . . 6
10.323 Kt.Iv. GE. KVG. Obligatorische Krankenpflegeversicherung . . . 7
10.417 Pa.Iv. Lüscher. Militärstrafprozess. Ausdehnung der Rechte der Geschädigten . . . 8
12.080 Heilmittelgesetz. Änderung . . . 10
12.447 Pa.Iv. Maier Thomas. Steuersystem umbauen. Innovation fördern. Standort Schweiz stärken . . . 15
13.025 Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs. Änderung . . . 17
13.074 Energiestrategie 2050, erstes Massnahmenpaket. Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative). Volksinitiative . . . 24
13.100 OR. Verjährungsrecht . . . 32
13.300 Kt.Iv. JU. Für eine soziale Einheitskrankenkasse . . . 37
13.312 Kt.Iv. GR. Werterhaltung der Schweizer Wasserkraft . . . 38
13.315 Kt.Iv. TI. Änderung des KVG . . . 40
13.412 Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Parlamentsentschädigung. Alle Bürgerinnen und Bürger steuerlich gleich behandeln . . . 42
13.418 Pa.Iv. Fraktion GL. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren . . . 44
13.449 Pa.Iv. Rusconi. Haltung und Produktion bei importiertem Fleisch und Fisch deklarieren . . . 47
13.479 Pa.Iv. Gasche. Klarstellung der langjährigen Praxis beim Meldeverfahren bei der Verrechnungssteuer . . . 49
14.015 Bundesgesetz über die elektronische Signatur, ZertES. Totalrevision . . . 52
14.024 Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Völkerrecht und Land esrecht. Abschreibung (11.3468, Mo. SPK-N und 11.3751, Mo. SPK-S) . . . 56
14.026 Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung (Stromeffizienz-Initiative). Volksinitiative . . . 60
14.046 Bundesgesetz über den Wald. Änderung . . . 63
14.053 Strafregistergesetz (VOSTRA) . . . 68
14.067 Landesversorgungsgesetz. Totalrevision . . . 75
14.069 Weiterentwicklung der Armee. Änderung der Rechtsgrundlagen . . . 80
14.093 Revision der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens. Bundesgesetz . . . 87
14.095 Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten . . . 91
14.098 ELG. Anrechenbare Mietzinsmaxima . . . 96
14.099 Ordnungsbussengesetz . . . 100
14.305 Kt.Iv. BE. Fertig mit den anonymen Aufrufen zu Demonstrationen und Grossanlässen ohne Übernahme von Verantwortung . . . 105
14.307 Kt.Iv. ZG. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung . . . 107
14.313 Kt.Iv. BE. Prioritäre Berücksichtigung der Engpassbeseitigung Bern-Wankdorf-Muri . . . 110
14.316 Kt.Iv. UR. Souveränität bei Wahlfragen . . . 111
14.319 Kt.Iv. AG. Ausbau der A1 im Kanton Aargau auf sechs Spuren mit höchster Priorität . . . 114
14.415 Pa.Iv. Candinas. Zwei Wochen über die EO bezahlten Vaterschaftsurlaub . . . 115

14.422 Pa.Iv. Aeschi Thomas. Einführung des Verordnungsvetos . . . 118
14.426 Pa.Iv. Fraktion V. Voraussetzung für IV-Rentenbezug für Ausländer . . . 121
14.452 Pa.Iv. Maire Jacques-André. AVIG. Kriterien für Bildungsmassnahmen im Falle eines Wiedereinstiegs ins Berufsleben nach Erziehungszeiten . . . 123
14.461 Pa.Iv. Fraktion V. Bei wichtigen vom Bundesrat eingebrachten Beratungsgegenständen soll die Koordinationskonferenz den Erstrat bestimmen . . . 125
14.463 Pa.Iv. Bernasconi. Der Nationalrat soll an die Väter und Mütter in seinen Reihen denken! . . . 127
14.466 Pa.Iv. Carobbio Guscetti. Für eine einheitliche Regelung der medizinisch-diagnostischen Geräte im Interesse der Versicherten . . . 129
14.475 Pa.Iv. Fraktion G. Föderalistische Lösung bei der Anwendung des KVG . . . 130
14.476 Pa.Iv. Gilli. Angemessenes Strafmass bei Verstössen gegen das Lebensmittelgesetz . . . 132
15.025 Mehrwertsteuergesetz. Teilrevision . . . 133
15.028 Mineralölsteuergesetz. Teilrevision . . . 138
15.029 Zollgesetz. Teilrevision . . . 142
15.037 Bundesgesetz über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs (AZG). Teilrevision . . . 147
15.049 Unternehmenssteuerreformgesetz III . . . 149
15.053 Nächste Generation der Arbeitsplatzsysteme (Programm APS2020). Einführung . . . 157
15.054 Entsendegesetz. Änderung . . . 160
15.055 40 Jahre EMRK-Beitritt der Schweiz. Erfahrungen und Perspektiven. Bericht des Bundesrates (Po. Stöckli 13.4187) . . . 162
15.060 Verrechnungssteuergesetz. Änderung . . . 165
15.062 Standardisiertes GEVER-Produkt. Finanzierung der Realisierung und Einführung . . . 169
15.063 Einsatz der Armee zur Unterstützung der Kantone Freiburg und Waadt. Bericht . . . 172
15.064 Informationsaustausch in Steuersachen. Abkommen mit Belize und Grenada . . . 174
15.065 Kantonsverfassungen Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden. Gewährleistung . . . 176
15.066 Doppelbesteuerung. Abkommen mit Oman . . . 178
15.080 Innosuisse-Gesetz . . . 183
15.306 Kt.Iv. GE. Bundesgesetz über die Krankenversicherung. Trennung von Grund- und Privatversicherung . . . 187
15.307 Kt.Iv. BE. Die zentrale Staatsaufgabe «Sicherheit» muss wieder ernst genommen werden . . . 188
15.308 Kt.Iv. GE. Änderung des Bundesgesetzes vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung . . . 189
15.311 Kt.Iv. BS. Aufstockung des Grenzwachtkorps . . . 190
15.412 Pa.Iv. Reimann Lukas. Zulassung einer rechtlichen Prüfung der Modalitäten der elektronischen Stimmabgabe . . . 191
15.414 Pa.Iv. Aebischer Matthias. Die Nationalbank ist auch für einen hohen Beschäftigungsgrad verantwortlich . . . 193
15.421 Pa.Iv. Stamm. Asyl. Kein Anspruch auf Aufenthalt in der Schweiz . . . 195
15.431 Pa.Iv. Fraktion V. Keine staatlichen Leistungen für illegal Anwesende . . . 197
15.443 Pa.Iv. Reimann Lukas. Stärkung der Sicherheit. Wiedereinführung und Verstärkung der Grenzkontrollen . . . 198
15.450 Pa.Iv. Bulliard. Selbstregulierung als Prüfkriterium in Botschaften und Erlassentwürfen . . . 200
15.454 Pa.Iv. Müller Leo. Abbau von Bürokratie. Überprüfung der Ratio Legis durch eine parlamentarische Delegation . . . 202
15.462 Pa.Iv. Reimann Lukas. Parlamentsgesetz. Unabhängige Rechtsvergleichung statt EU-Kompatibilitätsprüfung bzw. EU-Rechtsangleichung . . . 203
15.482 Pa.Iv. Matter. Gleichbehandlung von privaten Rundfunkanbietern und privaten Online-Anbietern . . . 205
16.004 Jahresbericht 2015 der GPK und der GPDel . . . 206
16.008 Aussenwirtschaftspolitik 2015. Bericht . . . 208

16.009 Aussenpolitischer Bericht 2015 212

16.019 Volkswirtschaftliche und fiskalpolitische Folgen von konkreten Modellen der Individualbesteuerung.
Bericht des Bundesrates (Po.14.3005 FK-N) 215

Table des matières

08.322 Iv.ct. GE. Pour une répression efficace de la petite délinquance . . . 1
09.503 Iv.pa. Groupe RL. Supprimer les droits de timbre par étapes et créer des emplois . . . 3
10.312 Iv.ct. TG. Loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux. Modification . . . 6
10.323 Iv.ct. GE. LAMal. Assurance obligatoire des soins . . . 7
10.417 Iv.pa. Lüscher. Extension des droits des lésés dans la procédure pénale militaire . . . 8
12.080 Loi sur les produits thérapeutiques. Révision . . . 10
12.447 Iv.pa. Maier Thomas. Réaménager le système fiscal pour promouvoir l'innovation et renforcer la compétitivité de la Suisse . . . 15
13.025 Loi sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication. Modification . . . 17
13.074 Stratégie énergétique 2050, premier volet. Pour la sortie programmée de l'énergie nucléaire (Initiative Sortir du nucléaire). Initiative populaire . . . 24
13.100 CO. Droit de la prescription . . . 32
13.300 Iv.ct. JU. Pour une caisse-maladie unique et sociale . . . 37
13.312 Iv.ct. GR. Maintenir la valeur de la force hydraulique suisse . . . 38
13.315 Iv.ct. TI. Modification de la LAMal . . . 40
13.412 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Loi sur les moyens alloués aux parlementaires. Même traitement fiscal pour tous les citoyens . . . 42
13.418 Iv.pa. Groupe GL. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation . . . 44
13.449 Iv.pa. Rusconi. Déclaration de détention des animaux de rente et de production pour la viande et le poisson importés . . . 47
13.479 Iv.pa. Gasche. Impôt anticipé. Clarification de la procédure de déclaration . . . 49
14.015 Loi sur la signature électronique, SCSE. Révision totale . . . 52
14.024 Mesures visant à garantir une meilleure compatibilité des initiatives populaires avec les droits fondamentaux. Classement (11.3468, Mo. CIP-N et 11.3751, Mo. CIP-E) . . . 56
14.026 Pour un approvisionnement en électricité sûr et économique (Initiative efficacité électrique). Initiative populaire . . . 60
14.046 Loi sur les forêts. Modification . . . 63
14.053 Loi sur le casier judiciaire (VOSTRA) . . . 68
14.067 Loi sur l'approvisionnement du pays. Révision totale . . . 75
14.069 Développement de l'armée. Modification des bases légales . . . 80
14.093 Révision de l'imposition à la source du revenu de l'activité lucrative. Loi . . . 87
14.095 Loi sur les heures d'ouverture des magasins . . . 91
14.098 LPC. Montants maximaux pris en compte au titre du loyer . . . 96
14.099 Loi sur les amendes d'ordre . . . 100
14.305 Iv.ct. BE. Appels anonymes à manifester . . . 105
14.307 Iv.ct. ZG. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale . . . 107
14.313 Iv.ct. BE. Elimination du goulet d'étranglement Berne-Wankdorf-Muri . . . 110
14.316 Iv.ct. UR. Souveraineté en matière de procédure électorale . . . 111
14.319 Iv.ct. AG. Accorder la plus haute priorité à l'élargissement à six voies de l'A1 dans le canton d'Argovie . . . 114
14.415 Iv.pa. Candinas. Deux semaines de congé-paternité payé par le régime des APG . . . 115
14.422 Iv.pa. Aeschi Thomas. Droit de veto du Parlement sur les ordonnances du Conseil fédéral . . . 118
14.426 Iv.pa. Groupe V. Etrangers. Conditions à remplir pour avoir droit à la rente AI . . . 121
14.452 Iv.pa. Maire Jacques-André. LACI. Critères relatifs aux mesures de formation en cas de retour à la vie active suite à une période éducative . . . 123
14.461 Iv.pa. Groupe V. A la Conférence de coordination de désigner le conseil prioritaire pour les objets importants émanant du Conseil fédéral . . . 125
14.463 Iv.pa. Bernasconi. Le Conseil national pense aux parents politiciens! . . . 127
14.466 Iv.pa. Carobbio Guscetti. Appareils médicaux et diagnostiques. Pour une réglementation cohérente et dans l'intérêt des assurés . . . 129
14.475 Iv.pa. Groupe G. Pour des dispositions d'application de la LAMal fédéralistes . . . 130

14.476 Iv.pa. Gilli. Infractions à la loi sur les denrées alimentaires. Des sanctions appropriées . . . 132
15.025 Loi sur la TVA. Révision partielle . . . 133
15.028 Loi sur l'imposition des huiles minérales. Révision partielle . . . 138
15.029 Loi sur les douanes. Révision partielle . . . 142
15.037 Loi sur la durée du travail. Révision partielle . . . 147
15.049 Loi sur la réforme de l'imposition des entreprises III . . . 149
15.053 Nouvelle génération des systèmes de postes de travail (Programme SPT2020). Introduction . . . 157
15.054 Loi sur les travailleurs détachés. Modification . . . 160
15.055 40 ans d'adhésion de la Suisse à la CEDH. Bilan et perspectives. Rapport du Conseil fédéral (Po. Stöckli., 13.4187) . . . 162
15.060 Loi fédérale sur l'impôt anticipé. Modification . . . 165
15.062 Produit GEVER standardisé. Financement de la réalisation et introduction . . . 169
15.063 Engagement de l'armée en service d'appui au profit des cantons de Vaud et de Fribourg. Rapport . . . 172
15.064 Echange de renseignements en matière fiscale. Accords avec le Belize et la Grenade . . . 174
15.065 Constitutions des cantons de Lucerne, Schwyz, Glaris, Soleure, Bâle-Ville et Appenzell Rhodes-Intérieures. Garantie . . . 176
15.066 Double imposition. Convention avec Oman . . . 178
15.080 Innosuisse. Loi . . . 183
15.306 Iv.ct. GE. Pour la séparation de la pratique de l'assurance de base des assurances privées. Modification de la loi fédérale sur l'assurance-maladie . . . 187
15.307 Iv.ct. BE. La sécurité est une tâche publique qui doit être prise au sérieux . . . 188
15.308 Iv.ct. GE. Modifier la loi fédérale du 18 mars 1994 sur l'assurance-maladie . . . 189
15.311 Iv.ct. BS. Renforcer les effectifs du Corps des gardes-frontière . . . 190
15.412 Iv.pa. Reimann Lukas. Les modalités du vote électronique doivent pouvoir faire l'objet d'un examen juridique . . . 191
15.414 Iv.pa. Aebischer Matthias. Assigner expressément à la Banque nationale l'objectif d'un taux d'emploi élevé . . . 193
15.421 Iv.pa. Stamm. L'asile ne doit pas conférer un droit de séjour en Suisse . . . 195
15.431 Iv.pa. Groupe V. Pas de prestations de l'Etat pour les personnes résidant illégalement en Suisse . . . 197
15.443 Iv.pa. Reimann Lukas. Renforcement de la sécurité. Réintroduire et intensifier les contrôles aux frontières . . . 198
15.450 Iv.pa. Bulliard. Message accompagnant un projet d'acte. Y faire figurer le critère de l'autorégulation . . . 200
15.454 Iv.pa. Müller Leo. Contre la bureaucratie. S'assurer que le droit est bien conforme à la volonté du législateur . . . 202
15.462 Iv.pa. Reimann Lukas. Loi sur le Parlement. Elargir le champ de la comparaison du droit suisse avec le droit étranger dans les messages . . . 203
15.482 Iv.pa. Matter. Egalité de traitement entre les diffuseurs privés et les diffuseurs privés qui opèrent en ligne . . . 205
16.004 Rapport annuel 2015 des CdG et de la DélCdG . . . 206
16.008 Politique économique extérieure 2015. Rapport . . . 208
16.009 Rapport de politique extérieure 2015 . . . 212
16.019 Conséquences économiques et fiscales des différents modèles d'imposition individuelle. Rapport du Conseil fédéral (Po.14.3005 CdF-N) . . . 215

Contenuto

08.322 Iv.ct. GE. Per una repressione efficace della piccola delinquenza . . . 1
09.503 Iv.pa. Gruppo RL. Abolire progressivamente le tasse di bollo e creare nuovi posti di lavoro . . . 3
10.312 Iv.ct. TG. Legge federale sui medicamenti e i dispositivi medici. Modifica . . . 6
10.323 Iv.ct. GE. LAMal. Assicurazione obbligatoria delle cure . . . 7
10.417 Iv.pa. Lüscher. Ampliare i diritti delle parti lese nella procedura penale militare . . . 8
12.080 Legge sugli agenti terapeutici. Modifica . . . 10
12.447 Iv.pa. Maier Thomas. Ristrutturare il sistema fiscale. Promuovere l'innovazione. Rafforzare la piazza economica Svizzera . . . 15
13.025 Legge federale sulla sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni. Modifica . . . 17
13.074 Strategia energetica 2050, primo pacchetto di misure. Per un abbandono pianificato dell'energia nucleare (Iniziativa per l'abbandono del nucleare). Iniziativa popolare . . . 24
13.100 CO. Diritto in materia di prescrizione . . . 32
13.300 Iv.ct. JU. Per una cassa malati unica e sociale . . . 37
13.312 Iv.ct. GR. Conservazione del valore della forza idrica svizzera . . . 38
13.315 Iv.ct. TI. Modifica della LAMal . . . 40
13.412 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Indennità parlamentari. Parità di trattamento fiscale di tutti i cittadini . . . 42
13.418 Iv.pa. Gruppo GL. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione . . . 44
13.449 Iv.pa. Rusconi. Dichiarazione relativa alla detenzione di animali da reddito e alla produzione di carne e pesce importati . . . 47
13.479 Iv.pa. Gasche. Precisazione della prassi di lunga data nell'ambito della procedura di notifica prevista dalla legge sull'imposta preventiva . . . 49
14.015 Legge federale sulla firma elettronica, FiEle. Revisione totale . . . 52
14.024 Misure tese a migliorare la compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali. Stralcio (11.3468, Mo. CIP-N e 11.3751, Mo. CIP-S) . . . 56
14.026 Per un approvvigionamento elettrico sicuro ed economico (Iniziativa per l'efficienza elettrica). Iniziativa popolare . . . 60
14.046 Legge federale sulle foreste. Modifica . . . 63
14.053 Legge sul casellario giudiziale (VOSTRA) . . . 68
14.067 Legge federale sull'approvvigionamento economico del Paese. Revisione totale . . . 75
14.069 Ulteriore sviluppo dell'esercito. Modifica delle basi legali . . . 80
14.093 Revisione dell'imposizione alla fonte del reddito da attività lucrativa. Legge federale . . . 87
14.095 Legge federale sugli orari di apertura dei negozi . . . 91
14.098 OAVS. Importi massimi riconosciuti per le spese di pigione . . . 96
14.099 Legge sulle multe disciplinari . . . 100
14.305 Iv.ct. BE. Basta con gli appelli anonimi a dimostrazioni e a grandi manifestazioni senza assunzione di responsabilità! . . . 105
14.307 Iv.ct. ZG. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale . . . 107
14.313 Iv.ct. BE. Risolvere prioritariamente i problemi di capacità della rete Berna-Wankdorf-Muri . . . 110
14.316 Iv.ct. UR. Sovranità in materia elettorale . . . 111
14.319 Iv.ct. AG. Accordare la massima priorità all'ampliamento a sei corsie dell'autostrada A1 nel Cantone di Argovia . . . 114
14.415 Iv.pa. Candinas. Due settimane di congedo paternità pagato mediante le IPG . . . 115
14.422 Iv.pa. Aeschi Thomas. Introduzione del diritto di veto contro le ordinanze . . . 118
14.426 Iv.pa. Gruppo V. Condizione affinché gli stranieri possano beneficiare dell'assicurazione invalidità . . . 121
14.452 Iv.pa. Maire Jacques-André. LADI. Criteri relativi ai provvedimenti di formazione in caso di rientro nella vita attiva in seguito a un periodo di formazione . . . 123
14.461 Iv.pa. Gruppo V. Attribuire alla Conferenza di coordinamento la competenza di determinare la Camera prioritaria per gli oggetti importanti proposti dal Consiglio federale . . . 125
14.463 Iv.pa. Bernasconi. Conciliare l'attività di genitore e di deputato al Consiglio nazionale . . . 127
14.466 Iv.pa. Carobbio Guscetti. Per una regolamentazione coerente e nell'interesse degli assicurati delle apparecchiature medico diagnostiche . . . 129
14.475 Iv.pa. Gruppo G. Per disposizioni d'applicazione della LAMal federalistiche . . . 130

14.476 Iv.pa. Gilli. Pene adeguate in caso di violazioni alla legge sulle derrate alimentari . . . 132
15.025 Legge sull'IVA. Revisione parziale . . . 133
15.028 Legge federale sull'imposizione degli oli minerali. Revisione parziale . . . 138
15.029 Legge sulle dogane. Revisione parziale . . . 142
15.037 Legge sul lavoro nelle imprese di trasporti pubblici (LDL). Revisione parziale . . . 147
15.049 Legge sulla riforma III dell'imposizione delle imprese . . . 149
15.053 Prossima generazione di sistemi di postazioni di lavoro (programma SPL2O2O). Introduzione . . . 157
15.054 Legge federale sui lavoratori distaccati. Modifica . . . 160
15.055 Esperienze e prospettive a 40 anni dall'adesione della Svizzera alla CEDU.
Rapporto del Consiglio federale (Po. Stöckli, 13.4187) . . . 162
15.060 Legge federale sull'imposta preventiva. Modifica . . . 165
15.062 Prodotto GEVER standardizzato. Finanziamento della realizzazione e introduzione . . . 169
15.063 Impiego dell'esercito per appoggiare i Cantoni di Friburgo e di Vaud. Rapporto . . . 172
15.064 Scambio di informazioni in materia fiscale. Accordi con Belize e Grenada . . . 174
15.065 Costituzioni rivedute dei Cantoni di Lucerna, Svitto, Glarona, Soletta, Basilea Città e Appenzello Interno. Garanzia . . . 176
15.066 Doppie imposizioni. Convenzione con Oman . . . 178
15.080 Innosuisse. Legge . . . 183
15.306 Iv.ct. GE. Per la separazione dell'esercizio dell'assicurazione di base e delle assicurazioni private.
Modifica della legge federale sull'assicurazione malattie . . . 187
15.307 Iv.ct. BE. La sicurezza è un compito centrale dello Stato da prendere nuovamente sul serio . . . 188
15.308 Iv.ct. GE. Modificare la legge federale del 18 marzo 1994 sull'assicurazione malattie . . . 189
15.311 Iv.ct. BS. Aumento degli effettivi del corpo delle guardie di confine . . . 190
15.412 Iv.pa. Reimann Lukas. Ammissione dell'esame giuridico delle modalità del voto elettronico . . . 191
15.414 Iv.pa. Aebischer Matthias. La Banca nazionale deve garantire anche un elevato grado di occupazione . . . 193
15.421 Iv.pa. Stamm. Asilo. Nessun diritto di dimora in Svizzera . . . 195
15.431 Iv.pa. Gruppo V. Nessuna prestazione statale per persone che soggiornano illegalmente nel nostro Paese . . . 197
15.443 Iv.pa. Reimann Lukas. Maggiore sicurezza. Reintrodurre e rafforzare i controlli alle frontiere . . . 198
15.450 Iv.pa. Bulliard. Inserire l'autoregolamentazione tra gli aspetti da esaminare nei messaggi e nei disegni di atti legislativi . . . 200
15.454 Iv.pa. Müller Leo. Ridurre la burocrazia affidando a una Delegazione parlamentare l'esame della ratio legis . . . 202
15.462 Iv.pa. Reimann Lukas. Legge sul Parlamento. Libere considerazioni di diritto comparato al posto
dell'esame della compatibilità con l'UE o dell'adeguamento al diritto europeo . . . 203
15.482 Iv.pa. Matter. Parità di trattamento tra emittenti radiotelevisive private e offerenti online privati . . . 205
16.004 Rapporto annuale 2015 delle CdG e della DelCdG . . . 206
16.008 Politica economica esterna 2015. Rapporto . . . 208
16.009 Rapporto sulla politica estera 2015 . . . 212
16.019 Conseguenze economiche e fiscali di differenti modelli di imposizione individuale.
Rapporto del Consiglio federale (Po.14.3005, CdF-N) . . . 215

08.322 Kt.Iv. GE. Für eine wirksame Verfolgung der Kleinkriminalität

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht die Republik und der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesversammlung wird aufgefordert, unter dem Dritten Titel der Allgemeinen Bestimmungen des Schweizerischen Strafgesetzbuches das Erste Kapitel so zu ändern, dass es wieder im freien Ermessen des Gerichtes liegt, welche Art von Strafe es auferlegen will.

Verhandlungen

10.03.2011 SR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
15.12.2011 NR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
15.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

09.318 Kt.Iv. SG. Anpassung des Strafrechts

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton St. Gallen folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesversammlung wird eingeladen, das Schweizerische Strafgesetzbuch zu revidieren, um:
- eine Einschränkung der Sanktionenvielfalt zu erreichen;
- die Anwendbarkeit der Geldstrafe bei Gewalt- und Sexualdelikten auszuschliessen oder stark einzuschränken;
- die Regelung der Anwendbarkeit von kurzen unbedingten Freiheitsstrafen zu lockern;
- die Möglichkeit der Rückversetzung von Tätern während der Probezeit einer bedingten Entlassung bei einer negativen Entwicklung auszuweiten und die Vollzugsbehörde zu ermächtigen, die nötigen Sofortmassnahmen zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit zu treffen;
- auf die Entfernung von Einträgen ins Strafregister zu verzichten.

08.322 Iv.ct. GE. Pour une répression efficace de la petite délinquance

S'appuyant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, la République et Canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
L'Assemblée fédérale est invitée à modifier le chapitre 1 du titre 3 des dispositions générales du Code pénal suisse de manière à restituer au juge le libre choix du genre de la peine qu'il entend infliger.

Délibérations

10.03.2011 CE L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
15.12.2011 CN L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
15.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

09.318 Iv.ct. SG. Modification du droit pénal

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Saint-Gall soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
L'Assemblée fédérale est invitée à modifier le Code pénal suisse de manière à atteindre les objectifs suivants :
- limiter la diversité des sanctions ;
- exclure ou fortement restreindre l'applicabilité des peines pécuniaires en cas d'infractions impliquant l'usage de la violence et d'infractions d'ordre sexuel ;
- assouplir les dispositions concernant l'applicabilité des peines privatives de liberté sans sursis et de courte durée ;
- étendre la possibilité, en cas d'évolution négative, de réintégrer les auteurs d'infractions pendant le délai d'épreuve d'une libération conditionnelle et habiliter l'autorité d'exécution à prendre immédiatement les mesures nécessaires afin de garantir la sécurité publique ;
- supprimer la possibilité d'éliminer des inscriptions du casier judiciaire.

08.322 Iv.ct. GE. Per una repressione efficace della piccola delinquenza

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, la Repubblica e Cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
Invitiamo l'Assemblea federale a modificare il capo primo del titolo terzo delle disposizioni generali del Codice penale svizzero affinché sia ridata al giudice la libertà di scegliere liberamente il tipo di pena che intende infliggere.

Deliberazioni

10.03.2011 CS Il esame preliminare della iniziativa cantonale è sospesa per più di un anno.
15.12.2011 CN Il esame preliminare della iniziativa cantonale è sospesa per più di un anno.
15.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

09.318 Iv.ct. SG. Modifica del diritto penale

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di San Gallo sottopone all'Assemblea federale la seguente iniziativa:
L'Assemblea federale è invitata a modificare il Codice penale svizzero così da raggiungere gli obiettivi seguenti:
- ridurre la varietà delle sanzioni irrogabili;
- escludere o limitare drasticamente l'applicabilità della pena pecuniaria ai reati violenti e ai reati sessuali;
- subordinare a condizioni meno restrittive l'applicazione di pene detentive di breve durata senza condizionale;
- estendere la possibilità di ripristinare l'esecuzione, in caso di evoluzione negativa dell'interessato, durante il periodo di prova della liberazione condizionale e abilitare le autorità d'esecuzione ad adottare i provvedimenti urgenti necessari a garantire la sicurezza della collettività;
- sopprimere la possibilità di eliminare le iscrizioni del casellario giudiziale.

Verhandlungen

10.03.2011 SR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
15.12.2011 NR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
15.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Debatte im Ständerat, 15.12.2015

(sda) Der Ständerat will das Strafgesetzbuch nicht erneut ändern. Er hat Standesinitiativen aus Genf und St. Gallen zur Kleinkriminalität stillschweigend abgelehnt. Aus Sicht des Rates sind die Anliegen mit dem revidierten Sanktionenrecht erfüllt. Die Kantone Genf und St. Gallen hatten die Geldstrafen im Visier. Der Kanton Genf forderte, dass das Gericht wieder vermehrt frei entscheiden kann, welche Art von Strafe es auferlegt. Der Kanton St. Gallen wollte die Vielfalt der Sanktionen einschränken und Geldstrafen für gewisse Delikte ausschliessen. Das Parlament hatte im Sommer eine Revision des Sanktionenrechts verabschiedet, mit welcher die Geldstrafen eingeschränkt wurden.

Die Kommission für Rechtsfragen (RK) des Nationalrates wird am 26.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

Délibérations

10.03.2011 CE L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
15.12.2011 CN L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
15.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Délibérations au Conseil des Etats, 15.12.2015

(ats) Le Conseil des Etats a rejeté tacitement deux initiatives cantonales de Genève et St-Gall qui demandaient de modifier le code pénal. La première souhaitait restituer au juge le libre choix de la peine qu'il entend infliger. La deuxième réclamait notamment d'exclure les peines pécuniaires en cas d'infractions impliquant l'usage de la violence et d'ordre sexuel. La plupart de ces demandes ont déjà été satisfaites dans le cadre de récentes réformes ou sont en train de l'être, a fait valoir Géraldine Savary (PS/VD). Le National doit encore se prononcer.

La Commission des affaires juridiques (CAJ) du Conseil national se réunira le 26.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

Deliberazioni

10.03.2011 CS Il esame preliminare della iniziativa cantonale è sospesa per più di un anno.
15.12.2011 CN Il esame preliminare della iniziativa cantonale è sospesa per più di un anno.
15.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 15.12.2015

(ats) Il Consiglio degli Stati a respinto tacitamente due iniziative cantonali di Ginevra e di San Gallo volte a modificare il diritto penale. La prima esigeva una repressione efficace della piccola delinquenza restituendo al giudice la libertà di scegliere il tipo di pena che intende infliggere. La seconda chiedeva in particolare di escludere o limitare drasticamente l'applicabilità della pena pecuniaria ai reati violenti e a quelli sessuali. Secondo Géraldine Savary (PS/VD), queste richieste sono già state soddisfatte o lo saranno nel quadro delle recenti riforme. Il Nazionale deve ancora pronunciarsi.

La Commissione degli affari giuridici (CAG) del Consiglio nazionale si riunirà il 26.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

09.503 Pa.Iv. Fraktion RL. Stempelsteuer schrittweise abschaffen und Arbeitsplätze schaffen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz über die Stempelabgaben (StG) vom 27. Juni 1973 wird wie folgt geändert:
Übergangsbestimmungen:

1. Die Bestimmungen zur Emissionsabgabe gemäss Artikel 5 und 5a ff. werden auf den 1. Januar 2011 ausser Kraft gesetzt.
2. Die Bestimmungen zur Abgabe auf Versicherungsprämien gemäss Artikel 21ff. werden auf den 1. Januar 2011 ausser Kraft gesetzt.
3. Die Bestimmungen zur Umsatzabgabe gemäss Artikel 13ff. werden auf den 1. Januar 2016 ausser Kraft gesetzt. Auf diesen Termin wird das ganze Bundesgesetz über die Stempelabgabe ausser Kraft gesetzt.

Der Bundesrat wird beauftragt, die Stempelsteuer schrittweise abzuschaffen.

Verhandlungen

23.11.2010 WAK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
04.04.2011 WAK-SR Zustimmung.
12.11.2012 Bericht WAK-NR (BBl 2013 1089)
23.01.2013 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2013 1107)

Entwurf 1
Bundesgesetz über die Stempelabgaben (BBl 2013 1105)
19.03.2013 NR Beschluss nach Entwurf der Kommission.
04.12.2013 SR Sistierung.
19.03.2014 NR Keine Sistierung.
17.06.2014 SR Festhalten (= Sistierung).

Entwurf 2
Bundesgesetz über die Stempelabgaben II

09.503 Iv.pa. Groupe RL. Supprimer les droits de timbre par étapes et créer des emplois

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La loi fédérale du 27 juin 1973 sur les droits de timbre (LT) sera modifiée comme suit :
Dispositions transitoires :

1. Les dispositions relatives au droit de timbre d'émission selon les articles 5 et 5a ss. sont abrogées le 1er janvier 2011.
2. Les dispositions relatives au droit de timbre sur les primes d'assurance selon les articles 21ss. sont abrogées le 1er janvier 2011.
3. Les dispositions relatives au droit de timbre de négociation selon les articles 13ss. sont abrogées le 1er janvier 2016. Toute la loi fédérale sur les droits de timbre sera abrogée à cette date.

Le Conseil fédéral est chargé de supprimer par étapes les droits de timbre.

Délibérations

23.11.2010 CER-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
04.04.2011 CER-CE Adhésion.
12.11.2012 Rapport CER-CN (FF 2013 1055)
23.01.2013 Avis du Conseil fédéral (FF 2013 1023)

Projet 1
Loi fédérale sur les droits de timbre (FF 2013 1021)
19.03.2013 CN Décision conforme au projet de la commission.
04.12.2013 CE Suspendre.
19.03.2014 CN Ne pas suspendre.
17.06.2014 CE Maintenir (= suspendre).

Projet 2
Loi fédérale sur les droits de timbre II

09.503 Iv.pa. Gruppo RL. Abolire progressivamente le tasse di bollo e creare nuovi posti di lavoro

In virtù dell'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e dell'articolo 107 della legge sul Parlamento presentiamo la seguente iniziativa parlamentare:La legge federale del 27 giugno 1973 sulle tasse di bollo (LTB) è modificata come segue:Disposizioni transitorie:

1. Le disposizioni concernenti la tassa d'emissione conformemente agli articoli 5, 5a e seguenti sono abrogate il 1° gennaio 2011.
2. Le disposizioni concernenti la tassa sui premi di assicurazione conformemente agli articoli 21 e seguenti sono abrogate il 1° gennaio 2011.
3. Le disposizioni concernenti la tassa di negoziazione conformemente agli articoli 13 e seguenti sono abrogate il 1° gennaio 2016. A questa data è abrogata l'intera legge federale sulle tasse di bollo.

Il Consiglio federale è incaricato di abolire progressivamente le tasse di bollo.

Deliberazioni

23.11.2010 CET-CN All'iniziativa è dato seguito.
04.04.2011 CET-CS Adesione.
12.11.2012 Rapporto CET-CN (FF 2013 967)
23.01.2013 Parere del Consiglio federale (FF 2013 985)

Disegno 1
Legge federale sulle tasse di bollo (FF 2013 983)
19.03.2013 CN Decisione secondo il disegno della commissione.
04.12.2013 CS Sospendere.
19.03.2014 CN Non sospendere.
17.06.2014 CS Mantenere (= sospendere).

Disegno 2
Legge federale sulle tasse di bollo II

Debatte im Nationalrat, 19.03.2014

(sda) Der Nationalrat will die Abschaffung der Stempelsteuer auf Eigenkapital nicht verschieben. Der Ständerat hatte das Geschäft auf Wunsch des Bundesrates sistiert. Die Erleichterung für Firmen im Umfang von jährlich 240 Millionen Franken sollte erst mit der Unternehmenssteuerreform III eingeführt werden. Davon will nun der Nationalrat nichts wissen. Er hat sich mit 103 zu 78 Stimmen gegen eine Sistierung ausgesprochen. das Geschäft geht nun zurück an den Ständerat. «Die Steuer führt dazu, dass Firmen abwandern und Arbeitsplätze verloren gehen», sagte Jean-René Germanier (FDP/VS). Man dürfe die Abschaffung nicht weiter hinausschieben, es gebe keinen Grund für eine Verknüpfung mit der Unternehmenssteuerreform III.

Der Ständerat hielt am 17.06.2014 an seinem Sistierungsbeschluss fest.

Délibérations au Conseil national, 19.03.2014

(ats) La suppression du droit de timbre sur le capital propre devrait intervenir au plus vite. La majorité de droite du National ne veut pas attendre la troisième réforme de l'imposition des entreprises pour continuer de légiférer. Mais le Conseil des Etats risque bien de freiner ses ambitions.
La Chambre des cantons avait tacitement décidé de suspendre les débats. Au vu de la liste des projets en suspens pouvant entraîner des pertes fiscales, elle ne voulait pas mettre la charrue avant les boeufs. Les sénateurs auront le dernier mot.
Malgré tout, craignant que son projet soit abandonné en cours de route , le National a refusé mercredi par 103 voix contre 78 cette suspension. Pour la droite, le droit de timbre d'émission sur le capital propre nuit à l'attrait et à l'efficacité de la place économique suisse.
Cette taxe varie beaucoup mais rapporte en moyenne 240 millions de francs par an à la Confédération. Elle est notamment due en cas de fondation ou d'augmentation du capital d'une société au-delà d'un million.
Ce droit de timbre impose de manière injuste les entreprises et freine les investissements ainsi que l'emploi en Suisse, a fait valoir Jean-René Germanier (PLR/VS). Mais même les milieux économiques préfèrent que tous les dossiers soient traités ensemble, a répliqué en vain Dominique de Buman (PDC/FR).

Délibérations au Conseil des Etats 17.06.2014

Capital propre - Le Conseil des Etats suspend la suppression du droit de timbre
(ats) La suppression du droit de timbre sur le capital propre ne sera discutée que dans le cadre la troisième réforme de l'imposition des entreprises. Par 21 voix contre 12, le Conseil des Etats a renouvelé mardi sa décision de suspendre le débat. Le National est désormais forcé d'attendre.

Dibattito al Consiglio nazionale, 19.03.2014

(ats) L'abolizione della tassa di bollo sull'emissione di capitale proprio delle imprese va attuata senza indugio. Lo ha deciso oggi il Consiglio nazionale che, per 103 voti a 78, ha respinto l'idea di sospendere l'esame di questa iniziativa parlamentare presentata dal PLR, come invece aveva deciso il Consiglio degli Stati nel dicembre scorso. Seppur favorevoli alla proposta, i «senatori» hanno voluto prendersi una pausa di riflessione nell'attesa che venga presentata la prossima riforma - la terza - della tassazione delle imprese.

Decisione del Consiglio degli Stati del 17.6.2014 sospendere la trattazione.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 29.01.2016

In einem Mitbericht äussert sie sich zur Vorlage 09.503 (Pa.Iv. Fraktion RL; Stempelsteuer schrittweise abschaffen und Arbeitsplätze schaffen). Die WAK hat zu dieser Pa.Iv. eine Subkommission eingesetzt, die der WAK einen Vorschlag unterbreitet. Das Konzept der Subkommission sieht vor, die Umsatz- und Versicherungsabgaben in drei aufeinanderfolgenden zeitlich gestaffelten Schritten abzuschaffen. Die Mehrheit der vorberatenden Subkommission der FK beantragte, den Antrag unterstützen. Die Kommission folgte der Mehrheit mit 13 zu 11 Stimmen. Die Minderheit lehnte den Antrag mit Verweis auf die hohen Mindereinnahmen von voraussichtlich rund 1,8 Milliarden Franken ab.

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

Dans un co-rapport rédigé à l'intention de la CER, la CdF-N s'est prononcée sur l'objet 09.503 (iv. pa. Groupe RL. Supprimer les droits de timbre par étapes et créer des emplois). La CER avait institué une sous-commission chargée de se pencher sur ce projet, laquelle a soumis une proposition à sa commission. Le système conçu par la sous-commission prévoit de supprimer le droit de timbre de négociation et le droit de timbre sur les primes d'assurance en trois phases échelonnées dans le temps. La majorité de la sous-commission de la CdF-N chargée de l'examen préalable du projet a proposé de soutenir l'idée de la sous-commission de la CER. La CdF-N a suivi la majorité de sa sous-commission par 13 voix contre 11. La minorité rejette cette proposition au motif qu'elle engendrerait une baisse des recettes probable de 1,8 milliard de francs environ.

Comunicato stampa della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

In un corapporto la Commissione si esprime sull'oggetto 09.503 (Iv. Pa. Gruppo RL; Abolire progressivamente le tasse di bollo e creare nuovi posti di lavoro). In seguito a questa iniziativa parlamentare la CET ha istituito una sottocommissione che ora le sottopone una proposta. La sottocommissione propone di abolire in tre tappe successive la tassa di negoziazione e la tassa sui premi di assicurazione. La maggioranza della sottocommissione della CdF ha proposto di sostenere questa soluzione, ciò che la Commissione ha effettivamente fatto con 13 voti contro 11. La minoranza si è opposta alla proposta, rilevando l'ingente ammontare delle minori entrate, pari presumibilmente a circa 1,8 miliardi di franchi.

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrates wird am 23.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

La Commission de l'économie et des redevances (CER) du Conseil national se réunira le 23.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

La Commissione dell'economia e dei tributi (CET) del Consiglio nazionale si riunirà il 23.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

10.312 Kt.Iv. TG. Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte. Änderung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Thurgau folgende Standesinitiative ein: Der Bund wird aufgefordert, die Abgabeberechtigung für Arzneimittel durch Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte (sogenannte Selbstdispensation) beizubehalten und auf die entsprechenden Änderungen des Bundesgesetzes über Arzneimittel und Medizinprodukte (SR 812.21), wie sie im Revisionsentwurf vom Oktober 2009 vorgesehen sind, zu verzichten.

Verhandlungen

12.12.2013 SR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
21.03.2014 NR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
08.09.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.2016

Keine Folge geben will die Kommission der **Kt. Iv. TG. Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte. Änderung** (10.312) , da das Anliegen im Rahmen der Revision des Heilmittelgesetzes (12.080) erfüllt sei.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43
sgk.csss@parl.admin.ch

10.312 Iv.ct. TG. Loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux. Modification

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton du Thurgovie soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Confédération est chargée de renoncer à certains aspects contenus dans le projet de révision de la loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux (RS 812.21) présenté en octobre 2009, de sorte que les médecins, les dentistes et les vétérinaires puissent continuer à remettre des médicaments à leurs patients (propharmacie).

Délibérations

12.12.2013 CE L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
21.03.2014 CN L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspendu pour plus d'un an.
08.09.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

La commission ne souhaite pas non plus donner suite à l'initiative du **canton de Thurgovie intitulée « Loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux. Modification »** (10.312) , au motif que son objectif sera atteint dans le cadre de la révision de la loi sur les produits thérapeutiques (12.080).

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

10.312 Iv.ct. TG. Legge federale sui medicamenti e i dispositivi medici. Modifica

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Turgovia presenta la seguente iniziativa:
La Confederazione è invitata a mantenere il diritto alla dispensazione di medicamenti da parte di medici, dentisti e veterinari (cosiddetta dispensazione diretta) e a rinunciare alle relative modifiche della legge federale sui medicamenti e i dispositivi medici (legge sugli agenti terapeutici) previste nel progetto di revisione dell'ottobre 2009.

Deliberazioni

12.12.2013 CS L'esame preliminare della iniziativa cantonale è sospeso per più di un anno.
21.03.2014 CN L'esame preliminare della iniziativa cantonale è sospeso per più di un anno.
08.09.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

La Commissione non vuole dare seguito all' **Iv. Ct. TG. Legge federale sui medicamenti e i dispositivi medici. Modifica** (10.312) , poiché quanto richiesto è adempiuto nell'ambito della revisione della legge sugli agenti terapeutici (12.080 n).

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

10.323 Kt.Iv. GE. KVG. Obligatorische Krankenpflegeversicherung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesversammlung wird ersucht, die Einführung einer Bestimmung zu prüfen, welche beim Wechsel einer versicherten Person zu einem anderen Versicherer die Übertragbarkeit der Sicherheitsreserve vorsieht.

Verhandlungen

12.12.2013 SR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
21.03.2014 NR Die Behandlung der Standesinitiative wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.
08.12.2014 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.2016

Mit 16 zu 7 Stimmen beantragt die Kommission, der **Kt. Iv. GE. Obligatorische Krankenpflegeversicherung** (10.323 s) keine Folge zu geben, da die Frage der Reserven mit dem neuen Bundesgesetz betreffend die Aufsicht über die Krankenversicherung vorderhand geregelt sei.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

10.323 Iv.ct. GE. LAMal. Assurance obligatoire des soins

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
L'Assemblée fédérale est invitée à étudier l'instauration d'une transmissibilité de la réserve lors du passage d'assurés d'une caisse-maladie vers une autre.

Délibérations

12.12.2013 CE L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspsendu pour plus d'un an.
21.03.2014 CN L'examen préalable de l'initiative cantonale est suspsendu pour plus d'un an.
08.12.2014 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

Par 16 voix contre 7, la commission propose de ne pas donner suite à **l'initiative du canton de Genève « LAMal. Assurance obligatoire des soins »** (10.323 é), la question des réserves dans l'assurance obligatoire des soins étant pour le moment réglée dans la loi fédérale sur la surveillance de l'assurance-maladie sociale.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

10.323 Iv.ct. GE. LAMal. Assicurazione obbligatoria delle cure

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
L'Assemblea federale è invitata a esaminare l'introduzione della trasmissibilità della riserva quando gli assicurati passano da una cassa malati a un'altra.

Deliberazioni

12.12.2013 CS L'esame preliminare della iniziativa cantonale è sospeso per più di un anno.
21.03.2014 CN L'esame preliminare della iniziativa cantonale è sospeso per più di un anno.
08.12.2014 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

Con 16 voti contro 7 la Commissione propone di non dare seguito all' **Iv. Ct. GE. Assicurazione obbligatoria delle cure medico-sanitarie** (10.323 **s**) , poiché per il momento la questione delle riserve è disciplinata dalla nuova legge concernente la vigilanza sull'assicurazione contro le malattie.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

10.417 Pa.Iv. Lüscher. Militärstrafprozess. Ausdehnung der Rechte der Geschädigten

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 26.06.2015

Die Kommission hat zum Geschäft 10.417 den Entwurf und den Bericht verabschiedet. Mit dieser parlamentarischen Initiative soll der Militärstrafprozess (MStP) so geändert werden, dass das Opfer und seine Angehörigen als Privatklägerschaft auftreten und alle Parteirechte ausüben können, und zwar unabhängig davon, ob sie legitimiert sind, gegen die angeschuldigte Person zivilrechtliche Ansprüche geltend zu machen.

Medienmitteilung des Bundesrates vom 22.10.2015

Mit seiner Stellungnahme von Mittwoch, 21. Oktober 2015, zur parlamentarischen Initiative «Militärstrafprozess. Ausdehnung der Rechte der Geschädigten» befürwortet der Bundesrat die von der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates am 25. Juni 2015 verabschiedeten Vorschläge zur Verbesserung dieser Rechte.
Im Militärstrafprozessrecht verfügt die geschädigte Person heute über weniger Mitwirkungsrechte als im Strafprozessrecht nach der Strafprozessordnung (StPO). Insbesondere der nach dem Unfall an der Jungfrau im Jahr 2007 geführte Militärstrafprozess hat aufgezeigt, dass das geltende Recht in Bezug auf die Parteirechte der geschädigten Person den Ansprüchen an ein modernes Strafprozessrecht nicht mehr vollständig zu genügen vermag.

Verhandlungen

24.01.2011 RK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
01.04.2011 RK-SR Zustimmung.
22.03.2013 NR Fristverlängerung um zwei Jahre bis zur Frühjahrssession 2015.
20.03.2015 NR Fristverlängerung um zwei Jahre bis zur Frühjahrssession 2017.

10.417 Iv.pa. Lüscher. Extension des droits des lésés dans la procédure pénale militaire

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 26.06.2015

La commission a approuvé un projet d'acte et un rapport concernant l'initiative parlementaire 10.417. Celle-ci vise à modifier la procédure pénale militaire de sorte que la victime et ses proches puissent se constituer partie civile et jouir de tous les droits de partie, indépendamment de leur capacité à faire valoir des prétentions civiles contre l'accusé.

Avis du Conseil fédéral du 22.10.2015

Avec sa prise de position du mercredi, 21 octobre 2015, au sujet de l'initiative parlementaire « Extension des droits des lésés dans la procédure pénale militaire », le Conseil fédéral approuve les propositions visant à l'amélioration de ces droits, adoptées par la Commission des affaires juridiques du Conseil national le 25 juin 2015.
Les droits de participation dont disposent les lésés en procédure pénale militaire sont aujourd'hui moins étendus que ceux prévus par le Code de procédure pénale (CPP) pour la procédure pénale ordinaire. Le procès pénal qui a suivi le drame de la Jungfrau de 2007 a montré que, en ce qui concerne les droits de partie des personnes lésées, le droit en vigueur ne satisfaisait plus à toutes les exigences (StPO) d'un code de procédure pénale moderne.

Délibérations

24.01.2011 CAJ-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
01.04.2011 CAJ-CE Adhésion.
22.03.2013 CN Le délai imparti est prorogé de 2 ans, soit jusqu'à la session de printemps 2015.
20.03.2015 CN Le délai imparti est prorogé de 2 ans, soit jusqu'à la session de printemps 2017.

10.417 Iv.pa. Lüscher. Ampliare i diritti delle parti lese nella procedura penale militare

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 26.06.2015

La Commissione ha approvato il progetto e il rapporto relativi all'oggetto 10.417. Questa iniziativa parlamentare intende modificare la procedura penale militare in modo tale che la vittima e i suoi congiunti possano costituirsi parte civile e godere di tutti i diritti di parte, indipendentemente dalla loro capacità di far valere pretese civili nei confronti dell'accusato.

Parere del Consiglio federale del 22.10.2015

Nel suo parere di mercoledì 21 ottobre 2015 in merito all'iniziativa parlamentare «Ampliare i diritti delle parti lese nella procedura penale militare», il Consiglio federale si è espresso a favore delle proposte approvate il 25 giugno 2015 dalla Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale e volte a migliorare tali diritti.
I diritti di partecipazione di cui attualmente la parte lesa dispone nella procedura penale militare sono meno estesi di quelli previsti nel Codice di procedura penale (CPP). Il processo penale militare che ha fatto seguito all'incidente della Jungfrau nel 2007 ha evidenziato che il diritto vigente non soddisfa più tutte le esigenze di un codice di procedura penale moderno per quanto concerne i diritti della parte lesa.

Deliberazioni

24.01.2011 CAG-CN All'iniziativa è dato seguito.
01.04.2011 CAG-CS Adesione.
22.03.2013 CN Il termine imposto è prorogato di due anni, ossia fino alla sessione di primavera 2015.
20.03.2015 CN Il termine imposto è prorogato di due anni, ossia fino alla sessione di primavera 2017.

25.06.2014 RK-NR Beschluss, eine Initiative der Kommission auszuarbeiten.
25.06.2015 Bericht RK-NR (BBl 2015 6059)
21.10.2015 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2015 7711)

Militärstrafprozess (MStP) (BBl 2015 6075)

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 13.11.2015

Die Kommission hat von der Stellungnahme des Bundesrates zur parlamentarischen Initiative «Militärstrafprozess» 10.417 Kenntnis genommen und den Änderungsanträgen des Bundesrates einstimmig zugestimmt. Im Militärstrafprozessrecht verfügt die geschädigte Person heute über weniger Mitwirkungsrechte als im Strafprozessrecht nach der Strafprozessordnung (StPO). Mit der parlamentarischen Initiative sollen die Mitwirkungsrechte der geschädigten Person im MStP der StPO angepasst werden.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

25.06.2014 CAJ-CN La commission décide d'élaborer une initiative.
25.06.2015 Rapport CAJ-CN (FF 2015 5533)
21.10.2015 Avis du Conseil fédéral (FF 2015 7035)

Procédure pénale militaire (PPM) (FF 2015 5549)

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 13.11.2015

La commission a pris acte de l'avis du Conseil fédéral concernant l'initiative parlementaire 10.417 et a approuvé à l'unanimité les propositions de modification de la procédure pénale militaire (PPM) qu'il y propose. Les droits de participation dont dispose la personne lésée en procédure pénale militaire sont moins étendus que ceux prévus par le nouveau code de procédure pénale (CPP) pour la procédure pénale ordinaire. L'initiative vise donc à harmoniser ces droits de participation dans les deux codes.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

25.06.2014 CAG-CN La commissione decide di elaborare un'iniziativa.
25.06.2015 Rapporto CAG-CN (FF 2015 4945)
21.10.2015 Parere del Consiglio federale (FF 2015 6285)

Procedura penale militare (PPM) (FF 2015 4961)

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 13.11.2015

La Commissione ha preso atto del parere del Consiglio federale sull'iniziativa parlamentare relativa alla procedura penale militare 10.417 e ha accolto le sue proposte di modifica. Il diritto di procedura penale militare (PPM) concede attualmente alle persone danneggiate minori diritti di quelli concessi dal diritto processuale penale conformemente al Codice di procedura penale (CPP). L'iniziativa parlamentare chiede che i diritti di parte della persona danneggiata concessi dalla PPM siano adeguati a quelli concessi dal CPP.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

12.080 Heilmittelgesetz. Änderung

Botschaft vom 7. November 2012 zur Änderung des Heilmittelgesetzes (BBl 2013 1)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 07.11.2012

Revision des Heilmittelgesetzes: Mehr kindergerechte Arzneimittel und vereinfachter Zugang zu Arzneimitteln
Mit den Änderungen im Heilmittelgesetz (HMG) verbessert der Bundesrat den Zugang der Bevölkerung zu Arzneimitteln und die Rahmenbedingungen für die biomedizinische Forschung und Industrie. Dabei soll der Marktzugang für Komplementär- und Phytoarzneimittel erleichtert und eine grössere Vielfalt an kindergerechten Arzneimitteln verfügbar gemacht werden. Weiter werden die Bestimmungen zu Rabatten und Boni sowie die Selbstmedikation neu geregelt.
Das HMG, das seit Anfang 2002 in Kraft ist, wird in zwei Etappen revidiert. Die 1. Etappe, die vorgezogene Teilrevision, ist bereits am 1. Oktober 2010 in Kraft getreten und hat die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, damit die Spitäler die Versorgung ihrer Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln besser sicherstellen können.
Mit der 2. Etappe der Revision des HMG werden Rahmenbedingungen geschaffen, damit vermehrt kindergerechte Arzneimittel zugelassen und auf den Markt gebracht werden können. Die pharmazeutische Industrie soll für ihren zusätzlichen Aufwand in der Entwicklung von Kinderarzneimitteln beispielsweise mit einem verlängerten Patentschutz unterstützt werden. Zur Vermeidung von Medikationsfehler insbesondere bei der Behandlung von Kindern soll zudem eine nationale Datenbank zu einem sicheren Arzneimitteleinsatz in der Kinderheilkunde beitragen. Die Rahmenbedingungen für Schaffung, Pflege und Finanzierung der Datenbank werden mit den Ausführungsbestimmungen festgelegt.
Im Weiteren hat der Bundesrat Erleichterungen beim Zulassungsverfahren für Arzneimittel ausgearbeitet. Dies betrifft insbesondere Arzneimittel der Komple-

12.080 Loi sur les produits thérapeutiques. Révision

Message du 7 novembre 2012 concernant la modification de la loi sur les produits thérapeutiques (FF 2013 1)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 07.11.2012

Révision de la loi sur les produits thérapeutiques : produire plus de médicaments adaptés aux enfants et faciliter l'accès aux médicaments en général
En modifiant la loi sur les produits thérapeutiques (LPTh), le Conseil fédéral améliore l'accès de la population aux médicaments et les conditions générales pour la recherche biomédicale et l'industrie. Ce faisant, les médicaments complémentaires et les phytomédicaments pourront plus facilement être mis sur le marché, et l'offre des médicaments adaptés aux enfants sera élargie. Les adaptations touchent également les dispositions relatives aux rabais et aux bonus ainsi qu'à l'automédication.
La révision de la LPTh, entrée en vigueur début 2002, se déroule en deux étapes. En premier lieu, la révision partielle anticipée est entrée en vigueur le 1er octobre 2010. Elle règle les conditions légales permettant aux hôpitaux de mieux assurer l'approvisionnement en médicaments de leurs patients.
Quant à la 2e étape, elle sert à créer les conditions générales permettant d'autoriser et de mettre sur le marché un nombre croissant de médicaments adaptés aux enfants. Pour compenser la charge de travail supplémentaire due au développement de médicaments à usage pédiatrique, l'industrie pharmaceutique bénéficiera d'un soutien, par exemple, sous la forme d'une prolongation de la protection du brevet. Par ailleurs, la création d'une banque de données nationale contribuant à une utilisation plus sûre de ces médicaments permettra d'éviter les erreurs de médication lors du traitement des enfants. Les dispositions d'exécution règleront les conditions générales s'appliquant à la création, à la maintenance et au financement de cette banque de données.
En outre, le Conseil fédéral a simplifié la procédure d'autorisation des médicaments. Ce remaniement concerne avant

12.080 Legge sugli agenti terapeutici. Modifica

Messaggio del 7 novembre 2012 concernente la modifica della legge sugli agenti terapeutici (FF 2013 1)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 07.11.2012

Revisione della legge sugli agenti terapeutici: più medicamenti pediatrici e accesso agevolato ai medicamenti
Con le modifiche apportate alla legge sugli agenti terapeutici (LATer), il Consiglio federale intende migliorare l'accesso della popolazione ai medicamenti e le condizioni quadro per la ricerca in campo biomedico e per l'industria. In particolare vuole agevolare l'accesso al mercato dei rimedi della medicina complementare e dei fitofarmaci nonché ampliare il numero dei medicamenti pediatrici disponibili. La revisione in atto mira inoltre a modificare nuovamente le norme sugli sconti e i bonus, nonché sull'automedicazione.
La revisione della LATer, in vigore dall'inizio del 2002, è suddivisa in due tappe. La prima consiste in una revisione parziale anticipata ed è già entrata in vigore il 1° ottobre 2010, creando i presupposti giuridici affinché gli ospedali possano garantire meglio l'approvvigionamento di medicamenti per la cura dei pazienti. Con la seconda tappa della revisione saranno create condizioni quadro che permettano di aumentare le omologazioni di medicamenti pediatrici e la loro immissione in commercio. L'industria farmaceutica dovrà essere sostenuta nel compito supplementare di sviluppare medicamenti pediatrici attraverso, per esempio, una proroga del periodo di protezione dei brevetti. Occorrerà inoltre costituire una banca dati nazionale sull'impiego sicuro di medicamenti pediatrici, al fine di evitare errori specialmente nel trattamento dei bambini. Le condizioni quadro per la creazione, la gestione e il finanziamento della banca dati saranno stabilite nelle disposizioni d'esecuzione.
Il Consiglio federale ha altresì agevolato la procedura di omologazione di medicamenti, in particolare nel settore della medicina complementare e della fitoterapia. Delle modifiche proposte posso-

mentärmedizin und Pflanzenheilkunde. Von den vorgeschlagenen Änderungen können auch Arzneimittel profitieren, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des HMG kantonal zugelassen waren und noch immer vertrieben werden. Dank einer Sonderregelung dürfen sie - entsprechend gekennzeichnet - weiterhin in Verkehr gebracht werden, jedoch wie bis anhin nur im betreffenden Kanton.
Überarbeitet wurde auch die heutige Regelung der geldwerten Vorteile wie Warenboni oder Gratismuster, mit denen Hersteller ihre Produkte bei Ärztinnen oder Apothekern bewerben. Ziel ist es, mehr Transparenz und Klarheit über die Zulässigkeit solcher Rabatte zu schaffen, die bei der Verschreibung, Abgabe und Anwendung von Arzneimitteln und Medizinprodukten gewährt werden. Beispielsweise sind Naturalrabatte künftig nicht mehr zulässig. Auch müssen letztere ihre geschäftlichen Verbindungen zu Herstellern offenlegen. Der Bundesrat legt die Einzelheiten der Rahmenbedingungen mit den Ausführungsbestimmungen fest.
Schliesslich sollen Apotheken und Drogerien mehr Kompetenzen bei der selbständigen Abgabe von Arzneimitteln erhalten, womit die Selbstmedikation vereinfacht wird. Drogistinnen und Drogisten sollen in der ganzen Schweiz sämtliche nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel, selbstständig abgeben dürfen. Apothekerinnen und Apotheker wiederum erhalten die Möglichkeit, einen Teil der verschreibungspflichtigen Arzneimittel im Rahmen einer fachlichen Beratung auch ohne ärztliches Rezept persönlich abzugeben. Dies bedingt vorgängig eine Überprüfung der Einteilung der Arzneimittel in die verschiedenen Abgabekategorien durch Swissmedic.

tout la médecine complémentaire et la phytothérapie. Les modifications proposées concernent également les médicaments qui, lors de l'entrée en vigueur de la LPTh, étaient autorisés au niveau cantonal et sont toujours distribués. Une réglementation particulière prévoit qu'ils pourront toujours être mis sur le marché mais, comme jusqu'ici, uniquement dans le canton concerné, et pour autant qu'ils soient étiquetés correctement.
La réglementation actuelle portant sur les avantages matériels, comme les bonus ou les échantillons gratuits, que les fabricants utilisent à des fins publicitaires auprès des médecins et des pharmaciens, a également été modifiée. L'objectif est de rendre plus transparente et plus claire l'admissibilité de ces rabais, lesquels sont accordés lors de la prescription, de la remise et de l'utilisation de médicaments et de dispositifs médicaux. A titre d'exemple, les rabais en nature seront désormais interdits. Les professionnels de la santé devront également déclarer les liens commerciaux qu'ils entretiennent avec les fabricants. Le Conseil fédéral règlera les conditions cadres en détail dans les ordonnances d'exécution.
En dernier lieu, les pharmacies et les drogueries se verront attribuer davantage de compétences en matière de remise de médicaments à titre indépendant, ce qui facilitera l'automédication. En effet, les droguistes seront habilités à remettre à titre indépendant tout médicament non soumis à ordonnance et ce, dans toute la Suisse. Quant aux pharmaciens, ils seront autorisés à remettre personnellement, moyennant un conseil spécialisé, certains médicaments soumis à ordonnance même sans prescription médicale. Cette modification implique au préalable que Swissmedic réexamine la classification des médicaments dans les différentes catégories de remise.

no beneficiare anche i farmaci che al momento dell'entrata in vigore della LATer erano omologati dai Cantoni e che sono tutt'oggi in commercio. In virtù di una speciale normativa, essi potranno continuare a essere distribuiti - se etichettati in modo corrispondente - anche se, come finora, unicamente nel Cantone che ha rilasciato l'omologazione.
La revisione tange anche la regolamentazione attuale dei vantaggi pecuniari, come gli abbuoni in merce e i campioni gratuiti, con cui i fabbricanti pubblicizzano i loro prodotti tra i medici e farmacisti. Lo scopo è quello di creare maggiore trasparenza e chiarezza sulla legalità di questi sconti concessi nell'ambito della prescrizione, della dispensazione e dell'impiego di medicamenti e dispositivi medici. In futuro, ad esempio, gli sconti in natura non saranno più ammessi. I professionisti della salute dovranno inoltre rendere pubblici i loro rapporti d'affari con i fabbricanti. Il Consiglio federale fisserà i dettagli delle condizioni quadro nelle disposizioni d'esecuzione.
Infine, a farmacie e drogherie saranno conferite maggiori competenze nella dispensazione autonoma di medicamenti, in modo da semplificare l'automedicazione. I droghieri potranno dispensare autonomamente nell'intera Svizzera tutti i farmaci non soggetti all'obbligo di prescrizione. I farmacisti, a loro volta, avranno la facoltà di dispensare personalmente, previa consulenza specialistica, una parte dei medicamenti soggetti all'obbligo di prescrizione anche senza ricetta medica. Tutto ciò richiede dapprima un esame della classificazione dei medicamenti nelle diverse categorie di dispensazione da parte di Swissmedic.

Verhandlungen

Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte (Heilmittelgesetz, HMG) (BBl 2013 131)

07.05.2014 NR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
03.12.2014 SR Beginn der Diskussion

Délibérations

Loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux (Loi sur les produits thérapeutiques, LPTh)
(FF 2013 131)
07.05.2014 CN Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
03.12.2014 CE Début du traitement

Deliberazioni

Legge federale sui medicamenti e i dispositivi medici (Legge sugli agenti terapeutici, LATer) (FF 2013 133)

07.05.2014 CN Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
03.12.2014 CS Inizio della discussione

10.12.2014 SR Abweichend.
04.05.2015 NR Abweichend.
08.09.2015 SR Abweichend.
08.12.2015 NR Abweichend.

Debatte im Nationalrat, 08.12.2015

Schrittweise Einigung beim Heilmittelgesetz
(sda) Bei der Revision des Heilmittelgesetzes nähern sich die Räte nur langsam an. Weiterhin umstritten sind beispielsweise die Regeln für die Annahme von Geld oder anderen Zuwendungen.
Nicht nur über die Definition nicht gebührender Vorteile sind sich die Räte nicht einig. Umstritten ist auch der Kreis der Personen, für welchen die Regeln gelten. Der Ständerat will diese nur auf jene Ärzte oder Apotheker anwenden, die Arzneimittel verschreiben, abgeben oder einkaufen.
Der Nationalrat hingegen hat am Dienstag seinen Entscheid bekräftigt, dass sich die Vorschriften nicht nur auf Arzneimittel, sondern auf alle Heilmittel beziehen sollen. Dies umfasst neben den Medikamenten auch Prothesen oder andere Medizinalprodukte. Bea Heim (SP/SO) sprach von einem «riesigen Markt mit einem riesigen Korruptionspotenzial.»
Uneinig sind sich die Räte auch über die Ausnahmen und die zulässige Verwendung von Preisrabatten und Rückvergütungen. Übergeordnetes Ziel der Regeln ist es, dass die Verschreibung eines Medikaments oder die Wahl eines Heilmittels nicht von finanziellen Motiven beeinflusst wird.

Kein Monopol als Forschungsanreiz
Bei den Forschungsanreizen für Arzneimittel gegen seltene Krankheiten stimmte der Nationalrat einem Kompromiss zu. Er liess die umstrittene Marktexklusivität fallen, verlängerte aber den Schutz der Zulassungsunterlagen auf 15 Jahre. Entscheidend sei, dass es überhaupt einen Schutz gebe und damit einen Anreiz für die Forschung, sagte GLP-Sprecher Thomas Weibel (ZH).
Gefolgt ist der Nationalrat dem Ständerat auch bei der vereinfachten Zulassung gewisser Arzneimittel, die seit mindestens 10 Jahren in einem EU- oder EF-

10.12.2014 CE Divergences.
04.05.2015 CN Divergences.
08.09.2015 CE Divergences.
08.12.2015 CN Divergences.

Délibérations au Conseil national, 08.12.2015

Médicaments - La loi sur les produits thérapeutiques divise encore le Parlement
(ats) Les avantages que les médecins peuvent retirer en achetant des médicaments continuent de diviser les Chambres. Selon le National, la révision de la loi sur les produits thérapeutiques ne doit pas régler uniquement les médicaments soumis à ordonnance. Il s'est toutefois rallié à l'avis des sénateurs sur d'autres points.
Le projet de loi doit régler les bénéfices que les praticiens sont autorisés à tirer de la remise de tous les produits thérapeutiques, a maintenu mardi pour troisième fois la Chambre du peuple. Cette disposition inclut les médicaments, mais aussi les prothèses par exemple, a souligné Jean-François Steiert (PS/FR) au nom de la commission.
Les sénateurs ne préconisent de règles d'intégrité plus lourdes que pour les produits soumis à ordonnance. En guise de compromis, la Chambre du peuple propose par conséquent que le Conseil fédéral ait la compétence d'exclure certaines catégories de produits thérapeutiques.
Le Conseil national ne lâche en revanche pas de lest sur les ordonnances. Le document doit rester la propriété du patient et les exigences, comme le nom ou la date de naissance du patient, ne doivent pas figurer dans la loi, mais dans une ordonnance. Cette compétence doit être confiée au gouvernement après consultation des professions médicales concernées.

Bataille pour l'industrie
Autre pomme de discorde : les modalités de soutien à l'innovation. Alors que le National souhaitait un monopole commercial de 10 ans sur les médicaments destinés aux maladies rares, le Conseil des Etats préfère récompenser les efforts de recherche via une exclusi-

10.12.2014 CS Divergenze.
04.05.2015 CN Divergenze.
08.09.2015 CS Divergenze.
08.12.2015 CN Divergenze.

Dibattito al Consiglio nazionale, 08.12.2015

CN: legge sugli agenti terapeutici divide ancora il Parlamento
(ats) Rimangono ancora divergenze di peso tra le due Camere nel dibattito sulla revisione della Legge sugli agenti terapeutici. Ciò concerne in particolare i regali e gli sconti sull'acquisto di farmaci di cui beneficiano i medici. A differenza del Consiglio degli Stati, per il Nazionale la legge non va limitata ai medicinali disponibili solo contro ricetta medica.
Un altro aspetto che divide ancora i due rami del Parlamento concerne le indicazioni che dovranno figurare sulla prescrizione medica per far sì che sia valida. Per la Camera del popolo, questi requisiti minimi, come il nome e l'anno di nascita del paziente, vanno precisati nella legge e non nell'ordinanza come preconizzato dagli Stati.
La terza grossa divergenza riguarda l'esclusività dei dati. Il Nazionale avrebbe voluto che le imprese farmaceutiche, che mettono a punto medicamenti per malattie rare e li immettono sul mercato, possano beneficiare di un monopolio commerciale di 10 anni. I «senatori» invece preferiscono concedere l'esclusività dei dati relativi ai medicinali per 12 anni. Per appianare questa divergenza, il Nazionale ha approvato oggi - con 127 voti contro 51 - un compromesso: rinunciare al diritto di monopolio commerciale, ma portare a 15 anni l'esclusività dei dati per le malattie rare.
In settembre, la Camera del popolo si era invece già allineata ai «senatori» per quel che concerne l'omologazione di farmaci già disponibili nell'Unione europea. I prodotti con principi attivi utilizzati da almeno 10 anni in cinque Paesi dell'UE potranno beneficiare di una procedura semplificata.
Il dossier ritorna agli Stati. Qualora i «senatori» non dovessero allinearsi al Nazionale sugli aspetti ancora controversi, si andrà in Conferenza di conciliazione.

TA-Land zugelassen sind. Die Minimalanforderungen an ärztliche Rezepte sollen nicht ins Gesetz geschrieben werden, vielmehr soll der Bundesrat diese festlegen können.
Auch bei den Regeln für Versandapotheken gab er nach. Der Nationalrat hatte zunächst beschlossen, dass im Versandhandel das Rezept künftig für alle Medikamente schon vor der Bestellung vorliegen muss. Der Ständerat lehnte dies aber ab. Die Vorlage geht nun noch einmal zurück in die kleine Kammer. Alle Differenzen, die diese nicht ausräumt, müssen in der Einigungskonferenz geklärt werden.

vité des données de 12 ans pour les « médicaments orphelins ».
Pour trouver une issue à cette impasse, la Chambre du peuple suggère un compromis par 127 voix contre 51 au Conseil des Etats, au dam de la gauche. Renoncer au droit d'exclusivité commerciale, comme le réclament les sénateurs et le Conseil fédéral, mais porter en échange l'exclusivité des données à 15 ans pour les maladies rares.
Développer des médicaments pour soigner des maladies rares n'est pas très lucratif pour l'industrie pharmaceutique, vu qu'il concerne un nombre limité de personnes et cela coûte très cher, a rappelé Sebastian Frehner (UDC/BS). Il faut donc l'inciter à se lancer dans la recherche, a ajouté l'UDC.
Sur trois autres points, la Chambre du peuple se rallie toutefois aux sénateurs. Elle accepte des procédures simplifiées d'autorisation de mise sur le marché de médicaments pour les produits autorisés depuis au moins 10 ans dans au moins un pays de l'Union européenne. Au départ elle exigeait que les principes actifs des médicaments soient utilisés dans au moins cinq Etats.

Pas de commission permanente
Pour la vente de médicaments par correspondance, une ordonnance ne sera pas nécessaire avant la commande d'un produit. Le National renonce en outre à exiger la création d'une commission permanente pour la classification des produits thérapeutiques dans les différentes catégories de remise.
Les Chambres fédérales ont suivi le gouvernement pour qui il suffit de convoquer un groupe d'experts au moment de l'entrée en vigueur de la loi.
Le dossier retourne au Conseil des Etats. S'il ne met pas de l'eau dans son vin, ce sera à la conférence de conciliation de trancher.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates vom 12.01.2016

Bei der **Revision des Heilmittelgesetzes** (12.080 n) beriet die Kommission über die letzten drei materiellen Differenzen. Was die Arzneimittel für seltene Krankheiten betrifft, beantragt die Kommission, dem Nationalrat zu folgen

Communiqué de presse de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats du 12.01.2016

La CSSS-E s'est également penchée sur les trois dernières divergences de fond relatives à la **révision de la loi sur les produits thérapeutiques (**12.080**)** . En ce qui concerne les médicaments

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio degli Stati del 12.01.2016

Nell'ambito della **revisione della legge sugli agenti terapeutici (**12.080**)** la Commissione si è occupata delle ultime tre divergenze materiali. Per quanto riguarda i medicamenti per malattie

und den Unterlagenschutz auf 15 Jahre zu verlängern (Art. 11b Abs. 4; 7 zu 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen). Bei den Bestimmungen über die Verschreibung von Arzneimitteln (Art. 26) und über die geldwerten Vorteile (Art. 57a) beantragt sie mit deutlichen Mehrheiten, grundsätzlich an den Beschlüssen des Ständerates festzuhalten.

Das Geschäft befindet sich in der Differenzbereinigung und wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

destinés à traiter les maladies rares (art. 11b, al. 4), elle a décidé, par 7 voix contre 0 et 3 abstentions, de se rallier à la décision du Conseil national en fixant à 15 ans la durée de l'exclusivité des données. Pour ce qui est des dispositions relatives à la prescription de médicaments (art. 26) et aux avantages matériels (art. 57a), la commission propose, à une nette majorité, de maintenir les décisions du Conseil des Etats.

L'objet est actuellement en phase d'élimination des divergences. Il va être traité au Conseil des Etats.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

rare, la Commissione propone di seguire il Consiglio nazionale e di fissare quindi a 15 anni la durata della protezione della documentazione (art. 11b cpv. 4; 7 voti contro 0 e 3 astensioni). Per quanto attiene invece alle disposizioni sulla prescrizione di medicamenti (art. 26) e sui vantaggi materiali (art. 57a) propone in entrambi i casi con una chiara maggioranza di attenersi fondamentalmente alle decisioni del Consiglio degli Stati.

Al momento l'oggetto è in fase di appianamento delle divergenze. In seguito verrà trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

12.447 Pa.Iv. Maier Thomas. Steuersystem umbauen. Innovation fördern. Standort Schweiz stärken

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Dem schweizerischen Steuersystem kommt für unsere Wirtschaft hohe Bedeutung zu. Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen und insbesondere den Werkplatz und die Innovationskraft der Unternehmen zu stärken, muss die Schweiz ihr Steuersystem autonom weiterentwickeln. Entsprechend sind im Gesetz neue Regelungen einzuführen, welche die bisher geltenden besonderen Besteuerungen für gewisse Unternehmensformen ergänzen und nach einer Übergangsfrist ablösen sollen. Diese Neuerungen im schweizerischen Steuersystem erlauben auch eine wirksame Antwort an die EU im langjährigen Steuerstreit. Der Bund soll zudem weitere neue Besteuerungsansätze prüfen und einführen, die auf Stufe Verordnung oder Kreisschreiben geregelt werden.

1. Anpassung des Beteiligungsabzugs: Wechsel von indirekter zu direkter Freistellung der Beteiligungserträge; Abschaffung der Mindestbeteiligungsquote sowie der Mindesthaltedauer; Abschreibungen auf Beteiligungen bleiben voll abzugsfähig; Zinsaufwendungen im Zusammenhang mit Beteiligungsakquisitionen bleiben voll abzugsfähig.
2. Steuerliche Privilegierung von konzerninternen Zinseinkünften: Einführung einer Teilfreistellung des Nettozinsertrages in Analogie zur Freistellung der Dividendenerträge beim Beteiligungsabzug.
3. Steuerliche Förderung von Innovation: Einführung von steuerlichen Fördermassnahmen im Bereich der Innovation (d. h. Forschung und Entwicklung sowie Immaterialgüterrechte) sowohl auf der Input- als auch auf der Outputseite (auf der Outputseite inklusive Begünstigung der Erträge aus selbstgenutzten Immaterialgüterrechten).
4. Flexibilisierung des Massgeblichkeitsprinzips: Anpassung der Artikel 24 StHG und 58 DBG in Bezug auf

12.447 Iv.pa. Maier Thomas. Réaménager le système fiscal pour promouvoir l'innovation et renforcer la compétitivité de la Suisse

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
Notre système fiscal revêt une importance non négligeable pour l'économie de notre pays. Si elle veut pouvoir faire face à la concurrence internationale et renforcer, notamment, ses capacités industrielles et le potentiel d'innovation de ses entreprises, la Suisse doit développer de manière autonome son droit fiscal. Pour ce faire, il faut introduire dans la législation de nouvelles normes qui compléteront les règles d'imposition particulières établies pour certaines formes d'entreprises et les remplaceront au terme d'un délai transitoire. Ce réaménagement du système fiscal permettra d'apporter une réponse efficace à l'UE dans le différend fiscal qui oppose Berne à Bruxelles depuis plusieurs années. La Confédération examinera en outre les moyens de définir et de mettre en place une nouvelle approche fiscale qui sera réglée par voie d'ordonnance ou de circulaire.

1. Adaptation de la réduction pour participation: abandon du système d'exonération indirect des rendements de participation au profit d'un système d'exonération direct; suppression du taux de participation minimal et de la durée de détention minimale; maintien de la déductibilité intégrale des amortissements relatifs aux participations et des charges d'intérêts liées à l'acquisition de participations.
2. Régime fiscal privilégié pour les intérêts intragroupe: introduction d'une exonération partielle des intérêts nets selon un système analogue au régime d'exonération appliqué aux dividendes au titre de la réduction pour participation.
3. Aides fiscales à l'innovation: mise en place de mesures fiscales visant à encourager l'innovation (activités de recherche et développement ainsi que droits de propriété intellectuelle); ces mesures porteront à la fois sur les inputs et sur les outputs;

12.447 Iv.pa. Maier Thomas. Ristrutturare il sistema fiscale. Promuovere l'innovazione. Rafforzare la piazza economica Svizzera

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
Il sistema fiscale svizzero riveste grande importanza per la nostra economia. Per reggere la concorrenza internazionale e in particolare per rafforzare la piazza produttiva e la forza innovativa delle imprese, la Svizzera deve svilupparlo in maniera autonoma. Nella legge vanno di conseguenza introdotte nuove norme che completano le imposizioni speciali applicate finora a talune forme d'impresa e che le sostituiranno dopo un periodo transitorio. Queste novità nel sistema fiscale svizzero consentono anche di rispondere efficacemente all'UE nella controversia fiscale che dura da anni. La Confederazione deve inoltre esaminare e introdurre ulteriori nuove aliquote d'imposta, da disciplinare a livello di ordinanza o di circolare.

1. Adeguamento della deduzione della partecipazione: passaggio dall'esenzione indiretta dei ricavi della partecipazione a quella diretta; abolizione della quota di partecipazione minima e della durata di detenzione minima; gli ammortamenti su partecipazioni rimangono totalmente deducibili; gli interessi passivi inerenti ad acquisizioni di partecipazioni rimangono totalmente deducibili.
2. Vantaggi fiscali per i redditi da interessi interni al gruppo: introduzione di un'esenzione parziale per i redditi netti da interessi, analogamente all'esenzione dei redditi su dividendi nella deduzione della partecipazione.
3. Promozione fiscale dell'innovazione: introduzione di misure di promozione fiscali nel settore dell'innovazione (ossia ricerca e sviluppo e diritti dei beni immateriali), sia per l'input, sia per l'output (per l'output incl. agevolazione dei redditi da diritti dei beni immateriali utilizzati in proprio).
4. Flessibilizzazione del principio dell'importanza determinante: adeguamento degli articoli 24 LAID e 58 LIFD riguardo alle transazioni interne

gruppeninterne Transaktionen, sodass Grundlagen geschaffen werden, die eine angemessene Besteuerung in der Schweiz gewährleisten.

celles axées sur les outputs comprendront également l'octroi d'avantages fiscaux pour les revenus destinés à un usage personnel qui proviennent de droits de propriété intellectuelle.

4. Assouplissement du principe de l'autorité du bilan commercial: modification des articles 24 LHID et 58 LIFD concernant les transactions internes du groupe afin de créer des bases propres à garantir une imposition adéquate en Suisse.

al gruppo, così da porre le basi per garantire un'imposizione adeguata in Svizzera.

Verhandlungen

26.02.2013 WAK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
22.10.2015 WAK-SR Keine Zustimmung
03.12.2015 NR Die parlamentarische Initiative wird übernommen durch Herrn Bäumle.

Délibérations

26.02.2013 CER-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
22.10.2015 CER-CE Ne pas donner suite
03.12.2015 CN L'initiative parlementaire est reprise par Monsieur Bäumle.

Deliberazioni

26.02.2013 CET-CN All'iniziativa è dato seguito.
22.10.2015 CET-CS Non accettata
03.12.2015 CN L'iniziativa parlamentare viene ripresa dal Signor Bäumle.

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrates wird am 23.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

La Commission de l'économie et des redevances (CER) du Conseil national se réunira le 23.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

La Commissione dell'economia e dei tributi (CET) del Consiglio nazionale si riunirà il 23.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

13.025 Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs. Änderung

Botschaft vom 27. Februar 2013 zum Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) (BBl 2013 2683)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 27.02.2013

Überwachung des Fernmeldeverkehrs: Zeitgemässe und klare Rechtsgrundlage
Mutmassliche Straftäter sollen sich nicht dank verschlüsselter Kommunikation, etwa via Internet, einer Überwachung durch die Strafverfolgungsbehörden entziehen können. Gleichzeitig soll klar festgelegt werden, welche Überwachungsmassnahmen zulässig sind und wer welche Pflichten hat, damit der moderne Fernmeldeverkehr überwacht werden kann. Der Bundesrat hat am Mittwoch die Botschaft für die erforderliche Gesetzesrevision verabschiedet und ans Parlament überwiesen.
Mit der Revision werden das Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) vom 6. Oktober 2000 sowie die Schweizerische Strafprozessordnung (StPO) vom 5. Oktober 2007 an die technischen Entwicklungen angepasst. Heute erschweren moderne Technologien die Durchführung einer Überwachung. Umgekehrt gibt es aber auch technisch durchführbare Massnahmen, für die eine klare gesetzliche Grundlage fehlt. Dies gilt namentlich für den Einsatz von besonderen Informatikprogrammen (Government Software, kurz GovWare), ohne die verschlüsselter Fernmeldeverkehr (z.B. E-Mails oder Internet-Telefonie) nicht überwacht werden kann.
Der Bundesrat will deshalb eine klare und zugleich restriktive gesetzliche Grundlage dafür schaffen, dass die Staatsanwaltschaften im Rahmen eines Strafverfahrens den Einsatz von GovWare anordnen können. Solche Programme werden von der Polizei in ein Datenverarbeitungssystem eingeführt, um

13.025 Loi sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication. Modification

Message du 27 février 2013 concernant la loi fédérale sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication (LSCPT) (FF 2013 2379)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 27.02.2013

Surveillance des communications : des bases légales claires et modernes
Les personnes soupçonnées d'avoir commis une infraction ne pourront plus échapper à une surveillance par les autorités de poursuite pénale en utilisant des technologies de communication modernes cryptées, par exemple sur internet. Pour permettre une modernisation de la surveillance des communications, il y a aussi lieu de définir clairement dans la loi les mesures autorisées et les obligations respectives des divers intervenants. Le Conseil fédéral a adopté et transmis aujourd'hui au Parlement un message proposant la révision de loi nécessaire.
La révision vise à adapter aux nouvelles technologies la loi fédérale du 6 octobre 2000 sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication (LSCPT) et le code de procédure pénale (CPP) du 5 octobre 2007. Les technologies modernes rendent en effet la surveillance techniquement difficile. Dans certains cas, c'est une base légale claire qui fait défaut pour permettre le recours à des mesures pourtant techniquement réalisables. Cela concerne principalement l'emploi des logiciels espions dits government software ou GovWare pour surveiller des communications cryptées (par exemple par courrier électronique ou par téléphonie sur internet).
Le Conseil fédéral veut par conséquent créer une disposition claire autorisant les ministères publics à ordonner l'utilisation de GovWares, à des conditions strictement définies, dans le cadre des procédures pénales. Ces programmes seront introduits par la police dans un système informatique pour consulter le

13.025 Legge federale sulla sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni. Modifica

Messaggio del 27 febbraio 2013 concernente la legge federale sulla sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni (LSCPT) (FF 2013 2283)

Comunicato stampa del Consiglio federale dal 27.02.2013

Sorveglianza delle telecomunicazioni: una base legale chiara e al passo coi tempi
I presunti autori di reato non devono potersi sottrarre alla sorveglianza da parte delle autorità inquirenti ricorrendo alla comunicazione cifrata, ad esempio via Internet. Allo stesso tempo s'intende specificare le misure di sorveglianza ammissibili e definire le varie responsabilità, affinché il traffico moderno delle telecomunicazioni possa essere sorvegliato. Mercoledì il Consiglio federale ha adottato la necessaria revisione di legge, trasmettendola al Parlamento.
La revisione adegua ai progressi tecnologici la legge federale del 6 ottobre 2000 sulla sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni (LSCPT) e il Codice di procedura penale svizzero (CPP) del 5 ottobre 2007. Le tecnologie moderne ostacolano la sorveglianza, mentre esistono provvedimenti tecnici privi di una base legale chiara. Si pensi in particolare all'impiego di programmi informatici speciali (software governativi) senza i quali è impossibile sorvegliare le telecomunicazioni cifrate (p. es. e-mail o telefonia Internet).
Ecco perché il Consiglio federale intende istituire una base legale chiara e restrittiva al tempo stesso, che consenta ai pubblici ministeri di disporre l'impiego di software governativi in un procedimento penale. La polizia introduce in un computer tali programmi al fine di reperire il contenuto della comunicazione e i cosiddetti dati marginali, quali le informazioni sul mittente e il destinatario, l'orario, la durata e il percorso della comunicazione.

den Inhalt der Kommunikation und die so genannten Randdaten einsehen zu können. Darunter fallen Informationen über Absender und Empfänger, Zeitpunkt, Dauer und Weg der Kommunikation.

Keine Online-Durchsuchung
Nicht zulassen will der Bundesrat hingegen die Online-Durchsuchung des Computers sowie die Überwachung eines Raums mit der Kamera oder dem Mikrofon des Computers. Zudem will der Bundesrat, dass GovWare nur zur Aufklärung von besonders schweren Straftaten eingesetzt wird, bei denen auch eine verdeckte Ermittlung zulässig wäre. Der Katalog der Straftaten, bei denen GovWare eingesetzt werden darf, soll also kleiner sein als jener für die übrige Fernmeldeüberwachung. Um eine wirksamere Verbrechensbekämpfung zu ermöglichen, wird ferner die Aufbewahrungsfrist für die Randdaten von sechs auf zwölf Monate verlängert.

Schutz der Rechte Betroffener
Verschiedene Bestimmungen garantieren auch in Zukunft den Schutz der Grundrechte betroffener Personen: Überwachungen dürfen die Behörden nicht präventiv durchführen, sondern nur im Rahmen eines Strafverfahrens. Sie müssen von der Staatsanwaltschaft beantragt und vom zuständigen Zwangsmassnahmengericht genehmigt werden. Zudem können auf unzulässige Weise gesammelte Informationen nicht als Beweise verwendet werden. Ferner kann die betroffene Person Beschwerde gegen die Überwachung einlegen.

Notsuche nach vermissten Personen und flüchtigen Straftätern
Nach geltendem Recht beschränkt sich die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs bei der Notsuche nach einer vermissten Person auf die Randdaten. In Zukunft wird es möglich sein, auch den Inhalt der Sendungen im Postverkehr sowie der Kommunikation im Fernmeldeverkehr zu beschaffen, da auch diese Informationen Hinweise auf den Aufenthaltsort der vermissten Person liefern können. Diese Massnahmen sollen künftig auch möglich sein, um nach einer flüchtigen Person zu fahnden, gegen die eine Freiheitsstrafe oder

contenu des communications et les données secondaires, c'est-à-dire des informations sur l'expéditeur et le destinataire, la date, la durée et l'itinéraire de la communication.

Pas de perquisitions en ligne
Par contre, la perquisition en ligne d'un ordinateur ou la surveillance d'une pièce à l'aide de la caméra ou du micro de celui-ci seront interdites. Les GovWares ne pourront être utilisés que pour les enquêtes sur des infractions particulièrement graves, pour lesquelles une investigation secrète serait autorisée. La liste des infractions pénales permettant de recourir à ces logiciels sera donc plus restreinte que celle autorisant la mise en oeuvre des autres mesures de surveillance des communications. Pour améliorer la lutte contre le crime, le délai de conservation des données secondaires sera porté de six à douze mois.

Protection des droits des intéressés
Différentes dispositions garantiront, à l'avenir également, le respect des droits fondamentaux des personnes concernées : les autorités ne pourront pas effectuer des surveillances à titre préventif, mais uniquement dans le cadre d'une procédure pénale ; la mesure devra être ordonnée par le ministère public et autorisée par le tribunal des mesures de contrainte compétent. Les informations récoltées de manière illicite ne pourront pas être utilisées comme preuves. Enfin, la personne concernée pourra faire recours contre la surveillance.

Recherches dans des cas d'urgence pour retrouver des personnes disparues ou des criminels en fuite
Dans le droit en vigueur, la surveillance de la correspondance par poste et télécommunications pour retrouver en cas d'urgence une personne disparue est limitée aux données secondaires. Le projet étend la surveillance au contenu des communications, car ces informations peuvent aussi livrer des indications sur le lieu où séjourne la personne recherchée. Il sera en outre possible de rechercher de la sorte une personne en fuite à l'encontre de laquelle une peine ou une mesure privative de liberté a été prononcée.

Nessuna perquisizione online
Il Consiglio federale esclude per contro la perquisizione online del computer e la sorveglianza di un locale con le webcam o il microfono del PC. Inoltre il Consiglio federale restringe l'impiego del software governativo al solo scopo di far luce su reati particolarmente gravi, per i quali sarebbe ammissibile anche un'indagine sotto copertura. L'elenco dei reati che consentono l'impiego di un software governativo è quindi più breve di quello applicabile alla sorveglianza delle telecomunicazioni in generale. Per consentire una lotta efficace al crimine, il termine di conservazione dei dati marginali è stato innalzato da sei a dodici mesi.

Tutelati i diritti degli interessati
Varie disposizioni continuano a garantire la tutela dei diritti fondamentali dell'interessato: le autorità non possono procedere alla sorveglianza a titolo preventivo, ma soltanto nel quadro di un procedimento penale. Le misure devono essere richieste dal pubblico ministero e approvate dal competente giudice delle misure coercitive. Inoltre, le informazioni raccolte in maniera inammissibile non possono essere utilizzate come mezzi di prova e l'interessato può ricorrere contro la sorveglianza.

Ricerca di emergenza di dispersi e fuggitivi
Per la ricerca di emergenza di una persona dispersa, il diritto vigente limita la sorveglianza ai dati marginali. In futuro sarà possibile ottenere anche il contenuto degli invii postali e delle telecomunicazioni, poiché anche queste informazioni possono fornire indizi sul luogo in cui si trova la persona dispersa. In futuro tali misure saranno possibili anche per cercare una persona cui è stata inflitta una pena detentiva o una misura privativa della libertà.

Conservazione centralizzata dei dati
Attualmente il Servizio di sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni (Servizio SCPT), terminata la sorveglianza, invia per posta alle autorità inquirenti i dati raccolti, memorizzati su supporto, e li cancella dal suo sistema dopo aver ottenuto la conferma di ricevuta. In futuro la conservazione di tali dati sarà centraliz-

eine freiheitsentziehende Massnahme verhängt worden ist.

Zentrale Aufbewahrung der Daten
Heute übermittelt der Dienst Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (Dienst ÜPF) nach Beendigung der Überwachung die gesammelten Daten auf Datenträgern per Post an die Strafverfolgungsbehörden und löscht sie nach der Empfangsbestätigung in seinem System. Neu sollen diese Daten zentral beim Dienst ÜPF aufbewahrt werden, wo sie von den Strafverfolgungsbehörden online abgerufen werden können. Diese Neuerung drängt sich auf, weil das Volumen der Daten immer umfangreicher wird, namentlich bei Internetüberwachungen. Zudem entspricht die Übermittlung per Post den heutigen Sicherheitsanforderungen und Ansprüchen an die Datenbearbeitung nicht mehr.

Differenzierte Mitwirkungspflichten
Die gesetzlichen Bestimmungen sollen künftig nicht nur für Anbieterinnen von Post- und Fernmeldediensten - einschliesslich Internetzugangs- und bestimmte Internetdienstanbieterinnen (wie etwa E-Mail-Provider), gelten. Auch Hosting-Provider, Betreiber von Chat-Foren sowie von Plattformen zum Austausch von Dokumenten, Betreiber von firmen- oder hausinternen Fernmeldenetzen, die ihren Zugang Dritten zur Verfügung stellen (z.B. auch Hotels, Spitäler oder Schulen), sollen dem Gesetz unterstellt werden,. Die Mitwirkungspflichten werden jedoch für jede Kategorie entsprechend ihrer Tätigkeit abgestuft definiert.
Aufgrund einer umfassenden Analyse und entgegen dem umstrittenen Vorschlag, den er in die Vernehmlassung geschickt hatte, hat der Bundesrat entschieden, das aktuelle Gebühren- und Entschädigungssystem beizubehalten: Die Mitwirkungspflichtigen müssen die Einrichtungen für die Umsetzung der Überwachungsmassnahmen weiterhin selber finanzieren und erhalten eine angemessene Entschädigung für die Durchführung dieser Überwachungsmassnahmen. Die anordnende Behörde ihrerseits entrichtet dem Dienst ÜPF für dessen Dienstleistungen bei der Durchführung der Überwachung weiterhin eine Gebühr.

Conservation centralisée des données
Au lieu de transmettre par voie postale, comme aujourd'hui, les données collectées aux autorités de poursuite pénale à l'issue de la surveillance, et de les effacer de son système après confirmation de la réception, le Service de surveillance de la correspondance par poste et télécommunication (Service SCPT) centralisera à l'avenir ces informations ; les autorités de poursuite pénale pourront y accéder en ligne. Cette modification est nécessaire, car les données recueillies, notamment lors de la surveillance d'internet, sont toujours plus volumineuses ; de plus, la transmission par courrier postal n'est plus guère adaptée aux exigences actuelles en matière de sécurité et de traitement des données.

Obligations de collaborer différenciées
La LSCPT verra son champ d'application étendu : elle ne s'appliquera plus seulement aux fournisseurs de services postaux ou de télécommunication - accès internet compris - et à certains prestataires internet (par exemple les fournisseurs de services de messagerie électronique), mais aussi aux fournisseurs de services d'hébergement et aux exploitants de forums de discussion et de plateformes d'échange de documents, ainsi qu'aux exploitants de réseaux de télécommunication internes (par exemple les hôtels, les hôpitaux et les écoles) qui laissent leur accès à un réseau public à la disposition de tiers. Les obligations de collaborer seront cependant adaptées à chaque catégorie.
Après une analyse approfondie, et tenant compte des critiques émises pendant la consultation, le Conseil fédéral a décidé de maintenir le régime actuel des émoluments et des indemnités. Les personnes soumises à la loi continueront de financer les équipements nécessaires à la mise en oeuvre de la surveillance et de recevoir une indemnité équitable. L'autorité qui ordonne la mesure devra toujours verser des émoluments au Service SCPT pour ses prestations en matière d'exécution des surveillances.

zata presso il Servizio SCPT, dove potranno essere consultati online dalle autorità inquirenti. Questa innovazione s'impone alla luce del crescente volume di dati, soprattutto per la sorveglianza di Internet. Inoltre l'invio postale non adempie più né gli attuali requisiti di sicurezza né gli standard in materia di trattamento dei dati.

Obblighi di cooperazione differenziati
In futuro le disposizioni legali non si applicheranno soltanto ai fornitori di servizi postali o di telecomunicazione, compresi i fornitori di accesso a Internet e di servizi Internet (come p.es. i provider e-mail). Saranno soggetti alla legge anche gli hosting provider, nonché i gestori di chat room, di piattaforme di scambio documenti e di reti di telecomunicazione interne che mettono il loro accesso a disposizione di terzi (p.es. hotel, ospedali o scuole). Gli obblighi di collaborazione sono tuttavia differenziati per ogni categoria in funzione della rispettiva attività.
Fondandosi su un'analisi approfondita e contrariamente alla proposta controversa preparata per la consultazione, il Consiglio federale ha deciso di mantenere l'attuale sistema di emolumenti e indennità. I servizi tenuti a collaborare devono continuare a finanziare in proprio l'attuazione delle misure di sorveglianza e in compenso ricevono un'indennità appropriata. L'autorità che dispone la sorveglianza, dal canto suo, continua a versare al Servizio SCPT un emolumento per l'esecuzione della sorveglianza.

Verhandlungen

Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) (BBl 2013 2789)
10.03.2014 SR Beginn der Diskussion
19.03.2014 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
17.06.2015 NR Abweichend.
07.12.2015 SR Abweichend.

Debatte im Ständerat, 07.12.2015

Telefonüberwachung - Ständerat gegen längere Vorratsdatenspeicherung
(sda) Die Telefonranddaten sollen nicht länger aufbewahrt werden. Der Ständerat hat sich am Montag dafür ausgesprochen, bei der geltenden Frist von sechs Monaten zu bleiben.
Damit kam er auf einen früheren Entscheid zurück.
Randdaten geben Auskunft darüber, wer wann mit wem wie lange telefoniert hat oder wer wann an wen einen Brief geschickt hat. Heute werden diese Daten sechs Monate lang aufbewahrt, künftig sollten die Strafverfolgungsbehörden auch nach einem Jahr noch darauf zugreifen können.
Der Bundesrat wollte im Rahmen der Revision des Bundesgesetzes betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) die Frist für die Aufbewahrung der Randdaten verlängern. Der Nationalrat zeigte sich damit einverstanden.
Der Ständerat hatte zunächst ebenfalls Ja gesagt zu zwölf Monaten für die Telefonranddaten. Beim Postverkehr wollte er bei sechs Monaten bleiben. Am Montag hat er nun auf Antrag seiner Rechtskommission oppositionslos beschlossen, auch bei den Telefonranddaten bei sechs Monaten zu bleiben.

Vorlage nicht gefährden
Kommissionssprecher Stefan Engler (CVP/GR) begründete die Kehrtwende mit dem drohenden Referendum. Die Vorratsdatenspeicherung sei ohnehin schon umstritten. Würde die Aufbewahrungsdauer auf zwölf Monate verlängert, könnte dies die Chancen eines

Délibérations

Loi fédérale sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication (LSCPT) (FF 2013 2483)
10.03.2014 CE Début du traitement
19.03.2014 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
17.06.2015 CN Divergences.
07.12.2015 CE Divergences.

Délibérations au Conseil des Etats, 07.12.2015

Ecoutes téléphoniques - Les informations secondaires devraient être gardées 6 mois
(ats) Les données secondaires issues de la surveillance du courrier et des télécommunications ne devraient pas être conservées plus de six mois. Le Conseil des Etats a tacitement refusé de suivre le National, qui veut allonger le délai à un an.
Les données secondaires postales, téléphoniques et Internet permettent de savoir qui a communiqué avec qui, quand et combien de temps. Elles peuvent être utiles pour arrêter un criminel.
Le National a accepté que les entreprises de communication les gardent pendant un an, contre six mois actuellement. Le Conseil des Etats refuse de suivre concernant les données téléphoniques. Pour ce genre de données, un délai de six mois est raisonnable et respecte la vie privée des utilisateurs, a expliqué Stefan Engler (PDC/GR) au nom de la commission.
Les sénateurs sont aussi revenus sur leur accord à un délai d'un an pour les données de télécommunication. Six mois sont suffisants pour ce genre d'informations, et il vaut mieux éviter un référendum en réduisant le temps de conservation de ces données, afin que la loi entre le plus rapidement possible en vigueur, a estimé Claude Janiak (PS/BL).

Conversation des dangereux criminels
La révision de la loi doit en outre permettre à l'Etat d'utiliser des logiciels espions pour décrypter les conversations des criminels dangereux. Les logiciels mouchards dits « government software » (GovWare) et des IMSI-cat-

Deliberazioni

Legge federale sulla sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni (LSCPT) (FF 2013 2383)
10.03.2014 CS Inizio della discussione
19.03.2014 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
17.06.2015 CN Divergenze.
07.12.2015 CS Divergenze.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 07.12.2015

CSt: sorveglianza telecomunicazioni, conservare dati per 6 mesi
(ats) La sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni va adeguata alle tecnologie moderne, specie Internet, per rimanere al passo con criminali sempre più agguerriti. Per il Consiglio degli Stati, il periodo di conservazione dei dati marginali (mittente, destinatario, momento, punto di partenza, ma non il contenuto della conversazione) va tuttavia limitato a 6 mesi. Il Nazionale in giugno aveva optato per 12 mesi.
I «senatori» hanno anche approvato l'uso di programmi informatici «spia» da parte delle autorità giudiziarie. A differenza del Consiglio nazionale, la camera non ritiene però opportuno che la Confederazione assicuri la previa certificazione e l'acquisizione di tali programmi informatici.
Più in generale, le autorità potranno utilizzare sia i GovWare che i cosiddetti IMSI-catcher. Potranno anche essere controllate le comunicazioni che utilizzano un protocollo VoIP come Skype.
Le perquisizioni online non saranno invece ammesse. Ciò significa che non sarà permesso usare GovWare che raccolgono informazioni sul disco fisso del computer. E neppure programmi che attivano webcam e microfoni.
La legge si applicherà inoltre soltanto alla sorveglianza di presunti autori di reati penali gravi, per i quali sarebbe ammissibile anche un'indagine sotto copertura: assassini, crimini mafiosi, finanziari o a carattere pedofilo. Non sarà possibile la sorveglianza a titolo preventivo, questa pratica è infatti regolata dalla

Referendums erhöhen und die ganze Vorlage gefährden, gab er zu bedenken. Das wäre nicht im Sinne der Strafverfolgung. Aus Sicht der Kommission handle es sich bei sechs Monaten um einen vernünftigen Kompromiss zwischen Freiheitsrechten und den Erfordernissen einer effektiven Strafverfolgung.

Urteil zur EU-Richtlinie
Claude Janiak (SP/BL) nannte als weiteren Grund ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs. Dieser hatte im vergangenen Jahr die EU-Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung für ungültig erklärt.
Aus Sicht des Bundesrats tangiert das Urteil die Schweizer Regeln nicht, da in der Schweiz die gespeicherten Daten den Strafverfolgungsbehörden nur dann geliefert werden dürfen, wenn ein dringender Verdacht auf eine schwerwiegende Straftat vorliegt und ein Zwangsmassnahmengericht dies genehmigt hat. Das Urteil beeinflusste die Diskussion in der Schweiz dennoch.

Bundesrat einverstanden
Der Bundesrat zeigt sich angesichts des Widerstands gegen eine Verlängerung der Aufbewahrungsdauer in der Schweiz einverstanden damit, bei sechs Monaten zu bleiben. Für ihn habe Priorität, dass es mit der Vorlage voran gehe, sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga.
Der Bundesrat will mit der Gesetzesrevision die Überwachung der technologischen Entwicklung anpassen. Das Abhören von Telefongesprächen im Rahmen von Strafverfahren ist schon heute möglich. Kriminelle können sich aber einer Überwachung entziehen, wenn sie über das Internet telefonieren.

Umstrittene Staatstrojaner
Neu sollen deshalb die Strafverfolgungsbehörden zur Überwachung Verdächtiger so genannte Staatstrojaner in Computer einschleusen dürfen, um beispielsweise Skype-Gespräche mitzuhören. Im Gesetz ist die Rede von «besonderen technischen Geräten» - gemeint sind IMSI-Catcher für die Abhörung und Ortung von Handys - und «besonderen Informatikprogrammen», auch GovWare genannt.
National- und Ständerat haben schon zugestimmt, doch möchte der Nationalchers (des antennes cachées qui permettent d'espionner les téléphones portables) pourront être employés dans le cadre de procédures pénales.
De nombreux garde-fous sont prévus : seul un tribunal pourra ordonner cette surveillance dans le cadre de procédures pénales, et seulement en cas de crime grave. De plus, uniquement les données utiles à l'enquête seront gardées.
Le National avait posé des exigences supplémentaires. Le transfert des données à l'autorité de poursuite pénale compétente devrait ainsi être sécurisé.
Les sénateurs se sont ralliés à ce concept sauf sur deux points. Ils ne veulent pas d'une validation préalable des programmes informatiques spéciaux par la Confédération ni d'une gestion centralisée de leur mise à disposition. « Cela coûterait trop cher et ne serait pas praticable » , a remarqué le rapporteur de la commission.

Pas d'article « swissness »
Pas question non plus d'obliger les entreprises de télécommunications à garder les données secondaires en Suisse, une mesure introduite par le National et défendue par la gauche. Certains pays, comme les Etats-Unis, ne sont pas sûrs : leurs autorités peuvent exiger d'avoir accès à ces données sensibles, a vainement argumenté Robert Cramer (Verts/GE).
La majorité a rejeté par 20 voix contre 17 une telle obligation, jugée inutile. « Les entreprises actives en Suisse doivent respecter le droit suisse » , a rappelé Stefan Engler. Une telle mesure restreindrait économiquement trop les entreprises.
Finalement, la Chambre des cantons a aussi refusé de préciser la marche à suivre en cas de lacunes sécuritaires. Cet ajout de Chambre du peuple est pour le moment inutile et survient trop tôt. Il vaut mieux attendre l'entrée en vigueur de modifications similaires au niveau de l'union européenne, a expliqué Stefan Engler.
Le dossier retourne au Conseil national.

Legge sulle attività informative adottata da Parlamento in settembre.

rat im Gesetz verankern, dass die Programme von einer zentralen Bundesstelle beschafft werden müssen. Der Ständerat will auf eine zentralisierte Beschaffung verzichten.

Im Rahmen von Strafverfahren
Umstritten ist zwischen den Räten auch noch, ob die Randdaten des Fernmeldeverkehrs in der Schweiz aufbewahrt werden müssen oder nicht. Der Nationalrat hatte das Gesetz entsprechend ergänzt, der Ständerat strich die Bestimmung mit 20 zu 17 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Die Vorlage geht nun zurück an den Nationalrat.
Sommaruga zeigte sich am Montag konsterniert ob des Widerstands gegen die Gesetzesrevision. Erneut betonte sie, dass es nicht um präventive Überwachung gehe, sondern um Überwachung auf richterliche Anordnung hin bei schweren Straftaten. Auch Janiak kritisierte, präventive Überwachung werden «kreuz und quer» vermischt mit der Überwachung im Rahmen der Strafverfolgung.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 22.01.2016

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrats hat im Rahmen der Differenzbereinigung des BÜPF 13.025 die Frist für die Aufbewahrung der Randdaten sowohl beim Postverkehr (11/9/1) wie auch beim Fernmeldeverkehr (11/8/2) von 12 auf 6 Monate verkürzt und ist damit dem Ständerat gefolgt. Eine Minderheit beantragt, am Beschluss des Nationalrats festzuhalten und die Aufbewahrungsfrist für Randdaten bei 12 Monaten zu belassen.
Die Mehrheit der Kommission vertritt die Ansicht, dass das Hauptziel der Vorlage darin besteht, zukünftig auch die verschlüsselte Kommunikation überwachen zu können. Im Rahmen einer Gesamtabwägung kommt sie zum Schluss, dass der Strafverfolgung auch mit einer 6-monatigen Aufbewahrungsfrist wirkungsvollere Mittel zur Verfügung stehen werden, als dies heute der Fall ist. Die Minderheit weist darauf hin, dass sich die Ausgangslage betreffend der Frist für die Aufbewahrung der Randdaten seit dem Beschluss des Nationalrats

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 22.01.2016

Dans le cadre de la procédure d'élimination des divergences sur la LSCPT (13.025), la Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est ralliée à la position du Conseil des Etats concernant le délai de conservation des données secondaires. Elle a décidé de proposer à son conseil de ramener ce délai de 12 à 6 mois, décision prise par 11 voix contre 9 et 1 abstention pour ce qui est de la correspondance par poste, et par 11 voix contre 8 et 2 abstentions pour ce qui est de la correspondance par télécommunication. Une minorité recommande au Conseil national de maintenir sa décision et de laisser à 12 mois ce délai de conservation.
La majorité de la commission considère que le principal objectif du projet est de permettre à l'avenir de surveiller également la communication cryptée. A l'issue d'une pesée générale des intérêts, elle a conclu que même avec un délai de conservation de 6 mois, les autorités de poursuite pénale disposeraient de moyens plus efficaces qu'actuellement.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 22.01.2016

Nell'ambito dell'appianamento delle divergenze in merito alla LSCPT 13.025 la Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è allineata alla decisione del Consiglio degli Stati proponendo di ridurre da 12 a 6 mesi il periodo di conservazione dei dati marginali della corrispondenza postale (11/9/1) e del traffico delle telecomunicazioni (11/8/2). Una minoranza propone invece di confermare la decisione del Consiglio nazionale, mantenendo il periodo di conservazione di 12 mesi.
La maggioranza della Commissione ritiene che l'obiettivo principale del progetto sia quello di poter sorvegliare in futuro anche la comunicazione criptata. Dopo aver ponderato tutti gli aspetti la CAG-N è giunta alla conclusione che il perseguimento penale disporrà di mezzi più efficaci rispetto a oggi anche con un periodo di conservazione di sei mesi. La minoranza fa invece notare che le premesse concernenti il periodo di conservazione dei dati marginali non siano cambiate da quando il Consiglio nazio-

nicht verändert hat. Die Kommission ist dem Ständerat überdies in folgenden Punkten gefolgt:

– Sie verzichtet darauf, im BÜPF den Einbezug des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragen bei Sicherheitslücken im Verarbeitungssystem zu regeln. - Sie schliesst sich im Grundsatz der vom Ständerat eingefügten Beschränkung auf 6 Monate betreffend die Aufbewahrung und Lieferung der zum Zweck der Identifikation dienenden Angaben durch die Fernmeldedienstanbieter an. - Sie verzichtet auf eine vorgängige Zertifizierung und eine zentralisierte Beschaffung der GovWare durch den Bund.

In Abweichung zum Ständerat hat die Kommission am Beschluss des Nationalrats festgehalten, wonach die Anbieterinnen von Fernmeldediensten die Randdaten des Fernmeldeverkehrs in der Schweiz aufbewahren müssen (16/6/0). Eine Minderheit beantragt, dem Ständerat zu folgen und auf diese Regelung zu verzichten.

Une minorité a souligné pour sa part que le contexte n'avait pas changé depuis que le Conseil national avait pris sa décision. Par ailleurs, la commission a également suivi le Conseil des Etats s'agissant des points suivants :

– Elle renonce à réglementer dans la LSCPT l'implication du préposé fédéral à la protection des données et à la transparence en cas de lacunes de sécurité dans le système de traitement des informations. - Elle se rallie, sur le principe, à la limitation à 6 mois du délai fixé aux fournisseurs de services de télécommunication concernant la conservation et la livraison des données servant à l'identification. - Elle renonce à une validation préalable par la Confédération des chevaux de Troie utilisés par l'Etat (« GovWare ») et à une gestion centralisée par cette dernière de la mise à disposition de ces programmes informatiques spéciaux.

Par contre, s'écartant de la décision du Conseil des Etats, la commission a maintenu, par 16 voix contre 6 et 0 abstentions, la décision du Conseil national de contraindre les fournisseurs de services de télécommunication à conserver en Suisse les données secondaires. Une minorité propose de se rallier au Conseil des Etats et de renoncer à cette disposition.

nale prese la sua decisione. La Commissione si è allineata al Consiglio degli Stati anche sui seguenti punti:

– essa rinuncia a disciplinare nella LSCPT il coinvolgimento dell'Incaricato federale della protezione dei dati e della trasparenza in caso di lacune nella sicurezza del sistema di trattamento dati; - aderisce fondamentalmente alla limitazione a sei mesi introdotta dal Consiglio degli Stati per quando riguarda la conservazione e la fornitura, da parte di un fornitore di servizi di telecomunicazione, di indicazioni utili a un'identificazione; - essa rinuncia a una certificazione preventiva e all'acquisizione di programmi informatici governativi (GovWare) da parte della Confederazione.

Diversamente dal Consiglio degli Stati la Commissione ha mantenuto la decisione del Consiglio nazionale in virtù della quale i fornitori di servizi di telecomunicazione devono conservare in Svizzera i dati marginali del traffico delle telecomunicazioni (16/6/0). Una minoranza propone di allinearsi alla posizione del Consiglio degli Stati e di rinunciare a questa norma.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

13.074 Energiestrategie 2050, erstes Massnahmenpaket. Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative). Volksinitiative

Botschaft vom 4. September 2013 zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 (Revision des Energierechts) und zur Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)» (BBl 2013 7561)

Der Bundesrat hat am 4. September 2013 die Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der **Energiestrategie 2050** (13.074) verabschiedet und dem Parlament zur Beratung überwiesen. Ziel ist der etappenweise Umbau der Schweizer Energieversorgung bis 2050, der insbesondere durch die Senkung des Energieverbrauchs und den zeitgerechten und wirtschaftlich tragbaren Ausbau der erneuerbaren Energien erreicht werden soll.
Bundesrat und Parlament haben im Jahr 2011 den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Die bestehenden fünf Kernkraftwerke sollen am Ende ihrer sicherheitstechnischen Betriebsdauer stillgelegt und nicht durch neue Kernkraftwerke ersetzt werden. Die vorliegende Botschaft zur Energiestrategie 2050 enthält ein erstes Massnahmenpaket, um diejenigen Potenziale in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien auszuschöpfen, die mit den heute vorhandenen oder absehbaren Technologien und ohne eine weitergehende internationale Koordination der Energiepolitik erschliessbar sind.
Die **Atomausstiegsinitiative fordert ein Verbot neuer Kernkraftwerke**, maximale Laufzeiten für die bestehenden Kernkraftwerke von 45 Jahren und eine Energiewende basierend auf weniger Verbrauch, mehr Effizienz und erneuerbaren Energien. Die Initiative verfolgt damit - mit Ausnahme der maximalen Laufzeiten für die bestehenden Kernkraftwerke - die gleichen Stossrichtungen wie die Energiestrategie 2050. Der Bundesrat empfiehlt die Atomausstiegsinitiative zur Ablehnung und stellt ihr die Energiestrategie 2050 als indirekten Gegenvorschlag gegenüber. Für die bestehenden Kernkraftwerke sollen kei-

13.074 Stratégie énergétique 2050, premier volet. Pour la sortie programmée de l'énergie nucléaire (Initiative Sortir du nucléaire). Initiative populaire

Message du 4 septembre 2013 relatif au premier paquet de mesures de la Stratégie énergétique 2050 (Révision du droit de l'énergie) et à l'initiative populaire fédérale « Pour la sortie programmée de l'énergie nucléaire (Initiative Sortir du nucléaire) » (FF 2013 6771)

Le 4 septembre 2013, le Conseil fédéral a adopté le message relatif au premier paquet de mesures de la **Stratégie énergétique 2050** (13.074) et l'a soumis au Parlement pour examen. L'objectif consiste à restructurer par étapes l'approvisionnement énergétique suisse d'ici à 2050, notamment en réduisant la consommation énergétique et en développant de manière économiquement viable et moderne les sources d'énergie renouvelables.
En 2011, le Conseil fédéral et le Parlement ont décidé la sortie progressive du nucléaire. Selon cette décision, les cinq centrales nucléaires existantes devront être mises hors service à la fin de leur durée d'exploitation conforme aux critères techniques de sécurité et ne seront pas remplacées. Le message sur la Stratégie énergétique 2050 contient un premier paquet de mesures visant à exploiter les potentiels dans les domaines de l'efficacité énergétique et des énergies renouvelables. Ces potentiels peuvent d'ores et déjà être réalisés avec les technologies existantes ou à venir qui ne nécessitent pas de coordination supplémentaire de la politique énergétique sur le plan international.

L'initiative populaire « Sortir du nucléaire » demande l'interdiction de construire de nouvelles centrales nucléaires, une durée maximale d'exploitation de 45 ans pour les centrales existantes et un tournant énergétique impliquant d'économiser l'énergie, de l'utiliser efficacement et d'encourager la production d'énergies renouvelables. A l'exception de la durée d'exploitation maximale pour les centrales nucléaires existantes, l'initiative suit la même orien-

13.074 Strategia energetica 2050, primo pacchetto di misure. Per un abbandono pianificato dell'energia nucleare (Iniziativa per l'abbandono del nucleare). Iniziativa popolare

Messaggio del 4 settembre 2013 concernente il primo pacchetto di misure della Strategia energetica 2050 (revisione del diritto in materia di energia) e l'iniziativa popolare «Per un abbandono pianificato dell'energia nucleare (Iniziativa per l'abbandono del nucleare)» (FF 2013 6489)

Il 4 settembre 2013 il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente il primo pacchetto di misure della **Strategia energetica 2050** (13.074) e l'ha trasmesso al Parlamento per deliberazione. L'obiettivo consiste nella progressiva trasformazione dell'approvvigionamento energetico svizzero entro il 2050, in particolare attraverso la riduzione del consumo energetico e uno sviluppo delle energie rinnovabili economicamente sostenibile e adeguato in termini di tempo.

Nel 2011 il Consiglio federale e il Parlamento hanno deciso il graduale abbandono dell'energia nucleare. Le cinque centrali nucleari esistenti dovranno essere disattivate al termine del loro ciclo di vita, stabilito in funzione di criteri di sicurezza tecnici, e non verranno sostituite da nuovi impianti nucleari. Il messaggio concernente la Strategia energetica 2050 contiene un primo pacchetto di misure volte a sfruttare i potenziali esistenti nei settori dell'efficienza energetica e delle energie rinnovabili, già ora realizzabili con le tecnologie disponibili o prevedibili e per i quali non sono necessari ulteriori progetti di collaborazione in materia di politica energetica coordinati a livello internazionale.

Con **l'Iniziativa per l'abbandono del nucleare** si chiede di sancire il divieto di costruzione di nuove centrali nucleari, una durata massima di vita di 45 anni per le centrali nucleari esistenti e una svolta energetica basata su minori consumi, maggiore efficienza e potenziamento delle energie rinnovabili. Fatta eccezione per il limite massimo di eser-

ne maximalen Laufzeiten gesetzt werden. Sie sollen nicht aufgrund politisch festgelegter Laufzeiten stillgelegt werden, sondern dann, wenn sie die sicherheitstechnischen Vorgaben nicht mehr erfüllen können.

Verhandlungen

Entwurf 1
Energiegesetz (EnG) (BBl 2013 7757)
01.12.2014 NR Beginn der Diskussion
02.12.2014 NR Fortsetzung (bis und mit Artikel 44 behandelt).
03.12.2014 NR Fortsetzung (bis und mit Artikel 59 behandelt).
04.12.2014 NR Fortsetzung (bis und mit Artikel 41 Ziffer 9 RLG).
08.12.2014 NR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
21.09.2015 SR Beginn der Diskussion
22.09.2015 SR Fortsetzung
23.09.2015 SR Abweichend.

Entwurf 2
Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» (Atomausstiegsinitiative) (BBl 2013 7799)
08.12.2014 NR Beginn der Diskussion
08.12.2014 NR Fristverlängerung bis zum 16. Mai 2016.
09.12.2014 NR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.
09.03.2015 SR Fristverlängerung bis zum 16. Mai 2016.

Der **Nationalrat** debattierte die Energiestrategie 2050 in der Wintersession 2014 während fünf Tagen, der **Ständerat** in der Herbstsession 2015 während drei Sitzungstagen.
Die Räte stimmten in vielen Punkten überein. So wurde namentlich beschlossen, dass keine Rahmenbewilligungen für die Erstellung von Kernkraftwerken mehr erteilt werden dürfen (Art. 12, Kernenergiegesetz KEG). Weiter wurde

tation que la Stratégie énergétique 2050. Le Conseil fédéral recommande de rejeter l'initiative populaire « Sortir du nucléaire » et présente la Stratégie énergétique 2050 comme contre-projet indirect. Il estime qu'une durée maximale d'exploitation ne devrait pas être définie pour les centrales nucléaires existantes. Ces dernières ne devraient pas être désaffectées à l'issue d'une durée d'exploitation fixée selon des critères politiques mais au contraire lorsqu'elles ne sont plus en mesure de satisfaire aux exigences en matière de sécurité technique.

Délibérations

Projet 1
Loi sur l'énergie (LEne) (FF 2013 6975)
01.12.2014 CN Début du traitement
02.12.2014 CN Suite (traité jusqu'à l'article 44 y compris).
03.12.2014 CN Suite (traité jusqu'à l'article 59 y compris).
04.12.2014 CN Suite (traité jusqu'à l'article 41 y compris du chiffre 9 LITC).
08.12.2014 CN Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
21.09.2015 CE Début du traitement
22.09.2015 CE Suite
23.09.2015 CE Divergences.

Projet 2
Arrêté fédéral sur l'initiative populaire fédérale « Pour la sortie programmée de l'énergie nucléaire » (Initiative « Sortir du nucléaire ») (FF 2013 7019)
08.12.2014 CN Début du traitement
08.12.2014 CN Le délai imparti est prorogé jusqu'au 16 mai 2016.
09.12.2014 CN Décision conforme au projet du Conseil fédéral.
09.03.2015 CE Le délai imparti est prorogé jusqu'au 16 mai 2016.

Les débats du **Conseil national** sur la Stratégie énergétique 2050 ont duré cinq jours pendant la session d'hiver 2014 ; le **Conseil des Etats** y a consacré trois jours durant la session d'automne 2015.
Les deux conseils se sont accordés sur de nombreux points. Ils ont notamment décidé qu'aucune nouvelle autorisation générale pour la construction de cen-

cizio per le centrali nucleari esistenti, l'iniziativa persegue lo stesso orientamento della Strategia energetica 2050. Il Consiglio federale raccomanda di respingere l'iniziativa per l'abbandono del nucleare e presenta la Strategia energetica 2050 come controproposta indiretta. Il Collegio ritiene che per le centrali nucleari esistenti non vadano fissate scadenze tassative. La loro disattivazione non deve avvenire entro termini stabiliti dalla politica, bensì nel momento in cui non soddisfano più i criteri di sicurezza tecnici.

Deliberazioni

Disegno 1
Legge sull'energia (LEne) (FF 2013 6687)
01.12.2014 CN Inizio della discussione
02.12.2014 CN Continuazione (fino all'articolo 44 compreso).
03.12.2014 CN Continuazione (fino all'articolo 59 compreso).
04.12.2014 CN Continuazione (fino all'articolo 41 cifra 9 LITC compresa).
08.12.2014 CN Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
21.09.2015 CS Inizio della discussione
22.09.2015 CS Continuazione
23.09.2015 CS Divergenze.

Disegno 2
Decreto federale concernente l'iniziativa popolare federale «Per un abbandono pianificato dell'energia nucleare» (Iniziativa per l'abbandono del nucleare) (FF 2013 6731)
08.12.2014 CN Inizio della discussione
08.12.2014 CN Il termine imposto è prorogato fino al 16 maggio 2016.
09.12.2014 CN Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.
09.03.2015 CS Il termine imposto è prorogato fino al 16 maggio 2016.

Il **Consiglio nazionale** ha dibattuto la Strategia energetica 2050 per cinque giorni durante la sessione invernale 2014; il **Consiglio degli Stati** per tre

einer Erhöhung des Netzzuschlags für die kostendeckende Einspeisevergütung von 1,5 auf 2,3 Rappen im Grundsatz zugestimmt (Art. 37, Energiegesetz). Bereits entschieden ist auch eine Erhöhung der Beiträge für Gebäudesanierungen von 300 auf 450 Millionen Franken. Das Geld stammt aus der CO2-Abgabe (Art. 34, CO2-Gesetz).
Die detaillierten Beschlüsse beider Kammern sind in der synoptischen Darstellung (Fahne) von 113 Seiten enthalten.
Es bestehen noch folgende wesentliche Differenzen:

- Laufzeitbeschränkung der bestehenden Kernkraftwerke: Der Nationalrat legte eine maximale Betriebsdauer von 60 Jahren fest, was vom Ständerat abgelehnt wurde (Art. 25a, KEG)
- Der Nationalrat verlangte von den Kraftwerksbetreibern ein bewilligtes Langzeitbetriebskonzept für die letzten zweimal 10 Jahre des Betriebs. Der Ständerat strich diese Anforderung. (Art. 25a, KEG)
- Geht es nach dem Bundesrat und dem Ständerat, sollen künftig Wasserkraftwerke mit einer Leistung von mehr als 300 Kilowatt gefördert werden. Der Nationalrat hatte die Grenze höher gesetzt, bei 1 Megawatt (Art. 19, Abs. 3 und 5, Energiegesetz).
- Bestehende Grosswasserkraftwerke sollen künftig Finanzhilfen des Bundes erhalten, wenn sie sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden. Dafür will der Ständerat 0,2 Rappen aus dem Netzzuschlag für erneuerbare Energien reservieren (Art. 38, Energiegesetz).
- Anders als der Nationalrat und der Bundesrat wollte der Ständerat die Förderung von erneuerbaren Energien zeitlich befristen, mit der sogenannten Sunset-Klausel: Ab dem sechsten Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes sollen keine neuen Anlagen mehr ins Fördersystem aufgenommen werden, und ab 2031 sollen auch Einmalvergütungen und Investitionsbeiträge gestoppt werden (Art. 39a, Energiegesetz).
- Nur der Nationalrat wollte dem Bundesrat die Kompetenz erteilen bei Heizungen Mindestanforderungen an den Wirkungsgrad zu stellen (Art. 45a, Energiegesetz).

trales nucléaires ne devrait être octroyée (art. 12 de la loi sur l'énergie nucléaire [LENu]). En outre, une augmentation du supplément pour la rétribution à prix coûtant de l'injection de 1,5 à 2,3 cts. / kWh a été approuvée (art. 37 de la loi sur l'énergie [LEne]). Les conseils ont également décidé d'augmenter les subventions affectées à l'assainissement des bâtiments de 300 à 450 millions de francs. Cette somme est prélevée sur le produit de la taxe sur le CO2 (art. 34 de la loi sur le CO2).
Le détail des décisions des deux chambres est disponible dans le tableau synoptique (dépliant) de 116 pages.
D'importantes différences subsistent encore :

- Limitation de la durée d'exploitation des centrales nucléaires existantes : le Conseil national a décidé de limiter la durée maximale d'exploitation des centrales à 60 ans, ce que le Conseil des Etats a refusé (art. 25a LENu).
- Le Conseil national souhaite que les exploitants des centrales nucléaires communiquent un concept d'exploitation à long terme pour les deux dernières décennies d'exploitation. Le Conseil des Etats a rejeté ce point (art. 25a LENu).
- Le Conseil fédéral et le Conseil des Etats estiment que, à l'avenir, les installations hydroélectriques d'une puissance supérieure à 300 kW devraient être soutenues. Le Conseil national a fixé cette limite à 1 MW (art. 19, al. 3 et 5, LEne).
- A l'avenir, les grandes centrales hydroélectriques existantes devraient bénéficier d'une aide financière de la part de l'Etat si elles se trouvent en difficulté. Pour ce faire, le Conseil des Etats souhaite prélever 0,2 ct. / kWh sur le supplément perçu sur le réseau pour les énergies renouvelables (art. 38, LEne).
- Contrairement au Conseil national et au Conseil fédéral, le Conseil des Etats souhaite limiter dans le temps les mesures de soutien apportées aux énergies renouvelables, grâce à une clause de suppression : à partir de la sixième année suivant l'entrée en vigueur de la loi, aucune nouvelle installation ne doit être acceptée dans le système de soutien et, à partir de 2031, les rétributions uniques et les contributions

giorni durante la sessione autunnale 2015.
Le Camere si sono ritrovate in sintonia su diversi punti. È stato per esempio deciso che non possono più essere rilasciate autorizzazioni di massima per la costruzione di centrali nucleari (art. 12 legge federale sull'energia nucleare, LENu). È inoltre stato approvato il principio di un aumento (da 1,5 a 2,3 cts.) del supplemento rete per la rimunerazione a copertura dei costi dell'immissione di elettricità in rete (art. 37 legge sull'energia). È pure già stato deciso un aumento dei sussidi per il risanamento di edifici da 300 a 450 milioni di franchi. I fondi deriveranno dai proventi della tassa sul CO2 (art. 34 legge sul CO2).
Le decisioni dettagliate di entrambe le Camere sono contenute nella tabella sinottica corrispondente (tedesco / francese).
Permangono le seguenti divergenze fondamentali:

- limitazione della durata d'esercizio delle centrali nucleari esistenti: il Consiglio degli Stati ha respinto la determinazione di una durata massima d'esercizio, che il Consiglio nazionale proponeva di fissare a 60 anni (art. 25a LENu);
- il Consiglio nazionale chiedeva che i gestori di centrali nucleari presentassero un progetto di esercizio a lungo termine approvato per gli ultimi due decenni di esercizio. Il Consiglio degli Stati ha stralciato questa richiesta (art. 25a LENu);
- secondo il Consiglio federale e il Consiglio degli Stati in futuro le centrali idroelettriche con una potenza superiore a 300 kilowatt dovrebbero beneficiare di un sostegno. Il Consiglio nazionale aveva stabilito un limite più elevato, ossia 1 megawatt (art. 19 cpv. 3 e 5 legge sull'energia);
- in futuro le grandi centrali idroelettriche esistenti che si trovano in difficoltà economiche dovranno ricevere aiuti finanziari dalla Confederazione. A tale scopo il Consiglio degli Stati intende destinare 0,2 cts. del supplemento rete alle energie rinnovabili (art. 38 legge sull'energia);
- diversamente dal Consiglio nazionale e dal Consiglio federale, il Consiglio degli Stati intendeva limitare nel tempo (mediante la cosiddetta clausola di

– Der Ständerat wollte keine Anreize für Netzbetreiber schaffen, das Stromsparen zu fördern. Er lehnte sowohl den Vorschlag des Bundesrates, wie auch das Modell des Nationalrates mit einem Bonus-Malus-System ab (Art. 48-52, Energiegesetz).
– Generell hielt der Ständerat fest: Vor dem Erlass von Ausführungsvorschriften prüfen Bund und Kantone freiwillige Massnahmen der Wirtschaft. Soweit möglich und notwendig, übernehmen sie Vereinbarungen ganz oder teilweise in das Ausführungsrecht (Art. 5; Energiegesetz).
– Bundesrat und Ständerat wollen die Referendumsfrist für die Energiestrategie 2050 erst laufen lassen nachdem die Atomausstiegsinitiative zurückgezogen oder abgelehnt worden ist. Der Nationalrat hat diesen Absatz gestrichen (Art. 79, Abs. 2, Energiegesetz).

Die **Atomausstiegsinitiative** wurde vom Nationalrat mit 120 gegen 71 Stimmen zur Ablehnung empfohlen.

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates vom 06.10.2015

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates hat die Differenzbereinigung der Vorlage

d'investissements doivent également être interrompues (art. 39a LEne).
– Seul le Conseil national veut donner au Conseil fédéral la compétence de fixer des exigences minimales en termes de degré d'efficacité des appareils de chauffage (art. 45a LEne).
– Le Conseil des Etats ne veut pas inciter les gestionnaires de réseau à économiser de l'électricité. Il a donc rejeté la proposition du Conseil fédéral ainsi que le système de bonus-malus que le Conseil national souhaite introduire (art. 48 à 52 LEne).
– De manière générale, le Conseil des Etats souhaite que, avant d'édicter des dispositions d'exécution, la Confédération et les cantons examinent les mesures volontaires prises par les milieux économiques. Dans la mesure où cela est possible et nécessaire, ils reprennent partiellement ou totalement dans le droit d'exécution les accords déjà conclus (art. 5 LEne).
– Le Conseil fédéral et le Conseil des Etats veulent que le délai référendaire pour la Stratégie énergétique 2015 commence à courir après le retrait ou le rejet de l'initiative populaire « Sortir du nucléaire ». Le Conseil national a refusé cette proposition (art. 79, al. 2, LEne).

Le Conseil national a décidé, par 120 voix contre 71, de proposer au peuple et aux cantons de rejeter **l'initiative populaire « Sortir du nucléaire »**. Le Conseil des Etats n'a pas encore pris position en la matière.

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national du 06.10.2015

La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'éner-

tramonto) il sostegno accordato alle energie rinnovabili: a partire dal sesto anno dall'entrata in vigore della legge non dovranno più essere inseriti nuovi impianti nel sistema di promozione e dal 2031 non dovranno più essere concesse rimunerazioni uniche e contributi d'investimento (art. 39a legge sull'energia);
– soltanto il Consiglio nazionale voleva attribuire al Consiglio federale la competenza di prevedere esigenze minime relative al rendimento energetico dei riscaldamenti (art. 45a legge sull'energia);
– il Consiglio degli Stati era contrario a istituire incentivi per le aziende elettriche finalizzati a favorire il risparmio energetico. Ha quindi respinto sia la proposta del Consiglio federale sia il modello del Consiglio nazionale con un sistema di bonus-malus (art. 48-52 legge sull'energia);
– in generale il Consiglio degli Stati si è attenuto al seguente principio: prima di emanare prescrizioni d'esecuzione, la Confederazione e i Cantoni devono esaminare provvedimenti volontari dell'economia. Per quanto possibile e necessario, riprendono in tutto o in parte nel diritto d'esecuzione gli accordi già conclusi (art. 5 legge sull'energia);
– il Consiglio federale e il Consiglio degli Stati propongono di far decorrere il termine di referendum per la Strategia energetica 2050 soltanto una volta che l'iniziativa per l'abbandono del nucleare sarà stata ritirata o respinta in votazione popolare. Il Consiglio nazionale ha stralciato questo capoverso (art. 79 cpv. 2 legge sull'energia).

Con 120 voti contro 71 il Consiglio nazionale ha raccomandato di respingere **l'iniziativa per l'abbandono del nucleare**. Il Consiglio degli Stati non si è ancora pronunciato.

Comunicato stampa della commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale del 06.10.2015

La Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale ha dato avvio

zur Energiestrategie 2050 aufgenommen. In ihren ersten Beschlüssen bestätigt sie grundsätzlich die ständerätliche Linie. Im Bereich der Ausbaurichtwerte geht sie auf den Beschluss des Nationalrates zurück, beim nationalen Interesse zur Nutzung erneuerbarer Energien schliesst sie sich im Sinne eines Kompromisses der ursprünglichen Version des Bundesrates an.

Die Kommission hat bei den Richtwerten für den Ausbau der Elektrizität aus erneuerbaren Energien den vom Bundesrat vorgeschlagenen Richtwert von 14 500 GWh bis 2035 bestätigt (Art. 2). Der ambitiöse Wert sei gerechtfertigt, da durch den Ausstieg aus der Kernenergie doch ein beträchtlicher Stromanteil ersetzt werden müsse. Eine Minderheit beantragt, dem Ständerat zu folgen und den Richtwert auf 11 400 GWh zu kürzen. Auch beim nationalen Interesse an der Nutzung erneuerbarer Energien hat die Kommission beschlossen, auf die Ergänzung des Ständerates zu verzichten und dem Entwurf des Bundesrates zu folgen (Art. 14). Die Kommission ist der Auffassung, die Ergänzung, wie sie der Ständerat beschloss, führe einen unbestimmten Rechtsbegriff ein, welcher nicht mehr, sondern im Gegenteil weniger Klarheit bringe. Eine Minderheit möchte am früheren Beschluss des Nationalrates festhalten, eine andere Minderheit möchte diesen Beschluss zusätzlich mit der Ergänzung des Ständerates anreichern. Schliesslich ist die Kommission bei den Bestimmungen zur Abnahme- und Vergütungspflicht grundsätzlich dem Ständerat gefolgt (Art. 17). Neu fügt die Kommission eine Bestimmung hinzu, wonach die Kantone in den von ihnen bezeichneten Netzgebieten über die bundesrätlichen Vorgaben hinausgehende Abnahme- und Vergütungspflichten festlegen können. Sie schafft damit Rechtssicherheit und trägt der Tatsache Rechnung, dass gewisse Kantone bereits heute weitergehende Bestimmungen kennen.

gie du Conseil national a entamé la procédure d'élimination des divergences concernant le projet relatif à la Stratégie énergétique 2050. Lors de ses premières délibérations, elle a suivi dans les grandes lignes les décisions prises par le Conseil des Etats. Dans le domaine des valeurs indicatives de développement, elle maintient la position du Conseil national, et, en vue d'un compromis, se prononce en faveur de la version initiale du Conseil fédéral en ce qui concerne l'intérêt national à l'utilisation des énergies renouvelables.

La commission a maintenu la valeur indicative proposée par le Conseil fédéral pour le développement de l'électricité issue d'énergies renouvelables, à savoir 14 500 GWh d'ici à 2035 (art. 2). Ce chiffre est ambitieux mais justifié, sachant que l'abandon de l'énergie nucléaire va entraîner une lacune importante dans la production d'électricité, qu'il va falloir combler. Une minorité propose de réduire la valeur indicative à 11 400 GWh, et de se rallier ainsi à la décision du Conseil des Etats. S'agissant de l'intérêt national à l'utilisation des énergies renouvelables (art. 14), la commission a aussi décidé d'adopter la version du Conseil fédéral et de ne pas suivre le Conseil des Etats : en complétant la disposition en question, la Chambre haute a introduit dans la loi une notion juridique indéterminée, qui ne serait pas source de clarification mais, au contraire, de confusion. Une minorité maintient la décision précédente du Conseil national, tandis qu'une autre minorité propose de compléter cette décision en ajoutant le complément introduit par le Conseil des Etats. Enfin, la commission s'est ralliée dans une large mesure à la Chambre haute pour ce qui est des dispositions relatives aux obligations de reprise et de rétribution (art. 17). En même temps, elle propose de compléter l'article par une disposition permettant aux cantons de fixer, dans leurs zones de desserte, des obligations de reprise et de rétribution plus contraignantes que celles définies par le Conseil fédéral. Elle garantit ainsi un cadre juridique sûr et tient compte du fait que certains cantons ont déjà adopté des dispositions plus rigoureuses.

Après les discussions relatives à la Stratégie énergétique 2050, la commission

all'appianamento delle divergenze del progetto relativo alla Strategia energetica 2050. Nelle sue prime decisioni conferma essenzialmente la linea adottata dal Consiglio degli Stati. Per quanto riguarda i valori di riferimento per un incremento di produzione, accoglie la decisione del Consiglio nazionale, mentre in caso di interesse nazionale all'impiego di energie rinnovabili aderisce, a titolo di compromesso, alla versione originale del Consiglio federale.

Per quanto riguarda l'incremento di produzione di elettricità da energie rinnovabili, la Commissione ha confermato il valore di riferimento proposto dal Consiglio federale di 14 500 GWh entro il 2035 (art. 2). Tale valore, assai ambizioso, si giustificherebbe per il fatto che, con l'abbandono del nucleare, una parte considerevole della produzione di elettricità dovrà comunque essere sostituita. Una minoranza propone di dare seguito al Consiglio degli Stati riducendo il valore di riferimento a 11 400 GWh. Anche per quanto riguarda l'interesse nazionale all'impiego di energie rinnovabili, la Commissione ha deciso di rinunciare all'integrazione del Consiglio degli Stati e di dare seguito al disegno del Consiglio federale (art. 14). Ritiene infatti che, così com'è stata decisa dal Consiglio degli Stati, l'integrazione introduca un concetto piuttosto vago dal profilo giuridico che, anziché apportare maggiore chiarezza, esplica l'effetto contrario. Una minoranza desidera attenersi alla precedente decisione del Consiglio nazionale, mentre un'altra minoranza vorrebbe migliorare ulteriormente questa decisione con l'integrazione del Consiglio degli Stati. Infine, per quanto riguarda le disposizioni relative all'obbligo di ritiro e di rimunerazione, di principio la Commissione ha seguito il Consiglio degli Stati (art. 17). Ora la Commissione intende aggiungere una disposizione secondo cui, nei comprensori da loro designati i Cantoni possono decidere in merito alle prescrizioni del Consiglio federale che vanno oltre gli obblighi di ritiro e di rimunerazione. Crea in tal modo la certezza del diritto e tiene conto del fatto che alcuni Cantoni stanno già adottando disposizioni più ampie.

Oltre alle deliberazioni sulla Strategia energetica 2050, la Commissione è stata informata dall'Ispettorato federale

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates vom 04.11.2015

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates hat die Detailberatung zur Energiestrategie weitergeführt. Sie spricht sich dabei für Massnahmen zur Unterstützung der bestehenden Grosswasserkraft aus, schlägt aber ein neues Modell vor.
Die Kommission hat die Detailberatung zur Vorlage der Energiestrategie 2050 (13.074) weitergeführt. Sie hat ihre eingeschlagene Linie bestätigt und grösstenteils den Beschlüssen des Ständerates zugestimmt. Bei der Direktvermarktung (Art. 21ff) hat die Kommission die Regelung jedoch ein wenig gelockert und mit 16 zu 9 Stimmen eine vom Bundesrat ursprünglich vorgeschlagene Ausnahmebestimmung für gewisse Anlagetypen wieder aufgenommen. Zudem hält die Kommission einstimmig am Beschluss des Nationalrates fest, auf die Möglichkeit von Auktionen zu verzichten (Art. 25-27). Ähnlich wie der Ständerat sieht die Kommission auch die Notwendigkeit einer befristeten Unterstützung für die Grosswasserkraft (Art. 33a-33c). Allerdings erachtet die Kommission das Modell einer Notfall-Lösung, wie es der Ständerat in der Herbstsession in die Vorlage einbrachte, als unzureichend, und schlägt mit 13 zu 11 Stimmen eine Marktprämie für Grosswasserkraftanlagen über 10 MW Leistung vor. Diese Werke sollen für diejenige Elektrizität, welche sie im freien Markt unter den Gestehungskosten verkaufen müssen, von einer Prämie von höchstens 1 Rappen/kWh profitieren. Die Unterstützung soll unverändert mit maximal 0.2 Rappen/kWh aus dem Netzzuschlagfonds finanziert werden. Aufgrund der beantragten Massnahmen beschloss die Kommission in diesem Zusammenhang einstimmig, der

s'est entretenue avec des représentants de l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire, qui l'ont informée des résultats, récemment révélés, des examens effectués sur la cuve de pression de la centrale nucléaire de Beznau I. La commission entend suivre les prochains développements.

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national du 04.11.2015

La Commission de l'énergie du Conseil national a poursuivi la discussion par article de la stratégie énergétique. Elle s'est prononcée pour des mesures visant à aider les grandes installations hydroélectriques existantes, mais propose un nouveau modèle de soutien.
La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national (CEATE-N) a poursuivi la discussion par article du projet de stratégie énergétique 2050 (13.074). Confirmant la ligne qu'elle avait adoptée jusqu'ici, elle a approuvé la plupart des décisions du Conseil des Etats. S'agissant de la commercialisation directe (art. 21ss), la CEATE-N a quelque peu assoupli la réglementation en décidant, par 16 voix contre 9, de permettre pour certains types d'installation la possibilité d'exceptions, comme proposé initialement par le Conseil fédéral. En outre, la commission a maintenu à l'unanimité la décision du Conseil national de supprimer la possibilité de procéder à des appels d'offres (art. 25 à 27). De plus, a l'instar du Conseil des Etats, la CEATE-N estime qu'il est nécessaire de mettre en place des aides financières destinées au soutien temporaire de la grande hydraulique existante (art. 33a à 33c). Elle considère cependant que le modèle visant à soutenir de manière ciblée des installations en grande difficulté financière, proposé par le Conseil des Etats à la session d'automne, est insuffisant et propose, par 13 voix contre 11, l'introduction d'une prime de marché pour les installations hydrauliques d'une puissance supérieure à 10 MW (grande hydraulique). Les entreprises concernées devraient bénéficier d'une prime de marché maximale de 1,0 ct/

della sicurezza nucleare in merito ai problemi, resi noti di recente, nel contenitore a pressione del reattore della centrale nucleare di Beznau 1. La Commissione terrà sotto controllo gli ulteriori sviluppi.

Comunicato stampa della commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale del 04.11.2015

La Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale ha proseguito la deliberazione di dettaglio della Strategia energetica. Al proposito, si è pronunciata a favore dell'adozione di misure destinate a sostenere i grandi impianti idroelettrici esistenti, ma propone un nuovo modello.
La Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale (CAPTE-N) ha proseguito la deliberazione di dettaglio del progetto di Strategia energetica 2050 (13.074). Confermando la linea seguita finora, la CAPTE-N ha approvato gran parte delle decisioni adottate dal Consiglio degli Stati. Per quanto riguarda la commercializzazione diretta (art. 21) ha preferito tuttavia rendere un po' meno rigida la regolamentazione, decidendo, con 16 voti contro 9, di riprendere una disposizione d'eccezione inizialmente proposta dal Consiglio federale per taluni tipi d'impianto. All'unanimità la Commissione ha mantenuto la decisione del Consiglio nazionale di rinunciare alla possibilità di procedere a delle aste (art. 25-27). Analogamente al Consiglio degli Stati, anche la CAPTE-N ritiene necessario approntare un sostegno finanziario temporaneo ai grandi impianti idroelettrici esistenti (art. 33a-33c). Essa reputa tuttavia che il modello d'urgenza, così come introdotto nel disegno dal Consiglio degli Stati durante la sessione autunnale, sia insufficiente e, con 13 voti contro 11, propone di introdurre un premio di mercato per gli impianti idroelettrici con una potenza superiore a 10 MW. Queste aziende dovrebbero poter beneficiare di un premio massimo di 1 ct./kWh per l'elettricità che hanno dovuto vendere sul libero

Standesinitiative des Kantons Graubünden «Werterhaltung der Schweizer Wasserkraft» (13.312) keine Folge zu geben. Bei der Befristung der Förderung erneuerbarer Energien folgt die Kommission dem Ständerat (Art. 39a), auch was die rasche Anhebung des Netzzuschlages auf das Maximum von 2.3 Rappen/kWh (Art. 74) angeht. Schliesslich beantragt die Kommission mit 12 zu 12 Stimmen und Stichentscheid des Präsidenten, Hans Killer, auf einen Vorschlag zu Effizienzvorgaben beim Stromverbrauch (Art. 48) zu verzichten und schliesst sich der Streichung des Ständerates an. Eine Minderheit allerdings beantragt Massnahmen zur Steigerung der Stromeffizienz. Andere Minderheiten möchten im Rahmen der Vorlage die Förderung für die erneuerbaren Energien weniger stark ausbauen. So beantragt eine Minderheit, die Förderung bis 2025 zu befristen und auch den Netzzuschlag nur verzögert anzuheben. Eine andere Minderheit beantragt, die Unterstützung für die Grosswasserkraft aus der Vorlage zu streichen.
Die Kommission hat das Energiegesetz zu Ende beraten, ausstehend sind noch die Differenzbereinigungen in den verschiedenen Fremderlassen.

kWh hors TVA pour l'électricité vendue sur le marché en deçà du prix de revient. L'aide serait financée par un maximum de 0,2 ct./kWh à partir du fonds alimenté par le supplément sur le réseau. Dans ce contexte et eu égard aux mesures proposées, la CEATE-N a décidé à l'unanimité de ne pas donner suite à l'initiative du canton des Grisons
13.312 « Maintenir la valeur de la force hydraulique suisse » . Pour ce qui est de la limitation temporelle de l'encouragement des énergies renouvelables (art. 39a) et de l'augmentation rapide du supplément sur le réseau à un maximum de 2,3 ct./kWh (art. 74), la CEATE-N s'est ralliée à l'avis du Conseil des Etats. Enfin, la commission propose, par 12 voix contre 12 et avec la voix prépondérante de son président, Hans Killer, de renoncer à l'instauration d'objectifs d'efficacité en matière de consommation électrique (art. 48) et se rallie à la proposition du conseil des Etats de biffer les dispositions concernées. Une minorité propose toutefois des mesures visant à augmenter l'efficacité électrique. D'autres minorités voudraient étendre l'encouragement des énergies renouvelables dans une moindre mesure que ce que prévoit le projet. L'une d'elles propose par exemple de limiter cet encouragement à 2025 et de retarder la hausse du supplément sur le réseau. Une autre minorité propose de supprimer du projet le soutien aux grandes installations hydroélectriques.
La commission a achevé l'examen de la loi sur l'énergie, restent en suspens les divergences à éliminer dans les différents autres lois. L'objet ne sera ainsi traité au Conseil national qu'à la session de printemps 2016.

mercato sotto i costi di produzione. L'aiuto sarebbe sempre finanziato per un massimo di 0,2 ct./kWh dal fondo per il supplemento di rete. A tal proposito, viste le misure proposte, la Commissione ha deciso all'unanimità di non dare seguito all'iniziativa depositata dal Cantone dei Grigioni «Conservazione del valore della forza idrica svizzera» (13.312). Per quanto riguarda il termine delle misure di sostegno alle energie rinnovabili (art. 39a) e il rapido aumento del supplemento di rete a un massimo di 2,3 ct/kWh (art. 74), la Commissione si allinea al Consiglio degli Stati. Infine la Commissione propone con 12 voti contro 12 e il voto preponderante del suo presidente, Hans Killer, di rinunciare a introdurre prescrizioni in materia di efficienza per il consumo di elettricità (art. 48), allineandosi in tal modo alla proposta del Consiglio degli Stati di stralciare la disposizione in questione. Una minoranza propone tuttavia misure per aumentare l'efficienza elettrica. Altre minoranze auspicano che la promozione delle energie rinnovabili sia potenziata in misura minore di quanto previsto dal disegno. Una minoranza propone ad esempio di limitare il sostegno fino al 2025 e di differire l'aumento del supplemento di rete. Un'altra minoranza propone di stralciare dal disegno il sostegno ai grandi impianti idroelettrici.
La Commissione ha concluso l'esame della legge sull'energia; resta in sospeso l'appianamento delle divergenze dei diversi atti normativi derivati. Il Consiglio nazionale tratterà di conseguenza il disegno al più presto nella sessione primaverile del 2016.

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates vom 26.01.2016

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates hat die Beratungen zur Differenzbereinigung der Vorlage zur Energiestrategie 2050 abgeschlossen. Die Kommissionsmehrheit lehnt dabei sowohl ein Langzeitbetriebskonzept wie eine Laufzeitbeschränkung für Kernkraftwerke ab. Der Nationalrat stimmte dieser Rege-

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national du 26.01.2016

La Commission de l'énergie du Conseil national a terminé ses délibérations sur les divergences subsistant dans la Stratégie énergétique 2050. La majorité s'oppose tant à l'introduction d'un concept d'exploitation à long terme qu'à une limitation de la durée d'exploitation des centrales. Le Conseil national

Comunicato stampa della commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale del 26.01.2016

La Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale ha concluso le deliberazioni concernenti l'appianamento delle divergenze relative al progetto Strategia energetica 2050. A tal proposito la maggioranza della Commissione respinge sia un limite temporale massimo d'esercizio sia un piano di

lung bei der ersten Beratung der Vorlage noch zu.
Die Kommission hat die verbleibenden Differenzen in den Fremderlassen der Vorlage zur Energiestrategie 2050 (13.074) behandelt. Neu beantragt die Kommission sowohl auf ein Langzeitbetriebskonzept (14 zu 11 Stimmen) wie auf eine Laufzeitbeschränkung für Kernkraftwerke (14 zu 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen) zu verzichten. Die Kommissionsmehrheit ist der Überzeugung, es brauche keine neuen Bestimmungen im Kernenergiegesetz, um die Sicherheit der Kernkraftwerke zu gewährleisten und die Ausserbetriebnahme zu regeln. Vielmehr warnt sie vor Schadenersatzforderungen der Betreiber, sollten sie vorzeitig zur Stilllegung ihrer Werke gezwungen werden. Eine Minderheit hingegen hält an den Beschlüssen des Nationalrates fest. Sie unterstreicht, eine Regelung auf Stufe Gesetz, wie von der Aufsichtsbehörde Ensi gewünscht, sei nötig, eine entsprechende Änderung auf Verordnungsebene ungenügend. Nur so könne sichergestellt werden, dass die Behörde bei der Aufsicht über die ausreichende rechtliche Grundlage verfüge zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei der bevorstehenden Phase der Ausserbetriebnahme der Kernkraftwerke. Ein Antrag, auf die Bestimmung zum Verbot von neuen Rahmenbewilligungen zurückzukommen, lehnte die Kommission mit 13 zu 11 Stimmen bei einer Enthaltung ab. Im Bereich der Steuergesetzgebung (Ziff. 2a und 2b im Anhang) ändert die Kommission mit 16 zu 8 Stimmen bei einer Enthaltung den Beschluss des Nationalrates ab und streicht die Anforderungen an einen Mindeststandard für den steuerlichen Abzug. Eine Minderheit will wie der Ständerat am geltenden Recht festhalten.

Auskünfte

Sébastien Rey, Kommissionssekretär,
058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

avait approuvé ces réglementations lors de son premier examen du projet.
La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national (CEATE-N) a traité les divergences qui subsistent dans les différentes lois modifiées par la Stratégie énergétique 2050 (13.074). Elle propose à son conseil de renoncer à introduire des dispositions visant à prévoir un concept d'exploitation à long terme (14 voix contre 11) et de ne pas limiter la durée d'exploitation des centrales nucléaires (14 voix contre 9 et 2 abstentions). La majorité est convaincue qu'il est inutile de compléter la loi sur l'énergie nucléaire pour garantir la sécurité des centrales et réglementer leur mise hors service. Au contraire, elle met en garde contre le risque que les exploitants contraints de désaffecter prématurément leurs centrales réclament des dommages et intérêts. Une minorité de la commission souhaite que le Conseil national maintienne ses décisions. A l'instar de l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN), elle estime en effet que les points précités doivent être réglés au niveau de la loi et juge la voie de l'ordonnance insuffisante. Selon la minorité, il s'agit de la seule façon de garantir que les autorités disposent d'une base légale suffisante pour exercer leur mission de surveillance lors de la future phase de mise hors service des centrales. Par 13 voix contre 11 et 1 abstention, la commission a rejeté une proposition qui consistait à revenir sur la disposition interdisant l'octroi de nouvelles autorisations générales.
Dans le domaine de la législation fiscale (chiffres 2a et 2b de l'annexe), la commission propose, par 16 voix contre 8 et 1 abstention, de remanier la version du Conseil national et de supprimer l'obligation de satisfaire à un standard minimal pour pouvoir bénéficier d'une déduction fiscale. Une minorité propose, comme le Conseil des Etats, de ne pas toucher à la réglementation fiscale.

Renseignements

Sébastien Rey, secrétaire de la commission, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

esercizio a lungo termine per le centrali nucleari. Il Consiglio nazionale aveva approvato questa regolamentazione in occasione delle prime deliberazioni sul progetto.
La Commissione ha trattato le divergenze che erano rimaste in sospeso in diversi atti normativi derivati del progetto Strategia energetica 2050 (13.074). Per quanto concerne le centrali nucleari propone ora di rinunciare sia a un piano di esercizio a lungo termine (14 voti contro 11) sia a un limite temporale massimo d'esercizio (14 voti contro 9 e 2 astensioni). La maggioranza della Commissione è convinta che per garantire la sicurezza di queste strutture e disciplinarne la cessazione dell'attività non siano necessarie nuove disposizioni nella legge sull'energia nucleare. A preoccuparla sono piuttosto le eventuali richieste di risarcimento da parte dei gestori delle centrali nucleari nel caso in cui venissero costretti a chiuderle anzitempo. Una minoranza si attiene invece alle decisioni del Consiglio nazionale sottolineando la necessità di introdurre una regolamentazione a livello di legge, come auspicato dall'autorità di vigilanza IFSN, dato che una modifica corrispondente a livello di ordinanza non sarebbe sufficiente. Solo in questo modo sarebbe possibile garantire all'autorità incaricata della vigilanza la base legale sufficiente per adempiere i propri compiti in relazione all'imminente fase della messa fuori esercizio delle centrali nucleari. Infine, con 13 voti contro 11 e 1 astensione, la Commissione ha respinto una proposta che chiedeva di ritrattare la disposizione concernente il divieto di rilasciare autorizzazioni quadro per la costruzione di nuove centrali nucleari.
Nell'ambito della legislazione fiscale (n. 2a e 2b) la Commissione modifica, con 16 voti contro 8 e 1 astensione, la decisione del Consiglio nazionale eliminando il criterio degli standard minimi per poter ottenere una deduzione fiscale. Una minoranza vorrebbe invece attenersi al diritto vigente.

Informazioni

Sébastien Rey, segretario della commissione, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

13.100 OR. Verjährungsrecht

Botschaft vom 29. November 2013 zur Änderung des Obligationenrechts (Verjährungsrecht) (BBl 2014 235)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 29.11.2013

Das Verjährungsrecht wird verbessert und vereinfacht
Der Bundesrat will das Verjährungsrecht punktuell verbessern und vereinfachen, damit insbesondere auch Opfer von Spätschäden künftig Schadenersatzansprüche durchsetzen können. Er hat am Freitag die entsprechende Botschaft zur Änderung des Obligationenrechts (OR) verabschiedet. Im Zentrum der Gesetzesrevision stehen neben der Einführung einer absoluten Verjährungsfrist von dreissig Jahren bei Personenschäden die Verlängerung der relativen Verjährungsfrist für Ansprüche aus Delikts- oder Bereicherungsrecht auf drei Jahre.
Das geltende privatrechtliche Verjährungsrecht ist uneinheitlich und komplex, was die Rechtsklarheit und Rechtssicherheit beeinträchtigt. Zudem sind einzelne Verjährungsfristen zu kurz bemessen. Das gilt vor allem für die relative Verjährungsfrist von einem Jahr im Deliktsrecht. Als ungenügend erweist sich auch die absolute Verjährungsfrist von zehn Jahren bei Ansprüchen aus sogenannten Spätschäden, die - wie etwa Gesundheitsschäden aus Kontakt mit Asbest - erst viele Jahre nach dem schädigenden Ereignis eintreten. Das Parlament hat daher den Bundesrat mit der Motion 07.3763 «Verjährungsfristen im Haftpflichtrecht» beauftragt, die Verjährungsfristen im Deliktsrecht zu verlängern, damit auch bei Spätschäden Schadenersatzansprüche noch gegeben beziehungsweise durchsetzbar sind.

Neue Verjährungsfristen
Die vom Bundesrat vorgeschlagene Gesetzesrevision sieht namentlich eine Verlängerung der relativen Verjährungsfrist im Delikts- und Bereicherungsrecht von einem Jahr auf drei Jahre vor. Diese Frist

13.100 CO. Droit de la prescription

Message du 29 novembre 2013 relatif à la modification du code des obligations (Droit de la prescription) (FF 2014 221)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 29.11.2013

Amélioration et simplification du droit de la prescription
Le Conseil fédéral veut apporter quelques améliorations et simplifications à la prescription des créances, afin notamment que les victimes de dommages différés puissent faire valoir une demande de réparation. Il a approuvé ce vendredi un message relatif à la modification du code des obligations. Les points principaux de ce projet sont l'allongement à trois ans du délai de prescription relatif pour les prétentions découlant d'un acte illicite ou d'un enrichissement illégitime et l'instauration d'un délai de prescription absolu de trente ans en cas de dommage corporel.
Les règles de droit privé en vigueur qui s'appliquent à la prescription sont complexes et hétéroclites, ce qui nuit à la clarté et à la sécurité du droit. Par ailleurs, certains délais de prescription sont trop courts, notamment le délai de prescription relatif d'un an du droit délictuel. Quant au délai absolu de dix ans, il s'avère insuffisant lorsqu'il s'agit de dommages dits différés, c'est-à-dire les dommages qui apparaissent longtemps après le fait qui les a causés, comme c'est le cas pour les affections dues à l'amiante. Le Parlement a donc chargé le Conseil fédéral, par la motion 07.3763 « Délais de prescription en matière de responsabilité civile », de prolonger les délais de prescription du droit délictuel de sorte que les victimes de dommages différés puissent encore faire valoir une demande de réparation.

Nouveaux délais de prescription
La révision de loi proposée par le Conseil fédéral prévoit notamment l'allongement des délais relatifs de prescription des prétentions découlant d'un acte illicite ou d'un enrichissement illégitime :

13.100 CO. Diritto in materia di prescrizione

Messaggio del 29 novembre 2013 concernente la modifica del Codice delle obbligazioni (Diritto in materia di prescrizione) (FF 2014 211)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 29.11.2013

Diritto in materia di prescrizione migliore e più semplice
Il Consiglio federale intende migliorare e rendere più semplici singoli aspetti del diritto in materia di prescrizione, affinché in futuro anche le vittime di danni tardivi possano far valere l'azione di risarcimento. Venerdì, ha adottato il pertinente messaggio sulla modifica del Codice delle obbligazioni (CO). Oltre all'introduzione di un termine di prescrizione assoluto di 30 anni in caso di danni a persone, la revisione di legge prevede il prolungamento a tre anni del termine di prescrizione relativo per azioni rette dal diritto in materia di reati o di indebito arricchimento.
Il vigente diritto privato in materia di prescrizione è eterogeneo e complesso, il che pregiudica la chiarezza e la certezza del diritto. Inoltre, alcuni termini di prescrizione sono troppo brevi, in particolare il termine di prescrizione di un anno nel diritto in materia di reati. Nel caso delle pretese risultanti dai cosiddetti danni tardivi, che - come ad esempio i danni alla salute provocati dal contatto con l'amianto - sopraggiungono molti anni dopo l'evento dannoso, anche il termine di prescrizione assoluto di 10 anni si rivela troppo breve. Con la mozione 07.3763 «Termini di prescrizione nel diritto in materia di responsabilità civile», il Parlamento aveva pertanto incaricato il Consiglio federale di prolungare i termini di prescrizione nel diritto in materia di reati, affinché l'azione di risarcimento sia possibile anche in caso di danni tardivi.

Nuovi termini di prescrizione
La revisione di legge proposta dal Consiglio federale prevede in particolare un prolungamento del termine di prescrizione relativo da uno a tre anni nel dirit-

beginnt zu laufen, sobald dem Geschädigten der Schaden und die Person des Ersatzpflichtigen bekannt sind. Neu wird zudem eine besondere absolute Verjährungsfrist von dreissig Jahren für Forderungen aus Personenschaden eingeführt, damit die Geltendmachung von Ersatzforderungen nicht wie bisher an der Verjährung scheitert. Diese Frist gilt sowohl für Ansprüche aus Vertrag als auch für solche aus unerlaubter Handlung. Sie beginnt zu laufen, sobald das schädigende Verhalten erfolgt oder aufhört, also auch dann, wenn der Geschädigte noch keine Kenntnis von seinem Schaden hat.

Weiter wird jene Gesetzesbestimmung gestrichen, die heute für einzelne Forderungen (namentlich für Miet- und Lohnforderungen) eine fünfjährige Verjährungsfrist vorsieht. Künftig werden diese vertraglichen Forderungen der allgemeinen Verjährungsfrist von zehn Jahren unterliegen. Die Überarbeitung der ausserordentlichen Verjährungsfrist für Forderung aus strafbaren Handlungen stellt ferner sicher, dass Zivilansprüche, die sich aus strafbaren Handlungen herleiten, nicht an der Verjährung scheitern, solange eine allfällige längere strafrechtliche Verfolgungsverjährung noch nicht eingetreten ist.

Die Gesetzesrevision präzisiert, unter welchen Voraussetzungen der Schuldner auf die Verjährungseinrede verzichten kann. Zudem wird der Katalog der Hinderungs- und Stillstandsgründe punktuell angepasst und massvoll erweitert. Insbesondere können die Parteien vereinbaren, dass die Verjährung während Vergleichsgesprächen nicht zu laufen beginnt oder stillsteht.

Da Verjährungsfristen von Forderungen nicht nur im OR, sondern auch in zahlreichen Spezialgesetzen enthalten sind, werden diese an die vorgeschlagenen Neuerungen angepasst, sofern sie einen engen Bezug zu den revidierten Bestimmungen haben. Gleichzeitig werden die Spezialgesetze hinsichtlich der Verjährungsbestimmungen so weit wie möglich vereinheitlicht und massvoll an die Bestimmungen des OR angeglichen. Dadurch soll eine möglichst grosse Einheitlichkeit und Widerspruchsfreiheit der Rechtsordnung erreicht werden.

Übergangsrechtlich sind die neuen Verjährungsfristen anwendbar, falls das

ils passeront d'un an à trois ans. Ils commenceront de courir dès le moment où le lésé aura connaissance du dommage et de la personne tenue de le réparer. Le Conseil fédéral propose en outre la création d'un délai absolu de trente ans, applicable spécialement aux dommages corporels. Les demandes de dommages-intérêts n'échoueront ainsi plus, dans ce cas, en raison de la prescription. Ce délai particulier s'appliquera tant aux prétentions contractuelles qu'à celles qui découlent d'un acte illicite. Il commencera à courir au moment où le fait dommageable se produit ou cesse, donc à un moment où le lésé n'a pas encore forcément connaissance du dommage.

Le Conseil fédéral propose également la suppression du délai de prescription particulier de cinq ans qui vaut pour quelques créances telles que les loyers et les salaires. Ces créances seront à l'avenir soumises au délai de prescription de dix ans qui s'applique de manière générale au domaine contractuel. Les dispositions régissant le délai extraordinaire applicable en cas d'acte pénalement punissable ont été remaniées afin que des actions civiles découlant d'une infraction pénale puissent être introduites aussi longtemps que l'action pénale n'est pas prescrite.

Le projet précise à quelles conditions le débiteur peut renoncer à invoquer la prescription pour s'opposer à l'exécution de son obligation. Par ailleurs, il contient de petits compléments et adaptations de la liste des motifs d'empêchement et de suspension de la prescription. Notamment, les parties pourront convenir que la prescription ne court pas pendant des discussions en vue d'une transaction.

Les délais de prescription des créances seront adaptés non seulement dans le code des obligations (CO), mais aussi dans un certain nombre de lois spéciales qui présentent un lien étroit avec les dispositions du code. En même temps, on a harmonisé autant que possible ces normes des lois spéciales entre elles et avec le CO, afin d'assurer une certaine unité et d'éviter des contradictions.

A l'entrée en vigueur du projet, les nouveaux délais de prescription s'appliqueront aux créances en cours qui ne seront pas encore prescrites, à condition qu'ils soient plus longs que les délais prévus

to in materia di reati e di indebito arricchimento. Il termine decorre dal momento in cui la persona danneggiata è a conoscenza del danno e del responsabile. È inoltre previsto un termine di prescrizione assoluto speciale di 30 anni per le azioni risultanti da danni alle persone, in modo da evitare che, come ora, l'azione di risarcimento non sia possibile a causa della prescrizione. Il nuovo termine si applica alle azioni risultanti sia da contratto che da atti illeciti. Decorre dal momento in cui avviene o termina il comportamento che ha causato il danno, anche nel caso in cui la persona danneggiata non ha ancora conoscenza del danno.

Viene inoltre abrogata la disposizione di legge che prevede un termine di prescrizione di cinque anni per singole pretese (segnatamente di affitto e salariali). In futuro queste pretese contrattuali saranno soggette al termine di prescrizione generale di 10 anni. La revisione del termine di prescrizione straordinario per le azioni risultanti da atti punibili garantisce infine che le azioni civili proposte in seguito alla commissione di un atto punibile non vengano prescritte fintanto che non sia scaduto un eventuale termine di prescrizione più lungo del diritto penale.

La revisione di legge precisa le condizioni alle quali il debitore può rinunciare all'eccezione di prescrizione. Inoltre, l'elenco dei motivi d'impedimento e di sospensione viene adeguato e moderatamente esteso. Le parti potranno in particolare concordare che il termine di sospensione non decorra o rimanga sospeso durante i colloqui di transizione.

Poiché i termini di prescrizione di crediti non sono disciplinati soltanto nel CO, bensì anche in numerose leggi speciali, queste ultime vengono adeguate alla nuova normativa se sono strettamente legate alle disposizioni del CO riviste. Nel contempo, le disposizioni delle leggi speciali sui termini di prescrizione vengono, nei limiti del possibile, armonizzate e moderatamente adattate alle disposizioni del CO. S'intende così raggiungere la maggiore uniformità e coerenza possibile dell'ordinamento giuridico.

Per quanto riguarda il diritto transitorio, i nuovi termini di prescrizione si applicheranno se il nuovo diritto prevede termini più lunghi rispetto a quello anterio-

neue Recht eine längere Frist als das bisherige Recht vorsieht. Dies gilt jedoch nur dann, wenn die Verjährung nach bisherigem Recht noch nicht eingetreten ist. Eine Forderung, die verjährt ist, bleibt auch mit Inkrafttreten des neuen Rechts verjährt.

Verhandlungen

Obligationenrecht (Revision des Verjährungsrechts) (BBl 2014 287)
25.09.2014 NR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
15.12.2015 SR Abweichend.

Debatte im Ständerat, 15.12.2015

Asbestopfer sollen verjährte Ansprüche einklagen können
(sda) Asbestopfer sollen ihre Schadenersatzansprüche geltend machen können, auch wenn diese eigentlich längst verjährt sind. Der Ständerat hat am Dienstag für sie eine massgeschneiderte Sonderlösung im Verjährungsrecht beschlossen.
Sobald diese in Kraft tritt, sollen die Opfer oder ihre geschädigten Angehörigen ein Jahr lang Zeit haben, ihre verjährten Ansprüche geltend zu machen. Der Ständerat folgte diesem Vorschlag seiner Kommission mit 33 zu 8 Stimmen Stimmen.
Diese Lösung steht jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass die Ansprüche nicht durch ein Sonderregime befriedigt werden, etwa durch einen Entschädigungsfonds. Über einen solchen wird derzeit im Rahmen eines Runden Tischs unter der Leitung von Alt Bundesrat Moritz Leuenberger diskutiert.

Schweizer Frist für Strassburg zu kurz
Hintergrund der aussergewöhnlichen Lösung ist ein Entscheid des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) vom März 2014. Darin werden das Schweizer Verjährungsfristen als zu kurz gerügt. Asbestopfer oder ihre Angehörigen könnten ihre Ansprüche unmöglich innerhalb der vorgesehenen zehn Jahre geltend machen.
«Nichtstun ist keine Möglichkeit», stellte Stefan Engler (CVP/GR) daher fest.

par l'ancien droit. Les créances déjà prescrites le demeureront toutefois.

Délibérations

Code des obligations (Révision du droit de la prescription) (FF 2014 273)
25.09.2014 CN Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
15.12.2015 CE Divergences.

Délibérations au Conseil des Etats, 15.12.2015

Le Conseil des Etats refuse d'augmenter les délais de prescription
(ats) Les victimes de l'amiante devraient avoir un an pour faire valoir leur droit même si leur action en justice est prescrite. Le Conseil des Etats a accepté une disposition en ce sens. Il a par contre fermé la porte aux victimes d'autres dommages.
Le Conseil des Etats a adopté par 35 voix sans opposition la révision des délais de prescription. Le Conseil fédéral propose d'augmenter le délai absolu à 30 ans en cas de mort d'homme ou de lésions corporelles, jugeant les dix ans actuels pas suffisants pour détecter des dommages à long terme dus à une exposition dangereuse, comme les cancers dus à l'amiante.
Mais le National n'a pas suivi et limité le délai à 20 ans. Le Conseil des Etats a préféré le statut quo (délai de 10 ans) par 23 voix contre 21. La limite actuelle suffit, au-delà c'est donner de faux espoirs aux victimes, a argumenté avec succès Thomas Hefti (PLR/GL).

Lobbying fructueux
Une minorité de gauche alliée de quelques PDC aurait voulu prolonger le délai à 30 ans. « Les personnes lésées doivent avoir accès à un juge à partir du moment où elles ont connaissance du dommage », a défendu Christian Levrat (PS/FR), dénonçant le lobbying intensif des entreprises potentiellement attaquables.

re, ma soltanto se il termine di prescrizione del diritto anteriore non è ancora scaduto. Un credito prescritto rimane tale anche con l'entrata in vigore del nuovo diritto.

Deliberazioni

Codice delle obbligazioni (Revisione del diritto in materia di prescrizione) (FF 2014 261)
25.09.2014 CN Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
15.12.2015 CS Divergenze.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 15.12.2015

Danni amianto, 10 anni per chiedere risarcimento
(ats) Le persone che in passato hanno subito un danno, quali ad esempio i lavoratori esposti all'amianto, dovrebbero disporre - come oggi - di un termine di prescrizione assoluto di 10 anni per chiedere un risarcimento alla giustizia. Lo ha deciso, a sorpresa, il Consiglio degli Stati nell'ambito del dibattito sul diritto in materia di prescrizione, distanziandosi così sia dal Consiglio federale (che proponeva un termine di 30 anni) sia dalla Camera del popolo (20 anni). Il dossier ritorna quindi al Nazionale.
La consigliera federale Simonetta Sommaruga ha tentato invano di convincere il plenum che la prescrizione assoluta di 30 anni rappresenta un buon compromesso e una soluzione ragionevole per quelle persone che si ammalano di patologie che si manifestano tardi.
Riferendosi alle vittime dell'amianto, tale scadenza massima tiene conto sia delle vittime che degli interessi legittimi di chi ha causato un danno, tanto è vero che il Consiglio federale ha deciso di porre un limite alla possibilità di adire i tribunali.
Inoltre, ha precisato la ministra di giustizia e polizia, la proposta del Governo tiene conto di una recente sentenza della Corte europea dei diritti umani che ha dato torto alla Svizzera e ragione a una vittima dell'asbesto, cui è stato precluso l'accesso ai tribunali a causa dei termini

Die Frage dürfe nicht wie eine heisse Kartoffel zwischen Parlament, Bundesrat und Wirtschaft weitergegeben werden. Irgendwann müsse jemand einen «Befreiungsschlag» wagen, sagte Engler.
Alex Kuprecht (SVP/SZ) lehnte die Sonderlösung ab. «Was verjährt ist, hat verjährt zu bleiben», sagte er. Alles andere sei ein Verstoss gegen die Rechtssicherheit. Ausserdem habe die Wirtschaft kein Interesse daran, einen Entschädigungsfonds einzurichten, wenn es eine «Lex Asbest» gebe. Dann würden jene leer ausgehen, die keine rückwirkenden Ansprüche geltend machen könnten, sagte Kuprecht.
Genau das Gegenteil sei der Fall, sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga. Ausserdem sei der Entscheid des EGMR für die Schweiz verbindlich. Es sei Aufgabe der Politik und nicht der Gerichte, dieses Problem zu lösen. Der Nationalrat hatte letztes Jahr ebenfalls über eine Sonderlösung für Asbestopfer diskutiert, diese aber verworfen. Nun wird er sich noch einmal mit der Frage befassen müssen.

Verjährungsfristen nicht verlängert
Auch über den Kern der Revision, die Verlängerung der geltenden Verjährungsfristen, sind sich die Räte noch nicht einig geworden. Der Bundesrat hat vorgeschlagen, die Frist für die Geltendmachung von Ansprüchen in Fällen von Tötung oder Körperverletzung von heute 10 Jahren auf 30 Jahre zu verlängern.
Auslöser war die Erkenntnis, dass gewisse Personenschäden erst sehr lange nach dem schädigenden Ereignis auftreten. Typisch sind asbestbedingte Krankheiten. Aber auch die Brandkatastrophe von Gretzenbach SO von 2004 förderte Mängel im Verjährungsrecht zu Tage: Beim Einsturz einer Tiefgarage starben damals sieben Feuerwehrleute. Weil die Baumängel, die zum Einsturz geführt hatten, schon verjährt waren, konnten die Angehörigen keine Ansprüche geltend machen.
Der Nationalrat war allerdings nicht dem Bundesrat gefolgt, sondern hatte eine Verlängerung der Frist auf lediglich 20 Jahre beschlossen. Im Ständerat setzte sich eine bürgerliche Minderheit durch, die beim geltenden Recht bleiben woll-

« On ne peut pas reprocher aux victimes de ne pas réagir tant qu'elles ne savent pas qu'elles sont victimes » , a remarqué Robert Cramer (Verts/GE), qualifiant la révision de « compromis inéquitable » .
Un jugement de la Cour européenne des droits de l'homme a aussi changé la donne et le Parlement doit en tenir compte, a relevé en vain la conseillère fédérale Simonetta Sommaruga. Strasbourg avait condamné la Suisse en 2014 en raison de la violation du droit des personnes concernées d'obtenir une décision judiciaire.

Lex amiante
Les sénateurs ont ajouté par 33 voix contre 8 une disposition transitoire spéciale pour les victimes de l'amiante. Sous certaines conditions, le nouveau droit de la prescription pourra s'appliquer rétroactivement.
Si une action en justice est déjà prescrite même selon le nouveau droit, ou si elle a définitivement été rejetée en raison de la prescription, la victime pourra faire valoir des droits pendant un an après l'entrée en vigueur de la révision de la loi.
Seule l'UDC a tenté en vain de s'y opposer. « Cette disposition mènera à une insécurité juridique, néfaste à l'économie » , a combattu Alex Kuprecht (UDC/SZ). Plus de 1600 personnes sont mortes de l'amiante, a rappelé Pirmin Bischof (PDC/SO).
Seules les victimes directes pourront se prévaloir de cette disposition spéciale. Cette dernière ne s'appliquera en outre pas si, au moment où est intentée l'action en dommages-intérêts ou en réparation morale, il existe un régime spécial approprié de règlement financier des dommages corporels causés par l'amiante.

Table ronde
Pour la Chambre des cantons, la nouvelle disposition ne doit en effet s'appliquer que de manière subsidiaire par rapport à un fonds d'indemnisation. Une table ronde, présidée par l'ancien conseiller fédéral Moritz Leuenberger, planche actuellement sur une solution pour aider financièrement les malades de l'amiante.
Par 25 voix contre 19, le Conseil des Etats a refusé d'uniformiser à dix ans le

di prescrizione in Svizzera giudicati troppo corti.
La maggioranza di centro-destra, con 23 voti contro 21, ha tuttavia preferito seguire la proposta di minoranza della commissione preparatoria. «Il limite attuale è sufficiente, andare oltre significa dare false speranze alle vittime», ha sottolineato con successo Thomas Hefti (PLR/GL).
Dal canto suo, il «senatore» Thomas Minder (indipendente/SH) ha criticato il progetto, giudicandolo troppo complesso. A suo avviso, esso non consentirà di risolvere tutti i problemi. Altri oratori hanno rimproverato al Governo e alla maggioranza della commissione di essersi lasciata guidare dalle emozioni suscitate dai casi di decesso dovuti all'inalazione di asbesto.
I «senatori» hanno invece voluto introdurre una norma transitoria - destinata alla sole vittime dell'amianto -, secondo cui chi ha subito danni alla salute provocati da questa sostanza disporrà di un termine supplementare di un anno a contare dall'entrata in vigore della modifica di legge per chiedere un risarcimento o una riparazione del torto morale. Si tratta insomma di una deroga al principio «ciò che è prescritto è prescritto».
Solo l'UDC ha tentato invano di opporsi a questa disposizione transitoria. Secondo Alex Kuprecht (UDC/SZ), «tale norma porterà un'insicurezza giuridica, nefasta per l'economia». «Tra il 1984 e il 2012, 1560 decessi in Svizzera sono imputabili all'amianto», ha replicato Pirmin Bischof (PPD/SO) a nome della commissione.
Il campo d'applicazione di tale norma transitoria sarà circoscritto alle sole persone direttamente danneggiate, ha aggiunto il «senatore» popolare-democratico. La norma, inoltre, si applicherà soltanto a titolo sussidiario. Essa non varrà infatti se nel momento di presentare una azione legale sarà già stato istituito un regime speciale sul risarcimento delle vittime dell'amianto, come preconizzato dalla tavola rotonda guidata dall'ex consigliere federale Moritz Leuenberger.
Pur essendo stata approvata alla fine, con 35 voti e 8 astenuti, la revisione discussa oggi non fa tuttavia l'unanimità. Il Nazionale, a cui ritorna il dossier, potrà

te. Kein Zeuge könne sich an Vorgänge erinnern, die 30 Jahren zurücklägen, sagte Thomas Hefti (FDP/GL). Ausserdem müsste dann konsequenterweise auch die Pflicht zur Aufbewahrung von Akten verlängert werden, was der Bundesrat aber abgelehnt habe.

Nur bereits Erkrankte profitieren
Der Entscheid des Ständerats, die Verjährungsfristen nicht zu verlängern, trifft gerade auch die Asbestopfer. Von der Sonderlösung allein würden nämlich nur jene profitieren, die bereits erkrankt sind und daher innerhalb der Nachfrist einen Schaden geltend machen können. Tausende, die in Zukunft noch an den Folgen von Asbest erkranken werden, müssten auf eine Fonds-Lösung hoffen oder ihre Klage auf das EGMR-Urteil stützen.
Bei den besonderen Vertragsverhältnissen hingegen sind sich die Räte einig. Die Verjährung bei Miet- und Pachtverträgen, Arbeitsverträgen, Lebensmittellieferungen oder Geschäften mit Anwälten und Notaren soll weiterhin nach 5 Jahren eintreten. Der Bundesrat hatte vorgeschlagen, die Frist auf 10 Jahre zu verlängern.
Verlängert würde damit lediglich die so genannten relativen Verjährungsfrist: Sobald ein geschädigter Kenntnis hat von seinem Anspruch, hatte er bisher ein Jahr lang Zeit, diesen geltend zu machen. Künftig soll die Frist drei Jahre betragen. In der Gesamtabstimmung hiess der Ständerat die Vorlage ohne Gegenstimme, aber mit 8 Enthaltungen gut. Diese geht nun zurück an den Nationalrat.

Die Kommission für Rechtsfragen (RK) des Nationalrates wird am 26.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

délai de prescription pour les créances contractuelles, qui vaut pour les loyers ou les salaires. La majorité de droite a décidé de suivre le National et conserver les cinq ans actuels.
Les sénateurs ont encore précisé que les prescriptions peuvent être empêchées ou suspendues tant qu'il est impossible de porter la créance devant un tribunal suisse. Le Conseil fédéral n'avait pas restreint ces actions à la Suisse.
Le dossier retourne au Conseil national.

La Commission des affaires juridiques (CAJ) du Conseil national se réunira le 26.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

correggere talune decisioni degli Stati. Nel settembre 2014 la Camera del popolo aveva accolto la riforma con 84 voti a 45 e 59 astensioni.

La Commissione degli affari giuridici (CAG) del Consiglio nazionale si riunirà il 26.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

13.300 Kt.Iv. JU. Für eine soziale Einheitskrankenkasse

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Jura folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesversammlung wird ersucht, die Kantone zur Einrichtung einer Einheitskrankenkasse zu ermächtigen und ihnen dabei die Einführung einer gerechten und sozialen Finanzierung zu ermöglichen, welche vor allem die Familien begünstigt.

Verhandlungen

10.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrates wird am 24.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

13.300 Iv.ct. JU. Pour une caisse-maladie unique et sociale

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton du Jura soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
L'Assemblée fédérale est invitée à autoriser les cantons à instaurer une caisse-maladie unique et à leur donner la possibilité d'introduire un financement équitable et social favorisant notamment les familles.

Délibérations

10.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS) du Conseil national se réunira le 24.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

13.300 Iv.ct. JU. Per una cassa malati unica e sociale

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale (Cost.), il Cantone del Giura presenta la seguente iniziativa.
L'Assemblea federale è pregata di autorizzare i Cantoni a istituire una cassa malati unica nonché a prevedere un sistema di finanziamento equo e sociale che favorisca segnatamente le famiglie.

Deliberazioni

10.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

La Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS) del Consiglio nazionale si riunirà il 24.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

13.312 Kt.Iv. GR. Werterhaltung der Schweizer Wasserkraft

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Graubünden folgende Standesinitiative ein:
Der Bund wird beauftragt, das Energiegesetz zu ändern und dabei folgenden Grundsätzen Rechnung zu tragen:

a. Von der beabsichtigten Aufstockung der Fördermittel für neue erneuerbare Energien sei abzusehen;
b. das bestehende Fördermodell für neue erneuerbare Energien sei durch ein marktorientiertes Modell abzulösen;
c. sollten das Fördermodell beibehalten und/oder die Fördermittel erhöht werden, soll der Ausschluss der Wasserkraft grösser als 10 Megawatt aufgehoben werden.

Verhandlungen

03.11.2014 UREK-SR Der Initiative wird Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates vom 04.11.2014

Die Kommission beschloss mit 6 zu 6 Stimmen mit Stichentscheid des Präsidenten, Ivo Bischofberger, der Standesinitiative Graubünden 13.312 «Werterhaltung der Schweizer Wasserkraft» Folge zu geben. Die Initiative fordert insbesondere Massnahmen, damit die Wasserkraft bei der Förderung nicht weiter benachteiligt wird. Die Kommission will das Thema im Zusammenhang mit der Energiestrategie 2050 und in Kenntnis der Beschlüsse des Nationalrates vertieft angehen und über notwendige Massnahmen entscheiden.

13.312 Iv.ct. GR. Maintenir la valeur de la force hydraulique suisse

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton des Grisons soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Confédération est chargée de modifier la loi sur l'énergie en se fondant sur les principes suivants :

a. renoncer à l'augmentation prévue des moyens destinés à l'encouragement des énergies renouvelables,
b. remplacer l'actuel modèle d'encouragement des énergies renouvelables par un modèle tourné vers le marché,
c. en cas de maintien du modèle d'encouragement actuel et/ou d'augmentation des moyens destinés aux mesures d'encouragement, prendre également en considération l'énergie hydraulique d'une puissance inférieure à 10 mégawatts.

Délibérations

03.11.2014 CEATE-CE Décidé de donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil des Etats du 04.11.2014

Par 6 voix contre 6 et avec la voix prépondérante du président, Ivo Bischofberger, la commission a décidé de donner suite à l'initiative 13.312 déposée par le canton des Grisons. Ce texte prévoit notamment des mesures visant à ce que la force hydraulique ne soit plus désavantagée dans le cadre de l'encouragement des énergies renouvelables. La commission entend se pencher plus avant sur la question lorsqu'elle examinera la stratégie énergétique 2050 et aura pris connaissance des décisions du Conseil national ; elle décidera alors des mesures qui s'imposent.

13.312 Iv.ct. GR. Conservazione del valore della forza idrica svizzera

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone dei Grigioni presenta la seguente iniziativa:
La Confederazione è invitata a modificare la legge sull'energia fondandosi sui principi seguenti:

a. occorre rinunciare al previsto aumento dei mezzi di promozione per nuove energie rinnovabili;
b. l'attuale modello di promozione per nuove energie rinnovabili va sostituito con un modello orientato al mercato;
c. qualora il modello di promozione fosse mantenuto e/o fosse deciso un aumento dei mezzi di promozione, questi andrebbero riconosciuti anche per una forza idrica superiore a 10 megawatt.

Deliberazioni

03.11.2014 CAPTE-CS All'iniziativa è dato seguito.

Comunicato stampa della Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio degli Stati del 04.11.2015

La Commissione ha deciso con 6 voti contro 6 e il voto preponderante del presidente, di dare seguito all'iniziativa del Cantone dei Grigioni 13.312 «Conservazione del valore della forza idrica svizzera». L'iniziativa chiede in particolare l'adozione di misure volte a impedire che nei modelli di promozione la forza idrica sia ulteriormente penalizzata. La Commissione intende approfondire il tema e decidere le eventuali misure nell'ambito della Strategia energetica 2050 e alla luce delle decisioni del Consiglio nazionale.

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates vom 04.11.2015

Aufgrund der beantragten Massnahmen (siehe Geschäft 13.074) beschloss die Kommission einstimmig, der Standesinitiative des Kantons Graubünden «Werterhaltung der Schweizer Wasserkraft» (13.312) keine Folge zu geben.

Auskünfte

Sébastien Rey, Kommissionssekretär, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national du 04.11.2015

Dans ce contexte (voir objet 13.074) et eu égard aux mesures proposées, la CEATE-N a décidé à l'unanimité de ne pas donner suite à l'initiative du canton des Grisons 13.312 « Maintenir la valeur de la force hydraulique suisse » .

Renseignements

Sébastien Rey, secrétaire de la commission, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale del 04.11.2015

La Commissione ha deciso all'unanimità di non dare seguito all'iniziativa depositata dal Cantone dei Grigioni «Conservazione del valore della forza idrica svizzera» (13.312).

Informazioni

Sébastien Rey, segretario della commissione, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

13.315 Kt.Iv. TI. Änderung des KVG

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Tessin folgende Standesinitiative ein:
Das KVG soll wie folgt geändert werden:
Art. 61b Prämiengenehmigung
Abs. 1
Im Rahmen des Prämiengenehmigungsverfahrens überprüft die Bundesbehörde, ob die Tarife die Zahlungsfähigkeit des Versicherers, den Schutz der Versicherten vor Missbräuchen und die Prämiengerechtigkeit zwischen den Kantonen gewährleisten.
Abs. 2
Die Genehmigung wird nicht erteilt, wenn die Prämien:
a. nicht gesetzeskonform sind;
b. die entsprechenden Kosten im jeweiligen Kanton nicht decken;
c. die entsprechenden Kosten im jeweiligen Kanton unverhältnismässig übersteigen;
d. übermässige Reserven vorsehen.
Abs. 3
Werden die Prämientarife nicht genehmigt, so bestimmt die Bundesbehörde die zu treffenden Massnahmen; dazu gehört auch die unverzügliche Senkung bzw. Erhöhung der Tarife durch die Versicherer.
Abs. 4
Das Verfahren der Absätze 1 bis 3 wird auch angewendet bei Prämientarifen für Versicherte, die in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaft, in Island oder in Norwegen wohnen.
Art. 61c Zu hohe oder zu tiefe Prämientarife
Abs. 1
Zu hohe oder zu tiefe Prämien in einzelnen Kantonen müssen im Rahmen des Prämienfestlegungs- und -bewilligungsverfahrens der nachfolgenden Jahre kompensiert werden.
Abs. 2
Absatz 1 gilt auch für Prämien von Versicherten, die in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaft, in Island oder in Norwegen wohnen.
Art. 61d Veröffentlichung
Abs. 1
Die Bundesbehörde veröffentlicht jedes Jahr für jeden Kanton und für den Bund die Betriebsrechnung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung. Sie

13.315 Iv.ct. TI. Modification de la LAMal

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton du Tessin soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La LAMal doit être modifiée comme suit :
Art. 61b Approbation des primes
Al. 1
Dans le cadre de la procédure d'approbation des primes, l'autorité fédérale vérifie que les tarifs qui lui sont soumis garantissent la solvabilité de l'assureur, la protection des assurés contre les abus et l'équité entre les cantons.
Al. 2
Les tarifs ne sont pas approuvés si les primes :
a. ne respectent pas les prescriptions légales ;
b. ne couvrent pas les coûts correspondants dans les cantons concernés ;
c. sont excessivement supérieures aux coûts correspondants dans les cantons concernés ;
d. entraînent la création de réserves excessives.
Al. 3
Si les tarifs des primes ne sont pas approuvés, l'autorité fédérale détermine les mesures qui s'imposent, comme l'obligation pour les assureurs de baisser ou d'augmenter sans délai les tarifs qu'ils ont proposés.
Al. 4
La procédure visée aux alinéas 1 à 3 s'applique également aux tarifs des primes payées par les assurés résidant dans un Etat membre de la Communauté européenne, en Islande ou en Norvège.
Art. 61c Excédent ou déficit des primes
Al. 1
L'excédent ou le déficit issu des primes versées dans les différents cantons est immédiatement compensé lors de la définition et de l'approbation des primes des années suivantes.
Al. 2
Les dispositions de l'alinéa 1 s'appliquent également aux primes payées par les assurés résidant dans un Etat membre de la Communauté européenne, en Islande ou en Norvège.
Art. 61d Publication
Al. 1

13.315 Iv.ct. TI. Modifica della LAMal

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale , il cantone Ticino presenta la seguente iniziativa.
La LAMal va modificata come segue:
Art. 61b Approvazione dei premi
Cpv. 1
Nell'ambito delle procedure di approvazione dei premi l'Autorità federale verifica se le tariffe presentate garantiscono la solvibilità dell'assicuratore, la protezione degli assicurati contro gli abusi e l'equità tra i Ccantoni.
Cpv. 2
L'approvazione delle tariffe è negata se i premi:
a. non rispettano le prescrizioni legali;
b. non coprono i costi corrispondenti nei rispettivi cantoni;
c. superano in modo inadeguato i costi corrispondenti nei rispettivi cantoni;
d. comportano riserve eccessive.
Cpv. 3
In caso di mancata approvazione delle tariffe dei premi, l'Autorità federale stabilisce i provvedimenti da prendere; compreso l'obbligo di diminuzione o di aumento immediati delle tariffe proposte dagli assicuratori.
Cpv. 4
La medesima procedura di cui ai capoversi 1 a 3 si applica anche per le tariffe dei premi degli assicurati residenti in uno Stato membro della Comunità europea, in Islanda o in Norvegia.
Art. 61c Tariffe dei premi eccedentarie o insufficienti
Cpv. 1
Le eccedenze o le carenze di premio nei singoli cantoni devono essere immediatamente compensate nel quadro della formazione e dell'approvazione dei premi degli anni successivi.
Cpv. 2
Quanto al capoveerso 1 si applica anche per i premi degli assicurati residenti in uno Stato membro della Comunità europea, in Islanda o in Norvegia.
Art. 61d Pubblicazioni
Cpv. 1
L'Autorità federale pubblica annualmente il conto dei risultati della gestione dell'assicurazione obbligatoria delle cure medico-sanitarie per singolo cantone e come dato aggregato federale. Pubblica parimenti lo storico del risulta-

veröffentlicht zudem für jeden Kanton die Entwicklung des Betriebsergebnisses pro Kopf (vor der Reservenbildung).
Abs. 2
Absatz 1 gilt auch für die Betriebsrechnung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung von Versicherten, die in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaft, in Island oder in Norwegen wohnen.

L'autorité fédérale publie chaque année le compte d'exploitation de l'assurance obligatoire des soins pour chaque canton ainsi que pour la Confédération. Elle publie également, pour chaque canton, l'historique du résultat d'exercice par tête (avant la constitution des réserves).
Al. 2
Les dispositions de l'alinéa 1 s'appliquent également au compte d'exploitation de l'assurance obligatoire des soins pour les assurés résidant dans un Etat membre de la Communauté européenne, en Islande ou en Norvège.

to d'esercizio pro capite per ogni singolo cantone (prima delle attribuzioni a riserve).
Cpv. 2
Quanto al capoverso 1 si applica anche per la gestione dell'assicurazione obbligatoria delle cure medico-sanitarie in uno Stato membro della Comunità europea, in Islanda o in Norvegia.

Verhandlungen

18.03.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Délibérations

18.03.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Deliberazioni

18.03.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 23.10.2015

Mit 13 zu 5 Stimmen beantragt die Kommission, der **Kt. Iv. TI. Änderung des KVG** (13.315 s) keine Folge zu geben, da die Anliegen der Standesinitiative nach der Verabschiedung des Krankenversicherungsaufsichtsgesetzes im letzten Herbst weitgehend erfüllt seien.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 23.10.2015

Par 13 voix contre 5, la commission propose de ne pas donner suite à l'initiative du canton du Tessin **« Modification de la LAMal »** (13.315 **é**) , rappelant que la loi sur la surveillance de l'assurance-maladie, adoptée l'automne dernier, satisfait dans une large mesure aux demandes contenues dans l'initiative.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 23.10.2015

Con 13 voti contro 5 la Commissione propone di non dare seguito all'iniziativa del Cantone Ticino **Modifica della LAMal** (13.315 **s**) poiché le richieste in essa contenute sono praticamente adempiute con la nuova legge sulla vigilanza sull'assicurazione malattie adottata lo scorso autunno.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

13.412 Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Parlamentsentschädigung. Alle Bürgerinnen und Bürger steuerlich gleich behandeln

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Parlamentsressourcengesetz (PRG) und allenfalls weitere Gesetze sind dahingehend zu ändern, dass die nach Artikel 3a PRG ausgerichtete «Jahresentschädigung für Personal- und Sachausgaben» in Höhe von derzeit 33 000 Franken neu als Jahreseinkommen steuerbar und sozialversicherungsabgabepflichtig (AHV u. a.) ist.

Verhandlungen

16.01.2014 SPK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
15.10.2015 SPK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Staatsplolitischen Kommission des Ständerates vom 16.10.2015

Mit 6 zu 5 Stimmen und einer Enthaltung ebenfalls keine Mehrheit fand das Anliegen, dass Parlamentsmitglieder neu die jährliche pauschale Entschädigung für Personal- und Sachausgaben in der Höhe von derzeit 33'000 Franken versteuern müssen (13.412 **Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Parlamentsentschädigung. Alle Bürgerinnen und Bürger steuerlich gleich behandeln.**) Die Steuerpflicht und die damit verbundene Möglichkeit der Geltendmachung von Gewinnungskosten würden zu einer Komplizierung des Systems führen. Die steuerfreie Pauschalentschädigung ist viel einfacher zu handhaben und kommt dadurch die öffentliche Hand kaum teurer zu stehen. Die Minderheit ist jedoch der Ansicht, dass eine grundsätzliche Überarbeitung der heutigen Entschädigungsregelungen vorgenommen werden sollte.

13.412 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Loi sur les moyens alloués aux parlementaires. Même traitement fiscal pour tous les citoyens

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La loi sur les moyens alloués aux parlementaires (LMAP) et, si nécessaire, d'autres lois seront modifiées de manière à ce que la contribution aux dépenses de personnel et de matériel versée chaque année aux termes de l'article 3a LMAP, qui se monte actuellement à 33 000 francs, soit dorénavant imposable en tant que revenu annuel et soumis à cotisations (AVS et autres).

Délibérations

16.01.2014 CIP-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
15.10.2015 CIP-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 16.10.2015

L'initiative parlementaire demandant que la contribution aux dépenses de personnel et de matériel allouée chaque année aux députés, qui se monte actuellement à 33 000 francs, soit dorénavant imposable (13.412 **Iv. pa. Leutenegger Oberholzer. Loi sur les moyens alloués aux parlementaires. Même traitement fiscal pour tous les citoyens**) n'a pas non plus trouvé grâce aux yeux de la commission, qui s'y est opposée par 6 voix contre 5 et 1 abstention. Selon celle-ci, un tel assujettissement et la possibilité qui en découle de déduire des frais d'acquisition du revenu ne feraient que compliquer le système. La contribution forfaitaire non imposable est bien plus simple et à peine plus coûteuse pour les pouvoirs publics. Une minorité de la commission est toutefois d'avis qu'il serait opportun de procéder à une refonte des dispositions régissant les indemnités.

13.412 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Indennità parlamentari. Parità di trattamento fiscale di tutti i cittadini

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare:
La legge sulle indennità parlamentari ed eventualmente altre leggi vanno modificate in maniera tale che l'indennità per spese di personale e di materiale versata ai sensi dell'articolo 3a LI, attualmente pari a 33 000 franchi, sia imponibile come reddito annuo e assoggettata alla tassa sulle assicurazioni sociali (AVS e altre).

Deliberazioni

16.01.2014 CIP-CN All'iniziativa è dato seguito.
15.10.2015 CIP-CS Non accettata

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 16.10.2015

Con 6 voti contro 5 e 1 astensione anche la proposta di tassare l'indennità per spese di personale e di materiale versata annualmente ai membri del Parlamento, attualmente di 33 000 franchi, non ha raccolto il favore della maggioranza della Commissione (13.412 **Iv. Pa. Leutenegger Oberholzer. Indennità parlamentari. Parità di trattamento fiscale di tutti i cittadini**). L'imposizione fiscale e la connessa possibilità di far valere le spese sostenute per conseguire un reddito renderebbero il sistema più complicato. L'indennità complessiva non tassata è molto più semplice da gestire e non provoca ulteriori costi all'ente pubblico. La minoranza ritiene tuttavia che sia giunto il momento di rivedere alla base il disciplinamento attuale delle indennità.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Die Kommission hält einstimmig am Vorschlag fest, dass Parlamentsmitglieder neu die jährliche pauschale Entschädigung für Personal- und Sachausgaben in der Höhe von derzeit 33'000 Franken versteuern müssen (13.412 **Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Parlamentsentschädigung. Alle Bürgerinnen und Bürger steuerlich gleich behandeln.**) Die Ständeratskommission hatte sich mit 6 zu 5 Stimmen bei 1 Enthaltung gegen diese Initiative ausgesprochen, weil sie die Umsetzung als zu kompliziert erachtet (siehe Medienmitteilung der SPK-SR vom 16.10.2015). Die SPK des Nationalrates ist hingegen der Ansicht, dass Parlamentsmitglieder steuerrechtlich gleich behandelt werden sollen wie die übrigen Bürger und Bürgerinnen (vgl. Medienmitteilung der SPK-NR vom 17.1.2014). Somit wird als Nächstes der Nationalrat über die Initiative zu entscheiden haben.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

La Commission des institutions politiques du Conseil national (CIP-N) a décidé, à l'unanimité, de maintenir son soutien à la proposition formulée dans l'initiative parlementaire 13.412 **Leutenegger Oberholzer « Loi sur les moyens alloués aux parlementaires. Même traitement fiscal pour tous les citoyens » ,** qui prévoit que la contribution forfaitaire aux dépenses de personnel et de matériel allouée chaque année aux députés, qui se monte actuellement à 33 000 francs, soit dorénavant imposable. Son homologue du Conseil des Etats (CIP-E) s'était opposée, par 6 voix contre 5 et 1 abstention, à cette initiative, jugeant sa mise en oeuvre trop compliquée (cf. communiqué de presse de la CIP-E du 16.10.2015). Pour sa part, la CIP-N estime que les députés doivent être soumis au même régime fiscal que les autres citoyens (cf. communiqué de presse de la CIP-N du 17.1.2014). Ce sera donc désormais au Conseil national de se prononcer sur l'initiative.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

La Commissione ritiene all'unanimità che l'indennità forfettaria annuale di 33 000 franchi per spese di personale e di materiale debba essere assoggettata all'imposta (13.412 **Iv. Pa. Leutenegger Oberholzer. Indennità parlamentari. Parità di trattamento fiscale di tutti i cittadini** .) La Commissione omologa del Consiglio degli Stati si era espressa con 6 voti contro 5 e 1 astensione contro questa iniziativa, ritenendo che la sua attuazione si sarebbe rivelata troppo complicata (cfr. comunicato stampa della CIP-S del 16.10.2015). La CIP del Consiglio nazionale è invece dell'avviso che i deputati non debbano godere di un trattamento fiscale privilegiato rispetto al resto dei contribuenti (cfr. comunicato stampa della CIP-N del 17.1.2014). Il Consiglio nazionale dovrà quindi pronunciarsi sull'iniziativa parlamentare.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

13.418 Pa.Iv. Fraktion GL. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren

13.419 Pa.Iv. Fraktion BD. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren

13.420 Pa.Iv. Fraktion G. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren

13.421 Pa.Iv. Fraktion S. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren

13.422 Pa.Iv. Fiala. Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Verfassung und Gesetz sind so anzupassen, dass die Gleichstellung eingetragener Partnerschaften mit Ehen im Einbürgerungsverfahren sichergestellt wird.

Verhandlungen

30.08.2013 SPK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
27.01.2014 SPK-SR Zustimmung.
12.01.2016 Bericht SPK-NR (BBl 2016 29)
12.01.2016 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2016 45)

Entwurf 1
Bundesbeschluss über die erleichterte Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern in eingetragener Partnerschaft mit Schweizer Staatsangehörigen (BBl 2016 41)

13.418 Iv.pa. Groupe GL. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation

13.419 Iv.pa. Groupe BD. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation

13.420 Iv.pa. Groupe G. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation

13.421 Iv.pa. Groupe S. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation

13.422 Iv.pa. Fiala. Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution et la loi seront modifiées de manière à garantir l'égalité entre le partenariat enregistré et le mariage devant la procédure de naturalisation.

Délibérations

30.08.2013 CIP-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
27.01.2014 CIP-CE Adhésion.
12.01.2016 Rapport CIP-CN (FF 2016 27)
12.01.2016 Avis du Conseil fédéral (FF 2016 43)

Projet 1
Arrêté fédéral concernant la naturalisation facilitée des personnes liées par un partenariat enregistré (FF 2016 39)

13.418 Iv.pa. Gruppo GL. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione

13.419 Iv.pa. Gruppo BD. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione

13.420 Iv.pa. Gruppo G. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione

13.421 Iv.pa. Gruppo S. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione

13.422 Iv.pa. Fiala. Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa parlamentare:
La Costituzione federale e la legislazione vanno adeguate in modo da garantire l'equiparazione tra le unioni domestiche registrate e i coniugi nella procedura di naturalizzazione.

Deliberazioni

30.08.2013 CIP-CN All'iniziativa è dato seguito.
27.01.2014 CIP-CS Adesione.
12.01.2016 Rapporto CIP-CN (FF 2016 25)
12.01.2016 Parere del Consiglio federale (FF 2016 41)

Disegno 1
Decreto federale concernente la naturalizzazione agevolata di cittadini stranieri in unione domestica registrata con cittadini svizzeri (FF 2016 37)

Entwurf 2
Bundesgesetz über das Schweizer Bürgerrecht (Bürgerrechtsgesetz, BüG) (Gleichstellung der eingetragenen Partnerschaft und der Ehe im Einbürgerungsverfahren (BBl 2016 43)

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Ausländische Personen in einer eingetragenen Partnerschaft mit Schweizer Staatsangehörigen sollen bei der Einbürgerung gegenüber ausländischen Ehepartnerinnen und Ehepartnern nicht weiter benachteiligt bleiben. Nach den mehrheitlich positiven Reaktionen aus der Vernehmlassung unterbreitet die Staatspolitische Kommission des Nationalrates (SPK) ihrem Rat den Entwurf für eine entsprechende Verfassungs- und Gesetzesänderung.
Die SPK hat die Vorlage, durch die eingetragene Partnerschaften im Einbürgerungs-verfahren mit den Ehen gleichgestellt werden sollen, mit 17 zu 6 Stimmen verabschiedet. Der Entwurf geht auf fünf gleich lautende parlamentarische Initiativen (13.418, 13.419, 13.420, 13.421, 13.422) der Fraktionen GL, BD, G, S sowie von Nationalrätin Doris Fiala (RL, ZH) zurück.
Eine Revision der Bundesverfassung soll dem Bund die Kompetenz erteilen, nebst der Einbürgerung infolge Abstammung, Heirat und Adoption auch den Erwerb und Verlust der Bürgerrechte in der Folge der Eintragung einer Partnerschaft einheitlich zu regeln. Gleichzeitig soll das Bürgerrechtsgesetz so revidiert werden, dass die Bestimmungen über die erleichterte Einbürgerung künftig auch auf ausländische Personen in einer eingetragenen Partnerschaft mit einer Schweizerin oder einem Schweizer anwendbar sind. Mit ihrem Verfassungs- und Gesetzesentwurf sorgt die SPK dafür, dass dem in der Bundesverfassung verankerten Diskriminierungsverbot auch bei der Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern in einer eingetragenen Partnerschaft Nachachtung verschafft wird.
Eine Minderheit der Kommission beantragt, auf die Vorlage nicht einzutreten, weil für die betreffenden Bevölkerungsgruppen im Gesetz schon heute Erleich-

Projet 2
Loi sur la nationalité suise (LN) (Egalité du partenariat enregistré et du mariage devant la procédure de naturalisation) (FF 2016 41)

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

Les étrangers liés à des citoyens suisses par un partenariat enregistré ne doivent plus être désavantagés par rapport aux étrangers mariés à des citoyens suisses en ce qui concerne la naturalisation. La consultation ayant suscité une majorité de réactions positives, la Commission des institutions politiques du Conseil national a décidé de soumettre à son conseil un projet qui prévoit de modifier en ce sens la Constitution et la législation pertinente.
Par 17 voix contre 6, la commission a approuvé le projet visant à mettre le partenariat enregistré et le mariage sur un pied d'égalité en ce qui concerne la procédure de naturalisation. Elle a élaboré ce projet en réponse à cinq initiatives parlementaires de même teneur, déposées par les groupes GL (13.418), BD (13.419), G (13.420), S (13.421) et par la conseillère nationale Doris Fiala (RL, ZH ; 13.422).
Le projet de la commission vise à octroyer à la Confédération la compétence de régler l'acquisition et la perte de la nationalité et des droits de cité non seulement par filiation, par mariage ou par adoption, mais également par enregistrement d'un partenariat. En parallèle, il prévoit de modifier la loi sur la nationalité de sorte que les dispositions relatives à la naturalisation facilitée s'appliquent également aux étrangers liés à des citoyens suisses par un partenariat enregistré. La commission souhaite ainsi faire en sorte que le principe de non-discrimination, inscrit dans la Constitution, soit également respecté pour la naturalisation des étrangers vivant sous le régime du partenariat enregistré.
Une minorité propose de ne pas entrer en matière sur le projet, estimant que la loi prévoit déjà des simplifications, sous la forme de délais raccourcis, à l'intention des personnes concernées.

Disegno 2
Legge federale sulla cittadinanza svizzera (Legge sulla cittadinanza, LCit) (Equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione) (FF 2016 39)

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

Gli stranieri in unione domestica registrata con cittadini svizzeri non devono continuare a essere svantaggiati in materia di naturalizzazione rispetto ai coniugi stranieri. Dopo le reazioni positive nell'ambito della procedura di consultazione, la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale (CIP-N) sottoporrà alla propria Camera un progetto di revisione che prevede modifiche costituzionali e a livello di legge.
La CIP-N ha approvato con 17 voti contro 6 il progetto volto a equiparare le unioni domestiche registrate e il matrimonio nella procedura di naturalizzazione. Il progetto è riconducibile a cinque iniziative parlamentari di tenore identico (13.418, 13.419, 13.420, 13.421, 13.422) dei seguenti gruppi: Verdi liberali, BD, Verdi, S nonché della consigliera nazionale Doris Fiala (RL, ZH).
Con una revisione della Costituzione federale si intende conferire alla Confederazione la competenza per disciplinare in modo sistematico, oltre alla naturalizzazione per origine, matrimonio e adozione, anche l'acquisizione e la perdita della cittadinanza a seguito della registrazione dell'unione domestica. Contemporaneamente, la legge sulla cittadinanza va modificata in modo che in futuro le disposizioni sulla naturalizzazione agevolata siano applicabili anche a stranieri in unione domestica registrata con cittadini svizzeri. Con le modifiche costituzionali e a livello di legge da essa proposte, la CIP-N fa in modo che il divieto di discriminazione previsto dalla Costituzione federale venga osservato anche per quanto concerne la naturalizzazione di stranieri in unione domestica registrata.
Una minoranza della Commissione ha proposto di non entrare in materia sul progetto, poiché il diritto vigente prevede già agevolazioni per il gruppo della

terungen in der Form von verkürzten Fristen vorgesehen seien.

Auskünfte

Stefan Wiedmer, wissenschaftl. Mitarbeiter, 058 322 95 37,
spk.cip@parl.admin.ch

Renseignements

Stefan Wiedmer, collaborateur scientifique, 058 322 95 37,
spk.cip@parl.admin.ch

popolazione interessato sotto forma di termini ridotti.

Informazioni

Stefan Wiedmer, collaboratore scientifico, 058 322 95 37,
spk.cip@parl.admin.ch

13.449 Pa.Iv. Rusconi. Haltung und Produktion bei importiertem Fleisch und Fisch deklarieren

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Tierschutzgesetz (TschG) wird dahingehend geändert, dass eine Deklarationspflicht für alle Produkte aus getöteten Tieren eingeführt wird, die aus dem Ausland importiert werden, für den menschlichen Konsum bestimmt sind und nicht gemäss den Standards des Schweizer Tierschutzgesetzes produziert worden sind.
Sämtliche relevanten Vorschriften der Schweizer Gesetzgebung sind anzupassen. Alle betreffenden Verpackungen, nicht abgepackte Ware und Speisekarten müssen zukünftig gut sichtbar mit der Angabe «aus Haltungsform, Jagd oder Schlachtung, die nicht Schweizer Recht entsprechen» versehen werden.

Verhandlungen

28.08.2014 WBK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
22.01.2015 WBK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 15.01.2016

Die Kommission empfiehlt mit 16 zu 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen dem Nationalrat, der parlamentarischen Initiative Folge zu geben. Sie hält damit an ihrem Beschluss aus dem Jahr 2014 fest. Die Initiative verlangt eine Ausweitung der Deklarationspflicht für importierte Tierprodukte. Alle Produkte aus getöteten Tieren, die für den menschlichen Konsum bestimmt und nicht gemäss den Standards des Schweizer Tierschutzgesetzes produziert worden sind, müssten mit der Angabe «aus Haltungsform, Jagd oder Schlachtung, die nicht Schweizer Recht entsprechen» versehen werden.
Die WBK-N unterstreicht die Bedeutung des Tierschutzes und unterstützt aus Gründen des Konsumentenschutzes das

13.449 Iv.pa. Rusconi. Déclaration de détention des animaux de rente et de production pour la viande et le poisson importés

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La loi fédérale sur la protection des animaux (LPA) doit être modifiée, en introduisant une déclaration obligatoire pour tous les produits d'animaux tués qui sont importés de l'étranger et destinés à la consommation humaine et qui n'ont pas été produits selon les standards de la loi sur la protection des animaux suisse.
L'ensemble des bases légales suisses doit être adapté. La déclaration « Issu d'un mode d'élevage, de chasse ou d'abattage non conforme à la loi suisse » doit dorénavant être placée de manière visible sur tous les emballages concernés, sur les produits d'animaux vendus en vrac ainsi que sur les cartes des mets.

Délibérations

28.08.2014 CSEC-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
22.01.2015 CSEC-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 15.01.2016

Par 16 voix contre 5 et 2 abstentions, la commission propose à son conseil de donner suite à l'initiative parlementaire, maintenant ainsi la décision qu'elle avait prise en 2014. L'initiative demande qu'une déclaration « Issu d'un mode d'élevage, de chasse ou d'abattage non conforme à la loi suisse « soit placée de manière visible sur tous les produits d'animaux tués qui sont importés, qui sont destinés à la consommation humaine et qui n'ont pas été élaborés selon les normes de la loi fédérale sur la protection des animaux. La commission souligne l'importance que revêt la protection des animaux et soutient, pour des raisons liées à la protection des consommateurs, la volonté de rendre la

13.449 Iv.pa. Rusconi. Dichiarazione relativa alla detenzione di animali da reddito e alla produzione di carne e pesce importati

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La legge federale sulla protezione degli animali (LPA) dev'essere modificata introducendo una dichiarazione obbligatoria per tutti i prodotti di animali uccisi che sono importati dall'estero e destinati al consumo umano e che non sono stati fabbricati secondo gli standard della legislazione svizzera sulla protezione degli animali.
L'insieme delle basi legali svizzere dev'essere adeguato. D'ora in poi, la dichiarazione «proveniente da un sistema di allevamento, di caccia o di macellazione non conforme alla legislazione svizzera» dev'essere apposta in modo visibile su tutti gli imballaggi interessati e sui prodotti animali venduti all'ingrosso, come pure figurare nei menu.

Deliberazioni

28.08.2014 CSEC-CN All'iniziativa è dato seguito.
22.01.2015 CSEC-CS Non accettata

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell' educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 15.01.2016

Con 16 voti contro 5 e 2 astensioni la Commissione raccomanda al Consiglio nazionale di dare seguito all'iniziativa parlamentare, mantenendo così la propria decisione del 2014. L'iniziativa chiede di estendere la dichiarazione obbligatoria per i prodotti di animali importati. Su tutti i prodotti di animali uccisi destinati al consumo umano e che non sono stati fabbricati secondo gli standard della legislazione svizzera sulla protezione degli animali dovrebbe essere apposta la dichiarazione «proveniente da un sistema di allevamento, di caccia o di macellazione non conforme alla legislazione svizzera».
La CSEC-N sottolinea l'importanza della protezione degli animali e, per ragioni di

Anliegen einer transparenten Produktedeklaration. Die Schweizer Bauern seien mit hohen Auflagen in der Fleischproduktion konfrontiert. Dies soll mit einer entsprechenden Negativ-Deklaration für importierte Produkte, die dem Schweizer Standard nicht genügen, honoriert werden. Der Kommission ist bewusst, dass die Umsetzung der Initiative gerade vor dem Hintergrund der WTO-Regelungen und in der Frage der Rückverfolgbarkeit der Fleisch- und Fischproduktion eine Herausforderung darstellt. Wie genau die allfälligen Gesetzesänderungen - so etwa im Landwirtschaftsgesetz oder im Lebensmittelgesetz - ausfallen müssten und ob der von der Initiative verlangte Wortlaut dieser Deklaration exakt in dieser Form adäquat sei, würde in einer zweiten Phase erarbeitet werden.
Eine Minderheit beantragt, der Initiative keine Folge zu geben. Sie erachtet die aktuelle Rechtsordnung als genügend und die Kontrolle einer solchen Deklarationspflicht als schwierig. Die Initiative geht nun in den Nationalrat.

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

déclaration des produits transparente. Les agriculteurs suisses doivent faire face à de fortes contraintes en matière de réglementation relative à la production de viande ; il y a donc lieu d'introduire une déclaration négative pour les produits importés qui ne respectent pas les standards suisses. La commission est bien consciente que la mise en oeuvre de l'initiative constitue un défi, eu égard aux règles de l'OMC et à la question de la traçabilité de la production de viande et de poisson. La manière exacte dont les lois, comme la loi sur l'agriculture et la loi sur les denrées alimentaires, devraient éventuellement être modifiées ainsi que la pertinence de la teneur de la déclaration telle que formulée dans l'initiative devront être examinées dans un second temps. Une minorité de la commission propose de ne pas donner suite à l'initiative. Elle estime en effet que le droit en vigueur est suffisant et qu'il serait difficile de contrôler qu'une telle obligation de déclaration est bien respectée. C'est désormais au Conseil national de se pencher sur cet objet.

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

tutela dei consumatori, sostiene la richiesta di una dichiarazione sui prodotti trasparente. I contadini svizzeri sono soggetti a condizioni severe nella produzione di carne. Ciò va ricompensato con una opportuna dichiarazione negativa per i prodotti importati che non soddisfano gli standard svizzeri. La Commissione è consapevole che attuare l'iniziativa rappresenta una sfida, proprio in considerazione delle normative dell'OMC e della questione della tracciabilità dei prodotti di carne e di pesce. Le modalità esatte delle modifiche di legge, ad esempio di quella sull'agricoltura o di quella sulle derrate alimentari, e l'adeguatezza del testo della dichiarazione richiesta dall'iniziativa proprio in quella forma verrebbero elaborate ed analizzate in un secondo tempo.
Una minoranza chiede di non dare seguito all'iniziativa, ritenendo sufficiente l'attuale ordinamento giuridico e difficile il controllo di una simile dichiarazione obbligatoria. L'iniziativa è trasmessa ora al Consiglio nazionale.

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

13.479 Pa.Iv. Gasche. Klarstellung der langjährigen Praxis beim Meldeverfahren bei der Verrechnungssteuer

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer (SR 642.21) ist wie folgt zu ergänzen:
Art. 20
...
Abs. 2
In der Verordnung enthaltene Fristen für die Einreichung des Gesuchs um Anwendung des Meldeverfahrens bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung stellen eine Ordnungsfrist dar.
Das Bundesgesetz über die Durchführung von zwischenstaatlichen Abkommen des Bundes zur Vermeidung der Doppelbesteuerung (SR 672.2) ist wie folgt zu ergänzen:
Art. 2
Abs. 1
...
Bst. abis
In der Verordnung enthaltene Fristen für die Einreichung der Meldung der Ausrichtung einer Dividende bei Anwendung des Meldeverfahrens bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung stellen eine Ordnungsfrist dar.
...
Die gesetzlichen Grundlagen sind zudem so zu ändern, dass in Zukunft die Verletzung der Ordnungsfrist mit dem Instrument der Ordnungsbusse geahndet werden kann.
Da keine Schlechterstellung von Betroffenen von dieser Klarstellung zu erwarten ist, sind keine Übergangsfristen festzulegen. Sodann sind diese neu ins Gesetz aufzunehmenden Bestimmungen soweit möglich für alle noch offenen Fälle anzuwenden. Gleichzeitig ist eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, damit in jenen Fällen, in welchen die Verzugszinsen rechtskräftig verfügt worden sind, eine Rückzahlung erfolgen kann.

Verhandlungen

19.05.2014 WAK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
30.06.2014 WAK-SR Zustimmung.

13.479 Iv.pa. Gasche. Impôt anticipé. Clarification de la procédure de déclaration

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La loi fédérale sur l'impôt anticipé (RS 642.21) sera complétée comme suit :
Art. 20
...
Al. 2
Le délai que l'ordonnance fixe pour la remise à l'Administration fédérale des contributions d'une demande de recours à la procédure de déclaration constitue un délai d'ordre.
La loi fédérale concernant l'exécution des conventions internationales conclues par la Confédération en vue d'éviter les doubles impositions (RS 672.2) sera complétée comme suit :
Art. 2
Al. 1
...
Let. abis
Le délai que l'ordonnance fixe pour la remise à l'Administration fédérale des contributions d'une déclaration de versement de dividendes en application de la procédure de déclaration constitue un délai d'ordre.
...
Les bases légales seront en outre modifiées de telle sorte que le non-respect d'un délai d'ordre pourra être puni d'une amende d'ordre.
Comme rien n'indique qu'un quelconque intéressé puisse pâtir de la présente clarification, aucun délai transitoire n'est nécessaire. Par la suite, les dispositions nouvelles à introduire dans la loi s'appliqueront dans la mesure du possible à tous les cas encore pendants. Une nouvelle base légale sera créée simultanément pour que les intérêts moratoires déjà exigés par voie de décision exécutoire puissent être remboursés.

Délibérations

19.05.2014 CER-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
30.06.2014 CER-CE Adhésion.

13.479 Iv.pa. Gasche. Precisazione della prassi di lunga data nell'ambito della procedura di notifica prevista dalla legge sull'imposta preventiva

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento presento la seguente iniziativa:
La legge federale sull'imposta preventiva (RS 642.21) va completata come segue:
Art. 20
...
Cpv. 2
I termini previsti dall'ordinanza per presentare all'Amministrazione federale delle contribuzioni la richiesta di applicazione della procedura di notifica costituiscono un termine ordinatorio.
La legge federale concernente l'esecuzione delle convenzioni internazionali concluse dalla Confederazione per evitare i casi di doppia imposizione (RS 672.2) va completata come segue:
Art. 2
Cpv. 1
...
Lett. abis
I termini previsti dall'ordinanza per presentare all'Amministrazione federale delle contribuzioni la notifica della ripartizione di un dividendo nel caso venga applicata la procedura di notifica costituiscono un termine ordinatorio.
...
Le basi legali vanno inoltre modificate in modo tale che in futuro l'inosservanza del termine ordinatorio possa essere punito con lo strumento della multa disciplinare.
Poiché questa precisazione non comporta una penalizzazione degli interessati, non occorre fissare termini transitori. Queste disposizioni, che andranno integrate nella legge, dovranno inoltre essere applicate, per quanto possibile, a tutti i casi ancora aperti. Nel contempo occorre istituire una base legale affinché nei casi in cui la decisione sugli interessi di mora è passata in giudicato sia possibile procedere a un rimborso.

Deliberazioni

19.05.2014 CET-CN All'iniziativa è dato seguito.
30.06.2014 CET-CS Adesione.

13.04.2015 Bericht WAK-NR (BBl 2015 5331)
05.06.2015 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2015 5365)

Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer (Verrechnungssteuergesetz VStG) (BBl 2015 5361)
16.06.2015 NR Beschluss gemäss Entwurf der Kommission
23.09.2015 SR Abweichend.
07.12.2015 NR Abweichend.

Debatte im Nationalrat, 07.12.2015

Räte uneinig über rückwirkende Änderung bei Verrechnungssteuer
(sda) Der Nationalrat hält daran fest, eine Änderung des Verrechnungssteuergesetzes rückwirkend in Kraft zu setzen. Das könnte den Bund über eine halbe Milliarde Franken kosten.
Hintergrund ist eine angebliche Praxisänderung der Eidgenössischen Steuerverwaltung im Meldeverfahren bei der Verrechnungssteuer von 2011.
In diesem Verfahren können Tochterunternehmen konzerninterne Dividendenzahlungen der Steuerverwaltung melden statt Verrechnungssteuern zu bezahlen, die sie später ohnehin wieder zurückfordern.
Die Räte sind sich darüber einig, dass diese Meldung künftig auch nach Ablauf der dafür vorgesehenen Frist gemacht werden kann und dass kein Verzugszins geschuldet ist. Was mit den Verzugszinsen geschieht, die seit 2011 von jenen Unternehmen erhoben wurden, die die Meldefrist verpasst haben, ist jedoch umstritten. Es handelt sich um nicht weniger als 600 Millionen Franken.
Diesen Betrag müsste der Bund an die Unternehmen zurückzahlen, wenn die Neuregelung rückwirkend ab 2011 gilt. Das hat der Nationalrat beschlossen. Die Wirtschaft sei nicht über die Praxisänderung informiert worden und habe daher auch nicht mit der Erhebung von Verzugszinsen rechnen müssen, sagte FDP-Sprecherin Petra Gössi (SZ).
Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf setzte sich heftig gegen die Rückwirkung zur Wehr. Für die Zukunft könne das Parlament beschlies-

13.04.2015 Rapport CER-CN (FF 2015 4879)
05.06.2015 Avis du Conseil fédéral (FF 2015 4913)

Loi fédérale sur l'impôt anticipé (LIA) (FF 2015 4909)
16.06.2015 CN Décision conforme au projet de la Commission
23.09.2015 CE Divergences.
07.12.2015 CN Divergences.

Délibérations au Conseil national, 07.12.2015

Impôt anticipé - Le National tient à maintenir l'effet rétroactif
(ats) Les grands groupes devraient obtenir des allègements de manière rétroactive en matière de déclaration d'impôt facilité. Contre l'avis du Conseil des Etats et du Conseil fédéral, le National a réitéré lundi par 122 voix contre 62 sa volonté d'appliquer cette nouvelle réglementation à partir de 2011.
C'est la deuxième fois que la Chambre du peuple vote pour le maintien de l'effet rétroactif. Lors de la précédente session, la Chambre des cantons avait refusé de suivre le National et tenu à empêcher que la nouvelle réglementation s'applique de manière rétroactive.
L'enjeu est de taille : l'exercice aura des conséquences financières de l'ordre de 600 millions de francs, selon l'Administration fédérale des contributions, a rappelé en vain Susanne Leutenegger Oberholzer (PS/BL).
« A un moment, où les finances sont dans une situation pour le moins préoccupante, il ne fait pas renoncer à cette somme. Elle serait tout simplement perdue », a renchéri Jacques-André Maire (PS/NE).
L'effet rétroactif garantirait une sécurité juridique qui ne serait pas assurée si on l'enlevait, a souligné avec succès Sylvia Flückiger (UDC/AG). On serait contraint de changer de régime dans quelques années, a-t-elle ajouté.
Au contraire, « on ne peut pas remettre en cause ou réinterpréter autrement une loi qu'on a nous-mêmes mis en place », a lancé la ministre des finances Eveline Widmer-Schlumpf. Ce serait re-

13.04.2015 Rapporto CET-CN (FF 2015 4395)
05.06.2015 Parere del Consiglio federale (FF 2015 4429)

Legge federale sull'imposta preventiva (Legge sull'imposta preventiva, LIP) (FF 2015 4425)
16.06.2015 CN Decisione secondo la proposta della Commissione
23.09.2015 CS Divergenze.
07.12.2015 CN Divergenze.

Dibattito al Consiglio nazionale, 07.12.2015

Imposta preventiva, norme retroattive vanno mantenute
(ats) Nell'ambito delle procedure di notifica previste dalla legge sull'imposta preventiva, i grandi gruppi dovrebbero ottenere agevolazioni in maniera retroattiva. Contro il parere del Consiglio degli Stati e del Consiglio federale, il Nazionale ha ribadito oggi - con 122 voti a 62 - la volontà di applicare questa nuova regolamentazione a partire dal 2011, così come chiede un'iniziativa parlamentare di Urs Gasche (PBD/BE).
È la seconda volta che la Camera del popolo vota per il mantenimento dell'effetto retroattivo. Dal canto suo, nella sessione autunnale, la Camera dei cantoni non aveva voluto allinearsi al Nazionale.
«In gioco vi sono 600 milioni di franchi, che la Confederazione sarebbe costretta a riversare alle aziende, se la nuova regolamentazione dovesse avere effetto retroattivo al 2011», ha sottolineato invano Susanne Leutenegger Oberholzer (PS/BL).
«In un momento in cui le finanze si trovano in una situazione per lo meno preoccupante, non si può rinunciare a tale somma. Andrebbe semplicemente persa», le ha fatto eco Jacques-André Maire (PS/NE).
Da parte sua, Sylvia Flückiger (UDC/AG) ha rilevato che «l'effetto retroattivo garantirebbe la certezza giuridica, la quale non sarebbe assicurata se lo si abolisse». Nonostante il parere negativo della consigliera federale Eveline Widmer-Schlumpf e le critiche provenienti da sinistra,

sen, was es wolle, sagte sie. Mit der Rückwirkung stelle es aber ein Gesetz in Frage, welches es selber beschlossen habe. «Das geht in einem Rechtsstaat nicht!»
Sie bestritt auch, dass die Praxis der Steuerverwaltung vor 2011 eine andere war. «Auch wenn man es hundert Mal behauptet, wird es nicht wahr», sagte sie. Susanne Leutenegger Oberholzer (SP/BL) sprach von einem «Schildbürgerstreich ohnegleichen». Die Rückwirkung sei finanzpolitisch unverantwortlich und rechtsstaatlich bedenklich.
Alle Appelle nützten nichts. Der Nationalrat stimmte der Rückwirkung mit 122 zu 62 Stimmen bei 5 Enthaltungen zu. Der Ständerat hatte sich gegen die Rückwirkung ausgesprochen. Nun muss er sich noch einmal mit der Frage befassen.
Noch keine Einigung gibt es bei den Sanktionen für eine Missachtung der Meldefrist. Die Räte hatten sich bereits auf eine Ordnungsbusse von 5000 Franken geeinigt. In der zweiten Runde hat sich der Nationalrat nun für eine strafrechtliche Sanktion entschieden.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

mettre en cause un principe de droit de base dans une démocratie.

70'000 entreprises
Le sujet, extrêmement technique, concerne environ 70'000 entreprises sur les quelque 400'000 assujetties à l'impôt anticipé. Ces sociétés, en général des groupes, choisissent de déclarer spontanément les recettes soumises à l'impôt anticipé à l'aide d'une formule officielle de déclaration.
Si elles ne respectent pas le délai de déclaration, fixé à 30 jours, elles doivent s'acquitter de l'impôt anticipé, majoré d'intérêts moratoires de 5% et d'une amende.

Couperet supprimé
La révision de la loi sur l'impôt anticipé devrait supprimer ce couperet. Dans un premier temps, le National avait décidé que les retardataires ne risqueraient plus qu'une amende d'ordre, de 5000 francs au maximum. Sa commission propose désormais de leur faire encourir une amende jusqu'à concurrence de 30'000 francs ou, s'il en résulte un montant supérieur, jusqu'au triple de l'impôt soustrait.
Le Conseil fédéral, les cantons et la gauche proposaient quant à eux d'allonger le délai de déclaration à 90 jours et maintenir les intérêts moratoires tout en en corrigeant le taux. Le dossier retourne au Conseil des Etats pour la deuxième fois.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

la maggioranza del plenum ha adottato l'iniziativa Gasche.
Il dossier ritorna così per la seconda volta agli Stati.

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

14.015 Bundesgesetz über die elektronische Signatur, ZertES. Totalrevision

Botschaft vom 15. Januar 2014 zur Totalrevision des Bundesgesetzes über die elektronische Signatur (ZertES) (BBl 2014 1001)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 15.01.2014

Den elektronischen Geschäftsverkehr vereinfachen
Der Bundesrat will durch die Einführung eines elektronischen Siegels den Einsatz elektronischer Zertifikate für juristische Personen und Behörden vereinfachen. Er hat am Mittwoch die Botschaft zur Totalrevision des Bundesgesetzes über die elektronische Signatur (ZertES) verabschiedet, welche die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Verwaltung nach einer zeitgemässen, effizienten Regelung befriedigen soll.
Im ZertES ist die qualifizierte elektronische Signatur natürlichen Personen vorbehalten. Schon bei der Verabschiedung des Gesetzes im Jahr 2003 wurde allerdings die Frage eines geregelten Zertifikats für juristische Personen und Behörden diskutiert. Es war umstritten, ob mit der Einschränkung auf natürliche Personen die Latte nicht zu hoch gesetzt und insbesondere die Anwendung für Massengeschäfte zu kompliziert sei.
Die Totalrevision des ZertES gibt dem Bundesrat die Kompetenz, neben der bisherigen qualifizierten elektronischen Signatur, die weiterhin nur natürlichen Personen zugänglich bleibt, zwei weitere, ähnliche Anwendungen von elektronischen Zertifikaten zu regeln:
- Zum einen die geregelte elektronische Signatur, an die reduzierte Anforderungen gestellt werden.
- Zum andern das geregelte elektronische Siegel, das auch juristischen Personen und Behörden zugänglich ist.

Die beiden neuen Anwendungen sind nicht mit dem rechtlichen Konzept der elektronischen Signatur zu verwechseln. Ihre Verwendung hat keine direkten Rechtswirkungen und dient lediglich dazu, den Herkunftsnachweis sowie die Integrität der betreffenden Mitteilung zu gewährleisten.

14.015 Loi sur la signature électronique, SCSE. Révision totale

Message du 15 janvier 2014 relatif à la révision totale de la loi sur la signature électronique (SCSE) (FF 2014 957)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 15.01.2014

Simplifier l'utilisation du certificat numérique
Le Conseil fédéral veut offrir aux entreprises et aux autorités un instrument simple pour certifier leurs documents. Il propose d'instaurer un cachet électronique. Ce mercredi, il a approuvé le message sur la révision totale de la loi sur la signature électronique (SCSE). Le projet répond à un besoin des milieux économiques et des administrations, qui désirent une règlementation moderne et facile à appliquer.
La loi actuelle règle la signature électronique qualifiée, qui est réservée aux personnes physiques. Au moment de son adoption, en 2003, la question d'un certificat soumis à des exigences légales et destiné aux personnes morales et aux autorités avait déjà été discutée. On se demandait si la restriction aux personnes physiques ne plaçait pas la barre trop haut et ne rendait pas notamment difficiles les échanges en masse.
Le Conseil fédéral propose aujourd'hui de créer, à côté de la signature électronique qualifiée, deux applications des certificats numériques :
- la signature électronique règlementée, répondant à des critères moins stricts et destinée elle aussi aux personnes physiques, et
- le cachet électronique règlementé, qui servira de signature aux personnes morales et aux autorités.

Ces deux nouvelles applications ne doivent pas être confondues avec le concept juridique de la signature électronique. Elles n'auront pas d'effets juridiques directs et serviront seulement à prouver la provenance d'un document et l'intégrité des données qu'il contient.
La révision totale de la SCSE adoptée par le Conseil fédéral est également l'occa-

14.015 Legge federale sulla firma elettronica, FiEle. Revisione totale

Messaggio del 15 gennaio 2014 concernente la revisione totale della legge federale sulla firma elettronica (FiEle) (FF 2014 913)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 15.01.2014

Semplificare la comunicazione elettronica
Introducendo un sigillo elettronico il Consiglio federale intende semplificare l'impiego di certificati elettronici da parte di persone giuridiche e autorità. Mercoledì ha adottato il messaggio sulla revisione totale della legge federale sulla firma elettronica (FiEle), che mira a soddisfare le necessità dell'economia e dell'amministrazione con una normativa efficiente e al passo con i tempi.
La FiEle prevede la firma elettronica qualificata delle persone fisiche. Sin dall'epoca della sua adozione, nel 2003, si è tuttavia discussa la possibilità di creare un certificato di cui potessero fruire anche le persone giuridiche e le autorità. Alcuni ritenevano che la limitazione alle persone fisiche ponesse esigenze troppe elevate, complicando in particolare gli affari elettronici di massa.
La revisione totale della FiEle permette al Consiglio federale di disciplinare, oltre alla firma elettronica qualificata, che come finora rimane riservata alle persone fisiche, due ulteriori applicazioni analoghe dei certificati elettronici:
- da una parte la firma elettronica regolamentata, che soggiace a requisiti meno severi,
- dall'altra il sigillo elettronico regolamentato che può essere impiegato anche da persone giuridiche e autorità.

Le due nuove applicazioni non vanno confuse con la nozione giuridica della firma elettronica. Il loro impiego non ha effetti giuridici diretti e serve soltanto a garantire l'attestazione della provenienza e l'integrità della relativa comunicazione.
La presente revisione totale della FiEle mira ad armonizzare anche le disposi-

Mit dieser Totalrevision des ZertES sollen auch die Bestimmungen zur elektronischen Übermittlung in den verschiedenen Prozessordnungen des Bundes harmonisiert werden. Die Harmonisierung führt dazu, dass der elektronische Rechtsverkehr mit Gerichten und Behörden vereinfacht und landesweit einheitlich umgesetzt werden kann.

Verhandlungen

Bundesgesetz über Zertifizierungsdienste im Bereich der elektronischen Signatur und anderer Anwendungen digitaler Zertifikate (Bundesgesetz über die elektronische Signatur, ZertES) (BBl 2014 1039)
17.12.2015 NR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Nationalrat, 17.12.2015

Nationalrat sagt Ja zu neuer elektronischer Signatur für Firmen
(sda) Firmen und Behörden sollen künftig mit neuen Formen der elektronischen Signatur arbeiten können. Der Nationalrat hat am Donnerstag eine Gesetzesrevision gutgeheissen, welche den elektronischen Geschäftsverkehr vereinfachen soll.
Heute steht die qualifizierte elektronische Signatur, welche der eigenhändigen Unterschrift gleichgestellt ist, nur natürlichen Personen offen. Künftig sollen auch juristischen Personen mit geregelten Zertifikaten arbeiten können.
Die Gesetzesrevision gibt dem Bundesrat die Kompetenz, neben der qualifizierten elektronischen Signatur zwei weitere Anwendungen von elektronischen Zertifikaten zu regeln: Zum einen die geregelte elektronische Signatur, an die weniger strenge Anforderungen gestellt werden, zum andern das geregelte elektronische Siegel, das auch juristischen Personen und Behörden zugänglich ist.
Der Bundesrat will mit den Änderungen den Bedürfnissen von Wirtschaft und Verwaltung Rechnung tragen. Die neuen Verwendungen haben keine direkten Rechtswirkungen. Sie dienen lediglich dazu, den Herkunftsnachweis sowie die Integrität einer Mitteilung zu gewährleisten.

sion d'harmoniser les dispositions des lois fédérales de procédure qui concernent la transmission électronique de documents. Les échanges d'écrits juridiques avec les tribunaux et les autorités seront simplifiés et uniformisés.

Délibérations

Loi fédérale sur les services de certification dans le domaine de la signature électronique et des autres applications des certificats numériques (Loi sur la signature électronique, SCSE) (FF 2014 993)
17.12.2015 CN Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil national, 17.12.2015

Signature électronique - Le National veut élargir l'accès aux entreprises et autorités
(ats) L'usage de la signature électronique devrait être simplifié pour les entreprises et les autorités. Le Conseil national a adopté jeudi par 119 voix contre 61 une révision de loi ad hoc qui répond à un souhait du secteur privé et de l'administration. Seule l'UDC s'est opposée.
La loi sur la signature électronique, créée en 2003, place la barre trop haut pour la reconnaissance des signatures électroniques comme équivalent de la signature manuscrite, a expliqué Karl Vogler (PDC/OW). De plus, elle n'est pas adaptée aux envois en masse.
Les milieux économiques et les administrations réclament une réglementation moderne et facile à appliquer. « Cette révision générerait des coûts et une charge administrative inutiles », a critiqué en vain Pirmin Schwander (UDC/SZ).
« Cette réforme définit simplement quelle couleur de stylo à bille nous souhaitons utiliser », a imagé la ministre de justice et police Simonetta Sommaruga. Quelles sont les conditions nécessaires pour qu'il soit reconnu et certifié.
Avec la révision, la signature électronique qualifiée restera réservée aux personnes physiques. Mais une signature

zioni sulla trasmissione elettronica nei diversi ordinamenti processuali federali. L'armonizzazione permette di semplificare la corrispondenza elettronica con i tribunali e le autorità e di attuarla in modo uniforme su scala nazionale.

Deliberazioni

Legge federale sui servizi di certificazione nel campo della firma elettronica e di altre applicazioni di certificati digitali (Legge federale sulla firma elettronica, FiEle) (FF 2014 951)
17.12.2015 CN Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio nazionale, 17.12.2015

Firma elettronica semplificata, ok a revisione legge
(ats) Aziende e autorità dovrebbero poter lavorare in futuro facendo ricorso a nuove forme, semplificate, di firma elettronica. Lo ha deciso oggi il Consiglio nazionale per 116 voti a 61 (UDC, secondo cui la normativa attuale è sufficiente). Il dossier va agli Stati.
Il progetto risponde ad un espresso desiderio dell'economia privata e dell'amministrazione: in commissione, il testo era stato accolto con 18 voti favorevoli e 5 astensioni.
La legislazione attuale è stata criticata sin dalla sua adozione nel 2003: le esigenze da essa stabilite sono considerate troppo elevate, tanto da complicare il disbrigo di affari elettronici di massa.
La revisione totale proposta dal Consiglio federale regola, oltre alla firma elettronica qualificata, che come finora rimane riservata alle persone fisiche, due ulteriori applicazioni.
La prima è denominata firma elettronica regolamentata e soggiace a requisiti meno severi. La seconda porta l'appellativo di sigillo elettronico regolamentato e può essere impiegata anche da persone giuridiche e autorità.

Schwarze, rote und blaue Kugelschreiber
Justizministerin Simonetta Sommaruga erklärte die technische Vorlage mit einer Kugelschreiber-Analogie. Bisher habe es schwarze Kugelschreiber gegeben sowie rote zum rechtsgültigen Unterschreiben. Neu würden nun blaue Kugelschreiber eingeführt, die für verschiedene Zwecke verwendet werden könnten.
Das Gesetz regle, unter welchen Voraussetzungen welche Farbe zu verwenden sei und welche Bedingungen Kugelschreiberhersteller erfüllen müssten, um staatlich anerkannt zu werden. Die Wirtschaft habe diese Regulierung gewünscht, betonte Sommaruga. Karl Vogler (CVP/OW) stellte im Namen der vorberatenden Kommission fest, in der Wirtschaft bestehe ein grosser Bedarf nach elektronischen Zertifikaten.
Die Revision des Gesetzes über die elektronische Signatur geht auf eine Motion des ehemaligen Nationalrats Alexander Baumann (SVP/TG) aus dem Jahr 2008 zurück. Der Nationalrat hiess sie mit 119 zu 61 Stimmen bei 1 Enthaltung gut. Dagegen stellte sich die SVP. Pirmin Schwander (SVP/SZ) befand, die geltenden Regeln genügten.

électronique réglementée, répondant à des exigences moins strictes et ouverte aux entreprises et aux autorités, sera introduite.

Cachet électronique
Les personnes morales et les autorités pourront aussi se servir du « cachet électronique réglementé » qui leur sera réservé. Ce concept s'inspire d'un règlement en vigueur au sein de l'Union européenne (UE).
Comme la signature réglementée, le cachet n'aura pas d'effets juridiques directs. Les deux instruments serviront uniquement à prouver la provenance d'un document et l'intégrité des données qu'il contient, a souligné Giovanni Merlini (PLR/TI).

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates vom 03.02.2016

Die Kommission hat sich einstimmig für die Revision des Gesetzes über die elektronische Signatur (14.015) ausgesprochen. Sie ist dabei nicht vom Entwurf des Bundesrates abgewichen und folgt damit dem Beschluss des Nationalrates. Mit der vorliegenden Totalrevision des ZertES soll dem Bundesrat die Kompetenz gegeben werden, nebst der bisherigen qualifizierten elektronischen Signatur, die weiterhin nur natürlichen Personen zugänglich ist, zwei weitere, ähnliche Anwendungen von elektronischen Zertifikaten zu regeln. Es handelt sich dabei einerseits um die geregelte elektronische Signatur, an die reduzierte Anforderungen gestellt werden und andererseits um das elektronische Siegel, das juristischen Personen und Behörden zugänglich ist.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil des Etats du 03.02.2016

La commission s'est prononcée à l'unanimité en faveur de la révision de la loi sur la signature électronique (14.015). A l'instar du Conseil national, elle n'a proposé aucune modification au projet du Conseil fédéral. La révision totale de la loi sur la signature électronique vise à conférer au Conseil fédéral la compétence de définir le cadre juridique régissant, en plus de la signature électronique qualifiée, qui continuera d'être réservée aux personnes physiques, deux autres applications des certificats numériques. Il s'agira, d'une part, de la signature électronique dite « réglementée », qui devra répondre à des critères moins stricts, et, d'autre part, du cachet électronique, qui sera destiné uniquement aux personnes morales et aux autorités.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio degli Stati del 03.02.2016

La Commissione si è pronunciata all'unanimità a favore della revisione della legge sulla firma elettronica (14.015), non discostandosi dal disegno del Consiglio federale e allineandosi con la decisione del Consiglio nazionale. Con la revisione totale della FiEle si intende attribuire al Consiglio federale la competenza di disciplinare, oltre alla firma elettronica qualificata, che continuerà ad essere accessibile esclusivamente alle persone fisiche, anche altre due applicazioni simili dei certificati digitali: la firma elettronica, regolamentata con requisiti ridotti, e il sigillo elettronico, riservato esclusivamente a persone giuridiche e autorità.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

14.024 Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Völkerrecht und Land esrecht. Abschreibung (11.3468, Mo. SPK-N und 11.3751, Mo. SPK-S)

Bericht vom 19. Februar 2014 zur Abschreibung der Motionen 11.3468 und 11.3751: Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Volksinitiativen mit den Grundrechten (BBl 2014 2337)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 19.02.2014

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 19. Februar 2014 den Bericht zur Abschreibung der Mo. 11.3468 und 11.3751 betreffend bessere Vereinbarkeit von Völkerrecht und Landesrecht verabschiedet. Er hat bereits im Dezember 2013 darüber informiert, dass er die bisherigen Vorschläge nicht weiterverfolgen wird.
Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motionen 11.3468 und 11.3751 über Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Volksinitiativen mit den Grundrechten

Point de presse der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 12.08.2014

(sda) Im Verhältnis von Landesrecht und Völkerrecht gibt es hier und da Spannungen, hervorgerufen meist durch Initiativen der SVP. Die Suche nach Lösungen für das Problem will die Staatspolitische Kommission des Nationalrats (SPK) aber nicht der Partei überlassen. Sie behält das Thema auf der Traktandenliste.
Am Dienstag hatte sie über einen Abschreibungsantrag des Bundesrats zu entscheiden. Die Regierung war 2011 vom Parlament beauftragt worden, Vorschläge für die bessere Vereinbarkeit von Landesrecht und Völkerrecht zu machen.
Zwei Jahre später präsentierte der Bundesrat einen Vorentwurf. Dieser sah ei-

14.024 Mesures visant à garantir une meilleure compatibilité des initiatives populaires avec les droits fondamentaux. Classement (11.3468, Mo. CIP-N et 11.3751, Mo. CIP-E)

Rapport du 19 février 2014 proposant le classement des motions 11.3468 et 11.3751 : Mesures visant à garantir une meilleure compatibilité des initiatives populaires avec les droits fondamentaux (FF 2014 2259)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 19.02.2014

La nouvelle a été corrigée ou complétée après la publication (19.02.2014)
Le Conseil fédéral a adopté, lors de sa séance du 19 février 2014, le rapport proposant le classement des motions 11.3468 et 11.3751 relatives à des mesures pour garantir une meilleure compatibilité entre droit international et droit interne. Il avait déjà fait savoir, en décembre 2013, que les mesures envisagées jusque-là ne seraient pas poursuivies.
Rapport du Conseil fédéral proposant le classement des motions 11.3468 et 11.3751 « Mesures visant à garantir une meilleure compatibilité des initiatives populaires avec les droits fondamentaux »

Point de presse de la Commission des institutions politiques du Conseil national du 12.08.2014

(ats) Pas question de donner à tout prix la primauté au droit suisse sur le droit international. A deux contre un, la commission des institutions politiques du National propose de classer trois initiatives parlementaires de l'UDC remettant en question le régime actuel.
La commission s'est montrée « quelque peu irritée » des manières de l'Union démocratique du centre (UDC), a déclaré sa présidente Cesla Amarelle (PS/VD) mardi devant la presse.
Alors qu'elle n'avait pas encore examiné les trois interventions parlementaires, le parti annonçait mardi matin son intention de lancer une initiative populaire

14.024 Misure tese a migliorare la compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali. Stralcio (11.3468, Mo. CIP-N e 11.3751, Mo. CIP-S)

Rapporto del 19 febbraio 2014 concernente lo stralcio delle mozioni 11.3468 e 11.3751: Misure tese a migliorare la compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali (FF 2014 2115)

Comunicato stampa del Consiglio federale, 19.02.2014

Nella seduta del 19 febbraio 2014 il Consiglio federale ha adottato il rapporto concernente lo stralcio delle mozioni 11.3468 e 11.3751 su misure tese a migliorare la compatibilità tra diritto internazionale e diritto nazionale. Già a dicembre 2013 aveva comunicato che non avrebbe portato avanti le proposte avanzate.
Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio delle mozioni 11.3468 e 11.3751 «Misure tese a migliorare la compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali»

Point de presse della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 12.08.2014

(ats) Il giorno stesso della presentazione da parte dell'UDC di un progetto di iniziativa popolare che propugna la preminenza del diritto costituzionale su quello internazionale, la Commissione delle istituzioni politiche del Nazionale (CIP-N) ha respinto tre iniziative parlamentari in tal senso presentate da esponenti democentristi.
Per la maggioranza della CIP-N, gli impegni internazionali della Svizzera vanno rispettati: ne va della sicurezza giuridica e, di riflesso, del benessere del nostro paese.
Parallelamente a questa decisione, ha dichiarato oggi ai media la presidente della CIP-N Cesla Amarelle (PS/VD), per

nerseits vor, dass noch vor der Unterschriftensammlung überprüft werden sollte, ob eine Volksinitiative mit dem Völkerrecht vereinbar ist. Zudem sollten die heute geltenden Gründe für eine Ungültigkeitserklärung erweitert werden.
Die Ideen wurde in der Vernehmlassung so ungnädig aufgenommen, dass der Bundesrat im letzten Dezember entschied, das Projekt nicht weiter zu verfolgen. Von einer Abschreibung will die SPK aber nichts wissen: Sie lehnte den Antrag des Bundesrats mit 16 zu 8 Stimmen ab, wie Kommissionspräsidentin Cesla Amaralle (SP/VD) am Dienstag vor den Bundeshausmedien sagte.

Handlungsbedarf anerkannt
Die Mehrheit der Vernehmlassungs-Teilnehmer habe nicht am Handlungsbedarf gezweifelt, sondern an den vorgeschlagenen Lösungen. Auch der Bundesrat habe festgehalten, dass das Problem in einem Erlass geregelt werden müsse, sagte SPK-Mitglied Kurt Fluri (FDP/SO). Unter diesen Umständen halte es die Mehrheit für verfehlt, das Thema fallen zu lassen.
Die Kommission will aber zunächst den Bericht zu einem Postulat der FDP abwarten. Darin muss der Bundesrat unter anderem die Einführung eines obligatorischen Referendums für völkerrechtliche Verträge mit verfassungsmässigem Charakter prüfen, ausserdem eine innerstaatliche Rangordnung völkerrechtlicher Normen nach ihrer demokratischen Legitimation.
Die SPK erwarte vom Bundesrat, dass er das Postulat prioritär behandle und auf diese Fragen rasche Antworten liefere. «Wir müssen prüfen können, ob es bessere Lösungen gibt als jene, die der Bundesrat vorgelegt hat», sagte Amaralle. Der Postulatsbericht soll die Basis für diese Diskussion bilden.

SVP-Lösungen verworfen
Die Kommission befasste sich ausserdem mit drei parlamentarischen Initiativen aus den Reihen der SVP. Diese haben die gleiche Stossrichtung wie die am Dienstag von der Partei angekündigte Initiative, gehen aber teils noch darüber hinaus.
Die Initiative von Heinz Brand (GR) verlangt eine Verfassungsbestimmung,

pour inscrire la priorité de la constitution sur le droit international.
La majorité de la commission ne voit pas la nécessité d'agir, a précisé Mme Amarelle. Par 16 voix contre 7, elle a rejeté une initiative parlementaire de Heinz Brand (UDC/GR) semblable à l'initiative populaire envisagée par le parti en faveur de la primauté du droit helvétique. Or « il est dans l'intérêt de la Suisse que les contrats internationaux soient honorés » . Un texte de Luzi Stamm (UDC/AG) voulant que le nouveau droit prime l'ancien en cas de conflit de normes a lui aussi échoué. Dans certains cas, le droit existant demeure prépondérant, a jugé la majorité. Pour elle, il est exclu en outre que la Suisse résilie la convention des droits de l'homme.
Enfin, par 14 voix contre 7, la commission s'est opposée aussi à une initiative de Gregor Rutz. Le Zurichois veut notamment empêcher que les traités internationaux liant la Suisse soient adaptés à des règles de droit international. Ce texte serait difficile à mettre en oeuvre et enfreint la séparation des pouvoirs, puisqu'il veut confier l'interprétation des traités au législateur suisse, a expliqué Mme Amarelle.

Initiatives populaires
La commission a aussi mis le holà à la tentative du Conseil fédéral de classer des interventions parlementaires en faveur d'une meilleure compatibilité des initiatives populaires avec les droits fondamentaux. La commission soeur du Conseil des Etats est en train de plancher sur la possibilité d'invalider certaines procédures, a rappelé Cesla Amarelle.
En plus, les conseillers nationaux attendent la réponse du gouvernement à un postulat libéral-radical en faveur d'une hiérarchisation des normes de droit international selon leur légitimité démocratique. Ce rapport pourrait constituer une base pour relancer de nouveaux travaux, a lancé la présidente.

16 voti a 8 la maggioranza ha deciso di non archiviare due mozioni del 2011 che caldeggiavano una migliore compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali (14.024).

Questo problema esiste - vedi iniziativa sui minareti, per il rinvio di criminali stranieri, sull'internamento a vita, n.d.r - ha sostenuto Cesla Amarelle e quindi va cercata una soluzione in tempi brevi. A tale riguardo, la CIP-N ha invitato il Consiglio federale a rispondere celermente al postulato di Andrea Caroni (PLR/AR) che chiede ragguagli sul rapporto tra diritto interno e diritti umani. Su questa base, ha aggiunto Amarelle, potremo rimetterci al lavoro.

Un primo tentativo del Governo di rispondere ai quesiti sollevati dalle due mozioni è andato a vuoto. Nel 2013, viste le critiche, il Consiglio federale aveva abbandonato un progetto che prevedeva due distinti modi per mitigare le contraddizioni tra diritti popolari e diritti fondamentali: nel primo caso di trattava di sottoporre le iniziative popolari ad una perizia giuridica preliminare non vincolante, nel secondo di estendere i motivi atti ad invalidare un'iniziativa (ciò avrebbe richiesto una modifica della Costituzione federale).

Una minoranza della CIP-N, ha affermato Amarelle, ha insistito affinché le due mozioni venissero archiviate. È dell'opinione che tutte le soluzioni proposte non troverebbero una maggioranza pronta a sostenerle e creerebbero più problemi di quanti ne possano risolvere.

welche als oberste Rechtsquelle der Schweiz die Bundesverfassung bestimmt. Explizit soll der Vorrang vor dem Völkerrecht festgehalten werden, unter Vorbehalt dessen zwingender Bestimmungen.
Die Schweiz habe hunderte völkerrechtlicher Verträge abgeschlossen, teils von grosser wirtschaftlicher Bedeutung, sagte Fluri. Als Folge der Initiative könnte sie ihre Vertragspflichten möglicherweise nicht mehr erfüllen. Fraglich sei auch, ob die Schweiz unter diesen Umständen je wieder Staatsverträge abschliessen könne.

Gewaltenteilung in Gefahr
Eine parlamentarische Initiative von Gregor Rutz (ZH) will in der Verfassung festschreiben, dass jede Angleichung von Landesrecht oder eine Angleichung der Auslegung völkerrechtlicher Verträge an ausländisches Recht in einem referendumsfähigen Erlass vorgesehen sein müssen. Dies sei zum zum vornherein gar nicht möglich, zudem würde dies das Prinzip der Gewaltenteilung verletzten, sagte Amarelle.
Luzi Stamm (AG) schliesslich will mit einer Initiative die so genannte Schubert-Praxis des Bundesgerichts ändern. Gemäss dieser kann das Schweizer Parlament Gesetze erlassen, die völkerrechtlichen Pflichten widersprechen. Ausgenommen sind dabei die menschenrechtlichen Verpflichtungen, die die Schweiz eingegangen ist, insbesondere jene der Europäischen Menschenrechtskonvention.
Die SPK beantragt dem Nationalrat, keiner der drei Initiativen Folge zu geben. In der Kommission hatten diese über die SVP hinaus keine Unterstützung gefunden.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 05.02.2016

Da die Arbeiten nun durch parlamentarische Kommissionen vorgenommen werden, hat die Kommission den Anträgen des Bundesrates zur Abschreibung von zwei noch hängigen Motionen zu diesem Themenbereich aus formellen Gründen zugestimmt: 14.024 **n Verhältnis von Volksinitiativen und Völkerrecht. Massnahmen zur bes-**

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 05.02.2016

Les travaux à effectuer désormais incombent à des commissions parlementaires. Forte de ce constat, la CIP-N a approuvé - pour des raisons formelles - la proposition du Conseil fédéral relative au classement de deux motions traitant du même sujet, qui étaient encore pendantes : 14.024 **n Mesures visant à garantir une meilleure compatibili-**

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 05.02.2016

Considerato che i lavori saranno svolti da commissioni parlamentari, per motivi formali la Commissione ha approvato la proposta del Consiglio federale di stralciare dal ruolo due mozioni ancora pendenti riguardanti questo tema: 14.024 **n Misure tese a migliorare la compatibilità delle iniziative popolari con i diritti fondamentali. Stralcio**

seren Vereinbarkeit von Völkerrecht und Landesrecht. Abschreibung (11.3468, Mo. SPK-N und 11.3751, Mo. SPK-S).

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

té des initiatives populaires avec les droits fondamentaux. Classement (11.3468**,** Mo. CIP-N et 11.3751**,** Mo. CIP-E) .

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

(11.3468**,** Mo. CIP-N e 11.3751, Mo. CIP-S) .

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

14.026 Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung (Stromeffizienz-Initiative). Volksinitiative

Botschaft vom 26. Februar 2014 zur Volksinitiative «Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung (Stromeffizienz-Initiative)» (BBl 2014 2423)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 26.02.2014

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Stromeffizienz-Initiative
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zur Stromeffizienz-Initiative verabschiedet. Obwohl der Bundesrat die wachsende Bedeutung der Stromeffizienz anerkennt und die grundsätzlichen Anliegen der Initianten teilt, empfiehlt er den eidgenössischen Räten, die Initiative ohne direkten Gegenentwurf oder indirekten Gegenvorschlag abzulehnen. In seiner Begründung verweist der Bundesrat auf die Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050, die auf die Senkung des gesamten Energieverbrauchs ausgerichtet ist und nicht nur auf den Stromverbrauch fokussiert. Ausserdem seien die Stromeffizienzziele der Energiestrategie 2050 tendenziell sogar strenger als diejenigen der Initiative.
Die Volksinitiative «Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung (Stromeffizienz-Initiative)» wurde am 15. Mai 2013 mit 109'420 gültigen Unterschriften eingereicht. Sie fordert eine Verfassungsgrundlage für substanzielle Verbesserungen der Stromeffizienz. Der Bund soll Stromeffizienzziele vorgeben und zusammen mit den Kantonen die entsprechenden Massnahmen treffen. Als erstes Ziel soll der jährliche Stromendverbrauch bis 2035 auf dem Niveau von 2011 stabilisiert werden.
Der Bundesrat hat am 23. Oktober 2013 beschlossen, die Volksinitiative ohne direkten Gegenentwurf oder indirekten Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen (siehe Medienmitteilung vom 23.10.2013). Heute hat er die ent-

14.026 Pour un approvisionnement en électricité sûr et économique (Initiative efficacité électrique). Initiative populaire

Message du 26 février 2014 relatif à l'initiative populaire « Pour un approvisionnement en électricité sûr et économique (Initiative efficacité électrique) » (FF 2014 2345)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 26.02.2014

Le Conseil fédéral adopte le message relatif à l'initiative efficacité électrique
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message relatif à l'initiative efficacité électrique. Bien qu'il reconnaisse l'importance croissante de l'efficacité électrique et qu'il partage les préoccupations fondamentales des auteurs de l'initiative, il recommande aux Chambres fédérales de rejeter l'initiative sans lui opposer de contre-projet direct ou indirect. Dans sa justification, le Conseil fédéral renvoie au message relatif au premier paquet de mesures de la Stratégie énergétique 2050 qui préconise une diminution de la consommation globale de l'énergie et pas seulement de la consommation d'électricité. Par ailleurs, les objectifs en matière d'efficacité électrique de la Stratégie énergétique 2050 ont tendance à être plus sévères que ceux de l'initiative.
L'initiative populaire « Pour un approvisionnement en électricité sûr et économique (initiative efficacité électrique) » a été déposée le 15 mai 2013 avec un total de 109 420 signatures valables. Elle exige une base constitutionnelle pour améliorer de manière substantielle l'efficacité électrique. La Confédération doit prescrire des objectifs en matière d'efficacité électrique et prendre les mesures correspondantes en collaboration avec les cantons. Premier objectif : stabiliser la consommation finale annuelle d'électricité à l'horizon 2035 au niveau de celle de 2011.
Le 23 octobre 2013, le Conseil fédéral a décidé de recommander le rejet de l'initiative populaire sans lui opposer de

14.026 Per un approvvigionamento elettrico sicuro ed economico (Iniziativa per l'efficienza elettrica). Iniziativa popolare

Messaggio del 26 febbraio 2014 concernente l'iniziativa popolare «Per un approvvigionamento elettrico sicuro ed economico (Iniziativa per l'efficienza elettrica)» (FF 2014 2185)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 26.02.2014

Il Consiglio federale adotta il messaggio concernente l'iniziativa per l'efficienza elettrica
In data odierna il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente l'iniziativa per l'efficienza elettrica. Sebbene riconosca l'importanza crescente dell'efficienza elettrica e condivida le principali richieste dei promotori, il Consiglio federale raccomanda alle Camere federali di respingere l'iniziativa, senza contrapporvi un controprogetto diretto o indiretto. Nella sua motivazione fa riferimento al messaggio concernente il primo pacchetto di misure della Strategia energetica 2050, che persegue una riduzione del consumo energetico globale, rinunciando a focalizzarsi unicamente sull'aspetto dell'elettricità. Il Collegio fa inoltre presente che gli obiettivi di efficienza elettrica della Strategia energetica 2050 sono tendenzialmente addirittura più severi di quelli formulati dall'iniziativa.
L'iniziativa popolare «Per un approvvigionamento elettrico sicuro ed economico (Iniziativa per l'efficienza elettrica)» è stata depositata il 15 maggio 2013 con 109 420 firme valide. L'iniziativa chiede una base costituzionale per un miglioramento sostanziale dell'efficienza elettrica, attribuendo alla Confederazione il compito di definire degli obiettivi in materia e prendere i provvedimenti necessari in collaborazione con i Cantoni. Il primo obiettivo proposto è di stabilizzare il consumo elettrico finale annuo al livello del 2011 entro il 2035.
Il 23 ottobre 2013 il Consiglio federale ha deciso di non contrapporre alcun controprogetto diretto o indiretto all'ini-

sprechende Botschaft zuhanden der eidgenössischen Räte verabschiedet.
Der Bundesrat hält darin fest, dass sich die allgemeine Stossrichtung der Initiative im Bereich Stromeffizienz mit derjenigen der Energiestrategie 2050 und insbesondere des ersten Massnahmenpakets zur Energiestrategie 2050 deckt. Die Stromeffizienzziele des ersten Massnahmenpakets sind tendenziell sogar strenger als diejenigen der Initiative. Der Bundesrat empfiehlt die Initiative insbesondere aus folgenden Gründen zur Ablehnung:

– Die Bundesverfassung enthält bereits heute übergeordnete Bestimmungen zum rationellen Energieverbrauch und zum Energiesparen. Konkrete Effizienzziele sind aus staatspolitischen Gründen nicht in der Bundesverfassung, sondern auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe zu regeln.
– Die Initiative fokussiert einseitig auf den Energieträger Strom ohne Berücksichtigung der Gesamtenergieeffizienz. Dies könnte zu Verzerrungen zwischen den verschiedenen Energieträgern führen und die notwendige Optimierung der Gesamtenergieeffizienz verhindern.
– Mit dem ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 können die Potenziale der Gesamtenergieeffizienz und der erneuerbaren Energien mit einem rasch umsetzbaren Gesetzespaket ohne Verfassungsänderung erschlossen werden. In einer zweiten Etappe der Energiestrategie 2050 soll das bestehende Fördersystem nach 2020 in ein Lenkungssystem umgebaut werden.

contre-projet direct ou indirect (cf. communiqué de presse du 23 octobre 2013). Aujourd'hui, il a adopté le message correspondant à l'intention des Chambres fédérales.
Le Conseil fédéral constate que l'orientation générale de l'initiative dans le domaine de l'efficacité électrique recouvre celle de la Stratégie énergétique 2050 et plus particulièrement celle du premier paquet de mesures de cette stratégie. Les objectifs en matière d'efficacité électrique du premier paquet de mesures ont en outre tendance à être plus sévères que ceux de l'initiative. Le Conseil fédéral recommande de rejeter l'initiative pour les raisons suivantes :

– La Constitution fédérale comporte déjà des dispositions visant une consommation économe et rationnelle de l'énergie. Pour des raisons d'ordre politique, les objectifs concrets en matière d'efficacité sont définis au niveau des lois et des ordonnances et non dans la Constitution.
– L'initiative est uniquement axée sur l'électricité et ne tient pas compte de l'efficacité énergétique globale. Cela pourrait conduire à des distorsions entre les différents agents énergétiques et nuire à l'efficacité énergétique globale.
– Le premier paquet de mesures de la Stratégie énergétique 2050 permet d'exploiter les potentiels en matière d'efficacité énergétique globale et d'énergies renouvelables grâce à une série de mesures législatives pouvant être mises en oeuvre rapidement sans impliquer de modification de la Constitution. Une seconde étape de la Stratégie énergétique 2050 prévoit de remplacer, après 2020, le système d'encouragement actuel par un système d'incitation.

ziativa popolare, raccomandando di respingerla (v. comunicato stampa del 23.10.2013). Quest'oggi ha adottato il relativo messaggio, trasmettendolo alle Camere federali.
Nel messaggio il Consiglio federale rileva che, per quanto concerne l'ambito dell'efficienza elettrica, l'iniziativa presenta un orientamento generale analogo a quello della Strategia energetica 2050, in particolare rispetto al primo pacchetto di misure. Gli obiettivi di efficienza elettrica del primo pacchetto sono tendenzialmente addirittura più severi di quelli formulati dall'iniziativa. Il Consiglio federale raccomanda di respingere l'iniziativa soprattutto per i seguenti motivi.

– La Costituzione federale vigente contiene già disposizioni sovraordinate sul consumo razionale e sul risparmio di energia. Per motivi istituzionali gli obiettivi di efficienza concreti non vanno disciplinati dalla Costituzione federale, bensì da leggi e ordinanze.
– L'iniziativa è incentrata in modo unilaterale sul vettore energetico dell'elettricità e non considera l'efficienza energetica nel suo complesso. Ciò potrebbe portare a distorsioni tra i diversi vettori energetici e precludere la necessaria ottimizzazione dell'efficienza energetica globale.
– Nella prima fase della Strategia energetica 2050, il potenziale disponibile nell'ambito dell'efficienza energetica globale e delle energie rinnovabili potrà essere sfruttato attraverso un pacchetto di legge di rapida attuazione, senza una modifica costituzionale. In una seconda fase è previsto che l'attuale sistema di promozione venga trasformato, dopo il 2020, in un sistema di incentivazione.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung (Stromeffizienz-Initiative)» (BBl 2014 2441)
06.05.2015 NR Fristverlängerung bis zum 15. November 2016; Die Diskussion wird verschoben.

Délibérations

Arrêté fédéral relatif à l'initiative populaire « Pour un approvisionnement en électricité sûr et économique (Initiative efficacité électrique) » (FF 2014 2363)
06.05.2015 CN Le délai imparti est prorogé jusqu'au 15 novembre 2016; La discussion est reportée.

Deliberazioni

Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per un approvvigionamento elettrico sicuro ed economico (Iniziativa per l'efficienza elettrica)» (FF 2014 2203)
06.05.2015 CN Il termine imposto è prorogato fino al 15 novembre 2016; La discussione è differita.

17.09.2015 SR Fristverlängerung bis zum 15. November 2016.

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) des Nationalrates wird am 15.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Sébastien Rey, Kommissionssekretär, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

17.09.2015 CE Le délai imparti est prorogé jusqu'au 15 novembre 2016.

La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie (CEATE) du Conseil national se réunira le 15.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Sébastien Rey, secrétaire de la commission, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

17.09.2015 CS Il termine imposto è prorogato fino al 15 novembre 2016.

La Commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia (CAPTE) del Consiglio nazionale si riunirà il 15.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Sébastien Rey, segretario della commissione, 058 322 97 34,
urek.ceate@parl.admin.ch

14.046 Bundesgesetz über den Wald. Änderung

Botschaft vom 21. Mai 2014 zur Änderung des Bundesgesetzes über den Wald (BBl 2014 4909)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 21.05.2014

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Ergänzung des Waldgesetzes
Künftig soll es besser möglich sein, den Wald vor Schadorganismen zu schützen, ihn an den Klimawandel anzupassen und die Holznutzung zu fördern. Der Bundesrat will deshalb das Waldgesetz entsprechend ergänzen. Er hat heute die Botschaft dazu an das Parlament verabschiedet.
Das bestehende Waldgesetz hat sich im Grundsatz bewährt. Trotzdem sind punktuelle Anpassungen nötig. Die Richtung dieser Ergänzungen gibt die «Waldpolitik 2020» vor, die der Bundesrat 2011 genehmigt hat. Vier Ziele darin machen Anpassungen im Waldgesetz nötig. Es handelt sich dabei um Herausforderungen beim Schutz des Waldes vor Schadorganismen sowie bei der Vorsorge im Hinblick auf den Klimawandel. Zudem soll mehr Holz genutzt und die Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft gestärkt werden. Der Bundesrat hat am 21. Mai 2014 die Botschaft zur Ergänzung des Waldgesetzes zu Handen des Parlaments verabschiedet.

Waldschäden auch ausserhalb des Schutzwaldes verhüten und beheben
Schadorganismen wie der eingeschleppte Asiatische Laubholzbockkäfer können grosse Schäden an Bäumen anrichten und die Funktionen des Waldes gefährden. Mit der Zunahme des internationalen Warenverkehrs gelangen vermehrt solche Organismen in die Schweiz. Bisher konnte der Bund den Kantonen nur im Schutzwald Massnahmen gegen Waldschäden abgelten. Neu soll das Waldgesetz so ergänzt werden, dass der Bund auch ausserhalb des Schutzwaldes Massnahmen ergreifen und unterstützen kann. Dadurch sollen Schäden durch Schadorganismen und Naturereignisse verhütet oder behoben werden.

14.046 Loi sur les forêts. Modification

Message du 21 mai 2014 relatif à la modification de la loi fédérale sur les forêts (FF 2014 4775)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 21.05.2014

Le Conseil fédéral adopte le message sur la révision de la loi sur les forêts
La révision de la loi vise à mieux protéger la forêt contre les organismes nuisibles, à l'adapter aux changements climatiques et à favoriser l'utilisation du bois. Le Conseil fédéral veut donc compléter la loi sur les forêts en ce sens. Il a adopté ce jour le message à l'intention du Parlement.
La loi en vigueur sur les forêts a dans l'ensemble donné de bons résultats. Toutefois, elle doit être adaptée sur certains points. Les modifications sont dans la droite ligne de la « Politique forestière 2020 », que le Conseil fédéral a approuvée en 2011 et dont quatre objectifs nécessitent des modifications de la loi. Il faut ainsi combler les déficits en matière de protection contre les organismes nuisibles et de prévention contre les changements climatiques. Par ailleurs, il faut utiliser davantage le bois et renforcer la productivité de l'économie forestière. Le Conseil fédéral a, le 21 mai 2014, adopté à l'intention du Parlement le message sur le complément apporté à la loi sur les forêts.

Prévenir et éliminer les dégâts aux forêts même non protectrices
Les organismes nuisibles comme le capricorne asiatique peuvent causer des dégâts considérables aux arbres et mettre en danger les fonctions de la forêt. L'augmentation du commerce international accroît le nombre de tels organismes introduits en Suisse. Actuellement, la Confédération peut indemniser les mesures prises par les cantons contre les dégâts, mais seulement dans les forêts protectrices. Il faut donc compléter la loi pour que la Confédération puisse décider des mesures et les subventionner même hors des forêts protectrices pour prévenir ou de réparer les

14.046 Legge federale sulle foreste. Modifica

Messaggio del 21 maggio 2014 concernente la modifica della legge federale sulle foreste (FF 2014 4237)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 21.05.2014

Integrazione della legge forestale: il Consiglio federale adotta il messaggio
In futuro si intende migliorare la possibilità di proteggere il bosco da organismi nocivi, di adattarlo ai cambiamenti climatici e di promuovere l'utilizzazione del legno. Il Consiglio federale vuole perciò modificare in tal senso la legge forestale e ha trasmesso oggi alle Camere il relativo messaggio.
Nonostante l'attuale legge forestale abbia dato sostanzialmente prova di efficacia, occorre comunque adeguarla in alcuni punti. La «Politica forestale 2020», un orientamento strategico approvato nel 2011 dal Consiglio federale, indica la direzione da prendere; quattro suoi obiettivi rendono infatti necessari alcuni adeguamenti nella legge forestale e riguardano sfide nell'ambito della protezione della foresta contro organismi nocivi e dell'adattamento della stessa in vista dei cambiamenti climatici. Inoltre, si intende utilizzare più legno e migliorare l'efficienza dell'economia forestale. Il 21 maggio 2014 il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente il complemento alla legge forestale e lo ha trasmesso al Parlamento.

Prevenire e porre riparo ai danni alle foreste anche al di fuori delle foreste di protezione
Gli organismi nocivi importati, come ad esempio il tarlo asiatico del fusto, possono causare gravi danni agli alberi e mettere in pericolo le funzioni della foresta. Con la crescita del traffico merci internazionale aumenta al contempo anche la diffusione di tali organismi nel nostro Paese. Finora gli indennizzi versati dalla Confederazione ai Cantoni riguardavano i provvedimenti contro i danni subiti dalle foreste di protezione. Ora si intende integrare la legge forestale in modo tale che la Confederazione

Anpassung an den Klimawandel
Der Wald kann durch die Klimaänderung gefährdet werden. Es muss damit gerechnet werden, dass neben steigenden mittleren Temperaturen auch Extremereignisse wie Trockenperioden oder Stürme häufiger auftreten. Gefahren wie Waldbrände oder der Befall durch Schadinsekten dürften zunehmen. Die veränderten Standortbedingungen könnten zu einer Gefährdung der Waldfunktionen führen. Darum soll eine gezielte Jungwaldpflege oder die Förderung der Verjüngung (z. B. in instabilen Schutzwäldern) die Waldbestände für die erwarteten Klimaänderungen fit machen. Mit der vorliegenden Anpassung des Waldgesetzes ist vorgesehen, dass Bund und Kantone entsprechende Massnahmen finanziell unterstützen können. Auf Bundesebene ergibt sich daraus ein Mehrbedarf von jährlich 20 Millionen Franken, die Hälfte davon im Schutzwald.
Die rechtliche Basis im Waldgesetz soll ein neuer Artikel zum Klimawandel sein. Zudem soll dieser Aspekt in den Förderbestimmungen zur naturnahen Waldbewirtschaftung aufgenommen werden.

Holznutzung stärken durch Holzförderung
Im Schweizer Wald wird seit Jahrzehnten weniger Holz genutzt als nachwächst. Eine stärkere Nutzung ist erwünscht, da Holz insbesondere als Baustoff hervorragende Eigenschaften aufweist, seine Verwendung CO2 speichert und es gleichzeitig energieintensive Baumaterialien wie Stahl oder Beton ersetzen kann. Als Rohstoff für die Wärme- und Stromproduktion ist Holz im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen CO2-neutral.
Das Waldgesetz soll neu mit einem Abschnitt zur Holzförderung ergänzt werden. Der Bund schafft so eine bessere Grundlage, um Absatz und Verwertung von nachhaltig produziertem Holz zu fördern.

dégâts causés par les organismes nuisibles et par les événements naturels.

Adaptation aux changements climatiques
La forêt est menacée par les changements climatiques. Outre une augmentation des températures moyennes, il faut s'attendre à une recrudescence des événements extrêmes comme les sécheresses ou les tempêtes, ainsi qu'à une augmentation des risques d'incendies ou d'infestations par des insectes nuisibles. Les modifications des conditions de station pourraient en outre affecter les fonctions de la forêt. Autant de raisons qui justifient de préparer les forêts aux changements climatiques attendus en prodiguant des soins ciblés aux jeunes peuplements ou en favorisant la régénération, p. ex. dans les forêts protectrices instables qui doivent rendre les forêts capables de résister aux changements climatiques. L'adaptation de la loi sur les forêts permettra à la Confédération et aux cantons de soutenir financièrement les mesures qui s'imposent. Au plan fédéral, il faudra compter avec des dépenses supplémentaires de 20 millions de francs par an, dont la moitié sera destinée aux forêts protectrices.
Un nouvel article consacré aux changements climatiques en constituera la base légale. De plus, cet aspect doit être intégré aux dispositions d'encouragement d'une gestion des forêts proche de la nature.

Promouvoir l'utilisation du bois
Depuis des dizaines d'années, il est exploité dans les forêts suisses moins de bois qu'il n'en pousse. Il est donc souhaitable d'en accroître l'exploitation parce que le bois possède des qualités remarquables, surtout comme matériau de construction, que son utilisation stocke du CO2 et qu'il peut remplacer des matériaux gourmands en énergie comme l'acier ou le béton. En tant que matière première pour produire de la chaleur et de l'électricité, le bois présente en outre un bilan de carbone neutre, à la différence des combustibles fossiles.
La loi sur les forêts doit être complétée avec une disposition de promotion du bois. La Confédération crée ainsi une base pour mieux encourager les ventes

possa adottare e sostenere misure di protezione anche al di fuori delle foreste di protezione. In tal modo si intende prevenire o porre rimedio ai danni causati da organismi nocivi ed eventi naturali.
Adattamento ai cambiamenti climatici
I cambiamenti climatici possono costituire una minaccia per la foresta. Occorre infatti prendere in considerazione che, oltre alle temperature medie può aumentare anche la frequenza di eventi estremi quali i periodi di siccità o le tempeste. Inoltre è probabile una maggiore diffusione di pericoli come gli incendi boschivi o l'infestazione da insetti nocivi. Le modifiche che interesseranno i siti boschivi potrebbero mettere in pericolo le funzioni della foresta. Per tale motivo, occorre preparare i popolamenti in vista dei cambiamenti attesi, promuovendo la cura mirata dei giovani popolamenti o la rinnovazione della foresta, ad esempio nel caso di popolamenti instabili. Il presente adattamento della legge forestale conferisce a Confederazione e Cantoni la facoltà di sostenere finanziariamente le apposite misure. I costi supplementari a carico della Confederazione ammontano a 20 milioni di franchi l'anno, di cui la metà sarà destinata agli interventi nei boschi di protezione.
La base legale nella legge forestale sarà costituita da un nuovo articolo sui cambiamenti climatici, un aspetto che si intende riprendere anche nelle disposizioni di promozione riguardanti la gestione naturalistica del bosco.

Promuovere il legno per rafforzarne l'utilizzazione
Sono decenni ormai che nel bosco svizzero si utilizza meno legno di quanto non ne cresca. È auspicabile incrementarne l'utilizzazione poiché il legno presenta caratteristiche straordinarie specialmente quale materiale edile. La sua utilizzazione consente infatti di immagazzinare CO2 e, al contempo, di sostituire materiali edili quali l'acciaio o il cemento che hanno un elevato consumo energetico. Contrariamente ai combustibili fossili, il legno è una materia prima per la produzione di calore e di energia elettrica a impatto zero.
La legge forestale va ora integrata con una sezione riguardante la promozione del legno. La Confederazione crea così una base migliore per promuovere lo

Verhandlungen

Bundesgesetz über den Wald (Waldgesetz, WaG) (BBl 2014 4957)
09.03.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
16.09.2015 NR Abweichend.
03.12.2015 SR Abweichend.

Debatte im Ständerat, 03.12.2015

Ständerat will nachhaltig produziertes Holz in Bundesbauten
(sda) Baut oder verwendet der Bund Holz, muss er nach Möglichkeit die Verwendung von nachhaltig produziertem Holz fördern. Dieser Meinung ist der Ständerat. Demgegenüber will der Nationalrat, dass in öffentlichen Bauten und subventionierten Bauten Schweizer Holz verwendet wird.
Der Ständerat folgte bei der Beratung des geänderten Waldgesetzes am Donnerstag der Mehrheit seiner Umweltkommission (UREK). Er schuf mit 23 zu 20 Stimmen diese Differenz zum Nationalrat.
Mit der Fassung der Kommissionsmehrheit würden kantonale und kommunale Bauten nicht erfasst, sagte UREK-Präsident Ivo Bischofberger (CVP/AI). Auch werde das Diskriminierungsverbot im WTO-Recht so nicht tangiert.
Eine Minderheit wollte den Passus streichen. Man sei auf gutem Weg, die Unterstützung von Schweizer Holz im Beschaffungsrecht zu regeln, sagte Sprecher Roland Eberle (SVP/TG). Zudem stünden der Aufwand für die Umsetzung der Bestimmung in keinem Verhältnis zum Nutzen.

Kein Geld vom Bund für Erschliessung
Auf die vom Nationalrat aus Rücksicht auf die Holzbranche ins Gesetz eingefügte Absatzförderung für Schweizer Holz will der Ständerat verzichten. Auch will der Ständerat im Gegensatz zum Nationalrat nicht, dass der Bund Finanzhilfen leistet für die Erschliessung ausserhalb von Schutzwäldern.
Eine Minderheit meldete ordnungs- und finanzpolitische Bedenken an und drang

et la valorisation du bois produit selon les principes du développement durable.

Délibérations

Loi fédérale sur les forêts (Loi sur les forêts, LFo) (FF 2014 4823)
09.03.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
16.09.2015 CN Divergences.
03.12.2015 CE Divergences.

Délibérations au Conseil des Etats, 03.12.2015

Politique forestière - Les bâtiments de la Confédération devraient utiliser du bois suisse
(ats) La Confédération devrait encourager l'utilisation de bois dans la construction et l'exploitation de bâtiments publics. Le Conseil des Etats s'est rallié jeudi par 23 voix contre 20 à ce souhait du National. Mais il souhaite en limiter la portée.
Le coup de pouce à l'industrie du bois devrait uniquement être destiné aux bâtiments et aux installations appartenant à la Confédération. Selon Roland Eberle (UDC/TG), cette question ne devrait pas être réglée dans la révision de la loi sur les forêts, mais dans le droit des marchés publics.
D'autant plus que la disposition pourrait porter à confusion : parle-t-on de charpentes, de cadres de fenêtres ou de meubles ? Cela reste à définir, selon la ministre de l'environnement Doris Leuthard. Mais il ne semble pas que l'exigence puisse s'appliquer à chaque table de la Confédération.
L'autre divergence porte sur la nature du bois. Alors que la Chambre du peuple souhaitait explicitement soutenir le bois suisse, les sénateurs ont préféré évoquer le bois produit selon les principes du développement durable. Cela entre autres pour respecter les règles de l'Organisation mondiale du commerce.

Dessertes
La Chambre des cantons a en revanche refusé par 27 voix contre 16 de faire payer à la Confédération la construction et la remise en état des dessertes, y compris en dehors des forêts protectrices. Des voix se sont élevées à droite

smercio e l'utilizzazione di legno prodotto in maniera sostenibile.

Deliberazioni

Legge federale sulle foreste (Legge forestale, LFo) (FF 2014 4285)
09.03.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
16.09.2015 CN Divergenze.
03.12.2015 CS Divergenze.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 03.12.2015

Confederazione incoraggi uso legno in edifici pubblici
(ats) La Confederazione dovrebbe incoraggiare l'uso del legno nella costruzione e nella gestione degli edifici pubblici. Con 23 voti contro 20, il Consiglio degli Stati si è allineato oggi al Nazionale su questo aspetto della modifica della Legge federale sulle foreste.
Questo gesto in favore dell'industria del legno dovrebbe essere unicamente destinato agli edifici e agli impianti appartenenti alla Confederazione.
Roland Eberle (UDC/TG) ha tentato invano di convincere i suoi colleghi che questa questione non dovrebbe essere trattata nella revisione della legge sulle foreste, ma in quella sui mercati pubblici.
A suo avviso, la disposizione potrebbe suscitare confusione: «stiamo parlando di ossature, di telai di finestre o di mobili?», ha detto in aula il «senatore» turgoviese.
Secondo la ministra dell'ambiente Doris Leuthard, «ciò resta da definire, ma questa esigenza non dovrebbe applicarsi a tutti i tavoli della Confederazione».
Un'altra divergenza riguardava la natura del legno. La Camera del popolo voleva inserire nella riforma una norma che prevedesse la promozione della vendita di legno indigeno. Gli Stati hanno invece preferito evocare «l'impiego del legno prodotto secondo i principi dello sviluppo sostenibile». Questa disposizione rispetta infatti le regole dell'Organizzazione mondiale del commercio.
A differenza del Nazionale, la Camera dei cantoni - con 27 voti contro 16 - non ha inoltre voluto far pagare alla Confederazione il ripristino delle strade fore-

mit ihrem Antrag durch. Es würden eine neue Verbundaufgabe und ein neuer Subventionstatbestand beim Bund geschaffen, und das nur, weil die Kantone sich scheinbar um die Aufgabe gedrückt oder anderes priorisiert hätten, sagte Werner Hösli (SVP/GL).
«Es ist falsch, hier Geldquellen zu erschliessen für die Kantone», warnte auch Eberle. Er und auch Anita Fetz (SP/BS) erinnerten an die Aufgabenteilung (NFA). «Es kann nicht sein, dass wir durch die Hintertüre peu à peu wieder Verbundaufgaben einführen», sagte Fetz.

Nicht einig bei Ausbildungspflicht
Auch Bundesrätin Doris Leuthard plädierte für die Minderheit. «Erschliessungsstrassen ausserhalb vom Schutzwald sind Sache der Kantone», stellte sie fest. Es gehe um 8 Millionen Franken, die die Kantone aufzubringen hätten.
Nicht einig sind sich die Kammern auch bei der Arbeitssicherheit: Bundesrat und Ständerat wollen, dass Holzschlagunternehmen nachweisen müssen, dass ihre eingesetzten Arbeitskräfte eine vom Bund anerkannte Ausbildung haben.
Der Ständerat möchte fünf Jahre Übergangszeit gewähren, bis die Anforderung gilt. Die Ausbildungspflicht gilt auch Armeeangehörige, Zivilschützer und Zivildienstleistende, die beispielsweise nach Stürmen in Wäldern aufräumen, wie Bischofberger ausführte. Der Nationalrat lehnt diese Ausbildungspflicht ab.

et à gauche, avec le soutien de Doris Leuthard, contre cette nouvelle dépense fédérale, estimée à quelque 8 millions de francs, dans un domaine qui relève de la compétence des cantons.
Une minorité aurait aimé se rallier à la Chambre du peuple, voire poser davantage de conditions. Le National voulait cibler les travaux indispensables à la gestion de la forêt et la respectant en tant que biocénose naturelle.
Pour qu'ils bénéficient de subventions, la commission proposait d'exiger en outre qu'ils réduisent un développement excessif de la desserte et qu'ils n'entraînent pas de nouveau compartiment de terrain.

Sécurité
L'autre point d'achoppement entre les deux Chambres concerne la sécurité des personnes qui récoltent le bois. Le Conseil fédéral réclame des gages de formation. Le National n'en avait pas voulu, estimant que bon nombre de propriétaires de forêts sont des agriculteurs pour qui il serait exagéré de demander une formation spécifique.
Le Conseil des Etats s'est prononcé tacitement pour un compromis. Les exigences du gouvernement seraient reprises, mais les mandataires qui exécutent des travaux de récolte du bois en seraient exemptés pendant les cinq ans suivant l'entrée en vigueur de la révision de loi.

Conventions-programme
La Chambre des cantons a par ailleurs adopté une motion du National concernant l'élaboration des conventions-programmes 2016-2019 pour la forêt. Les propriétaires seront dûment associés aux travaux, aux côtés des cantons.
Les dispositions contenues dans la révision en cours de la loi seront prises en compte sans délai. Les services forestiers centreront leurs mesures d'exécution et de conseil sur la pérennité économique, en communiquant aux propriétaires de forêts des stratégies de sylviculture et d'entretien.

stali, anche di quelle situate fuori dai boschi protettivi. Vari «senatori» sia di destra che di sinistra, con il sostegno di Doris Leuthard, si sono schierati contro questa nuova spesa federale, stimata in 8 milioni di franchi, in un settore che è di competenza dei cantoni.
Un'altra divergenza tra le due Camere concerneva la sicurezza delle persone che raccolgono la legna. Il Consiglio federale voleva tali persone possedessero una formazione specifica. Il Nazionale non ne aveva voluto sapere, sottolineando che un buon numero di proprietari di foreste sono agricoltori e sarebbe esagerato chiedere loro una formazione in tal senso.
Dal canto suo, il Consiglio degli Stati si è pronunciato tacitamente per un compromesso. Le esigenze del governo sarebbero adempiute, ma le persone che eseguono i lavori di raccolta della legna sarebbero esentati da una formazione durante i cinque anni che seguono l'entrata in vigore della revisione della legge.

Medienmitteilung der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates vom 26.01.2016

Die Kommission hat sich mit den Beschlüssen des Ständerates aus der Wintersession auseinander gesetzt und dabei weitgehend am Kurs des Nationalrates festgehalten (14.046). So beantragt die Kommission in Art. 21a mit 13 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung die Bestimmung für den Ausbildungsnachweis bei Holzerntearbeiten zu streichen. Ebenso hält sie bei der Holzförderung in Art. 34a mit 15 zu 10 Stimmen am Beschluss des Nationalrates fest. Bei Art. 34b hingegen stimmt die Kommission mit 12 zu 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen einer gegenüber dem Beschluss des Ständerates leicht modifizierten Bestimmung zu, welche den Bund verpflichtet, bei der Planung, der Errichtung und dem Betrieb eigener Bauten die Verwendung von Schweizer Holz zu fördern. Schliesslich bekräftigt die Kommission mit 13 zu 12 Stimmen erneut das Anliegen, Erschliessungen ausserhalb des Schutzwaldes mit Finanzhilfen des Bundes zu unterstützen (Art. 38a). Verschiedene Minderheiten beantragen jeweils den Beschlüssen des Ständerates zuzustimmen.

Auskünfte

Sébastien Rey, Kommissionssekretär, 058 322 97 34, urek.ceate@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national du 26.01.2016

La commission s'est penchée sur les décisions prises par le Conseil des Etats à la session d'hiver concernant la loi sur les forêts (14.046) et a maintenu dans une large mesure la version du Conseil national. Elle propose ainsi, par 13 voix contre 9 et 1 abstention, de biffer la disposition de l'art. 21a qui demande aux mandataires d'apporter la preuve que les personnes qui exécutent les travaux de récolte du bois possèdent une formation reconnue par la Confédération. Par 15 voix contre 10, la commission propose également à son conseil de maintenir sa décision concernant la promotion du bois (art. 34a). Pour ce qui est de l'art. 34b, la CEATE-N a par contre approuvé, par 12 voix contre 9 et 4 abstentions, une version légèrement différente de celle adoptée par le Conseil des Etats et qui prévoit que la Confédération encourage l'utilisation de bois suisse lors de la planification, de la construction et de l'exploitation de ses propres bâtiments ou installations. Enfin, la commission a confirmé, par 13 voix contre 12, qu'elle était favorable à l'octroi d'aides financières de la Confédération pour la desserte forestière en dehors des forêts protectrices (art. 38a). Pour chacun de ces points, plusieurs minorités proposent d'approuver les décisions du Conseil des Etats.

Renseignements

Sébastien Rey, secrétaire de la commission, 058 322 97 34, urek.ceate@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione dell'ambiente, della pianificazione del territorio e dell'energia del Consiglio nazionale del 26.01.2016

La Commissione ha esaminato le decisioni prese dal Consiglio degli Stati durante la sessione invernale e sui temi in questione ha mantenuto ampiamente la posizione del Consiglio nazionale (14.046). Con 13 voti contro 9 e 1 astensione propone quindi di stralciare nell'articolo 21a la disposizione riguardante l'obbligo di dimostrare che la manodopera che svolge lavori di raccolta del legame possieda la formazione richiesta. Anche per quanto concerne la promozione della vendita e dell'utilizzo del legno prevista nell'articolo 34a la CAPTE-N propone, con 15 voti contro 10, di mantenere la decisione del Consiglio nazionale. In merito all'articolo 34b ha invece approvato, con 12 voti contro 9 e 4 astensioni, una disposizione leggermente modificata rispetto a quella decisa dal Consiglio degli Stati secondo cui la Confederazione è tenuta a promuovere l'utilizzo di legno svizzero nella pianificazione, nella costruzione e della gestione di costruzioni e impianti di sua proprietà. Con 13 voti contro 12, ha infine ribadito la sua richiesta affinché la Confederazione sostenga finanziariamente gli allacciamenti forestali al di fuori della foresta di protezione (art. 38a). Diverse minoranze hanno proposto di volta in volta di allinearsi alle decisioni del Consiglio degli Stati.

Informazioni

Sébastien Rey, segretario della commissione, 058 322 97 34, urek.ceate@parl.admin.ch

14.053 Strafregistergesetz (VOSTRA)

Botschaft vom 20. Juni 2014 zum Strafregistergesetz (BBl 2014 5713)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 20.06.2014

Zugang zum Strafregister wird erweitert, der Datenschutz gestärkt
Um den veränderten Sicherheitsbedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden, will der Bundesrat künftig mehr Behörden Zugang zu Daten im Strafregister gewähren.. Mit verschiedenen Arten von Auszügen wird allerdings sichergestellt, dass die Behörden nur jene Daten sehen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben brauchen. Gleichzeitig wird auch der Datenschutz verbessert, indem Privatpersonen Auskunft über sie betreffende Abfragen von Behörden verlangen können. Zudem werden die behördlichen Kontrollen der Datenbearbeitung verstärkt. Der Bundesrat hat am Freitag die Botschaft zum Strafregistergesetz verabschiedet.
Die Vorlage sieht vor, den Kreis der zugangsberechtigten Behörden massvoll auszuweiten. So sollen künftig etwa die kantonalen Polizeistellen, die für die Zulassung von Sicherheitsfirmen zuständigen Stellen und die für die Pflegekinderaufsicht zuständigen Behörden Zugang zum Strafregister erhalten. Sämtliche Zugangsrechte werden gemäss den Vorgaben des Datenschutzgesetzes neu auf Gesetzesstufe geregelt.

Differenziertes Auszugskonzept
Um die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Behörden zu berücksichtigen und dem Datenschutz gerecht zu werden, sieht das Strafregistergesetz neu vier Auszugsarten vor. Jede Behörde wird nur jene Daten sehen können, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich sind. Für Strafverfolgungsbehörden ist etwa ein Auszug vorgesehen, worin die Daten wesentlich länger als heute registriert werden. Dies ermöglicht einen besseren Überblick über allfällige Vorstrafen.

14.053 Loi sur le casier judiciaire (VOSTRA)

Message du 20 juin 2014 relatif à la loi sur le casier judiciaire (FF 2014 5525)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 20.06.2014

Extension des accès au casier judiciaire et renforcement de la protection des données
Afin d'adapter le droit du casier judiciaire aux attentes actuelles de la société en matière de sécurité, le Conseil fédéral veut permettre à l'avenir à davantage d'autorités de consulter le casier judiciaire. L'extrait du casier judiciaire destiné aux autorités se déclinera en différents modèles, de sorte qu'elles n'aient accès qu'aux données dont elles ont besoin pour accomplir leurs tâches. En parallèle, la protection des données sera améliorée. Les particuliers pourront demander quelle autorité a consulté le casier judiciaire à leur sujet et les contrôles seront renforcés. Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message accompagnant un projet de loi sur le casier judiciaire.
Le projet prévoit donc une nette extension des droits de consultation des autorités. Par exemple, il octroie un accès aux données du casier judiciaire aux polices cantonales, aux services qui autorisent les prestations de sécurité et aux autorités qui surveillent les placements d'enfants. Tous les droits de consultation seront réglés au niveau de la loi, conformément à ce que prescrit le droit de la protection des données.

Plusieurs types d'extraits du casier judiciaire
Pour à la fois tenir compte des exigences des diverses autorités et garantir la protection des données, la loi sur le casier judiciaire prévoit quatre types d'extraits destinés aux autorités. Chacune d'elles aura uniquement accès aux données qui lui sont nécessaires. Sur l'extrait prévu pour les autorités de poursuite pénale, les données apparaîtront beaucoup plus longtemps qu'aujourd'hui, ce qui don-

14.053 Legge sul casellario giudiziale (VOSTRA)

Messaggio del 20 giugno 2014 concernente la legge sul casellario giudiziale (FF 2014 4929)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 20.06.2014

Consultazione più ampia del casellario giudiziale e maggiore protezione dei dati
Per soddisfare i mutati bisogni di sicurezza della società, il Consiglio federale intende in futuro ampliare la cerchia di autorità che potranno consultare il casellario giudiziale. I diversi estratti del casellario garantiranno comunque che le autorità accedano solamente ai dati necessari all'adempimento dei loro compiti. Migliorerà anche la protezione dei dati. Il cittadino potrà infatti sapere se le autorità hanno consultato dati che lo riguardano. Inoltre saranno potenziati i controlli delle autorità in merito al trattamento dei dati. Venerdì il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente la legge sul casellario giudiziale.
Il progetto prevede di ampliare notevolmente la cerchia delle autorità con diritto di consultazione. In futuro devono poter accedere al casellario giudiziale anche i servizi cantonali di polizia, i servizi cantonali competenti per autorizzare le imprese di sicurezza e le autorità cantonali competenti per esercitare la vigilanza in materia di affiliati. Per dar seguito alle prescrizioni della legge sulla protezione dei dati, tutti i diritti di consultazione sono ora disciplinati in una legge in senso formale.

Quattro tipi di estratto
Il casellario giudiziale comprende ora quattro tipi di estratto; in questo modo si tiene conto sia delle differenti esigenze delle autorità sia della protezione dei dati. Adesso ogni autorità potrà visionare solamente le informazioni che le servono per adempiere i propri compiti. Gli inquirenti avranno ad esempio a disposizione un estratto nel quale i dati figureranno per un periodo sostanzialmente più lungo di prima, il che permetterà

Das neue Gesetz soll ferner die Datenqualität verbessern und die Effizienz der Datenverarbeitung steigern. Namentlich ermöglicht die Verwendung der neuen Sozialversicherungsnummer eine bessere Identifikation der Personen. Diese Nummer dient nur internen Zwecken und erscheint nicht in den Auszügen. Weiter werden neu alle Urteile im Volltext elektronisch erfasst. Dies erleichtert die Beurteilung des Straftäters durch die Behörden im Bereich der Strafverfolgung und des Strafvollzugs, weil das abgespeicherte Urteil auch Angaben zum Sachverhalt enthält. Dank der Erfassung elektronischer Urteilskopien kann zudem das Bundesamt für Justiz (BJ) im Falle von Beanstandungen durch Betroffene rascher prüfen, ob die Auszüge korrekt sind. Andere Behörden können diese Urteilskopien hingegen nicht einsehen.

Erweitertes Auskunftsrecht und Kontrolle der Datenbearbeitung
Als Gegengewicht zu den erweiterten Zugangsrechten sieht das Strafregistergesetz eine Stärkung des Datenschutzes vor. Auf Anfrage soll eine Person künftig nicht nur darüber informiert werden, welche Straftaten über sie verzeichnet sind. Sie soll auch sehen können, welche Behörde innerhalb der letzten zwei Jahre zu welchem Zweck Daten über sie abgefragt hat. Nur zum Schutz überwiegender öffentlicher Interessen können Behörden ihre Anfragen gegenüber den Betroffenen verdeckt tätigen. Zudem muss das vom BJ geführte Schweizerische Strafregister künftig die vorschriftsmässige Bearbeitung der Daten durch die zugangsberechtigen Behörden kontrollieren.

Strafregisterauszug für Unternehmen
Das Strafregistergesetz schafft ferner die rechtlichen Grundlagen, um Strafurteile und hängige Strafverfahren gegen Unternehmen registrieren zu können. Die Registrierung von Unternehmen ermöglicht insbesondere eine korrekte Strafzumessung bei Wiederholungstaten. Bedeutsam ist für Unternehmen zudem die Möglichkeit, sowohl im Verkehr mit Behörden als auch in der Privatwirtschaft einen «guten Leumund» in Form eines Strafregisterauszugs nachweisen zu können. Die Erfassung von

nera un meilleur aperçu des antécédents judiciaires des personnes concernées.
La nouvelle loi vise aussi à améliorer la qualité des données et l'efficacité de leur traitement. Notamment, l'utilisation du nouveau numéro AVS permettra de mieux identifier les personnes. Ce numéro sera utilisé exclusivement à l'interne et n'apparaîtra pas sur les extraits. Contrairement à ce qui se fait aujourd'hui, une copie électronique complète de tous les jugements sera saisie dans le système. Les autorités de poursuite pénale et d'exécution des peines pourront ainsi se faire une idée plus précise sur le délinquant, car le jugement contient des indications sur les circonstances de l'infraction. En cas de contestation, l'Office fédéral de la justice pourra aussi contrôler plus rapidement si les données d'un extrait sont exactes. Aucune autre autorité ne pourra consulter ces copies des jugements.

Droit d'accès des personnes concernées et contrôles
En contrepartie de l'extension des droits de consultation, la loi sur le casier judiciaire renforce la protection des données. Tout un chacun pourra savoir, sur demande, non plus seulement quelles données sont enregistrées à son sujet, mais aussi quelles autorités ont fait une recherche sur lui dans le casier judiciaire durant les deux années précédentes, et dans quel but. Ce droit d'accès ne sera restreint que dans des cas où il s'agit de préserver des intérêts publics prépondérants. De plus, le service chargé du casier judiciaire au sein de l'Office fédéral de la justice contrôlera si les données sont traitées conformément aux prescriptions par les autorités ayant un droit de consultation.

Extrait du casier judiciaire des entreprises
La loi sur le casier judiciaire prévoit la création d'un casier judiciaire des entreprises, où seront enregistrés les jugements pénaux et les procédures pénales en cours contre ces dernières. Les tribunaux pourront ainsi tenir compte des antécédents lorsqu'ils fixeront les peines en cas de récidive. Les entreprises pourront aussi produire un extrait de leur casier judiciaire pour prouver leur bonne réputation dans leurs relations avec les

loro di avere una panoramica migliore su eventuali precedenti penali.
La nuova legge inoltre migliorerà la qualità dei dati e l'efficienza del loro trattamento. L'utilizzo del nuovo numero d'assicurato, destinato esclusivamente ad un uso interno quindi non riportato dagli estratti, permetterà in particolare di migliorare l'identificazione delle persone. Viene inoltre introdotta la registrazione elettronica del testo integrale di tutte le sentenze, il che semplificherà il giudizio delle autorità sul delinquente nel quadro del perseguimento penale e dell'esecuzione della pena, poiché la sentenza memorizzata contiene anche elementi sulla fattispecie. Grazie al salvataggio delle copie elettroniche delle sentenze, l'Ufficio federale di giustizia (UFG) può stabilire più rapidamente se, in caso di contestazione da parte degli interessati, gli estratti sono corretti. Le altre autorità non avranno il diritto di consultare tali copie.

Diritto di consultazione ampliato e controllo del trattamento dei dati
Per bilanciare l'ampliamento dei diritti di consultazione, la legge sul casellario giudiziale rafforza la protezione dei dati. In futuro, la persona che ne farà richiesta, non solo sarà informata sui dati penali che lo riguardano, ma potrà anche sapere quali autorità negli ultimi due anni hanno consultato dati che lo riguardano e a quale scopo. Solamente se necessario alla tutela di interessi pubblici preponderanti, le autorità potranno procedere alle consultazioni di nascosto dagli interessati. Infine il servizio dell'UFG preposto alla gestione del casellario giudiziale sarà tenuto a controllare che le autorità con diritto di consultazione trattino i dati secondo le prescrizioni.

Estratto per imprese
La legge sul casellario giudiziale crea anche le basi legali per iscrivere i procedimenti penali pendenti e le sentenze penali contro le imprese. L'iscrizione delle imprese permette in particolare la corretta commisurazione delle pene in caso di recidiva. Sia nei contatti con le autorità sia nell'economia privata è inoltre importante per le imprese poter attestare, attraverso un estratto del casellario giudiziale, di godere di una « buona reputazione». Oltre alla creazione delle

Unternehmen setzt neben der Schaffung der rechtlichen Grundlagen die Konzeption einer neuen Datenbank voraus.

Verhandlungen

Bundesgesetz über das Strafregister-Informationssystem VOSTRA (Strafregistergesetz, StReG) (BBl 2014 5873)
10.06.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Ständerat, 10.06.2015

Ständerat lehnt Strafregister für Unternehmen ab
Neues Gesetz über Strafregister-Informationssystem VOSTRA
(sda) Der Zugang zum Strafregister wird neu geregelt. Mehr Behörden als heute sollen auf die Einträge zugreifen können, dabei aber nur jene Informationen erhalten, die sie wirklich benötigen.
Ein Strafregister für Unternehmen hat der Ständerat am Mittwoch abgelehnt. Ein solches schlägt der Bundesrat im Rahmen des neuen Strafregistergesetzes vor. Heute ist es nicht möglich, juristische Personen im Strafregister-Informationssystem VOSTRA einzutragen.
Ein Unternehmensstrafregister würde laut Justizministerin Simonetta Sommaruga eine korrekte Strafzumessung bei Wiederholungstaten ermöglichen. Unternehmen mit einem leeren Strafregisterauszug könnten ihren guten Leumund nachweisen. Zudem hat das Anti-Korruptionsgremium des Europarats GRECO der Schweiz empfohlen, die Schaffung eines Unternehmensstrafregisters zu prüfen.

Zu wenig Urteile
Der Ständerat sprach sich aber mit 28 zu 13 Stimmen bei 2 Enthaltungen dagegen aus. Meist genannter Grund für die Ablehnung ist die Tatsache, dass es nur sehr wenige Urteile gibt, die eingetragen würden. In der Regel machen sich Unternehmen nämlich nur strafbar, wenn die Straftat keiner natürlichen Person zugeordnet werden kann. Nur wenige Verbrechen, beispielsweise Terror-

autorités ou les autres acteurs économiques. L'inscription des entreprises au casier judiciaire requerra le développement d'une nouvelle banque de données.

Délibérations

Loi fédérale sur le casier judiciaire informatique VOSTRA (Loi sur le casier judiciaire, LCJ) (FF 2014 5685)
10.06.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil des Etats, 10.06.2015

Casier judiciaire - Casier judiciaire pour les entreprises refusé
(ats) La Suisse ne devrait pas mettre sur pied un casier judiciaire des entreprises. Le Conseil des Etats a refusé mercredi la création de ce nouvel instrument, dans la nouvelle loi qui élargit les droits d'accès au casier judiciaire et renforce la protection des données.
Le Conseil fédéral propose d'enregistrer les jugements pénaux et les procédures pénales dans un casier judiciaire des entreprises. Les tribunaux pourraient ainsi tenir compte des récidives lorsqu'ils fixent le montant des peines et les entreprises de leur côté pourraient produire un extrait pour prouver leur bonne réputation.
Tous les pays voisins connaissent la responsabilité pénale des sociétés et tiennent en sus un registre, a fait remarquer Robert Cramer (Verts(GE). La création d'un casier judiciaire étant recommandée par le Groupe d'Etats contre la corruption (GRECO), la Suisse pourrait passer une fois de plus pour un pays qui protège les corrompus, a-t-il plaidé.
En vain. Par 28 voix contre 13, les sénateurs ont refusé de suivre. Ce n'est qu'un exercice pour la forme, a dénoncé l'indépendant schaffhousois Thomas Minder. L'opération coûte en outre trop cher par rapport aux bénéfices escomptés, a ajouté Stefan Engler (PDC/GR) au nom de la commission.
Les condamnations sont rares. Pire, vu qu'une société ne meurt pas au même titre qu'une personne, un enregistrement peut peser longtemps sur ses

pertinenti basi legali, l'iscrizione delle imprese presuppone anche la creazione di una nuova banca dati.

Deliberazioni

Legge federale sul casellario giudiziale informatizzato VOSTRA (Legge sul casellario giudiziale, LCaGi) (FF 2014 5087)
10.06.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 10.06.2015

CSt: «no» a casellario giudiziale per le imprese
(ats) La Svizzera non deve introdurre un casellario giudiziale per le imprese. Il Consiglio degli Stati ha rifiutato oggi la creazione delle relative basi legali discutendo una revisione legislativa che permetterà di creare il casellario giudiziale informatizzato.
La proposta di tenere un registro delle sentenze emesse nei confronti delle imprese era stata fatta dal Consiglio federale. Se fosse stata accettata, i tribunali avrebbero potuto prendere in considerazione la recidiva nel fissare le pene. Da parte loro, le imprese avrebbero avuto uno strumento per attestare la loro «buona reputazione».

«Tutti i Paesi a noi vicini dispongono di un casellario giudiziale per le imprese», ha sostenuto Robert Cramer (Verdi/GE). La creazione di tale strumento è raccomandata dal Gruppo di Stati contro la corruzione del Consiglio d'Europa (GRECO). «La Svizzera non deve passare di nuovo come uno Stato che protegge i corrotti», ha aggiunto il ginevrino.

Con 28 voti contro 13, i «senatori» hanno però rifiutato la creazione delle basi legali necessarie per creare il casellario giudiziale per le imprese. La maggioranza ha messo in dubbio la sua efficacia e ha sottolineato i costi ch'esso provocherebbe.

Le condanne sono rare, ha sostenuto Stefan Engler (PPD/GR) a nome della

finanzierung, können von Unternehmen selber begangen werden.
Seit 2003 sind nur zwei Urteile gegen Unternehmen ergangen. «Das Unternehmensstrafregister wäre fast überall leer», stellte Thomas Minder (parteilos/SH) fest. Diesem geringen Nutzen stünden erhebliche Kosten für Aufbau und Betrieb gegenüber. Die Gegner wiesen auch darauf hin, dass ein Unternehmen Struktur und Führung wechseln könne. Das Vorleben lasse sich daher nicht in gleicher Weise darstellen wie bei einer natürlichen Person.
Der Grüne Robert Cramer (GE) machte sich vergebens für das Unternehmensstrafregister stark. Er warnte unter anderem vor Reputationsschäden: «Die Schweiz würde einmal mehr den Eindruck erwecken, die Korrupten zu schützen», sagte er.

Neue Zugriffsrechte
So weit die Vorlage natürliche Personen betraf, war sie im Ständerat im Grundsatz unbestritten. Der Bundesrat hatte das neue Gesetz ausgearbeitet, weil er die heutige Regelung von VOSTRA nicht mehr für zeitgemäss hält. Ein Grund dafür ist der technologische Fortschritt, ein anderer veränderte Sicherheitsbedürfnisse.
So haben verschiedene Behörden zusätzliche Zugriffsrechte verlangt. Künftig sollen beispielsweise Kantonspolizeistellen, die für die Zulassung von Sicherheitsfirmen zuständigen Behörden, die kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden oder die kantonalen Migrationsbehörden neue Zugangsrechte erhalten. Einige Behörden erhalten direkten Online-Zugang zum Register.
Anders als heute soll es aber nicht nur einen Auszug geben. Jede Behörde soll nur jene Informationen erhalten, die sie tatsächlich braucht. Strafverfolgungsbehörden erhalten beispielsweise einen umfassenden Auszug mit länger zurückliegenden Daten als heute. Darin sind auch frühere Urteile im Volltext erfasst, was einen besseren Überblick über Vorstrafen ermöglicht.
Insgesamt gibt es künftig vier verschiedene Behördenauszüge und zwei Privatauszüge. Einer davon ist der Anfang Jahr eingeführte Sonderprivatauszug für den Umgang mit Minderjährigen

épaules quand bien même elle change de structures.

Consultation facilitée
La nouvelle loi prévoit une extension massive des droits de consultation ainsi qu'un allongement des délais de conservation. L'accès au casier judiciaire informatisé VOSTRA sera ainsi accordé à toute une série d'autorités, comme les polices cantonales, les services qui autorisent les prestations de sécurité ou les autorités qui surveillent les placements d'enfants.
Pour des raisons de protection des données, l'accès sera modulé en fonction des besoins. Il est prévu de créer quatre extraits différents du casier judiciaire, afin qu'une autorité ne connaisse que les informations absolument nécessaires pour accomplir ses tâches.

Meilleure vue des antécédents
L'extrait destiné aux particuliers sera pour l'essentiel le même qu'actuellement. Un autre contiendra toutes les données sur les jugements et procédures pénales en cours. Seules quelques autorités y auront accès (autorités à compétence pénale, d'exécution des peines ou chargées de l'entraide judiciaire).
En pouvant consulter des données conservées beaucoup plus longtemps, ces autorités auront une vue plus complète des antécédents des délinquants. Une copie électronique complète de l'original des jugements de fond et des décisions ultérieures apparaîtra dans VOSTRA et fera partie intégrante de l'extrait le plus complet. Les conditions de saisie des jugements étrangers seront simplifiées.

Protection des données
En contrepartie de l'extension des droits de consultation, le projet renforce la protection des données en proposant d'étendre les droits des personnes concernées. Celles-ci pourront demander non seulement quelles infractions sont inscrites sous leur nom, mais aussi quelles autorités ont fait des recherches à leur sujet les deux dernières années et dans quel but. Une réponse ne pourra leur être refusée que si des intérêts publics prépondérants l'exigent.

commissione. Inoltre, ha aggiunto, dato che una società non muore come una persona, una iscrizione nel casellario può pesare a lungo sulle spalle di una impresa.

Le altre parti della nuova Legge sul casellario giudiziale non sono state contestate e sono state adottate tacitamente. L'unica modifica rispetto al progetto del Consiglio federale riguarda l'integrazione delle norme recentemente adottate relative alla proibizione per i pedofili di lavorare con bambini.

Grazie alla nuova legge, sarà creato un casellario giudiziale informatizzato denominato VOSTRA. Il suo accesso sarà accordato a tutta una serie di autorità, quali le polizie cantonali, i servizi cantonali che autorizzano prestazioni di sicurezza o quelli che vigilano sull'affidamento dei bambini.

Per ragioni di protezione dei dati, l'accesso sarà modulato in funzione delle necessità. Si prevede la creazione di quattro tipi di estratti del casellario giudiziale, affinché ogni autorità possa visionare solamente le informazioni che le servono per adempiere i propri compiti. Gli inquirenti avranno ad esempio a disposizione un estratto nel quale i dati figureranno per un periodo sostanzialmente più lungo di prima, il che permetterà loro di avere una panoramica migliore su eventuali precedenti penali.

Per bilanciare l'ampliamento dei diritti di consultazione, la legge sul casellario giudiziale rafforza la protezione dei dati. In futuro, la persona che ne farà richiesta, non solo sarà informata sui dati penali che la riguardano, ma potrà anche sapere quali autorità negli ultimi due anni hanno consultato informazioni che la concernono e a quale scopo.

und besonders schutzbedürftigen Personen
Gleichzeitig wird der Datenschutz verbessert. Für die Bearbeitung besonders schützenswerter Daten wird eine gesetzliche Grundlage geschaffen. Zudem werden die Abfragen protokolliert. Private können Auskunft verlangen, wer etwas über sie wissen wollte.

Identifikation mit AHV-Nummer
Gewisse Daten werden automatisch weitergeleitet, etwa Fahrverbote an die Strassenverkehrsbehörden des Wohnsitzkantons. Informationen über Urteile oder Verfahren, die Ausländer betreffen, werden an die zuständigen Ausländerbehörden übermittelt.
Die registerinterne Identifikation erfolgt künftig über die AHV-Nummer. Dies war in der Vernehmlassung auf Kritik gestossen, im Ständerat gab es dagegen keine Opposition.
In der Gesamtabstimmung hiess der Ständerat die Vorlage ohne Gegenstimme gut. Sommaruga freute sich zwar über die grosse Einigkeit. Das Geschäft könnte aber auch sehr kontrovers diskutiert werden, da es sich um eine heikle Materie handle, sagte sie.

Le nouveau numéro AVS sera utilisé pour identifier les personnes inscrites au casier judiciaire, mais exclusivement à des fins internes et n'apparaîtra pas sur les extraits. Un service de l'Office fédéral de la justice contrôlera par ailleurs que les autorités traitent les données du casier judiciaire conformément à la loi.
Le Conseil des Etats a modifié le projet en tenant compte du récent tour de vis visant à empêcher les pédophiles de travailler avec des enfants. Le casier judiciaire intégrera ainsi les jugements et décisions concernant les interdictions d'exercer une activité, de contact et géographiques protégeant de manière générale les victimes.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 28.08.2015

Die Kommission hat die Detailberatung zum Strafregistergesetz (14.053) begonnen. Dabei ist sie dem Ständerat gefolgt, wonach kein Strafregister für Unternehmen geschaffen werden soll.
Mit 13 zu 5 Stimmen bei 1 Enthaltung ist die Kommission auf die Vorlage eingetreten. Eine Minderheit beantragt Nichteintreten. Ein Kernstück des Entwurfs bilden die Bestimmungen zur Schaffung eines Unternehmensstrafregisters. Mit 13 zu 8 Stimmen will die Kommission darauf verzichten. Eine Minderheit will hingegen dem Bundesrat folgen und ein Strafregister auch für Unternehmen einführen. Die Kommission wird an der nächsten Sitzung die Detailberatung fortsetzen.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 28.08.2015

La commission a entamé la discussion par article relative au projet de révision de la loi sur le casier judiciaire (14.053). Elle s'est ralliée à la décision du Conseil des Etats de s'opposer à la création d'un casier judiciaire pour les entreprises.
La commission a décidé, par 13 voix contre 5 et 1 abstention, d'entrer en matière sur le projet. Une minorité de la commission propose quant à elle de ne pas entrer en matière. La commission souhaite (par 13 voix contre 8) toutefois renoncer à l'une des mesures phares du projet, à savoir la création d'un casier judiciaire pour les entreprises. Une minorité de la commission propose au contraire de suivre le Conseil fédéral qui, lui, préconise cette mesure. La commission poursuivra la discussion par article lors de sa prochaine séance.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale dei 28.08.2015

La Commissione ha iniziato la deliberazione di dettaglio sulla legge sul casellario giudiziale (14.053) e si è allineata alla decisione del Consiglio degli Stati secondo cui non deve essere istituito un casellario giudiziale delle imprese.
Con 13 voti contro 5 e 1 astensione, la Commissione è entrata in materia sul progetto. Una minoranza propone di non entrare in materia. Il progetto di atto normativo è incentrato sull'istituzione di un casellario giudiziale delle imprese. Con 13 voti contro 8, la Commissione intende rinunciarvi. Una minoranza, invece, vuole allinearsi alla decisione del Consiglio federale e introdurre un casellario giudiziale anche delle imprese. La Commissione continuerà la deliberazione di dettaglio nella prossima seduta.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 23.10.2015

Die Kommission hat heute die Detailberatung zum Strafregistergesetz 14.053 fortgeführt. Dabei hat sie das Thema Löschfristen behandelt. Entgegen dem bundesrätlichen Entwurf will die Mehrheit der Kommission mit 17 zu 6 Stimmen bei 1 Enthaltung, dass der Eintrag bei besonders schweren Delikten (Art. 111, 112, 122, 140 Ziff. 4, Art. 182 Abs. 2, Art. 185 Ziff. 2 und 3, Art. 187 Ziff. 1, Art. 189 Abs. 3, Art. 190, Art. 191, Art. 221 Abs. 2, Art. 264-264j StGB) bis zum Tod des Täters bestehen bleibt. Eine Minderheit will bei der Fassung des Bundesrates bleiben (Art. 32 Abs. 2 Bst. c E-VOSTRA). Die Kommission wird die Detailberatung an einer ihrer nächsten Sitzungen fortsetzen.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 23.10.2015

La commission a poursuivi la discussion par article du projet de loi sur le casier judiciaire (14.053). Elle s'est penchée en particulier sur la question des délais dans lesquels les jugements doivent être éliminés du système VOSTRA. La majorité propose, par 17 voix contre 6 et 1 abstention, de s'écarter du projet du Conseil fédéral et de faire en sorte que les jugements concernant des délits particulièrement graves (art. 111 et 112, art. 122, art. 140, ch. 4, art. 182, al. 2, art. 185, ch. 2 et 3, art. 187, ch. 1, art. 189, al. 3, art. 190 et 191, art. 221, al. 2, et art. 264 à 264j CP) restent dans le système jusqu'au décès de l'auteur du délit. Une minorité souhaite maintenir la version du Conseil fédéral (art. 32, al. 2, let. c, P VOSTRA). La commission continuera ses travaux lors d'une séance ultérieure.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale dei 23.10.2015

La Commissione ha continuato la deliberazione di dettaglio concernente la legge sul casellario giudiziale (14.053). Ha trattato il tema dei termini di cancellazione. Contrariamente al disegno del Consiglio federale, la maggioranza della Commissione ha deciso con 17 voti contro 6 e 1 astensione che l'iscrizione di reati particolarmente gravi (art. 111, 112, 122, 140 n. 4, 182 cpv. 2, 185 n. 2 e 3, 187 n. 1, 189 cpv. 3, 190, 191, 221 cpv. 2, 264-264j CP) permanga sino al decesso dell'autore. Una minoranza si è espressa a favore del mantenimento della versione del Consiglio federale (art. 32 cpv. 2 lett. c D-VOSTRA). La Commissione proseguirà la deliberazione di dettaglio nelle prossime sedute.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 13.11.2015

Die Kommission hat die Detailberatung zum Entwurf zu einem Strafregistergesetz (14.053) abgeschlossen und die Vorlage mit 18 zu 6 Stimmen angenommen. Eine Minderheit beantragt die Rückweisung der Vorlage an den Bundesrat, eine andere Nichteintreten. Die Mehrheit der Kommission will kein Strafregister für Unternehmen (13/8/0). Eine Minderheit will wie der Bundesrat ein Strafregister für Unternehmen schaffen.
Um den veränderten Sicherheitsbedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden, sollen künftig mehr Behörden Zugang zu Daten im Strafregister erhalten. Gleichzeitig wird auch der Datenschutz verbessert, indem Privatpersonen Auskunft über sie betreffende Abfragen von Behörden verlangen können. Zudem werden die behördlichen Kontrollen der Datenbearbeitung verstärkt. Die Kommission hat einen Antrag angenommen, wonach der Strafregistereintrag bei schweren Gewalt- und Sexualstraftaten lebenslänglich bestehen bleibt. Zugriff darauf haben nur Behörden. Eine Minderheit beantragt die Ablehnung dieses Antrags. Abgelehnt hat

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 13.11.2015

La commission a terminé la discussion par article du projet de loi sur le casier judiciaire (14.053) et a décidé, par 18 voix contre 6, de proposer son adoption. Deux minorités proposent respectivement de renvoyer le projet au Conseil fédéral et de ne pas entrer en matière. La commission s'oppose, à une majorité de 13 voix contre 8, à un casier judiciaire des entreprises, mesure proposée par le Conseil fédéral et défendue par une minorité.
Le projet de loi sur le casier judiciaire vise à étendre le cercle des autorités qui ont accès aux données enregistrées dans le casier judiciaire, afin de tenir compte de l'évolution des attentes de la société en matière de sécurité. Il prévoit aussi d'améliorer la protection des données, puisque les particuliers pourront désormais demander si des autorités ont consulté le casier judiciaire à leur sujet. Enfin, le traitement des données sera davantage contrôlé par les autorités. La commission a adopté, contre l'avis d'une minorité, une proposition selon laquelle les actes de violence et délits sexuels graves doivent rester inscrits au casier judiciaire à vie, l'accès aux inscriptions

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale dei 13.11.2015

La Commissione ha concluso la deliberazione di dettaglio sul disegno di legge sul casellario giudiziale (14.053) e ha accolto il progetto con 18 voti contro 6. Una minoranza propone di rinviare il disegno al Consiglio federale, un'altra minoranza di non entrare in materia. La maggioranza non vuole un casellario giudiziale delle imprese (13/8/0). Alla stregua del Consiglio federale una minoranza vuole invece che tale registro sia istituito.
Per tenere conto delle mutate esigenze della società in materia di sicurezza, occorre che in futuro un numero maggiore di autorità abbia accesso al casellario giudiziale. Parallelamente viene migliorata anche la protezione dei dati, così da permettere ai privati cittadini di informarsi sulle richieste fatte dalle autorità per ottenere dati che li riguardano. Inoltre i controlli ufficiali del trattamento dei dati saranno rafforzati. La Commissione ha accolto una proposta, secondo cui reati gravi a sfondo violento o sessuale rimangono registrati vita natural durante. A una simile registrazione potranno accedere soltanto le autorità. Una minoranza propone di respingere la propo-

die Mehrheit der Kommission einen Antrag, welcher darauf abzielt, die Löschung der DNA-Profile von rechtskräftig verurteilten Personen einzuschränken. Die Kommission wird an einer ihrer nächsten Sitzungen Hearings zur Frage der Löschung der DNA-Profile von verurteilten Straftätern durchführen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

correspondantes étant réservé aux autorités. La majorité de la commission a par ailleurs rejeté une proposition visant à restreindre l'effacement des profils ADN des personnes condamnées. Une minorité propose d'adopter cette proposition. La commission procédera à des auditions à ce sujet lors de ses prochaines séances.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

sta. La maggioranza ha respinto una proposta per limitare la cancellazione dei profili del DNA di persone che hanno subito una condanna passata in giudicato. Una minoranza propone invece di accogliere questa proposta. La Commissione procederà in una prossima seduta ad audizioni sulla questione della cancellazione dei profili del DNA di autori di reato condannati.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

14.067 Landesversorgungsgesetz. Totalrevision

Botschaft vom 3. September 2014 zur Totalrevision des Landesversorgungsgesetzes (BBl 2014 7119)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 03.09.2014

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Revision des Landesversorgungsgesetzes
Der Bundesrat hat die Botschaft zur Totalrevision des Landesversorgungsgesetzes (LVG) ans Parlament überwiesen. Die heutigen Rahmenbedingungen verlangen einen stärkeren Beitrag der wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Versorgungsinfrastrukturen und ein dynamisiertes Instrumentarium zur Bewältigung von schweren Mangellagen. Die Revision strebt dabei keinen grundlegend neuen Ansatz an. Im Zentrum stehen die Beschleunigung der Abläufe im Krisenfall sowie der vorsorgliche Beitrag zur Versorgungssicherheit.
Die Modernisierung der bestehenden Gesetzesgrundlage aus dem Jahr 1982 soll der WL ermöglichen, den vielfältigen Anforderungen an eine zeitgemässe Krisenvorsorge weiterhin genügen zu können. Unabhängig von den Ursachen muss die WL bei drohenden oder bereits eingetretenen schweren Mangellagen, die das ganze Land betreffen, rasch und gezielt eingreifen können.
Bewährte Prinzipien und Instrumente der WL wie die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Staat, das Subsidiaritäts- und Milizprinzip oder die Pflichtlagerhaltung werden beibehalten. Die Wirtschaft spielt sowohl bei der Vorsorge als auch bei der Bewältigung von Krisen weiterhin die zentrale Rolle. Der Bund greift, falls nötig, nur unterstützend ein.
Mit der Revision ist die Absicht verbunden, bereits in Zeiten ungestörter Versorgung einen Beitrag zur Widerstandsfähigkeit von lebenswichtigen Versorgungsinfrastrukturen zu leisten. Das Gesetz beinhaltet Instrumente, die es

14.067 Loi sur l'approvisionnement du pays. Révision totale

Message du 3 septembre 2014 concernant la révision totale de la loi sur l'approvisionnement du pays (FF 2014 6859)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 03.09.2014

Le Conseil fédéral adopte le message sur la révision de la loi sur l'approvisionnement du pays
Le Conseil fédéral a transmis au Parlement le message relatif à la révision totale de la loi sur l'approvisionnement du pays (LAP). La situation actuelle exige de l'Approvisionnement économique du pays (AEP) qu'il contribue plus fortement à accroître la résilience des infrastructures et qu'il dynamise ses moyens d'action pour maîtriser les pénuries graves. Mais la révision n'aspire pas à modifier les fondements de l'AEP. Il faut surtout accélérer les procédures, en cas de crise, et agir à titre préventif pour garantir l'approvisionnement
En modernisant la base légale actuelle, qui date de 1982, on permettra à l'AEP de satisfaire aux exigences multiples d'une prévention moderne des crises. L'AEP doit pouvoir intervenir vite et de façon ciblée, dès qu'une pénurie grave menace ou est survenue, affectant tout le pays et quelle qu'en soit la cause.
On conservera les principes et moyens d'action qui ont fait leurs preuves : collaboration entre l'économie privée et l'Etat, subsidiarité, agents de milice ou stockage obligatoire. Les milieux économiques continuent de jouer un rôle central, tant en matière de prévention qu'en maîtrise des crises. La Confédération n'intervient, le cas échéant, que pour les épauler.
La révision vise aussi à renforcer la résilience des infrastructures vitales alors même qu'il n'y a pas de problème d'approvisionnement. La loi inclut des moyens d'action qui permettent d'impliquer au mieux, dans la prévention des crises, des entreprises cruciales pour l'appro-visionnement du pays. Il s'agit surtout de garantir les capacités de pro-

14.067 Legge federale sull'approvvigionamento economico del Paese. Revisione totale

Messaggio del 3 settembre 2014 concernente la revisione totale della legge federale sull'approvvigionamento economico del Paese (FF 2014 6105)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 03.09.2014

Il Consiglio federale adotta il messaggio concernente la revisione totale della legge sull'approvvigionamento del Paese
Il Consiglio federale ha trasmesso al Parlamento il messaggio concernente la revisione totale della legge sull'approvvigionamento del Paese (LAP). Nella situazione attuale l'approvvigionamento economico del Paese (AEP) deve contribuire maggiormente a rafforzare la resistenza delle infrastrutture e dinamizzare i suoi strumenti per superare eventuali situazioni di grave penuria. La revisione non mira a mutare radicalmente l'impostazione dell'AEP: si concentra piuttosto sullo snellimento delle procedure in caso di crisi e sul contributo preventivo alla sicurezza dell'approvvigionamento
Modernizzando la base legale attuale, che risale al 1982, si permetterà all'AEP di soddisfare le molteplici esigenze di una moderna prevenzione delle crisi. L'AEP deve poter intervenire in maniera rapida e mirata non appena sopraggiunga o risulti imminente una situazione di grave penuria a livello nazionale, indipendentemente dalle cause che l'hanno originata.
Vengono mantenuti i principi e gli strumenti risultati efficaci, vale a dire la collaborazione tra il mondo economico e lo Stato, la sussidiarietà, il principio di milizia e la costituzione delle scorte obbligatorie. Gli ambienti economici continuano a svolgere un ruolo centrale, sia a livello preventivo sia nel superamento delle situazioni di crisi concrete. La Confederazione interviene, all'occorrenza, solo in maniera sussidiaria.
La revisione mira a rafforzare la resistenza delle infrastrutture di vitale importanza anche quando non vi sono problemi di approvvigionamento. La legge preve-

ermöglichen, Unternehmen von besonderer Bedeutung für die Landesversorgung optimal in die Krisenvorsorge einzubeziehen. Es geht dabei in erster Linie um die Sicherstellung der Produktions-, Verarbeitungs- und Lieferbereitschaft solch wichtiger Akteure. Der Bundesrat soll Unternehmen verpflichten können, geeignete Massnahmen zu treffen, sofern es die Situation erfordert. Freiwillige Massnahmen der Wirtschaft zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit haben aber grundsätzlich Vorrang.
Die starke Vernetzung der Wirtschaft im Zuge der Globalisierung und die hohe Dynamik moderner Versorgungsprozesse verlangen heutzutage eine raschere Reaktion auf Störungen. Mit der vorgeschlagenen Gesetzesänderung kann die WL bereits handeln, wenn sich eine schwerwiegende Versorgungsstörung unmittelbar anbahnt. Damit sollen schwere Schäden für die Wirtschaft vermieden oder möglichst gering gehalten werden.
In der Vernehmlassung wurden die Hauptstossrichtung und die Ziele der Revision mehrheitlich befürwortet. So bleiben beispielsweise die Grundzüge der Pflichtlagerfinanzierung erhalten. Lagerkosten und Preisverluste auf Pflichtlagerwaren sind grundsätzlich weiterhin aus privaten Mitteln der Garantiefonds zu decken. In zahlreichen Stellungnahmen wurde jedoch verlangt, dass der Bund die Kosten übernehmen müsse, falls die Mittel aus den Garantiefonds nicht ausreichen sollten. Mit der nun vorgeschlagenen Lösung wird deshalb subsidiär zur privaten Finanzierung eine Übernahme der Lagerhaltungskosten durch den Bund ermöglicht.
Etliche Vernehmlassungsteilnehmer, darunter auch mehrere Kantone, haben die Bedeutung der Ressource Boden betont, welche es als Basis für die inländische Produktion lebenswichtiger Güter wie Nahrungs- und Futtermittel zu schützen gelte. Neu wird deshalb eine Bestimmung in das LVG aufgenommen, welche die Wichtigkeit ausreichender Fruchtfolgeflächen für die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln in Krisenzeiten deutlich macht.

duction, de transformation et de livraison de ces acteurs importants. Le Conseil fédéral doit pouvoir obliger ces entreprises à prendre des mesures adéquates, si la situation l'exige. Toutefois, la priorité ira aux mesures prises volontairement par l'économie privée pour renforcer la résilience.
De nos jours, vu la forte interconnexion de l'économie due à la mondialisation et vu la dynamique des processus d'approvisionnement modernes, il faut réagir bien plus vite aux perturbations. Grâce aux modifications proposées dans la loi, l'AEP pourra agir dès qu'une grave perturbation de l'approvisionnement se profile. Il évitera ainsi de graves dommages à l'éco-nomie ou les circonscrira autant que possible.
Les milieux consultés ont majoritairement salué les grands axes et les objectifs de la révision. Ainsi on a conservé les caractéristiques du financement des réserves obligatoires. Les frais de stockage et les pertes dues à une baisse des prix des marchandises stockées doivent, comme auparavant, être fondamentalement couverts par les avoirs des fonds de garantie. Prenant position, de nombreux milieux ont toutefois exigé de la Confédération qu'elle assume impérativement les coûts si ces avoirs ne suffisent pas. Grâce à la solution proposée, la Confédération pourra assumer les coûts du stockage, mais à titre subsidiaire par rapport au financement privé.
De nombreuses organisations consultées, dont plusieurs cantons, ont insisté sur la protection de la ressource « sol » qui constitue la base même de la production suisse de biens vitaux (aliments et fourrages). On a donc introduit, dans la LAP, une disposition qui souligne l'importance d'avoir suffisamment de surfaces d'assolement pour approvisionner la population en aliments vitaux lors d'une crise.

de strumenti che consentono di coinvolgere in maniera ottimale nella prevenzione le imprese di particolare importanza per l'approvvigionamento del Paese. L'obiettivo è innanzitutto garantire la loro capacità di produzione, trasformazione e fornitura. Il Consiglio federale deve poter obbligare tali imprese a prendere misure adeguate qualora la situazione lo richieda. In linea di massima sono però prioritari i provvedimenti volontari presi dall'economia privata per rafforzare la propria resistenza.
Oggigiorno la forte interdipendenza che caratterizza l'economia globalizzata e l'elevato dinamismo delle moderne procedure di approvvigionamento impongono tempi di reazione più rapidi in caso di crisi. La modifica di legge proposta permetterà all'AEP di agire già quando si profila una situazione di grave penuria, permettendo di evitare gravi danni all'economia o di ridurli al minimo.
La maggior parte dei partecipanti alla consultazione ha accolto favorevolmente gli obiettivi della revisione. Pertanto sono stati mantenuti i principi generali del finanziamento delle scorte obbligatorie. I costi di deposito e le perdite di prezzo sulle merci delle scorte obbligatorie continuano a essere coperti dai mezzi privati del fondo di garanzia. Tuttavia, molti partecipanti hanno chiesto che la Confederazione si assuma i costi nel caso in cui tali mezzi non siano sufficienti. La soluzione proposta consente quindi un'assunzione dei costi di deposito da parte della Confederazione, sussidiaria al finanziamento privato.
Alcuni partecipanti, fra cui vari Cantoni, hanno sottolineato l'importanza del suolo come risorsa, da tutelare in quanto elemento fondamentale della produzione nazionale di beni di importanza vitale come derrate alimentari e foraggi. Nel nuovo diritto è stata dunque inserita una disposizione per rendere chiara l'importanza di sufficienti superfici per l'avvicendamento delle colture affinché la popolazione disponga in tempi di crisi delle derrate alimentari primarie.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die wirtschaftliche Landesversorgung (Landesversorgungsgesetz, LVG) (BBl 2014 7185)
18.03.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Ständerat, 18.03.2015

Landesversorgung in Zeiten der globalisierten Wirtschaft
Kein Widerstand gegen modernisiertes Gesetz im Ständerat
(sda) Das geltende Landesversorgungsgesetz ist noch vom kalten Krieg geprägt. Die vom Bundesrat vorgeschlagene Modernisierung hat der Ständerat am Mittwoch einstimmig gutgeheissen. Die Behörden sollen rascher als heute eingreifen können, um drohende oder bereits eingetretene Mangellagen abzuwenden.
Das Landesversorgungsgesetz unterscheidet nicht mehr zwischen wirtschaftlicher Landesverteidigung und schweren Mangellagen. Dank der Totalrevision soll die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern flexibel und mit kurzen Reaktionszeiten sichergestellt werden. Eine neue Herausforderung stellen dabei die veränderten Abläufe der globalisierten Wirtschaft dar.
Heute gilt das Just-in-time-Prinzip. Rohstoffe, Halbprodukte und Ersatzteile werden kaum noch auf Vorrat gehalten. Ein Fokus der Vorlage ist daher das robuste Funktionieren von Stromversorgung, Logistik, Informations-, Kommunikations- und Finanzdienstleistungen. Der Bundesrat kann Unternehmen dazu verpflichten, technische oder administrative Vorkehrungen zu treffen, um ihre Produktions-, Verarbeitungs- und Lieferbereitschaft sicherzustellen.
Er kann anordnen, dass bestimmte Anlagen in Betrieb genommen werden oder dass bestimmte Dienstleistungen weiterhin erbracht werden müssen. Der Bundesrat kann Preise festsetzen, Güter rationieren, deren Ausfuhr verbieten oder Zuteilung, Verarbeitung und das Recycling regeln. Branchenvereinbarungen sollen unter bestimmten Voraussetzungen für allgemeinverbindlich erklärt werden können.

Délibérations

Loi fédérale sur l'approvisionnement économique du pays (Loi sur l'approvisionnement du pays, LAP) (FF 2014 6921)
18.03.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil des Etats, 18.03.2015

Gestion des crises - Le Conseil des Etats veut moderniser l'arsenal
(ats) La Suisse doit améliorer son arsenal pour affronter les crises. Le Conseil des Etats a accepté mercredi à l'unanimité le projet de révision de la loi sur l'approvisionnement économique du pays. La réforme touche surtout aux télécommunications, à la logistique des transports et aux réseaux électriques.
Le système d'approvisionnement doit être à même d'intervenir rapidement et de façon ciblée dès qu'une pénurie grave pourrait survenir, a expliqué Isidor Baumann (PDC/UR) au nom de la commission. Or la réglementation actuelle, datant de 1982, est basée sur des menaces militaires classiques et ne répond plus aux exigences d'une prévention moderne des crises.
Il y a 30 ans, Internet n'existait pas, a-t-il poursuivi. Les infrastructures actuelles doivent donc être adaptées, aujourd'hui tout est basé sur le web et les économies sont toutes interconnectées.
Meilleures infrastructures
La Suisse importe 100% de ses matières premières, 80% de l'énergie et 40% des denrées alimentaires. Des catastrophes dans les pays qui nous livrent ou des bouleversements politiques peuvent entraver notre approvisionnement, a illustré Joachim Eder (PLR/ZG).

Le Conseil fédéral va donc prendre des mesures pour renforcer la résistance des systèmes et des infrastructures, même lorsque l'approvisionnement n'est pas perturbé, a assuré le ministre de l'économie Johann Schneider-Ammann.
Sont particulièrement visés les télécommunications, les technologies de l'information, la logistique des transports et

Deliberazioni

Legge federale sull'approvvigionnamento economico del Paese (Legge sull'approvvigionamento del Paese, LAP) (FF 2014 6169)
18.03.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 18.03.2015

CSt: approvata revisione legge approvvigionamento economico
(ats) La Svizzera deve migliorare gli strumenti in suo possesso per affrontare una eventuale crisi. È l'opinione del Consiglio degli Stati che ha approvato oggi - con 41 voti senza opposizione - la revisione della Legge federale sull'approvvigionamento economico del Paese. Il dossier passa ora al Nazionale.
Risalente al 1982, la legislazione vigente ha bisogno di essere rivista. Lo scopo della riforma è superare eventuali situazioni di grave penuria aumentando la capacità di reazione del sistema, ha sottolineato oggi Isidor Baumann (PPD/UR) a nome della commissione.
Trent'anni fa Internet non esisteva ancora, ha aggiunto il «senatore» urano. Le infrastrutture attuali devono quindi essere adattate, visto che oggi tutto è basato sul web e l'interconnessione delle economia.
La Svizzera importa il 100% delle sue materie prime, l'80% dell'energia e il 40% delle derrate alimentari, ha rilevato dal canto suo Joachim Eder (PLR/LU), precisando che «catastrofi o sconvolgimenti politici nei Paesi che riforniscono la Confederazione potrebbero ostacolare il nostro approvvigionamento».
All'unanimità, il Consiglio degli Stati ha voluto menzionare esplicitamente nella legge l'obbligo per il governo di prendere le misure necessarie «per garantire possibilità di trasporto, d'informazione e di comunicazione sufficienti, per mantenere aperte le vie di trasporto, d'informazione e di comunicazione e garantire la disponibilità di depositi».

Bewährtes beibehalten
Die Landesversorgung wird aber nicht total umgebaut. Beibehalten werden das Subsidiaritätsprinzip, das Milizsystem und insbesondere die Vorratshaltung von lebenswichtigen Gütern wir Nahrungsmitteln, Heilmitteln oder Erdölprodukten. Die Pflichtlager bleiben Aufgabe der Privatwirtschaft. Finanziert werden sie weiterhin über einen Zuschlag auf den Verkaufspreis, wobei neuerdings der Bund allfällige ungedeckte Kosten übernehmen müsste.
Die Kostendeckung hatte die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) gefordert. Sie brachte noch andere Änderungen in die Totalrevision ein. So werden Saat- und Pflanzgut in die Liste der lebenswichtigen Güter aufgenommen. Ausserdem will die kleine Kammer den Bundesrat verpflichten, für genügend Transport-, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie für die nötigen Lagerräume zu sorgen. Die Regierung muss zudem für die verwaltungsinterne Koordination sorgen.
Durchgesetzt hat sich auch der Antrag, dass der Bund mit den Pflichtlagerorganisationen Leistungsvereinbarungen abschliessen kann. Gescheitert ist hingegen eine Minderheit, die für Produkte aus den ärmsten Entwicklungsändern einen Erlass der Beteiligung am Garantiefonds verlangte.

Kritische Impfstoffe
Zu Reden gab die Versorgung mit Impfstoffen, welche im Gesetz nicht erwähnt werden. Joachim Eder (FDP/ZG) wies auf die grosse Abhängigkeit der Schweiz hin. Bundesrat Johann Schneider-Ammann versicherte, dazu seien Abklärungen im Gang. Es sei geplant, auch Impfstoffe in die Pflichtlager aufzunehmen. Zudem werde eine Meldestelle aufgebaut, um Engpässe frühzeitig erkennen zu können.
Der Ständerat hiess die Vorlage in der Gesamtabstimmung ohne Gegenstimme gut. Diese geht nun an den Nationalrat.
Eine Motion von Nationalrat Jacques Bourgeois (FDP/FR) lehnte die kleine Kammer ab. Diese wollte den Bundesrat verpflichten, die Pflichtlagerhaltung von Getreide, Eiweisspflanzen, Zucker, Speisefetten und Speiseölen auf ihre Effizienz zu prüfen. Ausserdem sollte die Finanzierung der Lagerung dieser Güter aktualisiert werden. Nach Ansicht des Ständerats werden diese Anliegen mit der Revision erfüllt.

les réseaux électriques. Et les exploitants seront mis à contribution.
Les entreprises considérées comme sensibles devront s'engager à prendre des mesures préventives, par exemple pour les lieux de transbordement des marchandises.

Berne épaule
Le domaine des biens vitaux (aliments, médicaments, pétrole) ne connaîtra lui que peu de changements. Les sénateurs souhaitent néanmoins intégrer les semences et les plants à la liste des biens vitaux.
Les mesures telles que leur stockage obligatoire ont fait leurs preuves et resteront valables. Les milieux économiques continueront de jouer un rôle central, la Confédération n'intervenant qu'à titre subsidiaire pour les épauler.
Les branches concernées sont tenues de constituer des réserves. Les frais de stockage et les pertes dues à une baisse des prix des marchandises sont couverts par les avoirs des fonds de garantie ad hoc. La Confédération devrait cependant assumer les coûts si ces avoirs ne suffisent pas. En cas de besoin, Berne mettra la main au porte-monnaie, a confirmé Johann Schneider-Ammann.

Les pays pauvres financent
La Chambre des cantons a balayé quelques propositions de la gauche visant à rendre le régime plus juste. Par 24 voix contre 18, elle a ainsi refusé d'exempter les produits en provenance des pays les moins avancés de la taxe de contribution au fonds de garantie.
Il est problématique que les pays les plus pauvres de notre planète contribuent à l'approvisionnement de notre pays, a jugé Géraldine Savary (PS/VD). Une exonération coûterait environ 14,6 millions à la Confédération, selon elle.
Opposé à une exemption générale, Johann Schneider-Ammann a néanmoins promis de chercher une solution en faveur des huiles et des graisses comestibles. Le fonds de garantie ne perdrait ainsi que quelque 4 millions. Le Conseil national doit encore se prononcer.

Il ministro dell'economia Johann Schneider-Ammann ha assicurato che il Consiglio federale prenderà tutte i provvedimenti necessari per rafforzare la resistenza del sistema e delle infrastrutture, anche quando l'approvvigionamento non è perturbato.
Le norme attuali si basano su minacce militari convenzionali e non soddisfano i più moderni requisiti di prevenzione delle crisi. La nuova legge consente alla Svizzera di superare una eventuale crisi attraverso misure come la conservazione obbligatoria dei beni essenziali (cibo, medicine, petrolio). In questo elenco, secondo la Camera dei cantoni, dovrebbero in futuro figurare anche le sementi e le piante.
I «senatori» ritengono tuttavia che la Confederazione debba limitarsi a un ruolo sussidiario. Spetta agli ambienti economici giocare un ruolo determinante. Berna per esempio non deve intervenire nelle relazioni fra le organizzazioni e le imprese incaricate di costituire le scorte.
La Confederazione si assumerà i costi solo se i settori interessati non dovessero riuscire a coprirli, ha sottolineato ancora Johann Schneider-Ammann.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.10.2015

Mit 19 zu 0 Stimmen bei 6 Enthaltungen hat die Kommission die Vorlage zur Landesversorgung in der Gesamtabstimmung angenommen (14.067). Sie begrüsst die zeitgemässe Totalrevision der gesetzlichen Grundlagen, durch die bei Notlagen rasch und gezielt eingegriffen werden kann. In der Detailberatung war insbesondere die Schaffung von Anlagefonds im Bereich der Forstwirtschaft umstritten (Art. 26 Abs. 2 und 3 E-LVG). Mit knapper Mehrheit (13 zu 12 Stimmen bzw. 14 zu 11 Stimmen) lehnte die Kommission Anträge ab, die von einem solchen Anlagefonds absehen wollten. Die Kommissionsmehrheit führt hierbei an, dass ein entsprechender Fonds nur als Ultima Ratio in Frage kommt und dass die Lösung mit Branchenvertretungen abgestimmt wurde. Zwei Minderheiten sind hingegen der Ansicht, dass die Schaffung eines entsprechenden Fonds ökonomisch nicht nachvollziehbar ist und die Forstwirtschaft unverhältnismässig benachteiligt. Sie beantragen entsprechende Anpassungen in der bundesrätlichen Fassung. Auch die Bildung von Garantiefonds gab Anlass zur Diskussion (Art. 16 E-LVG). Mit 12 zu 10 Stimmen bei 3 Enthaltungen möchte die Kommission die Abschöpfung von Garantiefondsbeiträgen auf inländischen Nahrungs- und Futtermitteln sowie Saat- und Pflanzgut für unzulässig erklären. Damit will die Kommissionsmehrheit im Falle eines Anstieges der Weltmarktpreise einer Benachteiligung und Mehrbelastung von inländischen Produzenten vorbeugen. Eine Minderheit beantragt, bei der bundesrätlichen Fassung zu bleiben.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 06.10.2015

Par 19 voix contre 0 et 6 abstentions, la commission a approuvé au vote sur l'ensemble le projet de révision totale de la loi sur l'approvisionnement du pays (LAP ; 14.067). Elle se félicite de cette révision, qui permettra d'intervenir, au besoin, de façon rapide et ciblée. Au cours de la discussion par article, la constitution d'un fonds de compensation dans le domaine de la sylviculture a notamment suscité la controverse (art. 26, al. 2 et 3, du projet de révision de la LAP [P LAP]). A une courte majorité, la commission a rejeté deux propositions qui visaient à abandonner l'idée de créer des fonds de compensation (respectivement par 13 voix contre 12 et par 14 voix contre 11). La majorité de la commission souligne qu'un fonds de ce type n'entrerait en ligne de compte qu'en tout dernier ressort et que cette solution a été votée par les représentants de la branche. Deux minorités estiment au contraire que la constitution d'un fonds de compensation ne se justifie pas du point de vue économique et pénalise la sylviculture. Elles proposent de modifier en conséquence la version du Conseil fédéral. La constitution de fonds de garantie a, elle aussi, donné lieu à un débat (art. 16 P LAP). Par 12 voix contre 10 et 3 abstentions, la commission a décidé de proposer que le prélèvement de contributions au fonds de garantie sur les denrées alimentaires et les fourrages indigènes ainsi que sur les semences et les plants ne soit pas autorisé. La majorité de la commission entend ainsi éviter de léser les producteurs indigènes et d'accroître leurs charges en cas de hausse des prix du marché mondial. Une minorité propose de s'en tenir à la version du Conseil fédéral.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 06.10.2015

Con 19 voti contro 0 e 6 astensioni, la Commissione ha accettato nella votazione sul complesso il pacchetto relativo all'approvvigionamento economico del Paese (14.067). Essa sostiene questa moderna revisione totale delle basi legali, grazie alla quale in situazioni d'emergenza sarà possibile reagire rapidamente e in maniera mirata. Nella deliberazione di dettaglio l'istituzione di un fondo di compensazione nel settore della silvicoltura (art. 26 cpv. 2 e 3 D-LAE) aveva suscitato posizioni contrastanti. Con una maggioranza di stretta misura (13 voti contro 12 risp. 14 contro 11 voti) la Commissione ha respinto le proposte che intendevano tralasciare questo fondo di compensazione. La maggioranza della Commissione fa notare a questo proposito che un fondo di questo tipo entra in linea di conto solo quale ultima ratio e che la soluzione basata sulle rappresentanze di categoria è stata votata. Due minoranze sono per contro dell'avviso che l'istituzione di un fondo corrispondente non è sopportabile dal profilo economico e sfavorisce eccessivamente la silvicoltura, ragione per cui chiedono opportuni cambiamenti nella versione del Consiglio federale. Anche la costituzione di fondi di garanzia ha dato adito a discussioni (art. 16 D-LAE). Con 12 voti contro 10 e 3 astensioni la Commissione intende dichiarare inammissibile l'utilizzazione di contributi dei fondi di garanzia riscossi su derrate alimentari e foraggi indigeni, come pure su sementi e vegetali. In tal modo, in caso di aumento dei prezzi sul mercato mondiale la maggioranza della Commissione vuole prevenire svantaggi e un incremento degli oneri per i produttori indigeni. Una minoranza chiede per contro che ci si attenga al disegno del Consiglio federale.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

14.069 Weiterentwicklung der Armee. Änderung der Rechtsgrundlagen

Botschaft vom 3. September 2014 zur Änderung der Rechtsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Armee (BBl 2014 6955)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 03.09.2014

Bundesrat verabschiedet Militärvorlagen
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zur Weiterentwicklung der Armee (Änderung der Militärgesetzgebung) sowie einen Bericht zur langfristigen Sicherung des Luftraumes zuhanden des Parlaments verabschiedet. Die Änderung der Militär-gesetzgebung geht von den schon früher verabschiedeten Eckwerten aus: Reduktion des Sollbestandes auf 100'000 Angehörige der Armee und Senkung der Diensttage auf rund 5 Millionen pro Jahr.
Der Bundesrat schlägt dem Parlament mit der Weiterentwicklung der Armee eine Reduktion des Armeebestandes auf 100'000 Armeeangehörige vor. Die Schlagkraft der Armee soll dabei einerseits mit einer modernen und soliden Ausrüstung, andererseits mit einer höheren Bereitschaft und einer schnelleren Mobilisierung verbessert werden. Die Armee soll flexibel eingesetzt und situationsgerecht auf neue Bedrohungen reagieren können, damit sie ihren Verfassungsauftrag auch in Zukunft erfüllt. Als Folge der Reduktion der Diensttage auf 5 Millionen, wird die Ausbildung der Truppe von 260 auf 225 Tage reduziert. Die Rekrutenschule wird auf 18 Wochen verkürzt, die Wiederholungskurse sollen inskünftig in der Regel noch zwei Wochen dauern. Parallel dazu wird die Ausbildung der Kader verbessert. Jeder erworbene Grad soll wieder vollumfänglich abverdient werden, dies nachdem jeder eine vollständige Rekrutenschule absolviert hat. Das von den Kantonen gut aufgenommene Standortkonzept erfährt keine Änderungen.
Die Planungssicherheit der Armee soll durch die Einführung eines vierjährigen Zahlungsrahmens verbessert werden. Vom Beschaffungsbedarf insbesondere

14.069 Développement de l'armée. Modification des bases légales

Message du 3 septembre 2014 relatif à la modification des bases légales concernant le développement de l'armée (FF 2014 6693)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 03.09.2014

Le Conseil fédéral approuve les projets militaires
Aujourd'hui, le Conseil fédéral a approuvé le message sur le développement de l'armée (modification de la législation militaire) et un rapport pour la sécurité à long terme de l'espace aérien avant de les soumettre au Parlement. La modification de la législation militaire se fonde sur les valeurs de référence déjà décidées précédemment, à savoir la réduction de l'effectif réglementaire à 100 000 militaires et la diminution des jours de service à 5 millions par an environ.
Avec le développement de l'armée, le Conseil fédéral propose au Parlement une réduction de l'effectif de l'armée à 100 000 militaires. Un équipement moderne et solide, une disponibilité plus élevée et une mobilisation plus rapide doivent permettre d'améliorer la puissance de frappe de l'armée. Afin qu'elle puisse, à l'avenir aussi, remplir sa mission constitutionnelle, l'armée doit pouvoir être engagée de façon flexible et réagir à de nouvelles menaces en fonction de la situation.
La réduction des jours de service à 5 millions entraîne une diminution des jours consacrés à l'instruction de la troupe qui passent de 260 à 225. A l'avenir, l'école de recrues ne comptera plus que 18 semaines et les cours de répétition dureront en règle générale plus que deux semaines. En parallèle, l'instruction des cadres sera améliorée et ceux-ci paieront à nouveau intégralement leurs galons après avoir effectué une école de recrues complète. Le concept de stationnement qui avait été bien accepté par les cantons ne subira aucune modification. L'introduction d'un plafond des dépenses quadriennal doit permettre d'améliorer la sécurité en matière de planification de

14.069 Ulteriore sviluppo dell'esercito. Modifica delle basi legali

Messaggio del 3 settembre 2014 concernente la modifica delle basi legali per l'ulteriore sviluppo dell'esercito (FF 2014 5939)

Comunicato stampa del Consiglio federale dal 03.09.2014

Il Consiglio federale adotta alcuni progetti legislativi militari
Oggi il Consiglio federale ha adottato, all'attenzione del Parlamento, il messaggio sull'ulteriore sviluppo dell'esercito (modifica della legislazione militare) e un rapporto concernente il concetto per garantire a lungo termine la sicurezza dello spazio aereo. La modifica della legislazione militare si basa su parametri fondamentali già adottati in precedenza: riduzione dell'effettivo regolamentare a 100 000 militari e riduzione dei giorni di servizio a circa 5 milioni l'anno.
Mediante l'ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs), il Consiglio federale propone al Parlamento una riduzione dell'effettivo dell'esercito a 100 000 militari. La potenza dell'esercito sarà migliorata mediante un equipaggiamento moderno nonché una prontezza più elevata e una mobilitazione più rapida. Affinché possa adempiere anche in futuro al suo mandato costituzionale, l'esercito deve poter essere impiegato in modo flessibile ed essere in grado di reagire in modo adeguato alle nuove minacce.
In seguito alla diminuzione dei giorni di servizio a 5 milioni l'anno, la durata dell'istruzione dei militari di truppa sarà ridotta da 260 a 225 giorni. La scuola reclute sarà ridotta a 18 settimane, mentre in futuro i corsi di ripetizione dureranno, di regola, due settimane. Parallelamente sarà migliorata l'istruzione dei quadri. Tutti torneranno ad assolvere un'intera scuola reclute e sarà reintrodotto il pagamento completo del grado. Il Concetto relativo agli stazionamenti, accolto favorevolmente dai Cantoni, non subirà modifiche. L'introduzione di un limite di spesa quadriennale migliorerà la sicurezza pianificatoria dell'esercito. Il Consiglio federale ha preso atto

im Bereich Cyber-Defence, der Luftverteidigung und der Nachrüstung der Bodentruppen hat der Bundesrat Kenntnis genommen. Diese Bedürfnisse sind bis Ende 2014 weiter zu konkretisieren. In der ersten Periode des Zahlungsrahmens von 2017 bis 2020 dürften nicht genügend zahlungsreife Beschaffungen vorliegen, weshalb dieser erste Zahlungsrahmen bei 19,5 Milliarden liegen soll. Dieser entspricht den Bedürfnissen der Armee.

Da inskünftig auch regionale Bedrohungssituationen denkbar sind, bei denen nicht die gesamte Armee aufgeboten wird, kommt der Gewährleistung der Sicherheit im subsidiären Einsatz mehr Bedeutung zu. Die Unterstützung der zivilen Behörden durch die Armee in solchen Situationen ist denkbar und soll durch eine Stärkung der neuen Territorialdivisionen verbessert werden. Dabei geht es nicht um das zur Verfügung stellen von Hilfspersonal, sondern um ausgebildete und gut ausgerüstete Truppen, welche die Sicherheit der Bevölkerung gewährleisten. Der Hauptzweck der Armee ist und bleibt gemäss Bundesverfassung die Verteidigung.

Die Ressourcen für die Friedensförderung im Ausland sollen, wie im Armeebericht ausgeführt, erhöht werden. Dazu strebt der Bundesrat eine Aufstockung dieser Truppen an. Geprüft wird zudem die bessere Mobilität dieser Truppen durch Lufttransportmittel. Eine intensivere internationale Kooperation ist neben der Friedensförderung bei der Ausbildung und Rüstung zu prüfen.

Bezüglich Kampfflugzeuge sieht der Bundesrat eine Neuevaluation gegen Ende des Jahrzehnts vor, damit eine Einführung gegen 2025 möglich wird. In seinem Bericht zur Sicherung des Luftraums geht der Bundesrat von einem gesamtheitlichen Ansatz der Luftverteidigung aus der neben Flugzeugen auch Drohnen, Luftabwehr und Transporte beinhaltet. Um die vorhandenen finanziellen Mittel gezielt einzusetzen, wird ein Upgrade des F/A-18, nicht aber des veralteten Tiger F5 in Betracht gezogen.

l'armée. Le Conseil fédéral a pris connaissance des besoins en matière d'acquisitions, notamment dans le domaine de la cyberdéfense, de la défense aérienne et du rééquipement des troupes au sol. Ces besoins devront être concrétisés d'ici fin 2014. Dans la première période du plafond des dépenses allant de 2017 à 2020, il ne devrait pas y avoir suffisamment d'acquisitions avec une incidence financière, raison pour laquelle ce premier plafond s'élèvera à près de 19,5 milliards de francs, ce qui correspond aux besoins de l'armée.

Puisqu'à l'avenir il faut s'attendre aussi à des situations de menaces régionales qui ne nécessiteront pas la mise sur pied de l'ensemble de l'armée, davantage d'importance doit être accordée à la garantie de la sécurité dans le cadre d'engagements subsidiaires. L'appui aux autorités civiles par l'armée dans de telles situations est envisageable et doit être amélioré par un renforcement des divisions territoriales. Dans ce contexte, il ne s'agit pas de mettre à disposition du personnel auxiliaire, mais des troupes formées et bien équipées garantissant la sécurité de la population. La défense reste la mission principale de l'armée conformément à la Constitution fédérale.

Les ressources pour la promotion de la paix à l'étranger doivent, comme cela figure dans le rapport sur l'armée, être augmentées. C'est pourquoi le Conseil fédéral souhaite renforcer ces troupes. La possibilité d'améliorer leur mobilité grâce à des moyens de transport aérien est par ailleurs en cours d'étude. Une intensification de la coopération internationale non seulement dans le cadre de la promotion de la paix mais aussi de l'instruction et de l'armement doit également être examinée. Concernant les avions de combat, le Conseil fédéral prévoit une réévaluation de la situation d'ici la fin de la décennie pour que l'introduction de nouveaux appareils puisse être possible aux alentours de 2025. Dans son rapport sur la sécurité de l'espace aérien, le Conseil fédéral part d'une approche globale de la défense aérienne qui comprend, outre des avions, aussi des drones, la défense contre avions et les transports. Pour employer de manière ciblée les moyens financiers à disposition, une mise à niveau des F/A-18 sera évaluée, mais pas des Tiger F5 considérés comme vétustes.

del fabbisogno in materia di acquisti nell'ambito della cyber defense, della difesa aerea e dell'ammodernamento dell'equipaggiamento delle truppe di terra. Tale fabbisogno dovrà essere concretizzato ulteriormente entro la fine del 2014. Nel primo periodo del limite di spesa a preventivo, dal 2017 al 2020, non ci saranno verosimilmente sufficienti progetti d'acquisto con effetto sui pagamenti, motivo per il quale questo primo limite di spesa a preventivo ammonterà a 19,5 miliardi. Ciò corrisponde ai bisogni dell'esercito.

Poiché per il futuro sono ipotizzabili anche situazioni di minaccia regionali per le quali non sarà chiamato in servizio l'intero esercito, garantire la sicurezza durante l'impiego sussidiario rivestirà un'importanza maggiore. In queste situazioni sarà possibile l'appoggio da parte dell'esercito a favore delle autorità civili, il quale sarà migliorato mediante il rafforzamento delle divisioni territoriali. Non si tratterà di mettere a disposizione personale ausiliario, ma truppe ben istruite ed equipaggiate che garantiranno la sicurezza della popolazione. Conformemente alla Costituzione federale, lo scopo principale dell'esercito è e rimane la difesa.

Secondo quanto esposto nel Rapporto sull'esercito, saranno incrementate le risorse per il promovimento della pace all'estero. Il Consiglio federale punta ad aumentare le relative truppe. Si sta inoltre valutando il miglioramento della mobilità di queste truppe mediante mezzi di trasporto aereo. Oltre che per il promovimento della pace, la possibilità di un'intensificazione della cooperazione internazionale sarà esaminata anche nell'ambito dell'istruzione e dell'armamento. Per quanto riguarda gli aerei da combattimento, il Consiglio federale prevede una nuova valutazione verso la fine del decennio, affinché sia possibile l'introduzione verso il 2025. Nel suo rapporto concernente il concetto per garantire a lungo termine la sicurezza dello spazio aereo, il Consiglio federale considera un approccio globale per la difesa aerea, il quale comprende, oltre agli aerei, anche i droni, la difesa terra-aria e i trasporti. Per impiegare in modo mirato le risorse finanziarie disponibili sarà preso in considerazione l'ammodernamento degli F/A-18, non tuttavia quello dei Tiger F5.

Verhandlungen

Entwurf 1
Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung (Militärgesetz, MG) (BBl 2014 7063)
10.03.2015 SR Beginn der Diskussion
19.03.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
18.06.2015 NR Nichteintreten (= Die Vorlage wird in der Gesamtabstimmung abgelehnt).
07.09.2015 SR Eintreten und Festhalten (= Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates).
02.12.2015 NR Abweichend.

Entwurf 2
Verordnung der Bundesversammlung über die Verwaltung der Armee (VBVA) (BBl 2014 7093)
10.03.2015 SR Beginn der Diskussion
19.03.2015 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.
18.06.2015 NR Zustimmung.

Entwurf 3
Bundesgesetz über die militärischen Informationssyteme (MIG) (BBl 2014 7097)
10.03.2015 SR Beginn der Diskussion
19.03.2015 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.
18.06.2015 NR Zustimmung.

Entwurf 4
Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee (Armeeorganisation, AO) (BBl 2014 7117)
10.03.2015 SR Beginn der Diskussion
19.03.2015 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.
18.06.2015 NR Zustimmung.

Entwurf 5
Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee (Armeeorganisation, AO) (Entwurf der SiK-S vom 20.01.2015)
10.03.2015 SR Beginn der Diskussion
19.03.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf der Kommission.
18.06.2015 NR Abweichend.
07.09.2015 SR Abweichend.
02.12.2015 NR Zustimmung.

Délibérations

Projet 1
Loi fédérale sur l'armée et l'administration militaire (Loi sur l'armée, LAAM) (FF 2014 6803)
10.03.2015 CE Début du traitement
19.03.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
18.06.2015 CN Ne pas entrer en matière (= le projet est rejeté lors du vote sur l'ensemble).
07.09.2015 CE Entrer en matière et maintenir (= Décision modifiant le projet du Conseil fédéral).
02.12.2015 CN Divergences.

Projet 2
Ordonnance de l'Assemblée fédérale concernant l'administration de l'armée (OAdma) (FF 2014 6833)
10.03.2015 CE Début du traitement
19.03.2015 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.
18.06.2015 CN Adhésion.

Projet 3
Loi fédérale sur les systèmes d'information de l'armée (LSIA) (FF 2014 6837)
10.03.2015 CE Début du traitement
19.03.2015 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.
18.06.2015 CN Adhésion.

Projet 4
Ordonnance de l'Assemblée fédérale sur l'organisation de l'armée (Organisation de l'armée, OOrgA) (FF 2014 6857)
10.03.2015 CE Début du traitement
19.03.2015 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.
18.06.2015 CN Adhésion.

Projet 5
Ordonnance de l'Assemblée fédérale sur l'organisation de l'armée (Organisation de l'armée, OOrgA) (Projet de la CPS-E du 20.01.2015)
10.03.2015 CE Début du traitement
19.03.2015 CE Décision modifiant le projet de la commission.
18.06.2015 CN Divergences.
07.09.2015 CE Divergences.
02.12.2015 CN Adhésion.

Projet 6
Arrêté fédéral relatif au plafond des

Deliberazioni

Disegno 1
Legge federale sull'esercito e sull'amministrazione militare (Legge militare, LM) (FF 2014 6049)
10.03.2015 CS Inizio della discussione
19.03.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
18.06.2015 CN Non entrare in materia (= il progetto è respinto nella votazione sul complesso).
07.09.2015 CS Entrare in materia e mantenere (=Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale).
02.12.2015 CN Divergenze.

Disegno 2
Ordinanza dell'Assemblea federale sull'amministrazione dell'esercito (OAEAF) (FF 2014 6079 (FF)
10.03.2015 CS Inizio della discussione
19.03.2015 CS Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.
18.06.2015 CN Adesione.

Disegno 3
Legge federale sui sistemi d'informazione militari (LSIM) (FF 2014 6083)
10.03.2015 CS Inizio della discussione
19.03.2015 CS Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.
18.06.2015 CN Adesione.

Disegno 4
Ordinanza dell'Assemblea federale sull'organizzazione dell'esercito (Organizzazione dell'esercito, OEs) (FF 2014 6103)
10.03.2015 CS Inizio della discussione
19.03.2015 CS Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.
18.06.2015 CN Adesione.

Disegno 5
Ordinanza dell'Assemblea federale sull'organizzazione dell'esercito (Organizzazione dell'esercito, OEs) (Disegno della CPS-S del 20.01.2015)
10.03.2015 CS Inizio della discussione
19.03.2015 CS Decisione divergente dal disegno della commissione.
18.06.2015 CN Divergenze.

Entwurf 6
Bundesbeschluss zum Zahlungsrahmen der Armee 2017–2020 (Entwurf der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 3.11.2015)
02.12.2015 NR Beschluss gemäss Entwurf der Kommission

dépenses de l'armée pour les années 2017 à 2020 (Projet de la Commission de la politique de sécurité du Conseil national du 3.11.2015)
02.12.2015 CN Décision conforme au projet de la Commission

07.09.2015 CS Divergenze.
02.12.2015 CN Adesione.

Disegno 6
Decreto federale concernente il limite di spesa dell'esercito 2017–2020 (progetto della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 3.11.2015)
02.12.2015 CN Decisione secondo la proposta della Commissione

Debatte im Nationalrat, 02.12.2015

Nationalrat will 20 Milliarden Franken für die Armee
(sda) Auch der Nationalrat steht nun hinter der Armeereform. Mit nur 7 Gegenstimmen genehmigte er am Mittwoch die Vorlage, die er letzten Sommer noch abgelehnt hatte. Dabei beschloss er, die Armee ganz von den Sparanstrengungen der nächsten Jahre auszunehmen.
Eigentlich hätte Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf die Vorlage vertreten müssen. Der militärische Teil, etwa Bereitschaft, Ausbildung oder Leistungen der Armee, war in der zweiten Runde nämlich nämlich weitgehend unbestritten.
Dafür gab die Finanzierung zu reden. Der Bundesrat hatte vorgeschlagen, der Armee mit einem vierjährigen Zahlungsrahmen mehr Planungssicherheit zu geben. Die Höhe der finanziellen Ausstattung liess er jedoch offen. Es war diese Unverbindlichkeit, die die Vorlage in der letzten Sommersession zum Absturz brachte.
Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats (SiK) legte daher einen Bundesbeschluss vor, mit dem der Armee in den Jahren 2017-2020 insgesamt 20 Milliarden Franken zugesprochen werden. Das sind jene 5 Milliarden Franken pro Jahr, für die sich das Parlament in den letzten Jahren mehrmals ausgesprochen hat.

Spardruck ignoriert
Der Bundesrat hält das im Moment allerdings nicht für finanzierbar. Im Rahmen des nächsten Sparpakets hat er ein Verteidigungsbudget von rund 18,8 Milliarden Franken vorgeschlagen. Im Grundsatz seien 5 Milliarden Franken

Délibérations au Conseil national, 02.12.2015

La réforme de l'armée est relancée, avec des exigences financières
(ats) La réforme de l'armée est relancée. Le National s'y est rallié mercredi après avoir coulé le projet en juin. Pour sortir cette révision de loi de l'ornière, il l'a assortie d'une exigence financière : un plafond quadriennal de 20 milliards de francs. Le dossier retourne au Conseil des Etats.
L'UDC, qui plaidait pour une armée de 120'000 militaires et un budget de 5,4 milliards par an, a mis de l'eau dans son vin. Idem pour la gauche qui souhaitait se contenter de 80'000 soldats et de 4,4 milliards. Comme il y a six mois, ils n'ont pas réussi à imposer leurs vues.
Mais, cette fois, ils n'ont pas uni leurs voix pour rejeter la réforme, qui a passé la rampe par 142 voix contre 7 et 43 abstentions. L'UDC s'est finalement ralliée au projet alors que la gauche s'est largement abstenue.

Plafond de dépenses
L'enjeu principal demeurait les finances et les 5 milliards de francs par an réclamés par les Chambres fédérales pour l'armée. La majorité de droite pense avoir trouvé la parade en faisant adopter au Parlement, parallèlement à la révision de loi, un plafond quadriennal de dépenses. Celui-ci, non soumis au référendum, porterait sur 20 milliards pour les années 2017 à 2020.
Le Conseil fédéral planche plutôt sur des dépenses annuelles de 4,5 à 4,8 milliards pour ces quatre années. Les 5 milliards, qui sont un « compromis » selon le ministre de la défense Ueli Maurer, ne seront obtenus qu'à terme, a-t-il averti.

Dibattito al Consiglio nazionale, 02.12.2015

Esercito dimezzato, ma più efficiente
(ats) L'esercito del futuro sarà più piccolo, ma meglio equipaggiato e in grado di essere mobilitato in tempi rapidi. È quanto ha deciso oggi il Consiglio nazionale per 142 voti a 7 e 43 astensioni (sinistra). Il dossier ritorna agli Stati.
Gli effettivi regolamentari dovrebbero essere dimezzati - dai 200 mila attuali a 100 mila (140 mila con le riserve) - mentre per coprire i bisogni finanziari dovrebbe essere concesso un credito massimo di 20 miliardi per il quadriennio 2017-2020 (5 miliardi l'anno in media). Benché più piccola, l'armata sarebbe meglio equipaggiata e pronta ad essere mobilitata rapidamente in caso di eventi eccezionali (35 mila soldati in dieci giorni e l'intero esercito in 20 giorni).
La Camera del popolo è tornata ad occuparsi della riforma dell'esercito («Ulteriore sviluppo dell'esercito (Uses)»), dopo il siluramento del dossier lo scorso giugno a causa dei veti incrociati della sinistra e dell'UDC riguardanti il finanziamento della truppa. I democentristi chiedevano oltre 5 miliardi l'anno iscritti nella legge, mentre la sinistra si è battuta per una somma inferiore.
Oggi, ad elezioni ormai alle spalle, non si è verificata alcuna alleanza «contro natura». La maggioranza ha seguito su tutta la linea le raccomandazioni della commissione preparatoria. Quest'ultima, come indicato dal suo relatore Marco Romano (PPD/TI), ha cesellato un disegno di legge in grado di raccogliere un'ampia adesione nel plenum e anche al Consiglio degli Stati.
È giunto insomma il momento di concludere l'esame del dossier per fare in modo che la nuova riforma possa entrare in vigore

pro Jahr unbestritten, sagte Bundesrat Ueli Maurer. Der Betrag könne aber nicht schon ab 2017 ausgegeben werden, sondern erst ab 2019.
Nach Ansicht des Nationalrats braucht es für die Umsetzung der Armeereform aber sofort 20 Milliarden Franken. Es handle sich bereits um einen Kompromiss, die Armee habe ihren Sparbeitrag schon geleistet, sagte Kommissionssprecher Thomas Hurter (SVP/SH).
Die Mehrheit hörte den Appell und stimmte dem von der Kommission vorgelegten Bundesbeschluss mit 121 zu 71 Stimmen zu. Ob das Parlament den Entscheid beim Stabilisierungsprogramm und dann in den jeweiligen Jahresbudgets bestätigt, wird sich zeigen. «Die Verteilkämpfe werden noch kommen», sagte Hurter.
Erfolglos waren Minderheitsanträge für höhere oder tiefere Beträge. Links-Grün wollte nur einen Zahlungsrahmen von 17,6 Milliarden Franken bewilligen, die GLP beantragte 18,8 Milliarden und die SVP 21,6 Milliarden Franken. Lorenz Hess (BDP/BE) sprach von «Schlaumeiereien», da diese Beträge nicht den inhaltlichen Beschlüssen entsprächen.

Weitgehende Einigung
Diese hatte der Rat zuvor gefällt. Dabei wurde auch noch einmal über die Grösse der Armee gestritten. SVP-Fraktionschef Adrian Amstutz (BE) rief den Nationalrat auf, den Sollbestand angesichts von Kriegen und Terror bei 120'000 Mann festzulegen. Die Armee müsse personell so ausgestattet werden, dass sie die Bevölkerung schützen könne, sagte Erich von Siebenthal (SVP/BE).
120'000 Armeeangehörige könnten gar nicht ausgerüstet werden, gab Maurer zu bedenken. SP, Grüne und Grünliberale beantragten eine Reduktion auf 80'000 Mann. Die Mehrheit beschloss aber einen Sollbestand von 100'000 und einen Effektivbestand von 140'000. Laut Hurter handelt es sich um den «kleinsten oder grössten gemeinsamen Nenner, je nach politischer Couleur».
Die Armee soll rascher mobilisiert werden können, 35'000 Mann sollen innerhalb von 10 Tagen eingesetzt werden können. Die Truppe soll voll ausgerüstet, die Kaderausbildung verbessert und die Armee besser in den Regionen verankert werden. Zudem werden Flug-

Pour les libérer plus vite, il faudra couper ailleurs.
La gauche et les Vert'libéraux, qui souhaitaient investir l'argent ailleurs, ont demandé en vain d'attendre que les programmes d'économies lancés par la Confédération soient finalisés avant de trancher.

Réforme nécessaire
La nécessité d'opérer une réforme n'a pas été remise en question, si ce n'est de la part des Verts. Le projet ne tient pas tant aux besoins actuels de sécurité qu'à la volonté de certains d'attribuer à l'armée de plus en plus de tâches civiles pour assurer sa crédibilité, selon l'écologiste le Zurichois Balthasar Glättli.
Lorsqu'un pays est confronté à des attentats comme ceux qui ont endeuillé la France, il faut pouvoir protéger le pays, a répliqué Adrian Amstutz (UDC/BE). On ne doit pas attendre la première attaque dans une gare helvétique ou la première décapitation en Suisse, selon lui.
La réforme, qui devrait entrer en vigueur en 2018, vise à combler les lacunes observées, par exemple dans l'instruction, depuis le dernier bouleversement intervenu en 2004 avec Armée XXI. Misant à nouveau sur un ancrage territorial, le projet doit améliorer la disponibilité opérationnelle de l'armée.
Ainsi, il devrait être possible de mobiliser 35'000 soldats en dix jours. Et l'ensemble de l'armée pourrait être sur pied en 20 jours. Les tâches demeureront la défense, l'appui aux autorités civiles et la promotion de la paix.

100'000 militaires
Les effectifs devraient être réduits de 200'000 à 100'000 militaires (avec un effectif réel de 140'000 pour disposer de la marge de manoeuvre nécessaire). Conformément aux voeux du Conseil des Etats, ce nombre est fixé dans une ordonnance, non attaquable par référendum.
Après une école de recrues de 18 semaines, les soldats devraient encore effectuer du service pendant douze ans. Le nombre de cours de répétition divise les esprits. Le Conseil fédéral avait présenté un concept de six sessions de 13 jours. Le Conseil des Etats a préféré cinq fois trois semaines. Et la majorité de

almeno all'inizio del 2018, ha precisato il consigliere nazionale di Mendrisio.

20 miliardi per quattro anni
Per quanto riguarda il finanziamento, sono quindi state respinte le minoranze (PS, Verdi e Verdi liberali) che auspicavano un credito inferiore ai 5 miliardi (4,4 o 4,7 miliardi) o superiori a questo limite (5,4 miliardi difesi dai democentristi). La somma di 5 miliardi è stata inclusa in un decreto separato - non attaccabile col referendum, come ha ricordato Romano, precisando che a livello federale questa possibilità non esiste - e non nella legge.
I 5 miliardi l'anno corrispondono a quanto già deciso - e ribadito - più volte dal parlamento, ha sostenuto la maggioranza, facendo notare che il militare è tra i settori che negli ultimi anni ha subito la cura dimagrante maggiore.
A sinistra, invece, sono stati evocati i prossimi tagli alle uscite inseriti dal Consiglio federale nel programma di stabilizzazione presentato la settimana scorsa. Quest'ultimo prevede riduzioni al settore sociale, all'aiuto allo sviluppo e alla formazione. Per il campo rosso-verde bisognerebbe attendere il piano definitivo prima di fissare una somma per l'esercito.
Per i borghesi, inserire una somma nel decreto significa anche risparmiare questo settore da ulteriori decurtazioni. Il ministro della difesa Ueli Maurer ha dichiarato che i bisogni per i prossimi anni si aggirano attorno a 4,5-4,8 miliardi l'anno e che ci vorrà ancora del tempo prima di raggiungere il limite massimo di 5 miliardi.

Esercito dimezzato, ma più efficiente
Anche le proposte di ridurre ulteriormente gli effettivi regolamentari a 80 mila uomini (Verdi e PS) o di portarli a 120 mila (UDC) sono state respinte.
Da destra, diversi oratori hanno giudicato un effettivo di 100 mila uomini il minimo per poter difendere la Nazione, sia in caso di minaccia esterna che interna, compresi gli eventuali attacchi che corrono lungo Internet. Numerosi i riferimenti al recente attentato di Parigi e al pericolo acuto del terrorismo che stanno sperimentando diversi Stati vicini.
«Solo in Francia, (il presidente) François Hollande ha mobilitato 120 mila persone, tra membri della polizia e dell'esercito, per dare la caccia ai terroristi del Bataclan e garantire la sicurezza», ha fatto notare il

plätze, Waffenplätze und Kampfbauten geschlossen.
Die Rekrutenschule wird auf 18 Wochen verkürzt, danach folgen nach dem Willen des Ständerats fünf Wiederholungskurse zu drei Wochen. Der Nationalrat hingegen beschloss mit 134 zu 59 Stimmen, sechs WK durchzuführen. Die Mehrheit war der Meinung, dass dies das Minimum sei für eine gute Ausbildung. Die Anzahl der Diensttage würde damit immer noch von 265 auf rund 245 reduziert.
Die Ombudsstelle, die das Parlament ursprünglich selber bestellt hatte, wurde aus der Vorlage gestrichen. Ansprechpartner seien die direkten Vorgesetzten, sagte Maurer. In der Milizarmee funktioniere das. Eine Einigung gab es auch bei der Ausserdienststellung von Panzern, Artillerie oder Kampfjets: Dieser Schritt muss künftig vom Parlament abgesegnet werden.

Gerangel der Generäle
Zu reden gab die Gliederung der Armee. Umstritten war insbesondere der Entscheid des Ständerats, Heer und Luftwaffe nicht dem Chef der Armee direkt zu unterstellt, sondern unter einem Kommando Operationen zusammenzufassen. SVP und ein Teil der FDP versuchten vergeblich, das wieder zu ändern: Heer und Luftwaffe seien die strategische Sicherheitsreserve der Schweiz und müssten rasch zur Verfügung stehen, sagte Walter Müller (FDP/SG). Ihr Einsatz dürfe nicht durch eine zusätzliche Führungsebene verzögert werden.
Die Vorlage geht nun mit wenigen Differenzen zurück an den Ständerat.

droite du National a quant à elle opté pour six cours de trois semaines.
Exit la médiation
La création d'un service de médiation, notamment souhaitée par la gauche, a été enterrée. La nécessité de disposer de trois brigades mécanisées, et non deux, s'est quant à elle imposée.
Les différentes navettes entre les conseils ont permis d'asseoir plusieurs principes. La révision de loi comprendra un article sur la cyberguerre. En cas d'attaque, les organes de sécurité militaire pourront s'introduire dans les systèmes et les réseaux informatiques qui en sont à l'origine pour perturber, empêcher ou ralentir l'accès à des informations.
Les principaux systèmes d'armement, comme les vieux avions ou chars militaires, nécessiteront l'approbation du Parlement avant d'être liquidés. Les Chambres ne devront en revanche pas se prononcer lorsque la Confédération se débarrasse de fortifications ou autres ouvrages de combat.

capogruppo dell'UDC Adrian Amstutz (BE). Andare sotto i 100 mila uomini è irresponsabile, ha tuonato, sottolineando che è indispensabile aprire gli occhi adesso, senza attendere la prima decapitazione.
Ueli Maurer ha dal canto suo accennato alle recenti crisi internazionali, specie nell'est europeo, e al riarmo in cui si sono lanciati diversi Paesi della regione. Noi, invece, facciamo esattamente il contrario, ossia dimezziamo l'armata, ha detto rivolgendosi al campo rosso-verde, sottolineando che un effettivo di 100 mila soldati rappresenta una soglia minima, sostenibile anche finanziariamente, per provvedere alla sicurezza della popolazione.

Sei corsi di ripetizione da 6 settimane e 3 brigate meccanizzate
Nel corso della seduta, la Camera del popolo ha optato per una scuola reclute di 18 settimane, invece delle attuali 21, cui si dovrebbero aggiungere sei corsi di ripetizione di tre settimane ciascuno. Il Consiglio federale propone sei corsi di due settimane, gli Stati cinque corsi di tre settimane. Il plenum ha anche optato per tre brigate meccanizzate invece delle due proposte dal Consiglio federale.
Tutti i tentativi della sinistra di ritoccare verso il basso il numero di corsi di ripetizione sono stati bocciati. Il partito socialista voleva anche togliere ogni limite al numero di soldati in ferma continuata. Il plenum ha ribadito che il numero di chi opta per questa possibilità non deve andare oltre il 15% per ogni scuola reclute.
La Camera ha anche incluso nella legge il principio dell'esercito di milizia. Il PS avrebbe voluto stralciare questa precisazione, ma è stato sconfessato.
Il Nazionale ha anche rinunciato, contro il parere del campo rosso-verde, all'idea dell'ombudsman indipendente quale mediatore in caso di conflitti tra soldati e ufficiali.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates vom 15.01.2016

Einstimmig beantragt die Kommission ihrem Rat, dass die Mannschaft sechs dreiwöchige WK leisten soll. Gemäss Kommission sind sechs WK notwendig, damit die Leistungs- und Einsatzfähigkeit der Truppen gewährleistet werden

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats du 15.01.2016

A l'unanimité, la commission propose à son conseil que la troupe accomplisse six cours de répétition d'une durée de trois semaines chacun. Elle estime en effet que six cours sont nécessaires pour que les performances et la capacité d'enga-

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati del 15.01.2016

All'unanimità la Commissione propone alla sua Camera che la truppa sia tenuta a prestare sei corsi di ripetizione di tre settimane. La Commissione ritiene infatti che sei corsi di ripetizione siano necessari se si vuole garantire la capacità ope-

kann. So kann auch angesichts des technologischen Fortschritts das hohe Ausbildungsniveau erhalten werden. Bei der Frage der Finanzierung hat sich die Kommission nach eingehender Diskussion mit 8 zu 3 Stimmen bei einer Enthaltung für die Bewilligung eines Bundesbeschlusses zum Zahlungsrahmen 2017-2020 ausgesprochen, und zwar in der Höhe von 20 Milliarden Franken. Die Kommissionsmehrheit möchte damit die Finanzierung der Armee langfristig gewährleisten und Planungssicherheit schaffen. Eine Minderheit möchte zuerst die für Februar 2016 angekündigte Gesamtvorlage des Bundesrates abwarten, in der dem Parlament alle mehrjährigen Zahlungsrahmen gleichzeitig zur Beschlussfassung unterbreitet werden, und im Lichte des Stabilisierungsprogrammes über den definitiven Zahlungsrahmen befinden. Die Vorlage kommt in der Frühjahrssession in den Ständerat. Folgt der Ständerat den Anträgen seiner Kommission sind die letzten Differenzen bei der Änderung der Rechtsgrundlagen zur Weiterentwicklung der Armee (WEA, 14.069) beseitigt.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

gement des hommes puissent être garanties. En outre, cela permet de maintenir le haut niveau d'instruction requis étant donné les progrès technologiques. Quant à la question du financement, la commission l'a longuement débattue avant de décider, par 8 voix contre 3 et 1 abstention, d'approuver un arrêté fédéral portant allocation d'un plafond de dépenses de 20 milliards de francs pour les années 2017 à 2020. La majorité de la commission souhaite ainsi assurer le financement de l'armée à long terme et la sécurité en termes de planification. Une minorité préférerait attendre le projet global du Conseil fédéral annoncé pour février 2016, dans le cadre duquel tous les plafonds de dépenses pluriannuels seront soumis simultanément au Parlement en vue d'une prise de décision, et se prononcer sur le plafond de dépenses définitif à la lumière du programme de stabilisation. Le projet sera examiné par le Conseil des Etats à la session de printemps. Si celui-ci se rallie aux propositions de sa commission, les dernières divergences relatives au Développement de l'armée (14.069) seront éliminées.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

rativa e d'impiego delle truppe. In tal modo sarà possibile mantenere l'elevato livello dell'istruzione anche alla luce del continuo progresso tecnologico.
Per quanto riguarda la questione del finanziamento, la Commissione, dopo un'approfondita discussione, si è espressa con 8 voti contro 3 e 1 astensione per l'approvazione di un decreto federale concernente il limite di spesa dell'esercito 2017-2020, fissato a 20 miliardi di franchi. Così facendo, la maggioranza della Commissione desidera garantire il finanziamento a lungo termine dell'esercito e aumentare la sicurezza pianificatoria. Una minoranza preferirebbe invece attendere il progetto complessivo del Consiglio federale, annunciato per il febbraio 2016, in cui verranno sottoposti al Parlamento contemporaneamente per decisione tutti i limiti di spesa pluriennali, e decidere sul limite di spesa definitivo alla luce del programma di stabilizzazione. Il progetto sarà trattato dal Consiglio degli Stati nella sessione primaverile. Se il Consiglio degli Stati approverà le proposte della sua Commissione, l'appianamento delle divergenze per quanto riguarda l'ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs / 14.069) sarà ultimato.

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

14.093 Revision der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens. Bundesgesetz

Botschaft vom 28. November 2014 zum Bundesgesetz über die Revision der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens (BBl 2015 657)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 28.11.2014

Wer für sein Erwerbseinkommen an der Quelle besteuert wird und in der Schweiz ansässig ist, soll künftig nachträglich ordentlich veranlagt werden können. Diese Möglichkeit soll auch Quellenbesteuerten offen stehen, die nicht in der Schweiz ansässig sind, aber einen Grossteil ihrer weltweiten Einkünfte in der Schweiz erzielen. Dadurch können Ungleichbehandlungen zwischen quellenbesteuerten und ordentlich besteuerten Personen beseitigt werden.
Der Bundesrat hat heute vom Ergebnisbericht zur Vernehmlassung Kenntnis genommen und die Botschaft zu einer entsprechenden Gesetzesänderung verabschiedet.
Unmittelbarer gesetzgeberischer Anpassungsbedarf an der geltenden Quellensteuerordnung ergibt sich aus einem Entscheid des Bundesgerichts. Dieses stellte am 26. Januar 2010 erstmals fest, dass die Quellenbesteuerung in gewissen Fällen gegen das mit der Europäischen Union abgeschlossene Personenfreizügigkeitsabkommen verstösst. Gemäss Bundesgericht haben Quellensteuerpflichtige ohne Wohnsitz in der Schweiz, die hier mehr als 90 Prozent ihrer weltweiten Einkünfte erzielen (so genannte Quasi-Ansässige), Anspruch auf die gleichen Abzüge wie in der Schweiz ordentlich besteuerte Personen.
Mit der Revision bleibt für die heute betroffenen Personenkategorien die Erhebung einer Quellensteuer bestehen. Künftig soll jedoch allen ansässigen Quellensteuerpflichtigen nachträglich eine ordentliche Veranlagung offen stehen. Ab einem noch festzulegenden Erwerbseinkommen sind sie wie im geltenden Recht von Amtes wegen nach-

14.093 Révision de l'imposition à la source du revenu de l'activité lucrative. Loi

Message du 28 novembre 2014 concernant la loi fédérale sur la révision de l'imposition à la source du revenu de l'activité lucrative (FF 2015 625)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 28.11.2014

Dorénavant, tous les contribuables imposés à la source qui sont domiciliés en Suisse pourront recourir à la taxation ordinaire ultérieure. Cette possibilité sera également offerte aux contribuables soumis à limposition à la source qui ne sont pas domiciliés en Suisse mais qui y réalisent une grande partie de leur revenu mondial. La révision doit permettre déliminer les inégalités de traitement entre les personnes imposées à la source et les personnes soumises à la taxation ordinaire. Aujourd'hui, le Conseil fédéral a pris connaissance du rapport sur les résultats de la consultation et adopté le message relatif à la modification de la loi.
Un arrêt du Tribunal fédéral rend nécessaire l'adaptation immédiate des dispositions régissant l'imposition à la source en vigueur. Dans cet arrêt du 26 janvier 2010, le Tribunal fédéral a constaté pour la première fois que, dans certains cas, limposition à la source allait à lencontre de laccord sur la libre circulation des personnes conclu avec lUE. Le Tribunal fédéral considère que les contribuables soumis à limposition à la source qui ne sont pas domiciliés en Suisse mais qui y réalisent plus de 90 % de leur revenu mondial (contribuables dits quasi-résidents) ont droit aux mêmes déductions que les personnes soumises à la taxation ordinaire en Suisse.
Les catégories de personnes concernées demeurent imposées à la source après la révision. Cependant, tous les contribuables imposés à la source qui sont domiciliés en Suisse pourront désormais recourir à la taxation ordinaire ultérieure. Les personnes qui ont un revenu brut supérieur à un certain seuil, qui reste à définir, feront obligatoirement

14.093 Revisione dell'imposizione alla fonte del reddito da attività lucrativa. Legge federale

Messaggio del 28 novembre 2014 sulla legge federale concernente la revisione dell'imposizione alla fonte del reddito da attività lucrativa (FF 2015 603)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 28.11.2014

Chi è assoggettato all'imposizione alla fonte per il proprio reddito da attività lucrativa ed è residente in Svizzera dovrebbe poter essere sottoposto a tassazione ordinaria ulteriore. Questa possibilità dovrebbe essere offerta anche a tutte le persone che sono assoggettate alla fonte e non sono residenti in Svizzera, ma conseguono gran parte dei loro proventi mondiali nel nostro Paese. In questo modo si potranno eliminare le disparità di trattamento tra le persone assoggettate all'imposta alla fonte e quelle che sottostanno alla procedura d'imposizione ordinaria. In data odierna il Consiglio federale ha preso atto del rapporto dei risultati della consultazione e ha licenziato il messaggio concernente la relativa modifica di legge.
La necessità di un'immediata modifica a livello legislativo dell'ordinamento vigente sull'imposizione alla fonte emerge da una sentenza del Tribunale federale. Il 26 gennaio 2010 il Tribunale federale ha constatato per la prima volta che in determinati casi l'imposizione alla fonte viola l'Accordo sulla libera circolazione delle persone (ALC) che la Svizzera ha concluso con l'Unione europea. Esso ritiene che gli assoggettati all'imposta alla fonte, che non sono residenti in Svizzera e vi conseguono oltre il 90 per cento dei loro proventi mondiali (i cosiddetti «quasi residenti»), abbiano diritto alle stesse deduzioni delle persone tassate in Svizzera in via ordinaria.
Con la revisione la ritenuta dell'imposta alla fonte rimane per le categorie di persone attualmente interessate. Tuttavia, in futuro tutte le persone residenti assoggettate all'imposta alla fonte potranno chiedere la tassazione ordinaria ulte-

träglich im ordentlichen Verfahren zu veranlagen. Alle andern können eine nachträgliche ordentliche Veranlagung beantragen. Die ergänzende ordentliche Veranlagung, mit welcher nicht quellensteuerpflichtige Einkünfte und Vermögen erfasst werden, soll ebenfalls durch die nachträgliche ordentliche Veranlagung ersetzt werden. Dies führt zu einer Vereinheitlichung der Verfahren bei den ansässigen Quellensteuerpflichtigen.
Die nachträgliche ordentliche Veranlagung steht auch Nicht-Ansässigen offen, sofern sie einen Grossteil ihrer Einkünfte in der Schweiz erzielen und damit die Voraussetzungen zur Quasi-Ansässigkeit erfüllen. Für alle übrigen Nicht-Ansässigen ist die Quellensteuer definitiv. Sie tritt an die Stelle der im ordentlichen Verfahren zu veranlagenden Steuern auf dem unselbstständigen Erwerbseinkommen. Mit der Neugestaltung des Quellensteuerregimes erübrigt sich künftig das Instrument der Tarifkorrekturen zur nachträglichen Geltendmachung zusätzlicher Abzüge.
Eine Schätzung über die finanziellen Auswirkungen lässt sich mangels zuverlässiger Daten nicht treffen. Die Beseitigung von Ungleichbehandlungen zwischen quellenbesteuerten und ordentlich besteuerten Personen hat für die kantonalen Steuerbehörden veranlagungsbedingt Mehraufwand zur Folge.

Quellenbesteuerung und Quellenbesteuerte in der Schweiz
Ausländische Arbeitnehmende in der Schweiz, die nicht im Besitz der Niederlassungsbewilligung sind, werden für ihr Erwerbseinkommen an der Quelle besteuert. Heute werden in der Schweiz rund 760'000 unselbstständig Erwerbstätige ohne Niederlassungsbewilligung an der Quelle besteuert. Davon haben rund 490'000 Personen einen steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz und gelten als Ansässige. Rund 270'000 Personen sind ohne steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz und gelten als Nicht-Ansässige. Quasi-ansässig sind Arbeitnehmende ohne steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz, die hier aber einen Grossteil ihrer weltweiten Einkünfte erzielen. Laut Bundesgerichtsurteil stehen ihnen dieselben Ab-

lobjet dune taxation ordinaire ultérieure, comme c'est déjà le cas aujourd'hui. Les personnes qui ont un revenu brut inférieur à ce seuil auront le droit de demander une taxation ordinaire ultérieure. La taxation ordinaire complémentaire, qui permet aujourdhui de déclarer les revenus et la fortune qui n'ont pas été imposés à la source, sera également remplacée par la taxation ordinaire ultérieure. Cela permet d'unifier les procédures qui s'appliquent aux résidents imposés à la source.
Les personnes qui ne sont pas domiciliées en Suisse mais qui y réalisent plus de 90 % de leur revenu mondial et remplissent ainsi les conditions pour être qualifiées de quasi-résidents pourront également recourir à la taxation ordinaire ultérieure. L'impôt à la source a un effet libératoire pour tous les autres non-résidents. Il se substitue aux impôts perçus selon la procédure de taxation ordinaire sur le revenu de l'activité lucrative dépendante. La nouvelle conception du régime de l'imposition à la source rend superflues les corrections ultérieures de l'impôt à la source, après que les personnes imposées à la source ont fait valoir leur droit à des déductions supplémentaires.
Il n'est pas possible d'estimer les conséquences financières de la révision faute de données fiables. L'élimination des inégalités de traitement entre les personnes soumises à limposition à la source et celles soumises à l'imposition ordinaire entraîne un coût supplémentaire lié à la taxation pour les autorités fiscales cantonales.

Imposition à la source et personnes imposées à la source en Suisse
Le revenu de l'activité lucrative de tous les employés étrangers qui ne disposent pas d'un permis d'établissement en Suisse est imposé à la source. Aujourd'hui, environ 760 000 employés ne disposant pas dun permis détablissement en Suisse sont imposés à la source. Environ 490 000 employés sont domiciliés ou en séjour en Suisse au regard du droit fiscal et ont le statut de résident et environ 270 000 ne sont ni domiciliés ni en séjour en Suisse et ont le statut de non-résident. Les quasi-résidents sont des personnes qui ne sont ni domiciliées ni en séjour en Suisse au regard du droit

riore. Da un importo del reddito da attività lucrativa, che deve essere ancora stabilito, esse saranno obbligatoriamente assoggettate d'ufficio alla procedura della tassazione ordinaria ulteriore come nel diritto vigente. Tutti gli altri possono chiedere la tassazione ordinaria ulteriore. La tassazione ordinaria complementare, con la quale vengono rilevati proventi e sostanza non sottoposti a tassazione alla fonte, dovrebbe parimenti essere sostituita dalla tassazione ordinaria ulteriore. Questo determina un'uniformazione delle procedure per le persone residenti assoggettate all'imposizione alla fonte.
Anche i non residenti hanno la possibilità di chiedere la tassazione ordinaria ulteriore, purché conseguano gran parte dei loro proventi in Svizzera e soddisfino in questo modo i requisiti per la «quasi residenza». Per tutti gli altri non residenti l'imposizione alla fonte è definitiva. Essa sostituisce le imposte da applicare sul reddito da attività lucrativa dipendente nella procedura di tassazione ordinaria. Con la rielaborazione del regime di imposizione alla fonte diventerà superfluo lo strumento delle correzioni della tariffa per la pretesa a posteriori di deduzioni ulteriori.
A causa della mancanza di dati affidabili, le ripercussioni finanziarie della revisione non sono quantificabili. Per le autorità cantonali di tassazione, l'eliminazione delle disparità tra le persone assoggettate all'imposta alla fonte e quelle che sottostanno alla procedura d'imposizione ordinaria provoca un maggiore onere amministrativo legato alla tassazione.

Imposizione alla fonte e persone assoggettate all'imposta alla fonte in Svizzera
I redditi da attività lucrativa dei lavoratori stranieri in Svizzera che non sono in possesso di un permesso di domicilio sono tassati alla fonte. Attualmente in Svizzera sono tassati alla fonte circa 760 000 persone che esercitano un'attività lucrativa dipendente senza permesso di domicilio, di cui circa 490 000 hanno domicilio fiscale o dimora nel nostro Paese e sono considerati residenti. Circa 270 000 persone non hanno domicilio fiscale né dimora in Svizzera e sono considerati non residenti. I «quasi residenti» sono lavoratori senza domicilio fiscale o

zugsmöglichkeiten wie ordentlich Besteuerten zu. Bei der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens zieht der Arbeitgeber die geschuldete Steuer direkt vom Lohn ab.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 13.10.2015

Nachdem die WAK-N an ihrer letzten Sitzung vom 17./18. August auf die Vorlage oppositionslos eingetreten ist, führte sie nun die Detailberatung durch. Die Kommission unterstützt die allgemeine Richtung der Gesetzesrevision. Sie beantragt lediglich einige kleinere Änderungen. So stimmte die Kommission zum Beispiel mit 15 zu 7 Stimmen bei 3 Enthaltungen dafür, die Bezugsprovision, die der Schuldner einer steuerbaren Leistung erhält, nicht wie der Bundesrat bei 1% sondern bei 2% festzulegen. Mit 18 zu 7 Stimmen spricht sich die Kommission gegen die Haftbarkeit der Geschäftsleitung aus, wenn der Schuldner der steuerbaren Leistung eine juristische Person ist (Art. 88 Abs. 3 und 4 DBG/ Art. 37. Abs. 4 StHG).
Mit 12 zu 11 Stimmen möchte die Kommission auch der Steuerbehörde das Recht geben, sowohl Steuerpflichtige mit Wohnsitz im Inland als auch im Ausland nachträglich mit dem ordentlichen Verfahren zu veranlagen (Art. 89b und Art. 99b DBG/ sinngemäss StHG).
Knapp befürwortet die Kommission mit 12 zu 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen, dass Künstlerinnen und Künstler die Gewinnungskosten pauschal im Umfang von 50% der Bruttoeinkünfte von den steuerbaren Tageseinnahmen abziehen können. Sportler und Sportlerinnen ebenso wie Referenten und Referentinnen können hingegen 20% der Bruttoeinkünfte abziehen (Art. 92 Abs. 3 DBG und Art. Art. 36 Abs. 2 StHG).
Einstimmig beantragt die Kommission, dass für Zweiverdienerehepaare eine Korrektur für den erwerbstätigen Ehegatten vorgesehen werden, egal ob dieser im In- oder Ausland arbeitet (Art. 36a Abs. 2 StHG).

fiscal mais qui y réalisent une grande partie de leur revenu mondial. D'après l'arrêt du Tribunal fédéral, ils ont droit aux mêmes déductions que les contribuables soumis à la procédure ordinaire. Dans le cadre de l'imposition à la source du revenu de l'activité lucrative, l'employeur prélève directement l'impôt dû sur le salaire.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 13.10.2015

Après être entrée en matière sans opposition sur ce projet à sa dernière séance, qui s'est tenue les 17 et 18 août 2015, la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national a procédé à la discussion par article.
La commission soutient l'orientation générale de la révision de la loi et ne propose que quelques petites modifications. Elle propose par exemple, par 15 voix contre 7 et 3 abstentions, que la commission de perception reçue par les débiteurs de prestations soit fixée à 2% au lieu de 1% comme le préconisait le Conseil fédéral. Par 18 voix contre 7, la commission s'est prononcée contre le fait que la direction soit tenue pour responsable dans les cas où le débiteur de la prestation imposable est une personne morale (art. 88, al. 3 et 4, LIFD et art. 37, al. 4, LHID).
Par 12 voix contre 11, la commission souhaite également donner aux autorités fiscales le droit d'imposer ultérieurement, au moyen d'une procédure ordinaire, les contribuables domiciliés en Suisse ainsi que ceux domiciliés à l'étranger (art. 89b et 99b LIFD, modification identique la LHID).
La commission propose, à l'unanimité, qu'une correction du taux d'imposition du conjoint puisse être prévue pour les couples mariés à deux revenus, que celui-ci travaille en Suisse ou à l'étranger (art. 36a, al. 2, LHID).
Par 12 voix contre 11 et 2 abstentions, la commission a approuvé une proposition selon laquelle les artistes pourront bénéficier d'une déduction forfaitaire égale à 50% de leurs revenus bruts pour les frais d'acquisition du revenu. Pour la déduction des frais d'acquisition du revenu incombant aux sportifs et aux

dimora in Svizzera, dove però conseguono gran parte dei loro proventi mondiali. Secondo la sentenza del Tribunale federale, essi devono poter operare le stesse deduzioni delle persone tassate in via ordinaria. Nel caso dell'imposizione alla fonte del reddito da attività lucrativa il datore di lavoro deduce l'imposta dovuta direttamente dallo stipendio.

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale dei 13.10.2015

Dopo essere entrata in materia sul progetto senza opposizioni nella sua ultima seduta del 17/18 agosto 2015, la CET-N è ora passata alla deliberazione di dettaglio.
La Commissione condivide la linea generale seguita nella revisione della legge e propone soltanto alcune piccole modifiche. Ad esempio ha accettato con 15 voti contro 7 e 3 astensioni di ridurre la provvigione di riscossione, che il debitore di una prestazione imponibile riceve, al 2 per cento e non come chiesto dal Consiglio federale all'1 per cento.
Con 18 voti contro 7 la Commissione si è dichiarata contraria alla responsabilità della direzione se il debitore della prestazione imponibile è una persona giuridica (art. 88 cpv. 3 e 4 LIFD / art. 37 cpv. 4 LAID).
Con 12 voti contro 11 la Commissione vuole anche conferire all'autorità fiscale il diritto di tassare a posteriori nell'ambito della procedura ordinaria sia i contribuenti con domicilio in Svizzera sia quelli all'estero (art. 89b e art. 99b LIFD / per analogia LAID). All'unanimità la Commissione propone di introdurre un correttivo per le coppie a doppio reddito, a prescindere dal fatto che queste ultime esercitino la loro attività lavorativa in Svizzera o all'estero (art. 36a cpv. 2 LAID).
Con una maggioranza risicata di 12 voti contro 11 e 2 astensioni, la Commissione ha deciso che gli artisti possono dedurre dalle entrate giornaliere imponibili le spese di conseguimento del reddito per un importo pari al 50 per cento dei proventi lordi. Gli sportivi e i conferenzieri possono invece dedurre il 20 per cento dei proventi lordi (art. 92 cpv. 3 LIFD e art. 36 cpv. 2 LAID).

In der Gesamtabstimmung wurde die Revision der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens mit 17 zu 7 Stimmen angenommen.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

conférenciers, un montant forfaitaire de 20% des revenus bruts est admis (art. 92, al. 3, LIFD et art. 36, al. 2, LHID).
Lors du vote d'ensemble, la commission s'est prononcée, par 17 voix contre 7, en faveur de la révision de l'imposition à la source du revenu de l'activité lucrative.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Nella votazione sul complesso la revisione dell'imposizione alla fonte del reddito da attività lucrativa è stata accettata con 17 voti contro 7.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

14.095 Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten

Botschaft vom 28. November 2014 zum Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten (BBl 2015 741)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 28.11.2014

Bundesrat will Mindeststandard für Ladenöffnungszeiten
Der Bundesrat hat am 28. November 2014 die Botschaft zum Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten (LadÖG) verabschiedet und dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet. Das Gesetz sieht für den gesamten Schweizer Detailhandel einen Mindeststandard für die Ladenöffnungszeiten vor.
Das LadÖG sieht vor, dass Detailhandelsbetriebe montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr und samstags von 6 bis 19 Uhr geöffnet sein dürfen. Der Sonntag sowie die Abend- und Nachtarbeit sind nicht betroffen. Mit diesem Gesetzesentwurf erfüllt der Bundesrat die Motion von Ständerat Filippo Lombardi «Frankenstärke. Teilharmonisierung der Ladenöffnungszeiten» (12.3637).
Mit der vorgeschlagenen Teilharmonisierung werden Wettbewerbsverzerrungen aufgrund der unterschiedlichen Ladenöffnungszeiten sowohl innerhalb der Schweiz als auch gegenüber dem grenznahen Ausland abgebaut. Insbesondere soll dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Läden gegenüber den grenznahen Geschäften im Ausland gestärkt werden. Auch wird mit den massvoll erweiterten Öffnungszeiten einem zunehmenden gesellschaftlichen Bedürfnis entsprochen.
Die Kantone können - unter Einhaltung der Bestimmungen des Arbeitsgesetzes - längere Ladenöffnungszeiten und Abendverkäufe an Werktagen oder Ladenöffnungen an Sonntagen genehmigen. Kantonale Feiertage sowie deren Vortage sind vom Geltungsbereich der neuen Regelung ausgenommen. Damit wird auch den unterschiedlichen wirtschaftlichen, kulturellen und geografischen Verhältnissen in der Schweiz Rechnung getragen. Die Vorlage bringt keine Änderung des Arbeitsgesetzes

14.095 Loi sur les heures d'ouverture des magasins

Message du 28 novembre 2014 concernant la loi fédérale sur les heures d'ouverture des magasins (FF 2015 711)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 28.11.2014

Heures d'ouverture des magasins : pour une norme minimale
Le 28 novembre 2014, le Conseil fédéral a adopté et soumis au Parlement pour approbation le message sur la loi fédérale sur les heures d'ouverture des magasins (LOMag). La loi prévoit une norme minimale pour les heures d'ouverture des commerces de détail dans toute la Suisse.
La LOMag prévoit que les commerces de détail puissent être ouverts du lundi au vendredi de 6 heures à 20 heures et le samedi de 6 heures à 19 heures. Le travail effectué le dimanche, en soirée ou de nuit n'est donc pas concerné. Avec ce projet de loi, le Conseil fédéral répond à la motion du Conseiller aux Etats Filippo Lombardi « Force du franc. Harmonisation partielle des heures d'ouverture des magasins « (12.3637).
L'harmonisation partielle proposée diminue les distorsions de la concurrence dues aux différences d'heures d'ouverture, non seulement à l'intérieur du pays mais encore face aux régions frontalières des pays voisins. La compétitivité des magasins suisses par rapport aux commerces proches des frontières dans les pays voisins devrait être particulièrement renforcée. Le prolongement modéré des heures d'ouverture répond en outre à un besoin social croissant.
Dans la mesure où ils respectent la loi sur le travail, les cantons peuvent autoriser des heures d'ouverture prolongées et des nocturnes les jours ouvrables ou l'ouverture des commerces le dimanche. Les jours fériés cantonaux et la veille de ceux-ci font exception au nouveau règlement. Ainsi, les différentes situations économiques, culturelles et géographiques de la Suisse sont prises en compte. Le projet ne s'accompagne d'aucune modification de la loi sur le travail et n'a donc pas d'influence sur les

14.095 Legge federale sugli orari di apertura dei negozi

Messaggio del 28 novembre 2014 concernente la legge federale sugli orari di apertura dei negozi (FF 2015 689)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 28.11.2014

Il Consiglio federale fissa uno standard minimo per gli orari di apertura dei negozi
Il 28 novembre 2014 il Consiglio federale ha licenziato e trasmesso al Parlamento per approvazione il messaggio concernente la legge federale sugli orari di apertura dei negozi (LANeg). La legge prevede una fascia oraria minima nazionale per gli orari di apertura dei negozi del commercio al minuto.
La LANeg fissa gli orari di apertura per i negozi del commercio al minuto come segue: dal lunedì al venerdì dalle 6 alle 20 e il sabato dalle 6 alle 19. La nuova legge non riguarda né la domenica né il lavoro serale e notturno. Con il disegno di legge il Consiglio federale adempie la mozione del consigliere agli Stati Filippo Lombardi «Franco forte. Parziale armonizzazione degli orari d'apertura dei negozi».
L'armonizzazione permetterà di ridurre le distorsioni della concorrenza dovute ai diversi orari di apertura dei negozi svizzeri e di quelli oltreconfine e, in particolare, mira ad accrescere la competitività degli esercenti nazionali nei confronti degli esercizi commerciali dei Paesi limitrofi. Il moderato aumento degli orari di aperura permette anche di rispondere ai mutati bisogni della nostra società.
Nel rispetto delle disposizioni della legge sul lavoro, i Cantoni possono definire orari di apertura più lunghi e decidere in merito all'apertura serale infrasettimanale e all'apertura domenicale. Per tenere conto delle differenze economiche, geografiche e culturali presenti in Svizzera, dalla nuova regolamentazione sono esclusi i giorni festivi cantonali e la rispettiva vigilia.
La nuova legge non apporta alcuna modifica alla legge sul lavoro e non ha quindi conseguenze sulle disposizioni relati-

mit sich und hat somit keinen Einfluss auf die Bestimmungen zum Gesundheitsschutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten (LadÖG) (BBl 2015 767)
24.09.2015 SR Nichteintreten.

Debatte im Ständerat, 24.09.2015

Ständerat gegen längere Ladenöffnungszeiten
(sda) Nein zum Einkaufen nach Feierabend: Der Ständerat hat sich am Donnerstag gegen ein Gesetz ausgesprochen, das längere Öffnungszeiten in der ganzen Schweiz ermöglichen würde.
Der Entscheid lag - bei 18 zu 18 Stimmen und einer Enthaltung - in den Händen von Ratspräsident Claude Hêche (SP/JU), der Nein stimmte. Der Bundesrat hatte das Gesetz im Auftrag des Parlaments vorgelegt. Es würde Läden in der ganzen Schweiz ermöglichen, an Wochentagen ihre Waren zwischen 6 und 20 Uhr und am Samstag zwischen 6 und 19 Uhr anzubieten.
Dabei handelt sich um Mindestvorgaben: Die Kantone könnten längere Öffnungszeiten erlauben, aber nicht weniger lange vorschreiben. Auch wären die Geschäfte nicht zu längeren Öffnungszeiten verpflichtet, wie Karin Keller-Sutter (FDP/SG) im Namen der Kommission betonte.

Einkaufstourismus bekämpfen
In elf Kantonen würde sich nichts ändern, in den anderen dürfte die Neuerung zu einer Ausweitung der Öffnungszeiten führen. Aus Sicht der Befürworter aus dem bürgerlichen Lager entspräche das den Bedürfnissen der Konsumenten - und des Detailhandels. Viele sehen längere Öffnungszeiten als Massnahme gegen den Einkaufstourismus.
Was sich seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses an der Grenze abspiele, sei beunruhigend, stellte der Schaffhauser Ständerat Hannes Germann (SVP) fest. Dass die Läden im Ausland länger offen seien, fördere das Einkau-

dispositions relatives à la protection de la santé des travailleurs.

Délibérations

Loi fédérale sur les heures d'ouverture des magasins (LOMag) (FF 2015 737)
24.09.2015 CE Ne pas entrer en matière.

Délibérations au Conseil des Etats, 24.09.2015

Horaire des magasins - Le Conseil des Etats rejette la libéralisation des horaires
(ats) Les magasins ne devraient pas pouvoir ouvrir en semaine jusqu'à 20h00 partout en Suisse. Le Conseil des Etats a rejeté jeudi par 19 voix contre 18 un projet d'harmonisation nationale des horaires. Le National doit encore se prononcer.
La gauche, qui brandit déjà la menace du référendum, s'est opposée avec véhémence à ce projet. Les cantons ne veulent rien savoir non plus de cette harmonisation, estimant qu'elle empiète sur leur souveraineté. Cette fronde a pu compter sur le soutien de plusieurs sénateurs bourgeois dont Anne Seydoux (PDC/JU), Raphaël Comte (PLR/NE) et Urs Schwaller (PDC/FR) ainsi que sur les Vert'libéraux.
Le coup de grâce a été porté par le président du Conseil des Etats Claude Hêche qui a dû trancher un vote opposant 18 « non », 18 « oui » et 1 abstention. Si le National repêche le projet, un deuxième refus d'entrer en matière de la part de la Chambre des cantons serait toutefois définitif.

Harmonisation
La nouvelle loi vise à concrétiser une motion du conseiller aux Etats Filippo Lombardi (PDC/TI). Les commerces de détail devraient pouvoir ouvrir, dans tout le pays, au moins de 06h00 à 20h00 du lundi au vendredi et, le samedi, de 06h00 à 18h00.
Les cantons seraient libres d'adopter des législations plus libérales. Les dimanches et les jours fériés cantonaux ne sont pas concernés par cette harmonisation fédérale. Pas plus que les veilles de jours

ve alla protezione della salute dei lavoratori.

Deliberazioni

Legge federale sugli orari di apertura dei negozi (LANeg) (FF 2015 715)
24.09.2015 CS Non entrare in materia.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 24.09.2015

Respinta armonizzazione orari negozi
(ats) L'armonizzazione a livello nazionale degli orari di apertura dei negozi non s'ha da fare: oggi, con 19 voti a 18 e un astenuto e grazie al voto preponderante del presidente Claude Hêche (PS/JU) , il Consiglio degli Stati ha infatti respinto l'entrata nel merito sulla nuova Legge federale sugli orari di apertura dei negozi (LANeg).
Secondo la LANeg, che concretizza una mozione del «senatore» Filippo Lombardi (PPD/TI), tutti i negozi della Svizzera devono poter rimanere aperti in settimana almeno dalle 06.00 alle 20.00 e il sabato fino alle 19.00 (fino alle 18.00 secondo la versione proposta dalla commissione).
Lo scopo della nuova legge, ha sottolineato Karin Keller-Sutter (PLR/SG) a nome della commissione, è limitare il turismo degli acquisti. «In Italia l'orario d'apertura dei negozi è stato completamente liberalizzato», ha ricordato la sangallese. «Undici miliardi di franchi sono stati spesi all'estero nel 2014 e da inizio anno - con l'abbandono del tasso minimo franco-euro, n.d.r - la tendenza è al rialzo», ha precisato.
Filippo Lombardi ha da parte sua respinto le critiche sulla presunta violazione del federalismo implicita nella proposta in discussione. «Molte leggi sono state armonizzate a livello federale, come quella che regola l'età minima per acquistare bevande alcoliche, o anche la legge sul lavoro». Domenica e giorni festivi cantonali non sono inoltre inclusi in questa armonizzazione, ha ricordato il ticinese.

fen jenseits der Grenzen. Die Gegner bezweifeln dies: Der Einkaufstourismus habe mit den Preisen zu tun, nicht mit den Öffnungszeiten, sagte Anita Fetz (SP/BS).

«Neoliberaler Dschihad»
Luc Recordon (Grüne/VD) warf den Befürwortern «quasi-religiösen Fanatismus» und «neoliberalen Dschihad» vor. Die Leidtragenden seien die Angestellten im Detailhandel, die künftig am Abend arbeiten müssten. Die negativen Auswirkungen - auch auf die Gesundheit - seien hinlänglich bekannt.
Paul Rechsteiner (SP/SG) zeigte sich verwundert, dass der Ständerat - die Kammer der Kantone - in dieser Sache auf Bundesebene tätig werden wolle. Er erinnerte die bürgerlichen Ratskollegen an ihren eigenen liberalen Grundsatz: «Wenn es nicht nötig ist, ein Bundesgesetz zu machen, ist es nötig, kein Bundesgesetz zu machen.»

Respekt vor den Stimmbürgern
Zu den Gegnern gehört auch Urs Schwaller (CVP/FR). Die Frage habe nichts mit links und rechts zu tun, sagte er. Für ihn gehe es um Respekt vor den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die sich in verschiedenen Kantonen - auch im Kanton Freiburg - gegen längere Öffnungszeiten ausgesprochen hätten. Zudem frage er sich, was Föderalismus noch bedeute, wenn nicht einmal mehr Ladenöffnungszeiten in kantonaler Kompetenz seien.
Die Kantone lehnen eine Regelung auf Bundesebene ab. Die Konferenz der Volkswirtschaftsdirektoren macht geltend, die Pläne verstiessen gegen das Subsidiaritätsprinzip in der Verfassung. Subsidiarität bedeute, dass möglichst auf der tiefsten Ebene reguliert werde, erklärte Christian Levrat (SP/FR) - dass der Bund also nicht entscheide, wann die Bäckerei in seinem Dorf geöffnet sei.

Kein Zwang zu Regeln
Die Wirtschaftskommission hatte zur Verfassungsmässigkeit ein Rechtsgutachten bestellt. Auf dessen Basis kam sie zum Schluss, dass der Bund die erforderliche Gesetzgebungskompetenz hat. Allerdings schlug sie eine Ergänzung vor: Im Gesetz sollte explizit verankert werden, dass jene Kantone, in welchen fériés cantonaux. La Confédération a la compétence de légiférer mais ne l'a jamais utilisée jusqu'ici, a assuré Karin Keller-Sutter (PLR/SG) au nom de la commission.

Concurrence étrangère
Saluée par le ministre de l'économie Johann Schneider-Ammann, l'harmonisation des horaires était soutenue par la droite. Le projet permettrait de s'adapter aux besoins des clients mais surtout de lutter contre le tourisme d'achat, dopé par le franc fort.
Onze milliards de francs ont été dépensés à l'étranger en 2014 et la tendance serait à la hausse depuis janvier, a plaidé en vain Karin Keller-Sutter (PLR/SG) au nom de la commission. La concurrence est rude. La France, l'Autriche mais surtout l'Italie ou l'Allemagne connaissent des législations bien plus libérales.
Dès lors, des commerces s'installent à la frontière pour attirer les clients suisses. L'harmonisation permettrait de ramener de l'argent, des impôts et des emplois en Suisse. Elle permettrait aussi d'éliminer les distorsions entre cantons. Les nombreuses règles actuelles et leur lot d'exceptions rendent la vue d'ensemble illisible, selon Filippo Lombardi.
Pour ses partisans, le projet ne remet pas en question la protection des travailleurs contre le travail dominical ou nocturne, réglée au niveau national. Et les magasins qui ne souhaitent pas ouvrir plus longtemps ne seront pas tenus de le faire.

« Jihad néolibéral »
Les opposants, gauche et syndicats en tête, ne l'entendent pas de cette oreille, Luc Recordon (Verts/VD) allant jusqu'à dénoncer une sorte de « jihad néolibéral ».
Le peuple s'est prononcé 17 fois sur des libéralisations au niveau cantonal et 14 fois il a dit « non », a rappelé Christian Levrat (PS/FR). Et quand il y a eu extension des horaires, cela s'est fait moyennant des garanties supplémentaires pour les employés.
Selon lui, le projet favorise les grands groupes au détriment du petit commerce. Pis, on veut imposer des règles aux cantons périphériques contre leur volonté.

Il ministro dell'economia Johann Schneider-Ammann ha invece messo l'accento sulle difficoltà nelle quali si trova il settore: «negli ultimi quattro anni sono stati persi nel commercio al dettaglio 6000 posti di lavoro», ha sottolineato. Una estensione «moderata» degli orari permetterebbe di correggere il tiro, ha aggiunto. L'armonizzazione consentirebbe inoltre di riportate soldi, imposte e impieghi in Svizzera, ha spiegato il consigliere federale.
Per la maggioranza ciò corrisponde solo in parte al vero; molti cantoni - AG,AI,BL,BS,GL,NW,OW,SH,SZ,TG,ZH - hanno infatti orari di apertura più liberali della legge proposta. «Per loro non cambierebbe niente», ha sottolineato Anita Fetz (PS/BS).
Molti «senatori» hanno anche più o meno apertamente invitato Lombardi a non «esportare» a livello nazionale i problemi del Ticino. «Non tutti i cantoni di frontiera hanno gli stessi problemi; la situazione del Ticino non è quella di Neuchâtel», ha ad esempio sostenuto Raphaël Comte (PLR/NE).
«Il Ticino può benissimo modificare da solo gli orari di apertura dei negozi e allinearli a quelli dell'Italia; le leggi federali lo consentono», ha affermato Christian Levrat (PS/FR) invitando i «senatori» a «non risolvere i problemi del Fox Town sulle spalle della panetteria di Vuadens (FR)».
La mozione di Lombardi ha avuto il merito di lanciare il dibattito sul tema, ha riconosciuto Comte. Occorre però prendere atto della procedura di consultazione nella quale tutti i cantoni, eccetto uno (il Ticino, ndr), hanno bocciato la proposta di armonizzazione. «Il mio Cantone sa benissimo cosa deve fare senza l'intervento di mamma Confederazione», ha aggiunto Luc Recordon (Verdi/VD).
In ogni caso, ha sostenuto Comte, il turismo degli acquisti è principalmente dovuto ai prezzi troppo elevati e non agli orari di apertura. Molti «senatori» hanno inoltre rammentato che i progetti volti a prolungare gli orari di apertura sono stati spesso respinti dalla popolazione.
«Negli ultimi anni nei singoli cantoni si è votato 17 volte e in 14 i cittadini si sono opposti», ha rammentato Levrat. Anche l'altro «senatore» friburghese, Urs

es heute keine Regelung zu Ladenöffnungszeiten gibt, wegen des neuen Rahmengesetzes nicht gesetzgeberisch tätig werden müssen. Die Kommission kam den Gegnern auch bei den Öffnungszeiten am Samstag entgegen. Statt 19 Uhr schlug sie 18 Uhr vor.

Föderalismus fehl am Platz
Filippo Lombardi (CVP/TI), der die Gesetzesänderung mit einer Motion angestossen hatte, kritisierte das «massive Lobbying» der Kantone. Er sei ein Föderalist, versicherte der Tessiner Ständerat. Aber hier sei Föderalismus fehl am Platz. Der Schutz der Arbeitnehmenden sei schliesslich auch nicht kantonal geregelt.
Für das Bundesgesetz sprach sich auch Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann aus. In den letzten vier Jahren seien im Detailhandel 6000 Stellen verloren gegangen, gab er zu bedenken. Vorgesehen sei eine «massvolle» Erweiterung der Öffnungszeiten. Die Mehrheit im Ständerat vermochte das jedoch nicht zu überzeugen. Die Vorlage geht nun an den Nationalrat.

A chacun de trancher de son côté. Les cantons frontaliers devraient rester libres de libéraliser s'ils le jugent nécessaires. Mais qu'on ne dicte pas de manière centraliste les horaires d'une boulangerie à Vuadens (FR), a lancé le Fribourgeois.
L'argument du tourisme d'achat est fallacieux, a ajouté Anita Fetz (PS/BS). Le problème ne vient pas des horaires, mais des différences de prix, a-t-elle souligné. Et de rappeler que dans son canton comme dans dix autres (AG,AI,BL,GL,NW,OW,SH,SZ,TG,ZH), la nouvelle loi ne changerait rien, la réglementation actuelle étant au moins aussi libérale.

Suisse romande touchée
En Suisse romande par contre, le projet implique des allongements d'horaires. A Genève, ceux-ci seraient d'une heure du lundi au jeudi, d'une demi-heure le vendredi. A Neuchâtel, l'allongement serait d'une heure chaque jour, sauf le jeudi et le samedi.
Les commerces jurassiens et valaisans devraient pouvoir ouvrir une heure et demie de plus en semaine et une heure supplémentaire le samedi. La loi fédérale prévoit des heures d'ouverture plus longues d'une heure en semaine et de deux heures le samedi que la réglementation fribourgeoise.
A Berne, la libéralisation ne porterait que sur une heure supplémentaire le samedi. La comparaison avec Vaud, qui connaît des dispositions communales, est plus compliquée. Les commerces lausannois devraient pouvoir ouvrir une heure de plus en semaine.

Schwaller (PPD/FR), ha sottolineato l'importanza di rispettare i cittadini che in molti cantoni, tra i quali il suo, hanno bocciato le estensioni delle aperture.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 13.10.2015

Die Kommission hat mit 13 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung die Vorlage des Bundesrates angenommen, welche die Ladenöffnungszeiten in der Schweiz harmonisieren will.
Der Entwurf des Gesetzes über die Ladenöffnungszeiten sieht für den gesamten Schweizer Detailhandel einen Mindeststandard für die Ladenöffnungszeiten vor. Detailhandelsbetriebe sollen montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr und samstags von 6 bis 19 Uhr geöffnet sein dürfen. Der Ständerat war in der

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 13.10.2015

La commission a approuvé par 13 voix contre 10 et une abstention le projet de loi soumis par le Conseil fédéral. Le texte vise à harmoniser les horaires d'ouverture des magasins en Suisse.
Le projet de loi sur les heures d'ouverture des magasins prévoit un cadre général minimal identique à l'échelle de la Suisse pour les heures d'ouverture des magasins du commerce de détail. Ceux-ci doivent avoir la possibilité de rester

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 13.10.2015

La Commissione ha approvato con 13 voti contro 10 e 1 astensione il disegno del Consiglio federale inteso ad armonizzare gli orari di apertura dei negozi in Svizzera.
Il disegno di legge sugli orari di apertura dei negozi prevede uno standard minimo identico a livello nazionale per i negozi del commercio al dettaglio, che devono quindi avere la possibilità di rimanere aperti fra le 6 e le 20 dal lunedì al venerdì e fra le 6 e le 19 il sabato. Durante la sessione autunnale 2015, il

Herbstsession nicht auf die Gesetzesvorlage eingetreten.
Die Kommission beantragt mit 12 zu 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen, auf den Entwurf einzutreten. Die Kommissionsmehrheit erachtet diesen für geeignet, die Schweizer Detailhandelsbetriebe zu stärken, dem Einkaufstourismus entgegenzuwirken und Arbeitsplätze zu schützen, was in ihren Augen umso mehr von Bedeutung ist, als der Franken nach der Aufhebung der Kursuntergrenze durch die Schweizerische Nationalbank deutlich an Wert gewonnen hat. Darüber hinaus sehe der Entwurf auch nur eine moderate Verlängerung der Ladenöffnungszeiten im Vergleich zu den bisher bestehenden kantonalen Regelungen vor. Die Minderheit möchte die Festlegung der Ladenöffnungszeiten weiterhin in der Kompetenz der Kantone belassen und verweist auf die Resultate zahlreicher kantonaler Volksabstimmungen in den vergangenen Jahren, in welchen sich das Stimmvolk regelmässig gegen verlängerte Öffnungszeiten ausgesprochen hat. In ihren Augen hat der Einkaufstourismus seine Ursache nicht in den bestehenden Ladenöffnungszeiten, sondern vielmehr in den erheblichen Preisunterschieden zwischen der Schweiz und dem Ausland. Die Kommissionsminderheit befürchtet zudem, dass von verlängerten Öffnungszeiten die grossen Detailhändler auf Kosten der KMU profitieren.
In der Detailberatung änderte die Kommission mit 14 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung die Bestimmung über die Samstagsöffnungszeiten: Statt von 6 bis 19 Uhr sollen die Geschäfte nur von 6 bis 18 Uhr geöffnet haben dürfen. Bei den Öffnungszeiten von Montag bis Freitag wurde hingegen keine Änderung vorgenommen; ein Minderheitsantrag, der eine Schliessung bereits um 19 Uhr verlangte, wurde mit 14 zu 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. In der Gesamtabstimmung nahm die Kommission den Gesetzesentwurf mit 13 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung an.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

ouverts entre 6 et 20 heures du lundi au vendredi et entre 6 et 19 heures le samedi. Lors de la session d'automne 2015, le Conseil des Etats n'est pas entré en matière sur le projet de loi.
La Commission propose, par 12 voix contre 11 et 2 abstentions, d'entrer en matière sur le projet. La majorité de la commission estime que le projet est un instrument approprié permettant de renforcer les entreprises suisses du commerce de détail, de lutter contre le tourisme d'achat et de protéger les places de travail; cette question est d'autant plus importante que le franc s'est nettement apprécié à la suite de la décision de la Banque nationale suisse (BNS) d'abandonner le taux plancher. Selon la majorité, le projet ne prévoit qu'une extension modérée des heures d'ouverture des magasins en comparaison avec les réglementations cantonales actuelles. Une minorité souhaite que les heures d'ouverture des magasins restent du ressort des cantons et rappelle que, lors de nombreuses votations populaires cantonales, le peuple s'est régulièrement prononcé contre une prolongation des heures d'ouverture. La minorité estime par ailleurs qu'aucun lien concret ne peut être établi entre le tourisme d'achat et les heures d'ouverture actuelles et précise que le problème découle plutôt des différences de prix entre la Suisse et ses voisins. Elle craint également qu'une prolongation des heures d'ouverture profite aux gros détaillants au détriment des PME.
Dans le cadre de la discussion par article, la Commission a toutefois modifié, par 14 voix contre 9 et 1 abstention, la disposition concernant les horaires d'ouverture le samedi. Elle a réduit l'horaire de 6h à 18h (au lieu de 6h à 19h). Les horaires d'ouverture en semaine n'ont en revanche pas subi de modification bien qu'une minorité (vote: 14 voix contre 8 et deux abstentions) ait demandé une ouverture des magasins de 6h à 19h. Lors du vote sur l'ensemble, la Commission a approuvé, par 13 voix contre 10 et une abstention, le projet de loi.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Consiglio degli Stati non è entrato in materia sul disegno di legge.
La Commissione ha proposto, con 12 voti contro 11 e 2 astensioni, di entrare in materia sul disegno. La maggioranza ritiene infatti che la legge proposta rappresenti uno strumento utile per rafforzare le imprese svizzere del commercio al dettaglio, per lottare contro il turismo degli acquisti e per salvaguardare posti di lavoro. La questione è vieppiù importante da quando il franco svizzero si è sensibilmente apprezzato in seguito alla decisione della Banca nazionale svizzera (BNS) di abbandonare il tasso minimo di cambio. Secondo la maggioranza, il disegno prevede un'estensione moderata degli orari di apertura dei negozi rispetto alle normative cantonali attuali. Una minoranza auspica che gli orari di apertura rimangano di competenza dei Cantoni e rammenta che, in occasione di diverse votazioni popolari cantonali, il Popolo si è regolarmente pronunciato contro un loro prolungamento. Essa ritiene inoltre che non possa essere stabilito un legame concreto fra il turismo degli acquisti e gli orari di apertura attuali, ma che il problema è da ricondurre soprattutto alle differenze di prezzi fra la Svizzera e i Paesi vicini. Teme inoltre che un'estensione degli orari di apertura andrebbe a beneficio dei grossi distributori a scapito delle PMI.
Nell'ambito della deliberazione di dettaglio, la Commissione ha tuttavia modificato, con 14 voti contro 9 e 1 astensione, la disposizione concernente gli orari d'apertura del sabato riducendoli dalle 6 alle 18 (invece che dalle 6 alle 19). Gli orari di apertura in settimana non hanno invece subito alcuna modifica nonostante una minoranza (14 voti contro 8 e 2 astensioni) abbia chiesto un'apertura dalle 6 alle 19. Nella votazione sul complesso la Commissione ha approvato il disegno di legge con 13 voti contro 10 e 1 astensione.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

14.098 ELG. Anrechenbare Mietzinsmaxima

Botschaft vom 17. Dezember 2014 zur Änderung des Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG) (Anrechenbare Mietzinsmaxima) (BBl 2015 849)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 17.12.2014

Höhere anrechenbare Mietzinse in den Ergänzungsleistungen
Die Höchstbeträge für die anrechenbaren Mietzinse im Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur AHV/IV sollen angehoben werden, da die Mieten seit der letzten Anpassung 2001 deutlich gestiegen sind. Der Bundesrat sieht zudem vor, der unterschiedlichen Mietzinsbelastung in den Städten und auf dem Land sowie dem erhöhten Raumbedarf von Familien Rechnung zu tragen. Er hat die Botschaft ans Parlament überwiesen. Mit dem Vorschlag erfüllt er eine Motion des Parlaments.
Alleinstehende können heute für die Miete maximal 1100 Franken pro Monat an die Ergänzungsleistungen (EL) anrechnen lassen, Ehepaare 1250 Franken. Seit der letzten Anpassung im Jahr 2001 sind die Mietzinse in der Schweiz im Durchschnitt um rund 21 Prozent angestiegen. Das anrechenbare Mietzinsmaximum deckte im Jahr 2013 den Mietzins nur noch für rund 70 Prozent der Alleinstehenden und Ehepaare. Bei den Familien lag die Abdeckung 2013 lediglich zwischen 40 und 55 Prozent. Die Betroffenen müssen den nicht gedeckten Teil des Mietzinses aus dem Betrag ihrer EL für den allgemeinen Lebensbedarf begleichen.
Der Bundesrat will deshalb die anrechenbaren Höchstbeträge an die Mietzinsentwicklung seit 2001 anpassen. Er schlägt zudem vor, die Mietzinsmaxima neu zivilstandunabhängig anzurechnen und dem erhöhten Raumbedarf von Familien mit Zuschlägen Rechnung zu tragen. Weil die Mieten je nach Region variieren, sollen drei unterschiedliche Mietzinsmaxima für Grosszentren, Stadt und Land eingeführt werden.

14.098 LPC. Montants maximaux pris en compte au titre du loyer

Message du 17 décembre 2014 relatif à la modification de la loi fédérale sur les prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI (LPC) (Montants maximaux pris en compte au titre du loyer) (FF 2015 805)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 17.12.2014

Prestations complémentaires : relèvement des montants maximaux pris en compte au titre du loyer
Les montants maximaux pris en compte au titre du loyer dans la loi fédérale sur les prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI doivent être relevés, car les loyers ont fortement augmenté depuis la dernière adaptation, en 2001. Le Conseil fédéral prévoit en outre de tenir compte des différences en matière de loyers entre ville et campagne, ainsi que du besoin d'espace supplémentaire des familles. Il a transmis un message en ce sens au Parlement, répondant ainsi à une motion de ce dernier.
Le montant maximal pris en compte au titre du loyer dans le calcul des prestations complémentaires (PC) est aujourd'hui de 1100 francs par mois pour les personnes seules et de 1250 francs pour les couples. Or le loyer moyen en Suisse a augmenté de 21 % depuis la dernière adaptation des montants maximaux, en 2001. En 2013, environ 70 % des personnes seules et des couples avaient un loyer inférieur ou égal au montant maximal. Cette proportion était de 40 à 55 % seulement pour les familles. Les bénéficiaires de PC dont le loyer n'est pas couvert intégralement doivent payer la différence à l'aide du montant destiné à la couverture des besoins vitaux.
Par conséquent, le Conseil fédéral souhaite adapter les montants maximaux à l'évolution des loyers depuis 2001. Il propose en outre de fixer des montants maximaux indépendants de l'état civil et de tenir compte du besoin d'espace plus important des familles par l'octroi de suppléments. Il entend également définir des montants maximaux différents

14.098 OAVS. Importi massimi riconosciuti per le spese di pigione

Messaggio del 17 dicembre 2014 concernente la modifica della legge federale sull'assicurazione per la vecchiaia e per i superstiti (OAVS) (Importi massimi riconosciuti per le spese di pigione) (FF 2015 793)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 17.12.2014

Prestazioni complementari: innalzamento degli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione
Gli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione nel quadro della legge federale sulle prestazioni complementari all'AVS/AI saranno innalzati, poiché dall'ultimo adeguamento, effettuato nel 2001, gli affitti sono considerevolmente aumentati. Il Consiglio federale intende inoltre tenere conto del differente livello delle pigioni nei centri urbani e nelle zone rurali e del maggior bisogno di spazio delle famiglie. L'Esecutivo ha sottoposto al Parlamento il relativo messaggio, adempiendo così una mozione del Parlamento.
Attualmente, la legge federale sulle prestazioni complementari (LPC) prevede due importi mensili massimi per le spese di pigione, uno di 1100 franchi per le persone sole e uno di 1250 franchi per i coniugi. Dal 2001, anno dell'ultimo adeguamento, le spese di pigione in Svizzera sono aumentate in media del 21 per cento. Nel 2013, gli importi massimi riconosciuti bastavano soltanto nel 70 per cento dei casi a coprire le spese di pigione delle persone sole e dei coniugi, mentre per le famiglie la quota oscillava addirittura tra il 40 e il 55 per cento. Per la parte residua delle spese di affitto, gli assicurati sono costretti ad attingere all'importo destinato alla copertura del fabbisogno vitale.
Il Consiglio federale vuole pertanto adeguare gli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione all'evoluzione degli affitti registrata dal 2001. Propone inoltre che in futuro tali importi vengano stabiliti indipendentemente dallo stato civile dei beneficiari e prendendo in debita considerazione il maggior bisogno di spazio delle famiglie tramite il computo

Zu den Grosszentren gehören Genf, Lausanne, Bern, Basel und Zürich mit monatlichen Höchstbeträgen von 1'370 Franken für eine Person und 1'620 Franken für zwei Personen. Die zweite Kategorie umfasst Städte wie Fribourg, Winterthur, St. Gallen und die Agglomerationsgemeinden (1'325 / 1'575 Fr.). Unter «Land» sind alle übrigen Gemeinden zusammengefasst (1'210 / 1'460 Fr.).
Mit diesen Anpassungen soll erreicht werden, dass der Mietzins für rund 90 % der Alleinstehenden und Ehepaare im gesamtschweizerischen Durchschnitt abgedeckt wird. Sie führen zu jährlichen Mehrkosten, die 2016 136 Millionen Franken betragen, davon haben der Bund 85 und die Kantone 51 Millionen Franken zu tragen. Der Bundesrat soll mindestens alle zehn Jahre überprüfen, ob und in welchem Ausmass die Höchstbeträge die effektiven Mietkosten noch decken.

Ergebnisse der Vernehmlassung berücksichtigt
Das Anliegen wurde in der Vernehmlassung von einer überwiegenden Mehrheit begrüsst. Auf grosse Zustimmung stiess der Vorschlag, die Mietzinsmaxima zivilstandsunabhängig auszugestalten und Familien zu berücksichtigen.
Begrüsst wurde, dass nach Regionen unterschiedlich hohe Mietzinsmaxima angewendet werden. Hingegen wurde kritisiert, die geografische Einteilung werde teilweise der konkreten Mietpreissituation einer Gemeinde zu wenig gerecht. Der Bundesrat will deshalb den Kantonen die Möglichkeit geben, Gemeinden in eine Region mit tieferen Höchstbeträgen umzuteilen, sofern mit den Höchstbeträgen immer noch 90 Prozent der EL-beziehenden Personen ihre Mietkosten decken können.
Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats hatte den Bundesrat im Dezember 2011 per Motion mit der Gesetzesänderung beauftragt.

selon les régions - grands centres, ville et campagne - afin de tenir compte des différences de loyer.
Dans les grands centres, à savoir Genève, Lausanne, Berne, Bâle et Zurich, les montants maximaux proposés sont de 1370 francs par mois pour une personne seule et de 1620 francs pour deux personnes. La deuxième région comprend des villes comme Fribourg, Winterthour et Saint-Gall et les agglomérations. Les montants maximaux y seront de 1325 et 1575 francs. Enfin, la campagne comprend toutes les autres communes (montants maximaux de 1210 et 1460 francs).
Le but des adaptations est de couvrir le loyer de 90 % des personnes seules et des couples en moyenne suisse. Elles entraîneront des coûts supplémentaires annuels, de l'ordre de 136 millions de francs en 2016, dont 85 millions seront assumés par la Confédération et 51 millions par les cantons. Le Conseil fédéral devra vérifier au moins tous les dix ans dans quelle mesure les montants maximaux couvrent encore les frais de loyers effectifs.

Prise en considération des résultats de la consultation
La grande majorité des participants à la consultation a accueilli favorablement le projet. La définition de montants maximaux calculés indépendamment de l'état civil et la prise en compte de la taille des familles ont rencontré une large approbation.
Les participants ont également approuvé le principe d'une différenciation régionale des montants maximaux. En revanche, la répartition proposée est critiquée, car pour certains, elle ne tient pas suffisamment compte de la situation locale. Le Conseil fédéral donnera donc aux cantons la possibilité d'attribuer des communes à une région où les montants maximaux sont moins élevés, à condition que ces montants couvrent le loyer effectif de 90 % des bénéficiaires de PC au moins.
La révision proposée répond à une motion de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national de décembre 2011.

di supplementi. Poiché gli affitti variano da una regione all'altra, intende poi distinguere tra le pigioni nei grandi centri urbani, in città e in campagna.
Nella prima categoria, in cui rientrano Ginevra, Losanna, Berna, Basilea e Zurigo, gli importi massimi ammonteranno a 1370 franchi per una persona e a 1620 franchi per due. Nella seconda, che include città come Friburgo, Winterthur, San Gallo e i Comuni delle agglomerazioni, essi saranno pari, rispettivamente, a 1325 e 1575 franchi. I Comuni rimanenti rientrano invece nella categoria «campagna», i cui importi massimi ammonteranno rispettivamente a 1210 e a 1460 franchi.
Mediamente, questi nuovi importi dovrebbero permettere di coprire le spese di pigione di circa il 90 per cento delle persone sole e dei coniugi a livello nazionale. Le spese supplementari annue dovute alla modifica di legge ammonteranno a 136 milioni di franchi nel 2016, di cui 85 a carico della Confederazione e 51 dei Cantoni. Il Consiglio federale dovrà verificare almeno ogni dieci anni se e in che misura gli importi massimi siano ancora sufficienti a coprire le spese di pigione effettive.

Considerazione dei risultati della consultazione
La stragrande maggioranza dei partecipanti alla consultazione ha accolto le proposte del Consiglio federale, in particolare quelle di svincolare gli importi massimi per le spese di pigione dallo stato civile e di tenere conto dei bisogni delle famiglie. Di buon occhio è vista anche l'idea di differenziare gli importi massimi in funzione delle regioni. Una critica è stata invece mossa alla ripartizione geografica proposta, che non terrebbe conto adeguatamente della situazione concreta degli affitti in determinati Comuni. Per questo motivo, il Consiglio federale intende dare ai Cantoni la possibilità di classificare singoli Comuni in una regione con importi massimi più bassi, a condizione che questi bastino ancora a coprire le pigioni del 90 per cento dei beneficiari di PC.
La presente modifica di legge è stata elaborata in adempimento di una mozione del dicembre 2011 della Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale.

Verhandlungen

Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG) (Anrechenbare Mietzinsmaxima) (BBl 2015 875)
22.09.2015 NR Rückweisung an die Kommission.

Debatte im Nationalrat, 22.09.2015

Ergänzungsleistungen - Nationalrat will höhere Beiträge an Miete für EL-Bezüger
(sda) Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV oder IV sollen künftig mehr Geld für die Wohnungsmiete erhalten. Zudem sollen neu je nach Wohnregion verschiedene Höchstbeträge gelten. Der Nationalrat zeigte sich mit diesen Vorschlägen des Bundesrats im Grundsatz einverstanden.
Die Höchstbeträge sind letztmals 2001 angepasst worden. Da die Mieten seither deutlich gestiegen sind, möchte der Bundesrat die Beträge erhöhen.
Im Detail hat der Nationalrat am Dienstag darüber noch nicht beraten. Er entschied lediglich, die Vorlage einzeln zu behandeln und nicht in die anstehende Reform der Ergänzungsleistungen (EL) zu integrieren. Der Entscheid fiel mit 97 zu 87 Stimmen bei 4 Enthaltungen - gegen den Willen von FDP und SVP.
Diese argumentierten, vor allfälligen Leistungsverbesserungen brauche es eine sorgfältige Gesamtschau. Es dürften nicht Massnahmen vorgezogen werden, die Kosten verursachten, während Elemente, die zur Stabilisierung der Ausgaben führten, auf die lange Bank geschoben würden, sagte Toni Bortoluzzi (SVP/ZH).

Miete vom Mund absparen
SP, Grüne, Grünliberale und die CVP fanden jedoch, das Problem sei zu dringend, um auf die EL-Revision zu warten. 40'000 Senioren und Seniorinnen, viele Familien und unzählige Menschen mit Behinderungen hätten grösste Mühe, ihre Mieten zu bezahlen, sagte Bea Heim (SP/SO).
Die Betroffenen sparten sich die Mieten effektiv vom Mund ab, sagte Silvia Schenker (SP/BS). Bis die EL-Revision un-

Délibérations

Loi fédérale sur les prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI (LPC) (Montants maximaux pris en compte au titre du loyer) (FF 2015 833)
22.09.2015 CN Renvoi à la commission.

Délibérations au Conseil national, 22.09.2015

Prestations sociales - L'adaptation liée aux loyers est provisoirement sauvée
(ats) Les retraités et autres bénéficiaires des prestations complémentaires doivent obtenir une meilleure prise en charge de leur loyer. Le National a accepté mardi de légiférer sans attendre la grande révision de la loi sur les prestations complémentaires à l'AVS/AI.
La décision est tombée par 97 voix contre 87, suivant l'avis du Conseil fédéral et contre celui de la droite. Le relèvement des montants maximaux des loyers pour calculer les rentes complémentaires à l'AVS et à l'AI doit désormais être examiné en détail par la commission
La gauche, soutenue par le PDC et le PVL, a rappelé que le montant maximal pris en compte aujourd'hui est de 1100 francs par mois pour une personne seule. Un couple obtient tout au plus 1250 francs. Ces plafonds ont été augmentés la dernière fois en 2001. Entretemps, les loyers ont eux connu une hausse de 21%.
Avec ces barèmes jamais réadaptés, les bénéficiaires habitant notamment en ville doivent aujourd'hui puiser dans les montants destinés à leurs besoins vitaux pour payer leur loyer, a renchéri Thomas Weibel (PVL/ZH). En 2013, les maxima en vigueur ne suffisaient que pour 70% des personnes seules et seulement 40 à 55% des familles au bénéfice de prestations complémentaires.

Attendre la grande révision
Pour l'UDC et le PLR, cette réforme est trop ponctuelle. Elle aurait dû s'inscrire dans la future révision de la loi sur les prestations complémentaires qui devrait arriver au Parlement dans quelques

Deliberazioni

Legge federale sulle prestazioni complementari all'assicurazione per la vecciaia, i superstiti e l'invalidità (LPC) (Importi massimi riconosciuti per le spese di pigione) (FF 2015 791)
22.09.2015 CN Rinvio alla commissione.

Dibattito al Consiglio nazionale, 22.09.2015

Prestazioni complementari AVS/AI, aumentare spese di pigione
(ats) Gli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione, presi in considerazione per il calcolo delle prestazioni complementari AVS/AI, vanno indicizzati, visto che non sono più stati adeguati dal 2001 e che nel frattempo gli affitti sono aumentati del 21%. Lo ha deciso oggi il Consiglio nazionale con 97 voti contro 87 e 4 astenuti, sconfessando così la maggioranza della commissione preparatoria che voleva rinviare il dossier al Consiglio federale.
La commissione - ha spiegato il suo portavoce Ignazio Cassis (PLR/TI) - non contesta la necessità di agire, ritiene però opportuno che l'indicizzazione avvenga in contemporanea alla revisione della Legge federale sulle prestazioni complementari all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità (LPC) che il governo trasmetterà tra qualche mese al Parlamento.
Per il PLR e l'UDC la riforma proposta è troppo puntuale. È inoltre necessario «apportare una correzione generale al sistema per evitare incitazioni sbagliate e le derive che ne risultano», ha sostenuto Toni Bortoluzzi (UDC/ZH).
La maggioranza della camera non ha pero voluto attendere e ha chiesto di legiferare subito. L'adeguamento degli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione «è una necessità urgente per molte persone», ha sostenuto Marina Carobbio (PS/TI).
Se si aspetta fino all'entrata in vigore della nuova legge, l'adeguamento degli importi massimi non sarà effettivo prima del 2018. Orbene, nel frattempo gli affitti continueranno ad aumentare, ha criticato Silvia Schenker (PS/BS).

ter Dach und Fach sei, dauere es mehrere Jahre. Laut Bundesrat Alain Berset wird Ende Jahr die Vernehmlassung dazu eröffnet.
Auch das Argument der Mehrkosten liess die Ratslinke und -mitte nicht gelten. Wenn die Beiträge für Mieten nicht erhöht würden, landeten die Betroffenen in der Sozialhilfe, gab sie zu bedenken. Christan Lohr sprach daher von einem zynischen Argument.
Zu wenig Geld für Familien
Dass die Beträge für die Mieten zu tief sind, bestritt in der grossen Kammer niemand. Nach Angaben des Bundes deckte das anrechenbare Mietzinsmaximum im Jahr 2013 nur noch für rund 70 Prozent der Alleinstehenden und Ehepaare den Mietzins. Bei den Familien seien es nur noch 40 bis 45 Prozent.
Im Detail wird der Nationalrat die Vorlage zu einem späteren Zeitpunkt beraten. Zunächst wird sich die vorberatende Kommission nochmals damit befassen.

mois, selon Ignazio Cassis (PLR/TI) au nom de la commission.
Certes, les difficultés des bénéficiaires sont reconnues. Mais il faut aussi tenir compte de l'évolution générale. En 2005, les dépenses au titre des prestations complémentaires atteignaient 3 milliards de francs, en 2013, 4,5 milliards, a critiqué Toni Bortoluzzi (UDC/ZH).
« Il s'agit d'apporter une correction générale au système afin d'attaquer les mauvaises incitations et les dérives qui se sont développées », a-t-il soutenu.

Arguments dilatoires
Pour Christian Lohr (PDC/TG), ces arguments sur les dépenses et la perspective d'une révision plus large visent à diluer l'objectif premier de la proposition du Conseil fédéral : soulager aujourd'hui des gens qui en ont réellement besoin.
Silvia Schenker (PS/BS) s'est également insurgée contre la volonté de renvoyer le dossier aux calendes grecques. Si on attend la mise sous toit de la révision totale de la loi sur les prestations complémentaires, cela remettra à 2018 et pendant ce temps les loyers continueront d'augmenter, a-t-elle lancé.
Le ministre des assurances sociales Alain Berset a également rappelé qu'un tiers des bénéficiaires des prestations sociales vivent sous le minimum vital. La proposition gouvernementale sur les loyers vise à une couverture de 90%. Renvoyer le projet aurait créé des interférences nuisibles avec la grande réforme qui va être mise en consultation à la fin de l'année, a-t-il plaidé.

Il consigliere federale Alain Berset ha da parte sua ricordato che oggi un terzo dei beneficiari di prestazioni sociali vive al di sotto del minimo vitale. Il dossier torna ora alla commissione preparatoria che dovrà discutere la legge per articolo.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrates wird am 26.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS) du Conseil national se réunira le 26.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

La Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS) del Consiglio nazionale si riunirà il 26.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commisisone, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.099 Ordnungsbussengesetz

Botschaft vom 17. Dezember 2014 zum Ordnungsbussengesetz (BBl 2015 959)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 17.12.2014

Ordnungsbussenverfahren wird ausgeweitet
Künftig sollen nicht nur einfache Übertretungen des Strassenverkehrsgesetzes, sondern auch ähnliche Verstösse gegen andere Gesetze mit Ordnungsbussen sanktioniert werden können. Der Bundesrat hat am Mittwoch die Botschaft zur Totalrevision des Ordnungsbussengesetzes (OBG) an das Parlament überwiesen.
Die vorgeschlagene Gesetzesrevision geht auf die Motion «Erweiterung des Ordnungsbussensystems zur Entlastung der Strafbehörden und der Bürgerinnen und Bürger» (10.3747) zurück. Nach geltendem Recht werden nur Übertretungen des Strassenverkehrsgesetzes und seit Oktober 2013 auch bestimmte Übertretungen des Betäubungsmittelgesetzes in einem einfachen Ordnungsbussenverfahren mit Bussen geahndet. Mit der vorliegenden Totalrevision des Ordnungsbussengesetzes soll das Ordnungsbussenverfahren ausgeweitet werden, um auch geringfügige Übertretungen gegen andere Gesetze einfach, rasch und einheitlich sanktionieren zu können.
Vorgesehen ist eine Ausweitung auf das Ausländergesetz, das Asylgesetz, das Bundesgesetz über den unlauteren Wettbewerb, das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz, das Waffengesetz, das Alkoholgesetz, das Nationalstrassenabgabegesetz, das Bundesgesetz über die Binnenschifffahrt, das Umweltschutzgesetz, das Lebensmittelgesetz, das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen, das Waldgesetz, das Jagdgesetz, das Bundesgesetz über die Fischerei und das Bundesgesetz über das Gewerbe der Reisenden.
Die einzelnen Tatbestände und die jeweiligen Bussen wird der Bundesrat in einem zweiten Schritt - nach Anhörung der Kantone - in einer Verordnung fest-

14.099 Loi sur les amendes d'ordre

Message du 17 décembre 2014 concernant la loi sur les amendes d'ordre (FF 2015 909)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 17.12.2014

Extension de la procédure de l'amende d'ordre
Les amendes d'ordre ne sanctionneront plus seulement les simples contraventions à la loi sur la circulation routière, mais aussi les infractions comparables à d'autres lois. Le Conseil fédéral a transmis mercredi au Parlement le message concernant la révision totale de la loi sur les amendes d'ordre (LAO).
La révision proposée remonte à la motion « Extension du système des amendes d'ordre afin de décharger les autorités pénales et les citoyens » (10.3747). Dans le droit en vigueur, seules les contraventions à la loi sur la circulation routière et, depuis octobre 2013, certaines contraventions à la loi sur les stupéfiants peuvent être réprimées dans une procédure simplifiée dite de l'amende d'ordre. La révision totale de la loi sur les amendes d'ordre doit permettre d'étendre son champ d'application pour pouvoir sanctionner aussi les contraventions mineures à d'autres lois de manière simple, rapide et uniforme.
Il est prévu d'étendre la procédure à la loi fédérale sur les étrangers, la loi sur l'asile, la loi fédérale contre la concurrence déloyale, la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage, la loi fédérale sur les armes, la loi fédérale sur l'alcool, la loi fédérale sur la vignette autoroutière, la loi fédérale sur la navigation intérieure, la loi sur la protection de l'environnement, la loi sur les denrées alimentaires, la loi fédérale sur la protection contre le tabagisme passif, la loi sur les forêts, la loi sur la chasse, la loi fédérale sur la pêche et la loi fédérale sur le commerce itinérant.
Le Conseil fédéral arrêtera dans un second temps les différentes infractions et les amendes correspondantes dans une ordonnance, après avoir consulté les cantons. Cette délégation au Conseil

14.099 Legge sulle multe disciplinari

Messaggio del 17 dicembre 2014 concernente la legge sulle multe disciplinari (FF 2015 869)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 17.12.2014

Estesa ad altre leggi la procedura della multa disciplinare
In futuro dovrà essere possibile sanzionare con multe disciplinari non solo le infrazioni di lieve entità alla legge sulla circolazione stradale, ma anche infrazioni simili ad altre leggi. In tal senso la revisione totale della legge sulle multe disciplinari (LMD); mercoledì il Consiglio federale ha trasmesso al Parlamento il relativo messaggio.
La revisione di legge proposta dà seguito alla richiesta della mozione «Potenziare il sistema delle multe disciplinari per sgravare le autorità penali e i cittadini» (10.3747). Il diritto vigente prevede di perseguire con una procedura della multa disciplinare semplificata soltanto contravvenzioni alla legge federale sulla circolazione stradale e, da ottobre 2013, anche alcune contravvenzioni alla legge federale sugli stupefacenti. La presente revisione totale della LMD estende la procedura della multa disciplinare, permettendo di sanzionare in modo semplice, rapido e uniforme anche violazioni di poco conto di altre leggi.
Secondo il progetto ciò interesserà la legge sugli stranieri, la legge sull'asilo, la legge federale contro la concorrenza sleale, la legge federale sulla protezione della natura e del paesaggio, la legge sulle armi, la legge sull'alcool, la legge sul contrassegno stradale, la legge federale sulla navigazione interna, la legge sulla protezione dell'ambiente, la legge sulle derrate alimentari, la legge federale concernente la protezione contro il fumo passivo, la legge forestale, la legge sulla caccia, la legge federale sulla pesca e la legge federale sul commercio ambulante.
In un secondo momento, dopo aver consultato i Cantoni, il Consiglio federale disciplinerà in un'ordinanza le singole fattispecie penali e le rispettive multe. Considerate le numerose contravvenzio-

legen. Diese Delegation an den Bundesrat rechtfertigt sich angesichts der Vielzahl von Übertretungen; bereits der geltende Katalog von Strassenverkehrsdelikten umfasst über 20 Seiten. Zudem kann der Bundesrat rasch auf Veränderungen reagieren und den Deliktskatalog und die Bussenhöhe entsprechend anpassen.

Maximale Busse von 300 Franken
Im revidierten OBG soll die maximale Höhe der Busse aus verschiedenen Gründen bei 300 Franken belassen werden. Denn eine Sanktionierung nach einem fixen Bussentarif weicht vom Grundsatz ab, wonach bei der Bemessung der Strafe das Vorleben und die persönlichen Verhältnisse der beschuldigten Person zu berücksichtigen sind. Eine Ausnahme zur Entlastung der Strafverfolgungsbehörden lässt sich aber nur rechtfertigen, wenn die Strafe nicht zu hoch ist. Zudem dürfte bei einer Erhöhung der maximalen Busse das Ordnungsbussenverfahren häufiger von den Betroffenen abgelehnt werden, womit die angestrebte Vereinfachung nicht zum Tragen käme.

Auch Sicherstellung und Einziehung von Gegenständen möglich
Seit Oktober 2013 kann auch der Cannabis-Konsum im Ordnungsbussenverfahren geahndet werden. Dieses Verfahren ist bisher nicht im OBG, sondern im Betäubungsmittelgesetz geregelt. Mit der Totalrevision werden diese Bestimmungen ins OBG integriert. Auch die Sicherstellung und Einziehung von cannabishaltigen Produkten, wie sie bisher im Betäubungsmittelgesetz geregelt ist, soll weiterhin möglich sein. Deshalb wird im Ordnungsbussenverfahren neu auch die Sicherstellung und Einziehung von Gegenständen und Vermögenswerten geregelt. Die Einziehung im Ordnungsbussenverfahren ist insbesondere denkbar für alkoholische Getränke, Fische, die kleiner sind als das Mindestfangmass, sowie für geschützte Pflanzen, Blumen oder Pilze, die sich jemand durch eine Übertretung angeeignet hat. Bei der Einziehung ist dem Prinzip der Verhältnismässigkeit Rechnung zu tragen.

fédéral se justifie au vu de la diversité des contraventions visées : la liste actuelle des infractions à la loi sur la circulation routière compte déjà plus de 20 pages. Le Conseil fédéral est également à même de réagir promptement aux changements et d'adapter en conséquence la liste des infractions et le montant des amendes.

Amende maximale de 300 francs
Le montant maximal de l'amende reste de 300 francs dans la LAO révisée, pour diverses raisons. Si l'application d'un tarif fixe déroge au principe selon lequel la peine doit tenir compte des antécédents et de la situation personnelle du prévenu, cette exception, qui vise à décharger les autorités de poursuite pénale, ne se justifie que si la peine n'est pas trop lourde. Une amende plus élevée risquerait d'entraîner davantage d'oppositions à la procédure de l'amende d'ordre, au détriment de l'allègement visé.

Saisie et confiscation d'objets
La consommation de cannabis peut être réprimée dans la procédure de l'amende d'ordre depuis octobre 2013. Les dispositions concernées, qui figurent actuellement dans la loi sur les stupéfiants, seront intégrées dans la LAO à l'occasion de sa révision totale. La saisie et la confiscation de produits cannabiques que permet la loi sur les stupéfiants doivent rester possibles. C'est pourquoi la saisie et la confiscation d'objets et de valeurs patrimoniales font leur entrée dans la LAO. La confiscation peut en effet être envisagée aussi dans le cas des boissons alcooliques, des poissons capturés dont la taille minimale n'est pas respectée, des plantes, fleurs ou champignons protégés. Le principe de proportionnalité doit ce faisant être respecté.

ni, la selezione dei reati è stata delegata al Consiglio federale; l'attuale elenco dei reati della circolazione stradale comprende già circa 20 pagine. Questo modo di procedere permette inoltre al Consiglio federale di reagire rapidamente ai cambiamenti e di adeguare di conseguenza l'elenco dei reati e l'importo delle multe.

Importo massimo della multa di 300 franchi
Per vari motivi la nuova LMD mantiene l'importo massimo della multa a 300 franchi. La sanzione basata su un importo fisso si discosta infatti dal principio secondo cui la commisurazione della pena deve tenere conto dei precedenti e della situazione personale dell'imputato. Ma le eccezioni previste per sgravare le autorità di perseguimento penale sono giustificate soltanto se la pena non è troppo elevata. Con l'incremento dell'importo massimo potrebbero inoltre aumentare le opposizioni alla procedura della multa disciplinare; l'auspicata semplificazione verrebbe quindi a mancare.

Disciplinata anche la messa al sicuro e la confisca di oggetti
Da ottobre 2013 è possibile sanzionare con la procedura della multa disciplinare anche il consumo di canapa, finora disciplinato nella legge sugli stupefacenti. Con la presente revisione totale le menzionate disposizioni vengono integrate nella legge sulle multe disciplinari. Anche la messa al sicuro e la confisca di prodotti contenenti la canapa resteranno possibili alla stregua dell'attuale legge sugli stupefacenti. Pertanto la LMD contemplerà anche la messa al sicuro e la confisca di oggetti e valori patrimoniali. L'applicazione della confisca nella procedura della multa disciplinare è in particolare ipotizzabile nel settore delle bevande alcooliche, dei pesci inferiori alla lunghezza minima, nonché delle piante protette, nonché dei fiori o dei funghi raccolti in contravvenzione della legge. La confisca deve rispettare il principio della proporzionalità.

Verhandlungen

Ordnungsbussengesetz (OBG) (BBl 2015 995)
07.12.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Ständerat, 07.12.2015

Ständerat will mehr Bagatelldelikte mit Ordnungsbussen ahnden
(sda) Ordnungsbussen sollen künftig nicht mehr nur Verkehrssünder bezahlen müssen. Auch andere kleine Straftaten sollen auf diese unbürokratische Weise geahndet werden. Der Ständerat hat eine Revision des Ordnungsbussengesetzes mit 35 zu 0 Stimmen angenommen.
Gemäss dem Vorschlag des Bundesrates sollen künftig kleinere Gesetzesverstösse einfach, einheitlich und an Ort und Stelle mit Ordnungsbussen sanktioniert werden können. Der Ständerat, der die Vorlag am Montag als Erstrat behandelte, erklärte sich mit dem Entwurf in allen Punkten einverstanden.
Es sei eine lohnenswerte Vorlage, die Bürokratieabbau ermögliche und Betroffene vor Verfahrenskosten schütze, sagte Stefan Engler (CVP/GR) als Präsident der Rechtskommission (RK). Das Ordnungsbussengesetz sei nur auf Übertretungen von Bundesrecht anwendbar. Gehe es um kantonales Recht - etwa Littering-Bestimmungen - könnten die Kantone selbst Ordnungsbussenverfahren vorsehen.

17 Gesetze sind tangiert
Die Regierung will das Bussensystem unter anderem bei Verstössen gegen das Ausländergesetz, das Asylgesetz, das Waffengesetz, das Alkoholgesetz, das Umweltschutzgesetz, das Fischereigesetz, das Lebensmittelgesetz und das Jagdgesetz anwenden. Insgesamt 17 Gesetze sind von der Revision tangiert.
Das neue Gesetz führt nur die Gesetze auf, deren geringfügige Übertretung neu mit Ordnungsbussen geahndet werden soll. Welche Delikte im Ordnungsbussenverfahren erledigt werden sollen, will der Bundesrat später selber in einer Verordnung festlegen.
Der Bundesrat wolle die bewährte Struktur des seit rund 40 Jahren beste-

Délibérations

Loi sur les amdendes d'ordre (LAO) (FF 2015 943)
07.12.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil des Etats, 07.12.2015

Infractions mineures - Vers une généralisation des amendes d'ordre pour les petits délits
(ats) Les amendes d'ordre devraient se généraliser en Suisse pour les infractions mineures. Le plafond serait de 300 francs. Le Conseil des Etats a donné lundi son aval à cette réforme. La question des transports divise les esprits.
Fumer dans un lieu public ou pêcher un poisson trop petit pourrait devenir amendable. Les sénateurs ont adopté par 35 voix sans opposition cette nouvelle loi, initiée sur la base d'une motion de l'ancien conseiller aux Etats Bruno Frick (PDC/SZ). Le National doit encore se prononcer.

Sanctionner plus rapidement
L'idée est de pouvoir sanctionner facilement, rapidement et uniformément des délits mineurs, a souligné Stefan Engler au nom de la commission. Appliqué déjà en matière de circulation routière ou pour la consommation de cannabis, le système permet de punir sur le champ une personne n'ayant par exemple pas bouclé sa ceinture.
La police ne doit plus déposer de dénonciations et la justice voit son travail allégé. Toutefois, si l'amende n'est pas payée dans les délais prescrits, une procédure pénale ordinaire est menée.
Avec la nouvelle loi, seules les contraventions à la législation fédérale dont le caractère répréhensible est évident et ne réclament aucun examen complémentaire seront amendables. Les cas dans lesquels l'auteur a mis en danger ou blessé une personne, ou encore causé des dégâts matériels seront exclus.
Les mineurs de moins de 15 ans ne pourront pas non plus écoper d'une amende. Le seuil est fixé à 18 ans concernant les stupéfiants.
La réforme introduit aussi de manière générale la saisie et la confiscation d'ob-

Deliberazioni

Legge sulle multe disciplinari (LMD) (FF 2015 905)
07.12.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 07.12.2015

CSt: estendere campo applicazione multe disciplinari
(ats) Le multe disciplinari, oggi riservate alle sole infrazioni commesse dagli automobilisti e al consumo di spinelli, vanno estese anche a un gran numero di altre violazioni minori come ad esempio fumare in un locale pubblico, reati legati all'abuso di alcolici o la pesca di animali troppo piccoli. Lo ha deciso oggi il Consiglio degli Stati approvando all'unanimità la revisione totale della Legge sulle multe disciplinari (LMD), il cui scopo è semplificare il lavoro di polizia e autorità giudiziarie. La multa massima prevista rimarrà di 300 franchi. Il dossier va al Nazionale.
L'idea di fondo del progetto - che trae origine da una mozione dell'ex consigliere agli Stati Bruno Frick (PPD/SZ) - è di sanzionare in modo semplice, rapido e uniforme violazioni di poco conto, come avviene attualmente in materia di circolazione stradale (ad esempio per chi non allaccia la cintura) o per chi fuma uno spinello, senza dover avviare per forza un procedimento penale.
Per quanto attiene alle sanzioni, l'ammontare varierà a seconda dell'infrazione ma non supererà i 300 franchi. Non terrà invece conto dei precedenti e della situazione personale dell'imputato, come avviene per definizione con multe disciplinari. Se un imputato si oppone all'applicazione della LMD potrà continuare a chiedere che sia applicata la procedura ordinaria prevista dal diritto vigente.
I casi in cui l'imputato ha messo in pericolo o ferito una persona saranno esclusi dalla LMD. I minorenni che al momento dell'infrazione non hanno ancora compiuto 15 anni non potranno essere sanzionati con una multa disciplinare.

henden Rechts behalten, sagte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga. In der Botschaft nennt der Bundesrat zahlreiche Beispiele, die sich für das Ordnungsbussenverfahren eignen würden.

Nur für Bagatelldelikte
Darunter sind das Sammeln oder Ausreissen geschützter Pflanzen, das Fangen von zu kleinen Fischen, zu schnelles Fahren mit Motorbooten in der Uferzone oder die Missachtung der Leinenpflicht für Hunde im Wald. Auch der bereits im Ordnungsbussenverfahren geregelte Konsum von Cannabis ins Ordnungsbussengesetz integriert werden.
Wie bisher sollen nur Bagatelldelikte mit einer Ordnungsbusse sanktioniert werden. Um dies sicherzustellen, will der Bundesrat die maximale Höhe der Ordnungsbusse bei den heutigen 300 Franken belassen.
In einer separaten Vorlage möchte der Ständerat regeln, dass dereinst auch Sicherheitsorgane von Transportunternehmen wie die SBB Ordnungsbussen ausstellen können. Er hiess dazu eine Motion seiner RK mit 32 zu 1 Stimmen gut, gegen den Willen des Bundesrates.

Warnung vor Ungereimtheiten
Für Ordnungsbussen geeignete Übertretungen gegen das Personenbeförderungsgesetz seien Antragsdelikte, gab Bundespräsidentin und Justizministerin Simonetta Sommaruga im Ständerat zu bedenken. Ordnungsbussen könnten jedoch nur für Offizialdelikte ausgesprochen werden.
Bestimmte Antragsdelikte müssten daher zu Offizialdelikten umgestaltet werden. Dies würde zu Ungereimtheiten im Rechtssystem führen, warnte sie. «Das Verschmutzen eines Sitzpolsters wäre ein Offizialdelikt. Doch das Zerstören desselben Sitzpolsters - eine Sachbeschädigung - wäre ein Antragsdelikt.»
Sie warnte auch von Interessenkollisionen in Fällen, da Angestellte eines geschädigten Transportunternehmens selber Bussen ausstellten. Gemäss den Ausführungen des Bundesrates können Zivilforderungen - nach Schadenersatz - nicht im Ordnungsbussenverfahren erledigt werden. Es bräuchte dafür ein zweites Verfahren.

jets. Outre du cannabis, les autorités pourront donc récupérer des boissons alcoolisées ou des champignons protégés. Les fonctionnaires de police ne seront pas les seuls à pouvoir les percevoir. Comme le voulaient les cantons, la loi étend cette compétence à d'autres organes administratifs.

Liste à définir
Le Conseil fédéral fixera plus tard la liste des infractions concernées et des tarifs applicables, après avoir entendu les cantons.
Une série de domaines ont toutefois déjà été définis dans la loi: dispositions sur les étrangers, asile, concurrence déloyale, protection de la nature et du paysage, armes, alcool, circulation routière, vignette autoroutière, navigation intérieure, protection de l'environnement, denrées alimentaires, protection contre le tabagisme passif, stupéfiants, forêts, chasse, pêche et commerce itinérant.

Et les transports ?
Le gouvernement a renoncé à intégrer le transport des voyageurs à la liste. Le Conseil des Etats souhaiterait toutefois qu'à terme les services de sécurité des transports publics puissent aussi infliger des amendes d'ordre. Une motion demandant de désigner une série ad hoc de délits a été adoptée par 32 voix contre 1. Et ce, malgré les arguments avancés par la ministre de justice et police Simonetta Sommaruga. Seules les infractions poursuivies d'office se prêtent à la procédure d'amende d'ordre. Or les contraventions à la loi sur le transport des voyageurs pour lesquelles une amende d'ordre serait envisageable sont toutes des infractions poursuivies sur plainte.
Les transformer en infractions poursuivies d'office entraînerait des incohérences et des contradictions. Souiller un siège de wagon serait par exemple poursuivi d'office tandis que taillader le même siège serait poursuivi sur plainte en tant que dommage à la propriété.
Une amende d'ordre ne permettrait en outre pas de juger de l'indemnisation de l'entreprise en même temps que la sanction. Les organes de sécurité qui infligeraient les amendes sont en outre employés par les sociétés de transports, ce qui pourrait être source de conflits d'intérêts.

La revisione totale della Legge sulle multe disciplinari (LMD) non precisa le singole fattispecie penali e le rispettive multe. Si limita a indicare quali violazioni di leggi sono punibili tramite multa (si tratta di quelle sull'asilo, contro la concorrenza sleale, sulla protezione della natura e del paesaggio, sulle armi, sull'alcool, sulla circolazione stradale, sul contrassegno stradale, sulla navigazione interna, sulla protezione dell'ambiente, sulle derrate alimentari, concernente la protezione contro il fumo passivo, sugli stupefacenti, sulla caccia, sulla pesca, sul commercio ambulante e della legge forestale). Sarà il Consiglio federale a livello di ordinanza, dopo aver consultato i Cantoni, a stabilire quali singoli punti delle leggi saranno punibili tramite multa.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 22.01.2016

Die Kommission hat den Entwurf des Bundesrats zum Ordnungsbussengesetz 14.099 in der Gesamtabstimmung angenommen (17/3/2). Eine Minderheit beantragte, auf die Vorlage nicht einzutreten. Eine zweite Minderheit beantragte, Ziff. 13 aus dem Gesetzeskatalog von Art. 1 Abs. 1 lit. a OBG zu streichen. Dies hätte zur Folge, dass Übertretungen, die im Betäubungsmittelgesetz aufgeführt sind - namentlich im Zusammenhang mit Cannabiskonsum - nicht mit Ordnungsbussen in einem vereinfachten Verfahren bestraft würden.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin, 058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 22.01.2016

Au vote sur l'ensemble, la commission a approuvé, par 17 voix contre 3 et 2 abstentions, le projet de loi sur les amendes d'ordre élaboré par le Conseil fédéral (14.099). Une minorité a proposé de ne pas entrer en matière sur le projet. Une autre minorité propose de biffer l'art. 1, al. 1, let. a, ch. 13, du projet, ce qui aurait pour conséquence que les infractions figurant dans la loi fédérale sur les stupéfiants - notamment en lien avec la consommation de cannabis - ne pourraient être punies d'une amende d'ordre dans le cadre d'une procédure simplifiée.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 22.01.2016

La Commissione ha accolto nella votazione sul complesso (17/3/2) il disegno del Consiglio federale di una legge sulle multe disciplinari 14.099. Una minoranza ha proposto di non entrare nel merito del disegno. Una seconda minoranza ha proposto invece di stralciare il numero 13 dall'articolo 1 capoverso 1 lettera a LMD con la conseguenza che le violazioni elencate nella legge sugli stupefacenti- segnatamente in relazione al consumo di canapa - non sarebbero punite con multe disciplinari in una procedura semplificata.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione, 058 322 97 61,
rk.caj@parl.admin.ch

14.305 Kt.Iv. BE. Fertig mit den anonymen Aufrufen zu Demonstrationen und Grossanlässen ohne Übernahme von Verantwortung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Bern folgende Standesinitiative ein:
Der Bund wird aufgefordert, folgende gesetzliche Grundlage zu schaffen: Den Behörden muss ermöglicht werden, die Anonymität von Organisatoren aufzuheben, die übers Internet (z. B. Social Media) zu unbewilligten Demonstrationen und Grossanlässen aufrufen, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit in sich bergen.

Verhandlungen

10.12.2014 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Debatte im Ständerat, 10.12.2014

Bundesrat muss Identifizierung von Demo-Veranstaltern prüfen
(sda) Die Stadt Bern ist immer wieder Schauplatz gewalttätiger Ausschreitungen. Der Kanton fordert daher, dass die Organisatoren von Demos oder Tanzpartys nicht mehr anonym im Internet für ihre Veranstaltung werben können. Nun muss sich der Bundesrat der Frage annehmen.
Der Ständerat hat ihn am Mittwoch beauftragt, zu untersuchen, wie die Berner Standesinitiative umgesetzt werden könnte. Diese verlangt, dass die Anonymität von Organisatoren aufgehoben werden kann, wenn über soziale Medien wie Facebook oder Twitter zu Demonstrationen und Grossanlässen aufgerufen wird.
In seiner Stellungnahme hatte der Bundesrat zu bedenken gegeben, dass die präventive Aufhebung der Anonymität nicht vereinbar sei mit dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit. Dies gelte vor allem dann, wenn der Aufruf zu einer Demonstration oder einem anderen Anlass keine Aufforderung zu Verbrechen oder Gewalttätigkeiten enthält.
Der Aufruf zu einer unbewilligten Demonstration oder Versammlung allein sei keine Straftat. Auch können Organisatoren laut Bundesrat nicht ohne weiteres für Ausschreitungen zur Rechen-

14.305 Iv.ct. BE. Appels anonymes à manifester

Se fondant sur l'art. 160, al. 1, de la Constitution fédérale (Cst.), le canton de Berne soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Confédération est chargée de légiférer de façon à permettre aux autorités de lever l'anonymat des organisateurs et organisatrices qui lancent, sur internet, des appels à manifester et à participer à des événements non autorisés qui représentent un danger pour la sécurité publique.

Délibérations

10.12.2014 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Délibérations au Conseil des Etats, 10.12.2014

Manifestations - Le Conseil fédéral devra plancher sur les appels sur Internet
(ats) Les appels anonymes à manifester lancés sur les réseaux sociaux donnent du fil à retordre aux autorités fédérales. Faute de vouloir lever l'anonymat des organisateurs, le Conseil des Etats a chargé mercredi le gouvernement de présenter un bouquet de mesures possibles, par 31 voix contre 8. Simonetta Sommaruga s'y est opposée en vain.
Tout est parti d'une initiative cantonale bernoise déposée après le cortège «Tanz dich frei», qui avait dégénéré dans les rues de la capitale au printemps 2013. Le texte demande à la Confédération de légiférer afin d'identifier les personnes qui lancent, par le biais d'Internet, des appels à manifester et à participer à des événements non autorisés.
Le Service de renseignement de la Confédération peut certes mener des recherches pour identifier les usagers lorsque des appels sont lancés par des personnes issues des milieux de l'extrémisme violent ou du terrorisme.
Mais le principe de proportionnalité ne serait pas respecté si on en faisait de même pour des personnes dont l'appel à manifester ne contient pas d'incitations au crime ou à la violence, selon le

14.305 Iv.ct. BE. Basta con gli appelli anonimi a dimostrazioni e a grandi manifestazioni senza assunzione di responsabilità!

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Berna presenta la seguente iniziativa:
La Confederazione è invitata a istituire la seguente base legale: alle autorità deve essere data la possibilità di togliere l'anonimato di organizzatori che, attraverso Internet (p. es. piattaforme sociali), invitano a dimostrazioni e a grandi manifestazioni non autorizzate che implicano un pericolo per la pubblica sicurezza.

Deliberazioni

10.12.2014 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 10.12.2014

Manifestazioni, basta con appelli anonimi sul web
(ats) Gli appelli a manifestare diffusi sulle reti sociali danno sovente filo da torcere alle autorità. Tale sentimento di impotenza è esacerbato dal fatto che gli autori godono dell'anonimato. Per questo, nonostante il parere contrario della consigliera federale Simonetta Sommaruga, il Consiglio degli Stati ha incaricato oggi il governo mediante un postulato di presentare misure per contrastare questo fenomeno.
All'origine di quest'atto parlamentare vi è un'iniziativa del canton Berna inoltrata al parlamento dopo la manifestazione «Tanz dich frei» della primavera 2013 conclusasi con disordini. L'iniziativa chiede che alla Confederazione di fare tutto il possibile per al fine di dare un nome e cognome agli autori di simili appelli per manifestazioni non autorizzate.
Il Consiglio federale ha sostenuto che il monitoraggio delle rete è possibile se simili appelli promanano da ambienti violenti, estremisti o legati al terrorismo. Una simile intromissione violerebbe tuttavia il principio di proporzionalità, qualora simili annunci non incitassero alla violenza o al crimine. Convinto di questa risposta, il plenum non ha dato seguito all'iniziativa.

schaft gezogen werden. Er wies auch auf die Schwierigkeit hin, eine solche Regelung gegenüber Providern mit Sitz im Ausland durchzusetzen. Der Bundesrat beantragt daher, die Standesinitiative und das Postulat der Sicherheitspolitischen Kommission abzulehnen.
Diese hatte ähnliche Bedenken gehabt. Allerdings seien neben Bern auch andere Städte mit der Situation konfrontiert, dass Gruppierungen in sozialen Medien zu Anlässen aufriefen und damit eine grosse Mobilisierung bewirkten, sagte Kommissionssprecher Alex Kuprecht (SVP/SZ). Die Organisatoren blieben dabei oft anonym, dadurch könnten sie auch nicht für allfällige Schäden zur Rechenschaft gezogen werden.
Die Kommission empfahl darum, die Initiative abzulehnen, den Bundesrat aber mit einer Untersuchung zu beauftragen. Dem schloss sich der Ständerat mit 31 zu 8 Stimmen an. Justizministerin Simonetta Sommaruga hatte vergeblich darum gebeten, wenigstens die Arbeiten am Gesetz zur Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) und am Nachrichtendienstgesetz abzuschliessen. Danach könne der Prüfauftrag ins Auge gefasst werden, wenn er immer noch nötig sei.
Der Berner Grosse Rat hatte die Initiative beschlossen, nachdem es im Mai 2013 bei der dritten Ausgabe von «Tanz dich frei» zu schweren Ausschreitungen gekommen war. Vorher hatte die Stadt Bern vergeblich versucht, von Facebook Informationen über die Organisatoren zu bekommen.

Die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) des Nationalrates hat am 26.01.2016 getagt.

Sie beantragt, der Standesinitiative keine Folge zu geben.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Conseil fédéral. Partageant cet avis, le conseil a refusé de donner suite à l'initiative.
Néanmoins, la question de savoir qui répond d'éventuels dommages ou dégâts causés par une telle manifestation demeure, a fait valoir Alex Kuprecht (UDC/SZ) au nom de la commission. La Chambre des cantons a donc demandé au Conseil fédéral de présenter des pistes dans un rapport d'ici l'automne 2015.
Simonetta Sommaruga a dû faire contre mauvaise fortune bon coeur. Les travaux vont bon train pour réviser la loi sur les services de renseignement et celle sur la surveillance des télécommunications, a rappelé la ministre de la justice. Il aurait mieux valu attendre les résultats avant de distribuer de nouveaux mandats, selon elle.

La Commission de la politique de sécurité (CPS) du Conseil national s'est réunie le 26.01.2016.

Elle propose de ne pas donner suite à l'initiative cantonale.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Tuttavia, la camera ha approvato un postulato nel quale l'esecutivo dovrà presentare entro l'autunno 2015 proposte di intervento possibili, se non altro per sapere chi deve pagare gli eventuali danni causati da facinorosi durante proteste di massa.

La Commissione della politica di sicurezza (CPS) del Consiglio nazionale si è riunita il 26.01.2016.

La Commissione propone di non dare seguito all'iniziativa cantonale.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

14.307 Kt.Iv. ZG. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Zug folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 (SR 101) ist so zu ändern, dass die Kantone frei sind in der Ausgestaltung ihres Wahlrechts.

Verhandlungen

23.06.2015 SPK-SR Der Initiative wird Folge gegeben.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 23.06.2015

Die Staatspolitische Kommission des Ständerates (SPK-S) möchte den Kantonen mehr Freiheiten bei der Ausgestaltung ihrer Wahlsysteme zugestehen. Nachdem sich der Weg über die Gesetzgebung als nicht verfassungskonform erwiesen hat, hat sie nun zwei Standesinitiativen Folge gegeben, welche eine Verfassungsänderung anvisieren.
Mit 7 zu 4 Stimmen hat die Kommission den Initiativen der Kantone Zug und Uri Folge gegeben, wonach die Bundesverfassung den Kantonen die freie Ausgestaltung ihres Wahlrechts garantieren soll (14.307 **Kt.Iv. Zug. Wiederherstellung der Souveränität bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung /** 14.316 **Kt.Iv. Uri. Souveränität bei Wahlfragen**). Die Kommission hätte es vorgezogen, auf Gesetzesebene im Interesse der Kantone Klarheit zu schaffen. Sie hat deshalb am 16. April 2015 eine Kommissionsinitiative beschlossen, wonach gesetzlich z.B. festgehalten werden soll, dass die Kantone Proporz-, Majorz- oder Mischsysteme festlegen können (15.429 Pa.Iv. SPK-SR. Gesetzliche Verankerung der Anforderungen an die Wahlsysteme der Kantone, vgl. Medienmitteilung vom 17. April 2015). Inzwischen haben jedoch Abklärungen ergeben, dass für eine solche Gesetzgebung keine verfassungsmässige Kompetenz des Bundes be-

14.307 Iv.ct. ZG. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Zoug soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Constitution fédérale du 18 avril 1999 (RS 101) est modifiée de sorte que les cantons puissent organiser leur procédure électorale de manière autonome.

Délibérations

23.06.2015 CIP-CE Décidé de donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 23.06.2015

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats souhaite permettre aux cantons d'organiser plus librement leurs systèmes électoraux. Un tel changement par voie législative s'étant révélé non conforme à la Constitution, la commission a décidé de donner suite à deux initiatives déposées par les cantons de Zoug et d'Uri, qui visent à modifier la Constitution en ce sens.
La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats (CIP-E) a décidé, par 7 voix contre 4, de donner suite aux initiatives des cantons de Zoug et d'Uri qui demandent que la Constitution garantisse aux cantons le droit d'organiser comme ils le souhaitent leur système électoral (14.307 **Iv. ct. Zoug Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale /** 14.316 **Iv. ct. Souveraineté en matière de procédure électorale**). Ayant privilégié la voie législative pour procéder aux clarifications qui s'imposaient dans l'intérêt des cantons, la commission avait d'abord décidé, le 16 avril 2015, de déposer elle-même une initiative visant à inscrire dans la loi le fait que les cantons peuvent adopter des systèmes de représentation proportionnelle ou de scrutin majoritaire, de même que des systèmes mixtes (15.429 Iv. pa. CIP-E Inscrire dans la loi

14.307 Iv.ct. ZG. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Zugo presenta la seguente iniziativa:
La Costituzione federale del 18 aprile 1999 (RS 101) va modificata in modo tale da lasciare liberi i cantoni di determinare il proprio diritto elettorale.

Deliberazioni

23.06.2015 CIP-CS All'iniziativa è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 23.06.2015

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) intende concedere maggiori libertà ai Cantoni nella determinazione dei loro sistemi elettorali. Dopo che la soluzione legislativa si è rivelata incostituzionale, la CIP-S ha ora dato seguito a due iniziative cantonali che mirano a modificare la Costituzione.
Con 7 voti contro 4 la Commissione ha dato seguito alle due iniziative dei Cantoni di Zugo e di Uri che chiedono che la Costituzione federale lasci liberi i Cantoni di determinare il proprio diritto elettorale (14.307 **Iv. Ct. Zugo. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale /** 14.316 **Iv. Ct. Uri. Sovranità in materia elettorale**).
La Commissione avrebbe preferito chiarire la questione a livello di legge, nell'interesse dei Cantoni. Pertanto il 16 aprile 2015 aveva adottato una propria iniziativa che prevedeva di sancire in una legge federale, fra le altre cose, la possibilità per i Cantoni di adottare il sistema proporzionale, il sistema maggioritario oppure il sistema misto (15.429 Iv. Pa. CIP-S. Disciplinare a livello di legge le condizioni cui devono sottostare i sistemi elettorali dei Cantoni, v. comunicato stampa del 17 aprile 2015). Nel frattempo è tuttavia stato accertato che la Confederazione non dispone di una compe-

steht: Art. 39 der Bundesverfassung sieht vor, dass die Kantone die Ausübung der politischen Rechte in kantonalen und kommunalen Angelegenheiten regeln. Die Kommission hat deshalb einstimmig beschlossen, auf die Einreichung der Kommissionsinitiative zu verzichten und den Weg der Änderung der Bundesverfassung zu beschreiten. Dort könnte z.B. verankert werden, dass Kantone auch Majorz- und Mischsysteme vorsehen können. Sollte auch die Staatspolitische Kommission des Nationalrates den Standesinitiativen Folge geben, kann eine entsprechende verfassungsrechtliche Regelung gesucht werden. Die Kommissionsminderheit ist der Ansicht, dass in der Bundesverfassung keine Präzisierungen zur Ausgestaltung des kantonalen Wahlrechts vorgenommen werden sollten. Die Bundesverfassung hält in Art. 34 klar fest, welchen Anforderungen Wahlsysteme auf allen staatlichen Ebenen zu genügen haben. Diesen Anforderungen hätten auch kantonale Wahlsysteme zu genügen.

les exigences relatives aux systèmes électoraux des cantons, cf. communiqué de presse du 17.4.2015). Entretemps, des recherches ont toutefois révélé que la Constitution ne confère pas à la Confédération la compétence de légiférer dans ce domaine : l'art. 39 prévoit en effet que les cantons règlent l'exercice des droits politiques aux niveaux cantonal et communal. Par conséquent, la CIP-E a décidé, à l'unanimité, de renoncer à déposer son initiative et de suivre la voie d'une modification de la Constitution fédérale. Il serait par exemple possible d'inscrire dans cette dernière la possibilité, pour les cantons, d'instaurer aussi un système de représentation majoritaire ou un système mixte. Si la commission homologue du Conseil national donne également suite aux initiatives en question, une disposition constitutionnelle allant dans ce sens pourra être élaborée. Une minorité de la commission est d'avis que la Constitution fédérale ne doit pas contenir de disposition plus précise concernant l'organisation de la procédure électorale cantonale. Elle estime que la Constitution définit déjà clairement, à l'art. 34, les exigences auxquelles doivent répondre les systèmes électoraux à tous les niveaux de l'Etat, y compris au niveau cantonal.

tenza costituzionale per adottare una simile legge: l'articolo 39 della Costituzione federale prevede che i Cantoni disciplinano l'esercizio dei diritti politici in materia cantonale e comunale. La Commissione ha pertanto deciso, all'unanimità, di non presentare l'iniziativa e di intraprendere la via della modifica costituzionale. Nella Costituzione potrebbe ad esempio essere sancito che i Cantoni possono prevedere anche sistemi maggioritari e sistemi misti. Qualora anche la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale dovesse dare seguito alle due iniziative cantonali, si potranno avviare i lavori per una normativa costituzionale in questo senso. La minoranza della Commissione ritiene inopportuno che alla Costituzione federale vengano apportate precisazioni circa l'impostazione del diritto elettorale cantonale. L'articolo 34 della Costituzione definisce in modo chiaro i requisiti che i sistemi elettorali devono soddisfare a tutti i livelli dello Stato. A tali requisiti devono adempiere anche i sistemi elettorali cantonali.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Die Staatspolitische Kommission des Nationalrats (SPK) will daran festhalten, dass sich die Kantone bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts an gewisse Grundsätze wie die Beachtung der Wahlrechtsgleichheit halten müssen. Sie lehnt deshalb zwei Standesinitiativen aus den Kantonen Zug und Uri ab, welche den Kantonen völlige Freiheit bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts zusichern wollen.
Mit ihren Standesinitiativen fordern die Kantone Zug und Uri, dass die Bundesverfassung den Kantonen die freie Ausgestaltung ihres Wahlrechts garantieren soll (14.307 s **Kt.Iv. Zug. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung /** 14.316 s **Kt.Iv. Uri. Souveränität bei Wahlfragen**).

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

La Commission des institutions politiques du Conseil national maintient sa position concernant la définition des procédures électorales cantonales. Elle souhaite que les cantons soient tenus de respecter certains principes, comme la garantie de l'égalité en matière de droit de vote. Aussi rejette-t-elle deux initiatives déposées par les cantons de Zoug et d'Uri dont l'objectif est de donner aux cantons toute latitude dans la définition de leurs procédures électorales.
Les cantons de Zoug et d'Uri ont tous deux déposé une initiative visant à ce que la Constitution fédérale permette aux cantons d'organiser leur procédure électorale de manière autonome
(14.307 **é Iv. ct. Zoug. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure élec-**

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale (CIP-N) non ha cambiato la sua posizione: nella determinazione del proprio diritto elettorale i Cantoni devono attenersi a determinati principi, fra i quali quello della garanzia dell'uguaglianza in materia di diritto di voto. La CIP-N ha pertanto respinto due iniziative dei Cantoni Zugo e Uri che chiedono di lasciare ai Cantoni piena libertà nella determinazione del proprio diritto elettorale.
Le iniziative dei Cantoni di Zugo e Uri chiedono che la Costituzione federale garantisca ai Cantoni libertà nella determinazione del proprio diritto elettorale
(14.307 **s Iv. Ct. Zugo Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale /** 14.316 **s Iv. Ct. Uri. So-**

Aufgrund verschiedener Bundesgerichtsurteile hat die Staatspolitische Kommission des Ständerates Handlungsbedarf gesehen und den Initiativen Folge gegeben (vgl. Medienmittelung der SPK-S vom 23. Juni 2015). Die Nationalratskommission beantragt nun jedoch ihrem Rat mit 14 zu 9 Stimmen, den Initiativen keine Folge zu geben. Die Kommission bekräftigt somit ihre Haltung, welche sie bereits 2013 bei der Gewährleistung der Verfassung des Kantons Schwyz eingenommen hat: Sieht ein Kanton das Proporzwahlrecht vor, dann ist dieses so auszugestalten, dass die Regeln des Proporzes auch wirklich zur Anwendung gelangen. Sind z.B. die Wahlkreise zu klein, so ist mit Wahlkreisverbänden oder speziellen Verteilungsregeln zwischen den Wahlkreisen ein Ausgleich herzustellen. Verschiedene Kantone haben denn auch nach entsprechenden Bundesgerichtsentscheiden ihr Wahlrecht angepasst. Nun soll nicht wieder ein Schritt in die andere Richtung gemacht werden. Die Kommissionsminderheit hingegen sieht die kantonale Organisationsautonomie in Frage gestellt, wenn das Bundesgericht den Kantonen bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts so wenig Handlungsspielraum belässt.

torale. Modification de la Constitution fédérale / 14.316 **é Iv. ct. Uri. Souveraineté en matière de procédure électorale**). A la suite de plusieurs arrêts rendus par le Tribunal fédéral, la Commission des institutions politiques du Conseil des Etats a estimé nécessaire de prendre des mesures dans ce domaine et a donné suite aux deux initiatives (cf. communiqué de presse du 23.7.2015). Pourtant, la commission du Conseil national propose aujourd'hui à son conseil, par 14 voix contre 9, de ne pas donner suite aux initiatives. Elle confirme ainsi la position qu'elle avait défendue en 2013 dans le cadre de la procédure visant à accorder la garantie fédérale à la Constitution du canton de Schwyz : si un canton désire opter pour le système de scrutin proportionnel, il doit prévoir des modalités permettant vraiment d'appliquer ce système. Ainsi, si les circonscriptions électorales sont trop petites, il y a lieu de procéder à un rééquilibrage en regroupant ces circonscriptions ou en mettant en place des règles de répartition spécifiques entre les circonscriptions. Il est à noter que plusieurs cantons ont adapté leurs procédures électorales en fonction des arrêts du Tribunal fédéral : il importe donc de ne pas revenir en arrière. Une minorité de la commission considère pour sa part que l'autonomie des cantons en matière d'organisation est remise en question si le Tribunal fédéral laisse aussi peu de marge de manoeuvre aux cantons dans la définition de leurs procédures électorales.

vranità in materia elettorale). In virtù di diverse sentenze del Tribunale federale, la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) ha avvertito la necessità d'intervenire e ha dato seguito alle iniziative (cfr. comunicato stampa della CIP-S del 23 giugno 2015). Con 14 voti contro 9, la CIP-N chiede ora invece alla propria Camera di non dar loro seguito. La Commissione mantiene dunque la propria posizione, già espressa nel 2013 con la garanzia federale alla Costituzione del Cantone Svitto: se un Cantone prevede un sistema proporzionale, esso deve essere concepito in maniera tale che le regole del proporzionale siano effettivamente applicate. Se, per esempio, i circondari elettorali sono troppo piccoli, occorre prevedere una compensazione tra i circondari elettorali con i gruppi di circondari elettorali o con speciali regole di ripartizione. Diversi Cantoni hanno adeguato il proprio diritto elettorale secondo le pertinenti decisioni del Tribunale federale. Ora non si deve nuovamente retrocedere. La minoranza della Commissione vede invece messa in discussione l'autonomia organizzativa cantonale, se il Tribunale federale lascia ai Cantoni un margine di manovra così limitato nella determinazione del proprio diritto elettorale.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

14.313 Kt.Iv. BE. Prioritäre Berücksichtigung der Engpassbeseitigung Bern-Wankdorf-Muri

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Bern folgende Standesinitiative ein:
Der Bund wird aufgefordert, die Engpassbeseitigung Bern-Wankdorf-Muri (A6) prioritär zu behandeln und ins Modul II des Engpassbeseitigungsprogramms aufzunehmen.

Verhandlungen

17.09.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 17.11.2015

Die Kommission beantragt ihrem Rat mit 13 zu 8 respektive 14 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung, den beiden Standesinitiativen **Kt.Iv. BE Prioritäre Berücksichtigung der Engpassbeseitigung Bern-Wankdort-Muri** (14.313) **und Kt.Iv. AG Ausbau der A1 im Kanton Aargau auf sechs Spuren mit höchster Priorität** (14.319) **keine Folge zu geben.** Die Kommission ist der Ansicht, dass die Frage der Engpassbeseitigung vom Parlament wie bis anhin im Rahmen eines langfristigen Gesamtkonzepts (Step Nationalstrassen) erörtert werden soll, ohne gewisse Strecken auszuklammern und separat zu diskutieren.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.313 Iv.ct. BE. Elimination du goulet d'étranglement Berne-Wankdorf-Muri

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Berne soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Confédération est chargée d'accorder la priorité à l'élimination du goulet d'étranglement Berne-Wankdorf-Muri (A6) et de l'intégrer au module II du programme de suppression des goulets d'étranglement.

Délibérations

17.09.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national vom 17.11.2015

La commission propose à son conseil, respectivement par 13 voix contre 8 et par 14 voix contre 7 et 1 abstention, de ne pas donner suite aux initiatives des cantons de Berne 14.313 **Elimination du goulet d'étranglement Berne-Wankdorf-Muri** et d'Argovie 14.319 **Accorder la plus haute priorité à l'élargissement à six voies de l'A1 dans le canton d'Argovie** . La commission estime que la question de l'élimination des goulets d'étranglement doit être discutée par le Parlement de la même manière qu'auparavant, c'est-à-dire dans le cadre d'un projet global et à long terme (PRODES des routes nationales), et non en débattant de certains tronçons isolément.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.313 Iv.ct. BE. Risolvere prioritariamente i problemi di capacità della rete Berna-Wankdorf-Muri

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Berna presenta la seguente iniziativa:
Il Consiglio federale è incaricato di risolvere prioritariamente i problemi di capacità della rete Berna-Wankdorf-Muri (A6) e di inserire la questione nel modulo II del programma di decongestione.

Deliberazioni

17.09.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 17.11.2015

Propone alla propria Camera con 13 voti contro 8 e, rispettivamente, 14 contro 7 e un'astensione, di non dare seguito alle due iniziative cantonali **Iv. Ct. BE Risolvere prioritariamente i problemi di capacità della rete Berna-Wankdort-Muri (**14.313**)** e **Iv. Ct. AG Accordare la massima priorità all'ampliamento a sei corsie dell'autostrada A1 nel Cantone di Argovia (**14.319**)** . La CTT ritiene che la questione relativa ai problemi di capacità della rete debba essere discussa, com'è stato fatto finora, dal Parlamento nel quadro di un approccio globale a lungo termine (strade nazionali) senza escludere certe tratte di cui discutere in separata sede.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.316 Kt.Iv. UR. Souveränität bei Wahlfragen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Uri folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesverfassung soll dahingehend geändert werden, dass die Kantone frei sind in der Ausgestaltung ihres Wahlrechts.

Verhandlungen

23.06.2015 SPK-SR Der Initiative wird Folge gegeben.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 23.06.2015

Die Staatspolitische Kommission des Ständerates (SPK-S) möchte den Kantonen mehr Freiheiten bei der Ausgestaltung ihrer Wahlsysteme zugestehen. Nachdem sich der Weg über die Gesetzgebung als nicht verfassungskonform erwiesen hat, hat sie nun zwei Standesinitiativen Folge gegeben, welche eine Verfassungsänderung anvisieren.
Mit 7 zu 4 Stimmen hat die Kommission den Initiativen der Kantone Zug und Uri Folge gegeben, wonach die Bundesverfassung den Kantonen die freie Ausgestaltung ihres Wahlrechts garantieren soll (14.307 **Kt.Iv. Zug. Wiederherstellung der Souveränität bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung /** 14.316 **Kt.Iv. Uri. Souveränität bei Wahlfragen**). Die Kommission hätte es vorgezogen, auf Gesetzesebene im Interesse der Kantone Klarheit zu schaffen. Sie hat deshalb am 16. April 2015 eine Kommissionsinitiative beschlossen, wonach gesetzlich z.B. festgehalten werden soll, dass die Kantone Proporz-, Majorz- oder Mischsysteme festlegen können (15.429 Pa.Iv. SPK-SR. Gesetzliche Verankerung der Anforderungen an die Wahlsysteme der Kantone, vgl. Medienmitteilung vom 17. April 2015). Inzwischen haben jedoch Abklärungen ergeben, dass für eine solche Gesetzgebung keine verfassungsmässige Kompetenz des Bundes besteht: Art. 39 der Bundesverfassung sieht vor, dass die Kantone die Ausübung der politischen Rechte in kanto-

14.316 Iv.ct. UR. Souveraineté en matière de procédure électorale

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale (Cst.), le canton d'Uri soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
La Constitution fédérale doit être modifiée de telle sorte que les cantons puissent organiser leur procédure électorale de manière autonome.

Délibérations

23.06.2015 CIP-CE Décidé de donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 23.06.2015

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats souhaite permettre aux cantons d'organiser plus librement leurs systèmes électoraux. Un tel changement par voie législative s'étant révélé non conforme à la Constitution, la commission a décidé de donner suite à deux initiatives déposées par les cantons de Zoug et d'Uri, qui visent à modifier la Constitution en ce sens.
La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats (CIP-E) a décidé, par 7 voix contre 4, de donner suite aux initiatives des cantons de Zoug et d'Uri qui demandent que la Constitution garantisse aux cantons le droit d'organiser comme ils le souhaitent leur système électoral (14.307 **Iv. ct. Zoug Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale /** 14.316 **Iv. ct. Souveraineté en matière de procédure électorale**). Ayant privilégié la voie législative pour procéder aux clarifications qui s'imposaient dans l'intérêt des cantons, la commission avait d'abord décidé, le 16 avril 2015, de déposer elle-même une initiative visant à inscrire dans la loi le fait que les cantons peuvent adopter des systèmes de représentation proportionnelle ou de scrutin majoritaire, de même que des systèmes mixtes (15.429 Iv. pa. CIP-E Inscrire dans la loi les exigences relatives aux systèmes électoraux des cantons, cf. communiqué de presse du 17.4.2015). Entre-

14.316 Iv.ct. UR. Sovranità in materia elettorale

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Uri presenta la seguente iniziativa:
Occorre modificare la Costituzione federale in modo tale che i cantoni siano liberi di concepire il proprio diritto elettorale.

Deliberazioni

23.06.2015 CIP-CS All'iniziativa è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 23.06.2015

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) intende concedere maggiori libertà ai Cantoni nella determinazione dei loro sistemi elettorali. Dopo che la soluzione legislativa si è rivelata incostituzionale, la CIP-S ha ora dato seguito a due iniziative cantonali che mirano a modificare la Costituzione.
Con 7 voti contro 4 la Commissione ha dato seguito alle due iniziative dei Cantoni di Zugo e di Uri che chiedono che la Costituzione federale lasci liberi i Cantoni di determinare il proprio diritto elettorale (14.307 **Iv. Ct. Zugo. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale /** 14.316 **Iv. Ct. Uri. Sovranità in materia elettorale**). La Commissione avrebbe preferito chiarire la questione a livello di legge, nell'interesse dei Cantoni. Pertanto il 16 aprile 2015 aveva adottato una propria iniziativa che prevedeva di sancire in una legge federale, fra le altre cose, la possibilità per i Cantoni di adottare il sistema proporzionale, il sistema maggioritario oppure il sistema misto (15.429 Iv. Pa. CIP-S. Disciplinare a livello di legge le condizioni cui devono sottostare i sistemi elettorali dei Cantoni, v. comunicato stampa del 17 aprile 2015). Nel frattempo è tuttavia stato accertato che la Confederazione non dispone di una competenza costituzionale per adottare una simile legge: l'articolo 39 della Costituzione federale prevede che i Cantoni

nalen und kommunalen Angelegenheiten regeln. Die Kommission hat deshalb einstimmig beschlossen, auf die Einreichung der Kommissionsinitiative zu verzichten und den Weg der Änderung der Bundesverfassung zu beschreiten. Dort könnte z.B. verankert werden, dass Kantone auch Majorz- und Mischsysteme vorsehen können. Sollte auch die Staatspolitische Kommission des Nationalrates den Standesinitiativen Folge geben, kann eine entsprechende verfassungsrechtliche Regelung gesucht werden. Die Kommissionsminderheit ist der Ansicht, dass in der Bundesverfassung keine Präzisierungen zur Ausgestaltung des kantonalen Wahlrechts vorgenommen werden sollten. Die Bundesverfassung hält in Art. 34 klar fest, welchen Anforderungen Wahlsysteme auf allen staatlichen Ebenen zu genügen haben. Diesen Anforderungen hätten auch kantonale Wahlsysteme zu genügen.

temps, des recherches ont toutefois révélé que la Constitution ne confère pas à la Confédération la compétence de légiférer dans ce domaine : l'art. 39 prévoit en effet que les cantons règlent l'exercice des droits politiques aux niveaux cantonal et communal. Par conséquent, la CIP-E a décidé, à l'unanimité, de renoncer à déposer son initiative et de suivre la voie d'une modification de la Constitution fédérale. Il serait par exemple possible d'inscrire dans cette dernière la possibilité, pour les cantons, d'instaurer aussi un système de représentation majoritaire ou un système mixte. Si la commission homologue du Conseil national donne également suite aux initiatives en question, une disposition constitutionnelle allant dans ce sens pourra être élaborée. Une minorité de la commission est d'avis que la Constitution fédérale ne doit pas contenir de disposition plus précise concernant l'organisation de la procédure électorale cantonale. Elle estime que la Constitution définit déjà clairement, à l'art. 34, les exigences auxquelles doivent répondre les systèmes électoraux à tous les niveaux de l'Etat, y compris au niveau cantonal.

disciplinano l'esercizio dei diritti politici in materia cantonale e comunale. La Commissione ha pertanto deciso, all'unanimità, di non presentare l'iniziativa e di intraprendere la via della modifica costituzionale. Nella Costituzione potrebbe ad esempio essere sancito che i Cantoni possono prevedere anche sistemi maggioritari e sistemi misti. Qualora anche la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale dovesse dare seguito alle due iniziative cantonali, si potranno avviare i lavori per una normativa costituzionale in questo senso. La minoranza della Commissione ritiene inopportuno che alla Costituzione federale vengano apportate precisazioni circa l'impostazione del diritto elettorale cantonale. L'articolo 34 della Costituzione definisce in modo chiaro i requisiti che i sistemi elettorali devono soddisfare a tutti i livelli dello Stato. A tali requisiti devono adempiere anche i sistemi elettorali cantonali.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Die Staatspolitische Kommission des Nationalrats (SPK) will daran festhalten, dass sich die Kantone bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts an gewisse Grundsätze wie die Beachtung der Wahlrechtsgleichheit halten müssen. Sie lehnt deshalb zwei Standesinitiativen aus den Kantonen Zug und Uri ab, welche den Kantonen völlige Freiheit bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts zusichern wollen.
Mit ihren Standesinitiativen fordern die Kantone Zug und Uri, dass die Bundesverfassung den Kantonen die freie Ausgestaltung ihres Wahlrechts garantieren soll (14.307 **s Kt.Iv. Zug. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung /** 14.316 **s Kt.Iv. Uri. Souveränität bei Wahlfragen**). Aufgrund verschiedener Bundesgerichtsurteile hat die Staatspolitische Kommission des Ständerates Hand-

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

La Commission des institutions politiques du Conseil national maintient sa position concernant la définition des procédures électorales cantonales. Elle souhaite que les cantons soient tenus de respecter certains principes, comme la garantie de l'égalité en matière de droit de vote. Aussi rejette-t-elle deux initiatives déposées par les cantons de Zoug et d'Uri dont l'objectif est de donner aux cantons toute latitude dans la définition de leurs procédures électorales.
Les cantons de Zoug et d'Uri ont tous deux déposé une initiative visant à ce que la Constitution fédérale permette aux cantons d'organiser leur procédure électorale de manière autonome (14.307 **é Iv. ct. Zoug. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale /** 14.316 **é Iv. ct. Uri. Souveraineté en matière de procé-**

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale (CIP-N) non ha cambiato la sua posizione: nella determinazione del proprio diritto elettorale i Cantoni devono attenersi a determinati principi, fra i quali quello della garanzia dell'uguaglianza in materia di diritto di voto. La CIP-N ha pertanto respinto due iniziative dei Cantoni Zugo e Uri che chiedono di lasciare ai Cantoni piena libertà nella determinazione del proprio diritto elettorale.
Le iniziative dei Cantoni di Zugo e Uri chiedono che la Costituzione federale garantisca ai Cantoni libertà nella determinazione del proprio diritto elettorale (14.307 **s Iv. Ct. Zugo Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale /** 14.316 **s Iv. Ct. Uri. Sovranità in materia elettorale**). In virtù di diverse sentenze del Tribunale federale, la Commissione delle istituzio-

lungsbedarf gesehen und den Initiativen Folge gegeben (vgl. Medienmittelung der SPK-S vom 23. Juni 2015). Die Nationalratskommission beantragt nun jedoch ihrem Rat mit 14 zu 9 Stimmen, den Initiativen keine Folge zu geben. Die Kommission bekräftigt somit ihre Haltung, welche sie bereits 2013 bei der Gewährleistung der Verfassung des Kantons Schwyz eingenommen hat: Sieht ein Kanton das Proporzwahlrecht vor, dann ist dieses so auszugestalten, dass die Regeln des Proporzes auch wirklich zur Anwendung gelangen. Sind z.B. die Wahlkreise zu klein, so ist mit Wahlkreisverbänden oder speziellen Verteilungsregeln zwischen den Wahlkreisen ein Ausgleich herzustellen. Verschiedene Kantone haben denn auch nach entsprechenden Bundesgerichtsentscheiden ihr Wahlrecht angepasst. Nun soll nicht wieder ein Schritt in die andere Richtung gemacht werden. Die Kommissionsminderheit hingegen sieht die kantonale Organisationsautonomie in Frage gestellt, wenn das Bundesgericht den Kantonen bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts so wenig Handlungsspielraum belässt.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

dure électorale). A la suite de plusieurs arrêts rendus par le Tribunal fédéral, la Commission des institutions politiques du Conseil des Etats a estimé nécessaire de prendre des mesures dans ce domaine et a donné suite aux deux initiatives (cf. communiqué de presse du 23.7.2015). Pourtant, la commission du Conseil national propose aujourd'hui à son conseil, par 14 voix contre 9, de ne pas donner suite aux initiatives. Elle confirme ainsi la position qu'elle avait défendue en 2013 dans le cadre de la procédure visant à accorder la garantie fédérale à la Constitution du canton de Schwyz : si un canton désire opter pour le système de scrutin proportionnel, il doit prévoir des modalités permettant vraiment d'appliquer ce système. Ainsi, si les circonscriptions électorales sont trop petites, il y a lieu de procéder à un rééquilibrage en regroupant ces circonscriptions ou en mettant en place des règles de répartition spécifiques entre les circonscriptions. Il est à noter que plusieurs cantons ont adapté leurs procédures électorales en fonction des arrêts du Tribunal fédéral : il importe donc de ne pas revenir en arrière. Une minorité de la commission considère pour sa part que l'autonomie des cantons en matière d'organisation est remise en question si le Tribunal fédéral laisse aussi peu de marge de manoeuvre aux cantons dans la définition de leurs procédures électorales.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

ni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) ha avvertito la necessità d'intervenire e ha dato seguito alle iniziative (cfr. comunicato stampa della CIP-S del 23 giugno 2015). Con 14 voti contro 9, la CIP-N chiede ora invece alla propria Camera di non dar loro seguito. La Commissione mantiene dunque la propria posizione, già espressa nel 2013 con la garanzia federale alla Costituzione del Cantone Svitto: se un Cantone prevede un sistema proporzionale, esso deve essere concepito in maniera tale che le regole del proporzionale siano effettivamente applicate. Se, per esempio, i circondari elettorali sono troppo piccoli, occorre prevedere una compensazione tra i circondari elettorali con i gruppi di circondari elettorali o con speciali regole di ripartizione. Diversi Cantoni hanno adeguato il proprio diritto elettorale secondo le pertinenti decisioni del Tribunale federale. Ora non si deve nuovamente retrocedere. La minoranza della Commissione vede invece messa in discussione l'autonomia organizzativa cantonale, se il Tribunale federale lascia ai Cantoni un margine di manovra così limitato nella determinazione del proprio diritto elettorale.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

14.319 Kt.Iv. AG. Ausbau der A1 im Kanton Aargau auf sechs Spuren mit höchster Priorität

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Aargau folgende Standesinitiative ein:
Der Grosse Rat des Kantons Aargau ersucht die Bundesversammlung, dafür zu sorgen, dass die Nationalstrasse A1 im Kanton Aargau im Abschnitt Aarau Ost bis Birrfeld bis ins Jahr 2030 auf sechs Spuren ausgebaut wird.

Verhandlungen

17.09.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 17.11.2015

Die Kommission beantragt ihrem Rat mit 13 zu 8 respektive 14 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung, den beiden Standesinitiativen **Kt.Iv. BE Prioritäre Berücksichtigung der Engpassbeseitigung Bern-Wankdort-Muri** (14.313) **und Kt.Iv. AG Ausbau der A1 im Kanton Aargau auf sechs Spuren mit höchster Priorität** (14.319) **keine Folge zu geben**. Die Kommission ist der Ansicht, dass die Frage der Engpassbeseitigung vom Parlament wie bis anhin im Rahmen eines langfristigen Gesamtkonzepts (Step Nationalstrassen) erörtert werden soll, ohne gewisse Strecken auszuklammern und separat zu diskutieren.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.319 Iv.ct. AG. Accorder la plus haute priorité à l'élargissement à six voies de l'A1 dans le canton d'Argovie

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton d'Argovie soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le Grand Conseil du canton d'Argovie demande à l'Assemblée fédérale de veiller à ce que le tronçon de la route nationale A1 situé entre Aarau Ost et Birrfeld, dans le canton d'Argovie, soit élargi à six voies d'ici à 2030.

Délibérations

17.09.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national du 17.11.2015

La commission propose à son conseil, respectivement par 13 voix contre 8 et par 14 voix contre 7 et 1 abstention, de ne pas donner suite aux initiatives des cantons de Berne 14.313 **Elimination du goulet d'étranglement Berne-Wankdorf-Muri** et d'Argovie 14.319 **Accorder la plus haute priorité à l'élargissement à six voies de l'A1 dans le canton d'Argovie** . La commission estime que la question de l'élimination des goulets d'étranglement doit être discutée par le Parlement de la même manière qu'auparavant, c'est-à-dire dans le cadre d'un projet global et à long terme (PRODES des routes nationales), et non en débattant de certains tronçons isolément.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.319 Iv.ct. AG. Accordare la massima priorità all'ampliamento a sei corsie dell'autostrada A1 nel Cantone di Argovia

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Argovia presenta la seguente iniziativa:
Il Gran Consiglio del cantone di Argovia chiede all'Assemblea federale di adoperarsi affinché la tratta della strada nazionale A1 fra Aarau est e Birrfeld nel cantone di Argovia sia ampliata a sei corsie entro il 2030.

Deliberazioni

17.09.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 17.11.2015

Propone alla propria Camera con 13 voti contro 8 e, rispettivamente, 14 contro 7 e un'astensione, di non dare seguito alle due iniziative cantonali **Iv. Ct. BE Risolvere prioritariamente i problemi di capacità della rete Berna-Wankdort-Muri (**14.313**)** e **Iv. Ct. AG Accordare la massima priorità all'ampliamento a sei corsie dell'autostrada A1 nel Cantone di Argovia (**14.319**)** . La CTT ritiene che la questione relativa ai problemi di capacità della rete debba essere discussa, com'è stato fatto finora, dal Parlamento nel quadro di un approccio globale a lungo termine (strade nazionali) senza escludere certe tratte di cui discutere in separata sede.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

14.415 Pa.Iv. Candinas. Zwei Wochen über die EO bezahlten Vaterschaftsurlaub

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das EOG und das OR sind so anzupassen, dass Vätern nach der Geburt eines eigenen Kindes analog zum Mutterschaftsurlaub ein zweiwöchiger bezahlter Vaterschaftsurlaub gewährt wird.

Verhandlungen

15.04.2015 SGK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
03.11.2015 SGK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 15.04.2015

Mit 13 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung hat die Kommission entschieden, der **Pa.Iv. Candinas. Zwei Wochen über EO bezahlten Vaterschaftsurlaub** (14.415) Folge zu geben. Demgemäss sollen das EOG und das OR so angepasst werden, dass Vätern nach der Geburt eines eigenen Kindes analog zum Mutterschaftsurlaub ein zweiwöchiger bezahlter Vaterschaftsurlaub gewährt wird. Für die Kommission ist ein solcher Urlaub aus familienpolitischen Gründen angezeigt und sie erachtet ihn als sozialpolitisch verträglich.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates vom 04.11.2015

Mit 8 zu 5 Stimmen gab die Kommission keine Zustimmung zur **Pa. Iv. Candinas. Zwei Wochen über die EO bezahlten Vaterschaftsurlaub** (14.415) . Gemäss Berechnung der Verwaltung würde ein 14-tägiger Vaterschaftsurlaub rund 200 Millionen Franken kosten und einen Finanzierungsbedarf im Ge-

14.415 Iv.pa. Candinas. Deux semaines de congé-paternité payé par le régime des APG

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
Il convient d'adapter la LAPG et le Code des obligations de sorte que les pères aient droit, comme les mères pour le congé-maternité, à deux semaines de congé-paternité payé lorsqu'ils ont un enfant.

Délibérations

15.04.2015 CSSS-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
03.11.2015 CSSS-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 15.04.2015

Par 13 voix contre 10 et 1 abstention, la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national (CSSS N) a décidé de donner suite à l **'iv. pa. Candinas. Deux semaines de congé-paternité payé par le régime des APG (**14.415 **n)** . Celle-ci vise à modifier la LAPG et le CO de sorte que les pères aient droit, comme les mères pour le congé-maternité, à deux semaines de congé paternité payé lorsqu'ils ont un enfant. Aux yeux de la CSSS N, un congé de ce type se justifie pour des raisons de politique familiale. La commission considère en outre qu'il est tout à fait supportable d'un point de vue sociopolitique.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats du 04.11.2015

Par 8 voix contre 5, la commission propose de ne pas donner suite à l' **iv. pa. Candinas Deux semaines de congé-paternité payé par le régime des APG (**14.415 **n)** . Selon les calculs de l'administration, un congé de paternité de 14 jours coûterait environ 200 mil-

14.415 Iv.pa. Candinas. Due settimane di congedo paternità pagato mediante le IPG

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento l'iniziativa parlamentare seguente:
La LIPG e il CO sono modificati in modo che ai padri sia concesso un congedo paternità pagato di due settimane alla nascita di un proprio figlio, analogamente al congedo maternità.

Deliberazioni

15.04.2015 CSS-CN All'iniziativa è dato seguito.
03.11.2015 CSS-CS Non accettata

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 15.04.2015

Con 13 voti contro 10 e 1 astensione la Commissione ha deciso di dare seguito all' **iniziativa parlamentare Candinas. Due settimane di congedo paternità pagato mediante le IPG (**14.415 **n)** . Secondo l'iniziativa la LIPG e il CO devono essere modificati in modo tale che ai padri sia concesso un congedo paternità pagato di due settimane alla nascita di un proprio figlio, analogamente al congedo maternità. A parere della Commissione un siffatto congedo è opportuno per motivi di politica familiare ed è sostenibile sotto il profilo sociopolitico. Per l'elaborazione di un progetto di legge è ancora necessaria l'approvazione della commissione omologa.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio degli Stati del 04.11.2015

La Commissione ha respinto l' **Iv. Pa. Candinas. Due settimane di congedo paternità pagato mediante le IPG (**14.415 **n)** con 8 voti contro 5. Secondo i calcoli dell'Amministrazione, un congedo paternità di 14 giorni costerebbe circa 200 milioni di franchi, compor-

genwert von 0,06 Lohnprozenten verursachen. Angesichts der vom Bundesrat beschlossenen Senkung des EO-Beitragssatzes ab 2016 sei es nicht angezeigt, den EO-Fonds und letztlich die Wirtschaft durch einen Vaterschaftsurlaub erneut stärker zu belasten. Sie weist auch darauf hin, dass die laufende Weiterentwicklung der Armee finanzielle Konsequenzen für die EO nach sich ziehen könnte. Zudem stehe es den Unternehmen frei, in eigener Regie Leistungen für Väter vorzusehen und damit Anreize zugunsten ihrer Arbeitnehmenden zu setzen.
Die Kommission machte in ihren Erwägungen aber auch die Verbindung zur Altersvorsorge 2020 und den zusätzlichen Lohnprozenten, die der Ständerat zugunsten dieser Reform einsetzen will. Vor dem Hintergrund dieser Debatte um die Sicherung der Altersvorsorge stufte die Kommission einen Vaterschaftsurlaub zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht als prioritär ein. Dagegen wurde argumentiert, dass ein Vaterschaftsurlaub eine längst überfällige Massnahme zur Unterstützung der Familien in den ersten Wochen nach der Geburt darstelle.

lions de francs par an et devrait être financé par un prélèvement de 0,06% sur les salaires. Considérant la décision du Conseil fédéral de baisser le taux de cotisation APG à partir de 2016, il ne serait pas judicieux de grever à nouveau le fonds APG et, partant, l'économie. La commission indique également que le développement de l'armée pourrait avoir des conséquences financières sur l'APG. En outre, les entreprises sont libres de prévoir un régime en la matière afin de se rendre plus attractives aux yeux des travailleurs.
La commission rappelle également que le Conseil des Etats a introduit de nouveaux prélèvements salariaux afin de mettre en oeuvre le projet Prévoyance vieillesse 2020. Dans le contexte des discussions relatives à la consolidation de la prévoyance vieillesse, elle estime que le congé de paternité n'est actuellement pas prioritaire. La minorité considère au contraire qu'un tel congé, dont le besoin se fait sentir depuis longtemps, permettrait de soutenir les familles dans les premières semaines qui suivent la naissance.

terebbe un finanziamento pari allo 0,06 per cento dello stipendio. Considerando che il Consiglio federale ha stabilito una riduzione del tasso di contributo per le IPG che decorrerà dal 2016, non è opportuno gravare ancor più il fondo IPG, e di conseguenza l'economia, di un congedo paternità. La Commissione fa notare che l'evoluzione dell'esercito attualmente in corso potrebbe avere ripercussioni finanziarie per le IPG. Inoltre, all'interno della propria amministrazione le imprese sono libere di prevedere prestazioni per i padri e stabilire incentivi a favore dei propri collaboratori. Nelle sue considerazioni la Commissione ha tracciato anche un nesso con la previdenza per la vecchiaia 2020 e le percentuali del salario supplementari che il Consiglio degli Stati intende impiegare a favore di questa riforma. Alla luce di questo dibattito sulla garanzia della previdenza per la vecchiaia, la Commissione non ha considerato il congedo paternità un obiettivo prioritario in questo momento. Contro questa argomentazione è stato addotto che un congedo paternità costituisce una misura attesa da tempo a sostegno delle famiglie nelle prime settimane dopo la nascita di un figlio.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.2016

Mit 12 zu 12 Stimmen und Stichentscheid des Präsidenten, Ignazio Cassis, beantragt die Kommission ihrem Rat, der **Pa.Iv. Candinas. Zwei Wochen über EO bezahlten Vaterschaftsurlaub** (14.415) keine Folge zu geben. Im April 2015 hatte sie dieses Anliegen noch unterstützt. Da die Schwesterkommission ihre Zustimmung verweigerte, musste die SGK-NR erneut über die Initiative befinden. Die Mehrheit der Kommission lehnt den Vaterschaftsurlaub grundsätzlich ab und betont die Selbstverantwortung der Familien. Bei der Familiengründung handle es sich um eine private Angelegenheit, wo sich der Staat nicht einzumischen habe. Zudem stehe die Sicherung der bestehenden Sozialversicherungen im Vordergrund und ein Ausbau derselben sei auch finanzpolitisch nicht angezeigt. Eine Min-

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

Par 12 voix contre 12 et avec la voix prépondérante de son président, Ignazio Cassis, la commission propose à son conseil de ne pas donner suite à l' **iv. pa. Candinas. Deux semaines de congé-paternité payé par le régime des APG** (14.415 **n**) . Elle l'avait approuvée en avril 2015, mais, son homologue du Conseil des Etats ne s'étant pas ralliée à cette décision, elle devait se prononcer à nouveau. La majorité de la commission rejette le principe du congé-paternité et insiste sur le sens des responsabilités des familles. Le fait de fonder une famille constitue une affaire privée, dans laquelle l'Etat n'a pas à s'immiscer. En outre, la priorité doit être donnée à la consolidation des assurances sociales existantes ; une extension de ces dernières ne serait pas pertinente du point de vue budgétaire. Une minorité de la

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

Con 12 voti contro 12 e il voto decisivo del suo presidente, Ignazio Cassis, la Commissione propone alla propria Camera di non dare seguito all' **Iv. Pa. Candinas. Due settimane di congedo paternità pagato mediante le IPG** (14.415 **n**) . Nell'aprile 2015 l'aveva ancora sostenuta. Poiché la commissione omologa aveva rifiutato di accoglierla, la CSSS-N ha di nuovo dovuto pronunciarsi sull'iniziativa. In linea di massima, la maggioranza della Commissione respinge il congedo paternità e sottolinea la responsabilità personale delle famiglie. Fondare una famiglia è una questione privata nella quale lo Stato non deve intromettersi. Inoltre, la copertura delle assicurazioni sociali esistenti è un aspetto importantissimo e un loro ampliamento non è opportuno neppure sotto il profilo della politica finanziaria.

derheit will der Initiative Folge geben, weil damit ein wichtiges familienpolitisches Zeichen gesetzt würde und der Handlungsbedarf in diesem Bereich klar ausgewiesen sei.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

commission souhaite au contraire donner suite à l'initiative, arguant qu'un signal important serait ainsi donné en faveur de la politique familiale et que la nécessité de prendre des mesures dans ce domaine n'est plus à prouver.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

Una minoranza della Commissione vuole dare seguito all'iniziativa, poiché così verrebbe lanciato un segnale importante in materia di politica famigliare e dimostrata chiaramente la necessità di legiferare in questo settore.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commisisone, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.422 Pa.Iv. Aeschi Thomas. Einführung des Verordnungsvetos

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Es werden die entsprechenden Gesetzesänderungen vorgenommen, damit die eidgenössischen Räte zu bundesrätlichen Verordnungen ein einfaches Veto, ohne Möglichkeit auf Abänderung, einlegen können. Das Verordnungsveto orientiert sich an den folgenden Grundsätzen:

1. Rechtsetzende Verordnungen und Verordnungsänderungen sind vor ihrer Inkraftsetzung der Bundesversammlung zu übermitteln; ausgenommen sind Verordnungen nach Artikel 184 Absatz 3 und Artikel 185 Absatz 3 der Bundesverfassung.
2. Stellt mindestens ein Drittel der Mitglieder eines Rates innerhalb von 14 Tagen den Antrag für ein Veto gegen die Verordnung oder die Verordnungsänderung, so behandelt ihn der Rat in der Regel in der auf die Einreichung folgenden ordentlichen Session.
3. Stimmt der Rat dem Antrag zu, geht dieser Beschluss an den anderen Rat, ausser wenn im anderen Rat derselbe Antrag eingereicht worden ist. Ist dies nicht der Fall, so behandelt der andere Rat das Veto des Erstrates in der Regel in der gleichen Session.
4. Eine Verordnung oder eine Verordnungsänderung kann in Kraft gesetzt werden, wenn die Frist nach Absatz 2 unbenutzt abgelaufen ist oder ein Rat das Veto abgelehnt hat.

14.422 Iv.pa. Aeschi Thomas. Droit de veto du Parlement sur les ordonnances du Conseil fédéral

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
Les lois pertinentes seront modifiées de telle sorte que les Chambres fédérales puissent opposer un veto simple à une ordonnance édictée par le Conseil fédéral, sans possibilité de l'amender. Seront applicables les principes suivants :

1. toutes les ordonnances et modifications d'ordonnances fixant des règles de droit (à l'exception des ordonnances visées aux art. 184 al. 3 et 185 al. 3 de la Constitution) devront être transmises à l'Assemblée fédérale avant leur entrée en vigueur;
2. si, dans les quatorze jours, un tiers au moins des membres d'un conseil propose d'opposer un veto à l'ordonnance ou à la modification d'ordonnance reçue, cette proposition est (en principe) traitée par le conseil au cours de la session ordinaire qui suit le dépôt;
3. si le conseil adopte la proposition, le dossier est transmis à l'autre conseil, à moins qu'une proposition identique y ait été déposée; si tel n'est pas le cas, l'autre conseil traite (en principe) la demande de veto du premier conseil au cours de la même session;
4. les ordonnances et modifications d'ordonnances peuvent être mises en vigueur à l'échéance du délai visé à l'alinéa 2 si aucune proposition de veto n'a été déposée (ou alors par un nombre insuffisant de députés) ou si une proposition a été rejetée par un conseil.

14.422 Iv.pa. Aeschi Thomas. Introduzione del diritto di veto contro le ordinanze

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento presento l'iniziativa parlamentare seguente:
Occorre adottare le necessarie modifiche di legge affinché le Camere federali possano porre un veto semplice, senza possibilità di emendamento, alle ordinanze del Consiglio federale. Il diritto di veto contro le ordinanze si basa sui principi seguenti:

1. Le ordinanze contenenti norme di diritto e le modifiche di ordinanza devono essere trasmesse all'Assemblea federale prima della loro entrata in vigore; sono eccettuate le ordinanze di cui agli articoli 184 capoverso 3 e 185 capoverso 3 della Costituzione federale.
2. Se entro 14 giorni almeno un terzo dei membri di una Camera presenta una domanda di veto contro un'ordinanza o una modifica di ordinanza, la Camera la tratta di norma nella sessione ordinaria successiva alla data in cui è stata presentata.
3. Se la Camera approva la domanda, la decisione passa all'altra Camera, tranne se in quest'ultima è stata presentata la medesima domanda. Se non è il caso, l'altra Camera tratta il veto della Camera prioritaria di norma nella medesima sessione.
4. Un'ordinanza o una modifica di ordinanza può essere posta in vigore se il termine secondo il capoverso 2 è trascorso inutilizzato o se una Camera ha respinto la domanda di veto.

Verhandlungen

16.01.2015 SPK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
20.08.2015 SPK-SR Keine Zustimmung

Délibérations

16.01.2015 CIP-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
20.08.2015 CIP-CE Ne pas donner suite

Deliberazioni

16.01.2015 CIP-CN All'iniziativa è dato seguito.
20.08.2015 CIP-CS Non accettata

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 20.08.2015

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Ständerates ist nach wie vor der Ansicht, dass eine vermehrte Mitwirkung der Bundesversammlung beim Erlass von Verordnungen durch den Bundesrat nicht notwendig ist. Sie spricht sich sowohl gegen einen Vorschlag aus den Reihen des Nationalrates wie auch gegen eine parlamentarische Initiative aus dem Ständerat aus.
Nachdem sich der Nationalrat schon wiederholt für die Einführung eines Vetorechts gegenüber bundesrätlichen Verordnungen ausgesprochen hatte, wurde nun auch im Ständerat eine parlamentarische Initiative zu diesem Thema eingereicht. Mit seiner Initiative verlangt Ständerat Fournier (CE, VS) allerdings nicht die Einführung eines Verordnungsvetos, sondern er möchte, dass die Bundesversammlung in bestimmten Gesetzen vorsehen kann, dass ihr der Bundesrat die Verordnung zur Umsetzung des Gesetzes vorlegen muss (14.421 Pa.Iv. Fournier. Genehmigung bundesrätlicher Verordnungen durch das Parlament). Die Kommission beantragt mit 6 zu 6 Stimmen und Stichentscheid der Präsidentin, Verena Diener Lenz, dieser Initiative keine Folge zu geben. Sie ist der Ansicht, dass die Bundesversammlung heute über genügend Möglichkeiten verfügt, um bei der bundesrätlichen Verordnungsgebung mitzuwirken. Insbesondere kann sie schon heute in Gesetzen Genehmigungsvorbehalte vorsehen. Es liegt auch in der Hand der parlamentarischen Kommissionen, das Konsultationsrecht, welches sie gegenüber bundesrätlichen Verordnungsentwürfen besitzen, wirkungsvoll auszuüben. Weitere parlamentarische Mitwirkungsmöglichkeiten würden die Rechtsetzung ungebührlich verzögern und ein zusätzliches Einfallstor für Lobbyisten darstellen.
Die Kommission ist deshalb auch gegen ein generelles Vetorecht und spricht sich mit 11 zu 2 Stimmen und einer Enthaltung gegen eine entsprechende parlamentarische Initiative aus, welcher die SPK des Nationalrates am 16. Januar 2015 mit 18 zu 4 Stimmen Folge gegeben hatte (14.422 n Pa.Iv. Aeschi Tho-

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 20.08.2015

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats continue de penser qu'il n'est pas nécessaire de permettre à l'Assemblée fédérale d'intervenir davantage dans le processus de promulgation des ordonnances du Conseil fédéral. Elle s'oppose à deux initiatives parlementaires allant dans ce sens, l'une déposée au Conseil national et l'autre au Conseil des Etats.
L'introduction d'un droit de veto contre les ordonnances édictées par le Conseil fédéral a déjà été approuvée à plusieurs reprises par le Conseil national. Désormais, c'est la Chambre haute qui doit se pencher sur la question : dans son initiative parlementaire 14.421 « Approbation des ordonnances par les Chambres fédérales » , le conseiller aux Etats Jean-René Fournier (CE, VS) ne demande pas un droit de veto au sens strict, mais la possibilité pour les chambres de prévoir dans certaines lois des dispositions leur permettant d'exiger du Conseil fédéral qu'il leur soumette les ordonnances d'application correspondantes. La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats (CIP-E) propose à son conseil, par 6 voix contre 6 et avec la voix prépondérante de sa présidente, Verena Diener Lenz, de ne pas donner suite à cette initiative. En effet, elle considère que l'Assemblée fédérale dispose déjà de suffisamment de possibilités d'intervenir en la matière, par exemple en inscrivant des réserves d'approbation dans la loi. Elle estime aussi qu'il incombe aux commissions parlementaires d'exercer efficacement leur droit d'être consultées sur les projets d'ordonnance du Conseil fédéral. Elle craint enfin que donner au Parlement d'autres possibilités d'intervention ne fasse que retarder exagérément le processus et n'offre aux lobbyistes une occasion supplémentaire d'exercer leur influence.
Selon ces mêmes considérations, la commission s'oppose aussi à l'introduction d'un droit de veto généralisé : par 11 voix contre 2 et 1 abstention, elle a décidé de ne pas donner suite à une initiative parlementaire allant dans ce sens (14.422 n Iv. pa. Aeschi Thomas. Droit de veto du Parlement sur les ordon-

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 20.08.2015

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) è tuttora convinta che non sia necessario attribuire all'Assemblea federale più diritti di partecipazione per quanto riguarda l'emanazione delle ordinanze del Consiglio federale. Pertanto si esprime sia contro una proposta da parte dei membri del Consiglio nazionale che contro un'iniziativa parlamentare presentata dal Consiglio degli Stati.
Dopo che il Consiglio nazionale si era più volte espresso a favore dell'introduzione di un diritto di veto nei confronti delle ordinanze del Consiglio federale, ora anche in seno al Consiglio degli Stati è stata presentata un'iniziativa su questo tema. Con la sua iniziativa, tuttavia, il consigliere agli Stati Fournier (CE, VS) non chiede l'introduzione di un diritto di veto, bensì che per determinati atti legislativi sia previsto il diritto dell'Assemblea federale di approvare le ordinanze d'esecuzione (14.421 Iv. Pa. Fournier. Approvazione delle ordinanze da parte delle Camere federali). Con 6 voti contro 6 e il voto preponderante del presidente, Verena Diener Lenz, la Commissione propone di non dare seguito all'iniziativa. Ritiene infatti che l'Assemblea federale abbia già la possibilità di partecipare alla preparazione delle ordinanze del Consiglio federale. In particolare, già oggi può inserire in una legge riserve di approvazione delle ordinanze. Le commissioni parlamentari hanno anche il compito di esercitare efficacemente il diritto di consultazione di cui dispongono nei confronti dei progetti di ordinanza del Consiglio federale. Una più ampia possibilità di partecipazione da parte del Parlamento rallenterebbe eccessivamente l'attività legislativa e offrirebbe alle lobby un'ulteriore possibilità di influsso sulla legislazione.
Pertanto la Commissione è contraria anche all'introduzione di un diritto generale di veto: con 11 voti favorevoli, 2 contrari e un'astensione si esprime contro un'iniziativa parlamentare in tal senso, alla quale la CIP-N aveva dato seguito il 16 gennaio 2015 con 18 voti favorevoli e 4 contrari (14.422 n Iv. Pa. Aeschi Thomas. Introduzione del diritto di veto

mas. Einführung des Verordnungsvetos, vgl. Medienmitteilung der SPK-N vom 16. Januar 2015).
Eine Minderheit der Kommission erachtet es jedoch als effizienter, wenn das Parlament Verordnungen, die dem Willen des Gesetzgebers nicht entsprechen, wirksam stoppen könnte, anstatt den langwierigen Weg über die Änderung der Gesetzgebung wählen zu müssen.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Die Kommission hat einmal mehr zur Kenntnis genommen, dass die Idee eines Vetos des Parlamentes gegen Verordnungen des Bundesrates im Ständerat auf steinigen Boden fällt. Sie ist jedoch nach wie vor der Ansicht, dass die Bundesversammlung ein Instrument haben müsste, mit welchem sie wirksam eingreifen kann, wenn Verordnungen den Willen des Gesetzgebers nicht korrekt umsetzen. Nachdem die SPK des Ständerates dem Beschluss der SPK des Nationalrates, einer entsprechenden parlamentarischen Initiative Folge zu geben, nicht zugestimmt hat, beantragt die Kommission nun ihrem Rat mit 17 zu 5 Stimmen und einer Enthaltung, der Initiative Folge zu geben (14.422 Pa.Iv. Aeschi Thomas. Einführung eines Verordnungsvetos.)

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

nances du Conseil fédéral), à laquelle son homologue du Conseil national avait donné suite le 16 janvier 2015 par 18 voix contre 4 (cf. communiqué de presse du 16.1.2015). C'est maintenant à la commission du Conseil national de décider si elle entend maintenir sa décision.
Une minorité de la commission considère toutefois qu'il serait plus efficace que le Parlement puisse mettre un coup d'arrêt aux ordonnances qu'il juge contraire à la volonté du législateur sans devoir passer par une modification de la législation, qui nécessite une longue procédure.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

Une fois de plus, la commission a constaté que le Conseil des Etats n'est pas favorable à l'idée d'accorder au Parlement un droit de veto sur les ordonnances du Conseil fédéral. Elle reste toutefois convaincue que l'Assemblée fédérale devrait disposer d'un instrument qui lui permettrait d'intervenir efficacement en cas de décalage entre la volonté du législateur et sa transposition dans les ordonnances. La commission propose donc à son conseil, par 17 voix contre 5 et 1 abstention, de donner suite à l' initiative parlementaire « Droit de veto du Parlement sur les ordonnances du Conseil fédéral » (14.422) , déposée par Thomas Aeschi ; elle avait déjà donné suite à cette initiative auparavant, mais son homologue du Conseil des Etats ne s'était pas rallié à cette décision.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

contro le ordinanze, cfr. Comunicato stampa della CIP-N del 16 gennaio 2015). Spetterà ora alla Commissione del Consiglio nazionale decidere se ribadire la sua stessa decisione.
Una minoranza della Commissione ritiene invece che sarebbe più semplice e razionale se il Parlamento potesse impedire l'emanazione delle ordinanze inadeguate, anziché dover rimediare a posteriori mediante la modifica della legislazione.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

Ancora una volta la Commissione ha preso atto che l'idea di un veto del Parlamento alle ordinanze del Consiglio federale non ha attecchito in seno al Consiglio degli Stati. Essa rimane tuttavia persuasa del fatto che l'Assemblea federale debba disporre di uno strumento efficace per intervenire nel caso di ordinanze che non attuano correttamente la volontà del legislatore. Dopo che la CIP-S ha respinto la decisione della CIP-N di dare seguito a un'iniziativa parlamentare in tal senso, con 17 voti contro 5 e un'astensione, la Commissione propone ora alla propria Camera di dare seguito all'iniziativa (14.422 Iv. Pa. Aeschi Thomas. Introduzione del diritto di veto contro le ordinanze.)

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

14.426 Pa.Iv. Fraktion V. Voraussetzung für IV-Rentenbezug für Ausländer

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 6 Absatz 2 des Bundesgesetzes vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (IVG) ist wie folgt zu ändern:
Art. 6
...
Abs. 2
Ausländische Staatsangehörige sind, vorbehältlich Artikel 9 Absatz 3, nur anspruchsberechtigt, solange sie ihren Wohnsitz und gewöhnlichen Aufenthalt (Art. 13 ATSG) in der Schweiz haben und sofern sie bei Eintritt der Invalidität während mindestens zwei vollen Jahren in der Schweiz Beiträge geleistet oder sich ununterbrochen während zehn Jahren in der Schweiz aufgehalten haben. Für im Ausland wohnhafte Angehörige dieser Personen werden keine Leistungen gewährt.
...

14.426 Iv.pa. Groupe V. Etrangers. Conditions à remplir pour avoir droit à la rente AI

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante:
L'article 6 alinéa 2 de la loi fédérale du 19 juin 1959 sur l'assurance-invalidité (LAI) doit être modifié comme suit:
Art. 6
...
Al. 2
Les étrangers ont droit aux prestations, sous réserve de l'article 9 alinéa 3, aussi longtemps qu'ils conservent leur domicile et leur résidence habituelle (art. 13 LPGA) en Suisse, mais seulement s'ils comptent, lors de la survenance de l'invalidité, au moins deux années entières de cotisations ou dix ans de résidence ininterrompue en Suisse. Aucune prestation n'est allouée aux proches de ces étrangers s'ils sont domiciliés hors de Suisse.
...

14.426 Iv.pa. Gruppo V. Condizione affinché gli stranieri possano beneficiare dell'assicurazione invalidità

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa:
L'articolo 6 capoverso 2 della legge federale del 19 giugno 1959 sull'assicurazione per l'invalidità (LAI) va modificato come segue:
Art. 6
...
Cpv. 2
Fatto salvo l'articolo 9 capoverso 3, i cittadini stranieri hanno diritto alle prestazioni solo finché hanno il loro domicilio e la loro dimora abituale (art. 13 LPGA) in Svizzera, e in quanto, all'insorgenza dell'invalidità, abbiano pagato i contributi in Svizzera almeno per due anni interi o abbiano risieduto ininterrottamente in Svizzera per dieci anni. Nessuna prestazione è assegnata ai loro congiunti domiciliati all'estero.
...

14.427 Pa.Iv. Fraktion V. Karenzfrist für Ergänzungsleistungen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz vom 6. Oktober 2006 über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG) und die nötigen weiteren gesetzlichen Grundlagen sind so zu ändern, dass für alle Ausländerinnen und Ausländer, auch für Staatsangehörige der EU und Efta sowie für Flüchtlinge und Staatenlose, dieselbe Karenzfrist von zehn Jahren für Ergänzungsleistungen gemäss Artikel 5 Absatz 1 ELG gilt.

14.427 Iv.pa. Groupe V. Prestations complémentaires. Délai de carence

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante:
La loi fédérale du 6 octobre 2006 sur les prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI (LPC) et les autres dispositions pertinentes doivent être modifiées de sorte que le délai de carence de dix ans prévu à l'article 5 alinéa 1 LPC s'applique à tous les étrangers, y compris aux ressortissants de l'UE et de l'AELE, aux réfugiés et aux apatrides, qui demandent les prestations complémentaires.

14.427 Iv.pa. Gruppo V. Termine d'attesa per le prestazioni complementari

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa:
La legge federale sulle prestazioni complementari all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità (LPC) e le altre pertinenti basi legali vanno modificate affinché il termine d'attesa di 10 anni cui è vincolato il diritto alle prestazioni complementari (art. 5 cpv. 1 LCP) valga per tutti gli stranieri, dunque anche per i cittadini dell'UE e dell'AELS, nonché per i rifugiati e per gli apolidi.

14.429 Pa.Iv. Fraktion V. Voraussetzung für den AHV-Rentenbezug erhöhen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 29 Absatz 1 des Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1946 über die Al-

14.429 Iv.pa. Groupe V. Rentes AVS. Prolongation du délai de cotisation

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante:
L'article 29 alinéa 1 de la loi fédérale du 20 décembre 1946 sur l'assurance-vieil-

14.429 Iv.pa. Gruppo V. Inasprire le condizioni per beneficiare di una rendita AVS

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa:
L'articolo 29 capoverso 1 della legge federale del 20 dicembre 1946 sull'assicu-

ters- und Hinterlassenenversicherung ist wie folgt zu ändern:
Art. 29
Abs. 1
Anspruch auf eine ordentliche Alters- oder Hinterlassenenrente haben die rentenberechtigten Personen, denen für mindestens zwei volle Jahre Einkommen, Erziehungs- oder Betreuungsgutschriften in der Schweiz angerechnet werden können, oder ihre Hinterlassenen.
...

Verhandlungen

28.08.2015 SGK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
03.11.2015 SGK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.2016

Die Kommission gab den folgenden drei parlamentarischen Initiativen der SVP-Fraktion mit 14 zu 9 Stimmen, bzw. 14 zu 8 und 14 zu 8 Stimmen keine Folge: **Pa. Iv. Voraussetzung für IV-Rentenbezug für Ausländer** (14.426), **Pa. Iv. Karenzfrist für Ergänzungsleistungen** (14.427 n) **und Pa. Iv. Voraussetzung für den AHV-Rentenbezug erhöhen** (14.429). Die drei Initiativen wollen die Eintrittsschwelle für ausländische Staatsangehörige zur Invalidenversicherung, zu den Ergänzungsleistungen und zur AHV erhöhen. Im August 2015 gab die SGK-NR diesen noch knapp - teilweise mit Stichentscheid des Präsidenten, Ignazio Cassis, Folge. Die Schwesterkommission verweigerte ihre Zustimmung jeweils mit 11 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Für die Ablehnung stand im Vordergrund, dass die Ziele der Initiativen ohne Verletzung der geltenden Abkommen mit der EU und der EFTA nicht erreicht werden können.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

lesse et survivants doit être modifié comme suit :
Art. 29
Al. 1
Peuvent prétendre à une rente ordinaire de vieillesse ou de survivants tous les ayants droit auxquels il est possible de porter en compte au moins deux années entières de revenus, de bonifications pour tâches éducatives ou pour tâches d'assistance, ou leurs survivants.
...

Délibérations

28.08.2015 CSSS-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
03.11.2015 CSSS-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

La commission propose à son conseil de ne pas donner suite aux initiatives parlementaires suivantes, respectivement par 14 voix contre 9, par 14 voix contre 8 et par 14 voix contre 8: **Etrangers. Conditions à remplir pour avoir droit à la rente AI** (14.426 **n**) , **Prestations complémentaires. Délai de carence** (14.427 **n**) et **Rentes AVS. Prolongation du délai de cotisation** (14.429 **n**) . Déposées par le groupe de l'UDC, ces trois initiatives visent à élever le seuil à partir duquel les étrangers peuvent avoir droit à une rente AI, à des prestations complémentaires et à une rente AVS. En août 2015, la commission y avait donné suite de peu - et en partie avec la voix prépondérante de son président, Ignazio Cassis. Son homologue du Conseil des Etats ne s'est toutefois pas ralliée à ses décisions, les trois fois par 11 voix contre 0 et 2 abstentions. La raison principale de son refus tenait au fait que les objectifs des initiatives ne pourraient être atteints sans violer les accords conclus avec l'Union européenne et l'Association européenne de libre-échange.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

razione per la vecchiaia e per i superstiti va modificato come segue:
Art. 29
Cpv. 1
Possono pretendere una rendita ordinaria di vecchiaia o per superstiti tutti gli aventi diritto ai quali possono essere computati in Svizzera almeno due anni interi di reddito, di accrediti per compiti educativi o assistenziali in Svizzera, oppure i loro superstiti.
...

Deliberazioni

28.08.2015 CSS-CN All'iniziativa è dato seguito.
03.11.2015 CSS-CS Non accettata

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

La Commissione non ha dato seguito, rispettivamente con 14 voti contro 9, 14 contro 8 e 14 contro 8, alle tre seguenti iniziative parlamentari del Gruppo UDC: **Iv. Pa. Condizione affinché gli stranieri possano beneficiare dell'assicurazione invalidità** (14.426 **n**) , **Iv. Pa. Termine d'attesa per le prestazioni complementari** (14.427 **n**) e **Iv. Pa. Inasprire le condizioni per beneficiare di una rendita AVS** (14.429 **n**) . Le tre iniziative vogliono innalzare la soglia d'accesso per gli stranieri all'assicurazione invalidità, alle prestazioni complementari e all'AVS. Nell'agosto 2015 la CSSS-N aveva ancora dato loro seguito di stretta misura - in parte con voto decisivo del presidente, Ignazio Cassis. La commissione omologa aveva rifiutato di accoglierle, sempre con 11 voti contro 0 e 2 astensioni. Principale ragione del rifiuto era stata che gli obiettivi delle iniziative non possono essere raggiunti senza violare i vigenti accordi con l'UE e l'AELS.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.452 Pa.Iv. Maire Jacques-André. AVIG. Kriterien für Bildungsmassnahmen im Falle eines Wiedereinstiegs ins Berufsleben nach Erziehungszeiten

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 60 Absatz 2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) soll wie folgt ergänzt werden:
Art. 60
...
Abs. 2
Für die Teilnahme an Kursen können Leistungen beanspruchen:
...
Bst. c
Personen, die sich aufgrund ihrer Erziehungspflicht vom Arbeitsmarkt für eine längere Zeit zurückgezogen haben, als es die verlängerte Rahmenfrist nach Artikel 9b Absätze 1-3 vorsieht, nach Artikel 59cbis Absatz 3.
Für diese Personen sind die Anforderungen nach den Artikeln 15 bis 17 Absatz 1 für die Dauer der Bildungsmassnahme sistiert. Erforderlich ist einzig die Bereitschaft, Kurse zu besuchen.
...

Verhandlungen

29.06.2015 WAK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
03.11.2015 SGK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 19.01.2016

Die Kommission hat sich mit 12 zu 11 Stimmen erneut für diese Initiative ausgesprochen, nachdem sie ihr bereits mit 14 zu 11 Stimmen Folge gegeben und darauf die zuständige Kommission des Zweitrates, die SGK-S, diesem Beschluss mit 7 zu 3 Stimmen nicht zugestimmt hatte. Die Initiative verlangt, dass Personen, die nach über vier Jahren Kindererziehungszeit wieder in das Erwerbsleben einsteigen möchten, ebenfalls an Kursen teilnehmen können, die von der Arbeitslosenversicherung finanziert

14.452 Iv.pa. Maire Jacques-André. LACI. Critères relatifs aux mesures de formation en cas de retour à la vie active suite à une période éducative

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 60 alinéa 2 de la loi sur l'assurance-chômage (LACI) est complété comme suit :
Art. 60
...
Al. 2
Peuvent demander des prestations de l'assurance-chômage pour la participation à des cours :
...
Let. c.
s'agissant des prestations visées à l'article 59cbis alinéa 3, les personnes qui, en raison de leur devoir d'éducation, se sont retirées du marché du travail durant une période plus longue que le délai-cadre étendu tel que défini à l'article 9b alinéas 1 à 3. Pour ces personnes, les devoirs exigés aux articles 15 à 17 alinéa 1 sont suspendus le temps que dure la mesure de formation. Seule la disponibilité pour suivre des cours est exigible.
...

Délibérations

29.06.2015 CER-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
03.11.2015 CSSS-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 19.01.2016

La commission a décidé de donner suite, par 12 voix contre 11, à l'initiative. La commission avait déjà décidé en 2015 de soutenir l'initiative par 14 voix contre 11, contrairement à la décision de la commission compétente du second conseil, la CSSS-E, qui n'y avait pas donné suite par 7 voix contre 3. L'initiative demande que les personnes, qui se sont consacrées à l'éducation de leurs enfants pour une durée de plus de quatre ans et qui souhaitent se réinsérer sur le

14.452 Iv.pa. Maire Jacques-André. LADI. Criteri relativi ai provvedimenti di formazione in caso di rientro nella vita attiva in seguito a un periodo di formazione.

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
L'articolo 60 capoverso 2 della legge sull'assicurazione contro la disoccupazione (LADI) è completato come segue:
Art. 60
...
Cpv. 2
Per la partecipazione ai corsi possono pretendere prestazioni:
...
Lett. c
nel caso delle prestazioni di cui all'articolo 59cbis capoverso 3, le persone che, a causa dei loro obblighi educativi, si sono ritirate dal mercato del lavoro per un periodo più lungo del termine quadro prolungato definito nell'articolo 9b capoversi 1-3. Per queste persone i criteri previsti negli articoli 15-17 capoverso 1 sono sospesi per il periodo richiesto dal provvedimento di formazione. Si richiede unicamente la disponibilità a seguire i corsi.
...

Deliberazioni

29.06.2015 CET-CN All'iniziativa è dato seguito.
03.11.2015 CSS-CS Non accettata

Comunicato stampa della Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 19.01.2016

Con 12 voti contro 11, la Commissione ha deciso di dare seguito all'iniziativa, ribadendo la propria prima decisione (presa con 14 voti contro 11) che la Commissione della sicurezza sociale e della sanità, competente per questo oggetto agli Stati, aveva sconfessato (con 7 voti contro 3). L'iniziativa chiede che le persone intenzionate a tornare alla vita attiva dopo essersi dedicate per oltre quattro anni all'educazione dei figli possano beneficiare con maggiore facilità di provvedimenti di formazione finanziati

werden. Die WAK-N ist der Meinung, dass mit dieser minimalen Erweiterung eines bewährten Instrumentes ein wirksamer Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels geleistet werden kann.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

marché du travail, puissent aussi bénéficier plus facilement de cours financés par l'assurance-chômage. La CER-N est d'avis que cette extension minime d'un instrument qui a fait ses preuves peut contribuer efficacement à la lutte contre la pénurie de main-d'oeuvre spécialisée. L'initiative parlementaire sera traitée en plenum au Conseil national.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

dall'assicurazione contro la disoccupazione. La Commissione ritiene che questa minima agevolazione nell'accesso a provvedimenti collaudati come quelli in questione possa costituire un efficace contributo alla lotta contro la penuria di mano d'opera qualificata. L'iniziativa sarà ora esaminata dal Consiglio nazionale.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

14.461 Pa.Iv. Fraktion V. Bei wichtigen vom Bundesrat eingebrachten Beratungsgegenständen soll die Koordinationskonferenz den Erstrat bestimmen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Parlamentsgesetz wird wie folgt geändert:
Art. 37
...
Abs. 2
...
Bst. f
Auf Antrag der Präsidentin oder des Präsidenten der zuständigen Kommission eines der beiden Räte entscheidet sie endgültig, welchem Rat ein vom Bundesrat eingebrachter Beratungsgegenstand zur Erstberatung zugewiesen wird. Kommt zwischen den beiden Ratsbüros keine Einigung zustande, so entscheidet das Los.
...
Art. 84
...
Abs. 2
... die Zuteilung. Bei den vom Bundesrat eingebrachten Beratungsgegenständen konsultieren sie vorgängig die Präsidentin oder den Präsidenten der zuständigen Kommission jedes der beiden Räte. (Rest unverändert)
Abs. 3
Auf Antrag der Präsidentin oder des Präsidenten der zuständigen Kommission eines der beiden Räte wird der endgültige Entscheid von der Koordinationskonferenz gefällt.

Verhandlungen

23.04.2015 SPK-NR Der Initiative wird Folge gegeben.
15.10.2015 SPK-SR Keine Zustimmung

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Mit 15 zu 9 Stimmen hält die Kommission nicht an ihrem früheren Entscheid fest, dass die beiden Ratspräsidenten nicht mehr allein entscheiden sollen,

14.461 Iv.pa. Groupe V. A la Conférence de coordination de désigner le conseil prioritaire pour les objets importants émanant du Conseil fédéral

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La loi sur le Parlement est modifiée comme suit :
Art. 37
...
Al. 2
...
Let. f
sur demande du président de la commission compétente d'un des deux conseils, elle tranche en dernier ressort sur l'attribution au conseil prioritaire d'un objet émanant du Conseil fédéral. En cas de désaccord des deux Bureaux, la question est tranchée par tirage au sort.
...
Art. 84
...
Al. 2
... en vue de cette attribution. Concernant les objets émanant du Conseil fédéral, ils consultent au préalable les présidents des commissions parlementaires compétentes des deux conseils. (Reste inchangé)
Al. 3
Sur demande du président d'une commission compétente d'un des deux conseils, la décision définitive est prise par la Conférence de coordination.

Délibérations

23.04.2015 CIP-CN Décidé de donner suite à l'initiative.
15.10.2015 CIP-CE Ne pas donner suite

Communiqué de presse de la Commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

Revenant sur sa décision initiale, la commission a rejeté, par 15 voix contre 9, l'initiative parlementaire 14.461 « A la Conférence de coordination de désigner

14.461 Iv.pa. Gruppo V. Attribuire alla Conferenza di coordinamento la competenza di determinare la Camera prioritaria per gli oggetti importanti proposti dal Consiglio federale

In virtù dell'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e dell'articolo 107 della legge sul Parlamento presento la seguente iniziativa parlamentare.
La legge sul Parlamento è modificata come segue:
Art. 37
...
Cpv. 2
...
Lett. f
Decide in ultima istanza sull'attribuzione alla Camera prioritaria di un oggetto proposto dal Consiglio federale se il presidente della commissione competente di una delle due Camere lo richiede. Se i due Uffici non giungono a un'intesa, decide la sorte.
...
Art. 84
...
Cpv. 2
... sull'attribuzione. Per quanto concerne gli oggetti proposti dal Consiglio federale consultano in via preliminare i presidenti delle commissioni parlamentari competenti delle due Camere. (Il testo successivo rimane invariato)
Cpv. 3
Su domanda del presidente della commissione competente di una delle due Camere, la decisione definitiva è presa dalla Conferenza di coordinamento.

Deliberazioni

23.04.2015 CIP-CN All'iniziativa è dato seguito.
15.10.2015 CIP-CS Non accettata

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

Con 15 voti contro 9 la Commissione non conferma la sua precedente decisione di non permettere più ai due presidenti delle Camere di determinare auto-

welchem Rat in umstrittenen Fällen Priorität für die erste Beratung einer Vorlage zukommen soll (14.461 Pa.Iv. Fraktion V. Bei wichtigen vom Bundesrat eingebrachten Beratungsgegenständen soll die Koordinationskonferenz den Erstrat bestimmen). Anlass für diese Forderung war die umstrittene Bestimmung des Erstrates für die Vorlage «Altersvorsorge 2020» (14.088). Die Kommission teilt die Ansicht der Schwesterkommission, dass die Bestimmung des Erstrates primär aufgrund der Geschäftslast der Räte und ihrer Kommissionen erfolgen und dass das Verfahren nicht verlängert werden soll (vgl. Medienmitteilung der SPK-SR vom 16.10.2015).

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

le conseil prioritaire pour les objets importants émanant du Conseil fédéral » , qui avait fait suite aux vives discussions ayant accompagné la désignation du conseil prioritaire pour l'examen du projet de prévoyance vieillesse 2020 (14.088). La CIP-N souhaite en effet que la compétence de désigner le conseil prioritaire dans les cas controversés reste du ressort des seuls présidents des conseils. A l'instar de son homologue du Conseil des Etats, elle estime que la décision relative au conseil prioritaire doit en premier lieu être prise en fonction de la charge de travail des conseils et de leurs commissions et que la procédure ne doit pas être prolongée (cf. communiqué de presse de la CIP-E du 16.10.2015)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

nomamente la Camera chiamata a pronunciarsi per prima su un oggetto in casi controversi (14.461 Iv. Pa. Gruppo V. Attribuire alla Conferenza di coordinamento la competenza di determinare la Camera prioritaria per gli oggetti importanti proposti dal Consiglio federale). L'iniziativa è stata presentata in seguito alle controversie sorte intorno alla scelta della Camera prioritaria in relazione all'oggetto «Previdenza vecchiaia 2020» (14.088). La CIP-N condivide l'opinione della Commissione omologa, secondo cui la designazione della Camera prioritaria debba avvenire sulla base del carico di oggetti che le Camere e le rispettive commissioni devono affrontare, evitando in tal modo di prolungare la procedura (cfr. comunicato stampa della CIP-S del 16.10.2015).

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

14.463 Pa.Iv. Bernasconi. Der Nationalrat soll an die Väter und Mütter in seinen Reihen denken!

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 34 des Geschäftsreglementes des Nationalrates wird wie folgt geändert:
Art. 34
Abs. 1
Der Rat tagt in der Regel wie folgt:
a. Montag: von 14.30 bis 19.00 Uhr;
b. Dienstag: von 08.15 bis 13.00 Uhr; der Dienstagnachmittag bleibt für Fraktionssitzungen frei;
c. Mittwoch: von 08.15 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 19.00 Uhr;
d. Donnerstag: von 08.15 bis 13.00 Uhr und in der letzten Sessionswoche von 15.00 bis 19.00 Uhr;
e. Freitag der letzten Sessionswoche: von 08.15 bis 11.00 Uhr.
...

Verhandlungen

20.08.2015 Bü-NR Der Initiative wird Folge gegeben.

Bericht des Büros des Nationalrates vom 5. Februar 2016

Das Büro beantragt, dem Entwurf zuzustimmen. Eine Minderheit des Büros (Büchel Roland, Amstutz) beantragt, nicht auf die Vorlage einzutreten.

Erläuterungen zur Vorlage
Im Sinne eines pragmatischen Entscheides für eine bessere Vereinbarkeit des Parlamentsmandats mit familiären und beruflichen Aufgaben und für ein Angleichen des Sitzungsbeginns in beiden Räten sollen nach Auffassung des Büros die Vormittagssitzungen im Nationalrat neu wie im Ständerat erst um 8.15 Uhr beginnen. Das führt zu einer Einbusse von 150 Minuten Sitzungszeit pro Session, welche vor dem Hintergrund einer unverändert grossen Geschäftslast kompensiert werden muss.
Die Nachmittagssitzungen sollen deshalb am Montag bereits um 14.15 Uhr statt um 14.30 Uhr, und die Nachmit-

14.463 Iv.pa. Bernasconi. Le Conseil national pense aux parents politiciens!

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 34 du règlement du Conseil national est modifié de la manière suivante :
Art. 34
Al. 1
Sauf exception, le conseil siège :
a. le lundi : de 14 h 30 à 19 h 00 ;
b. le mardi : de 8 h 15 à 13 h 00 ; le mardi après-midi est réservé aux réunions des groupes ;
c. le mercredi : de 8 h 15 à 13 h 00, et de 15 h 00 à 19 h 00 ;
d. le jeudi : de 8 h 15 à 13 h 00, et, pour la dernière semaine de la session, de 15 h 00 à 19 h 00 ;
e. le vendredi de la dernière semaine de la session : de 8 h 15 à 11 h 00.
...

Délibérations

20.08.2015 Bu-CN Décidé de donner suite à l'initiative.

Rapport du Bureau du Conseil national du 5 février 2016

Le bureau propose d'adopter le projet d'acte. Une minorité (Büchel Roland, Amstutz) propose de ne pas entrer en matière sur le
projet.

Explications concernant le projet
Afin de mieux concilier mandat parlementaire et vie familiale et professionnelle et d'harmoniser les horaires des séances des deux conseils, le bureau considère que les séances du matin du Conseil national devraient désormais commencer à la même heure que celles du Conseil des Etats, c'est-à-dire seulement à 8 h 15. Cela correspondrait à une perte de 150 minutes de séance par session, qui doit être compensée si l'on considère que le nombre d'affaires à traiter ne change pas.
Les séances des lundis après-midi devraient donc commencer à 14 h 15 au

14.463 Iv.pa. Bernasconi. Conciliare l'attività di genitore e di deputato al Consiglio nazionale

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
L'articolo 34 del regolamento del Consiglio nazionale è modificato come segue:
Art. 34
Cpv. 1
Di norma, la Camera si riunisce:
a. il lunedì: dalle 14.30 alle 19.00;
b. il martedì: dalle 08.15 alle 13.00; il martedì pomeriggio è riservato alle sedute dei gruppi parlamentari;
c. il mercoledì: dalle 08.15 alle 13.00 e dalle 15.00 alle 19.00;
d. il giovedì: dalle 08.15 alle 13.00 e, nell'ultima settimana della sessione, dalle 15.00 alle 19.00;
e. il venerdì dell'ultima settimana della sessione: dalle 08.15 alle 11.00.
...

Deliberazioni

20.08.2015 Uf-CN All'iniziativa è dato seguito.

(Rapporto non ancora disponibile in italiano)

tagssitzungen am Mittwoch sowie die Nachmittagssitzung am Donnerstag der letzten Sessionswoche bereits um 14.30 Uhr statt um 15.00 Uhr beginnen. Dies führt zu einer zusätzlichen Sitzungszeit von 165 Minuten und somit auf den ersten Blick zu einer Überkompensation von 15 Minuten pro Session. Aufgrund der ausfallenden Nachmittagssitzungen zugunsten von Fraktionsausflügen oder von Feierlichkeiten zu Ehren neu gewählter Ratspräsidentinnen und Ratspräsidenten, Bundesratspräsidentinnen oder Bundesratspräsidenten und neuer Mitglieder des Bundesrates ist dies aber nötig. (...)
Damit für Anpassungen der Sitzungszeiten zukünftig nicht jedes Mal eine Änderung des Geschäftsreglements notwendig ist, beantragt das Büro, die Sitzungszeiten nicht mehr im Reglement festzuschreiben, sondern die Kompetenz zum Festlegen der Sitzungszeiten wie im Ständerat dem Büro zu übertragen.

Auskünfte

Philippe Schwab, Generalsekretär der Bundesversammlung, 058 322 97 01, buero.bureau@parl.admin.ch

lieu de 14 h 30 et celles des mercredis après-midi ainsi que celle du jeudi après-midi de la dernière semaine de la session devraient commencer à 14 h 30 au lieu de 15 h 00. Cela correspondrait à une durée compensatoire de 165 minutes et donc, à première vue, à un excédent de quinze minutes par session. Cependant, si l'on prend en compte que certaines séances de l'après-midi sont annulées au profit des excursions des groupes parlementaires et des réceptions organisées à l'issue de l'élection des présidents de conseil, du président de la Confédération et des membres du Conseil fédéral, ces quinze minutes supplémentaires sont nécessaires. (...)
Afin que l'adaptation des horaires des séances ne nécessite plus à l'avenir une modification du règlement du Conseil national, le bureau propose que ceux-ci ne soient plus inscrits dans le règlement du Conseil national, mais que la compétence permettant de définir les horaires des séances soit attribuée au bureau, comme c'est le cas au Conseil des Etats.

Renseignements

Philippe Schwab, secrétaire général de l'Assemblée fédérale, 058 322 97 01, buero.bureau@parl.admin.ch

Informazioni

Philippe Schwab, segretario generale dell'Assemblea federale, 058 322 97 01, buero.bureau@parl.admin.ch

14.466 Pa.Iv. Carobbio Guscetti. Für eine einheitliche Regelung der medizinisch-diagnostischen Geräte im Interesse der Versicherten

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesverfassung wird dahingehend geändert, dass die Schweiz ihre vertragliche Zusammenarbeit mit der Europäischen Union weiterführen und auch in Zukunft enge Beziehungen mit der Europäischen Union unterhalten kann.
Dabei sollen Beschlüsse, welche die Zusammenarbeit wesentlich verändern oder erweitern, dem fakultativen Referendum unterstehen.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 13.11.2015

Mit 12 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung gab die Kommission der Pa.Iv. Carobbio Guscetti. Für eine einheitliche Regelung der medizinisch-diagnostischen Geräte im Interesse der Versicherten (14.466) keine Folge.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.466 Iv.pa. Carobbio Guscetti. Appareils médicaux et diagnostiques. Pour une réglementation cohérente et dans l'intérêt des assurés

Nous fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution sera modifiée de telle sorte que la Suisse pourra poursuivre sa collaboration conformément aux accords avec l'Union européenne et continuer d'entretenir des relations étroites avec celle-ci.
Les arrêtés qui modifieront ou étendront cette collaboration de manière importante seront sujets au référendum.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 13.11.2015

Par 12 voix contre 7 et 1 abstention, la commission propose ne pas donner suite à l' iv. pa. Carobbio Guscetti. Appareils médicaux et diagnostiques. Pour une réglementation cohérente et dans l'intérêt des assurés (14.466 n) .

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.466 Iv.pa. Carobbio Guscetti. Per una regolamentazione coerente e nell'interesse degli assicurati delle apparecchiature medico diagnostiche

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa:
Occorre modificare la Costituzione federale al fine di assicurare alla Svizzera il proseguimento degli impegni di collaborazione con l'Unione europea, così come il mantenimento anche in futuro degli stretti rapporti con la medesima.
Qualsiasi decreto improntato a modificare o ampliare considerevolmente la sopracitata collaborazione dovrà essere sottoposto a referendum facoltativo.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 13.11.2015

Con 12 voti contro 7 e 1 astensione, la Commissione propone de non dar seguito al Iv.pa. Carobbio Guscetti. Per una regolamentazione coerente e nell'interesse degli assicurati delle apparecchiature medico diagnostiche (14.466 n) .

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.475 Pa.Iv. Fraktion G. Föderalistische Lösung bei der Anwendung des KVG

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesgesetzgebung über die Krankenversicherung wird so geändert, dass es einem Kanton möglich ist, wenn er dies möchte, eine kantonale öffentliche Krankenkasse für die Grundversicherung zu schaffen.
Jeder Kanton soll wählen können:
- ob er das bisherige System mit mehreren Krankenkassen beibehalten will;
- ob er ein Modell mit einer «einzigen und zentralisierten öffentlichen Krankenkasse für die Grundversicherung» will, die alle im KVG festgelegten Aufgaben erfüllt und alle dort vorgesehenen Leistungen erbringt;
- ob er - analog zum Modell der Arbeitslosenversicherung - ein Modell mit einer «öffentlichen Ausgleichskrankenkasse für die Grundversicherung» will, die die Reserven zusammenführen, die Prämien festlegen sowie die Kosten und die übrigen Risiken kompensieren würde; die heutigen Versicherer würden, wenn sie dies wünschen, den Auftrag zur Verwaltung und zur administrativen Kontrolle der Versicherten und der Leistungen erhalten.

Bei den beiden letzten Modellen wären die Versicherten und die Leistungserbringer an der Führung der öffentlichen Kasse beteiligt.
Die öffentliche Kasse soll einen Beitrag zur Präventionspolitik des Kantons leisten können.
Kantone sollen sich zusammenschliessen können, um eine überkantonale öffentliche Krankenkasse zu schaffen.
Die Übergangsbestimmungen sollen regeln, wie die Reserven der heutigen Krankenkassen in die öffentliche Krankenkasse überführt werden. Die heutigen Kassen könnten selbstverständlich weiterhin Zusatzversicherungen anbieten.

14.475 Iv.pa. Groupe G. Pour des dispositions d'application de la LAMal fédéralistes

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La législation relative à la loi sur l'assurance-maladie est modifiée afin de permettre une dérogation lorsqu'un canton souhaite instaurer une caisse publique cantonale pour l'assurance-maladie de base.
Le canton peut choisir entre :
- le maintien du système actuel, avec plusieurs caisses-maladie ;
- un modèle de « caisse-maladie de base publique, unique et centralisée » chargée de remplir la totalité des tâches et de servir la totalité des prestations prévues par la LAMal ;
- un modèle de « caisse-maladie publique de base de compensation » calqué sur le modèle de l'assurance-chômage, qui mutualiserait les réserves, fixerait les primes, compenserait les coûts et les risques résiduels, les assureurs actuels qui le souhaiteraient se voyant confier un mandat pour la gestion et les contrôles administratifs des assurés et des prestations.

Pour ces deux derniers choix, les patients et les prestataires de soins seraient associés à la gestion de la caisse publique.
La caisse publique pourrait apporter une contribution à la politique cantonale de prévention.
Plusieurs cantons devraient pouvoir décider de créer une caisse-maladie publique supracantonale.
Les dispositions transitoires régleraient la question du transfert à la caisse publique des réserves que possèdent les caisses actuelles. Ces dernières pourraient bien entendu continuer de proposer leurs services dans le domaine des assurances complémentaires.

14.475 Iv.pa. Gruppo G. Per disposizioni d'applicazione della LAMal federalistiche

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, il gruppo dei Verdi presenta la seguente iniziativa parlamentare:
La legislazione sull'assicurazione malattie è modificata al fine di consentire una deroga, qualora un cantone desideri istituire una cassa pubblica cantonale per l'assicurazione malattie di base.
Il cantone può scegliere tra:
- mantenere l'attuale sistema con varie casse malati;
- un modello di «cassa malati di base pubblica, unica e centralizzata» incaricata di assolvere la totalità dei compiti e di fornire la totalità delle prestazioni previste dalla LAMal;
- un modello di «cassa malati di base pubblica di compensazione», fondato sul modello dell'assicurazione contro la disoccupazione, che mutualizzi le riserve, stabilisca i premi, compensi i costi e i rischi residui, con il conferimento, agli attuali assicuratori che lo desiderano, di un mandato per la gestione e i controlli amministrativi degli assicurati e delle prestazioni.

Per queste ultime due opzioni, i pazienti e i prestatori di cure sarebbero associati alla gestione della cassa pubblica.
La cassa pubblica potrebbe contribuire alla politica di prevenzione cantonale.
Deve essere data ai cantoni che lo desiderano la possibilità di istituire una cassa malati pubblica sovracantonale.
Le disposizioni transitorie disciplinerebbero la questione del trasferimento alla cassa pubblica delle riserve attualmente detenute dalle casse. Queste ultime potrebbero ovviamente continuare a proporre i propri servizi nel settore delle assicurazioni complementari.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrates wird am 24.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS) du Conseil national se réunira le 24.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

La Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS) del Consiglio nazionale si riunirà il 24.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.476 Pa.Iv. Gilli. Angemessenes Strafmass bei Verstössen gegen das Lebensmittelgesetz

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Strafbestimmungen im Artikel 64 des Lebensmittelgesetzes sind zu verschärfen, insbesondere ist die Maximalbusse von heute 40 000 Franken deutlich zu erhöhen.

Verhandlungen

03.12.2015 NR Die parlamentarische Initiative wird übernommen durch Frau Häsler.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.216

Mit 16 zu 1 Stimme bei 7 Enthaltungen beantragt die Kommission, der Pa.Iv. Häsler (Gilli). Angemessenes Strafmass bei Verstössen gegen das Lebensmittelgesetz (14.476 n) keine Folge zu geben. Das Parlament habe bei der Totalrevision des Lebensmittelgesetzes erst vor kurzem über das Strafmass entschieden, und die bestehenden Sanktionsmöglichkeiten reichten völlig aus, befand die Kommission.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.476 Iv.pa. Gilli. Infractions à la loi sur les denrées alimentaires. Des sanctions appropriées

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante visant à renforcer les sanctions prévues à l'article 64 de la loi sur les denrées alimentaires, notamment à augmenter considérablement l'amende maximale de 40 000 francs prévue aujourd'hui.

Délibérations

03.12.2015 CN L'initiative parlementaire est reprise par Madame Häsler.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

Par 16 voix contre 1 et 7 abstentions, la commission propose de ne pas donner suite à l' iv. pa. Häsler (Gilli). Infractions à la loi sur les denrées alimentaires. Des sanctions appropriées (14.476 n) . Cette décision est motivée notamment par le fait que le Parlement avait fixé de justesse la quotité des peines lors de la révision totale de la loi sur les denrées alimentaires; de plus, la commission estime que les possibilités de sanction en vigueur suffisent amplement.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

14.476 Iv.pa. Gilli. Pene adeguate in caso di violazioni alla legge sulle derrate alimentari

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare:
Le disposizioni penali di cui all'articolo 64 della legge sulle derrate alimentari vanno inasprite, in particolare occorre aumentare nettamente l'importo massimo della multa, attualmente pari a 40 000 franchi.

Deliberazioni

03.12.2015 CN L'iniziativa parlamentare viene ripresa dalla Signora Häsler.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

Con 16 voti contro 1 e 7 astensioni la Commissione propone di non dare seguito all' Iv. Pa. Häsler (Gilli). Pene adeguate in caso di violazioni alla legge sulle derrate alimentari (14.476 n) . La Commissione ha ritenuto che nella revisione totale della legge sulle derrate alimentari il Parlamento avesse da poco deciso in merito all'entità delle pene e che le attuali possibilità di sanzione fossero ampiamente sufficienti.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.025 Mehrwertsteuergesetz. Teilrevision

Botschaft vom 25. Februar 2015 zur Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes (BBl 2015 2615)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 25.02.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes
Der Bundesrat hat an seiner heutigen Sitzung die Botschaft zu einer Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes (MWSTG) zuhanden des Parlaments verabschiedet. Die Teilrevision umfasst verschiedene Änderungen, namentlich in den Bereichen Steuerpflicht, Steuersätze und -ausnahmen, Verfahren und Datenschutz. Für den Bundesrat zentral ist die Beseitigung mehrwertsteuerbedingter Wettbewerbsnachteile von inländischen Unternehmen gegenüber ihren ausländischen Konkurrenten. Vorgängig hat der Bundesrat zudem vom Ergebnisbericht zur Vernehmlassung über die MWSTG-Teilrevision Kenntnis genommen.
Die Teilrevision des MWSTG bringt für die Mehrzahl der inländischen Unternehmen steuerlich keine wesentlichen Änderungen. Der Bundesrat will die Situation der inländischen Unternehmen indirekt verbessern, indem er hauptsächlich zwei Massnahmen zur Reduktion mehrwertsteuerbedingter Wettbewerbsnachteile ergreift.
Erstens sollen künftig alle Unternehmen obligatorisch mehrwertsteuerpflichtig werden, wenn sie im In- und Ausland mindestens 100'000 Franken Umsatz erzielen. Nach geltendem Recht ist nur der im Inland erzielte Umsatz massgebend, weshalb ausländische Unternehmen in der Schweiz einen Umsatz von bis zu 100'000 Franken erzielen können, ohne MWST abliefern zu müssen. Deshalb erleiden inländische gegenüber ausländischen Firmen einen mehrwertsteuerbedingten Wettbewerbsnachteil. Ausländische Unternehmen werden neu steuerpflichtig ab dem ersten Franken Umsatz in der Schweiz.

15.025 Loi sur la TVA. Révision partielle

Message du 25 février 2015 concernant la révision partielle de la loi sur la TVA (FF 2015 2397)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 25.02.2015

Le Conseil fédéral adopte le message relatif à la révision partielle de la loi sur la TVA
Berne, 25.02.2015 - Lors de sa séance d'aujourd'hui, le Conseil fédéral a adopté et transmis au Parlement le message concernant la révision partielle de la loi sur la TVA (LTVA). Cette révision partielle comprend différentes modifications, notamment dans les domaines de l'assujettissement, des taux de l'impôt et des exclusions du champ de l'impôt, de la procédure et de la protection des données. La suppression des désavantages concurrentiels liés à la TVA et subis par les entreprises suisses par rapport à leurs concurrentes étrangères joue un rôle essentiel selon le Conseil fédéral. Au préalable, celui-ci a en outre pris connaissance du rapport sur les résultats de la consultation concernant la révision partielle de la LTVA.
Pour la majeure partie des entreprises nationales, la révision partielle de la LTVA n'entraîne aucun changement fondamental sur le plan fiscal. Le Conseil fédéral entend améliorer de manière indirecte la situation des entreprises nationales. A cet effet, il prévoit de prendre deux mesures permettant de réduire les désavantages concurrentiels liés à la TVA.
Premièrement, les entreprises seront à l'avenir obligatoirement assujetties lorsqu'elles réalisent en Suisse et à l'étranger un chiffres d'affaires d'au moins 100 000 francs. D'après le droit en vigueur, seul le chiffre d'affaires réalisé sur le territoire suisse est déterminant, raison pour laquelle les entreprises étrangères peuvent réaliser un chiffre d'affaires pouvant atteindre 100 000 francs en Suisse sans devoir acquitter la TVA. Face aux sociétés étrangères, les entreprises suisses subissent donc un désavantage concurrentiel induit par la

15.025 Legge sull'IVA. Revisione parziale

Messaggio del 25 febbraio 2015 concernente la revisione parziale della legge sull'IVA (FF 2015 2161)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 25.02.2015

Il Consiglio federale licenzia il messaggio concernente la revisione parziale della legge sull'IVA
In occasione della sua seduta odierna il Consiglio federale ha licenziato all'attenzione del Parlamento il messaggio concernente la revisione parziale della legge sull'IVA (LIVA). La revisione parziale comporta diverse modifiche, in particolare nell'ambito dell'assoggettamento, delle aliquote d'imposta, delle esclusioni dall'imposta, delle procedure e della protezione dei dati. Per il Consiglio federale è fondamentale eliminare gli svantaggi concorrenziali causati dall'IVA alle imprese nazionali rispetto a quelle estere. In precedenza il Consiglio federale ha preso atto del rapporto dei risultati della consultazione sulla revisione parziale dell'IVA.
Per la maggioranza delle imprese nazionali la revisione parziale della LIVA non comporta modifiche sostanziali sotto il profilo fiscale. Il Consiglio federale intende migliorare indirettamente la situazione delle imprese nazionali adottando due misure per ridurre gli svantaggi concorrenziali causati dall'IVA.
In primo luogo, in futuro tutte le imprese dovranno essere assoggettate all'IVA se realizzano una cifra d'affari di almeno 100 000 franchi sul territorio svizzero e all'estero. Secondo il diritto vigente è determinante solo la cifra d'affari realizzata sul territorio svizzero, ragione per cui le imprese estere possono realizzare una cifra d'affari fino a 100 000 franchi in Svizzera senza dover pagare l'IVA. Per questo motivo le aziende nazionali subiscono uno svantaggio concorrenziale rispetto a quelle estere. Le imprese estere saranno assoggettate all'imposta a partire dal primo franco di cifra d'affari realizzato in Svizzera.
In secondo luogo, con la nuova regolamentazione i rivenditori online esteri

Zweitens werden umsatzstarke ausländische Online-Händler durch die Neuregelung für gewisse Sendungen im Inland obligatorisch steuerpflichtig: Zwar sind Sendungen, bei denen ein Steuerbetrag von weniger als 5 Franken anfallen würde, bei der Einfuhr wie bisher steuerfrei. Jedoch müssen Unternehmen, die mit solchen Sendungen mehr als 100'000 Franken Umsatz pro Jahr erzielen, künftig diese Sendungen der Schweizer Kundschaft mit der Schweizer Mehrwertsteuer in Rechnung stellen.

Reduzierter Satz für elektronische Zeitungen und Zeitschriften
Neu sollen kostenpflichtige Online-Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften zum reduzierten Satz besteuert werden, wie dies heute bereits bei den gedruckten Ausgaben der Fall ist. Damit werden Zeitungen und Zeitschriften unabhängig des Mediums steuerlich gleich behandelt.

Präzisierungen in unterschiedlichen Bereichen
Der Abzug fiktiver Vorsteuern wird für Kunstgegenstände, Antiquitäten und Sammlungsstücke durch eine dem neuen Gesetz angepasste Margenbesteuerung ersetzt. Diese verhindert eine Unterbesteuerung durch den Abzug fiktiver Vorsteuern für Gegenstände, die bei ihrem Eintritt in den Markt nicht mit der Mehrwertsteuer belastet waren.
Die Steuerpflicht von Gemeinwesen wird vereinfacht und die Zusammenarbeit von Gemeinwesen wird steuerlich entlastet. Hingegen soll die Steuerausnahme für Parkplätze im Gemeingebrauch aufgehoben werden.
Mit der Teilrevision werden Leistungen von Einrichtungen der Sozialversicherung im Rahmen von gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben zur Prävention von der Steuer ausgenommen. Damit wird die Gleichbehandlung aller Sozialversicherungsträger gewährleistet und die Zusammenarbeit von Sozialversicherungen erleichtert.
Wie vom Parlament verlangt, wird eine neue Steuerausnahme vorgelegt für Leistungen, die im Rahmen des statutarischen Zwecks einer Organisation den Gönnerinnen und Gönnern als Gegen-

TVA. Désormais, les entreprises étrangères précitées seront assujetties dès le premier franc de chiffre d'affaires réalisé en Suisse.
Deuxièmement, la nouvelle réglementation visant les envois francs d'impôt sur le territoire suisse entraînera l'assujettissement obligatoire des commerçants en ligne étrangers qui génèrent un chiffre d'affaires important avec ce genre d'envois : en effet, les envois qui sont frappés d'un montant d'impôt inférieur à 5 francs restent francs d'impôt lors de l'importation, toutefois, les entreprises qui réalisent un chiffre d'affaires supérieur à 100 000 francs par an avec ce genre d'envois devront à l'avenir facturer la TVA suisse à leur clientèle suisse.

Taux réduit pour les journaux et les revues électroniques
A l'avenir, les éditions en ligne payantes de journaux et de revues seront imposées au taux réduit, comme les éditions imprimées. Quel que soit leur support, les journaux et les revues seront ainsi sur un pied d'égalité devant l'impôt.

Précisions dans différents domaines
Pour les objets d'art, les antiquités et les pièces de collection, une imposition de la marge adaptée à la nouvelle loi remplacera la déduction de l'impôt préalable fictif. Cette modification permettra d'éviter une sous-imposition résultant de la déduction d'un impôt préalable fictif sur des biens qui n'ont pas été soumis à la TVA lors de leur introduction sur le marché.
L'assujettissement des collectivités publiques sera simplifié et la charge fiscale grevant la collaboration entre collectivités publiques allégée. Par contre, la disposition excluant du champ de l'impôt la location des places de stationnement appartenant au domaine public sera abrogée.
La révision partielle vise également à exclure du champ de l'impôt les prestations des établissements d'assurance sociale fournies dans le cadre des tâches de prévention qui leur sont prescrites par la loi. Cela permettra de garantir l'égalité de traitement des organes d'assurance sociale et de faciliter la collaboration entre les institutions d'assurances sociales.

che realizzano un'elevata cifra d'affari saranno obbligatoriamente assoggettati all'imposta per determinate spedizioni sul territorio svizzero. Le spedizioni per le quali risulterebbe un ammontare d'imposta inferiore a 5 franchi al momento dell'importazione continuano ad essere esenti da imposta. Tuttavia, le imprese che con tali spedizioni realizzano una cifra d'affari annua superiore a 100 000 franchi dovranno tenere in considerazione che queste spedizioni destinate alla clientela nazionale saranno assoggettate all'IVA svizzera.

Aliquota ridotta per giornali e riviste elettronici
D'ora in avanti le edizioni online a pagamento di giornali e riviste dovranno essere tassate all'aliquota ridotta, come avviene già oggi per le edizioni cartacee. In tal modo i giornali e le riviste godrebbero del medesimo trattamento fiscale indipendentemente dal mezzo di comunicazione.

Precisazioni in diversi settori
La deduzione dell'imposta precedente fittizia per gli oggetti d'arte, le antichità e i pezzi da collezione viene sostituita dall'imposizione dei margini adeguata alla nuova legge. Questa impedisce una sottoimposizione mediante la deduzione dell'imposta precedente fittizia per i beni a cui non è stata applicata l'IVA al momento della loro introduzione sul mercato.
L'assoggettamento delle collettività pubbliche viene semplificato e la collaborazione tra collettività pubbliche viene sgravata fiscalmente. Per contro, sarà abolita l'esclusione dall'imposta per i parcheggi destinati all'uso comune.
Con la revisione parziale sono escluse dall'imposta le prestazioni degli istituti delle assicurazioni sociali nel quadro dei compiti previsti dalla legge in materia di prevenzione. In questo modo viene garantita la parità di trattamento di tutti gli assicuratori sociali e viene agevolata la collaborazione delle assicurazioni sociali.
Come richiesto dal Parlamento, viene presentata una nuova esclusione dall'imposta per le prestazioni che nell'ambito degli scopi statutari di un'organizzazione si prospettano ai benefattori come contropartita per un loro contributo.

leistung für den Gönnerbeitrag in Aussicht gestellt werden.
Nach aktuellen Berechnungen belaufen sich die jährlichen Mehreinnahmen durch die Vorlage insgesamt auf rund 68 Millionen Franken. Die grössten finanziellen Auswirkungen hat dabei die Neuregelung der Steuerpflicht ausländischer Unternehmen mit Mehreinnahmen von 40 Millionen Franken. Rund 30 Millionen Franken Mehreinnahmen entfallen zudem auf die Margenbesteuerung für Kunstgegenstände, Sammlungsstücke und Antiquitäten.

Die Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes und Motion der WAK-N
Am 1. Januar 2010 trat das total revidierte Mehrwertsteuergesetz in Kraft. In der Praxis hat sich gezeigt, dass einige Regelungen anpassungsbedürftig sind. Der Bundesrat nahm diese Punkte am 30. Januar 2013 in die vom Nationalrat verlangte Zusatzbotschaft zur Vereinfachung der Mehrwertsteuer (Vorlage Zwei-Satz-Modell) auf. Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) trat auf diese Vorlage jedoch nicht ein und beauftragte den Bundesrat am 23. April 2013 mit einer Motion (13.3362), dem Parlament Vorschläge zu einer Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes zu unterbreiten. Darin sollen auch Änderungs- und Ergänzungsvorschläge des Mehrwertsteuer-Konsultativgremiums berücksichtigt werden: Um mehrwertsteuerbedingte Wettbewerbsverzerrungen in den Grenzregionen weiter zu reduzieren, schlägt das Gremium das Abstellen auf die im In- und Ausland erzielten Umsatze für die obligatorische Steuerpflicht vor.

Le projet contient une nouvelle exclusion du champ de l'impôt demandée par le Parlement et visant les prestations que les organisations s'engagent à fournir, dans le cadre de leur but statutaire, aux donateurs à titre de contre-prestation pour leur contribution.
D'après les estimations actuelles, le projet devrait entraîner une augmentation des recettes annuelles de quelque 68 millions de francs au total. Les conséquences financières les plus importantes résulteraient de la nouvelle réglementation relative à l'assujettissement des entreprises étrangères, qui devrait générer 40 millions de francs de recettes supplémentaires. Environ 30 millions de francs de recettes supplémentaires devraient en outre provenir de l'imposition de la marge pour les objets d'art, les pièces de collection et les antiquités.

La révision partielle de la loi sur la TVA et la motion de la CER-N
La loi totalement révisée sur la TVA est entrée en vigueur le 1er janvier 2010. La pratique a cependant mis en évidence la nécessité de modifier certaines règles. Le 30 janvier 2013, le Conseil fédéral a intégré les points concernés dans le message complémentaire au message sur la simplification de la TVA (« Modèle à deux taux »), demandé par le Conseil national. Toutefois, la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national (CER-N) a décidé de ne pas entrer en matière sur ce projet et a demandé au Conseil fédéral, par l'intermédiaire d'une motion (13.3362) déposée le 23 avril 2013, de soumettre au Parlement des propositions concernant une révision partielle de la loi sur la TVA. Ce projet devait également tenir compte des modifications et des compléments proposés par l'organe consultatif en matière de TVA. Afin de réduire les désavantages concurrentiels induits par la TVA dans les régions frontalières, celui-ci propose de se fonder, pour l'assujettissement obligatoire, sur le chiffre d'affaires que les entreprises réalisent en Suisse et à l'étranger.

Secondo i calcoli attuali, le maggiori entrate annue conseguibili con il disegno di legge ammontano complessivamente a circa 68 milioni di franchi. A questo riguardo la nuova regolamentazione dell'assoggettamento delle imprese estere comporta le ripercussioni finanziarie più elevate con maggiori entrate di 40 milioni di franchi, mentre maggiori entrate di circa 30 milioni di franchi derivano dall'imposizione dei margini per gli oggetti d'arte, i pezzi da collezione e le antichità.

La revisione parziale della legge concernente l'imposta sul valore aggiunto e la mozione della CET-N
Il 1° gennaio 2010 è entrata in vigore la legge concernente l'imposta sul valore aggiunto totalmente riveduta. Dalla prassi è emerso che alcune regolamentazioni necessitavano di adeguamenti. Il 30 gennaio 2013 il Consiglio federale ha inserito questi punti nel messaggio aggiuntivo concernente la semplificazione dell'imposta sul valore aggiunto (progetto modello a due aliquote) richiesto dal Consiglio nazionale. La Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale (CET-N) non è tuttavia entrata in materia su questo progetto e con una mozione (13.3362), il 23 aprile 2013, ha incaricato il Consiglio federale di sottoporre al Parlamento proposte per una revisione parziale della legge sull'IVA. La revisione dovrebbe contenere anche proposte di modifica e di completamento dell'organo consultivo dell'IVA. Per ridurre ulteriormente le distorsioni della concorrenza dovute all'IVA nelle zone di confine, l'organo consultivo propone di basarsi sulle cifre d'affari realizzate sul territorio nazionale e all'estero.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (BBl 2015 2681)

Délibérations

Loi fédérale régissant la taxe sur la valeur ajoutée (Loi sur la TVA, LTVA) (FF 2015 2467)

Deliberazioni

Legge federale concernente l'imposta sul valore aggiunto (Legge sull'IVA, LIVA) (FF 2015 2227)

24.09.2015 NR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Nationalrat, 24.09.2015

Ausländische Unternehmen verlieren Mehrwertsteuer-Privileg
(sda) Bei der Mehrwertsteuer sollen inländische Unternehmen nicht mehr gegenüber ausländischen benachteiligt werden. Massgeblich für die Steuerpflicht ist künftig der gesamte Umsatz sein, nicht nur der in der Schweiz erwirtschaftete. Das hat der Nationalrat am Donnerstag beschlossen.
Durch die Gesetzesänderung würden neu schätzungsweise 30'000 ausländische Unternehmen steuerpflichtig. Für die Umsetzung müssten rund 38 neue Stellen geschaffen werden. Andererseits fliessen dank der Neuregelung voraussichtlich 40 Millionen Franken pro Jahr zusätzlich in die Bundeskasse.
Noch einmal rund 30 Millionen Franken verspricht sich der Bund von einer Änderung bei der Besteuerung von Kunstgegenständen, Antiquitäten und Sammlerstücken. Der fiktive Vorsteuerabzug soll durch eine Steuer auf der Differenz zwischen dem Ankaufs- und dem Verkaufspreis ersetzt werden.
Diese vom Bundesrat vorgeschlagene Änderung des Mehrwertsteuergesetzes war unbestritten. Auch gegen den reduzierten Satz von 2,5 Prozent für elektronische Zeitungen und Zeitschriften gab es keinen Widerstand, der Nationalrat nahm in die Vorschrift sogar noch die elektronischen Bücher auf.
Auf Antrag seiner Wirtschaftskommission stimmte er ausserdem einer Präzisierung der Definition von steuerbefreiten Spenden und Gönnerbeiträgen zu: Damit diese steuerfrei sind, muss ein gemeinnütziges Unternehmen den Spendern oder Gönnern mitteilen, dass kein Anspruch auf eine Gegenleistung besteht. Der Nationalrat hat die Regel insbesondere mit Blick auf die Rega eingeführt.
Zu reden gab der Mehrwertsteuersatz für Take Away-Leistungen. Diese sollen neu zum Normalsatz von 8 Prozent besteuert werden, wenn keine «Massnahmen zur Abgrenzung von gastgewerblichen Leistungen» getroffen werden. Als solche würden etwa getrennte Kassen

24.09.2015 CN Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil national, 24.09.2015

Réforme de la TVA - Les achats de livres ou de DVD sur Internet seront soumis à la TVA
(ats) Finis les achats de livres ou de DVD hors taxes sur Amazon et consorts. Dans le cadre d'une réforme de la taxe sur la valeur ajoutée, le National a décidé jeudi que les commandes en ligne à l'étranger ne devraient plus échapper à la TVA.
Actuellement, les envois qui sont frappés d'un montant d'impôt inférieur à 5 francs sont actuellement libres de taxes lors de l'importation. Il est ainsi possible d'échapper à la TVA en achetant jusqu'à 200 francs de livres ou 62,50 francs de marchandises ne bénéficiant pas d'un taux réduit.
Les commerçants en ligne étrangers, comme Amazon, font de grosses affaires grâce à cela. Cela ne devrait plus être aussi facile pour eux à l'avenir. Les entreprises qui réalisent un chiffre d'affaires supérieur à 100'000 francs par an avec ce genre d'envois devront en effet facturer la TVA helvétique à leurs clients suisses.

Protéger les PME
La réforme porte sur des sujets très divers. Un des principaux points vise à protéger les PME de la concurrence étrangère, notamment dans les régions frontalières et dans le secteur du bâtiment.
Les entreprises étrangères devront désormais s'acquitter de la TVA dès que leur chiffre d'affaires réalisé dans le monde, et non plus uniquement sur territoire helvétique, dépassera 100'000 francs. Dans les faits, elles devront demander leur inscription au registre des assujettis dès le premier franc réalisé en Suisse.
Cette mesure, demandée par le Parlement, devrait rapporter 40 millions de francs par an, soit l'essentiel de la hausse de recettes attendue (68 millions). Les ménages qui profitaient de tarifs avantageux pour des travaux accomplis par des entreprises étrangères verront leur

24.09.2015 CN Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio nazionale, 24.09.2015

IVA, eliminare svantaggi per aziende svizzere
(ats) Eliminare gli svantaggi concorrenziali causati dall'IVA alle imprese svizzere rispetto a quelle estere e garantire maggiori entrate alla Confederazione. È quanto vuole il Consiglio nazionale, che ha approvato oggi all'unanimità la revisione parziale della legge sull'IVA (LIVA). Il testo passa agli Stati.
Una delle principali novità riguarda l'assoggettamento delle imprese estere attive in Svizzera quando il loro fatturato annuo mondiale - e non più solo quello realizzato su territorio elvetico - supera i 100'000 franchi. Questa misura, già integrata nell'ordinanza sull'IVA, dovrebbe portare maggiori entrate per 40 milioni di franchi all'anno. La distorsione della concorrenza provocata dalla legislazione attuale era stata evidenziata in una mozione presentata nel 2013 dal consigliere nazionale ticinese Ignazio Cassis (PLR).
Un'altra novità interessa chi acquista online articoli all'estero. I rivenditori stranieri che operano su internet e realizzano un giro d'affari di oltre 100'000 franchi dovranno anch'essi pagare l'IVA per la merce da spedire in Svizzera. Le edizioni online di giornali e riviste saranno invece assoggettate a un'aliquota ridotta del 2,5%, come avviene per le edizioni cartacee.
La riforma non sottoporrà invece all'IVA i posteggi delle aree destinate all'uso comune, come invece avrebbe voluto il governo. La decisione è stata presa dalla Camera con 151 contro 21 e 6 astenuti dopo un dibattito relativamente lungo, tanto che la consigliera federale Eveline Widmer-Schlumpf ha inviato i deputati a «non discutere un'ora sui posteggi».
Il testo reintroduce anche l'imposizione dei margini sulle opere d'arte, ossia la differenza tra il prezzo di acquisto e di cessione. Questa misura - che dovrebbe garantire maggiori entrate per 30 milioni di franchi - vuole impedire che in caso di rivendita degli oggetti vengano de-

gelten. Dagegen setzte sich die SVP zur Wehr, sehr zum Erstaunen von Widmer-Schlumpf. Der Bundesrat nehme mit der Regel ein Anliegen der Initiative des Wirteverbands Gastrosuisse auf. Diese war vor einem Jahr an der Urne gescheitert. Die Bestimmung diene dem Schutz der Restaurantbetreiber, sagte die Finanzministerin. «Wir machen das, was sie von uns gefordert haben.»
In der Gesamtabstimmung hiess der Nationalrat die Vorlage ohne Gegenstimme gut.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

facture augmenter de 8%, jusqu'à 800 francs au maximum.

Rega
Comme l'avait déjà demandé le Parlement par le passé, les mesures de prévention des accidents professionnels seront exemptés de TVA. Idem des contributions des donateurs à des organisations d'utilité publique comme la Rega. Le National a précisé que pour qu'une contribution soit exonérée, il faudra que les organisations aient informé leurs donateurs qu'ils n'ont pas droit à d'éventuels avantages.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

dotte imposte fittizie mai confluite nelle casse federali.
Saranno escluse dall'IVA le prestazioni degli istituti delle assicurazioni sociali e anche quelle fornite in un'organizzazione come contropartita per il contributo di un benefattore.
Con 122 voti contro 49, il Nazionale ha inoltre rifiutato di portare il termine di prescrizione a 15 anni. «Questo è il termine che vale in altri campi», ha vanamente spiegato la ministra delle finanze Widmer-Schlumpf, secondo la quale l'abbassamento a 10 anni - deciso nel 2010 - non ha permesso la prevista accelerazione delle procedure.

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.028 Mineralölsteuergesetz. Teilrevision

Botschaft vom 6. März 2015 zur Änderung des Mineralölsteuergesetzes (Teilweise Befreiung der Treibstoffe für Pistenfahrzeuge von der Mineralölsteuer) (BBl 2015 2363)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 06.03.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Teilrevision des Mineralölsteuergesetzes
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zur Teilrevision des Mineralölsteuergesetzes zuhanden des Parlaments verabschiedet. Die Anpassungen betreffen einerseits die teilweise Befreiung der Treibstoffe für Pistenfahrzeuge von der Mineralölsteuer und anderseits eine Kompetenzdelegation an die Steuerbehörde für gewisse Steuerbefreiungen.
Mit der vom Parlament überwiesenen Motion von Ständerat Isidor Baumann (12.4203) wurde der Bundesrat beauftragt, eine Änderung des Mineralölsteuergesetzes vorzuschlagen. Dies, um Pistenfahrzeuge teilweise von der Mineralölsteuer zu befreien. Rückerstattungsberechtigt sollen Verbraucher von Treibstoffen sein, die mit Schneeraupen ausgerüstete Pistenfahrzeuge, Motorschlitten und Quads zur Präparierung von Skipisten, Loipen, Schlittelbahnen und Winterwanderwegen einsetzen. In den Grundzügen lehnt sich das neue Verfahren an bestehende Rückerstattungsverfahren im Mineralölsteuerbereich an. Der Gesetzesentwurf sieht zudem vor, dass die Rückerstattung für Diesel-Fahrzeuge differenziert vorgenommen werden soll. Für schadstoffarme Fahrzeuge soll eine höhere Rückerstattung geltend gemacht werden können.
Weiter beantragt der Bundesrat, das Verfahren der Steuerbefreiungen für Lieferungen von Treib- und Brennstoffen im Rahmen der diplomatischen und konsularischen Beziehungen an die Steuerbehörde zu delegieren. Bei der

15.028 Loi sur l'imposition des huiles minérales. Révision partielle

Message du 6 mars 2015 relatif à la modification de la loi sur l'imposition des huiles minérales (Exonération partielle de l'impôt sur les huiles minérales pour les dameuses de pistes) (FF 2015 2153)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 06.03.2015

Le Conseil fédéral adopte le message relatif à la révision partielle de la loi sur l'imposition des huiles minérales
Aujourd'hui, le Conseil fédéral a adopté et transmis au parlement le message relatif à la révision partielle de la loi sur l'imposition sur les huiles minérales. Les modifications concernent d'une part l'exonération partielle de l'impôt sur les huiles minérales pour les dameuses de pistes et, d'autre part, une délégation de compétence à l'autorité fiscale pour certaines exonérations d'impôt.
En approuvant la motion du conseiller aux Etats Isidor Baumann (12.4203), le Parlement a chargé le Conseil fédéral de proposer une modification de la loi sur l'imposition des huiles minérales visant à exonérer partiellement les dameuses de pistes de l'impôt sur les huiles minérales. Doivent avoir droit au remboursement les consommateurs de carburants qui utilisent des dameuses de pistes, des luges à moteur et des quads équipés de chenilles à neige pour préparer des pistes de ski alpin, de ski nordique et de luge ainsi que les chemins de randonnée d'hiver. Dans ses grandes lignes, la nouvelle procédure se fonde sur les procédures de remboursement qui existent déjà dans le domaine de l'imposition des huiles minérales. Le projet de loi prévoit en outre que le remboursement devrait être effectué de façon différenciée pour les véhicules diesel. Un remboursement plus élevé devrait être accordé pour les véhicules peu polluants.
Le Conseil fédéral propose en outre de déléguer à l'autorité fiscale la compétence de mener la procédure concernant

15.028 Legge federale sull'imposizione degli oli minerali. Revisione parziale

Messaggio del 6 marzo 2015 concernente la modifica della legge federale sull'imposizione degli oli minerali (Esenzione parziale dall'imposta sugli oli minerali per i carburanti impiegati per i veicoli adibiti alla preparazione di piste) (FF 2015 1951)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 06.03.2015

Il Consiglio federale licenzia il messaggio concernente la revisione parziale della legge federale sull'imposizione degli oli minerali
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato all'attenzione del Parlamento il messaggio concernente la revisione parziale della legge federale sull'imposizione degli oli minerali. Le modifiche riguardano, da un lato, l'esenzione parziale dall'imposta per i carburanti impiegati dai veicoli adibiti alla preparazione di piste e, dall'altro, la delega delle competenze all'autorità fiscale per determinate esenzioni.
Con la mozione del consigliere agli Stati Isidor Baumann (12.4203), trasmessa dal Parlamento, il Consiglio federale è stato incaricato di proporre una modifica della legge federale sull'imposizione degli oli minerali, al fine di concedere ai veicoli adibiti alla preparazione di piste l'esenzione parziale dall'imposta sugli oli minerali. Il diritto alla restituzione deve essere concesso ai consumatori di carburante che utilizzano veicoli adibiti alla preparazione di piste, slitte a motore e quad cingolati per la preparazione di piste da sci e sci di fondo, di piste per slitte e di sentieri invernali. In linea di massima, la nuova procedura si basa su procedure di restituzione già esistenti nell'ambito dell'imposta sugli oli minerali. Inoltre, il progetto di legge prevede una restituzione differenziata per i veicoli diesel. Per i veicoli poco inquinanti deve poter essere richiesta una restituzione più elevata.
Il Consiglio federale chiede inoltre di delegare all'autorità fiscale la procedura di esenzione dall'imposta per le forniture di carburanti e combustibili nell'ambito

Anpassung vom 23. Oktober 2013 der Mineralölsteuerverordnung wurde festgestellt, dass im Mineralölsteuergesetz eine Bestimmung fehlt, mit der die Steuerbehörde die Kompetenz erhält, das Verfahren zu regeln. Die entsprechende Grundlage soll im Rahmen dieser Vorlage geschaffen werden. Die Ergänzung ändert an den bisher gewährten Steuerbefreiungen nichts.

Verhandlungen

Mineralölsteuergesetz (MinöStG) (BBl 2015 2379)
15.06.2015 NR Eintreten. Rückweisung an die Kommission.
24.09.2015 NR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
16.12.2015 SR Eintreten. Rückweisung an die Kommission.

Debatte im Ständerat, 16.12.2015

Ständerat will Pistenfahrzeuge von Mineralölsteuer befreien
(sda) Pistenfahrzeuge sollen teilweise von der Mineralölsteuer befreit werden. Der Ständerat ist am Mittwoch auf eine entsprechende Gesetzesvorlage eingetreten, gegen den Willen seiner Kommission.
Bevor der Rat über die Details befinden kann, muss die Kommission diese nun beraten. Sie hatte die Vorlage versenken wollen. Denn sie war zum Schluss gekommen, dass die Sonderbehandlung nicht zu rechtfertigen sei und zu Abgrenzungsproblemen führen würde.
Auch zur Tourismusförderung taugt die Massnahme aus Sicht der Kommission nicht. Würde die Erleichterung für die Pistenfahrzeuge an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben, würde der Preis einer Tageskarte von 58 Franken um gerade mal 54 Rappen sinken, stellte Kommissionssprecher Konrad Graber (CVP/LU) fest.

Bergtourismus entlasten
Die Befürworter widersprachen. Stefan Engler (CVP/GR) stellte fest, die Entlastung würde pro Bergbahnunternehmen 400'000 Franken im Jahr ausmachen.

l'exonération des livraisons de carburants et de combustibles applicable dans le cadre des relations diplomatiques et consulaires. La modification du 23 octobre 2013 de l'ordonnance sur l'imposition des huiles minérales a permis de constater qu'une disposition donnant à l'autorité fiscale la compétence de régler la procédure fait défaut dans la loi sur l'imposition des huiles minérales. La base légale adéquate doit être créée dans le cadre du présent projet. Cette adjonction ne change rien aux exonérations fiscales accordées jusqu'à présent.

Délibérations

Loi sur l'imposition des huiles minérales (Limpmin) (FF 2015 2169)
15.06.2015 CN Entrer en matière. Renvoi à la commission.
24.09.2015 CN Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
16.12.2015 CE Entrer en matière. Renvoi à la commission.

Délibérations au Conseil des Etats, 16.12.2015

Impôt sur les carburants - Les dameuses de pistes devraient être exonérées
(ats) Les dameuses de pistes ne devraient plus payer la part de l'impôt sur les huiles minérales consacrée au trafic routier. Après le National, le Conseil des Etats a accepté mercredi par 30 voix contre 13 d'entrer en matière sur une révision sensée aider les régions de montagnes.
La commission préparatoire doit désormais se pencher sur le contenu du projet. Le Conseil fédéral propose que les dameuses de pistes à moteur diesel équipées d'un filtre à particules donnent droit au remboursement de la moitié de l'impôt sur les huiles minérales et de l'intégralité de la surtaxe.
Pour les autres véhicules à moteur diesel, seule la surtaxe serait remboursée. Le Conseil national a modifié cette révision de la loi pour que toutes les dameuses de pistes aient droit au remboursement intégral.
Le poids des régions de montagne
La procédure d'exonération à l'impôt sur les huiles minérales prévue dans la réforme est beaucoup trop bureaucra-

delle relazioni diplomatiche e consolari. Nell'ambito della modifica del 23 ottobre 2013 dell'ordinanza sull'imposizione degli oli minerali si è constatato che nella legge sull'imposizione degli oli minerali manca una disposizione che attribuisce all'autorità fiscale la competenza di disciplinare la procedura. La relativa base va creata nel quadro del presente testo. Questa aggiunta non ha alcuna ripercussione sulle esenzioni attualmente concesse.

Deliberazioni

Legge federale sull'imposizione degli oli minerali (LIOm) (FF 2015 1967)
15.06.2015 CN Entrare in materia. Rinvio alla commissione.
24.09.2015 CN Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
16.12.2015 CS Entrare in materia. Rinvio alla commissione.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 16.12.2015

Battipista vanno esentati da imposta su oli minerali
(ats) I veicoli usati per la preparazione delle piste da sci vanno esentati dall'imposta sugli oli minerali. È quanto ritiene il Consiglio degli Stati che, con 30 voti contro 13, ha approvato l'entrata in materia sulla revisione della Legge federale sull'imposizione degli oli minerali, che trae origine da una mozione del «senatore» Isidor Baumann (PPD/UR).
L'oggetto torna dunque alla commissione preparatoria per l'esame di dettaglio. La maggioranza dei commissari proponeva infatti di non entrare nel merito della revisione legislativa. A loro avviso, per motivi di politica finanziaria e istituzionale, occorre infatti evitare di stabilire ulteriori eccezioni in materia di imposizione di oli minerali.
«La procedura di esenzione dell'imposta comporterebbe troppe formalità burocratiche e sarebbe difficilmente applicabile: l'esenzione varrebbe ad esempio per la preparazione delle piste ma non per trasporto di persone e bagagli verso gli hotel», ha sostenuto il relatore della commissione Konrad Graber (PPD/LU).

Das habe eine Umfrage in seinem Kanton ergeben. Auch Hans Stöckli (SP/BE) sagte, mit der Steuerbefreiung könne das Parlament etwas Konkretes für den Tourismus tun.
Der Bergtourismus sei in Existenznot, befand Isidor Baumann (CVP/UR). Er hatte die Gesetzesänderung mit einer Motion angestossen, welcher das Parlament vor rund zwei Jahren zustimmte. Damals argumentierte Baumann, Pistenfahrzeuge benützten die Strassen nicht und seien daher von der zweckgebundenen Abgabe zu entlasten. Damit könnten die Kosten im Bergtourismus gesenkt werden. Die Gegner gaben vergeblich zu bedenken, auch andere Fahrzeuge - etwa Rasenmäher - seien selten auf der Strasse anzutreffen.

Abhängig von Schadstoffausstoss
Der Bundesrat hatte sich ebenfalls gegen den Vorstoss gestellt. Weil das Parlament ihn damit beauftragte, legte er aber eine Gesetzesänderung vor. Er schlägt nun vor, in erster Linie jene Fahrzeuge zu begünstigen, die weniger Schadstoffe ausstossen.
Konkret soll für Pistenfahrzeuge mit Dieselmotor und Partikelfilter die Hälfte der Mineralölsteuer sowie der Mineralölsteuerzuschlag zurückerstattet werden. Für die übrigen Fahrzeuge mit Dieselmotor würde hingegen nur der Mineralölsteuerzuschlag vergütet.
Davon wollte der Nationalrat aber nichts wissen: Er hiess die Gesetzesänderung in der Herbstsession zwar gut, verzichtete aber auf die Differenzierung nach der technischen Ausrüstung. Der Bundesrat habe das Anliegen der Motion entstellt, hiess es im Rat. Der parlamentarische Auftrag habe kein Umweltanliegen umfasst.

tique et n'apporte pas de soutien majeur aux régions de montagne, a expliqué Konrad Graber (PDC/LU), au nom de la commission. En vain.
Les sénateurs liés à ces régions ont réussi à faire pencher la balance. La majorité de la Chambre des cantons a finalement accepté d'entrer matière, jugeant important d'aider ces régions qui se trouvent actuellement dans une situation difficile. « Avec le franc fort, c'est devenu très dramatique », a appuyé Filippo Lombardi (PDC/TI).
« Même si on ne soulage indirectement les prix des billets de remontée que de 1%, c'est déjà ça », a défendu Isidor Baumann (PDC/UR), à l'origine de l'idée d'alléger l'impôt sur les carburants pour les dameuses.

De 8 à 13 millions de francs
Une partie de la manne étant utilisée pour couvrir les dépenses du trafic routier, le président du Groupement suisse pour les régions de montagne juge justifié d'exempter de cette part les dameuses qui circulent exclusivement sur les domaines skiables.
L'impôt serait remboursé aux entreprises qui consomment du carburant pour préparer des pistes de ski et de luge, ainsi que des chemins de randonnée d'hiver à l'aide de dameuses, luges à moteur et quads équipés de chenilles à neige. Les 8 à 13 millions de francs nécessaires seraient puisés dans la caisse routière.

La proposta, inoltre, non apporterebbe un sostegno consistente alle regioni di montagna interessate. «Con la misura oggi in discussione la diminuzione potenziale del prezzo delle giornaliere da sci sarebbe irrisoria, circa 45 centesimi», ha aggiunto Graber.
Baumann ha però contestato il fatto che l'aiuto sia insignificante. «Ogni centesimo conta», ha detto citando un famoso slogan della Catena della Solidarietà. Per l'urano i 45 centesimi citati da Graber rappresentano l'1% del prezzo di una giornaliera da sci, una cifra tutt'altro che trascurabile.
Da parte sua, il «senatore» Filippo Lombardi (PPD/TI) ha ricordato il dibattito che c'è stato una decina di anni fa alla Camera dei cantoni in merito all'esenzione dall'imposta sugli oli minerali per le macchine impiegate nelle cave. «Gli argomenti sollevati allora sono gli stessi portati avanti oggi: è troppo burocratica e non aiuta veramente il settore».
Per il ticinese si tratta tuttavia di fare «un gesto concreto» per il turismo. Questo branca economica vive una situazione molto difficile, come 10 anni fa il settore delle cave. Orbene, se oggi in Ticino ci sono ancora una quarantina di imprese attive nell'estrazione della pietra è anche grazie all'esenzione decisa un decennio fa, ha sostenuto Lombardi.
La revisione della legge federale sull'imposizione degli oli minerali prevede un'esenzione parziale dell'imposta per i battipista. I mancati introiti - stimati fra gli 8 e i 13 milioni di franchi - verrebbero compensati dal budget stradale.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerates vom 19.01.2016

Entgegen dem Antrag seiner KVF ist der Ständerat anlässlich der Wintersession 2015 auf die Vorlage zur **Teilrevision des Mineralölsteuergesetzes** (15.028) eingetreten. Diese Gesetzesrevision bezweckt, Treibstoffe, die für Pistenfahrzeuge verwendet werden, vom strassengebundenen Anteil der Mineralölsteuer und vom Mineralölsteuerzu-

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil des Etats du 19.01.2016

Lors de la session d'hiver 2015, le Conseil des Etats est entré en matière, contre l'avis de sa commission, sur le projet de **révision partielle de la loi sur l'imposition des huiles minérales** (15.028) . Celui-ci propose d'exonérer les carburants utilisés par les dameuses de pistes de la part de l'impôt sur les

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio degli Stati del 19.01.2016

Contrariamente alla proposta della sua CTT, nella sessione invernale 2015 il Consiglio degli Stati è entrato in materia sul disegno di **revisione parziale della legge sull'imposizione degli oli minerali** (15.028) . La revisione di prefigge di esentare parzialmente dall'imposta e dal supplemento fiscale sugli oli minera-

schlag zu befreien. Gemäss Entwurf des Bundesrates soll für Diesel-Fahrzeuge ausserdem ein Anreizsystem eingeführt und der Anteil an der Mineralölsteuer nur für diejenigen Fahrzeuge zurückerstattet werden, die mit einem Partikelfilter ausgerüstet sind. Die KVF-S hat sich nun in der Detailberatung einstimmig für die Version des Nationalrates und damit für eine Rückerstattung ohne Anreizsystem und ohne Differenzierung nach der technischen Ausrüstung ausgesprochen. Die Kommission erachtet es als wichtig, den Bergtourismus, der zurzeit vor grossen Herausforderungen steht, finanziell zu unterstützen. Das im Entwurf des Bundesrates vorgesehene zusätzliche Erfordernis eines Partikelfilters würde diese ökonomische Unterstützung aber entscheidend schwächen und ausserdem zu einem grossen administrativen Aufwand führen. Daher sollen nach Ansicht der Kommission sämtliche Pistenfahrzeuge die volle Rückerstattung des Strassenanteils der Mineralölsteuer erhalten. Ausserdem ist sie der Meinung, dass die vorliegende Revision so schnell wie möglich in Kraft gesetzt werden soll.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

huiles minérales servant à couvrir les dépenses du trafic routier et de la surtaxe sur les huiles minérales. Selon le projet du Conseil fédéral, un système d'incitation devrait en outre être introduit pour les véhicules à moteur diesel et le droit au remboursement de la part de l'impôt sur les huiles minérales ne s'appliquerait qu'aux dameuses de pistes à moteur diesel équipées d'un filtre à particules.
Lors de la discussion par article de ce jour, la CTT-E s'est prononcée à l'unanimité en faveur de la version du Conseil national, c'est-à-dire pour une exonération qui ne serait ni incitative, ni modulée en fonction des caractéristiques techniques. La commission a souligné qu'il était important de soutenir financièrement le tourisme de montagne eu égard aux défis de taille que ce secteur devait relever actuellement. Comme elle craint que la condition supplémentaire prévue par le projet du Conseil fédéral, à savoir la présence de filtres à particules, affaiblisse notablement ce soutien économique et n'engendre en outre une charge administrative considérable, la commission a estimé que le droit au remboursement intégral de la part de l'impôt sur les huiles minérales consacrée au trafic routier devrait s'appliquer à toutes les dameuses de pistes. En outre, elle estime que la révision de la loi doit être mise en oeuvre dans les plus brefs délais.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

li i carburanti impiegati dai veicoli adibiti alla preparazione di piste. Il disegno del Consiglio federale prevede inoltre di introdurre un sistema di incentivazione per i veicoli diesel e di restituire la quota di imposta sugli oli minerali soltanto per i veicoli muniti di filtro antiparticolato. Nella deliberazione di dettaglio la CTT-S si è espressa all'unanimità per la versione del Consiglio nazionale e quindi per una restituzione senza sistema di incentivazione e senza differenziazione in base alla dotazione tecnica dei veicoli. Secondo la Commissione occorre sostenere il turismo di montagna, attualmente già messo a dura prova. L'esigenza supplementare di un filtro antiparticolato prevista dal Consiglio federale indebolirebbe in misura decisiva il sostegno economico attualmente erogato, oltre a comportare elevati oneri amministrativi. Secondo la Commissione, tutti i veicoli adibiti alla preparazione di piste devono pertanto beneficiare della restituzione dell'imposta sugli oli minerali destinata alle spese della circolazione stradale. Essa ritiene inoltre che la revisione debba entrare in vigore quanto prima.

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

15.029 Zollgesetz. Teilrevision

Botschaft vom 6. März 2015 zur Änderung des Zollgesetzes (BBl 2015 2883)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 06.03.2015

Bundesrat verabschiedet Teilrevision des Zollgesetzes
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zur Änderung des Zollgesetzes zuhanden des Parlaments verabschiedet. Mit der Änderung sollen verschiedenste Bereiche präzisiert werden. Zudem hat der Bundesrat die Gelegenheit wahrgenommen, um in der Botschaft seine Strategie zu den Zolllagern zu definieren.
Die Anwendung des Zollgesetzes, das am 1. Mai 2007 in Kraft getreten ist, hat gezeigt, dass gewisse Mängel und Lücken bestehen. Dazu kommen Anliegen und Erkenntnisse, die einer gesetzlichen Regelung bedürfen. Die wesentlichen Bereiche der vorliegenden Teilrevision des Zollgesetzes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Ermächtigung des Bundesrates, völkerrechtliche Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung des Status' von zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten («Authorised Economic Operators», AEO) selbstständig abzuschliessen, um das Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und das Parlament zu entlasten;
- Einschränkung der solidarischen Haftung für Zollschulden zu Gunsten von Transportunternehmen (Umsetzung der Motion Schmid Nr. 14.3044); Erweiterung der Voraussetzungen, um Zollschulden zu erlassen, wenn nachträgliche Forderungen mit Blick auf die besonderen Verhältnisse des Unternehmens als unverhältnismässig belastend oder offensichtlich stossend erscheinen;
- Vereinfachung bei der Zollpfandverwertung und vorläufige Sicherstellung bzw. selbstständige Einziehung von Waren, die im Zusammenhang mit Delikten stehen, durch die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV);

15.029 Loi sur les douanes. Révision partielle

Message du 6 mars 2015 concernant la modification de la loi sur les douanes (FF 2015 2657)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 06.03.2015

Le Conseil fédéral approuve la révision partielle de la loi sur les douanes
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui à l'intention du Parlement le message relatif à la révision de la loi sur les douanes. Cette modification apporte des précisions dans les domaines les plus divers. Le Conseil fédéral a en outre profité de l'occasion fournie par le message pour définir sa stratégie concernant les entrepôts douaniers.
L'application de la loi sur les douanes, qui est entrée en vigueur le 1er mai 2007, a mis en évidence certains défauts et lacunes. Par ailleurs, les voeux exprimés par les parties concernées et les enseignements qu'elles ont recueillis ont permis d'identifier des problèmes qui doivent être résolus par voie législative. Les principaux domaines de la révision partielle de la loi sur les douanes peuvent être résumés comme suit:

- Octroi au Conseil fédéral de la compétence de conclure seul des traités internationaux sur la reconnaissance mutuelle du statut d'opérateur économique agréé («Authorised Economic Operator», AEO) afin de simplifier la procédure d'approbation et d'alléger la charge de travail de l'Assemblée fédérale;
- restriction de la responsabilité solidaire pour dettes douanières en faveur des entreprises de transport (mise en oeuvre de la motion Schmid no 14.3044); assouplissement des conditions permettant d'accorder la remise des dettes douanières lorsque des créances subséquentes apparaissent comme une charge disproportionnée ou une mesure manifestement choquante au vu de la situation particulière de l'entreprise;
- simplifications concernant la réalisation du gage douanier ainsi que la mise en sûreté provisoire ou la confiscation autonome par l'Administration fédé-

15.029 Legge sulle dogane. Revisione parziale

Messaggio del 6 marzo 2015 concernente la modifica della legge sulle dogane (FF 2015 2395)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 06.03.2015

Il Consiglio federale licenzia la revisione parziale della legge sulle dogane
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato all'attenzione del Parlamento il messaggio concernente la modifica della legge sulle dogane. Scopo delle modifiche è apportare precisazioni in diversi ambiti. Il Consiglio federale ha colto l'opportunità per definire nel messaggio la sua strategia in materia di depositi doganali.
L'applicazione della legge sulle dogane, entrata in vigore il 1° maggio 2007, ha mostrato la presenza di difetti e lacune. A ciò si aggiungono le richieste formulate dagli interessati e le conoscenze derivanti dall'applicazione della legge, che rendono necessaria un nuova regolamentazione legale. Gli ambiti più importanti toccati dalla revisione parziale sono i seguenti:

- legittimazione del Consiglio federale a concludere autonomamente trattati internazionali sul reciproco riconoscimento della qualifica di operatore economico autorizzato («Authorised Economic Operator», AEO), al fine di semplificare la procedura di approvazione e sgravare il Parlamento;
- limitazione della responsabilità solidale per l'obbligazione doganale a favore delle imprese di trasporto (attuazione della mozione 14.3044, Schmid); ampliamento delle condizioni per il condono dell'obbligazione doganale se, tenendo conto delle circostanze particolari, le riscossioni posticipate dovessero gravare in modo sproporzionato il debitore doganale o risultare chiaramente inaccettabili;
- semplificazione nell'ambito della realizzazione del pegno doganale e del sequestro provvisorio o della confisca indipendente da parte dell'Ammini-

– Inhaltliche Präzisierung der Übernahme kantonaler polizeilicher Aufgaben durch die EZV (Umsetzung des Berichts des Bundesrates in Erfüllung des Postulats Malama 10.3045 «Innere Sicherheit. Klärung der Kompetenzen»);
– Ergänzung und Präzisierung der Datenschutzbestimmungen der EZV;
– Vereinfachung und Beschleunigung der internationalen Amtshilfe im Zollbereich;
– Schaffung einer ausdrücklichen gesetzlichen Grundlage für Observationen im Rahmen der Strafverfolgungskompetenz der EZV, damit gewonnene Erkenntnisse als Beweismittel in einem Verwaltungsstrafverfahren verwendet werden können;
– Aufhebung des Mindestbestands des Grenzwachtkorps im Schengen-Beschluss (Postulat Geschäftsprüfungskommission des Ständerates Nr. 10.3888);
– Änderung des Strassenverkehrsgesetzes, damit bei taktischen Dienstfahrten Straffreiheit für Lenker von Feuerwehr-, Sanitäts-, Polizei- oder Zollfahrzeugen gilt, wenn die Aufgabe nur unter Missachtung verkehrspolizeilicher Vorschriften erfüllt werden kann (Umsetzung Motionen Zanetti Nr. 14.3792 und Chopard-Acklin Nr. 14.3800).

Strategie Zolllager
Nicht Gegenstand der Vorlage ist der im Vernehmlassungsverfahren umstrittene Bereich der Zolllager. Der Bundesrat hat aber, in Erfüllung der Empfehlung 1 des Evaluationsberichtes der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) vom 28. Januar 2014, eine Strategie zu den Zolllagern verabschiedet. Darin hält er fest, dass Zolllager zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft beitragen. Sie erfüllen ihre für die Wirtschaft nützliche Funktion vor allem dadurch, dass sie gut organisiert und effizient sind. Sie sind aber keine rechtsfreien Räume. Der Bundesrat setzt sich, nicht zuletzt im Interesse der Schweizer Wirtschaft, für klare rechtliche Rahmenbedingungen für den Betrieb von Zollfreilagern und offenen Zolllagern ein. Die Zolllager stehen unter Überwachung der EZV. Diese muss ihre Kontrollfunktion umfassend wahrnehmen können. Das EFD wird

rale des douanes (AFD) de marchandises ayant un lien avec des délits;
– apport de précisions aux dispositions concernant le transfert de tâches de police cantonales à l'AFD (mise en oeuvre du rapport du Conseil fédéral donnant suite au postulat Malama no 10.3045 du 3 mars 2010 «Sécurité intérieure. Clarification des compétences»);
– apport de compléments et de précisions aux dispositions relatives à la protection des données dans l'AFD;
– simplification et accélération de l'assistance administrative internationale en matière douanière;
– création d'une base légale expresse pour les observations effectuées dans le cadre de la compétence de poursuite pénale de l'AFD, afin que les éléments ainsi recueillis puissent être utilisés en tant que moyens de preuve dans le cadre d'une procédure pénale administrative;
– abrogation de la disposition prévoyant un effectif minimal du Corps des gardes-frontière dans l'arrêté fédéral relatif à Schengen (postulat de la Commission de gestion du Conseil national no 10.3888);
– modification de la loi sur la circulation routière afin que les conducteurs de véhicules du service du feu, du service de santé, de la police ou de la douane bénéficient de l'exemption de peine si, lors d'une course justifiée par les besoins du service et les nécessités tactiques, ils sont contraints d'enfreindre les règles de la circulation pour accomplir leur mission (mise en oeuvre des motions Zanetti no 14.3792 et Chopard-Acklin no 14.3800).

Stratégie en matière d'entrepôts douaniers
Le thème des entrepôts douaniers, objet de controverses pendant la procédure de consultation, ne figure pas dans le projet de loi. Mais, donnant suite à la recommandation no 1 du rapport d'évaluation du 28 janvier 2014 du Contrôle fédéral des finances (CDF), le Conseil fédéral a adopté une stratégie concernant les entrepôts douaniers. Il y relève que les entrepôts douaniers contribuent à la compétitivité de l'économie suisse. C'est avant tout grâce à leur bonne organisation et à leur efficience qu'ils remplissent

strazione federale delle dogane (AFD) di merci in relazione a un reato;
– precisazione materiale dell'assunzione dei compiti di polizia cantonale da parte dell'AFD (attuazione del rapporto del Consiglio federale in adempimento del postulato Malama 10.3045 «Sicurezza interna: chiarire le competenze»);
– adeguamento e precisazione delle disposizioni relative alla protezione dei dati dell'AFD;
– semplificazione e accelerazione dell'assistenza amministrativa internazionale in ambito doganale;
– creazione di una base legale esplicita per l'esecuzione di osservazioni nel quadro della competenza dell'AFD in materia di perseguimento penale, al fine di poter utilizzare le informazioni raccolte come mezzi di prova in un procedimento penale amministrativo;
– soppressione dell'effettivo minimo del Corpo delle guardie di confine nel decreto federale che approva e traspone nel diritto svizzero gli accordi bilaterali con l'UE per l'associazione della Svizzera alla normativa di Schengen e Dublino (postulato 10.3888, Commissione della gestione del Consiglio degli Stati);
– modifica della legge sulla circolazione stradale in modo da prevedere l'impunità, durante i viaggi ufficiali necessari dal punto di vista tattico, per i conducenti di veicoli del servizio antincendio, del servizio sanitario, della polizia e delle dogane se i compiti possono essere adempiuti solo mediante una violazione delle prescrizioni di polizia stradale (attuazione delle mozioni 14.3792, Zanetti, e 14.3800, Chopard-Acklin).

Strategia in materia di depositi doganali
Il progetto di revisione non riguarda l'ambito dei depositi doganali, oggetto di controversie nella procedura di consultazione. In adempimento della raccomandazione 1 del rapporto di valutazione del 28 gennaio 2014 stilato dal Controllo federale delle finanze (CDF), il Consiglio federale ha tuttavia adottato una strategia relativa ai depositi doganali, nella quale afferma che questi ultimi contribuiscono alla competitività

deshalb beauftragt, im Lichte der Strategie und der Empfehlungen der EFK, die erforderlichen Massnahmen zu treffen und dem Bundesrat die notwendigen rechtlichen Anpassungen auf Verordnungsstufe bis Ende 2015 zu unterbreiten.

leur fonction utile à l'économie. Ils ne constituent cependant pas des espaces de non-droit. Le Conseil fédéral, agissant principalement dans l'intérêt de l'économie suisse, s'emploie à clarifier les conditions générales juridiques applicables à l'exploitation des dépôts francs sous douane et des entrepôts douaniers ouverts. Les entrepôts douaniers sont placés sous la surveillance de l'AFD. Celle-ci doit pouvoir exercer intégralement sa fonction de contrôle. Par conséquent, le DFF, se fondant sur cette stratégie et sur les recommandations du CDF, est chargé de prendre les mesures nécessaires et de soumettre d'ici à la fin de 2015 au Conseil fédéral les modifications juridiques nécessaires au niveau de l'ordonnance.

dell'economia svizzera. La loro utilità consiste soprattutto nell'efficacia e nella buona organizzazione. I depositi doganali non sono però spazi non regolamentati. Il Consiglio federale si impegna, anche nell'interesse dell'economia svizzera, a creare condizioni quadro giuridiche chiare per la gestione di depositi franchi doganali e di depositi doganali aperti. I depositi doganali soggiacciono al controllo da parte dell'AFD. Quest'ultima deve essere in grado di garantire pienamente tale funzione. Alla luce della strategia e delle raccomandazioni del CDF, il Dipartimento federale delle finanze (DFF) è pertanto incaricato di adottare le necessarie misure e sottoporre al Consiglio federale gli opportuni adeguamenti a livello di ordinanza entro la fine del 2015.

Verhandlungen

Zollgesetz (ZG) (BBl 2015 2931)
16.06.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.
15.12.2015 NR Abweichend.

Debatte im Nationalrat, 15.12.2015

Nationalrat will Mindestbestand an Grenzwächtern festschreiben
(sda) Das Grenzwachtkorps soll mindestens den Bestand vom 31. Dezember 2003 behalten. Anders als der Bundesrat und der Ständerat will der Nationalrat diese Klausel im Zollgesetz nicht streichen.
Mit der Revision des Zollgesetzes will der Bundesrat verschiedene rechtliche Lücken schliessen. Beispielsweise soll explizit verankert werden, dass Grenzwächter Personen auf öffentlichem Grund observieren dürfen. Zudem soll klarer geregelt werden, welche polizeilichen Aufgaben die Zöllner von den Grenzkantonen übernehmen dürfen.
Bei der Beratung folgte die grosse Kammer am Dienstag mit 127 zu 56 Stimmen der Mehrheit ihrer Sicherheitspolitischen Kommission (SiK). Demnach soll der Mindestbestand an Grenzwächtern im Bundesbeschluss über die Genehmigung und die Umsetzung der Assoziierung an Schengen und Dublin beibehalten werden. Bundesrat und Ständerat wollen die Klausel

Délibérations

Loi sur les douanes (LD) (FF 2015 2707)
16.06.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.
15.12.2015 CN Divergences.

Délibérations au Conseil national, 15.12.2015

Douanes - Le National tient à un effectif minimal de gardes-frontière
(ats) Le Corps des gardes-frontière ne doit pas voir ses effectifs descendre en dessous de ceux de fin 2003. Par 127 voix contre 56, le National a refusé mardi d'abroger cette disposition de l'arrêté mettant en oeuvre l'accord de Schengen. Un geste surtout symbolique.
Il faut respecter la volonté exprimée en 2005 par le peuple, a fait valoir Walter Müller (PLR/SG). Si l'effectif minimal est actuellement respecté, il n'est pas sûr qu'il en sera toujours ainsi avec les différents programmes d'économies, a poursuivi Marco Romano (PDC/TI).
L'UDC, par la voix du MCG genevois Roger Golay, a profité de l'occasion pour répéter son souhait de contrôles systématiques aux frontières.
La disposition de l'arrêté Schengen n'est plus nécessaire, a critiqué en vain Pierre-Alain Fridez (PS/JU). Ce qui compte avant tout, c'est l'efficacité du travail des gardes-frontière et la volonté du Conseil

Deliberazioni

Legge sulle dogane (LD) (FF 2015 2441)
16.06.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.
15.12.2015 CN Divergenze.

Dibattito al Consiglio nazionale, 15.12.2015

Guardie confine, effettivo minimo va mantenuto nella legge
(ats) La disposizione che prevede, per le guardie di confine, un effettivo almeno pari a quello del 31 dicembre 2003 non va abrogata come auspicato da governo e Consiglio degli Stati. Discutendo la revisione della legge sulle dogane - approvata all'unanimità - il Nazionale non ha voluto sopprimere questa esigenza minima. Il dossier torna pertanto alla Camera dei cantoni.
Secondo la consigliera federale Eveline Widmer-Schlumpf, la soppressione di questa norma - contenuta nel decreto federale che approva e traspone nel diritto svizzero gli accordi di Schengen e Dublino - non vuol dire rinunciare a una protezione efficace delle frontiere o a un livello di sicurezza elevato. D'altronde, dal 2004 gli effettivi sono aumentati di circa un centinaio di persone e un ulteriore incremento è già previsto, ha ricordato la ministra delle finanze.
Per la maggioranza si tratta invece di dare un segnale visto che già oggi l'ef-

mit der Revision des Zollgesetzes aufheben.
Aus Sicht der Mehrheit hat die Klausel beim Volksentscheid zu Schengen und Dublin eine wichtige Rolle gespielt. Nur die SP und Grünen argumentieren dagegen, der Bestand von 2003 habe als Referenz an Bedeutung verloren.
Unumstrittene Revision
Stillschweigend gestrichen hat der Nationalrat eine Bestimmung, welche die Kommandanten von Luftfahrzeugen zur Übermittlung von Unterlagen an die Eidgenössische Zollverwaltung verpflichtet. Diese schafft aus der Sicht des Nationalrats zu grosse Unklarheiten und vermischt Bereiche der privaten und kommerziellen Fliegerei.
Schliesslich stimmte der Nationalrat oppositionslos einer Präzisierung zu, welche die Ermächtigung des Bundesrates zum Abschluss von völkerrechtlichen Verträgen explizit nur auf den Bereich der gegenseitigen Anerkennung des Status der zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten beschränkt. Damit bestehen drei Differenzen zum Ständerat.
In der Gesamtabstimmung hiess die grosse Kammer die Revision des Zollgesetzes mit 178 Stimmen ohne Gegenstimme gut. Das Geschäft geht zur Differenzbereinigung zurück an den Ständerat. Dieser hatte es in der Sommersession mit kleinen Änderungen zur Bundesratsversion oppositionslos gutgeheissen.

fédéral d'assurer un niveau de sécurité élevé.
Les effectifs ont augmenté d'une centaine de personnes depuis 2004 pour passer à 2045. Et une hausse du même ordre est prévue les prochaines années, a précisé la ministre des Finances Eveline Widmer-Schlumpf.

Aviation
Le National a apporté d'autres modifications à cette révision hétéroclite de la loi sur les douanes, qui retourne au Conseil des Etats. Il a refusé d'obliger les commandants d'aéronefs à faire parvenir à l'Administration fédérale des douanes (AFD) tous les documents pouvant revêtir de l'importance pour le contrôle douanier.
Selon les députés, cette disposition créerait un grand nombre d'incertitudes, en ne distinguant pas aviation privée et commerciale. Ils souhaitent en outre limiter l'habilitation du Conseil fédéral à conclure des traités internationaux explicitement au seul domaine de la reconnaissance mutuelle du statut d'opérateur économique agréé.

Transmission d'informations
Le National s'est rallié tacitement aux autres corrections apportées par la Chambre des cantons au projet du gouvernement. Les douanes suisses ne seront pas autorisées à transmettre à d'autres autorités, directement et sans procédure particulière, des informations et des documents obtenus sans contrainte.
Il s'agit d'éviter que des données sensibles, fournies par les entreprises lors de la déclaration douanière, ne puissent tomber dans les mains de la concurrence sans possibilité de recours. Le minimum requis pour que l'AFD puisse réaliser de gré à gré un gage de propriétaire inconnu sera par ailleurs relevé de 1000 à 5000 francs.
Pour le reste, la révision prévoit par exemple que l'AFD pourra ordonner l'observation secrète de personnes et d'objets dans des lieux librement accessibles et la réalisation d'enregistrements audio et vidéo. Le but est d'ancrer juridiquement les activités de la section antifraude afin que les preuves concernant des cas de contrebande soient recevables devant un tribunal.

fettivo delle guardie di confine è considerato insufficiente. «Questa disposizione è stata approvata dal popolo e pertanto non va stralciata», ha sostenuto Marco romano (PPD/TI) a nome della commissione. «Oggi - ha ricordato - tale esigenza è rispettata, ma non è sicuro che lo sarà anche in futuro». Il mantenimento di questa postilla è stato approvato con 127 voti contro 56.
Per il resto, il Nazionale ha sostanzialmente adottato la revisione legislativa proposta dal governo e adottata con pochi cambiamenti dagli Stati. Le disposizioni contenute nella revisione della legge permetteranno di regolare in modo più chiaro le competenze dell'Amministrazione federale delle dogane (AFD) per i compiti che le sono delegati dai cantoni. Si tratta di meglio spiegare la pratica attuale.
Contrariamente a quanto auspicato dal governo, l'Amministrazione federale delle dogane non sarà però autorizzata a trasmettere dati e informazioni all'estero, senza una procedura formale particolare. Per il Parlamento è infatti necessario evitare che i dati sensibili resi noti dalle imprese nell'ambito della dichiarazione cadano nelle mani della concorrenza, senza che le imprese ne siano informate e senza che venga concessa loro possibilità di ricorrere.
Più in generale, la revisione affronta altre questioni: trattati sul reciproco riconoscimento della qualifica di operatore economico autorizzato, realizzazione del pegno doganale, giuramento del personale dell'AFD, nonché provvedimenti di inchiesta nell'ambito del perseguimento penale dogale.
La legge adottata oggi permetterà anche di risolvere il problema dei rappresentanti delle autorità che con l'introduzione di Via Sicura possono essere puniti anche durante le missioni di soccorso o di sicurezza. Tale possibilità era stata fortemente criticata dalle forze di primo intervento ed era stata riportata anche in diversi atti parlamentari.
Concretamente, all'articolo 100 della Legge federale sulla circolazione stradale (LCStr), ossia quello che concerne la punibilità, verrà aggiunto un quinto comma. Questo emendamento afferma esplicitamente che «nei viaggi ufficiali necessari per l'adempimento dei compiti, il conducente di un veicolo del servizio

Pour tenir compte des critiques des cantons, le projet précise que ces observations ne pourront être effectuées que dans le cadre des compétences de l'AFD en matière de poursuite pénale.

Pompiers roulant trop vite
Le projet vise aussi à se montrer plus indulgent face aux douaniers, policiers, pompiers ou ambulanciers qui enfreignent le code de la route lors d'une urgence, comme le demandait le Parlement. Ces personnes pourront renoncer à donner les signaux d'avertissement nécessaires si ceux-ci compromettent leur tâche.

antincendio, del servizio sanitario, della polizia o delle dogane che ha usato la prudenza imposta dalle particolari circostanze non è punibile per avere violato le norme e le misure speciali concernenti la circolazione».

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates vom 15.01.2016

Die SiK-S beantragt ihrem Rat einstimmig, die letzten in der Teilrevision des Zollgesetzes (15.029) verbleibenden Differenzen auszuräumen.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats du 15.01.2016

La commission propose à l'unanimité à son conseil d'éliminer les dernières divergences qui subsistent dans la révision partielle de la loi sur les douanes (15.029).

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati del 15.01.2016

La CPS-S propone alla sua Camera di eliminare le ultime divergenze che ancora permangono nella revisione parziale della legge sulle dogane (15.029).

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.037 Bundesgesetz über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs (AZG). Teilrevision

Botschaft vom 13. Mai 2015 zur Teilrevision des Bundesgesetzes über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs (Arbeitszeitgesetz; AZG) (BBl 2015 3999)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 13.05.2015

Personal des öffentlichen Verkehrs soll moderneres Arbeitsrecht erhalten

Für Angestellte im öffentlichen Verkehr gilt ein spezielles Arbeitszeitgesetz (AZG). Es gewährleistet einen sicheren und effizienten Betrieb von Bahnen, Trams, Bussen, Seilbahnen und Schiffen. Der Bundesrat hat heute die Botschaft für eine Teilrevision des AZG verabschiedet, um es der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung anzupassen. Damit werden beispielsweise der Kreis der Betroffenen präzisiert und Vorschriften zu Pausen, Ruhesonntagen und Nachtarbeit geändert.

Die Vorschläge des Bundesrats für eine Teilrevision des Arbeitszeitgesetzes wurden in der Vernehmlassung grösstenteils positiv aufgenommen. Der Bundesrat hat darum heute gestützt darauf die Botschaft an das Parlament verabschiedet. Damit werden unter anderem folgende Bereiche neu geregelt:

- Neu sollen auch Mitarbeitende von Drittfirmen ausserhalb des öffentlichen Verkehrs dem AZG unterstellt werden, soweit diese sicherheitsrelevante Tätigkeiten ausüben (z. B. Gleisbaufirmen).
- Das bestehende AZG baut auf dem Grundsatz auf, dass Pausen am Wohnort der Angestellten erfolgen. Da heute die meisten Arbeitnehmer für das Mittagessen aber nicht mehr nach Hause zurückkehren, soll das AZG neu auch die Zuteilung von Pausen am Arbeits- bzw. Dienstort ohne Zeitzuschläge erlauben.
- Die Ruheschicht soll nach Betriebsstörungen nicht auf weniger als neun Stunden reduziert werden können. Aus Sicht des Bundesrats reichen die bestehenden Möglichkeiten wie Ausdehnung der Höchstarbeitszeit und der

15.037 Loi sur la durée du travail. Révision partielle

Message du 13 mai 2015 concernant la révision partielle de la loi sur la durée du travail (FF 2015 3601)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 13.05.2015

Modernisation du droit du travail pour le personnel des transports publics

Les employés des transports publics sont soumis à une loi spéciale, la loi sur la durée du travail (LDT). Celle-ci garantit une exploitation sûre et efficiente des chemins de fer, des trams, des bus, des téléphériques et des bateaux. Aujourd'hui, le Conseil fédéral a adopté une révision partielle de la LDT afin d'adapter cette dernière à l'évolution du monde économique et social. La LDT précise désormais le cercle des personnes concernées et contient de nouvelles dispositions sur les pauses, les dimanches de repos et le travail de nuit.

Lors de la consultation, les propositions du Conseil fédéral quant à la modification de la LDT ont suscité un écho largement positif. C'est pourquoi le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui, à l'attention du Parlement, le message relatif à cette modification, qui porte sur une nouvelle réglementation des domaines suivants :

- Les collaborateurs d'entreprises tierces ne faisant pas partie des transports publics (par ex. entreprises de construction des voies) seront soumis à la LDT s'ils exercent des activités importantes pour la sécurité.
- Jusqu'ici, la LDT reposait sur le principe selon lequel les employés prennent leurs pauses à leur domicile. Comme la plupart des employés ne regagnent plus leur domicile pour y déjeuner, la LDT permet désormais l'attribution de pauses au lieu de travail ou de service sans suppléments de temps.
- Après un incident technique, le tour de repos ne doit pas comporter moins de neuf heures. Le Conseil fédéral estime que les possibilités existantes, telles que l'extension de la durée maximale du tra-

15.037 Legge sul lavoro nelle imprese di trasporti pubblici (LDL). Revisione parziale

Messaggio del 13 maggio 2015 concernente la revisione parziale della legge sul lavoro nelle imprese di trasporti pubblici (Legge sulla durata del lavoro, LDL) (FF 2015 3147)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 13.05.2015

Normativa più moderna in materia di diritto del lavoro per il personale del trasporto pubblico

I dipendenti del trasporto pubblico sottostanno a una specifica legge sulla durata del lavoro (LDL), che assicura un esercizio sicuro ed efficiente di ferrovie, tram, autobus, impianti di trasporto a fune e battelli. In data odierna il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente una revisione parziale della LDL con cui la legge sarà adeguata all'evoluzione socioeconomica. La revisione precisa ad esempio l'ambito dei soggetti interessati e modifica prescrizioni relative a pause, giorni di riposo domenicale e lavoro notturno.

Le proposte del Consiglio federale per una revisione parziale della legge sulla durata del lavoro sono state accolte positivamente dalla maggior parte dei partecipanti alla consultazione. Il Consiglio federale ha quindi trasmesso in data odierna il relativo messaggio al Parlamento. La modifica concerne tra gli altri i seguenti settori:

- i collaboratori di ditte esterne al settore dei trasporti pubblici saranno sottoposti anch'essi alla LDL qualora svolgano attività rilevanti per la sicurezza (p. es. costruzione di binari);
- la LDL in vigore presuppone che i dipendenti trascorrano le pause a domicilio. Oggigiorno però la maggior parte di essi non rientra a casa per la pausa pranzo, per cui la LDL consentirà di assegnare pause nel luogo di lavoro o di servizio senza supplementi di tempo;
- il turno di riposo dopo perturbazioni dell'esercizio non potrà essere ridotto a meno di nove ore. Il Consiglio federale ritiene che le possibilità esistenti quali l'estensione della durata massi-

Dienstschicht aus, um solche Ereignisse zu bewältigen. Er will den Arbeitnehmerschutz gegen weitergehende Forderungen verteidigen.

Die Vorschläge des Bundesrats basieren grösstenteils auf den Vorarbeiten der Eidgenössischen Arbeitszeitgesetzkommission, welche zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und -nehmer zusammengesetzt ist. Verschiedene Einzelheiten, insbesondere zu Pausen, Ruhesonntagen und Nachtarbeit, werden auf Verordnungsstufe zu regeln sein.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 17.11.2015

Mit der Revision des **Bundesgesetzes über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs (AZG)** (15.037) hat der Bundesrat dem Parlament eine sanfte Modernisierung des Arbeitszeitgesetzes vorgeschlagen. Namentlich der Geltungsbereich des Gesetzes und diverse Arbeitszeitregelungen sollen an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Die Kommission hat Vertreter der Arbeitgeber (VöV, VSG, VSBTU) und der Arbeitnehmer (sev, Unia) angehört. Der Anpassungsbedarf war unter den Anhörungsteilnehmern im Grundsatz unbestritten. Uneinigkeit bestand in Bezug auf die Unterstellung von Dritten unter das AZG. VöV und sev befürworteten hier eine weitergehende Lösung, wie sie der Bundesrat vorgeschlagen hat. VSG, VSBTU und Unia möchte bei der heute geltenden Lösung bleiben. Die Kommission hat sich für die heutige Lösung entschieden und beantragt ihrem Rat mit 22 zu 2 Stimmen bei 1 Enthaltung den Absatz 3 von Artikel 2 zu streichen. In der Gesamtabstimmung hat die Kommission der Vorlage einstimmig zugestimmt. Der Nationalrat wird sie voraussichtlich in der Frühjahrssession 2016 beraten.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

vail et des tours de service, sont suffisantes pour maîtriser les incidents techniques. Il entend ainsi préserver les employés d'exigences accrues.

Les propositions du Conseil fédéral résultent en grande partie des préparatifs de la commission fédérale de la loi sur la durée du travail, composée à parts égales de représentants des employeurs et des employés. Plusieurs détails devront être réglés au niveau de l'ordonnance, notamment en ce qui concerne les pauses, les dimanches de repos et le travail de nuit.

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national vom 17.11.2015

Le Conseil fédéral a soumis au Parlement un projet de révision de la **loi fédérale sur le travail dans les entreprises de transports publics (loi sur la durée du travail, LDT ;** 15.037) , dont l'objectif est de moderniser en douceur le texte en vigueur. Il s'agit notamment d'adapter aux réalités actuelles le champ d'application de la loi ainsi que plusieurs règles relatives au temps de travail. La commission a auditionné plusieurs représentants des employeurs (Union des transports publics [UTP], Association suisse des entrepreneurs de construction de voies ferrées [ASECFV], Association suisse des entreprises de technique ferroviaire [VSBTU]) et des travailleurs (Syndicat du personnel des transports [SEV], Unia), qui ont globalement reconnu la nécessité d'adapter la législation. Les avis ont toutefois divergé sur la question de savoir si les tiers devaient être soumis à la LDT. Alors que l'UTP et le SEV ont soutenu la solution proposée par le Conseil fédéral, l'ASECFV, la VSBTU et Unia souhaitent maintenir le système actuel. La commission se rallie à l'avis de ces dernières et propose, par 22 voix contre 2 et 1 abstention, de biffer l'art. 2, al. 3. Au vote sur l'ensemble, la commission a approuvé le projet à l'unanimité. Le Conseil national devrait l'examiner à la session de printemps 2016.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

ma del lavoro e del turno di servizio siano sufficienti per far fronte a tali situazioni; in tal modo intende tutelare i dipendenti da maggiori pretese.

Le proposte del Consiglio federale si fondano in gran parte sui lavori preliminari della Commissione federale della legge sulla durata del lavoro, composta in parti uguali da rappresentanti dei lavoratori e dei datori di lavoro. Vari dettagli, in particolare sulle pause, i giorni di riposo domenicale e il lavoro notturno saranno disciplinati nell'ordinanza.

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 17.11.2015

Con la revisione parziale della **Legge sul lavoro nelle imprese di trasporti pubblici (LDL)** (15.037) il Consiglio federale ha proposto al Parlamento una modernizzazione moderata della legge sulla durata del lavoro. Saranno adeguati alle circostanze attuali segnatamente il campo d'applicazione della legge e svariate disposizioni sulla durata del lavoro. La Commissione ha ascoltato rappresentanti dei datori di lavoro (UTP, VSG, VSBTU) e dei lavoratori (SEV, Unia): i partecipanti alla consultazione, in via di principio, non hanno contestato la necessità di apportare adeguamenti. È emerso invece disaccordo in relazione all'assoggettamento di terzi alla LDL. UTP e SEV hanno appoggiato una soluzione più ampia, come quella proposta dal Consiglio federale. VSG, VSBTU e Unia vorrebbero invece mantenere la soluzione attualmente in vigore. La Commissione si è espressa a favore di quest'ultima e propone alla propria Camera, con 22 voti contro 2 e un'astensione, di stralciare il capoverso 3 dell'articolo 2. Nella votazione sul complesso la Commissione ha approvato all'unanimità il progetto. Il Consiglio nazionale lo discuterà presumibilmente durante la sessione primaverile del 2016.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

15.049 Unternehmenssteuerreformgesetz III

Botschaft vom 5. Juni 2015 zum Unternehmenssteuerreformgesetz III (BBl 2015 5069)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 05.06.2015

Unternehmenssteuerreform III bereit für die parlamentarische Beratung
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zum Bundesgesetz über die Unternehmenssteuerreform III verabschiedet. Ziel der Reform ist die Stärkung des Unternehmensstandorts Schweiz. Der Fokus liegt dabei auf Innovation, Wertschöpfung und Arbeitsplätzen. Die vorgeschlagenen Massnahmen stehen im Einklang mit den aktuellen internationalen Standards und erhöhen die Rechts- und Planungssicherheit für die Unternehmen. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass die Unternehmen auch in der Zukunft einen angemessenen Beitrag an das Steueraufkommen von Bund, Kantonen und Gemeinden leisten.
Gestützt auf das Ergebnis der Vernehmlassung hatte der Bundesrat am 1. April 2015 die Eckwerte der Unternehmenssteuerreform III (USR III) festgelegt. Die Botschaft zum «Bundesgesetz über steuerliche Massnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmensstandortes Schweiz» liegt nun vor. Sie umfasst neben steuerpolitischen auch finanzpolitische Massnahmen. Die allfällige Anpassung der kantonalen Gewinnsteuersätze ist nicht Teil der Reform, da dieser Entscheid in der alleinigen Kompetenz der Kantone liegt.

Steuerpolitische Massnahmen
Im Rahmen der Reform sollen die kantonalen Steuerstatus für Holding- und Verwaltungsgesellschaften abgeschafft werden. Diese Regelungen haben in der Vergangenheit einen wertvollen Beitrag an die Standortattraktivität geleistet. Sie stehen jedoch nicht mehr im Einklang mit den internationalen Standards, was sich für grenzüberschreitend tätige Unternehmen zunehmend als nachteilig erweist.

15.049 Loi sur la réforme de l'imposition des entreprises III

Message du 5 juin 2015 concernant la loi sur la réforme de l'imposition des entreprises III (FF 2015 4613)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 05.06.2015

La troisième réforme de l'imposition des entreprises prête à être soumise au Parlement
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message relatif à la loi sur l'imposition des entreprises III. La réforme vise à renforcer la compétitivité du site entrepreneurial suisse. L'accent est mis sur l'innovation, la création de valeur et l'emploi. Les mesures proposées respectent les normes internationales en vigueur et donnent aux entreprises une plus grande sécurité juridique ainsi que de meilleures possibilités de planification. Dans le même temps, la réforme permet de s'assurer que les entreprises continuent de fournir une contribution suffisante au produit des impôts fédéraux, cantonaux et communaux.
Le 1er avril 2015, le Conseil fédéral a fixé les grandes lignes de la troisième réforme de l'imposition des entreprises, sur la base des résultats de la consultation menée sur le sujet. Le message relatif à la loi fédérale sur l'amélioration des conditions fiscales en vue de renforcer la compétitivité du site entrepreneurial suisse est maintenant prêt à être présenté au Parlement. La mesure concernant la modification éventuelle des taux des impôts cantonaux sur le bénéfice ne fait pas partie de la réforme étant donné qu'elle relève des cantons.

Mesures fiscales
La réforme prévoit la suppression des régimes fiscaux cantonaux accordés aux holdings et aux sociétés d'administration. Par le passé, ces réglementations ont certes grandement contribué à rendre la place économique suisse attrayante; aujourd'hui, toutefois, elles ne sont plus conformes aux normes internationales, ce qui se révèle être un inconvénient grandissant pour les entreprises déployant des activités transfrontalières.

15.049 Legge sulla riforma III dell'imposizione delle imprese

Messaggio del 5 giugno 2015 a sostegno della legge sulla Riforma III dell'imposizione delle imprese (FF 2015 4133)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 05.06.2015

Riforma III dell'imposizione delle imprese pronta per i dibattiti parlamentari
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato il messaggio relativo alla legge sulla Riforma III dell'imposizione delle imprese. Obiettivo della riforma, che pone l'accento su innovazione, creazione di valore aggiunto e posti di lavoro, è il rafforzamento della piazza imprenditoriale svizzera. Le misure proposte sono in linea con gli attuali standard internazionali e permettono di aumentare la certezza del diritto e della pianificazione per le imprese. Nel contempo si garantisce che, anche in futuro, le imprese forniscano un contributo adeguato al gettito fiscale di Confederazione, Cantoni e Comuni.
In base ai risultati della consultazione, il 1° aprile 2015 il Consiglio federale aveva definito i parametri della Riforma III dell'imposizione delle imprese (RI imprese III). Il messaggio relativo alla «legge federale concernente misure fiscali volte a rafforzare la competitività della piazza imprenditoriale svizzera» è ora disponibile. Oltre a misure di politica fiscale, comprende anche misure in ambito politico-finanziario. L'eventuale modifica delle aliquote cantonali dell'imposta sull'utile non è parte di questa riforma poiché la relativa decisione è di competenza esclusiva dei Cantoni.

Misure politico-fiscali
La riforma prevede l'abolizione degli statuti fiscali cantonali per le società holding e le società di gestione. In passato queste normative hanno fornito un prezioso contributo all'attrattiva della piazza imprenditoriale svizzera. Tuttavia non sono più compatibili con gli standard internazionali e si rivelano sempre più svantaggiose per le imprese attive a livello internazionale.

Neu soll bei kantonalen Steuern eine Patentbox eingeführt werden. Diese sieht eine privilegierte Behandlung von Erträgen aus Patenten und aus vergleichbaren Rechten vor, die auf Forschung und Entwicklung in der Schweiz zurückzuführen sind. Die Kantone erhalten die Möglichkeit, zusätzlich auch erhöhte Abzüge für Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen vorzusehen. Ferner können die Kantone gezielte Erleichterungen bei der Kapitalsteuer einführen. Hingegen verzichtet der Bundesrat darauf, die Einführung einer «Tonnage Tax» vorzuschlagen, da diese Massnahme nicht mit den verfassungsrechtlichen Vorgaben vereinbar wäre.
Zur Stärkung der Steuersystematik sollen weitere steuerliche Massnahmen ergriffen werden. Diese umfassen eine einheitliche Regelung für die Aufdeckung stiller Reserven sowie die Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital. Dazu gehört auch eine Anpassung auf Stufe der Anteilsinhaberinnen und Anteilsinhaber: Dividenden, die an diese ausgerichtet werden, sollen neu zu 70 Prozent steuerbar sein, um der wirtschaftlichen Doppelbelastung (= Besteuerung von Gewinn und von Dividenden) angemessen Rechnung zu tragen. Voraussetzung für diese Ermässigung ist - wie im geltenden Recht -, dass eine Beteiligung von mindestens 10 Prozent am Unternehmen gehalten wird.

Finanzpolitische Massnahmen
Die steuerpolitischen Massnahmen werden schwergewichtig in den Kantonen und ihren Gemeinden umgesetzt. Der Bund hingegen profitiert vom Erhalt der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit durch die Einnahmen der direkten Bundessteuer. Er will mit Ausgleichsmassnahmen auch künftig eine ausgewogene Verteilung der Lasten zwischen Bund und Kantonen sicherstellen und den Kantonen finanzpolitischen Handlungsspielraum für allfällige Gewinnsteuersenkungen verschaffen. Dazu soll der Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer um 3,5 Prozentpunkte von heute 17 auf 20,5 Prozent erhöht werden.
Der Finanzausgleich muss den neuen steuerpolitischen Rahmenbedingungen angepasst werden. Die verminderte steuerliche Ausschöpfbarkeit von Ge-

Dans le cadre de la réforme, une patent box sera introduite à l'échelon cantonal, laquelle prévoit une imposition préférentielle des revenus des brevets et d'autres droits comparables liés à la recherche et au développement effectués en Suisse. En outre, les cantons auront la possibilité de relever les montants des déductions accordées sur les dépenses consenties en faveur de la recherche et du développement. Par ailleurs, ils pourront introduire des allégements ciblés dans le cadre de l'imposition du capital. En revanche, le Conseil fédéral renonce à introduire une taxe au tonnage, car cette mesure ne serait pas compatible avec les exigences de la Constitution.
D'autres mesures fiscales doivent être prises afin de renforcer la systématique fiscale. Elles comprennent l'uniformisation de la réglementation en matière de déclaration des réserves latentes et la suppression du droit de timbre d'émission sur le capital propre. En outre, une modification est prévue en matière de versement des dividendes: les dividendes versés aux détenteurs de parts ne seront imposables qu'à hauteur de 70 %, ce qui permet de tenir compte de façon appropriée de la double charge économique (imposition des bénéfices et des dividendes). La condition posée pour bénéficier de cette réduction est la détention d'une participation d'au moins 10 % dans l'entreprise qui verse les dividendes, comme le prévoit le droit en vigueur.

Mesures budgétaires
Les mesures fiscales sont mises en oeuvre principalement par les cantons et leurs communes. La Confédération bénéficie quant à elle du maintien de la compétitivité fiscale en encaissant l'impôt fédéral direct. Par des mesures de compensation, elle entend continuer de garantir un équilibre entre ses propres charges et celles des cantons et donner à ceux-ci une marge de manoeuvre budgétaire pour qu'ils puissent, au besoin, abaisser l'impôt sur le bénéfice. Pour ce faire, elle prévoit d'augmenter de 3,5 % la part des cantons au produit de l'impôt fédéral direct, qui passera de 17 % à 20,5 %.
La péréquation financière doit être adaptée aux nouvelles conditions-cadres en matière de politique fiscale. De nouveaux facteurs de pondération permettront de prendre en compte la diminution de l'ex-

Nell'ambito del progetto si intende introdurre un «patent box» a livello di imposte cantonali che contempla un trattamento privilegiato dell'utile da brevetti e diritti analoghi riconducibile alle attività di ricerca e sviluppo in Svizzera. I Cantoni avranno inoltre la possibilità di accordare deduzioni più elevate per le spese di ricerca e sviluppo. Essi potranno altresì introdurre sgravi mirati per l'imposta sul capitale. Per contro, il Consiglio federale rinuncia all'introduzione di un'»imposta sulla stazza», poiché questa misura sarebbe incompatibile con i dettami costituzionali.
Per rafforzare la sistematica fiscale è necessario adottare ulteriori misure fiscali. Si tratta in particolare di uniformare la regolamentazione per la dichiarazione delle riserve occulte e di abolire la tassa d'emissione sul capitale proprio. Occorre pure procedere a un adeguamento per i titolari delle quote per quanto riguarda i dividendi versati. Tali dividendi saranno infatti imponibili al 70 per cento in modo da tenere debitamente conto della doppia imposizione economica (imposizione di utile e dividendo). Come per il diritto in vigore, la condizione per beneficiare di questo sgravio è una partecipazione di almeno il 10 per cento nell'impresa.

Misure politico-finanziarie
Le misure politico-fiscali sono attuate principalmente nei Cantoni e nei loro Comuni. Con le entrate dell'imposta federale diretta, la Confederazione beneficia dal canto suo del mantenimento della competitività fiscale. Anche in futuro, la Confederazione intende garantire mediante misure di compensazione una ripartizione equa degli oneri tra Confederazione e Cantoni e lasciare ai Cantoni un margine di manovra in ambito di politica finanziaria per eventuali riduzioni dell'imposta sull'utile. A tale scopo, la quota cantonale all'imposta federale diretta dovrà aumentare di 3,5 punti percentuali, ossia dall'attuale 17 al 20,5 per cento.
La perequazione finanziaria deve essere adeguata alla nuove condizioni quadro della politica fiscale. Il minore sfruttamento fiscale degli utili verrà preso in considerazione con nuovi fattori di ponderazione. Il contributo complementare garantisce, durante un periodo transito-

winnen wird mit neuen Gewichtungsfaktoren berücksichtigt. In einer Übergangsperiode stellt der Ergänzungsbeitrag sicher, dass die ressourcenschwächsten Kantone nicht unter das Mindestausstattungsziel gemäss dem geltenden System fallen.
Die finanziellen Auswirkungen der Reform auf den Bundeshaushalt werden auf 1,3 Milliarden pro Jahr geschätzt. Den Mehrbelastungen von 1,4 Milliarden stehen Mehreinnahmen aus der Anpassung bei der Dividenden-Teilbesteuerung von rund 0,1 Milliarden gegenüber. In diesen Zahlen sind allfällige Effekte aus der Zu- und Abwanderung von Unternehmen oder der Verschiebung von Unternehmensfunktionen nicht berücksichtigt. Die vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen zur Bereinigung des Haushalts stellen sicher, dass die verbleibende Belastung trotz der eingetrübten finanzpolitischen Perspektiven ohne kurzfristige Einschnitte auf der Ausgabenseite aufgefangen werden können. Die USR III wird mit dem Legislaturfinanzplan 2017-2019 erstmals in der Finanzplanung berücksichtigt.

Würdigung
Die Reform stellt die Unternehmensbesteuerung auf eine Grundlage, die im Einklang mit den aktuellen internationalen Standards steht. Sie sichert wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für in der Schweiz tätige Unternehmen, insbesondere für Aktivitäten, die mit hoher Innovation, mit Wertschöpfung und Arbeitsplätzen verbunden sind. Die Reform respektiert die kantonale Steuer- und Finanzautonomie, bietet aber Gewähr, dass der interkantonale Wettbewerb ausbalanciert bleibt und dass die finanziellen Auswirkungen für Bund, Kantone und Gemeinden verträglich sind.

ploitabilité fiscale des bénéfices. Pendant une certaine période, un montant compensatoire permettra d'assurer que les cantons disposant des ressources les plus modestes ne tombent pas en dessous du seuil de dotation minimale prévu par le système actuel.
Les conséquences financières de la réforme sur les finances fédérales sont estimées à 1,3 milliard de francs par an. La modification de l'imposition partielle des dividendes permettra d'engranger des recettes supplémentaires d'environ 0,1 milliard de francs, qui diminueront d'autant la charge totale de la réforme, évaluée à 1,4 milliard de francs. Ces chiffres ne tiennent toutefois pas compte des éventuels effets liés à l'implantation ou le départ d'entreprises, ou encore à la délocalisation de certaines activités menées au sein des entreprises. Les mesures décidées par le Conseil fédéral pour équilibrer le budget garantissent que, malgré de moroses perspectives budgétaires, la charge restante pourra être assumée sans réduction des dépenses à court terme. La troisième réforme de l'imposition des entreprises sera prise en compte pour la première fois dans le plan financier de la législature 2017 à 2019.

Appréciation
La réforme donne à la fiscalité des entreprises une base légale conforme aux normes internationales en vigueur. Elle garantit des conditions concurrentielles aux entreprises actives en Suisse, en particulier pour les activités en lien avec l'innovation de pointe, la création de valeur et l'emploi. Elle respecte l'autonomie des cantons en matière fiscale et budgétaire, tout en garantissant que la concurrence intercantonale reste équilibrée et les conséquences financières supportables pour la Confédération, les cantons et les communes.

rio, che i Cantoni finanziariamente deboli non scendano al di sotto dell'obiettivo della dotazione minima secondo l'attuale sistema.
Le ripercussioni finanziarie della riforma sulle finanze federali sono stimate a 1,3 miliardi di franchi all'anno. Si prevedono oneri supplementari di 1,4 miliardi, mentre le maggiori entrate, imputabili all'adeguamento dell'imposizione parziale dei dividendi, sono stimate a 100 milioni. Queste cifre non comprendono eventuali effetti di migrazione delle imprese o gli effetti dovuti al trasferimento di funzioni imprenditoriali. Le misure decise dal Consiglio federale per l'aggiustamento del bilancio federale garantiscono che, nonostante le prospettive politico-finanziarie poco rosee, l'onere rimanente possa essere compensato senza tagli a corto termine sul fronte delle uscite. La RI imprese III sarà presa in considerazione per la prima volta nella pianificazione finanziaria con il Piano di legislatura 2017-2019.

Valutazione
Con la RI imprese III le basi dell'imposizione delle imprese sono conformi agli attuali standard internazionali. La riforma garantisce condizioni quadro competitive per le imprese attive in Svizzera, in particolare per le attività connesse a un elevato grado di innovazione, alla creazione di valore aggiunto e posti di lavoro. Essa rispetta l'autonomia fiscale e finanziaria dei Cantoni e garantisce una concorrenza intercantonale equilibrata e ripercussioni finanziarie sostenibili per Confederazione, Cantoni e Comuni.

Verhandlungen

Bundesgesetz über steuerliche Massnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmensstandorts Schweiz (Unternehmenssteuerreformgesetz III) (BBl 2015 5209)
14.12.2015 SR Beschluss abweichend vom Entwurf des Bundesrates.

Délibérations

Loi fédérale sur l'amélioration des conditions fiscales en vue de renforcer la compétitivité du site entrepreneurial suisse (Loi sur la réforme de l'imposition des entreprises III) (FF 2015 4755)
14.12.2015 CE Décision modifiant le projet du Conseil fédéral.

Deliberazioni

Legge federale concernente misure fiscali volte a rafforzare la competitività della piazza imprenditoriale svizzera (Legge sulla Riforma III dell'imposizione delle imprese) (FF 2015 4275)
14.12.2015 CS Decisione divergente dal disegno del Consiglio federale.

Debatte im Ständerat, 14.12.2015

Ständerat verabschiedet Unternehmenssteuerreform III
(sda) Der Ständerat hat der Unternehmenssteuerreform III am Montag mit 31 zu 9 Stimmen zugestimmt. Das Massnahmenpaket soll verhindern, dass Firmen die Schweiz verlassen, weil sie ihre Steuerprivilegien verlieren. Diese muss die Schweiz unter internationalem Druck aufgeben.
Die steuerliche Vorzugsbehandlung führt dazu, dass Holding- und Verwaltungsgesellschaften im Ausland erzielte Gewinne tiefer besteuern können als im Inland erwirtschaftete. Ohne Anpassungen drohten Gegenmassnahmen und schwarze Listen, sagte Kommissionssprecher Roberto Zanetti (SP/SO). Der EU gegenüber habe sich die Schweiz verpflichtet, die Steuerprivilegien abzuschaffen.
Ebenso wenig wie schwarze Listen kann sich die Schweiz leisten, dass Firmen die Schweiz scharenweise verlassen: Unternehmen mit Steuerstatus tragen rund die Hälfte zu den Unternehmenssteuern bei, die der Bund einnimmt. Bei den Kantonen sind es durchschnittlich gut 20 Prozent.

Spielraum für Steuersenkung
Die Unternehmen sollen vor allem mit tieferen kantonalen Gewinnsteuern zum Bleiben bewegt werden. Weil deren Höhe Sache der Kantone ist, handelt es sich formell nicht um einen Teil der Unternehmenssteuerreform III.
In deren Rahmen soll den Kantonen aber der Spielraum für die Steuersenkungen verschafft werden. Der Bundesrat schlug vor, ihren Anteil an der direkten Bundessteuer von 17 Prozent auf 20,5 Prozent anzuheben. Auf Antrag der Wirtschaftskommission des Ständerats (WAK) beschloss der Ständerat jedoch, den Kantonen 21,2 Prozent zukommen zu lassen. Das verschaffe der Vorlage «bessere Startbedingungen in einer Referendumsabstimmung», sagte Zanetti.
Finanziert werden soll dieser höhere Anteil durch die Beibehaltung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital, die der Bundesrat abschaffen wollte. Mit ihm machte sich eine bürgerliche Kommissionsminderheit für die Abschaffung stark, weil die Emissionsabgabe Investitionen behindert. Sie unterlag aber mit 26 zu 19 Stimmen.

Délibérations au Conseil des Etats, 14.12.2015

Fiscalité des entreprises - De nouvelles largesses fiscales pour remplacer des statuts spéciaux
(ats) L'économie devrait bénéficier de nouvelles largesses fiscales pour pallier l'abolition des privilèges accordés aux sociétés étrangères. Le Conseil des Etats a donné son aval lundi à la 3e réforme de l'imposition des entreprises. Le dossier passe au National.
La réforme, adoptée par 31 voix contre 9, a été lancée sous la pression de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE) et de l'UE. Celles-ci ne veulent plus de la concurrence « déloyale » qui fait bénéficier en Suisse les sociétés étrangères de statuts spéciaux. Ces derniers vont donc disparaître.
Problème : cette imposition rapporte deux milliards de francs aux cantons et 3,2 milliards à la Confédération. Pour ne pas tuer la poule aux oeufs d'or, le Conseil fédéral propose de recourir à de nouvelles largesses dont pourraient profiter toutes les entreprises. Mais leur ampleur divise les esprits.

Dividendes
La gauche brandit la menace d'un référendum, estimant que le projet se rapproche trop d'un cadeau fiscal à l'économie. Les pertes fiscales sont estimées à deux milliards de francs, dont plus d'un milliard à charge de la Confédération. La population en fera les frais via les prochains programmes d'économies, a critiqué Christian Levrat (PS/FR).
Et de plaider pour davantage de mesures compensatoires dans la taxation des entreprises. La droite n'en a eu cure et a tordu le cou à une hausse de l'imposition des revenus issus de paiements de dividendes, proposée par le Conseil fédéral et qui rapporterait 100 millions à la Confédération et 330 millions aux cantons.
Les sénateurs ont refusé d'harmoniser le dégrèvement et de le limiter à 30% du montant imposable, le taux de participation minimal pour en bénéficier restant fixé à 10%. Cette mesure frapperait avant tout les PME et les entreprises familiales, a justifié Pirmin Bischof (PDC/SO).

Dibattito al Consiglio degli Stati, 14.12.2015

CSt: tassazione imprese, primo sì a riforma
(ats) In poco più di quattro ore il Consiglio degli Stati ha esaminato e approvato stasera (31 voti a 9), nonostante il no della sinistra, la Riforma III dell'imposizione delle imprese, progetto che mira a rafforzare la competitività della piazza imprenditoriale in seguito alla prevista abolizione degli statuti speciali per le società holding e quelle di gestione, poiché considerate concorrenza sleale a livello internazionale. Il dossier passa al Nazionale.
Come più volte affermato nel corso del dibattito introduttivo, si tratta di evitare che le società finite nel mirino dell'Organizzazione per la cooperazione e lo sviluppo economico (OCSE) e dell'Unione europea (UE), decidano di cambiare aria o spostare parte delle attività all'estero. In soldoni, tali società generano un gettito fiscale di circa 3,2 miliardi di franchi per la Confederazione e 2 miliardi per i Cantoni.
Da qui una riforma, come indica il titolo stesso della legge, ha fatto notare la consigliera federale Eveline Widmer-Schlumpf, che preservi la già alta attrattiva della piazza economica elvetica mediante riduzioni dell'imposta sull'utile (il tasso medio cantonale dovrebbe scendere dal 22% al 16%) e alleggerimenti fiscali per le aziende che investono nella ricerca.
Tutto ciò evitando un'eccessiva erosione del substrato fiscale giacché infrastrutture all'avanguardia, un ambiente propizio all'innovazione e all'attività economia, nonché un capitale umano formato costano, e le imprese devono dare il rispettivo contribuendo come tutti mediante le imposte, è stato ricordato da più parti.
Riuscire a far combaciare queste due esigenze, ossia tassazione favorevole alle società e mantenimento del substrato fiscale, è come ottenere la quadratura del cerchio, hanno dichiarato diversi «senatori» durante il dibattito generale. Si tratta insomma di compensare mancate entrate per due miliardi di franchi, di cui 1,3 solo per la Confederazione, previsti dal progetto governativo.
Pericolo referendum non escluso
Sia da sinistra, ma anche da destra, è stato manifestato l'auspicio che l'esercizio di

Privilegien für forschende Unternehmen
Ein weiterer Anreiz für die Unternehmen ist die so genannte Patentbox. In dieser wird nur ein Teil der Erträge aus Immaterialgüterrechten und vergleichbaren Rechten besteuert. Welche Erträge genau berücksichtigt werden, wird in einem OECD-Standard geregelt.
Die Unternehmen sollen zudem Aufwendungen für Forschung und Entwicklung zu mehr als 100 Prozent der effektiven Aufwendungen von den Steuern abziehen dürfen. Auf Antrag der WAK beschloss der Ständerat, den Abzug auf 150 Prozent zu begrenzen. Machen die Kantone von dieser Möglichkeit Gebrauch, läuft das auf eine Art Subvention heraus.
Den Wunsch der Kantone, die kumulierende Wirkung von erhöhten Abzügen und Patentbox auf 80 Prozent zu begrenzen, berücksichtigte er jedoch nicht. Damit sollte verhindert werden, dass Unternehmen wegen der Privilegien keine Steuern oder gar Buchverluste schreiben könnten. Beide Instrumente seien ihrerseits bereits begrenzt, sagte Zanetti.

Gegen einheitliche Dividendenbesteuerung
Zu reden gab auch der Vorschlag des Bundesrats, die Teilbesteuerung von Dividenden auf 70 Prozent zu vereinheitlichen. Die meisten Kantone erheben heute nur auf 50 Prozent Steuern. Die Erhöhung sollte dem Bund 100 Millionen Franken Mehreinnahmen bringen, den Kantonen rund 330 Millionen. Eine linke Minderheit machte sich sogar für die Vollbesteuerung stark, um Steuerausfälle teilweise gegenfinanzieren zu können.
Die bürgerliche Mehrheit beschloss jedoch, beim heutigen Regime bleiben, das den Kantonen grossen Spielraum einräumt. Die Kantonsparlamente bestimmten den Gewinnsteuersatz, deshalb sollten sie auch über die Teilbesteuerung bestimmen können, sagte Martin Schmid (FDP/GR).
Er warnte auch davor, mit der Vereinheitlichung die KMU gegen die Vorlage aufzubringen. Diese würde nämlich erst bei Beteiligungen ab 10 Prozent greifen, Grosskonzerne also kaum betreffen. SP-Präsident Christian Levrat (FR) erinnerte vergebens daran, dass KMU von der flächendeckenden Senkung der Gewinnsteuer profitierten.

Geste envers les cantons
La droite ne s'est en revanche pas imposée concernant la suppression du droit de timbre d'émission sur le capital propre. Par 26 voix contre 19, le Conseil des Etats a fait une croix pour l'instant sur cette vieille requête du Parlement qui coûterait 228 millions à la Confédération.
Celle-ci pourra ainsi soutenir les cantons à hauteur de 153 millions supplémentaires. Sans correction, ces derniers devraient assumer 80% des pertes fiscales. Le Conseil fédéral veut leur reprendre la moitié de ce fardeau, un geste jugé insuffisant par les cantons.
Les sénateurs ont été sensibles à leur appel. Concrètement, ils ont augmenté la part cantonale à l'impôt fédéral direct (IFD) non pas de 17 à 20,5%, mais à 21,2%.

Patent box
La réforme de l'imposition des entreprises mise sur plusieurs instruments. Un système de « patent box », qui devrait être conforme aux normes internationales, permettra une imposition préférentielle des revenus des brevets et d'autres droits comparables.
Afin de mieux répartir leurs recettes fiscales et pour que les sociétés puissent lisser leurs sorties de liquidités, les cantons pourront répartir le premier paiement d'impôts sur cinq ans lors de l'entrée d'une entreprise dans la « patent box ».
Les cantons auront aussi la possibilité de relever les montants des déductions accordées sur les dépenses consenties en faveur de la recherche et du développement. Le Conseil des Etats a posé la limite à 150% des dépenses justifiées par l'usage commercial.
On évitera ainsi le risque d'une imposition nulle et d'une concurrence fiscale trop marquée entre les cantons, a précisé Roberto Zanetti (PS/SO) au nom de la commission. Les sénateurs n'ont toutefois pas souhaité, comme le proposait la gauche et les cantons, aller plus loin et limiter l'effet cumulé des déductions et de la « patent box ».
La droite n'a pas eu plus de chance. Par 25 voix contre 19, les sénateurs ont refusé que des crédits d'impôts puissent être accordés au lieu de déductions.

equilibrismo non sfoci in un progetto eccessivamente favorevole alle imprese, e di riflesso agli azionisti, e che il peso dei mancati introiti fiscali ricada unicamente sulle persone fisiche. In caso contrario, il referendum è dietro l'angolo.
A tale riguardo, il partito socialista ha criticato soprattutto la mancata imposizione una nuova imposta sugli utili da capitale su titoli, proposta censurata in procedura di consultazione dalla maggior parte dei partecipanti.

Mantenuta tassa di bollo
Tuttavia, durante l'esame particolareggiato, il Consiglio degli Stati ha deciso di mantenere la tassa di bollo sul capitale proprio. Una minoranza, al pari del Consiglio federale, avrebbe voluto invece abolire questo balzello.
La soppressione di simile prelievo avrebbe privato le casse federali di ulteriori 228 milioni, oltre agli 1,3 miliardi dovuti alla revoca degli statuti speciali per le società holding e quelle di gestione.

Dividendi sempre imposti al 50%
Il plenum ha poi deciso di allontanarsi dalle proposte «equilibrate» della commissione, quando ha deciso di mantenere (26 voti a 19) l'imposizione parziale dei dividendi al 50%, invece del 70%. Con questo incremento, la Confederazione avrebbe incassato 100 milioni di franchi e i cantoni 330 milioni.
Per Martin Schmid (PLR/GR), che ha difeso l'aliquota in vigore, è necessario risparmiare le piccole e medie imprese da un eccessivo carico fiscale. Si tratta di difendere i posti di lavoro nelle zone periferiche, gli ha fatto eco Peter Föhn (UDC/SZ), ricordando che l'imposizione parziale dei dividendi serve a mitigare la doppia imposizione (sull'utile e sul dividendo, n.d.r) che danneggia le imprese famigliari
La sinistra avrebbe voluto l'imposizione al 100% per compensare la prevista contrazione dell'imposta sull'utile delle imprese, ma questa proposta di minoranza difesa è stata respinta per 34 voti a 11.
Per il «senatore» socialista Christian Levrat (FR), un'imposizione al 100% non equivarrebbe alla rovina dell'economia svizzera. Ha ricordato che le aziende escono vincenti dalla riforma fiscale: solo a Ginevra si prevede di ridurre l'imposta sull'utile dall'attuale 26% al 14-15%, ha fatto notare.

Keine Mehrheit fand hingegen der Antrag, die von der Wirtschaft gewünschte zinsbereinigte Gewinnsteuer auf überdurchschnittlich hohem Eigenkapital in die Vorlage aufzunehmen. Wegen der hohen Ausfälle hatten sich die Kantone gegen den Abzug eines kalkulatorischen Zinses ausgesprochen, worauf der Bundesrat die Idee fallen liess.

Referendum als Damoklesschwert
Konrad Graber (CVP/ZG) warnte davor, das Fuder zu überladen. Die Gegner würden in einer Referendumsabstimmung argumentieren, es handle sich um Steuergeschenke für Unternehmen. «Dann haben wir verloren.»
Das geltende System bevorzuge Fremdkapital gegenüber Eigenkapital, hielt Hannes Germann (SVP/SH) dagegen. Zudem befürchteten Kantone wie Zug oder Waadt Nachteile, weil sie vor allem Handelsunternehmen beherbergten, die nicht von der Patentbox profitierten.
Diskussionslos beschloss der Ständerat, dass die Kantone beim der Kapitalsteuer auf Patente und Beteiligungen Erleichterungen gewähren können. Einheitliche Regeln zur Aufdeckung stiller Reserven soll es einigen Unternehmen erlauben, den Verlust der Steuerprivilegien abzufedern. Unumstritten war auch der befristete Ergänzungsbeitrag für die Kantone von 180 Millionen Franken pro Jahr.
In der Version des Bundesrats hätte die Reform den Bund 1,3 Milliarden Franken gekostet. Die Beschlüsse des Ständerats kosten unter dem Strich rund 25 Millionen Franken zusätzlich. Die Vorlage geht nun an den Nationalrat.

Baisse de taux d'imposition
Autre possibilité offerte aux cantons : introduire des allégements ciblés dans le cadre de l'imposition du capital. Mais surtout ils pourront baisser le taux d'imposition du bénéfice des entreprises, qui varie fortement d'une région à l'autre.
Selon la ministre des finances Eveline Widmer-Schlumpf, le taux moyen devrait baisser de 22% à 16%. Certains, comme Vaud qui prévoit une baisse de 22,8% à 13,8% dès 2019, ont déjà pris les devants. Mais les citoyens vaudois seront appelés à trancher.
Par 30 voix contre 14, le Conseil des Etats a rejeté un modèle d'impôt sur les bénéfices corrigé des intérêts, qui coûterait 266 millions à la Confédération et 344 millions aux cantons. La déclaration des réserves latentes n'a quant à elle pas été remise en cause.

Imposta federale diretta, più soldi per i cantoni
I «senatori», fedeli al proprio ruolo di difensori degli interessi cantonali, hanno poi deciso (35 voti a 6) che la quota dell'Imposta federale diretta di competenza dei Cantoni dovrebbe essere portata al 21,2%, invece del 20,5% come proposto dal Consiglio federale. Attualmente, tale quota è del 17%.
In questo modo i cantoni incasserebbero circa 153 milioni di franchi supplementari rispetto al progetto governativo. Questa manna è destinata a compensare la riduzione dell'aliquota dell'imposta cantonale sull'utile.

«Patent box», o l'uovo di colombo
Fra i punti centrali della riforma approvati oggi figurano i «Patent box». Si tratta di strumenti che consentono un'imposizione privilegiata, ossia più bassa, dei redditi generati dalla proprietà intellettuale riconducibile alle attività di ricerca e sviluppo in Svizzera. Già in vigore in altri Paesi Ue, dovrebbero compensare direttamente l'abolizione degli statuti fiscali privilegiati criticati dall'estero.
In quest'ambito, il plenum optato per l'idea di scaglionare su 5 anni i primi importi dovuti al fisco quando una ditta viene trasferita nel «patentbox». In questo modo i Cantoni possono ripartire meglio il gettito fiscale e le ditte controllare i deflussi di liquidità.
Il plenum ha anche deciso di limitare le deduzioni per le spese di ricerca e sviluppo al massimo al 150% degli oneri giustificati dall'uso commerciale. In questo modo, ha dichiarato a nome della commissione Roberto Zanetti, s'intende evitare il pericolo di una mancata imposizione e di una marcata concorrenza fiscale tra Cantoni.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 19.01.2016

Nachdem der Ständerat in der Wintersession die Vorlage als Erstrat behandelte, befasste sich nun die WAK-N zum ersten Mal damit. Als Einstieg in die Beratung führte die Kommission eine Anhörung durch. An dieser haben Vertreter der Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren (FDK), des Städteverbands, des Ge-

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 19.01.2016

Cet objet ayant été examiné par le conseil prioritaire - à savoir le Conseil des Etats - à la session d'hiver, c'était au tour de la CER-N de se pencher pour la première fois sur le projet. Avant d'entamer l'examen, la commission a procédé à une audition des milieux intéressés. Elle a entendu les représentants de la

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 19.01.2016

Trattato dal Consiglio degli Stati nella scorsa sessione invernale, l'oggetto in questione è stato esaminato per la prima volta dalla Commissione del Consiglio nazionale, che ha deciso innanzitutto di svolgere un'audizione cui hanno preso parte rappresentanti della Conferenza dei direttori cantonali delle finanze (CDCF, dell'Unione delle città svizze-

meindeverbands, von Economiesuisse, des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds und auch des Schweizerischen Gewerbeverbands teilgenommen. Zusätzlich hat die Kommission die Professoren Xavier Oberson (Universität Genf) und Robert Danon (Universität Lausanne) eingeladen, um mit ihnen über die Tonnage Tax zu diskutieren.
Sowohl in den Anhörungen als auch in der anschliessenden Eintretensdebatte war die Notwendigkeit der Reform unbestritten. Die Reform sei einerseits nötig, um die internationale Akzeptanz und die Rechtssicherheit wieder herzustellen, andererseits aber auch eine Chance die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu stärken. Ein Teil der Kommission sieht allerdings die bisherigen Analysen zu den finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Reform als zu ungenau an. Die Kommission ist mit 16 zu 0 bei 5 Enthaltungen auf die Vorlage eingetreten.
Es stellte sich in der Beratung heraus, dass nicht nur die finanziellen Folgen für den Bund, die Kantone und die Gemeinden, sondern auch weitere Fragen wie die zinsbereinigte Gewinnsteuer, die Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital, das Teilbesteuerungsverfahren und die Tonnage Tax noch zu Diskussionen in der Kommission führen dürften.
Die WAK-N beginnt mit der Detailberatung an ihrer nächsten Sitzung vom 22./23. Februar.

Conférence des directeurs cantonaux des finances, ainsi que des représentants de l'Union des villes suisses, de l'Association des communes suisses, d'economiesuisse, de l'Union syndicale suisse et de l'Union suisse des arts et métiers. La commission a aussi invité les professeurs Xavier Oberson (Université de Genève) et Robert Danon (Université de Lausanne) pour discuter de la taxe au tonnage.
La nécessité de la réforme n'a été contestée ni lors des auditions, ni lors du débat d'entrée en matière qui a suivi. Cette réforme permettrait non seulement de rétablir l'acceptation internationale et la sécurité juridique, mais aussi de renforcer la compétitivité de la Suisse. Une partie de la commission considère toutefois que les analyses menées jusqu'ici au sujet des effets de la réforme sur les finances et sur l'économie sont trop floues. La commission est finalement entrée en matière sur le projet par 16 voix contre 0 et 5 abstentions.
Il est apparu que, outre les conséquences financières que devront assumer la Confédération, les cantons et les communes, la commission devra encore débattre d'autres questions telles que l'impôt sur les bénéfices corrigé des intérêts, la procédure d'imposition partielle, l'abolition du droit de timbre d'émission sur le capital propre ou la taxe au tonnage.
La CER-N entamera la discussion par article à sa prochaine séance, qui aura lieu les 22 et 23 février.

re, dell'Associazione dei Comuni svizzeri, di Economiesuisse, dell'Unione sindacale svizzera e dell'Unione svizzera delle arti e mestieri. Per approfondire la questione della tonnage tax, la Commissione ha inoltre invitato i professori Xavier Oberson (Università di Ginevra) e Robert Danon (Università di Losanna).
Nel corso delle audizioni e del dibattito sull'entrata in materia nessuno ha messo in dubbio la necessità della riforma, ritenuta indispensabile al fine di ripristinare il consenso internazionale e la certezza del diritto e rafforzare la competitività della Svizzera. Taluni membri della Commissione ritengono tuttavia che le analisi svolte sulle ripercussioni finanziarie ed economiche della riforma siano poco affidabili. Con 16 voti contro 0 e 5 astensioni, la Commissione ha comunque deciso di entrare in materia.
Nel corso del dibattito è emerso che tra i possibili aspetti controversi della riforma figurano, oltre alle conseguenze finanziarie che ne deriverebbero per Confederazione, Cantoni e Comuni, anche altri punti, tra l'altro l'imposta sull'utile con deduzione degli interessi, la procedura d'imposizione parziale, l'abolizione della tassa d'emissione sul capitale proprio e la tonnage tax.
La deliberazione di dettaglio avrà inizio nella prossima seduta, prevista per il 22 e 23 febbraio.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 29.01.2016

In einem Mitbericht an die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) stellt die Finanzkommission verschiedene Anträge zum Unternehmenssteuerreformgesetz III (15.049 s). Im Sinne einer grundsätzlichen Einschätzung der Vorlage ersucht eine Mehrheit der Kommission (16 zu 6 Stimmen bei 1 Enthaltung) die WAK, alles daran zu setzen, um in erster Linie die steuerliche Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Schweiz zu bewahren, ohne auf temporäre Mindereinnahmen Rücksicht zu nehmen. Die Mehrheit kritisiert, dass der Bundesrat in der Botschaft lediglich

Communiqué de presse de la Commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

Dans un co-rapport adressé à la Commission de l'économie et des redevances (CER), la commission a formulé plusieurs propositions relatives à la loi sur la réforme de l'imposition des entreprises III (15.049 é). Dans la perspective d'une appréciation générale du projet, une majorité de la commission (16 voix contre 6 et 1 abstention) invite la CER à tout mettre en oeuvre pour que, en premier lieu, la place économique suisse garde tout son attrait sur le plan fiscal, sans tenir compte des baisses temporaires de recettes. La majorité de la commission critique le fait que le Conseil

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

In un corapporto destinato alla Commissione dell'economia e dei tributi (CET), la Commissione delle finanze formula diverse proposte concernenti la legge sulla riforma III dell'imposizione delle imprese (15.049 s). Nel quadro di una valutazione sostanziale del progetto, una maggioranza della Commissione (16 voti contro 6 e 1 astensione) chiede alla CET di fare tutto il possibile per conservare in primo luogo l'attrattiva fiscale della piazza economica svizzera, a prescindere da minori entrate temporanee. La maggioranza critica il fatto che nel messaggio il Consiglio federale si limiti a

die rein statischen finanziellen Auswirkungen der Reform aufführt und keine Untersuchung der dynamischen Effekte vorgenommen wurde. Die Mehrheit geht davon aus, dass durch eine kompetitive Steuerordnung die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz gestärkt und so mittel- bis langfristig die notwendigen Steuereinnahmen generiert werden können. Für die Minderheit hingegen steht die volle Gegenfinanzierung durch die direkten Steuern der juristischen Personen und die Dividendenbesteuerung im Vordergrund. Für sie dürfen sich aus der Vorlage keine Mindereinnahmen ergeben. Keine Änderungen beantragt die FK im Bereich des Finanzausgleichs. Mit 16 zu 7 Stimmen beantragt sie die Einführung der zinsbereinigten Gewinnsteuer auf überdurchschnittlichem Eigenkapital. Kein grundsätzlicher Widerstand erwächst der Einführung einer Patentbox, wobei die Minderheit die Verordnungskompetenz des Bundesrates als zu weitreichend beurteilt. Mit 11 zu 10 Stimmen votiert sie für die Beibehaltung der Emissionsabgabe, mit 14 zu 7 Stimmen für die Beibehaltung des geltenden Rechts im Bereich des Teilbesteuerungsverfahrens (Art. 18b Abs. 1, 20 Abs. 1bis DBG).

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrates wird am 22./23.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

fédéral n'indique, dans son message, que les conséquences financières statiques de la réforme et qu'aucune analyse des effets dynamiques n'a été effectuée. Cette majorité part du principe qu'un régime fiscal concurrentiel renforcerait la compétitivité de la Suisse et que les recettes fiscales nécessaires pourraient ainsi être générées à moyen et à long termes. Aux yeux de la minorité, la priorité doit au contraire être donnée à la compensation financière complète au moyen des impôts directs des personnes morales et de l'imposition des dividendes. La minorité estime que le projet ne devrait provoquer aucune diminution de recettes. La commission ne propose aucune modification dans le domaine de la péréquation financière. Elle propose en revanche, par 16 voix contre 7, d'introduire un impôt sur les bénéfices corrigé des intérêts sur les capitaux propres particulièrement élevés. Quant à l'introduction d'une patent box, elle ne soulève aucune opposition de principe, la minorité considérant toutefois que la compétence du Conseil fédéral d'édicter des ordonnances est trop étendue. La commission s'est en outre prononcée en faveur du maintien du droit de timbre d'émission par 11 voix contre 10 et, dans le domaine de la procédure d'imposition partielle (art. 18b, al. 1, et 20, al. 1bis, LIFD), en faveur du maintien du droit en vigueur par 14 voix contre 7.

La Commission de l'économie et des redevances (CER) du Conseil national se réunira le 22./23.02.2016.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

presentare le ripercussioni finanziarie statiche della riforma, senza addentrarsi in analisi sugli effetti dinamici. La maggioranza parte dal presupposto che per rafforzare la concorrenzialità della Svizzera occorra un disciplinamento fiscale competitivo che a medio-lungo termine permetterà di generare le entrate fiscali necessarie. La minoranza della Commissione ritiene invece che l'accento vada posto sul completo controfinanziamento attraverso le imposte dirette delle persone giuridiche e l'imposizione dei dividendi. Essa è dell'avviso che il progetto non debba causare minori entrate. La CdF-N non propone modifiche nell'ambito della perequazione finanziaria. Con 16 voti contro 7, propone l'introduzione dell'imposta sull'utile con deduzione degli interessi sul capitale proprio superiore alla media. Non ha incontrato sostanziale opposizione l'introduzione di un «patent box»; a tal proposito la minoranza della Commissione reputa troppo ampia la competenza del Consiglio federale di emanare ordinanze. Con 11 voti contro 10 la Commissione si è espressa a favore del mantenimento della tassa d'emissione, mentre con 14 voti contro 7 propone di lasciare invariato il diritto vigente per quel che concerne la procedura d'imposizione parziale (art. 18b cpv. 1, 20 cpv. 1bis LIFD).

La Commissione dell'economia e dei tributi (CET) del Consiglio nazionale si riunirà il 22./23.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.053 Nächste Generation der Arbeitsplatzsysteme (Programm APS2020). Einführung

Botschaft vom 1. Juli 2015 über die Einführung der nächsten Generation der Arbeitsplatzsysteme (Programm APS2O2O) (BBl 2015 5735)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 01.07.2015

Bund will bis 2020 die nächste Generation Arbeitsplatzsysteme einführen
Der Bundesrat hat an seiner heutigen Sitzung die Einführung einer neuen Generation von Arbeitsplatzsystemen in der Bundesverwaltung beschlossen. Er hat eine entsprechende Botschaft mit einem Verpflichtungskredit in der Höhe von 70,13 Millionen Franken gutgeheissen und zur koordinierten Umsetzung das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) beauftragt, das bundesweite Programm APS2020 als IKT-Schlüsselprojekt zu führen.
Zwischen 2010 und Mitte 2012 wurden die Arbeitsplatzsysteme (APS) der Bundesverwaltung auf das Betriebssystem Windows 7 migriert und ein Standardarbeitsplatz Büroautomation eingeführt. Gemäss Ankündigung von Microsoft im April 2014 endet der Lebenszyklus von Windows 7 und auch diverser zugehöriger Produkte per Ende 2019. Damit endet auch der Produktsupport des Lieferanten, weshalb die Arbeitsplatzsysteme der Bundesverwaltung auf eine neue Betriebssystemgeneration migriert werden müssen. Zusammen mit der Einführung der neuen Generation Arbeitsplatzsysteme werden weitere Anforderungen der Departemente an den elektronischen Arbeitsplatz umgesetzt. Dies sind insbesondere eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und die Bereitstellung von mobilen Arbeitsgeräten mit den notwendigen Funktionen und Sicherheitsfreigaben.

Programm APS2020 als IKT-Schlüsselprojekt
Die Migration des Betriebssystems und der Wechsel zu einer neuen Generation von Arbeitsplatzsystemen bis zum Jahr

15.053 Nouvelle génération des systèmes de postes de travail (Programme SPT2020). Introduction

Message du 1er juillet 2015 concernant l'introduction de la nouvelle génération des systèmes de postes de travail (Programme SPT2O2O) (FF 2015 5255)

Communiqué de presse du Conseil Fédéral du 01.07.2015

La Confédération entend introduire la nouvelle génération de systèmes de postes de travail d'ici à 2020
Lors de sa séance d'aujourd'hui, le Conseil fédéral a décidé d'introduire une nouvelle génération de systèmes de postes de travail au sein de l'administration fédérale. Il a approuvé un message à cet effet portant sur un crédit d'engagement de 70,13 millions de francs et a, aux fins d'une mise en oeuvre coordonnée, chargé le Département fédéral des finances (DFF) de gérer le programme en la matière (appelé SPT2020) en tant que programme informatique clé.
Entre 2010 et mi-2012, la migration des systèmes de postes de travail (SPT) de toute l'administration fédérale a été effectuée vers le système d'exploitation Windows 7 et un système de postes bureautiques standard a été installé. Microsoft a annoncé en avril 2014 que le cycle de vie de Windows 7 ainsi que de divers produits correspondants arriverait à son terme fin 2019. Le fournisseur cessera alors d'assurer l'assistance de Windows 7, de sorte que la migration des systèmes de postes de travail de l'administration fédérale devra être effectuée vers un système d'exploitation d'une nouvelle génération. A cette migration s'ajouteront des interventions effectuées sur les postes de travail électroniques à la demande des différents départements. Il s'agira notamment d'améliorer la performance et de mettre à disposition des instruments de travail mobiles pourvus des fonctions et des accès sécurisés nécessaires.

Pilotage du programme SPT2020 en tant que projet informatique clé

15.053 Prossima generazione di sistemi di postazioni di lavoro (programma SPL2O2O). Introduzione

Messaggio del 1. luglio 2015 concernente l'introduzione della prossima generazione di sistemi di postazioni di lavoro (programma SPL2O2O) (FF 2015 4733)

Comunicato stampa del Consiglio Federale del 01.07.2015

La Confederazione intende introdurre la prossima generazione di sistemi di postazioni di lavoro entro il 2020
In occasione della sua seduta odierna il Consiglio federale ha deciso di introdurre nell'Amministrazione federale una nuova generazione di sistemi di postazioni di lavoro. Ha pertanto adottato il relativo messaggio con un credito di impegno di 70,13 milioni di franchi e incaricato il Dipartimento federale delle finanze (DFF) dell'attuazione coordinata del programma nazionale APS2020 quale progetto chiave nell'ambito delle TIC.
Tra il 2010 e metà 2012 è stata effettuata la migrazione al sistema operativo Windows 7 dei sistemi di postazioni di lavoro dell'Amministrazione federale ed è stato introdotto un sistema di postazioni di lavoro standard per la burotica. Ad aprile del 2014 Microsoft ha comunicato che il ciclo di vita di Windows 7 e di altri prodotti collegati si concluderà alla fine del 2019. Cesserà così anche la relativa assistenza, ragione per cui l'Amministrazione federale dovrà passare a una nuova generazione di sistema operativo. Con l'introduzione della nuova generazione di sistemi di postazioni di lavoro saranno inoltre soddisfatte altre richieste dei dipartimenti, quali l'aumento del rendimento dei sistemi di postazioni di lavoro e la predisposizione di strumenti di lavoro mobili dotati di tutte le funzioni e i certificati di sicurezza necessari.

Programma SPL2020 quale progetto chiave TIC
La migrazione del sistema operativo e il passaggio a una nuova generazione di sistemi di postazioni di lavoro entro il

2020 erfordert ein bundesweit koordiniertes Vorgehen, das aufgrund der Planungsfristen rechtzeitig angegangen werden muss. Mit der Führung des entsprechenden bundesweiten Programms APS2020 hat der Bundesrat das Informatiksteuerungsorgan des Bundes (ISB) im EFD beauftragt. Die Gesamtkosten des Programms betragen 89 Millionen Franken im Zeitraum 2015 bis 2020. Aufgrund der Grösse, des personellen Ressourcenbedarfs, der Komplexität und Risiken wird das Programm APS2020 als IKT-Schlüsselprojekt geführt. Somit wird ein erweitertes Controlling durchgeführt, und das Vorhaben wird von der Eidgenössischen Finanzkontrolle EFK geprüft.
Zur Realisierung des Projekts unterbreitet der Bundesrat dem Parlament einen Verpflichtungskredit in der Höhe von 70,13 Millionen Franken für die Jahre 2016-2020. Darin enthalten sind die Programmkosten abzüglich der Eigenleistungen und der Initialisierungskosten.

La migration du système d'exploitation et le passage à une nouvelle génération de systèmes de postes de travail d'ici à 2020 implique l'adoption d'une procédure coordonnée à l'échelle de l'administration fédérale, procédure qui doit être engagée suffisamment tôt en raison des délais requis par la planification. Le Conseil fédéral a confié le pilotage du projet correspondant au niveau de l'administration fédérale, le programme SPT2020, à l'Unité de pilotage informatique de la Confédération (UPIC), rattachée au DFF. Les coûts totaux du programme SPT2020 s'élèvent à 89 millions de francs pour la période courant de 2015 à 2020. Compte tenu de l'ampleur des travaux, des besoins en personnel, de la complexité du projet et des risques que le programme implique, ce dernier sera piloté en tant que projet informatique clé. De ce fait, il fera l'objet d'un contrôle de gestion étendu et d'audits du Contrôle fédéral des finances.
Pour mettre en oeuvre ce projet, le Conseil fédéral soumet au Parlement une demande de crédit d'engagement s'élevant à 70,13 millions de francs pour la période allant de 2016 à 2020. Ce crédit d'engagement comprend les coûts générés par le programme, hors prestations propres et coûts d'initialisation.

2020 richiede un approccio coordinato a livello federale tempestivo al fine di rispettare i tempi di pianificazione. Il Consiglio federale ha affidato all'Organo di direzione informatica della Confederazione (ODIC) del DFF la direzione del relativo programma nazionale SPL2020. I costi complessivi del Programma ammontano a 89 milioni di franchi per il periodo 2015-2020. Alla luce dell'entità del Programma, del fabbisogno di personale richiesto nonché della complessità e dei rischi che comporta, il Programma SPL2020 è gestito come un progetto TIC chiave ed è quindi sottoposto ad ampi controlli e alla verifica del Controllo federale delle finanze (CDF).
Per la realizzazione del progetto il Consiglio federale sottopone al Parlamento un credito di impegno di 70,13 milioni di franchi per gli anni 2016-2020. Il credito copre i costi del Programma al netto delle prestazioni proprie e dei costi di inizializzazione.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Einführung der nächsten Generation der Arbeitsplatzsysteme (Programm APS2020) (BBl 2015 5751)
08.12.2015 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Ständerat, 08.12.2015

Ständerat spricht Kredit für neue Computerarbeitsplätze
(sda) Die Computer-Arbeitsplätze in der Bundesverwaltung werden bis 2020 auf die nächste Generation aufgerüstet. Der Ständerat hat am Dienstag einen Verpflichtungskredit über gut 70 Millionen Franken angenommen. Insgesamt belaufen sich die Kosten auf rund 89 Millionen Franken.
Grund für die Aufrüstung ist das Lebensende von Windows 7 von Microsoft per Ende 2019. Damit ende auch der Produktsupport des Lieferanten. Deshalb

Délibérations

Arrêté fédéral relatif à l'introduction de la nouvelle génération des systèmes de postes de travail (Programme SPT 2020) (FF 2015 5271)
08.12.2015 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil des Etats, 08.12.2015

Le Conseil des Etats soutient deux chantiers informatiques fédéraux
(ats) L'unification de la gestion électronique des dossiers (programme GEVER) dans l'administration fédérale se poursuit. Le Conseil des Etats a adopté mardi par 42 voix sans opposition un crédit de 67 millions de francs à cette fin. Il a aussi accepté de libérer un crédit de 70 millions pour de nouveaux postes informatiques au sein de l'administration.
Par 42 voix sans opposition, le Conseil des Etats a accepté le crédit de 70,13

Deliberazioni

Decreto federale concernente l'introduzione della futura generazione di sistemi di postazioni di lavoro (Programma SPL2020) (FF 2015 4747)
08.12.2015 CS Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 08.12.2015

CSt: 156 milioni di sostituire Windows 7 e per progetto GEVER
(ats) Il Consiglio degli Stati ha approvato oggi all'unanimità due crediti per complessivi 137 milioni di franchi destinati alla realizzazione del progetto GEVER per la gestione elettronica degli affari dell'Amministrazione federale e alla sostituzione di Windows 7.

müssten die Arbeitsplatzsysteme der Bundesverwaltung auf eine neue Betriebssystemgeneration migriert werden, begründete das Informatiksteuerungsorgan des Bundes (ISB) die Aufrüstung in der bundesrätlichen Botschaft.
Deshalb beschloss der Bundesrat Anfang Juli die Einführung einer neuen Generation von Arbeitsplatzsystemen in der Bundesverwaltung. Zugleich sollen verschiedene Anforderungen der Departemente an den elektronischen Arbeitsplatz umgesetzt werden, etwa bessere Leistungsfähigkeit und mobile Arbeitsgeräte mit den notwendigen Funktionen und Sicherheitsfreigaben.
Die Migration des Betriebssystems und der Wechsel zu einer neuen Generation von Arbeitsplatzsystemen bis zum Jahr 2020 erfordere ein bundesweit koordiniertes Vorgehen, heisst es von Seiten des ISB. Ob weiterhin mit Microsoft zusammengearbeitet wird, geht aus der Botschaft an das Parlament nicht hervor. Alternativen würden geprüft, sagte Kommissionssprecher Christian Levrat (SP/FR). Ein Wechsel sei aber eher unwahrscheinlich.
Der Ständerat stimmte diesem oppositionslos mit 42 Stimmen zu. Als Nächstes ist die grosse Kammer an der Reihe.

millions de francs pour préparer l'après Windows 7 au sein de l'administration fédérale à l'horizon 2020. En tout, un nouveau logiciel devra être installé sur 50'000 places de travail.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 29.01.2016

Einstimmige Zustimmung fand die Vorlage «Nächste Generation der Arbeitsplatzsysteme» (Programm APS2020; 15.053 s). Der Bundesrat beantragt einen Verpflichtungskredit von 70 Millionen Franken. Finanzminister Ueli Maurer erläuterte die Vorlage. Ein Rückweisungsantrag mit dem Auftrag, dass der Bundesrat neue kostengünstigere Varianten vorschlagen und Alternativen aufzeigen muss, wurde nach den Ausführungen des Finanzministers zurückgezogen.

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

A l'unanimité que la commission a approuvé le projet relatif à l'objet 15.053 é « Nouvelle génération des systèmes de postes de travail (Programme SPT2020). Introduction », dans lequel le Conseil fédéral demande un crédit d'engagement de 70 millions de francs. Sur la base des informations fournies par le conseiller fédéral chargé des finances, M. Ueli Maurer, qui a présenté le projet à la commission, cette dernière a décidé de retirer une proposition de renvoi qui chargeait le Conseil fédéral de proposer de nouveaux modèles moins onéreux et de présenter d'autres options.

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

Consenso unanime ha raccolto pure l'oggetto relativo alla prossima generazione di sistemi di postazioni di lavoro (programma SPL2O2O; 15.053 s). Per questo progetto, illustrato dal consigliere federale Ueli Maurer, il Consiglio federale propone un credito d'impegno di 70 milioni di franchi. Sentito il capo del DFF, la Commissione ha ritirato la propria proposta di rinvio dell'oggetto in cui incaricava il Consiglio federale di presentare varianti più economiche e soluzioni alternative.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione, 058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch

15.054 Entsendegesetz. Änderung

Botschaft vom 1. Juli 2015 zur Änderung des Entsendegesetzes
(BBl 2015 5845)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 01.07.2015

Bundesrat will Entsendegesetz anpassen
Der Bundesrat hat am 1. Juli 2015 die Botschaft zur Änderung des Entsendegesetzes zuhanden der eidgenössischen Räte verabschiedet. Er schlägt dem Parlament vor, die Obergrenze der Verwaltungssanktionen im Entsendegesetz bei Verstössen gegen die minimalen Lohn- und Arbeitsbedingungen von 5'000 Franken auf 30'000 Franken zu erhöhen.
Die flankierenden Massnahmen (FlaM) zur Personenfreizügigkeit sind seit ihrem Inkrafttreten optimiert worden. Zusätzlich wird ihr Vollzug laufend verbessert. Die FlaM haben dazu beigetragen, dass sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz grundsätzlich halten konnten. Damit dies auch weiterhin der Fall ist, schlägt der Bundesrat dem Parlament vor, die Obergrenze der Verwaltungssanktionen im Entsendegesetz zu erhöhen.
Die höheren Verwaltungssanktionen sollen einerseits gegen ausländische Arbeitgeber ausgesprochen werden können, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in die Schweiz entsenden und gegen die schweizerischen Lohn- und Arbeitsbedingungen verstossen. Andererseits sollen die Kantone Schweizer Arbeitgeber, die gegen einen Normalarbeitsvertrag mit zwingenden Mindestlöhnen verstossen, ebenfalls höher sanktionieren können.
Ursprünglich beschloss der Bundesrat, die Erhöhung der Sanktionen im Entsendegesetz (EntsG) parallel zur Revision des Schwarzarbeitsgesetzes und bis im Oktober 2015 zu beantragen.
Im Rahmen eines Treffens im Mai 2015 zwischen dem Vorsteher des WBF und den Sozialpartnern wurde seitens der Arbeitnehmervertreter der Wunsch nach einer vorgezogenen Behandlung der Erhöhung der Obergrenze der Sank-

15.054 Loi sur les travailleurs détachés. Modification

Message du 1er juillet 2015 concernant la modification de la loi sur les travailleurs détachés (FF 2015 5359)

Communiqué de presse du Conseil Fédéral du 01.07.2015

Le Conseil fédéral a l'intention d'adapter la loi sur les travailleurs détachés
Le 1er juillet 2015, le Conseil fédéral a adopté le message à l'intention des chambres fédérales concernant la modification de la loi fédérale sur les travailleurs détachés (LDét). Il propose au Parlement d'augmenter le plafond des sanctions prévu par la LDét, qui passeraient de 5000 francs à 30 000 francs dans le cas d'infractions relatives aux conditions minimales de salaire et de travail.
Les mesures d'accompagnement à la libre circulation des personnes ont été optimisées depuis leur entrée en vigueur. En outre, leur exécution fait l'objet d'améliorations continuelles. Les mesures d'accompagnement ont contribué à la préservation des conditions minimales de salaire et de travail pour l'essentiel. Afin que cela demeure le cas, le Conseil fédéral propose d'augmenter le plafond des sanctions administratives prévu par la LDét.
Les sanctions administratives plus élevées devraient d'une part être prononcées à l'encontre des employeurs étrangers qui détachent des travailleurs en Suisse sans respecter les conditions suisses de salaire et de travail. D'autre part, les cantons devraient également pouvoir infliger des sanctions plus élevées aux employeurs suisses qui commettent des infractions à l'encontre d'un contrat-type de travail prévoyant des salaires minimaux impératifs.
A l'origine, le Conseil fédéral avait décidé de demander, parallèlement à la révision de la loi sur le travail au noir (LTN) et d'ici octobre 2015, l'augmentation du montant maximal des sanctions dans la LDét.
Dans le cadre d'une rencontre organisée en mai 2015 entre le chef du Département fédéral de l'économie, de la for-

15.054 Legge federale sui lavoratori distaccati. Modifica

Messaggio del 1. luglio 2015 concernente la modifica della legge sui lavoratori distaccati (FF 2015 4809)

Comunicato stampa del Consiglio Federale dei 01.07.2015

Il Consiglio federale intende adeguare la legge sui lavoratori distaccati (LDist)
Il 1° luglio 2015 il Consiglio federale ha approvato e trasmesso alle Camere federali il messaggio concernente la modifica della legge sui lavoratori distaccati. In questo messaggio propone al Parlamento di aumentare il limite superiore delle sanzioni amministrative previsto dalla LDist per infrazioni alle condizioni lavorative e salariali minime, portandolo da 5000 a 30 000 franchi.
Dalla loro entrata in vigore, le misure collaterali alla libera circolazione delle persone sono state migliorate. Anche la loro esecuzione è oggetto di un continuo processo di perfezionamento. Queste misure contribuiscono in sostanza a salvaguardare in Svizzera le condizioni lavorative e salariali usuali. Affinché possano farlo anche in futuro, il Consiglio federale propone al Parlamento di innalzare il limite superiore per le sanzioni amministrative previsto nella LDist.
Queste sanzioni devono poter essere inflitte, da un lato, a datori di lavoro stranieri che distaccano lavoratori in Svizzera e vìolano le condizioni lavorative e salariali svizzere. D'altro lato, esse permettono ai Cantoni di infliggere multe più salate a datori di lavoro svizzeri che non rispettano i salari minimi obbligatori previsti nei contratti normali di lavoro.
Originariamente il Consiglio federale aveva deciso di inasprire le sanzioni nella LDist parallelamente alla revisione della legge sul lavoro nero e di sottoporle al Parlamento per approvazione entro ottobre 2015.
Durante l'incontro dello scorso maggio 2015 tra il capo del DEFR e le parti sociali, i rappresentanti dei lavoratori hanno chiesto che l'aumento del limite superiore per le sanzioni amministrative previste nella LDist fosse anticipato, pro-

tionen im EntsG geäussert, welchem sich die Arbeitgebervertreter offen gegenüber zeigten. Diesem Resultat einer funktionierenden und gelebten Sozialpartnerschaft soll mit der vorgezogenen Vorlage Rechnung getragen werden.

mation et de la recherche (DEFR) et les partenaires sociaux, des représentants des travailleurs ont exprimé le souhait que l'augmentation du plafond des sanctions prévu par la LDét soit traitée plus rapidement. Les représentants des employeurs ont accueilli favorablement cette demande. Le Conseil fédéral entend tenir compte de ce résultat du bon fonctionnement d'un partenariat social vivant en présentant un projet plus tôt qu'initialement prévu.

posta sostanzialmente accettata dai rappresentanti dei datori di lavoro. Il Consiglio federale ha pertanto deciso di dare seguito a questa richiesta, frutto di una cooperazione efficiente e concreta tra le parti sociali.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 11.11.2015

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Änderung besteht hauptsächlich in einer Erhöhung der Obergrenze der im Entsendegesetz vorgesehenen verwaltungsrechtlichen Sanktionen: Verstossen Unternehmen, die entsandte Arbeitnehmende beschäftigen, gegen die minimalen Lohn- und Arbeitsbedingungen, sollen sie neu mit bis zu 30'000 statt mit bis zu 5'000 Franken sanktioniert werden können. Die Kommission beantragt mit 17 zu 7 Stimmen auf diesen Revisionsentwurf einzutreten, da die geltende Obergrenze von 5'000 Franken eine zu wenig abschreckende Wirkung auf die Arbeitgeber hat. In den Augen der Kommissionsmehrheit ist diese Änderung umso notwendiger, als eine Vielzahl von ausländischen Unternehmen Arbeitnehmende in die Schweiz entsendet.
Die Minderheit beantragt hingegen, nicht auf die Vorlage einzutreten, da sie eine Gesamtrevision im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative für zweckmässiger erachtet. Sie weist darauf hin, dass die erhöhten Obergrenzen auch für die Schweizer Unternehmen gelten würden, welche sich nicht an die Normalarbeitsverträge halten, was über den Rahmen der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit hinausginge. In der Gesamtabstimmung wurde der Entwurf mit 17 zu 7 Stimmen angenommen.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 11.11.2015

La modification proposée par le Conseil fédéral porte principalement sur l'augmentation du plafond des sanctions prévu par la LDét, qui passent de 5000 francs à 30 000 francs dans le cas d'infractions commises par des entreprises employant des travailleurs détachés en ce qui concerne les conditions minimales de salaire et de travail. Par 17 voix contre 7, la commission propose d'entrer en matière sur la modification législative, estimant que le plafond actuel de 5000 francs n'est pas suffisamment dissuasif pour les employeurs. Selon la majorité de la commission, la révision est d'autant plus nécessaire qu'un grand nombre d'entreprises étrangères détachent des travailleurs en Suisse.
Proposant de ne pas entrer en matière, la minorité estime qu'il serait plus judicieux de procéder à une révision d'ensemble dans le cadre de la mise en oeuvre de l'initiative sur l'immigration de masse. Elle évoque également le fait que l'augmentation des sanctions administratives s'appliquera également aux entreprises suisses en cas de non-respect des contrats-types de travail, ce qui dépasse le strict cadre des mesures d'accompagnement à la libre circulation des personnes. Lors du vote sur l'ensemble, le projet a été approuvé par 17 voix contre 7.

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 11.11.2015

La modifica proposta dal Consiglio federale riguarda principalmente l'aumento del limite massimo delle sanzioni previsto dalla LDist, che passerebbe da 5000 a 30 000 franchi nel caso di infrazioni commesse dalle aziende che impiegano lavoratori distaccati per quel che concerne le condizioni salariali e lavorative minime. Con 17 voti contro 7, la Commissione propone di entrare in materia sulla modifica legislativa in quanto ritiene che il limite attuale di 5000 franchi non abbia un effetto sufficientemente dissuasivo sui datori di lavoro. Secondo la maggioranza della Commissione, la revisione è tanto più necessaria visto l'elevato numero di imprese estere che distaccano lavoratori in Svizzera.
La minoranza della Commissione propone invece di non entrare in materia, reputando che sarebbe più sensato procedere a una revisione complessiva nell'ambito dell'attuazione dell'iniziativa sull'immigrazione di massa. La minoranza rammenta inoltre il fatto che l'innalzamento delle sanzioni amministrative toccherà anche le imprese svizzere in caso di mancato rispetto dei normali contratti di lavoro, il che va oltre il quadro ristretto delle misure di accompagnamento alla libera circolazione delle persone. Nella votazione sul complesso il disegno è stato approvato con 17 voti contro 7.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.055 40 Jahre EMRK-Beitritt der Schweiz. Erfahrungen und Perspektiven. Bericht des Bundesrates (Po. Stöckli 13.4187)

Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 13.4187 vom 12. Dezember 2013 (BBl 2015 357)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 19.11.2014

EMRK - zentraler Baustein einer europäischen Grundwertegemeinschaft
Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) bildet einen zentralen Baustein der europäischen Grundwertegemeinschaft. Dieses Bekenntnis zur Konvention schliesst nach Ansicht des Bundesrates nicht aus, die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) kritisch zu verfolgen und sich für Reformen stark zu machen. Eine Kündigung der Konvention ist jedoch keine Option, wie er in einem am Mittwoch veröffentlichten Bericht unterstreicht.
Aufgrund eines Postulats (13.4187 «40 Jahre EMRK-Beitritt der Schweiz: Erfahrungen und Perspektiven») hat der Bundesrat einen Bericht über Erfahrungen und Perspektiven anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums des EMRK-Beitritts erstellt. Die EMRK hat in Europa den Rechtsstaat entscheidend gestärkt und ausgebaut, hält er fest. Sie ist Garant dafür, dass die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger gegenüber dem Staat geschützt sind, wodurch ihr fundamentale Bedeutung zukommt. In der Schweiz ist die Konvention zu einem Massstab für Parlamente und Gerichte in Bund und Kantonen geworden. Die Strassburger Praxis hat vor allem die Rechtsprechung des Bundesgerichts zu den Grundrechten mitgeprägt und den Grundrechtskatalog der geltenden Bundesverfassung beeinflusst. Nur etwa 1,6% aller Beschwerden gegen die Schweiz sind vom EGMR gutgeheissen worden. Dennoch haben gewisse Urteile Anpassungen in der Gesetzgebung von Bund und Kantonen notwendig gemacht; in anderen Fällen erfolgte eine

15.055 40 ans d'adhésion de la Suisse à la CEDH. Bilan et perspectives. Rapport du Conseil fédéral (Po. Stöckli., 13.4187)

Rapport du Conseil fédéral en exécution du postulat Stöckli 13.4187 du 12 décembre 2013 (FF 2015 353)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 19.11.2014

La CEDH, clef de voûte d'une communauté européenne de valeurs fondamentales
La Convention européenne des droits de l'homme (CEDH) est la clef de voûte d'une communauté européenne de valeurs fondamentales. De l'avis du Conseil fédéral, cette reconnaissance de l'importance de la Convention n'empêche pas de poursuivre une réflexion critique sur la jurisprudence de la Cour européenne des droits de l'homme et d'oeuvrer à la mise en place de réformes. Comme il le souligne dans son rapport publié aujourd'hui, la dénonciation de la Convention n'est pas une option.
Le Conseil fédéral a élaboré un rapport sur le bilan et les perspectives des 40 ans d'adhésion de la Suisse à la CEDH, en exécution d'un postulat (13.4187 « 40 ans d'adhésion de la Suisse à la CEDH. Bilan et perspectives »). Il constate que la Convention, garante des droits fondamentaux des citoyens dans leurs relations avec l'Etat, a renforcé et développé de façon décisive l'Etat de droit sur le plan européen. En Suisse, elle est devenue une référence pour les parlements et les tribunaux de la Confédération et des cantons. La jurisprudence de Strasbourg a surtout fortement influencé celle du Tribunal fédéral et le catalogue des droits fondamentaux de la Constitution actuelle. Seules 1,6 % des requêtes contre la Suisse ont été acceptées par la Cour européenne. Toutefois, certains arrêts ont requis des adaptations de la législation fédérale et cantonale ou, pour certains cas, ont infléchi la jurisprudence des autorités chargées de l'application du droit.
Comme dans d'autres Etats parties à la CEDH, les arrêts de la Cour n'ont pas

15.055 Esperienze e prospettive a 40 anni dall'adesione della Svizzera alla CEDU. Rapporto del Consiglio federale (Po. Stöckli, 13.4187)

Rapporto del Consiglio federale in adempimento del postulato Stöckli 13.4187 del 12 dicembre 2013 (FF 2015 355)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 19.11.2014

CEDU - elemento portante di un'Europa fondata su valori fondamentali comuni
La Convenzione europea dei diritti dell'uomo (CEDU) costituisce un elemento portante di un'Europa fondata su valori fondamentali comuni. A parere del Consiglio federale, tale riconoscimento dei meriti della Convenzione non esclude di osservare in modo critico la giurisprudenza della Corte europea dei diritti dell'uomo (Corte EDU) e di impegnarsi a favore di riforme. Come sottolineato dal rapporto pubblicato mercoledì, la denuncia della Convenzione non è tuttavia un'opzione.
In adempimento di un postulato (13.4187 «Esperienze e prospettive a 40 anni dall'adesione della Svizzera alla CEDU»), il Consiglio federale ha steso un rapporto sulle esperienze e le prospettive nel 40° anniversario dell'adesione alla CEDU. Secondo tale rapporto, la CEDU ha consolidato e ampliato in modo determinante lo Stato di diritto in Europa. Essa tutela i diritti fondamentali dei cittadini nei confronti dello Stato e riveste dunque un ruolo molto rilevante. In Svizzera la Convenzione è diventata un metro di misura per i parlamenti e i tribunali della Confederazione e dei Cantoni. La prassi di Strasburgo ha influenzato soprattutto la giurisprudenza del Tribunale federale relativa ai diritti fondamentali nonché l'elenco dei diritti fondamentali della Costituzione. Soltanto l'1,6 per cento circa dei ricorsi contro la Svizzera sono stati accolti dalla Corte EDU. Ciononostante, alcune sentenze hanno reso necessarie modifiche della legislazione federale e cantonale; in altri casi le autorità incaricate di applicare il diritto hanno dovuto modificare la propria prassi.

Anpassung der Praxis der rechtsanwendenden Behörden.
Nicht alle Urteile des EGMR wurden in der Schweiz - wie auch in anderen Vertragsstaaten der EMRK - mit Applaus aufgenommen. Allerdings kann sich die Einschätzung im Lauf der Jahre ändern: Ehemals kontroverse Urteile haben heute unbestrittenen rechtsstaatlichen Verbesserungen zum Durchbruch verholfen. Dennoch ist die Kritik an der Rechtsprechung des EGMR ernst zu nehmen, schreibt der Bundesrat. Eine konsequente und kohärente Anwendung des Subsidiaritätsprinzips erscheint ihm eine wichtige Zukunftsperspektive: Es ist Aufgabe der Vertragsstaaten, die EMRK innerstaatlich anzuwenden; in dem Umfang, wie die Vertragsstaaten ihrer Verpflichtung zur Umsetzung und Anwendung der Konvention nachkommen, kann der EGMR seine Kontrolle zurücknehmen.

Kündigung der EMRK ist keine Option
Eine Kündigung der EMRK ist für den Bundesrat keine Option. Auch wenn seiner Ansicht nach nicht alle Strassburger Urteile gleichermassen überzeugen können, bleibt die «Sicht von aussen» auch in Zukunft wichtig. Da der Gerichtshof nur in den wenigsten Fällen eine Verletzung der Konvention feststellt und da verschiedene Verurteilungen der Schweiz zu heute allgemein akzeptierten Änderungen in Gesetzgebung und Praxis geführt haben, plädiert der Bundesrat für einen «gelasseneren Umgang mit Strassburg». Mit einer Kündigung der EMRK würde sich die Schweiz zudem aussenpolitisch isolieren und dem System zum Schutz der Menschenrechte des Europarates erheblich schaden.

Weitere Reformen nötig
In den vergangenen Jahren wurden, unter massgeblicher Mitwirkung der Schweiz, wichtige Reformen des ursprünglichen EMRK-Kontrollsystems realisiert. Die Reformbemühungen müssen weitergehen; sie sollen langfristig das gute Funktionieren des Gerichtshofs und die Qualität seiner Rechtsprechung sichern. So unterschiedlich die Ursachen der Überlastung des Gerichtshofs sind, so unterschiedlich müssen auch die Massnahmen zu ihrer Behebung sein.

tous été accueillis avec enthousiasme. Les choses peuvent néanmoins changer avec le temps : des arrêts critiqués autrefois ont amené ce qui se révèle aujourd'hui être des améliorations incontestables de l'Etat de droit. Le Conseil fédéral prend cependant au sérieux les critiques suscitées par la jurisprudence de la Cour. La voie à suivre à l'avenir est celle d'une application cohérente et conséquente du principe de subsidiarité. C'est aux Etats parties qu'il revient d'appliquer la CEDH dans leur ordre juridique. La Cour peut faire preuve d'un certain recul dans sa façon d'examiner dans quelle mesure les Etats parties se conforment à leur obligation de mettre en oeuvre la Convention.

Dénoncer la CEDH n'est pas une option
La dénonciation de la CEDH n'est pas une option pour le Conseil fédéral. Même si tous les arrêts du « tribunal de Strasbourg » n'emportent pas la conviction, il est important de conserver ce regard extérieur sur l'ordre juridique suisse. Etant donné que la Cour a rarement condamné la Suisse pour une violation de la CEDH et que ses arrêts ont amené des modifications aujourd'hui généralement acceptées de la législation et de la jurisprudence, le Conseil fédéral plaide pour une relation sereine avec Strasbourg. En dénonçant la CEDH, elle s'isolerait et causerait un dommage considérable au système de protection des droits de l'homme du Conseil de l'Europe.

Nécessité de poursuivre les réformes
Ces dernières années, le système de contrôle de la CEDH a connu des réformes majeures, auxquelles la Suisse a fourni une participation importante. Les réformes doivent être poursuivies ; elles assureront à long terme le bon fonctionnement de la Cour et la qualité de sa jurisprudence. L'éventail des mesures à prendre pour réduire la surcharge de la Cour européenne doit répondre à la multiplicité des causes de cette surcharge. De l'avis du Conseil fédéral, il faut porter une attention particulière aux nombreuses requêtes dont la Cour est encore et toujours saisie en raison de lacunes qui entachent foncièrement le système de certains Etats membres. Bien que constatées dans des arrêts de

In Svizzera, come anche in altri Stati contraenti della CEDU, non tutte le sentenze della Corte EDU sono state accolte da plauso. Tuttavia nel corso degli anni il giudizio può mutare: sentenze una volta controverse hanno contribuito senza dubbio a migliorare lo Stato di diritto. Ciononostante, il Consiglio federale è del parere che le critiche alla giurisprudenza della Corte EDU vadano prese sul serio. In prospettiva futura ritiene importante applicare in modo efficace e coerente il principio della sussidiarietà: è compito degli Stati contraenti applicare la CEDU sul proprio territorio; se gli Stati rispettano i loro obblighi di attuazione e applicazione della Convenzione, la Corte EDU può allentare il proprio controllo.

Denunciare la CEDU non è un'opzione
Secondo il Consiglio federale la denuncia della CEDU non è un'opzione. Anche se a suo parere non tutte le sentenze di Strasburgo convincono in egual misura, il «punto di vista esterno» rimarrà importante anche in futuro. Dato che solo in pochissimi casi la Corte constata una violazione della Convenzione e che diverse violazioni della Svizzera hanno condotto a modifiche di legge e della prassi oggi comunemente accettate, il Consiglio federale si pronuncia per un «rapporto disteso con Strasburgo». Una denuncia della CEDU isolerebbe la Svizzera sotto il profilo della politica estera e nuocerebbe al sistema di tutela dei diritti umani del Consiglio d'Europa.

Necessarie ulteriori riforme
Negli ultimi anni, con il contributo determinante della Svizzera, sono state realizzate importanti riforme del sistema di controllo della CEDU. Le riforme devono proseguire al fine di garantire a lungo termine il buon funzionamento della Corte e la qualità della sua giurisprudenza. Essendo molteplici le cause del sovraccarico della Corte, devono essere molteplici anche le misure per ovviarvi. Secondo il Consiglio federale è degno di particolare attenzione il fatto che la Corte continui a doversi occupare di numerosi ricorsi riconducibili a lacune del sistema normativo di determinati Stati membri. A volte si tratta di gravi violazioni dei diritti umani, ma sempre comunque di lacune che, nonostante le

Besonderes Augenmerk verdient nach Meinung des Bundesrates das Problem, dass der Gerichtshof nach wie vor mit zahlreichen Beschwerden befasst wird, die auf systemische Mängel in gewissen Mitgliedstaaten zurückzuführen sind. Teilweise geht es dabei um grobe Menschenrechtsverletzungen, immer aber um Mängel, die trotz einschlägiger Urteile des Gerichtshofs noch nicht behoben worden sind.
Die Konvention, die Rechtsprechung des Gerichtshofs und das Kontrollverfahren haben sich im Lauf der Jahrzehnte wesentlich weiterentwickelt. Die Zahl der Vertragsstaaten hat sich seit Inkrafttreten der Konvention mehr als vervierfacht und in noch in viel grösserem Umfang hat die Zahl der Beschwerden zugenommen. Was die laufenden Diskussionen über die langfristige Reform betrifft, begrüsst der Bundesrat das gewählte Konzept einer offenen Diskussion: Debattiert werden sollen nicht nur Verbesserungen des bestehenden Kontrollsystems, sondern auch neue Vorschläge, die dieses System grundlegend verändern könnten. Oberstes Ziel muss es in jedem Fall bleiben, den Menschenrechtsschutz in Europa zu stärken.

la Cour européenne, ces lacunes, qui entraînent parfois des violations manifestes des droits de l'homme, ne sont toujours pas comblées.
La Convention, la jurisprudence de la Cour et le système de contrôle ont considérablement évolué au cours des années. Le nombre des Etats parties a plus que quadruplé depuis l'entrée en vigueur de la CEDH et le nombre de requêtes a augmenté dans une proportion encore plus grande. Pour ce qui est des discussions en cours sur une réforme à long terme, le Conseil fédéral approuve la voie choisie, qui est celle d'une grande ouverture des débats : il ne s'agit pas de mettre sur la table uniquement les moyens d'améliorer le système de contrôle actuel, mais d'être réceptif à des propositions propres à modifier fondamentalement ce système. L'objectif suprême doit être de renforcer le respect des droits de l'homme en Europe.

pertinenti sentenze della Corte, non sono ancora state eliminate.
Nel corso dei decenni la Convenzione, la giurisprudenza della Corte EDU e la procedura di controllo si sono notevolmente evoluti. Dall'entrata in vigore della Convenzione il numero degli Stati contraenti si è più che quadruplicato e il numero di ricorsi è aumentato in misura ancora maggiore. Quanto all'attuale discussione sulla riforma a lungo termine, il Consiglio federale approva l'idea di un dibattito aperto: oltre a possibili miglioramenti del sistema vigente, vanno discusse anche proposte di modifica radicale del sistema. L'obiettivo primario deve comunque restare quello di consolidare la tutela dei diritti umani in Europa.

Verhandlungen

07.12.2015 SR Vom Bericht wird Kenntnis genommen.

Die Aussenpolitische Kommission (APK) des Nationalrates hat am getagt.

Sie beantragt, vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Auskünfte

Florent Tripet, Kommissionssekretär, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

Délibérations

07.12.2015 CE Pris acte du rapport.

La Commission de politique extérieure (CPE) du Conseil national s'est réunie le 01.02.2016.

Elle propose de prendre acte du rapport.

Renseignements

Florent Tripet, secrétaire de la commission, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

Deliberazioni

07.12.2015 CS E' preso atto del rapporto.

La Commissione della politica estera (CPE) del Consiglio nazionale si è riunita il 01.02.2016

Ella propone di prendere atto del rapporto.

Informazioni

Florent Tripet, segretario della commissione, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

15.060 Verrechnungssteuergesetz. Änderung

Botschaft vom 11. September 2015 zu einer Änderung des Verrechnungssteuergesetzes (BBl 2015 7083)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.09.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Änderung des Verrechnungssteuergesetzes
Der Bundesrat will gewisse Finanzinstrumente von Schweizer Banken neu bzw. weiterhin von der Verrechnungssteuer ausnehmen. Damit will er die Systemstabilität des Finanzplatzes Schweiz stärken. An seiner heutigen Sitzung hat er die Botschaft zu einer Änderung des Verrechungssteuergesetzes verabschiedet.
Um die Stabilität des Finanzplatzes Schweiz zu erhöhen, schlägt der Bundesrat in seiner Botschaft vor, die bestehenden Ausnahmen von der Verrechnungssteuer befristet weiterzuführen. Davon profitieren wie bisher Pflichtwandelanleihen (CoCos) und Anleihen mit Forderungsverzicht (Write-off-Bonds).
Eine zeitlich beschränkte Ausnahme von der Verrechnungssteuer soll neu auch für Anleihensobligationen gelten, die von der FINMA im Zeitpunkt der Emission genehmigt wurden und die bei (drohender) Insolvenz im Rahmen eines Sanierungsverfahrens reduziert oder in Eigenkapital umgewandelt werden können (Bail-in-Bonds).
Diese Ausnahmen schaffen die notwendigen steuerlichen Rahmenbedingungen, damit diese Finanzinstrumente zu kompetitiven Bedingungen durch inländische Banken aus der Schweiz heraus emittiert werden können. Damit wird die Stabilität des Finanzplatzes Schweiz erhöht.

Sicherungsfunktion der Verrechnungssteuer nur teilweise erfüllt
Die Verrechnungssteuer sichert die direkten Steuern von inländischen Steuerpflichtigen. Gegenüber Personen mit Wohnsitz im Ausland hat die Steuer teilweise ebenfalls Sicherungsfunktion. Daneben kann die Steuererhebung gegen-

15.060 Loi fédérale sur l'impôt anticipé. Modification

Message du 11 septembre 2015 concernant une modification de la loi sur l'impot anticipé (FF 2015 6469)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.09.2015

Le Conseil fédéral approuve le message concernant une modification de la loi sur l'impôt anticipé
Dans le domaine de l'impôt anticipé, le Conseil fédéral veut introduire de nouvelles exonérations et maintenir les exonérations existantes en faveur de certains instruments financiers des banques suisses. Il entend ainsi renforcer la stabilité du système financier suisse. Lors de sa séance d'aujourd'hui, il a approuvé le message concernant une modification de la loi sur l'impôt anticipé.
Dans son message, le Conseil fédéral propose de maintenir, pour une durée limitée, les exonérations de l'impôt anticipé existantes, afin d'accroître la stabilité de la place financière suisse. Comme jusqu'à présent, l'exonération concernerait les emprunts à conversion obligatoire (contingent convertible bonds, CoCos) et les emprunts assortis d'un abandon de créances (write-off bonds).
Une exonération de l'impôt anticipé doit en outre être introduite, également pour une durée limitée, pour les obligations d'emprunt, qui ont été autorisées par l'Autorité fédérale de surveillance des marchés financiers (FINMA) au moment de leur émission et qui, en cas (de risque) d'insolvabilité, peuvent être amorties ou converties en capital propre dans le cadre d'une procédure d'assainissement (bail-in bonds).
Ces exonérations permettent de créer le cadre fiscal requis pour que ces instruments financiers puissent être émis en Suisse à des conditions concurrentielles par des banques suisses. La stabilité de la place financière suisse peut ainsi être renforcée.

15.060 Legge federale sull'imposta preventiva. Modifica

Messaggio dell'11 settembre 2015 concernente una modifica della legge federale sull'imposta preventiva (FF 2015 5795)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.09.2015

Il Consiglio federale licenzia il messaggio concernente una modifica della legge federale sull'imposta preventiva
Il Consiglio federale intende escludere determinati strumenti finanziari emessi da banche svizzere dall'assoggettamento all'imposta preventiva nonché prolungare l'esenzione di altri strumenti, allo scopo di rafforzare la stabilità sistemica della piazza finanziaria svizzera. In occasione della sua seduta odierna il Governo ha licenziato il messaggio concernente una modifica della legge federale sull'imposta preventiva.
Per aumentare la stabilità della piazza finanziaria svizzera, nel suo messaggio il Consiglio federale propone di prolungare temporaneamente l'attuale esenzione dall'imposta preventiva. Come finora, ne trarrebbero vantaggio i prestiti obbligatoriamente convertibili (CoCos) e i prestiti con rinuncia al credito (obbligazioni «write off»).
L'eccezione temporanea all'imposta preventiva dovrà essere applicata anche ai prestiti obbligazionari che sono stati autorizzati dalla FINMA al momento dell'emissione e che in caso di insolvenza incombente possono essere ridotti o convertiti in capitale proprio nell'ambito di una procedura di risanamento (obbligazioni «bail in»).
Tali eccezioni permettono di definire le necessarie condizioni quadro fiscali affinché le banche nazionali possano emettere questi strumenti finanziari dalla Svizzera a condizioni competitive. In tal modo viene aumentata la stabilità della piazza finanziaria svizzera.

Adempiuta solo in parte la funzione di garanzia dell'imposta preventiva
L'imposta preventiva garantisce la riscossione delle imposte dirette dei con-

über ausländischen Personen aber auch einen reinen Fiskalzweck verfolgen.
Die Sicherungsfunktion im Inland wird mit dem heutigen System nur teilweise erfüllt, weil bei in der Schweiz unbeschränkt steuerpflichtigen Personen Erträge aus ausländischen Quellen zwar der Gewinnsteuer bzw. der Einkommenssteuer unterliegen, diese aber von der Verrechnungssteuer nicht erfasst werden. Gleichzeitig macht die Verrechnungssteuer schweizerische Obligationen für institutionelle Anleger unattraktiv, weshalb in der Schweiz ansässige Konzerne ihre Obligationen regelmässig über ausländische Gesellschaften ausgeben. So findet die Wertschöpfung im Ausland statt, und die damit verbundenen Arbeitsplätze sind im Ausland angesiedelt.
Der Systemwechsel vom Schuldner- zum Zahlstellenprinzip, wie dies der Bundesrat ursprünglich vorgeschlagen hat, hätte diese Nachteile beseitigt. In der Vernehmlassung hat dieser Vorschlag noch keine Mehrheit gefunden, weshalb der Bundesrat derzeit auf die Einführung des Zahlstellenprinzips verzichtet.
Vor Ablauf der Ausnahmebestimmungen für CoCos, Write-off-Bonds und Bail-in-Bonds soll das Zahlstellenprinzip erneut diskutiert werden. Das Eidgenössische Finanzdepartement wird dem Bundesrat nach der Volksabstimmung zur Initiative «Ja zum Schutz der Privatsphäre» erneut einen Antrag stellen.

Pflichtwandelanleihen oder Contingent Convertible Bonds (kurz: CoCos) sind in den Artikeln 11-13 des Bankengesetzes näher definiert. Es handelt sich dabei um Anleihen, die bei Eintritt eines bestimmten Ereignisses (sog. Trigger, z.B. Unterschreiten einer bestimmten Eigenkapitalquote der emittierenden Bank) in Eigenkapital (meist Aktien) umgewandelt werden. CoCos stellen eine Massnahme im Rahmen von «Too big to fail» dar.

Write-off-Bonds
Anleihen mit Forderungsverzicht oder Write-off-Bonds sind ebenfalls in den Artikeln 11-13 des Bankengesetzes näher definiert und bilden eine weitere Massnahme im Rahmen von «Too big to fail». Diese Anleihen werden bei Eintritt eines bestimmten Ereignisses - anders

L'impôt anticipé ne remplit que partiellement sa fonction de garantie
L'impôt anticipé vise à garantir la perception des impôts directs des contribuables suisses. Il remplit en partie aussi cette fonction de garantie pour les personnes qui résident à l'étranger. Toutefois, pour ces personnes, la perception de l'impôt anticipé poursuit aussi un objectif purement fiscal.
Avec le système actuel, la fonction de garantie en Suisse n'est que partiellement remplie, parce que les revenus de source étrangère des personnes assujetties de façon illimitée en Suisse sont soumis à l'impôt sur le bénéfice ou à l'impôt sur le revenu, mais pas à l'impôt anticipé. De plus, l'impôt anticipé rend les obligations suisses peu attrayantes aux yeux des investisseurs institutionnels. C'est pourquoi les groupes établis en Suisse émettent souvent leurs obligations par l'intermédiaire de leurs sociétés étrangères. En conséquence, la création de valeur n'a pas lieu en Suisse et les places de travail dans ce domaine se trouvent à l'étranger.
Le passage du principe du débiteur à celui de l'agent payeur, que le Conseil fédéral avait initialement proposé, aurait permis d'éliminer ces désavantages. Cependant, au cours de la consultation, le principe de l'agent payeur n'a pas recueilli une majorité d'avis favorables, raison pour laquelle le Conseil fédéral a décidé de renoncer à l'introduire pour le moment.
Il s'agira de reprendre la discussion au sujet du principe de l'agent payeur avant l'expiration des dispositions d'exception appliquées aux CoCos, aux write-off bonds et aux bail-in bonds. Une fois que le peuple se sera prononcé sur l'initiative populaire « Oui à la protection de la sphère privée » , le Département fédéral des finances soumettra une nouvelle proposition au Conseil fédéral.

CoCos
Les emprunts à conversion obligatoire ou contingent convertible bonds (CoCos) sont définis aux art. 11 à 13 de la loi sur les banques (LB). Il s'agit d'emprunts qui sont convertis en fonds propres (le plus souvent en actions) lorsque se produit un événement particulier (seuil déclencheur ou trigger, par ex. lorsque le ratio de fonds propres de

tribuenti svizzeri. Anche nei confronti di persone domiciliate all'estero l'imposta ha in parte una funzione di garanzia. Oltre a ciò, la riscossione dell'imposta nei confronti di contribuenti esteri persegue però anche un mero obiettivo fiscale.
Il sistema attuale assolve solamente in parte la funzione di garanzia in Svizzera, poiché per le persone assoggettate illimitatamente in Svizzera i redditi da fonti estere soggiacciono all'imposta sull'utile e sul reddito, ma non sottostanno all'imposta preventiva. Nel contempo, l'imposta preventiva rende poco attrattive le obbligazioni svizzere per gli investitori istituzionali, per cui i gruppi con sede in Svizzera generalmente emettono le proprie obbligazioni attraverso società con sede all'estero. Ne consegue che il valore aggiunto viene creato all'estero, dove hanno sede anche i posti di lavoro correlati a questo settore.
Il passaggio dal principio del debitore a quello dell'agente pagatore, come inizialmente proposto dal Consiglio federale, avrebbe eliminato questi svantaggi. Poiché tale proposta non è stata condivisa dalla maggioranza dei partecipanti alla consultazione, il Governo rinuncia al momento all'introduzione del principio dell'agente pagatore.
Prima della scadenza della normativa d'eccezione prevista per i CoCos, le obbligazioni «write off» e le obbligazioni «bail in», il principio dell'agente pagatore dovrà essere nuovamente discusso. Dopo la votazione popolare sull'iniziativa «Sì alla protezione della sfera privata» il Dipartimento federale delle finanze presenterà una nuova proposta al Consiglio federale.

CoCosI
prestiti obbligatoriamente convertibili o «Contingent Convertible Bonds» (CoCos) sono definiti dettagliatamente negli articoli 11-13 della legge sulle banche. Si tratta di prestiti che sono convertiti in capitale proprio (spesso in azioni) nel caso in cui si verifichi un evento determinato (cosiddetto «trigger», ad es. passare al di sotto di una determinata quota di capitale proprio della banca emittente). I CoCos costituiscono una misura nell'ambito della problematica «too big to fail».

als die CoCos - nicht in Eigenkapital umgewandelt, sondern abgeschrieben.
Bail-in-Bonds
Bail-in-Bonds sind Anleihensobligationen, welche von der FINMA im Zeitpunkt der Emission als in Erfüllung regulatorischer Anforderungen emittierte Verpflichtungen genehmigt wurden und die bei drohender Insolvenz im Rahmen eines Sanierungsverfahrens nach Artikel 25 in Verbindung mit Artikel 31 Absatz 3 des Bankengesetzes reduziert oder in Eigenkapital umgewandelt werden können.

la banque émettrice passe en dessous d'un seuil prédéfini). Ces instruments constituent une mesure prise dans le cadre de la réglementation too big to fail.

Write-off bonds
Les emprunts assortis d'un abandon de créances ou write-off bonds sont également définis aux art. 11 à 13 LB et constituent également une mesure prise dans le cadre de la réglementation too big to fail. Contrairement aux CoCos, ces emprunts sont amortis lorsque se produit un événement particulier, au lieu d'être convertis en fonds propres.

Bail-in bonds
Les bail-in bonds sont des obligations d'emprunt que la FINMA a autorisées, au moment de l'émission, à titre d'obligations visant à répondre aux exigences réglementaires et qui, en cas de risque d'insolvabilité, peuvent être amorties ou converties en fonds propres dans le cadre d'une procédure d'assainissement conformément à l'art. 25 en relation avec l'art. 31, al. 3, LB.

Obbligazioni «write off»
I prestiti con rinuncia al credito, od obbligazioni «write off», sono altresì disciplinati negli articoli 11-13 della legge sulle banche e rappresentano un'ulteriore misura nell'ambito della problematica «too big to fail». Diversamente dai CoCos, nel caso in cui si verifichi un evento determinato, questi prestiti non vengono convertiti in capitale proprio, ma vengono ammortizzati.

Obbligazioni «bail in»
Le obbligazioni «bail in» sono prestiti obbligazionari che sono stati autorizzati dalla FINMA al momento dell'emissione come impegni emessi in adempimento di esigenze regolamentari e che in caso di insolvenza incombente possono essere ridotti o convertiti in capitale proprio nell'ambito di una procedura di risanamento ai sensi dell'articolo 25 in combinato disposto con l'articolo 31 capoverso 3 della legge sulle banche (LBCR).

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer (Verrechnungssteuergesetz, VStG) (BBl 2015 7097)
17.12.2015 NR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Nationalrat, 17.12.2015

Nationalrat heisst Änderung bei Verrechnungssteuer gut
(sda) Gewisse Finanzinstrumente von Schweizer Banken sollen weiterhin von der Verrechnungssteuer befreit sein. Der Nationalrat hat die vom Bundesrat vorgeschlagene Änderung des Verrechnungssteuergesetzes am Donnerstag mit 182 zu 0 Stimmen gutgeheissen.
Bereits heute von der Verrechnungssteuer befreit sind Pflichtwandelanleihen (CoCos) und Anleihen mit Forderungsverzicht (Write-off-Bonds). Die Ausnahme ist bis Ende 2016 befristet. Nun wird sie um fünf Jahre bis Ende 2021 verlängert.
Neu werden auch Bail-in-Bonds befristet von der Verrechnungssteuer befreit. Dabei handelt es sich um Anleihensob-

Délibérations

Loi fédérale sur l'impôt anticipé (LIA) (FF 2015 6483)
17.12.2015 CN Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil national, 17.12.2015

Impôt anticipé - Prolongation et extension des exonérations
(ats) Certains instruments financiers des banques continueront d'être exonérés de l'impôt anticipé. D'autres viendront s'ajouter à la liste. Le National a adopté jeudi par 182 voix sans opposition ce projet réduit à la portion congrue, en attendant une réforme plus contestée.
L'exonération des instruments de capital utilisée par les banques d'importance systémique, comme UBS ou Credit Suisse, sera étendue dès 2017. Le projet, qui doit encore passer devant le Conseil des Etats, proroge de cinq ans l'exonération déjà applicable aux emprunts à conversion obligatoire (CoCos) et aux

Deliberazioni

Legge federale sull'imposta preventiva (LIP) (FF 2015 5811)
17.12.2015 CN Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio nazionale, 17.12.2015

(ats) Il Consiglio nazionale a approvato l'idea che determinati strumenti finanziari delle banche possano continuare ad essere esonerati dall'imposta preventiva. L'oggetto va agli Stati.

ligationen, die bei drohender Insolvenz im Rahmen eines Sanierungsverfahrens reduziert oder in Eigenkapital umgewandelt werden können.
Mit der Erweiterung der Ausnahmen von der Verrechnungssteuer will der Bundesrat die Systemstabilität des Finanzplatzes stärken. Die Ausnahmen schaffen laut dem Finanzdepartement die notwendigen steuerlichen Rahmenbedingungen, damit diese Finanzinstrumente zu kompetitiven Bedingungen durch inländische Banken aus der Schweiz heraus emittiert werden könnten.
Die Wirtschaftskommission (WAK) hatte die Änderungen einstimmig gutgeheissen, der Rat folgte ebenso oppositionslos. Umstritten war in der Kommission, ob die Ausnahmeregelung befristet gelten sollte - einen Antrag auf unbefristete Verlängerung lehnte die WAK dann aber ab. Die Mehrheit war der Meinung, dass mittelfristig ohnehin eine umfassende Reform der Verrechnungssteuer nötig ist.
Diese hatte der Bundesrat im vergangenen Juni vertagt, nachdem seine Vorschläge in der Vernehmlassung durchgefallen waren, wie Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf im Rat sagte. Nach der Abstimmung zur Bankgeheimnis-Initiative «Ja zum Schutz der Privatsphäre» wolle der Bundesrat auf den Wechsel vom Schuldner- zum Zahlstellenprinzip bei der Verrechnungssteuer zurückkommen.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

emprunts assortis d'un abandon de créance (write-off bonds).
Une exception analogue sera introduite pour les obligations de renflouement interne (bail-in bonds). Cette décision est assortie d'une exonération des droits de timbre d'une durée illimitée.
Ces exonérations renforcent la stabilité de la place financière, en permettant que ces instruments puissent être émis en Suisse à des conditions concurrentielles par des banques helvétiques, a expliqué Dominique de Buman (PDC/FR) au nom de la commission.
Le Conseil fédéral s'attend à des pertes fiscales de l'ordre de 4,5 millions de francs pour la Confédération et 500'000 francs pour les cantons. Le manque à gagner pourrait toutefois être plus important.
En exonérant de l'impôt anticipé un volume supplémentaire de titres, on risque d'entraîner une augmentation du nombre des soustractions fiscales. Le produit des impôts sur le revenu et la fortune pourrait diminuer.
Au départ, le gouvernement misait sur une réforme plus large de l'impôt anticipé. Les Suisses auraient pu opter entre cette taxe préventive de 35% et une déclaration de leurs avoirs. Face aux critiques de l'économie et de la droite, il a décidé de reporter la discussion, a rappelé la ministre des finances Eveline Widmer-Schlumpf.
Il a chargé le Département fédéral des finances de mettre sur pied une commission d'experts. Des représentants de la Confédération, des cantons et de l'économie devraient y siéger.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72
wak.cer@parl.admin.ch

15.062 Standardisiertes GEVER-Produkt. Finanzierung der Realisierung und Einführung

Botschaft vom 11. September 2015 zur Finanzierung der Realisierung und der Einführung eines standardisierten GEVER-Produkts in der zentralen Bundesverwaltung (BBl 2015 6963)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.09.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft für Verpflichtungskredit für GEVER-Bund
Der Bundesrat hat den Verpflichtungskredit im Umfang von 67 Mio. Franken für die Realisierung und Einführung des künftigen Produktes für die elektronische Geschäftsverwaltung (GEVER) zuhanden des Parlamentes verabschiedet. Alle Departemente und die Bundeskanzlei haben dasselbe GEVER-Produkt gewählt.
Die vom Bundesrat mit der GEVER-Beschaffung beauftragte Bundeskanzlei hatte im September 2014 eine WTO-Ausschreibung durchgeführt und am 27. Mai 2015 den beiden Anbietern Atos AG (mit dem Produkt ActaNova) und ELCA Informatique SA (mit dem Produkt iGEKO) den Zuschlag erteilt. In den Sommermonaten hatte die Bundeskanzlei bei den Departementen abgeklärt, welches der beiden Produkte sie künftig einsetzen wollen. Alle Departemente und die Bundeskanzlei haben dasselbe Produkt - Acta Nova von Atos AG - gewählt. Gestützt auf diese Produktewahl hat der Bundesrat die Botschaft für den Verpflichtungskredit im Umfang von 67 Mio. Franken für die Phase «Realisierung / Einführung» GEVER Bund zuhanden des Parlamentes verabschiedet.

Realisierung/Einführung GEVER Bund
Die Bundeskanzlei wird vom Bundesrat beauftragt, das Vorhaben «Realisierung / Einführung GEVER Bund» zu führen und zu steuern. Es umfasst die Realisierung der IT-Plattform beim Leistungserbringer und die Vorbereitungen für die Einführungsprojekte bei den Departementen sowie die Einführung und Migration des GEVER-Produkts. Die Ein-

15.062 Produit GEVER standardisé. Financement de la réalisation et introduction

Message du 11 septembre 2015 relatif au financement de la réalisation d'un produit GEVER standardisé et de l'introduction de ce produit dans l'administration fédérale centrale
(FF 2015 6357)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.09.2015

Gestion électronique des affaires de la Confédération. Le Conseil fédéral adopte le message relatif au crédit d'engagement
Le Conseil fédéral a adopté le message par lequel il propose au Parlement d'ouvrir un crédit d'engagement de 67 millions de francs pour la réalisation et l'introduction du futur produit de gestion électronique des affaires de la Confédération. L'ensemble des départements et la Chancellerie fédérale ont opté pour le même produit.
Chargée par le Conseil fédéral d'acquérir un produit de gestion électronique des affaires (GEVER, en allemand), la Chancellerie fédérale avait lancé un appel d'offres OMC en septembre 2014 et adjugé le marché le 27 mai 2015 aux entreprises Atos SA (produit Acta Nova) et ELCA Informatique SA (produit iGEKO). Durant l'été, les départements lui ont indiqué lequel des deux produits ils souhaitaient introduire. L'ensemble des départements et la Chancellerie fédérale ont opté pour le même produit (ActaNova d'Atos SA). Prenant acte de ce choix, le Conseil fédéral a adopté le message, lequel propose au Parlement l'ouverture d'un crédit d'engagement de 67 millions de francs pour la phase de réalisation et d'introduction du produit.

Réalisation et introduction du produit
Le Conseil fédéral a chargé la Chancellerie fédérale de gérer et de piloter le projet de réalisation et d'introduction du produit de gestion électronique des affaires de la Confédération. Le projet comprend la réalisation d'une plateforme informatique par le fournisseur de prestations, les préparatifs des pro-

15.062 Prodotto GEVER standardizzato. Finanziamento della realizzazione e introduzione

Messaggio dell'11 settembre 2015 concernente il finanziamento della realizzazione di un prodotto GEVER standardizzato e della sua introduzione nell' Amministrazione federale centrale
(FF 2015 5691)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.09.2015

Il Consiglio federale ha adottato il messaggio sul credito d'impegno per GEVER Confederazione
Il Consiglio federale ha adottato all'attenzione del Parlamento il messaggio concernente il credito d'impegno di 67 milioni di franchi per la realizzazione e l'introduzione di un prodotto per la gestione elettronica degli affari (GEVER). La Cancelleria federale e tutti i dipartimenti hanno scelto lo stesso prodotto GEVER.
Nel settembre 2014, incaricata dal Consiglio federale dell'acquisto di GEVER, la Cancelleria federale ha lanciato una gara d'appalto OMC che è sfociata il 27 maggio 2015 nell'aggiudicazione agli offerenti Atos AG (con il prodotto ActaNova) e ELCA Informatique SA (con il prodotto iGEKO). Durante i mesi estivi la Cancelleria federale ha chiesto ai dipartimenti di indicare quale prodotto intendevano utilizzare. Tutti i dipartimenti e la Cancelleria federale hanno scelto lo stesso prodotto, ossia Acta Nova dell'impresa Atos AG. Fondandosi su questa scelta, il Consiglio federale ha licenziato all'attenzione del Parlamento il messaggio concernente il credito d'impegno di 67 milioni di franchi per la fase di «Realizzazione e d'introduzione di GEVER Confederazione».

Realizzazione e introduzione di GEVER Confederazione
Il Consiglio federale ha incaricato la Cancelleria federale della direzione e della gestione del progetto «Realizzazione e introduzione di GEVER Confederazione». Esso comprende la realizzazione della piattaforma IT presso il fornitore di prestazioni, lo svolgimento dei lavori preparatori per i progetti di introdu-

führung des neuen GEVER-Produkts soll gemäss Projektplanung bis 2018 abgeschlossen sein.

jets d'introduction du produit dans les départements et l'introduction du produit (ou la migration vers celui-ci).Le calendrier prévoit que l'introduction du nouveau produit de gestion électronique des affaires sera achevée d'ici à 2018.

zione nei dipartimenti nonché l'introduzione e la migrazione del prodotto GEVER. Quest'ultima fase dovrà essere conclusa entro il 2018 come previsto dalla pianificazione del progetto.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Finanzierung der Realisierung und der Einführung eines standardisierten GEVER-Produkts in der zentralen Bundesverwaltung (BBl 2015 6999)
08.12.2015 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

Debatte im Ständerat, 08.12.2015

Ständerat heisst Kredit für elektronische Geschäftsverwaltung gut
(sda) Der Ständerat hat am Dienstag einstimmig einen Verpflichtungskredit im Umfang von 67 Millionen Franken für ein neues Produkt zur elektronischen Geschäftsverwaltung (GEVER) gutgeheissen. Darüber muss noch der Nationalrat befinden.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 29.01.2016

Die Finanzkommission (FK) hat zwei Vorlagen des Bundesrates zu Informatikprojekten beraten, denen der Ständerat in der Wintersession 2015 bereits zustimmte. Einstimmig beantragt die Kommission Zustimmung zur Botschaft zur Finanzierung der Realisierung und Einführung eines standardisierten GEVER-Produkts in der zentralen Bundeverwaltung (15.062 s). Der Bundesrat beantragt einen Verpflichtungskredit von 67 Millionen Franken. Ein Antrag, die Beschlussfassung zu sistieren, bis alle Departemente bzw. alle Verwaltungseinheiten die notwendigen organisatorischen Vorarbeiten abgeschlossen haben und das Bundesarchiv die entsprechenden Registraturpläne definitiv genehmigt hat, wurde nach den Ausführungen von Bundeskanzler Walter Thurnherr zurückgezogen. GEVER ist ein IKT-Schlüsselprojekt und wird von der Eidg. Finanzkontrolle regelmässig

Délibérations

Arrêté fédéral relatif au financement de la réalisation d'un produit GEVER standardisé et de l'introduction de ce produit dans l'administration fédérale centrale (FF 2015 6395)
08.12.2015 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

Délibérations au Conseil des Etats, 08.12.2015

Le Conseil des Etats soutient deux chantiers informatiques fédéraux
(ats) L'unification de la gestion électronique des dossiers (programme GEVER) dans l'administration fédérale se poursuit. Le Conseil des Etats a adopté mardi par 42 voix sans opposition un crédit de 67 millions de francs à cette fin.

Communiqué de presse de la Commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

La Commission des finances du Conseil national (CdF-N) a examiné deux projets du Conseil fédéral portant sur des projets informatiques auxquels le Conseil des Etats a déjà adhéré à la session d'hiver 2015. A l'unanimité, la commission propose à son conseil d'adopter le message sur le financement de la réalisation d'un produit GEVER standardisé et de l'introduction de ce produit dans l'administration fédérale centrale (15.062 é). Le Conseil fédéral y demande l'allocation d'un crédit d'engagement de 67 millions de francs. A l'issue de l'exposé du chancelier de la Confédération, M. Walter Thurnherr, la commission a retiré une proposition qui demandait l'ajournement de la décision sur le financement en attendant que tous les départements et toutes les unités administratives aient terminé les travaux préparatoires nécessaires et que les Archives fédérales aient approuvé définitivement

Deliberazioni

Decreto federale concernente il finanziamento della realizzazione di un prodotto GEVER standardizzato e della sua introduzione nell'Amministrazione federale centrale (FF 2015 5727)
08.12.2015 CS Decisione secondo il disegno del Consiglio federale.

Dibattito al Consiglio degli Stati, 08.12.2015

CSt: 156 milioni di sostituire Windows 7 e per progetto GEVER
(ats) Il Consiglio degli Stati ha approvato oggi all'unanimità due crediti per complessivi 137 milioni di franchi destinati alla realizzazione del progetto GEVER per la gestione elettronica degli affari dell'Amministrazione federale e alla sostituzione di Windows 7.

Comunicato stampa della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

La Commissione delle finanze del Consiglio nazionale (CdF-N) si è occupata di due disegni del Consiglio federale relativi a progetti informatici, già approvati dal Consiglio degli Stati nella sessione invernale.
La Commissione propone all'unanimità di approvare il decreto federale concernente il finanziamento della realizzazione di un prodotto GEVER standardizzato e della sua introduzione nell'Amministrazione federale centrale (15.062 s). A tal fine il Consiglio federale propone un credito d'impegno di 67 milioni di franchi. Le argomentazioni del cancelliere della Confederazione Walter Thurnherr hanno indotto la Commissione a ritirare la proposta di prendere una decisione soltanto quando tutti i dipartimenti e le unità amministrative avranno concluso i lavori preparatori necessari e l'Archivio federale avrà approvato in via definitiva i pertinenti piani di registrazione. GEVER

geprüft und von der Finanzdelegation eng begleitet. Wie die FinDel wird auch die FK die Arbeiten der Departemente zur Einführung von GEVER eng verfolgen.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

les systèmes de classement concernés. GEVER est un projet informatique clé, qui est régulièrement examiné par le Contrôle fédéral des finances et suivi de près par la Délégation des finances. Cette dernière, de même que les Commissions des finances, surveilleront étroitement les travaux des départements en vue de l'introduction du programme de gestion électronique des affaires dans l'administration fédérale (GEVER).

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

è un progetto chiave TIC, è oggetto di costante verifica da parte del Controllo federale delle finanze ed è seguito da vicino dalla Delegazione delle finanze. La DelFin e la CdF vigileranno attentamente sui lavori svolti dai dipartimenti volti all'introduzione di GEVER.

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

15.063 Einsatz der Armee zur Unterstützung der Kantone Freiburg und Waadt. Bericht

Bericht des Bundesrates vom 11. September 2015 an die Bundesversammlung über den Einsatz der Armee zur Unterstützung der Kantone Freiburg und Waadt

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.09.2015

Einsatz der Armee zur Unterstützung der Kantone Freiburg und Waadt
Die Armee hat in den Sommermonaten die Kantone Waadt und Freiburg bei der Wasserversorgung von Nutztieren auf Alpweiden unterstützt. Weil die im Assistenzdienst geleistete Unterstützung der Armee länger als drei Wochen dauerte, muss der Bundesrat gemäss Militärgesetz in der nächsten Session Bericht erstatten. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat den Bericht über den Einsatz an die eidgenössischen Räte verabschiedet.
Die spärlichen Niederschläge und die lange Hitzephase seit Ende Juni 2015 führten zu einer Wasserknappheit in vielen Alpbetrieben in den Kantonen Waadt und Freiburg. Die Regierungen der beiden Kantone beantragten dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) Unterstützung durch die Armee. Die Armee unterstützte in der Folge die Kantone Waadt und Freiburg bei der Wasserversorgung von Nutztieren auf Alpweiden.
In der Nähe des Lac de Joux und in der Region zwischen Saint-Cergue und Provence baute und betrieb die Armee Löschwasserbecken, welche die Luftwaffe mit Wasser aus dem Neuenburgersee und dem Lac de Joux befüllte. In den Freiburger Voralpen versorgte die Schweizer Luftwaffe abgelegene private Zisternen und Wasserstellen sowie ein durch die Armee errichtetes Löschwasserbecken mit Wasser aus dem Greyerzer See und dem Lac de Joux. Während der beiden Assistenzdiensteinsätze leistete die Armee 1216 Manntage und flog in 318 Flugstunden

15.063 Engagement de l'armée en service d'appui au profit des cantons de Vaud et de Fribourg. Rapport

Rapport du Conseil fédéral du 11 septembre 2015 à l'intention de l'Assemblée fédérale sur l'engagement de l'armée en service d'appui au profit des cantons de Vaud et de Fribourg

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.09.2015

Engagement d'appui de l'armée en faveur des cantons de Fribourg et de Vaud
Cet été, l'armée a apporté son aide aux cantons de Fribourg et de Vaud dans l'approvisionnement en eau d'animaux de rente se trouvant à l'alpage. Cet engagement en service d'appui ayant duré plus de trois semaines, le Conseil fédéral doit donc établir un rapport à ce sujet, qu'il doit soumettre à l'Assemblée fédérale à l'occasion de la prochaine session de cette dernière, conformément à la loi sur l'armée. Lors de sa séance d'aujourd'hui, ledit rapport a été approuvé.
Les faibles précipitations et la canicule persistante qui a sévi depuis la fin du mois de juin 2015 ont provoqué une pénurie d'eau dans de nombreuses exploitations d'alpage des cantons de Vaud et de Fribourg. A la demande de ces deux cantons, le Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) a chargé l'armée d'approvisionner en eau le bétail se trouvant sur les pâturages alpestres.
Dans les environs du lac de Joux ainsi que dans la région située entre Saint-Cergue et Provence, l'armée a installé et exploité des bassins d'eau. Les Forces aériennes les ont remplis, de même que des citernes et des points d'eau privés, avec de l'eau provenant des lacs de Neuchâtel et de Joux. Dans les Préalpes fribourgeoises, les mêmes Forces aériennes ont approvisionné des citernes et points d'eau privés situés à l'écart, ainsi qu'un bassin installé par l'armée, avec de l'eau des lacs de Gruyères et de Joux.

15.063 Impiego dell'esercito per appoggiare i Cantoni di Friburgo e di Vaud. Rapporto

Rapporto del Consiglio federale dell'11 settembre 2015 destinato alle Camere federali sull'impiego dell'esercito per appoggiare i Cantoni di Friburgo e di Vaud

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.09.2015

Impiego dell'esercito per appoggiare i Cantoni di Friburgo e di Vaud
Nei mesi estivi l'esercito ha appoggiato i Cantoni di Vaud e di Friburgo per l'approvvigionamento idrico del bestiame nei pascoli alpini. Dal momento che il servizio d'appoggio è durato più di tre settimane il Consiglio federale, conformemente alla legge militare, deve presentare un rapporto al Parlamento. Nella sua seduta odierna il Consiglio federale ha adottato il rapporto sull'impiego destinato alle Camere federali.
Le scarse precipitazioni e il lungo periodo di caldo cominciato a fine giugno 2015 hanno causato una penuria d'acqua in molti alpeggi nei Cantoni di Vaud e di Friburgo. I Governi di entrambi in Cantoni hanno chiesto l'appoggio dell'esercito al Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS). L'esercito ha quindi appoggiato i Cantoni di Vaud e di Friburgo per l'approvvigionamento idrico del bestiame nei pascoli alpini.
Nelle vicinanze del lago di Joux e nella regione tra Saint-Cergue e Provence l'esercito ha costruito e gestito bacini di spegnimento, che le Forze aeree hanno riempito con acqua proveniente dal lago di Neuchâtel e dal lago di Joux. Nelle Prealpi friburghesi le Forze aeree svizzere hanno approvvigionato con acqua proveniente dal lago della Gruyère e dal lago di Joux cisterne e pozzi privati e un bacino per acqua di spegnimento costruito dall'esercito. Durante i due impieghi in servizio d'appoggio l'esercito ha prestato 1261 giorni/uomo e in 318 ore di volo ha trasportato circa 2220 metri cubi d'acqua verso i vari bacini con

mit gleichzeitig zwei bis vier Transporthelikoptern ca. 2220 Kubikmeter Wasser zu den verschiedenen Wasserbecken.
Die Armeeeinsätze erfolgten gemäss Verordnung für die militärische Katastrophenhilfe im Inland kostenlos. Durch den Unterstützungseinsatz der Armee fallen für das Gros der eingesetzten Truppen im Vergleich zu einem ordentlichen Ausbildungsdienst nicht wesentlich **höhere Ausgaben an.**

Pendant les deux services d'appui, l'armée a effectué 1216 jours-hommes et 318 heures de vol avec des hélicoptères de transport, amenant quelque 2220 m3 d'eau dans les divers bassins. Les engagements de l'armée étaient gratuits, conformément à l'ordonnance sur l'aide militaire en cas de catastrophe dans le pays. Pour la majorité des troupes engagées, ce type de service n'est pas beaucoup plus coûteux qu'un service ordinaire d'instruction.

da due a quattro elicotteri da trasporto in contemporanea.
In virtù dell'ordinanza sull'aiuto militare in caso di catastrofe in Svizzera gli impieghi dell'esercito sono gratuiti per i Cantoni. Per la maggior parte delle truppe impiegate le spese risultanti da un impiego dell'esercito in servizio d'appoggio non sono molto più elevate rispetto a un ordinario servizio d'istruzione.

Verhandlungen

16.12.2015 SR Vom Bericht wird Kenntnis genommen.

Délibérations

16.12.2015 CE Pris acte du rapport.

Deliberazioni

16.12.2015 CS E' preso atto del rapporto.

Die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) des Nationalrates wird am 16.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

La Commission de la politique de sécurité (CPS) du Conseil national se réunira le 16.02.2016.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

La Commissione della politica di sicurezza (CPS) del Consiglio nazionale si riunirà il 16.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.064 Informationsaustausch in Steuersachen. Abkommen mit Belize und Grenada

Botschaft vom 7. Oktober 2015 zur Genehmigung der Abkommen mit Belize und Grenada über den Informationsaustausch in Steuersachen
(BBl 2015 7629)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 07.10.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zu weiteren Steuerinformationsabkommen
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zu zwei weiteren Steuerinformationsabkommen verabschiedet und den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorgelegt. Es handelt sich um Abkommen mit Belize und Grenada.
Steuerinformationsabkommen (SIA) sind - wie Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) - Instrumente für die Vereinbarung einer standardkonformen Amtshilfeklausel. Im Unterschied zu den DBA, die prioritär die Vermeidung der Doppelbesteuerung regeln und weitere diesbezügliche Bestimmungen enthalten, beschränken sich die SIA auf die Regelung des Informationsaustauschs auf Anfrage.
Die SIA, zu denen der Bundesrat heute die Botschaft verabschiedet hat, wurden am 19. Mai 2015 (Grenada) und am 10. August 2015 (Belize) unterzeichnet. Bevor die Abkommen in Kraft treten können, müssen sie vom Parlament genehmigt werden. Sie unterliegen dem fakultativen Referendum. Bei der Anhörung nach Abschluss der Verhandlungen haben sich die Kantone und die interessierten Wirtschaftskreise positiv geäussert.
Neben den genannten zwei SIA hat die Schweiz bereits sieben weitere SIA mit Andorra, Grönland, Guernsey, Jersey, der Insel Man, San Marino und den Seychellen abgeschlossen; diese SIA sind bereits in Kraft.

15.064 Echange de renseignements en matière fiscale. Accords avec le Belize et la Grenade

Message du 7 octobre 2015 concernant l'approbation des accords avec le Belize et la Grenade sur l'échange de renseignements en matière fiscale
(FF 2015 6973)

Communiqué de presse du Conseil du fédéral du 07.10.2015

Le Conseil fédéral adopte un message concernant deux nouveaux accords fiscaux
Aujourd'hui, le Conseil fédéral a adopté un message concernant deux nouveaux accords sur l'échange de renseignements fiscaux et a transmis le texte aux Chambres fédérales. Le message porte sur les accords conclus avec le Belize et Grenade.
Comme les conventions contre les doubles impositions (CDI), les accords sur l'échange de renseignements fiscaux (AERF) sont des instruments permettant de mettre en oeuvre une clause d'assistance administrative conforme à la norme internationale. A la différence des CDI, qui visent à éviter les doubles impositions et contiennent donc aussi des dispositions matérielles à cet effet, les AERF se limitent à régler l'échange de renseignements sur demande.
Les AERF sur lesquels porte le message adopté aujourd'hui par le Conseil fédéral ont été signés respectivement le 19 mai 2015 (Grenade) et le 10 août 2015 (Belize). Le Parlement doit encore approuver ces accords pour que ceux-ci puissent entrer en vigueur. Les accords sont sujets au référendum. Lors de la procédure d'audition qui a suivi la conclusion des négociations, les cantons et les milieux économiques intéressés se sont prononcés en faveur des accords.
Outre ces deux AERF, la Suisse a déjà conclu sept autres accords du même genre avec Andorre, le Groenland, Guernesey, Jersey, l'Ile de Man, Saint-Marin et les Seychelles ; ces accords sont déjà entrés en vigueur.

15.064 Scambio di informazioni in materia fiscale. Accordi con Belize e Grenada

Messaggio del 7 ottobre 2015 concernente l'approvazione degli Accordi con Belize e Grenada sullo scambio di informazioni in materia fiscale
(FF 2015 6243)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 07.10.2015

Il Consiglio federale adotta il messaggio concernente ulteriori accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale
In data odierna il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente due ulteriori accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale e lo ha sottoposto per approvazione alle Camere federali. Si tratta degli accordi con Belize e Grenada.
Analogamente alle convenzioni per evitare la doppia imposizione (CDI), gli accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale sono strumenti per convenire una clausola di assistenza amministrativa conforme allo standard internazionale. A differenza delle CDI, che sono prioritariamente intese a evitare la doppia imposizione e contengono ulteriori disposizioni al riguardo, gli accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale si limitano a disciplinare lo scambio di informazioni su domanda.
Gli accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale oggetto del messaggio adottato in data odierna dal Consiglio federale sono stati firmati il 19 maggio 2015 (Grenada) e il 10 agosto 2015 (Belize). Prima di poter entrare in vigore, essi devono essere approvati dal Parlamento e sottostanno a referendum facoltativo. In occasione dell'indagine conoscitiva tenutasi dopo la conclusione dei negoziati, i Cantoni e le cerchie economiche interessate si sono espresse favorevolmente.
Oltre a questi due, la Svizzera ha già concluso sette accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale con Andorra, Groenlandia, Guernsey, Jersey, l'Isola di Man, San Marino e le Seychelles. Questi sette accordi sono già entrati in vigore.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 19.01.2016

Die Kommission beantragt ihrem Rat Zustimmung zu den Erlassentwürfen zu den Doppelbesteuerungsabkommen mit Liechtenstein (15.070), mit Oman (15.066), mit Norwegen (15.071) mit Albanien (15.074) sowie zu den Erlassentwürfen zum Abkommen mit Belize und Grenada über den Informationsaustausch in Steuersachen (15.064).

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 19.01.2016

La commission propose à son conseil d'approuver les projets d'actes relatifs à la convention de double imposition avec le Liechstenstein (15.070), avec Oman (15.066), avec la Norvège (15.071), avec l'Albanie (15.074) ainsi que ceux relatifs aux accords d'échange de renseignements avec le Belize la Grenade (15.064)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 19.01.2016

La Commissione propone di approvare i decreti relativi agli accordi di doppia imposizione con Liechtenstein (15.070), Oman (15.066), Norvegia (15.071) e Albania (15.074), nonché i decreti concernenti gli accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale con Belize e Grenada (15.064).

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.065 Kantonsverfassungen Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden. Gewährleistung

Botschaft vom 14. Oktober 2015 zur Gewährleistung der geänderten Verfassungen der Kantone Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden (BBl 2015 7615)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.10.2015

Gewährleistung der geänderten Verfassungen von sechs Kantonen
Der Bundesrat beantragt dem Parlament, die geänderten Verfassungen der Kantone Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Basel-Stadt und Appenzell Innerrhoden zu gewährleisten. Alle Verfassungsänderungen stimmen mit dem Bundesrecht überein.
Die vorliegenden Verfassungsänderungen haben zum Gegenstand:

im Kanton Luzern:
– Neuorganisation der kantonalen Aufsicht über die Gemeinden;

im Kanton Schwyz:
– Kantonsratswahlverfahren;

im Kanton Glarus:
– Verwesentlichung und Flexibilisierung der kantonalen Gesetzgebung;

im Kanton Solothurn:
– Verankerung und Erhebung von Gewerbesteuern;

im Kanton Basel-Stadt:
– Zuständigkeit zur Einbürgerung;

im Kanton Appenzell Innerrhoden:
– Verordnungskompetenzen des Grossen Rates;
– Ausschluss vom Stimmrecht.

15.065 Constitutions des cantons de Lucerne, Schwyz, Glaris, Soleure, Bâle-Ville et Appenzell Rhodes-Intérieures. Garantie

Message du 14 octobre 2015 sur la garantie des constitutions révisées des cantons de Lucerne, Schwyz, Glaris, Soleure, Bâle-Ville et Appenzell Rhodes-Intérieures (FF 2015 6959)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.10.2015

Garantie des constitutions révisées de six cantons
Le Conseil fédéral propose au Parlement de garantir les constitutions révisées des cantons de Lucerne, Schwyz, Glaris, Soleure, Bâle-Ville et Appenzell Rhodes-Intérieures. Toutes les dispositions constitutionnelles sont conformes au droit fédéral.
Les modifications constitutionnelles présentées ont pour objet :

dans le canton de Lucerne :
– réorganisation de la surveillance cantonale sur les communes ;

dans le canton de Schwyz :
– mode d'élection des membres du Grand Conseil ;

dans le canton de Glaris :
– rationalisation et flexibilisation de la législation cantonale ;

dans le canton de Soleure :
– introduction et extension des impôts sur le commerce ;

dans le canton de Bâle-Ville :
– compétence en matière de naturalisation ;

dans le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures :
– compétences du Grand Conseil d'édicter des ordonnances ;
– exclusion du droit de vote.

15.065 Costituzioni rivedute dei Cantoni di Lucerna, Svitto, Glarona, Soletta, Basilea Città e Appenzello Interno. Garanzia

Messaggio del 14 ottobre 2015 concernente il conferimento della garanzia federale alle costituzioni rivedute dei Cantoni di Lucerna, Svitto, Glarona, Soletta, Basilea Città e Appenzello Interno (FF 2015 6231)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.10.2015

Garanzia per sei costituzioni cantonali modificate
Il Consiglio federale propone al Parlamento di conferire la garanzia alle costituzioni modificate dei Cantoni di Lucerna, Svitto, Glarona, Soletta, Basilea Città e Appenzello Interno. Tutte le modifiche costituzionali sono conformi al diritto federale.
Le modifiche costituzionali vertono su quanto segue:

nel Canton Lucerna:
– la riorganizzazione della vigilanza cantonale sui Comuni;

nel Canton Svitto:
– la procedura di elezione del Gran Consiglio;

nel Canton Glarona
– la concentrazione e la flessibilizzazione dell'ordinamento giuridico cantonale;

nel Canton Soletta
– il recepimento e l'ampliamento dell'imposizione delle imprese;

nel Canton Basilea Città
– la competenza di conferire la cittadinanza cantonale;

nel Canton Appenzello Interno
– le competenze legislative del Gran Consiglio;
– l'esclusione dal diritto di voto.

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates hat am 15.01.2016 getagt.

Sie beantragt Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

La Commission des institutions politiques (CIP) du Conseil national s'est réunie le 15.01.2016.

Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

La Commissione delle istituzioni politiche (CIP) del Consiglio nazionale si è riunita il 15.01.2016.

La Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.066 Doppelbesteuerung. Abkommen mit Oman

Botschaft vom 14. Oktober 2015 zu einem Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Schweiz und Oman (BBl 2015 7541)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.10.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zum Doppelbesteuerungsabkommen mit Oman
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zum neuen Doppelbesteuerungsabkommen mit Oman verabschiedet und den Eidgenössischen Räten zur Genehmigung unterbreitet. Das Abkommen fördert die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und enthält Bestimmungen über den Informationsaustausch auf Anfrage gemäss OECD-Standard.
Nebst dem Informationsaustausch haben die Schweiz und Oman insbesondere vereinbart, dass Dividenden zu höchstens 15 Prozent im Quellenstaat besteuert werden können. Dividenden aus massgeblichen Beteiligungen können im Quellenstaat zu maximal 5 Prozent besteuert werden, und Dividenden an Vorsorgeeinrichtungen sowie die Vertragsstaaten sind ausschliesslich im Ansässigkeitsstaat des Empfängers steuerbar. Zinsen können im Quellenstaat zu höchstens 5 Prozent besteuert werden. Für bestimmte Fälle von Zinsen ist wiederum die ausschliessliche Besteuerung im Ansässigkeitsstaat des Empfängers vorgesehen. Lizenzgebühren können vom Quellenstaat mit maximal 8 Prozent besteuert werden, wobei kraft einer Meistbegünstigungsklausel durch Oman mit Drittstaaten vereinbarte tiefere Maximalsteuersätze für Lizenzgebühren auch für die Schweiz gelten. Auch an der Quelle besteuert werden können Ruhegehälter. Weiter wurde festgehalten, dass Beiträge an die Vorsorge im anderen Staat zum Abzug zugelassen werden.
Das neue Doppelbesteuerungsabkommen wurde am 22. Mai 2015 unterzeichnet. Nach der Genehmigung durch die Parlamente beider Staaten kann es voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016

15.066 Double imposition. Convention avec Oman

Message du 14 octobre 2015 concernant l'approbation d'une convention contre les doubles impositions entre la Suisse et l'Oman (FF 2015 6889)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.10.2015

Le Conseil fédéral adopte le message sur la convention contre les doubles impositions avec Oman
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui et soumis à lapprobation des Chambres fédérales le message sur la convention contre les doubles impositions avec Oman. La convention contient des dispositions conformes à la norme de lOCDE en matière déchange de renseignements sur demande et favorise le développement des relations économiques bilatérales.
La Suisse et Oman ont adopté une clause dassistance administrative et sont notamment convenus que les deux Etats peuvent percevoir un impôt à la source dau maximum 15 % sur les dividendes et dau maximum 5 % sur les dividendes qui proviennent de participations déterminantes. De plus, aucun impôt à la source nest perçu sur les dividendes versés aux Etats contractants ainsi quaux institutions de prévoyance. En ce qui concerne les intérêts, la Suisse et Oman peuvent percevoir un impôt à la source dau maximum 5 %. Dans certains cas toutefois, aucun impôt à la source nest perçu sur les intérêts. Pour ce qui est des redevances, elles sont soumises à un impôt à la source dau maximum 8 %. Cependant, si Oman adopte avec un Etat tiers un taux dimpôt sur les redevances plus bas, celui-ci sappliquera également à la Suisse, en vertu dune clause de la nation la plus favorisée. Enfin, les pensions peuvent aussi être imposées à la source. En revanche, les montants versés à la prévoyance dans lautre Etat contractant seront déduits du revenu.
La nouvelle convention a été signée le 22 mai 2015. Lorsque les Parlements respectifs des deux Etats auront approuvé la convention, celle-ci pourra entrer en vigueur dans le courant de lannée 2016. A

15.066 Doppie imposizioni. Convenzione con Oman

Messaggio del 14 ottobre 2015 concernente l'approvazione della Convenzione tra la Svizzera e l'Oman per evitare le doppie imposizioni in materia di imposte sul reddito (FF 2015 6177)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.10.2015

Il Consiglio federale licenzia il messaggio concernente la Convenzione per evitare le doppie imposizioni con l'Oman
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato e sottoposto per approvazione alle Camere federali il messaggio concernente la Convenzione per evitare le doppie imposizioni (CDI) con l'Oman. La CDI promuove le relazioni economiche bilaterali e contiene disposizioni sullo scambio di informazioni su domanda conformemente allo standard OCSE.
Oltre allo scambio di informazioni, la Svizzera e l'Oman hanno in particolare convenuto che i dividendi possono essere tassati al massimo al 15 per cento nello Stato della fonte. I dividendi da partecipazioni determinanti possono essere tassati al massimo al 5 per cento nello Stato della fonte, mentre i dividendi a istituzioni di previdenza e agli Stati contraenti sono imponibili esclusivamente nello Stato di residenza del beneficiario. Gli interessi sottostanno a un'imposizione massima del 5 per cento nello Stato della fonte, ma in determinati casi è prevista l'imposizione esclusiva nello Stato di residenza del beneficiario. I canoni sottostanno a un'imposizione nello Stato della fonte dell'8 per cento al massimo. Tuttavia, se l'Oman conviene con uno Stato terzo un'aliquota più bassa, questa si applica anche alla Svizzera in virtù di una clausola della nazione più favorita. Possono sottostare all'imposizione alla fonte anche le pensioni. È stato inoltre stabilito che i contributi alla previdenza saranno deducibili nell'altro Stato.
La nuova Convenzione per evitare le doppie imposizioni è stata firmata il 22 maggio 2015 ed entrerà presumibilmente in vigore nel corso del 2016 dopo l'approvazione da parte dei Parlamenti di entrambi gli Stati. Finora la Svizzera ha fir-

in Kraft treten. Die Schweiz hat bisher 53 DBA und 9 Steuerinformationsabkommen (TIEA) unterzeichnet, die den internationalen Standard in Sachen Informationsaustausch erfüllen; davon sind 41 DBA und 7 TIEA in Kraft.

15.070 Doppelbesteuerung. Abkommen mit Liechtenstein

Botschaft vom 28. Oktober 2015 zum Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Schweiz und Liechtenstein und zu seiner Umsetzung (Änderung des Bundesgesetzes über die Durchführung von zwischenstaatlichen Abkommen des Bundes zur Vermeidung der Doppelbesteuerung)
(BBl 2015 7831)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 28.10.2015

Bundesrat verabschiedet zwei Botschaften zu den Doppelbesteuerungsabkommen mit Liechtenstein und Norwegen
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zum neuen Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) mit Liechtenstein und zu seiner Umsetzung sowie die Botschaft zur Revision des DBA mit Norwegen verabschiedet. Beide Botschaften wurden den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorgelegt.
Das neue, mit Liechtenstein am 10. Juli 2015 unterzeichnete DBA ist ein umfassendes Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen. Es ersetzt das bisherige Abkommen zwischen der Schweiz und Liechtenstein vom 22. Juni 1995, das sich nur mit der Besteuerung gewisser Einkünfte befasst. Das neue DBA regelt insbesondere die Besteuerung der Renten der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV). Diese können ausschliesslich im Ansässigkeitsstaat besteuert werden, womit das DBA die zurzeit bestehende Doppelbesteuerung von AHV-Renten aus Liechtenstein an Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind, beseitigt. Bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern behält der jeweilige Ansässigkeitsstaat wie bis anhin das Besteuerungsrecht. Neu durch das DBA geregelt ist

ce jour, la Suisse a signé 53 conventions contre les doubles impositions (CDI) et 9 accords sur léchange de renseignements en matière fiscale (AERF) conformes à la norme internationale en matière déchange de renseignements; 41 CDI et 7 AERF sont dores et déjà entrés en vigueur.

15.070 Double imposition. Convention avec le Liechtenstein

Message du 28 octobre 2015 concernant la convention contre les doubles impositions entre la Suisse et le Liechtenstein et sa mise en oeuvre (modification de la loi fédérale concernant l'exécution des conventions internationales conclues par la Confédération en vue d'éviter les doubles impositions)
(FF 2015 7121)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 28.10.2015

Le Conseil fédéral adopte deux messages concernant les conventions contre les doubles impositions avec le Liechtenstein et la Norvège
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message concernant la nouvelle convention contre les doubles impositions (CDI) avec le Liechtenstein et sa mise en oeuvre, de même que le message concernant la révision de la CDI avec la Norvège. Il a transmis ces textes aux Chambres fédérales.
La nouvelle CDI signée avec le Liechtenstein le 10 juillet 2015 vise à éliminer toutes les doubles impositions dans les domaines du revenu et de la fortune. Elle remplacera l'actuelle convention du 22 juin 1995 entre la Suisse et le Liechtenstein, qui ne règle que l'imposition de certains revenus. La nouvelle CDI réglemente notamment l'imposition des rentes de l'assurance-vieillesse et survivants (AVS). En réservant au pays de domicile le droit exclusif d'imposer ces rentes, elle éliminera la double imposition des rentes AVS de source liechtensteinoise versées à des personnes domiciliées en Suisse. L'Etat de domicile gardera le droit d'assujettir à l'impôt les travailleurs frontaliers. La nouvelle CDI règle en outre l'imposition des dividendes, des intérêts et des redevances. Les dispositions relatives à ces revenus

mato 53 convenzioni per evitare le doppie imposizioni e 9 accordi sullo scambio d'informazioni in materia fiscale (TIEA) che soddisfano lo standard internazionale in materia di scambio d'informazioni. 41 CDI e 7 TIEA sono già in vigore.

15.070 Doppia imposizione. Convenzione con il Liechtenstein

Messaggio del 28 ottobre 2015 concernente la Convenzione tra la Svizzera e il Liechtenstein per evitare le doppie imposizioni e la sua attuazione (modifica della legge concernente l'esecuzione delle convenzioni internazionali concluse dalla Confederazione per evitare i casi di doppia imposizione)
(FF 2015 6351)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 28.10.2015

Il Consiglio federale licenzia due messaggi concernenti le convenzioni per evitare le doppie imposizioni con il Liechtenstein e la Norvegia
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente la nuova convenzione per evitare le doppie imposizioni (CDI) con il Liechtenstein e la sua attuazione nonché il messaggio concernente la revisione della CDI con la Norvegia. Entrambi i messaggi sono ora sottoposti per approvazione alle Camere federali.
La nuova CDI con il Liechtenstein, firmata il 10 luglio 2015, costituisce un ampio accordo per evitare le doppie imposizioni in materia di imposte sul reddito e sul patrimonio. Essa sostituisce la vigente convenzione del 22 giugno 1995 tra la Confederazione Svizzera e il Principato del Liechtenstein, che prevede soltanto l'imposizione di determinati redditi. La nuova CDI disciplina in particolare l'imposizione delle rendite dell'assicurazione per la vecchiaia e i superstiti (AVS) che possono essere tassate esclusivamente nello Stato di residenza. In questo modo è possibile eliminare l'attuale doppia imposizione delle rendite AVS erogate dal Liechtenstein e versate a persone domiciliate in Svizzera. I frontalieri rimangono invece assoggettati all'imposta, come finora, nello Stato in

auch die Besteuerung von Dividenden, Zinsen und Lizenzgebühren. Das DBA enthält für diese Einkünfte Lösungen, die mit jenen in anderen kürzlich von der Schweiz abgeschlossenen Abkommen vergleichbar sind.
Die Schweiz und Norwegen haben am 4. September 2015 in Oslo ein Änderungsprotokoll zum DBA auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und Vermögen unterzeichnet. Mit diesem Änderungsprotokoll wird die Meistbegünstigungsklausel umgesetzt. Die neue Schiedsklausel stellt sicher, dass Doppelbesteuerungen vermieden werden. Auf Antrag Norwegens wurde ausserdem eine Anpassung von Artikel 26 über den Informationsaustausch vorgenommen.
Die Kantone und die interessierten Wirtschaftsverbände haben die beiden Abkommen begrüsst. Die Schweiz hat insgesamt 52 Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen, die den internationalen Standard in Sachen Informationsaustausch erfüllen; 41 davon sind in Kraft.

sont comparables à celles contenues dans d'autres accords que la Suisse a conclus récemment.
Le 4 septembre 2015, la Suisse et la Norvège ont signé à Oslo un protocole modifiant la CDI en matière d'impôts sur le revenu et sur la fortune. Le protocole de modification met en oeuvre une clause de la nation la plus favorisée en introduisant une clause d'arbitrage, qui assure que les doubles impositions sont évitées. A la demande de la Norvège, une mise à jour de l'article 26 sur l'échange de renseignements a également été effectuée.
Les cantons et les milieux économiques concernés ont accueilli favorablement ces deux textes. Au total, la Suisse a signé 52 conventions contre les doubles impositions conformes à la norme internationale en matière d'échange de renseignements, dont 41 sont en vigueur.

cui sono residenti. La CDI include ora anche l'imposizione di dividendi, interessi e canoni. Per questi redditi la CDI prevede soluzioni paragonabili a quelle contenute negli accordi conclusi recentemente dalla Svizzera.
Il 4 settembre 2015 la Svizzera e la Norvegia hanno firmato a Oslo un Protocollo che modifica la CDI in materia di imposte sul reddito e sul patrimonio. Il presente Protocollo di modifica applica la clausola della nazione più favorita e introduce una nuova clausola arbitrale che consente di evitare la doppia imposizione. Su richiesta della Norvegia è stato effettuato anche un adeguamento dell'articolo 26 concernente lo scambio di informazioni.
I Cantoni e le associazioni economiche interessate hanno accolto favorevolmente la conclusione delle due convenzioni. In totale la Svizzera ha firmato 52 CDI conformi allo standard globale per lo scambio di informazioni, delle quali 41 sono in vigore.

15.071 Doppelbesteuerung. Abkommen mit Norwegen

Botschaft vom 28. Oktober 2015 zur Genehmigung eines Protokolls zur Änderung des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen der Schweiz und Norwegen (BBl 2015 7765)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 28.10.2015

Bundesrat verabschiedet zwei Botschaften zu den Doppelbesteuerungsabkommen mit Liechtenstein und Norwegen
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zum neuen Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) mit Liechtenstein und zu seiner Umsetzung sowie die Botschaft zur Revision des DBA mit Norwegen verabschiedet. Beide Botschaften wurden den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorgelegt.

Das neue, mit Liechtenstein am 10. Juli 2015 unterzeichnete DBA ist ein umfassendes Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen. Es ersetzt das bisherige

15.071 Double imposition. Convention avec la Norvège

Message du 28 octobre 2015 concernant l'approbation d'un protocole de modification de la convention contre les doubles impositions entre la Suisse et la Norvège (FF 2015 7067)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 28.10.2015

Le Conseil fédéral adopte deux messages concernant les conventions contre les doubles impositions avec le Liechtenstein et la Norvège
Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message concernant la nouvelle convention contre les doubles impositions (CDI) avec le Liechtenstein et sa mise en oeuvre, de même que le message concernant la révision de la CDI avec la Norvège. Il a transmis ces textes aux Chambres fédérales.

La nouvelle CDI signée avec le Liechtenstein le 10 juillet 2015 vise à éliminer toutes les doubles impositions dans les domaines du revenu et de la fortune. Elle remplacera l'actuelle convention du

15.071 Doppia imposizione. Convenzione con la Norvegia

Messaggio del 28 ottobre 2015 concernente l'approvazione di un Protocollo che modifica la Convenzione tra la Svizzera e la Norvegia per evitare le doppie imposizioni (FF 2015 6315)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 28.10.2015

Il Consiglio federale licenzia due messaggi concernenti le convenzioni per evitare le doppie imposizioni con il Liechtenstein e la Norvegia
In data odierna il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente la nuova convenzione per evitare le doppie imposizioni (CDI) con il Liechtenstein e la sua attuazione nonché il messaggio concernente la revisione della CDI con la Norvegia. Entrambi i messaggi sono ora sottoposti per approvazione alle Camere federali.
La nuova CDI con il Liechtenstein, firmata il 10 luglio 2015, costituisce un ampio accordo per evitare le doppie imposizioni in materia di imposte sul reddito e sul patrimonio. Essa sostituisce la vigente

Abkommen zwischen der Schweiz und Liechtenstein vom 22. Juni 1995, das sich nur mit der Besteuerung gewisser Einkünfte befasst. Das neue DBA regelt insbesondere die Besteuerung der Renten der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV). Diese können ausschliesslich im Ansässigkeitsstaat besteuert werden, womit das DBA die zurzeit bestehende Doppelbesteuerung von AHV-Renten aus Liechtenstein an Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind, beseitigt. Bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern behält der jeweilige Ansässigkeitsstaat wie bis anhin das Besteuerungsrecht. Neu durch das DBA geregelt ist auch die Besteuerung von Dividenden, Zinsen und Lizenzgebühren. Das DBA enthält für diese Einkünfte Lösungen, die mit jenen in anderen kürzlich von der Schweiz abgeschlossenen Abkommen vergleichbar sind.
Die Schweiz und Norwegen haben am 4. September 2015 in Oslo ein Änderungsprotokoll zum DBA auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und Vermögen unterzeichnet. Mit diesem Änderungsprotokoll wird die Meistbegünstigungsklausel umgesetzt. Die neue Schiedsklausel stellt sicher, dass Doppelbesteuerungen vermieden werden. Auf Antrag Norwegens wurde ausserdem eine Anpassung von Artikel 26 über den Informationsaustausch vorgenommen.
Die Kantone und die interessierten Wirtschaftsverbände haben die beiden Abkommen begrüsst. Die Schweiz hat insgesamt 52 Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen, die den internationalen Standard in Sachen Informationsaustausch erfüllen; 41 davon sind in Kraft.

22 juin 1995 entre la Suisse et le Liechtenstein, qui ne règle que l'imposition de certains revenus. La nouvelle CDI réglemente notamment l'imposition des rentes de l'assurance-vieillesse et survivants (AVS). En réservant au pays de domicile le droit exclusif d'imposer ces rentes, elle éliminera la double imposition des rentes AVS de source liechtensteinoise versées à des personnes domiciliées en Suisse. L'Etat de domicile gardera le droit d'assujettir à l'impôt les travailleurs frontaliers. La nouvelle CDI règle en outre l'imposition des dividendes, des intérêts et des redevances. Les dispositions relatives à ces revenus sont comparables à celles contenues dans d'autres accords que la Suisse a conclus récemment.
Le 4 septembre 2015, la Suisse et la Norvège ont signé à Oslo un protocole modifiant la CDI en matière d'impôts sur le revenu et sur la fortune. Le protocole de modification met en oeuvre une clause de la nation la plus favorisée en introduisant une clause d'arbitrage, qui assure que les doubles impositions sont évitées. A la demande de la Norvège, une mise à jour de l'article 26 sur l'échange de renseignements a également été effectuée.
Les cantons et les milieux économiques concernés ont accueilli favorablement ces deux textes. Au total, la Suisse a signé 52 conventions contre les doubles impositions conformes à la norme internationale en matière d'échange de renseignements, dont 41 sont en vigueur.

convenzione del 22 giugno 1995 tra la Confederazione Svizzera e il Principato del Liechtenstein, che prevede soltanto l'imposizione di determinati redditi. La nuova CDI disciplina in particolare l'imposizione delle rendite dell'assicurazione per la vecchiaia e i superstiti (AVS) che possono essere tassate esclusivamente nello Stato di residenza. In questo modo è possibile eliminare l'attuale doppia imposizione delle rendite AVS erogate dal Liechtenstein e versate a persone domiciliate in Svizzera. I frontalieri rimangono invece assoggettati all'imposta, come finora, nello Stato in cui sono residenti. La CDI include ora anche l'imposizione di dividendi, interessi e canoni. Per questi redditi la CDI prevede soluzioni paragonabili a quelle contenute negli accordi conclusi recentemente dalla Svizzera.
Il 4 settembre 2015 la Svizzera e la Norvegia hanno firmato a Oslo un Protocollo che modifica la CDI in materia di imposte sul reddito e sul patrimonio. Il presente Protocollo di modifica applica la clausola della nazione più favorita e introduce una nuova clausola arbitrale che consente di evitare la doppia imposizione. Su richiesta della Norvegia è stato effettuato anche un adeguamento dell'articolo 26 concernente lo scambio di informazioni.
I Cantoni e le associazioni economiche interessate hanno accolto favorevolmente la conclusione delle due convenzioni. In totale la Svizzera ha firmato 52 CDI conformi allo standard globale per lo scambio di informazioni, delle quali 41 sono in vigore.

15.074 Doppelbesteuerung. Abkommen mit Albanien

Botschaft vom 11. November 2015 zur Genehmigung eines Protokolls zur Änderung des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen der Schweiz und Albanien (BBl 2015 8585)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.11.2015

Bundesrat verabschiedet Botschaft zum Doppelbesteuerungsabkommen mit Albanien

15.074 Double imposition. Convention avec l'Albanie

Message du 11 novembre 2015 concernant l'approbation d'un protocole de modification de la convention contre les doubles impositions entre la Suisse et l'Albanie (FF 2015 7817)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.11.2015

Le Conseil fédéral adopte le message concernant la convention

15.074 Doppie imposizioni. Convenzione con l'Albania

Messaggio dell'11 novembre 2015 concernente l'approvazione del Protocollo di modifica della Convenzione tra la Svizzera e l'Albania per evitare le doppie imposizioni (FF 2015 7037)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.11.2015

Il Consiglio federale licenzia il messaggio concernente la Convenzione

Der Bundesrat hat heute die Botschaft zur Revision des Doppelbesteuerungsabkommens (DBA) mit Albanien verabschiedet und sie den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorgelegt.

Die Schweiz und Albanien haben am 9. September 2015 in Tirana ein Änderungsprotokoll zum DBA auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und Vermögen unterzeichnet. Nebst der neuen Bestimmung über den Informationsaustausch in Steuersachen konnte das Abkommen auch in anderen Punkten an die heutige Abkommenspolitik der Schweiz angepasst werden. Insbesondere stellt die Aufnahme einer Schiedsklausel die Vermeidung der Doppelbesteuerung sicher. Bei den Lizenzgebühren sieht eine Evolutivklausel vor, dass allenfalls künftig mit einem Mitgliedstaat der Europäischen Union (EU) oder des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) getroffene vorteilhaftere Vereinbarungen Albaniens auch für die Schweiz gelten. Schliesslich verhindert eine Klausel gegen Missbrauch, dass die Vorteile des Abkommens von Personen genutzt werden, die keinen Anspruch darauf haben.Die Kantone und die interessierten Wirtschaftsverbände haben das Abkommen begrüsst. Die Schweiz hat insgesamt 52 Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen, die den internationalen Standard in Sachen Informationsaustausch erfüllen; 41 davon sind in Kraft.

contre les doubles impositions avec l'Albanie

Le Conseil fédéral a adopté aujourd'hui le message concernant la révision de la convention contre les doubles impositions (CDI) avec l'Albanie. Il a transmis ce texte aux Chambres fédérales.

La Suisse et l'Albanie ont signé le 9 septembre 2015 à Tirana un protocole modifiant la CDI en matière d'impôts sur le revenu et sur la fortune. La convention a été complétée par la nouvelle disposition sur l'échange de renseignements à des fins fiscales. Elle a aussi été adaptée sur d'autres points à la politique conventionnelle de la Suisse, notamment avec l'introduction d'une clause d'arbitrage. En matière de redevances, une clause évolutive permet à la Suisse de profiter d'éventuelles CDI plus favorables, conclues ultérieurement par l'Albanie avec un membre de l'Union européenne (UE) ou de l'Espace économique européen (EEE). Enfin, une clause anti-abus permet d'éviter que la convention soit utilisée par des personnes qui n'ont pas le droit d'en bénéficier.Les cantons et les milieux économiques concernés ont accueilli favorablement ce texte. Au total, la Suisse a signé 52 conventions contre les doubles impositions conformes à la norme internationale en matière d'échange de renseignements, dont 41 sont en vigueur.

per evitare le doppie imposizioni con l'Albania

In data odierna il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente la revisione della Convenzione per evitare le doppie imposizioni (CDI) con l'Albania e lo ha sottoposto per approvazione alle Camere federali.

Il 9 settembre 2015 la Svizzera e l'Albania hanno firmato a Tirana un Protocollo che modifica la Convenzione per evitare le doppie imposizioni (CDI) in materia d'imposte sul reddito e sul patrimonio. Oltre alla nuova disposizione concernente lo scambio d'informazioni a fini fiscali, la CDI è stata adeguata anche in altri punti conformemente alla vigente politica della Svizzera in materia di convenzioni. In particolare è stata introdotta una clausola arbitrale per garantire che la doppia imposizione venga evitata. Per quanto concerne i canoni, è stata introdotta una clausola che permette alla Svizzera di approfittare di eventuali CDI più vantaggiose concluse in un secondo tempo dall'Albania con un membro dell'Unione europea (UE) o dello Spazio economico europeo (SEE). Infine, una clausola contro gli abusi impedisce che la CDI venga impiegata da persone che non hanno diritto di beneficiarne.I Cantoni e le cerchie economiche interessate hanno accolto favorevolmente la Convenzione. In totale la Svizzera ha firmato 52 convenzioni per evitare le doppie imposizioni conformi allo standard internazionale in materia di scambio di informazioni. Di queste, 41 sono in vigore.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 19.01.2016

Die Kommission beantragt ihrem Rat Zustimmung zu den Erlassentwürfen zu den Doppelbesteuerungsabkommen mit Liechtenstein (15.070), mit Oman (15.066), mit Norwegen (15.071) mit Albanien (15.074) sowie zu den Erlassentwürfen zum Abkommen mit Belize und Grenada über den Informationsaustausch in Steuersachen (15.064).

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 19.01.2016

La commission propose à son conseil d'approuver les projets d'actes relatifs à la convention de double imposition avec le Liechstenstein (15.070), avec Oman (15.066), avec la Norvège (15.071), avec l'Albanie (15.074) ainsi que ceux relatifs aux accords d'échange de renseignements avec le Belize la Grenade (15.064)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 19.01.2016

La Commissione propone di approvare i decreti relativi agli accordi di doppia imposizione con Liechtenstein (15.070), Oman (15.066), Norvegia (15.071) e Albania (15.074), nonché i decreti concernenti gli accordi sullo scambio di informazioni in materia fiscale con Belize e Grenada (15.064).

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.080 Innosuisse-Gesetz

Botschaft vom 25. November 2015
zum Innosuisse-Gesetz
(BBl 2015 9487)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 25.11.2015

Bundesrat überweist Botschaft zum Innosuisse-Gesetz
Der Bundesrat hat heute die Botschaft zum Bundesgesetz über die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse-Gesetz, SAFIG) an das Parlament überwiesen. Mit der Vorlage soll die gesetzliche Grundlage zur Umwandlung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) in eine öffentlich-rechtliche Anstalt geschaffen werden. Die künftige Innosuisse ist damit im Interesse der Schweizer Volkswirtschaft besser für die zukünftigen Herausforderungen in der Innovationsförderung gewappnet.
Der Innovationskraft der Unternehmen kommt eine zentrale Bedeutung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der Arbeitsplätze in der Schweiz zu. Der Bund unterstützt durch die KTI erfolgreich den Wissenstransfer von Hochschulen zu Unternehmen und damit deren Innovationskraft. Die Bedeutung der KTI und die ihr zur Verfügung stehenden Mittel sind in den letzten Jahren gewachsen. Um ihren Zweck noch besser zu erfüllen, soll die bisher als ausserparlamentarische Kommission aufgestellte Institution mit der Reform angemessenere Strukturen und damit mehr Flexibilität erhalten.
Der Entwurf zum Innosuisse-Gesetz legt die Organisation der neuen Anstalt mit der Bezeichnung «Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse)» fest und weist ihr die bisherigen Aufgaben der KTI zu. Die Vorlage sieht eine klare Zuteilung von Zuständigkeiten auf die festgelegten vier Organe vor: Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Innovationsrat und Revisionsstelle. Dabei werden eine umfassende Trennung zwischen den strategischen und operativen Aufgaben sowie eine unabhängige Aufsicht gewährleistet.
Die Reform ermöglicht zudem eine verbesserte Integration der Agentur in das

15.080 Innosuisse. Loi

Message du 25 novembre 2015 relatif
à la loi sur Innosuisse (FF 2015 8661)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 25.11.2015

Le Conseil fédéral transmet le message relatif à la loi sur Innosuisse
Le Conseil fédéral a transmis aujourd'hui aux Chambres fédérales le message relatif à la loi sur l'Agence suisse pour l'encouragement de l'innovation (loi sur Innosuisse, LASEI). Le projet est destiné à créer la base légale pour la transformation de la Commission pour la technologie et l'innovation (CTI) en un établissement de droit public. Dénommée Innosuisse, la nouvelle agence sera mieux armée pour faire face aux défis de l'encouragement de l'innovation.
La capacité d'innovation des entreprises est un enjeu capital pour défendre leur compétitivité et donc l'emploi en Suisse. Par l'intermédiaire de la CTI, la Confédération soutien avec succès le transfert de savoir des hautes écoles vers les entreprises et, partant, la capacité d'innovation de notre économie. Le rôle de la CTI et les moyens mis à sa disposition ont gagné en importance ces dernières années. Pour être encore mieux à même de remplir sa mission, l'actuelle CTI, qui est constituée en commission extraparlementaire, sera dotée de structures plus appropriées lui donnant davantage de souplesse.
Le projet de loi définit le mode d'organisation du nouvel établissement de droit public dénommé « Agence suisse pour l'encouragement de l'innovation (Innosuisse) » et lui assigne les tâches actuellement dévolues à la CTI. Le projet prévoit une répartition claire des responsabilités entre les quatre organes de l'agence : conseil d'administration, direction, conseil de l'innovation et organe de révision, assurant notamment la séparation nette entre tâches stratégiques et tâches opérationnelles ainsi que l'indépendance de la surveillance.
La réforme permet en outre de mieux intégrer l'agence dans le système suisse d'encouragement de la recherche et de

15.080 Innosuisse. Legge

Messaggio del 25 novembre 2015
concernente la legge su Innosuisse
(FF 2015 7833)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 25.11.2015

Il Consiglio federale trasmette il messaggio concernente la legge Innosuisse
In data odierna il Consiglio federale ha trasmesso al Parlamento il messaggio concernente la legge federale sull'Agenzia svizzera per la promozione dell'innovazione (Legge Innosuisse, LASPI). Il progetto crea la base legale per la trasformazione della Commissione per la tecnologia e l'innovazione (CTI) in un istituto di diritto pubblico. La futura Innosuisse sarà così meglio preparata ad affrontare le sfide riguardanti la promozione dell'innovazione nell'interesse dell'economia svizzera.
La capacità innovativa delle imprese assume un'importanza fondamentale nel garantire la loro competitività e quindi i posti di lavoro in Svizzera. Tramite la CTI, la Confederazione sostiene con successo il trasferimento di sapere dalle scuole universitarie alle imprese e, di conseguenza, la capacità innovativa di queste ultime. Negli ultimi anni l'importanza della CTI e i mezzi a sua disposizione sono aumentati. Con questa riforma l'istituto, finora concepito come commissione extraparlamentare, sarà dotato di strutture più adeguate e di una maggiore flessibilità per adempiere ancora meglio la propria funzione.
Il disegno di legge Innosuisse definisce l'organizzazione del nuovo istituto denominato «Agenzia svizzera per la promozione dell'innovazione (Innosuisse)» e gli affida i compiti dell'attuale CTI. Esso prevede una chiara ripartizione delle competenze tra i quattro organi istituiti consiglio d'amministrazione, direzione, Consiglio dell'innovazione e ufficio di revisione garantendo in particolare una netta separazione tra i compiti strategici e quelli operativi, nonché l'indipendenza della vigilanza.
La riforma consente anche una migliore integrazione dell'Agenzia nel sistema svizzero di promozione della ricerca e

schweizerische Fördersystem im Bereich Forschung und Innovation. Als einzige neue Aufgabe wird mit der Vorlage die Nachwuchsförderung in Form von Stipendien an qualifizierte Hochschulabsolventinnen und -absolventen eingeführt. Die Förderung ist komplementär zu der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und leistet einen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels im Rahmen der Fachkräfteinitiative. Die Kosten der künftigen Agentur sind vergleichbar mit jenen der heutigen KTI.
Die KTI ist als Förderorgan des Bundes für die wissenschaftsbasierte Innovation fest etabliert. Sie ist heute im Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG) als ausserparlamentarische Kommission geregelt. Seit 2011 ist sie mit Entscheidbefugnissen ausgestattet. Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass die Form einer ausserparlamentarischen Kommission für die Förderaufgaben der KTI nicht optimal ist.
Die organisatorische Ausgestaltung der KTI wurde in den letzten Jahren im Rahmen von diversen parlamentarischen Vorstössen aufgegriffen. Der Bundesrat nahm deshalb die Motion von Ständerat Felix Gutzwiller (11.4136) zum Anlass, das organisatorische Verbesserungspotenzial der KTI zu prüfen. Die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation durchgeführte Analyse zeigt auf, dass erhebliche Verbesserungen in den Governance-Strukturen notwendig sind. Diese sind nur durch eine grundlegende Reform umsetzbar. Gestützt auf die Analyse und den darauf basierenden Bericht zur Umsetzung der Motion Gutzwiller hat der Bundesrat das WBF im November 2014 beauftragt, eine Vorlage zur Umwandlung der KTI in eine öffentlich-rechtliche Anstalt auszuarbeiten. Der Entwurf des Innosuisse-Gesetzes stiess in der Vernehmlassung auf breite Zustimmung.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 29.01.2016

In einem Mitbericht an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) nimmt die FK Stellung zur Bot-

l'innovation. Une seule tâche nouvelle vient s'y ajouter : l'encouragement de la relève sous la forme de bourses allouées à des diplômés des hautes écoles présentant des aptitudes particulières en matière d'innovation. Cet encouragement est complémentaire de l'encouragement de la relève scientifique par le Fonds national suisse et il contribuera à l'initiative visant à lutter contre la pénurie de personnel qualifié. Les coûts de la future agence seront comparables à ceux de l'actuelle CTI.
La CTI est bien établie comme organe de la Confédération chargé d'encourager l'innovation fondée sur la science. Elle est actuellement constituée en commission extraparlementaire en vertu de la loi sur l'encouragement de la recherche et de l'innovation (LERI). Depuis 2011, elle a le statut de commission décisionnelle. Depuis lors, l'expérience a fait apparaître que la forme d'organisation d'une commission extraparlementaire n'est pas optimale pour les tâches d'encouragement de la CTI.
Le mode d'organisation de la CTI a fait l'objet de plusieurs interventions parlementaires ces dernières années. Aussi le Conseil fédéral a-t-il saisi l'occasion que lui fournissait la motion du conseiller aux Etats Felix Gutzwiller (11.4136) pour mener une analyse approfondie des possibilités qui s'offraient d'améliorer le mode d'organisation de la CTI. L'analyse conduite par le Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation a démontré la nécessité de revoir substantiellement les structures de gouvernance. Or, seule une réforme en profondeur permet de mettre en oeuvre cette réforme. Fort de cette analyse et vu le rapport rendu en exécution de la motion Gutzwiller, le Conseil fédéral a chargé le DEFR en novembre 2014 de préparer un projet conférant à la CTI le statut d'établissement de droit public. En procédure de consultation, le projet de loi sur Innosuise a reçu une large approbation.

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

Dans un co-rapport rédigé à l'intention de la Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC), la

dell'innovazione. L'unico nuovo compito introdotto con il progetto è la promozione delle nuove leve sotto forma di borse di studio a diplomati delle scuole universitarie altamente qualificati. Questa promozione è complementare alla promozione delle nuove leve scientifiche del Fondo nazionale svizzero per la ricerca scientifica e dovrebbe contribuire in modo sostanziale a combattere la carenza di personale nel quadro dell'iniziativa sul personale qualificato. I costi della futura Agenzia saranno paragonabili a quelli dell'attuale CTI.
La CTI si è consolidata come organo della Confederazione incaricato di promuovere l'innovazione fondata sulla scienza. Conformemente alla legge federale sulla promozione della ricerca e dell'innovazione (LPRI), è una commissione extraparlamentare dotata, dal 2011, di competenze decisionali. Le esperienze degli ultimi anni hanno tuttavia mostrato che la forma della commissione extraparlamentare non è ottimale per i suoi compiti di promozione.
Negli scorsi anni la struttura organizzativa della CTI è stata oggetto di diversi interventi parlamentari. Il Consiglio federale ha preso spunto dalla mozione del consigliere agli Stati Felix Gutzwiller (11.4136) per esaminare il potenziale di miglioramento organizzativo della CTI. L'analisi svolta dalla Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione indica che sono necessari notevoli miglioramenti nelle strutture di governance, attuabili soltanto mediante una riforma radicale. Sulla base dei risultati dell'analisi e del rapporto sull'attuazione della mozione Gutzwiller fondato su tale analisi, nel mese di novembre 2014 il Consiglio federale ha incaricato il DEFR di elaborare un progetto per la trasformazione della CTI in un istituto di diritto pubblico. Nella procedura di consultazione l'avamprogetto di legge Innosuisse ha riscosso ampio consenso.

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

In un corapporto alla Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura (CSEC) la CdF-N ha preso posizione in

schaft zum Innosuisse-Gesetz (15.080 n). Dieses legt die gesetzliche Grundlage zur Umwandlung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) in eine öffentlich-rechtliche Anstalt. Die Mehrheit der Kommission begrüsst den Gesetzesentwurf grundsätzlich und ist von dessen Bedeutung überzeugt. Aus finanzrechtlicher Sicht erfreulich ist, dass die Herausforderungen im Bereich der Jährlichkeit der Kreditsprechung bei mehrjährigen Projekten durch die Auslagerung der KTI in die dezentrale Bundesverwaltung gelöst werden können. Die Finanzkommission bedauert allerdings, dass die Funktionskosten der Förderagentur nach der Reorganisation gemäss BFI-Planung nicht sinken sollen.

CdF-N prend position sur le message relatif à la loi sur Innosuisse (15.080 n). Le projet de loi élaboré dans ce cadre constitue la base légale pour la transformation de la Commission pour la technologie et l'innovation (CTI) en un établissement de droit public. La majorité de la commission approuve l'ensemble du projet sur le fond, dont elle est convaincue de l'importance. Du point de vue budgétaire, elle se réjouit de la résolution du problème lié à l'annualité des crédits octroyés pour les projets s'étalant sur plusieurs années grâce à la transformation de la CTI en une unité décentralisée de la Confédération. La CdF-N constate cependant à regret que, selon la planification FRI, les frais de fonctionnement de l'agence d'encouragement ne devraient pas baisser.

merito al messaggio concernente la legge su Innosuisse (15.080n) che pone la base legale per trasformare l'attuale Commissione per la tecnologia e l'innovazione (CTI) in un istituto di diritto pubblico denominato Agenzia svizzera per la promozione dell'innovazione. Nel complesso la maggioranza della Commissione accoglie favorevolmente il disegno di legge ed è convinta della sua importanza. In ottica giuridico-finanziaria valuta positivamente il fatto che i problemi dovuti alla frequenza annuale dell'approvazione dei crediti concernenti i progetti pluriennali possano essere risolti grazie al trasferimento della CTI nell'Amministrazione federale decentralizzata. La Commissione delle finanze critica tuttavia il fatto che, secondo la pianificazione ERI, le spese d'esercizio dell'Agenzia rimarranno immutate nonostante la riorganizzazione.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates des Nationalrates vom 05.02.2016

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-N) hat die Beratung des Innosuisse-Gesetzes 15.080 abgeschlossen und ist dabei mehrheitlich der Vorlage des Bundesrates gefolgt. Der Gesetzesentwurf wurde mit 16 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung in der Gesamtabstimmung angenommen

Die Kommission unterstützte mehrheitlich die Vorlage des Bundesrates mit einigen Änderungen. So sprach sich die Mehrheit der Kommission (14 zu 11 Stimmen) dafür aus, dass die Mitglieder des Innovationsrates nicht einmal, wie vom Bundesrat vorgeschlagen, sondern zweimal für eine Amtszeit von vier Jahren wiedergewählt werden können (Art. 9 Abs. 4). Sie will damit dem Verlust von Know-how entgegenwirken und gleichzeitig Kontinuität gewährleisten. Eine Minderheit beantragte in diesem Punkt dem Bundesrat zu folgen. Ausserdem forderte eine Minderheit, in der Zusammensetzung des Innovationsrates auf eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter und der Sprachregionen zu achten (Art. 9 Abs. 3).

Die Kommission begrüsste, dass die Innosuisse gemäss Art. 19 des Entwurfs

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 05.02.2016

La Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national (CSEC-N) a terminé l'examen de la loi sur Innosuisse 15.080 et s'est ralliée dans une large mesure au projet du Conseil fédéral. Au vote sur l'ensemble, le texte a été approuvé par 16 voix contre 7 et 1 abstention.

La Commission s'est ralliée dans une large mesure au projet du Conseil fédéral, y apportant néanmoins quelques modifications. La majorité de la commission (14 voix contre 11) s'est ainsi prononcée en faveur de la possibilité de renouveler deux fois le mandat des membres du conseil de l'innovation pour une période de quatre ans, et non pas seulement une fois, comme le propose le Conseil fédéral (art. 9, al. 4). De cette façon, elle entend lutter contre la perte de savoir-faire et garantir par là même une certaine continuité. Une minorité a proposé de soutenir la version du Conseil fédéral sur ce point. En outre, une minorité souhaitait que la composition du conseil de l'innovation tienne compte d'une représentation équilibrée des sexes et des régions linguistiques (art. 9, al. 3).

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell' educazione e della cultura Consiglio nazionale del 05.02.2016

La Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale (CSEC-N) ha concluso l'esame della legge su Innosuisse 15.080 allineandosi in gran parte al disegno del Consiglio federale. Nella votazione sul complesso il disegno di legge è stato approvato con 16 voti contro 7 e 1 astensione.

La Commissione ha sostenuto in gran parte il disegno del Consiglio federale, pur apportandovi alcune modifiche. La maggioranza della Commissione (14 voti contro 11) ha ad esempio voluto che il mandato dei membri del Consiglio dell'innovazione possa essere rinnovato due volte per una durata di quattro anni, e non una sola volta come proposto dal Consiglio federale (art. 9 cpv. 4). In tal modo intende contrastare la perdita di know-how, garantendo nel contempo la continuità. Su questo punto una minoranza ha invece proposto di seguire il Consiglio federale. Inoltre, a proposito della composizione del Consiglio dell'innovazione, una minoranza ha chiesto che si badi a un rappresentanza equilibrata dei sessi e delle regioni linguistiche (art. 9 cpv. 3).

La Commissione si è detta favorevole al fatto che Innosuisse, secondo l'articolo

die Möglichkeit erhalten soll, aus den Bundesbeiträgen Reserven zu bilden. Der Vorschlag des Bundesrates sieht vor, dass die Reserven 10 Prozent des jeweiligen Jahresbudgets nicht übersteigen dürfen. Die Kommission hat einstimmig vorgeschlagen, diesen maximalen Prozentsatz auf 15 Prozent zu erhöhen, um der Innosuisse einen grösseren Spielraum einzuräumen.
Eine Minderheit beantragte, bei der personellen Zusammensetzung des Verwaltungsrates der Innosuisse die Sozialpartner angemessen zu berücksichtigen (Art. 6).
Eine grosse Minderheit reichte ausserdem einen Antrag betreffend die neue Aufgabe der Innosuisse im Bereich der Nachwuchsförderung ein. Sie unterstützte, dass der hochqualifizierte Nachwuchs neben Stipendien, wie vom Bundesrat vorgeschlagen, auch mit zinslosen Darlehen gefördert werden kann (Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und Innovation FIFG, Art. 22 des Entwurfs).

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

Par ailleurs, la commission se félicite qu'Innosuisse puisse constituer des réserves sur les contributions fédérales, conformément à l'art. 19 du projet. Celui-ci prévoit que les réserves ne peuvent excéder 10 % du budget annuel. La CSEC-N a proposé, à l'unanimité, d'augmenter ce plafond à 15 %, afin de renforcer la marge de manoeuvre d'Innosuisse.
Concernant la composition du conseil d'administration d'Innosuisse (art. 6), une minorité demandait la prise en considération équitable des partenaires sociaux.
Enfin, une forte minorité a encore déposé une proposition relative à la nouvelle mission d'Innosuisse dans le domaine de l'encouragement de la relève. Elle voudrait que la relève hautement qualifiée puisse être encouragée non seulement à l'aide de bourses, ainsi que le propose le Conseil fédéral, mais aussi au moyen de prêts sans intérêts (loi sur l'encouragement de la recherche et de l'innovation [LERI], art. 22 du projet).

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

19 del disegno, abbia la possibilità di costituire riserve con i contributi federali. La proposta del Consiglio federale prevede che le riserve non possano superare il 10 per cento del budget annuale. Per concedere a Innosuisse un maggior margine di manovra, la Commissione ha proposto all'unanimità di portare il tetto massimo al 15 per cento.
Una minoranza ha proposto che nella composizione del consiglio d'amministrazione di Innosuisse si tenga adeguatamente conto delle parti sociali (art. 6).
Una forte minoranza ha inoltre presentato una proposta riguardante il nuovo compito di Innosuisse nel settore della promozione delle nuove leve. Essa è favorevole al fatto che le nuove leve altamente qualificate possano usufruire, oltre che di borse di studio come proposto dal Consiglio federale, anche di mutui senza interessi (legge federale sulla promozione della ricerca e dell'innovazione, LPRI, art. 22 del disegno di legge).

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione, 058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch

15.306 Kt.Iv. GE. Bundesgesetz über die Krankenversicherung. Trennung von Grund- und Privatversicherung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesversammlung wird aufgefordert, im Bundesgesetz über die Krankenversicherung vorzusehen, dass die Sozialversicherer weder Zusatzversicherungen noch sonstige Formen der Privatversicherung (wie z. B. Lebens- oder Haftpflichtversicherungen) anbieten dürfen.

Verhandlungen

10.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 22.01.2016

Sie beantragt der Standesinitiative keine Folge zu geben

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.306 Iv.ct. GE. Pour la séparation de la pratique de l'assurance de base des assurances privées. Modification de la loi fédérale sur l'assurance-maladie

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le Grand Conseil du canton de Genève demande à l'Assemblée fédérale de modifier la loi fédérale sur l'assurance-maladie et de prévoir d'interdire aux assureurs sociaux de pratiquer l'assurance complémentaire ou toute autre forme d'assurance privée (assurance-vie, RC et autres).

Délibérations

10.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 22.01.2016

Elle propose de ne pas donner suite à l'initiative du canton de Genève

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.306 Iv.ct. GE. Per la separazione dell'esercizio dell'assicurazione di base e delle assicurazioni private. Modifica della legge federale sull'assicurazione malattie

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
Il Gran Consiglio del cantone di Ginevra domanda all'Assemblea federale di modificare la legge federale sull'assicurazione malattie e di fare divieto agli assicuratori sociali di praticare l'assicurazione complementare o qualsivoglia altra forma d'assicurazione privata (assicurazione vita, RC e altre).

Deliberazioni

10.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 22.01.2016

La Commissione propone di non dare seguito all'iniziativa cantonale.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commissione, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.307 Kt.Iv. BE. Die zentrale Staatsaufgabe «Sicherheit» muss wieder ernst genommen werden

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Bern folgende Standesinitiative ein:
Änderung der Bundesverfassung, 6. Titel, 2. Kapitel, Artikel 196, Ziffer xy (nächstfolgende), Übergangsbestimmung zu Artikel 58:
«Die Militärausgaben des Bundes betragen für die Dauer von zehn Jahren nach Annahme dieser Bestimmung mindestens 1,2 Prozent des BIP. Der jährliche Betrag bestimmt sich gestützt auf das BIP des Vor- respektive Vorvorjahres.»

Verhandlungen

16.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) des Nationalrates wird am 16.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.307 Iv.ct. BE. La sécurité est une tâche publique qui doit être prise au sérieux

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale (Cst.), le canton de Berne soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Modification de la Constitution fédérale, titre 6, chapitre 2, article 196, chiffre xy (à la suite), disposition transitoire ad article 58 :
« Les dépenses militaires de la Confédération s'élèvent à 1,2 pour cent au moins du PIB durant une période de dix ans à compter de l'adoption de la présente disposition. Le montant annuel du budget militaire se calcule sur la base du PIB de l'année précédente ou de l'avant-dernière année. »

Délibérations

16.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

La Commission de la politique de sécurité (CPS) du Conseil national se réunira le 16.02.2016.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.307 Iv.ct. BE. La sicurezza è un compito centrale dello Stato da prendere nuovamente sul serio

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Berna presenta la seguente iniziativa:
Modifica della Costituzione, titolo sesto capitolo 2, articolo 196, numero xy (a seguire), disposizione transitoria relativa all'articolo 58:
«Per un periodo di dieci anni dall'accettazione della presente disposizione, le spese militari della Confederazione costituiscono almeno l'1,2 per cento del PIL. L'importo annuale viene calcolato sulla base del PIL dell'anno prima o dell'anno ancora precedente.»

Deliberazioni

16.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

La Commissione della politica di sicurezza (CPS) del Consiglio nazionale si riunirà il 16.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.308 Kt.Iv. GE. Änderung des Bundesgesetzes vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
In Anbetracht:
– von Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung vom 18. April 1999 der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
– von Artikel 156 des Geschäftsreglementes vom 13. September 1985 des Grossen Rates des Kantons Genf (Loi portant règlement du Grand Conseil de la République et canton de Genève),
– der Volksabstimmung vom 28. September 2014 über eine öffentliche Krankenkasse

fordert der Grosse Rat des Kantons Genf die Bundesversammlung auf, das Bundesgesetz vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung so zu ändern, dass jeder Kanton für sich oder gemeinsam mit anderen Kantonen eine Einheitskrankenkasse einführen darf.

Verhandlungen

10.12.2015 SR Der Initiative wird keine Folge gegeben.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrates wird am 24.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Urs Hänsenberger, Kommissionssekretär, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.308 Iv.ct. GE. Modifier la loi fédérale du 18 mars 1994 sur l'assurance-maladie

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le Grand Conseil de la République et Canton de Genève considérant :
– l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale de la Confédération suisse, du 18 avril 1999 ;
– l'article 156 de la loi portant règlement du Grand Conseil de la République et Canton de Genève, du 13 septembre 1985 ;
– le résultat de la votation fédérale du 28 septembre 2014 sur la caisse d'assurance-maladie publique,

demande à l'Assemblée fédérale de modifier la loi fédérale sur l'assurance-maladie, du 18 mars 1994, afin d'autoriser les cantons à instaurer une caisse-maladie unique sur leur territoire, séparément ou en commun avec d'autres cantons.

Délibérations

10.12.2015 CE Le conseil décide de ne pas donner suite à l'initiative.

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS) du Conseil national se réunira le 24.02.2016.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Urs Hänsenberger, secrétaire de commission, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.308 Iv.ct. GE. Modificare la legge federale del 18 marzo 1994 sull'assicurazione malattie

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
Il Gran Consiglio della Repubblica e cantone di Ginevra, considerando:
– l'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale della Confederazione svizzera del 18 aprile 1999;
– l'articolo 156 della legge del 13 settembre 1985 relativa al regolamento del Gran Consiglio della Repubblica e cantone di Ginevra;
– il risultato della votazione federale del 28 settembre 2014 per una cassa malati pubblica,

chiede all'Assemblea federale di modificare la legge federale del 18 marzo 1994 sull'assicurazione malattie in modo da autorizzare i cantoni a istituire una cassa malati unica sul loro territorio, separatamente o in comune con altri cantoni.

Deliberazioni

10.12.2015 CS All'iniziativa non è dato seguito.

La Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS) del Consiglio nazionale si riunirà il 24.02.2016.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Urs Hänsenberger, segretario della commisisone, 058 322 95 43,
sgk.csss@parl.admin.ch

15.311 Kt.Iv. BS. Aufstockung des Grenzwachtkorps

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Basel-Stadt folgende Standesinitiative ein: Die Bundesbehörden werden ersucht, das Grenzwachtkorps an allen Standorten personell so auszustatten, dass es seine Aufgaben nach Massgabe der jeweils bestehenden Sicherheitssituation in guter Qualität und entsprechend den Sicherheitsbedürfnissen der Bevölkerung wahrnehmen kann.

Verhandlungen

16.12.2015 SR Der Initiative wird Folge gegeben.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 26.01.2016

Die Standesinitiative des Kantons Basel-Stadt (15.311) wird von der Finanzkommission des Nationalrates (FK-N) vorgeprüft. Die SiK-N empfiehlt der FK-N mit 13 zu 12 dieser Standesinitiative ebenfalls Folge zu geben.

Siehe auch: Standesinitiative des Kantons Basel-Landschaft (15.301)

Die Finanzkommission des Nationalrates (FK) des Nationalrates wird am 19.02.2016 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

15.311 Iv.ct. BS. Renforcer les effectifs du Corps des gardes-frontière

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Bâle-Ville soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Les autorités fédérales sont priées de faire en sorte que le Corps des gardes-frontière dispose partout d'effectifs suffisants pour être en mesure d'accomplir au mieux ses missions, compte tenu de la situation réelle et des besoins de la population en matière de sécurité.

Délibérations

16.12.2015 CE Décidé de donner suite à l'initiative.

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 26.01.2016

La commission recommande à la Commission des finances du Conseil national (CdF-N), par 13 voix contre 12, de donner suite à l'initiative déposée par le canton de Bâle-Ville (15.311). Cette initiative est soumise à l'examen préalable de la CdF-N.

Voir aussi: l'initiative déposée par le canton de Bâle-Campagne (15.301)

La Commission des finances (CdF) du Conseil national se réunira le 19.02.2016

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

15.311 Iv.ct. BS. Aumento degli effettivi del corpo delle guardie di confine

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Basilea Città presenta la seguente iniziativa.
Le autorità federali sono invitate a provvedere affinché tutte le sedi del Corpo delle guardie di confine possano disporre di personale a sufficienza per adempiere ai loro compiti in modo efficace e costantemente adeguato all'evoluzione della situazione in materia di sicurezza e per rispondere ai bisogni di sicurezza della popolazione interessata.

Deliberazioni

16.12.2015 CS All'iniziativa è dato seguito.

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 26.01.206

L'iniziativa del Cantone di Basilea Città (15.311) viene esaminata in via preliminare dalla Commissione delle finanze del Consiglio nazionale (CdF-N). Con 13 voti contro 12, la CPS-N raccomanda alla CdF-N di dare a sua volta seguito a questa iniziativa.

Cfr. anche: iniziativa del Cantone di Basilea Campagna (15.301)

La Commissione delle finanze (CF) del Consiglio nazionale si riunirà il 19.02.2016

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione, 058 322 95 35, fk.cdf@parl.admin.ch

15.412 Pa.Iv. Reimann Lukas. Zulassung einer rechtlichen Prüfung der Modalitäten der elektronischen Stimmabgabe

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 8a - elektronische Stimmabgabe - des Bundesgesetzes über politische Rechte (BPR) wird wie folgt ergänzt:
Art. 8a
...
Abs. 2bis
Die Kantone sehen unabhängige und unparteiische Gremien vor, die über Beschwerden befinden, welche die Vereinbarkeit der Systeme elektronischer Stimmabgabe mit den anwendbaren Bestimmungen des geltenden Rechts zum Gegenstand haben. Eine Beschwerde gegen Modalitäten elektronischer Stimmabgabesysteme wird unabhängig von einer bestimmten Abstimmung oder Wahl zugelassen. Die Beschwerde ans Bundesgericht kann gegen alle letztinstanzlichen Entscheidungen auf kantonaler Ebene eingelegt werden.
Abs. 2ter
Die Bestimmungen gelten auch für kantonale und kommunale Abstimmungen und Wahlen.
...

15.412 Iv.pa. Reimann Lukas. Les modalités du vote électronique doivent pouvoir faire l'objet d'un examen juridique

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 8a de la loi fédérale sur les droits politiques est complété par les dispositions suivantes :
Art. 8a
...
Al. 2bis
Les cantons prévoient des organes indépendants et impartiaux chargés de statuer sur les recours relatifs à la compatibilité entre les systèmes de vote électronique et le droit applicable. Un recours peut être formé contre les modalités d'un système de vote électronique, indépendamment d'une votation ou d'une élection donnée. Toute décision prise par une autorité cantonale de dernière instance peut faire l'objet d'un recours devant le Tribunal fédéral.
Al. 2ter
Les dispositions s'appliquent également aux votations et aux élections cantonales et communales.
...

15.412 Iv.pa. Reimann Lukas. Ammissione dell'esame giuridico delle modalità del voto elettronico

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
L'articolo 8a della legge federale sui diritti politici è completato con le disposizioni seguenti:
Art. 8a
...
Cpv. 2bis
I cantoni prevedono organi indipendenti e imparziali che decidono in merito a ricorsi vertenti sulla compatibilità dei sistemi di voto elettronico con le disposizioni applicabili del diritto vigente. Ricorsi contro le modalità di sistemi di voto elettronico sono ammessi a prescindere da una determinata votazione o elezione. Il ricorso al Tribunale federale è ammesso contro tutte le decisioni cantonali di ultima istanza.
Cpv. 2ter
Le disposizioni si applicano anche alle votazioni ed elezioni cantonali e comunali.
...

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Die Kommission befasste sich mit einer parlamentarischen Initiative im Bereich der politischen Rechte. Nationalrat Lukas Reimann (V, SG) möchte kantonale Stellen schaffen, bei welchen Klagen gegen die Modalitäten der elektronischen Stimmabgabe geführt werden können (15.412 **Pa.Iv. Zulassung einer rechtlichen Prüfung der Modalitäten der elektronischen Stimmabgabe**), auch wenn kein konkretes Abstimmungsergebnis angefochten wird. Die Kommission erachtet es als fragwürdig, für die elektronische Stimmabgabe einerseits und für die Stimmabgabe an der Urne oder per Brief andererseits grundsätzlich verschiedene Beschwerdemöglichkeiten vorzusehen. Sinnvoller ist die gründliche Prüfung und Zertifizie-

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

La commission s'est penchée sur une initiative parlementaire touchant le domaine des droits politiques. Le conseiller national Lukas Reimann (V, SG) voudrait que soient créés des organes cantonaux auprès desquels pourraient être formés des recours contre les modalités d'un système de vote électronique (15.412 **Iv. pa. Les modalités du vote électronique doivent pouvoir faire l'objet d'un examen juridique**), et ce, même si aucun résultat de vote n'a été contesté. Pour la CIP-N, il est discutable de prévoir des possibilités de recours différentes pour le vote électronique, d'une part, et pour le vote au bureau de vote ou par correspondance, d'autre part. La commission estime qu'il est plus judicieux de procéder à un examen appro-

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

La Commissione ha discusso un'iniziativa parlamentare nell'ambito dei diritti politici. Il consigliere nazionale Lukas Reimann (V, SG) ha proposto di creare organi cantonali presso cui promuovere ricorsi contro le modalità del voto elettronico, anche nel caso in cui non venga impugnato uno specifico risultato della votazione (15.412 **Iv. Pa. Ammissione dell'esame giuridico delle modalità del voto elettronico**). La Commissione ritiene che non sia opportuno prevedere due tipi di ricorso fondamentalmente diversi per il voto elettronico, da un lato, e per il voto alle urne o per corrispondenza, dall'altro. Appare maggiormente sensato procedere all'esame approfondito e alla certificazione dei sistemi impiegati per il voto elettronico.

rung der Systeme der elektronischen Stimmabgabe. Somit spricht sich die Kommission mit 20 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen gegen die Initiative aus.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

fondi et à une certification des systèmes de vote électronique. Elle a ainsi rejeté l'initiative, par 20 voix contre 3 et 2 abstentions.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

La Commissione ha pertanto respinto l'iniziativa con 20 voti contro 3 e 2 astensioni.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

15.414 Pa.Iv. Aebischer Matthias. Die Nationalbank ist auch für einen hohen Beschäftigungsgrad verantwortlich

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Aufgaben der Nationalbank sollen im Bundesgesetz vom 3. Oktober 2003 über die Schweizerische Nationalbank wie folgt ergänzt werden:
Art. 5
Abs. 1
... Sie gewährleistet die Preisstabilität und einen maximalen Beschäftigungsgrad ...
Abs. 2
...
Bst. f
Sie schafft die Voraussetzung für ein Wirtschaftswachstum, das dem Produktionspotenzial entspricht.
Bst. g
Sie trägt zu einem hohen Beschäftigungsgrad bei.
...

15.414 Iv.pa. Aebischer Matthias. Assigner expressément à la Banque nationale l'objectif d'un taux d'emploi élevé

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
Les tâches de la Banque nationale telles qu'elles sont définies à l'article 5 de la loi du 3 octobre 2003 sur la Banque nationale (LBN) sont complétées comme suit :
Art. 5
Al. 1
... Elle assure la stabilité des prix et un taux d'emploi maximal ...
Al. 2
...
Let. f
elle crée les conditions d'une croissance économique qui réponde au potentiel de production ;
Let. g
elle contribue à un taux d'emploi élevé.
...

15.414 Iv.pa. Aebischer Matthias. La Banca nazionale deve garantire anche un elevato grado di occupazione

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
I compiti della Banca nazionale devono essere completati come segue nella legge federale del 3 ottobre 2003 sulla Banca nazionale svizzera (LBN):
Art. 5
Cpv. 1
... Essa garantisce la stabilità dei prezzi e un grado di occupazione massimo ...
Cpv. 2
...
Lett. f
creare le condizioni per una crescita economica che corrisponda al potenziale di produzione;
Lett. g
contribuire a un elevato grado di occupazione.
...

15.415 Pa.Iv. Schwaab. Schweizerische Nationalbank. Die Wahrung der Gesamtinteressen der Schweiz muss die Kaufkraftparität einschliessen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 5 des Nationalbankgesetzes (NBG; SR 951.11) soll wie folgt geändert werden:
Art. 5
Abs. 1
... Sie gewährleistet die Preisstabilität und die Kaufkraftparität ...
Abs. 2
...
Bst. f
Sie verfolgt in Bezug auf die Währungen der wichtigsten Handelspartner der Schweiz eine an der Kaufkraftparität orientierte Wechselkurspolitik.
...

15.415 Iv.pa. Schwaab. Le respect des intérêts généraux du pays par la Banque nationale suisse doit inclure la parité du pouvoir d'achat

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 5 LBN (RS 951.11) est modifié comme suit :
Art. 5
Al. 1
... Elle assure la stabilité des prix et la parité du pouvoir d'achat ...
Al. 2
...
Let. f.
elle suit, face à la monnaie des principaux partenaires commerciaux de la Suisse, une politique de taux de change axée sur la parité du pouvoir d'achat.
...

15.415 Iv.pa. Schwaab. Il rispetto degli interessi generali del Paese da parte della Banca nazionale svizzera deve comprendere la parità del potere d'acquisto

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare:
L'articolo 5 LBN (RS 951.11) va modificato come segue:
Art. 5
Cpv. 1
... Essa garantisce la stabilità dei prezzi e la parità del potere d'acquisto ...
Cpv. 2
...
Lett. f
perseguire, per quanto concerne le valute dei principali partner commerciali della Svizzera, una politica dei corsi di cambio orientata alla parità del potere d'acquisto.
...

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 19.01.2016

15.414 **Pa.Iv. Aebischer. Die Nationalbank ist auch für einen hohen Beschäftigungsgrad verantwortlich**
15.415 **Pa.Iv. Schwaab. Schweizerische Nationalbank. Die Wahrung der Gesamtinteressen der Schweiz muss die Kaufkraftparität einschliessen**

Die Kommission hat über zwei parlamentarische Initiativen diskutiert, die beide der Nationalbank eine neue Aufgabe zuweisen wollen: Die eine (15.414) verlangt, dass diese neben der Preisstabilität auch einen maximalen Beschäftigungsgrad, die andere (15.415), dass sie auch die Kaufkraftparität gewährleisten soll. Mit je 18 zu 6 Stimmen hat die Kommission entschieden, den beiden Initiativen keine Folge zu geben.

Die Kommissionsmehrheit ist der Ansicht, beide Ziele seien im verfassungsmässigen Hauptauftrag der Nationalbank, nämlich dem Handeln im Gesamtinteresse des Landes, enthalten. Das Konjunkturziel im Nationalbankgesetz impliziere eine Verantwortung für die Beschäftigungslage und hänge auch mit der Kaufkraftparität und mit dem Wechselkurs zusammen. Die explizite Aufnahme weiterer Ziele würde den Spielraum der Nationalbank zu sehr einschränken und könnte zu Zielkonflikten führen.

Die Minderheit ist der Ansicht, die SNB habe so grossen wirtschaftlichen Einfluss, dass der Gesetzgeber die Rahmenbedingungen deutlicher vorgeben müsse. Sie findet, es brauche ein explizites Beschäftigungsziel. Ausserdem brauche die Wirtschaft eine längerfristige Wechselkursstabilität und der Franken sei derzeit massiv überbewertet, deshalb solle auch die Kaufkraftparität explizit als Ziel festgehalten werden.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Communiqué de presse de la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 19.01.2016

15.414 **Iv.pa. Aebischer. Assigner expressément à la Banque nationale l'objectif d'un taux d'emploi élevé**
15.415 **Iv.pa. Schwaab. Le respect des intérêts généraux du pays par la BNS doit inclure la parité du pouvoir d'achat**

La commission s'est penchée sur deux initiatives parlementaires qui visent toutes deux à assigner un nouvel objectif à la Banque nationale suisse (BNS) : en plus d'assurer la stabilité des prix, la BNS devrait à l'avenir garantir, pour l'une (15.414), un taux d'emploi maximal et, pour l'autre (15.415), la parité du pouvoir d'achat. La commission a décidé, dans les deux cas par 18 voix contre 6, de ne pas donner suite à ces initiatives.

La majorité de la commission estime que ces deux objectifs sont déjà compris dans le mandat principal de la BNS inscrit dans la Constitution, qui l'oblige à agir dans les intérêts généraux du pays. L'objectif relatif à la conjoncture qui est formulé dans la loi sur la Banque nationale impliquerait une responsabilité concernant la situation de l'emploi et dépendrait également de la parité du pouvoir d'achat et du taux de change. La définition d'autres objectifs réduirait considérablement la marge de manoeuvre de la BNS et pourrait conduire à des conflits entre ses différents objectifs.

La minorité de la commission est d'avis que, en raison de la grande influence exercée par la BNS sur l'économie, le législateur doit définir un cadre législatif plus clair ; elle estime notamment nécessaire de fixer un objectif explicite en matière d'emploi. En outre, elle considère que l'économie a besoin d'un taux de change stable à long terme et que, eu égard à la nette surévaluation actuelle du franc suisse, la parité du pouvoir d'achat doit être explicitement fixée comme objectif dans la loi.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 19.01.2016

15.414 **Iv. Pa. Aebischer. La banca nazionale deve garantire anche un elevato grado di occupazione**
15.415 **Iv. Pa. Schwaab. Il rispetto degli interessi generali del Paese da parte della Banca nazionale svizzera deve comprendere la parità del potere d'acquisto**

La Commissione ha discusso in merito a due iniziative parlamentari che si propongono di assegnare un nuovo compito alla Banca nazionale: l'una (15.414) chiede che, oltre alla stabilità dei prezzi, garantisca anche un grado di occupazione massimo, l'altra (15.415) prevede che debba garantire anche la parità del potere d'acquisto. Con ogni volta 18 voti contro 6, la Commissione ha deciso di non dare seguito alle due iniziative.

La maggioranza è dell'avviso che i due obiettivi summenzionati rientrino nel mandato principale assegnato alla Banca nazionale dalla Costituzione federale, vale a dire quello di operare nell'interesse generale del Paese. Inserire un obiettivo congiunturale nella legge sulla Banca nazionale equivarrebbe ad attribuirle la responsabilità in materia di occupazione e avrebbe ripercussioni anche sulla parità del potere d'acquisto e sui tassi di cambio. Così facendo si limiterebbe in modo eccessivo il margine di manovra della Banca nazionale e si rischierebbe di attribuirle obiettivi contraddittori.

La minoranza ritiene invece che la BNS eserciti un influsso tale sull'economia da imporre al legislatore la fissazione di chiare condizioni quadro. Va dunque stabilito un obiettivo esplicito in materia di occupazione. Occorre poi prevedere un obiettivo esplicito anche per la parità del potere d'acquisto, dato che l'economia necessita di tassi di cambio stabili sul lungo termine e che il franco è fortemente sopravvalutato.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione, 058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch

15.421 Pa.Iv. Stamm. Asyl. Kein Anspruch auf Aufenthalt in der Schweiz

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesverfassung sei folgendermassen zu ergänzen:
Art. 121b
Wer in der Schweiz Asyl beantragt oder als Flüchtling in der Schweiz anerkannt wird, erwirbt damit noch keinen Anspruch, auf Schweizer Boden aufgenommen zu werden respektive in der Schweiz bleiben zu können.
Der Bund und die Kantone betreiben im Ausland in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz und anderen internationalen Organisationen Flüchtlingszentren, in welchen Asylbewerber und anerkannte Flüchtlinge langfristig untergebracht werden können. Die Schweizer Behörden können Asylbewerbern, vorläufig aufgenommenen oder anerkannten Flüchtlingen einen Aufenthaltsort in einem Flüchtlingszentrum in einem Drittstaat zuweisen, wenn sichergestellt ist, dass die betreffende Person dort nicht gefährdet ist.

15.421 Iv.pa. Stamm. L'asile ne doit pas conférer un droit de séjour en Suisse

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution sera complétée de la manière suivante :
Art. 121b
Le dépôt d'une demande d'asile en Suisse ou la reconnaissance en Suisse du statut de réfugié ne confèrent pas par eux-mêmes le droit d'être accueilli sur le territoire suisse ou de pouvoir rester en Suisse.
La Confédération et les cantons exploitent à l'étranger, en collaboration avec le Comité international de la Croix-Rouge et avec d'autres organisations internationales, des centres de réfugiés dans lesquels les requérants d'asile et les réfugiés reconnus peuvent être hébergés à long terme. Les autorités suisses peuvent contraindre les requérants d'asile, les personnes admises à titre provisoire et les réfugiés reconnus à séjourner dans un centre de réfugiés situé dans un Etat tiers lorsque leur sécurité y est garantie.

15.421 Iv.pa. Stamm. Asilo. Nessun diritto di dimora in Svizzera

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La Costituzione federale è modificata come segue:
Art. 121b
Chi presenta una domanda d'asilo in Svizzera o vi è riconosciuto come rifugiato non acquisisce il diritto di essere accolto in Svizzera o di potervi rimanere.
La Confederazione e i cantoni gestiscono all'estero centri per rifugiati in collaborazione con la Croce Rossa Internazionale e altre organizzazioni internazionali, nei quali i richiedenti l'asilo e i rifugiati riconosciuti possono essere alloggiati a lungo termine.
Ai richiedenti l'asilo, alle persone ammesse provvisoriamente come rifugiati o ai rifugiati riconosciuti le autorità svizzere possono assegnare un luogo di soggiorno in un centro per rifugiati in uno Stato terzo, se si garantisce che in tale luogo le persone interessate non corrono alcun pericolo.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Mit 17 zu 6 Stimmen hat die SPK eine parlamentarische Initiative (15.421 **Asyl. Kein Anspruch auf Aufenthalt in der Schweiz**) von Nationalrat Luzi Stamm (V, AG) abgelehnt, welche die Bundesverfassung so ändern will, dass Asylsuchende und Flüchtlinge keinen Anspruch auf die Einreise und den Verbleib in der Schweiz haben. So sollen Bund und Kantone in Zusammenarbeit mit anerkannten internationalen Organisationen in sicheren Drittstaaten der Herkunftsregion Zentren betreiben, in denen Asylbewerber und anerkannte Flüchtlinge längerfristig untergebracht werden können. Die Kommission erachtet die Initiative als untauglich: Zum einen unterscheidet sie nicht zwischen Asylsuchenden und Flüchtlingen, zum anderen bräuchte es internationale Anstrengungen zur Schaffung von Unter-

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

La commission a décidé, par 17 voix contre 6, de proposer à son conseil de rejeter une initiative parlementaire déposée par le conseiller national Luzi Stamm (V, AG) qui demande que la Constitution fédérale soit modifiée de sorte que le dépôt d'une demande d'asile en Suisse ou la reconnaissance en Suisse du statut de réfugié ne confèrent pas par eux-mêmes le droit d'être accueilli sur le territoire suisse ou de pouvoir rester en Suisse (15.421 **L'asile ne doit pas conférer un droit de séjour en Suisse**). L'auteur de l'initiative souhaite que la Confédération et les cantons exploitent, en collaboration avec des organisations internationales reconnues, des centres dans lesquels les requérants d'asile et les réfugiés reconnus peuvent être hébergés à long terme dans des Etats tiers sûrs situés dans la

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

Con 17 voti contro 6 la CIP ha respinto un'iniziativa parlamentare (15.421 **Asilo. Nessun diritto di dimora in Svizzera**) presentata dal consigliere nazionale Luzi Stamm (V, AG) per modificare la Costituzione federale in modo tale che i richiedenti l'asilo e i rifugiati non abbiano alcun diritto di entrare e rimanere in Svizzera. In collaborazione con organizzazioni internazionali riconosciute, la Confederazione e i Cantoni devono gestire centri che consentano di alloggiare a lungo termine i richiedenti l'asilo e i rifugiati riconosciuti, in Stati terzi sicuri della regione di provenienza.
La Commissione reputa che l'iniziativa sia inadeguata: da un lato non prevede una distinzione tra richiedenti l'asilo e rifugiati, dall'altro occorre un impegno internazionale per creare alloggi nelle regioni di provenienza dei richiedenti

bringungsmöglichkeiten in den Herkunftsregionen der Asylsuchenden. Die Kommissionsminderheit ist der Ansicht, dass eine geordnete extraterritoriale Unterbringung in der Herkunftsregion zu einer Abnahme von Wanderungsbewegungen nach Europa führen würde.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

région de provenance de ces personnes. La commission estime que l'initiative est inappropriée, et ce, pour deux raisons : premièrement, elle n'opère aucune distinction entre requérants d'asile et réfugiés ; deuxièmement, la création de possibilités d'hébergement dans les régions de provenance des demandeurs d'asile requiert le déploiement d'efforts considérables à l'échelle internationale. Une minorité de la commission est quant à elle d'avis qu'un hébergement ordonné extraterritorial dans la région de provenance permettrait de réduire le flux migratoire vers l'Europe.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

l'asilo. La minoranza della Commissione ritiene che una messa in esercizio di alloggi extraterritoriali nella regione di provenienza porterebbe a una diminuzione dei flussi migratori verso l'Europa.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

15.431 Pa.Iv. Fraktion V. Keine staatlichen Leistungen für illegal Anwesende

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 12 der Schweizerischen Bundesverfassung soll wie folgt geändert werden:
Art. 12 Recht auf Hilfe in Notlagen
Wer über ein Aufenthaltsrecht in der Schweiz verfügt und in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind. Bei ausländischen Personen endet der Anspruch auf Nothilfe mit dem Ablauf der Aufenthaltsbewilligung.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 06.11.2015

Die SPK lehnt mit 14 zu 6 Stimmen bei einer Enthaltung die Forderung einer weiteren parlamentarischen Initiative der Fraktion der Schweizerischen Volkspartei (15.431 Keine staatlichen Leistungen für illegal Anwesende) ab, wonach ausländische Personen, die sich nach dem Ablauf ihrer Aufenthaltsbewilligung illegal in der Schweiz aufhalten, keinen Anspruch auf Nothilfe haben sollen. Die Kommission hält daran fest, dass das verfassungsmässige Recht auf Hilfe in Notlagen für alle sich in der Schweiz aufhaltenden Personen - ungeachtet ihres Aufenthaltsstatus - gelten soll. Damit bestätigt sie ein Leiturteil des Bundesgerichts, in dessen Folge das Parlament im Jahr 2005 auf eine entsprechende Änderung des Asylgesetzes verzichtet hatte. Die Kommissionsminderheit erachtet es als stossend, wenn illegal Anwesende auch noch staatliche Unterstützung erhalten.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.431 Iv.pa. Groupe V. Pas de prestations de l'Etat pour les personnes résidant illégalement en Suisse

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante:
L'article 12 de la Constitution est modifié comme suit:
Art. 12 Droit d'obtenir de l'aide dans des situations de détresse
Toute personne bénéficiant d'un droit de séjour en Suisse qui se trouve dans une situation de détresse et n'est pas en mesure de subvenir à son entretien a le droit d'être aidée et assistée et de recevoir les moyens indispensables pour mener une existence conforme à la dignité humaine. Pour les personnes étrangères, le droit à l'aide d'urgence cesse à l'échéance de l'autorisation de séjour.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 06.11.2015

La commission propose, par 14 voix contre 6 et 1 abstention, le rejet de l'initiative parlementaire 15.431, déposée par le groupe de l'Union démocratique du centre («Pas de prestations de l'Etat pour les personnes résidant illégalement en Suisse»). Cette initiative vise à ce que les personnes étrangères dont l'autorisation de séjour a expiré et qui se trouvent illégalement en Suisse n'aient pas droit à l'aide d'urgence. La commission maintient que le droit constitutionnel d'obtenir de l'aide dans des situations de détresse doit s'appliquer à toutes les personnes se trouvant en Suisse, quel que soit leur statut de séjour. Elle confirme ainsi un arrêt de principe rendu par le Tribunal fédéral, à la suite duquel le Parlement avait renoncé à une modification de la loi sur l'asile allant dans ce sens en 2005. Une minorité de la commission déplore le fait que des personnes qui se trouvent illégalement en Suisse reçoivent une aide financière de l'Etat.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.431 Iv.pa. Gruppo V. Nessuna prestazione statale per persone che soggiornano illegalmente nel nostro Paese

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, inoltriamo la seguente iniziativa parlamentare:
L'articolo 12 della Costituzione federale deve essere modificato come segue:
Art. 12 Diritto all'aiuto in situazioni di bisogno
Chi ha il diritto di dimora in Svizzera, è nel bisogno e non è in grado di provvedere a sé stesso ha diritto d'essere aiutato e assistito e di ricevere i mezzi indispensabili per un'esistenza dignitosa. Per gli stranieri il diritto all'aiuto in caso di bisogno termina alla scadenza del permesso di dimora.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 06.11.2015

Un'iniziativa parlamentare del gruppo dell'Unione democratica di Centro (15.431 Nessuna prestazione statale per persone che soggiornano illegalmente nel nostro Paese) chiede che gli stranieri che soggiornano in Svizzera illegalmente dopo la scadenza del permesso di dimora non abbiano diritto all'aiuto in caso di bisogno. Con 14 voti contro 6 e un'astensione, la CIP-N ha respinto tale richiesta e ha ribadito che tale diritto costituzionale deve valere per tutte le persone che soggiornano in Svizzera, indipendentemente dal loro statuto di soggiorno. Ribadisce così una sentenza di principio del Tribunale federale, a seguito della quale nel 2005 il Parlamento aveva rinunciato a una modifica della legge sull'asilo in tal senso. La minoranza della Commissione ritiene inaccettabile che chi soggiorna illegalmente nel nostro Paese riceva anche un aiuto statale.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.443 Pa.Iv. Reimann Lukas. Stärkung der Sicherheit. Wiedereinführung und Verstärkung der Grenzkontrollen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt:
Art. 57
...
Abs. 3
Die Schweiz kontrolliert ihre Grenzen eigenständig und systematisch.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 26.01.2016

Mit 16 zu 9 Stimmen beantragt die SiK-N, der parlamentarischen Initiative Reimann Lukas (15.443) keine Folge zu geben. Diese Initiative will in der Bundesverfassung festschreiben, dass die Schweiz ihre Grenzen eigenständig und systematisch kontrolliert. Die Kommissi-onsmehrheit betont, dass eine systematische - im Sinne einer lückenlosen und andauernden - Grenzkontrolle technisch nicht durchführbar ist, die Wirtschaftsströme stark behindern und letztlich zu einer Kündigung des Schengenabkommens führen würde. Falls unter «systema-tisch» lediglich eine Kontrolle mit System verstanden werde, dann sei dies bereits heute der Fall. Zudem könne dank des seit 2003 erhöhten GWK-Bestandes mindestens die gleiche Kontrolldichte und eine höhere Trefferquote erreicht werden als vor dem Inkrafttreten des Schengenabkommens. Bei Bedarf kann die Schweiz die Kontrolldichte überdies eigenstän-dig weiter erhöhen, da sie nicht Mitglied der EU-Zollunion ist. Eine hundertprozentige Kontrol-le habe es zu keinem Zeitpunkt gegeben. Die Minderheit fordert angesichts der zunehmen-den Sicherheitsdefizite deutlich mehr Grenzkontrollen - analog anderer Schengenländer. Bei einer Bedrohung der inneren Sicherheit könnten systematische Grenzkontrollen wieder ein-geführt werden, ohne dass dies zu einer Kündigung des Ab-

15.443 Iv.pa. Reimann Lukas. Renforcement de la sécurité. Réintroduire et intensifier les contrôles aux frontières

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution sera complétée comme suit :
Art. 57
...
Al. 3
La Suisse contrôle ses frontières de manière autonome et systématique.

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 26.01.2016

Par 16 voix contre 9, la commission propose de ne pas donner suite à l'initiative parlementaire 15.443, déposée par le conseiller national Lukas Reimann. Celle-ci vise à inscrire dans la Constitution que la Suisse contrôle ses frontières de manière autonome et systématique. La majorité de la commission souligne qu'il n'est techniquement pas possible d'opérer des contrôles systématiques - c'est-à-dire sans faille et continus -, que ceux-ci entraveraient fortement les échanges économiques et, au final, que cela équivaudrait à dénoncer l'accord de Schengen. Si, par «systématique», l'auteur entend que les contrôles soient opérés selon un système, la majorité précise que c'est déjà le cas actuellement. En outre, grâce à l'augmentation des effectifs du Cgfr enregistrée depuis 2003, les contrôles sont au moins aussi denses et leur efficacité est plus élevée qu'avant l'entrée en vigueur de l'accord de Schengen. Au besoin, la Suisse peut en outre décider unilatéralement d'intensifier les contrôles, étant donné qu'elle n'est pas membre de l'union douanière européenne. De toute son histoire, elle n'a jamais effectué de contrôles à 100 pourcent. Eu égard aux problèmes croissants en matière de sécurité, une minorité souhaite accroître sensiblement les contrôles aux frontières, comme l'ont fait certains pays membres de l'espace

15.443 Iv.pa. Reimann Lukas. Maggiore sicurezza. Reintrodurre e rafforzare i controlli alle frontiere

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare.
La Costituzione federale è completata come segue:
Art. 57
...
Cpv. 3
La Svizzera controlla le proprie frontiere in modo autonomo e sistematico.

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 26.01.2016

Con 16 voti contro 9, la CPS-N propone di non dare seguito all'iniziativa parlamentare Reimann Lukas (15.443). Questa iniziativa vuole sancire nella Costituzione federale che la Sviz-zera controllerà le proprie frontiere in modo autonomo e sistematico. La maggioranza della Commissione sottolinea che garantire un controllo delle frontiere sistematico, ossia senza lacune e permanente, non è tecnicamente fattibile, ostacolerebbe fortemente i flussi econo-mici e porterebbe infine alla denuncia dell'Accordo di Schengen. Se con «sistematico» si intende unicamente un controllo svolto secondo modalità ben precise, questo è quanto av-viene già oggi. Inoltre, dal 2003 grazie all'aumento dell'effettivo del Cgcf è possibile raggiun-gere almeno la stessa frequenza di controlli e una maggiore percentuale di individuazioni rispetto al periodo precedente l'entrata in vigore dell'Accordo di Schengen. In caso di biso-gno, la Svizzera può comunque aumentare ulteriormente e in modo autonomo la frequenza dei controlli, dato che non è membro dell'Unione doganale europea. Del resto in nessun mo-mento si è mai avuto un controllo al cento per cento. Considerate le crescenti lacune in ma-teria di sicurezza, la minoranza della Commissione chiede un considerevole aumento dei controlli alla frontiera, analogamente a quanto fanno altri Paesi dello spazio

kommens von Schengen führen würde.

Schengen. Lorsque la sécurité intérieure est menacée, il est selon elle possible de réintroduire des contrôles systématiques sans que cela n'entraîne une dénonciation de l'accord de Schengen.

Schengen. In caso di minaccia della sicurezza interna sarebbe possibile reintrodurre controlli sistematici alle frontiere senza giungere a una disdetta dell'Accordo di Schengen.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione, 058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch

15.450 Pa.Iv. Bulliard. Selbstregulierung als Prüfkriterium in Botschaften und Erlassentwürfen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Der Katalog der Prüfkriterien in Artikel 141 Absatz 2 des Parlamentsgesetzes ist mit einem zusätzlichen Punkt «Selbstregulierung» zu ergänzen. Bei neuen Gesetzesbestimmungen, welche die Wirtschaftsfreiheit einschränken, soll zwingend geprüft und in der begleitenden Botschaft dargelegt werden müssen, ob der Zweck der Bestimmung nicht ebenso gut oder besser mit einer bestehenden oder neu zu definierenden Selbstregulierung durch den betroffenen Wirtschaftszweig erreicht werden kann.

15.450 Iv.pa. Bulliard. Message accompagnant un projet d'acte. Y faire figurer le critère de l'autorégulation

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante:On complétera la liste des critères d'examen figurant à l'article 141 alinéa 2 de la loi sur le Parlement en y inscrivant celui de l'autorégulation. Pour toute nouvelle disposition légale restreignant la liberté économique, on examinera si le but de cette disposition ne pourrait pas être atteint tout aussi bien - voire mieux - grâce à des règles d'autorégulation existantes ou à définir qui seraient appliquées par la branche économique concernée, et on présentera les conclusions de cet examen dans le message à l'appui de la disposition en question.

15.450 Iv.pa. Bulliard. Inserire l'autoregolamentazione tra gli aspetti da esaminare nei messaggi e nei disegni di atti legislativi

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
L'elenco di cui all'articolo 141 capoverso 2 della legge sul Parlamento va modificato inserendovi un punto dedicato all'autoregolamentazione. Se le nuove disposizioni legali limitano la libertà economica, nel relativo messaggio occorrerà obbligatoria-mente esaminare se gli obiettivi della normativa in questione non possano essere raggiunti con altrettanta o maggiore efficacia lasciando che il settore interessato continui ad autoregolamentarsi o invitandolo a farlo.

Medienmitteilung der Staatspolitische Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Die Kommission ist der Ansicht, dass es keine Ergänzungen oder Änderungen der gesetzlichen Anforderungen an bundesrätliche Botschaften braucht.
Sie spricht sich mit 14 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung gegen eine parlamentarische Initiative von Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach (C, FR) aus, wonach der Bundesrat in seinen Botschaften für Erlassentwürfe darlegen muss, wieweit die Ziele der vorgeschlagenen Gesetzesbestimmungen nicht auch durch Selbstregulierungen erreicht werden könnten (15.450 P**a.Iv. Selbstregulierung als Prüfkriterium in Botschaften und Erlassentwürfen**). Die Antwort auf die Frage, ob es eine neue gesetzliche Regelung braucht, ist in erster Linie politischer Natur. Ist der Bundesrat der Überzeugung, dass es neue Gesetzesbestimmungen braucht, ist es nicht logisch, wenn er in der Botschaft darlegen muss, wie man dank Selbstregulierung auf diese Bestimmungen verzichten könnte.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

La commission est d'avis qu'il n'est pas nécessaire de compléter ou de modifier les exigences légales liées aux messages du Conseil fédéral. Par 14 voix contre 9 et 1 abstention, elle s'est opposée à une initiative parlementaire déposée par la conseillère nationale Christine Bulliard-Marbach (C, FR), qui demande que le Conseil fédéral examine, dans le cadre de ses messages accompagnant un projet d'acte, si le but des dispositions concernées ne pourrait pas être atteint tout aussi bien grâce à des règles d'autorégulation (15.450 **Iv. pa. Message accompagnant un projet d'acte. Y faire figurer le critère de l'autorégulation**). La réponse à la question de savoir s'il faut une nouvelle réglementation légale est avant tout de nature politique. Si le Conseil fédéral est convaincu que de nouvelles dispositions légales sont nécessaires, il ne paraît pas logique de lui demander d'exposer dans son message comment l'autorégulation permettrait de renoncer à ces mêmes dispositions.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

La Commissione reputa che non occorra ampliare o modificare il novero di requisiti posti dalla legge ai messaggi del Consiglio federale. Con 14 voti contro 9 e 1 astensione essa propone di non dare seguito all'iniziativa parlamentare presentata dalla CN Christine Bulliard-Marbach (C, FR), secondo cui nei suoi messaggi il Consiglio federale dovrebbe esaminare se gli obiettivi perseguiti dalla normativa che sottopone al Parlamento non possano essere raggiunti anche attraverso l'autoregolamentazione del settore interessato (15.450 **Iv. Pa. Inserire l'autoregolamentazione tra gli aspetti da esaminare nei messaggi e nei disegni di atti legislativi**). Determinare se vi sia la necessità di elaborare una nuova normativa è in primo luogo una questione di natura politica. Se il Consiglio federale è dell'avviso che vi sia la necessità di adottare nuove disposizioni legali, è illogico che nel suo messaggio sia obbligato a spiegare come potrebbe rinunciare all'emanazione delle nuove norme grazie all'autoregolamentazione del settore interessato.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.454 Pa.Iv. Müller Leo. Abbau von Bürokratie. Überprüfung der Ratio Legis durch eine parlamentarische Delegation

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Es seien die gesetzlichen Grundlagen vorzuschlagen, um eine parlamentarische Delegation zu schaffen, die bestehende Gesetze auf die Möglichkeit hin durchforstet, die administrativen Belastungen sowohl in der Privatwirtschaft wie auch in öffentlichen Betrieben zu senken. Diese Überprüfung soll auf begründete Eingaben hin erfolgen.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Die Kommission ist der Ansicht, dass das Parlament über genügend Instrumente verfügt, um die Wirkung von Gesetzen zu überprüfen. Es braucht kein neues parlamentarisches Organ, welches zusätzliche Kosten verursachen würde. Die Kommission spricht sich deshalb mit 19 zu 4 Stimmen bei 1 Enthaltung gegen die parlamentarische Initiative von Nationalrat Leo Müller (C, LU) aus (15.454 **Pa.Iv. Abbau von Bürokratie. Überprüfung der Ratio legis durch eine parlamentarische Delegation**).

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.454 Iv.pa. Müller Leo. Contre la bureaucratie. S'assurer que le droit est bien conforme à la volonté du législateur

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
On créera une délégation parlementaire qui sera chargée de passer au crible les lois existantes afin de s'assurer que les textes réglementaires qui se fondent sur elles sont bien conformes à la volonté du législateur, en vue de réduire la charge administrative dans les entreprises aussi bien du secteur privé que du secteur public. La délégation sera actionnée sur saisine motivée.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

La commission estime que le Parlement dispose de suffisamment d'instruments afin de contrôler l'effet des lois sur la charge administrative. Il n'y a pas lieu d'instituer à cet effet un nouvel organe parlementaire, qui engendrerait des coûts supplémentaires. C'est pourquoi la CIP-N s'est opposée, par 19 voix contre 4 et 1 abstention, à une initiative parlementaire déposée par le conseiller national Leo Müller (C, LU), qui demande la création d'un tel organe (15.454 **Iv. pa. Contre la bureaucratie. S'assurer que le droit est bien conforme à la volonté du législateur**).

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.454 Iv.pa. Müller Leo. Ridurre la burocrazia affidando a una Delegazione parlamentare l'esame della ratio legis

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
Occorre creare le basi legali necessarie a istituire una Delegazione parlamentare che esamini le leggi in vigore con l'obiettivo di ridurre gli oneri amministrativi che esse comportano per l'economia privata e gli enti pubblici. Tale esame è effettuato su istanza motivata.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

La Commissione ritiene che il Parlamento disponga di strumenti sufficienti per esaminare l'efficacia delle leggi. Non necessita di un ulteriore organo parlamentare che occasionerebbe nuove spese. La Commissione ha respinto con 19 voti contro 4 e 1 astensione l'iniziativa parlamentare del consigliere nazionale Leo Müller (C, LU) (15.454 **Iv. Pa. Ridurre la burocrazia affidando a una Delegazione parlamentare l'esame della ratio legis**).

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch

15.462 Pa.Iv. Reimann Lukas. Parlamentsgesetz. Unabhängige Rechtsvergleichung statt EU-Kompatibilitätsprüfung bzw. EU-Rechtsangleichung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Parlamentsgesetz wird wie folgt geändert:
Art. 141
...
Abs. 2
In der Botschaft begründet er den Erlassentwurf und kommentiert soweit nötig die einzelnen Bestimmungen. Darüber hinaus erläutert er insbesondere folgende Punkte, soweit substanzielle Angaben dazu möglich sind:
Bst. a
die Rechtsgrundlage, die Auswirkungen auf die Grundrechte, die Vereinbarkeit mit übergeordnetem Recht und das Verhältnis zum internationalen (neu) Recht; (bisher: europäischen Recht)
...

15.462 Iv.pa. Reimann Lukas. Loi sur le Parlement. Elargir le champ de la comparaison du droit suisse avec le droit étranger dans les messages

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La loi sur le Parlement sera modifiée comme suit :
Art. 141
...
Al. 2
Dans son message, le Conseil fédéral motive son projet d'acte et en commente au besoin les dispositions. D'autre part, dans la mesure où des indications substantielles peuvent être fournies, il fait notamment le point sur :
Let. a
les bases légales ou constitutionnelles sur lesquelles le projet se fonde, ses effets sur les droits fondamentaux, sa compatibilité avec le droit de rang supérieur et ses relations avec le droit international ;
(« avec le droit international » remplace « avec le droit européen »)
...

15.462 Iv.pa. Reimann Lukas. Legge sul Parlamento. Libere considerazioni di diritto comparato al posto dell'esame della compatibilità con l'UE o dell'adeguamento al diritto europeo

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
La legge sul Parlamento è modificata come segue:
Art. 141
...
Cpv. 2
Nel messaggio il Consiglio federale motiva il disegno di atto legislativo e, per quanto necessario, commenta le singole disposizioni. Inoltre, per quanto siano possibili indicazioni sostanziate, illustra in particolare:
Lett a
la base giuridica, le ripercussioni sui diritti fondamentali, la compatibilità con il diritto di rango superiore e il rapporto con il diritto internazionale (nuovo);
(nel testo vigente: «diritto europeo»)
...

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 15.01.2016

Mit 16 zu 9 Stimmen lehnt sie die parlamentarische Initiative von Nationalrat Lukas Reimann (V, SG) ab, wonach die Botschaften des Bundesrates vorgeschlagene neue Gesetzesbestimmungen systematisch nicht nur mit dem EU-Recht, sondern generell mit ausländischem Recht verglichen werden sollen (15.462 **Pa.Iv. Parlamentsgesetz. Unabhängige Rechtsvergleichung statt EU-Kompatibilitätsprüfung bzw. EU-Rechtsangleichung**). Aufgrund der geografischen Lage der Schweiz und der engen Verbindung ihrer Wirtschaft mit der Wirtschaft des EU-Raums hat der Vergleich mit dem Recht der EU die grösste Bedeutung. Wenn in einem konkreten Fall ein Vergleich auch mit dem Recht anderer Staaten sinnvoll ist, so ist dies auch

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 15.01.2016

Par 16 voix contre 9, la CIP-N a également rejeté une initiative parlementaire déposée par le conseiller national Lukas Reimann (V, SG), qui voudrait que les messages du Conseil fédéral ne comparent pas uniquement les nouvelles dispositions légales proposées avec le droit européen, mais qu'ils le fassent systématiquement avec le droit étranger en général (15.462 **Iv. pa. Loi sur le Parlement. Elargir le champ de la comparaison du droit suisse avec le droit étranger dans les messages**). Etant donné la situation géographique de la Suisse et les liens étroits que son économie entretient avec l'économie de l'Union européenne (UE), la comparaison avec le droit en vigueur au sein de l'UE revêt la plus grande importance. Lorsque, dans un cas précis, il est pertinent d'effectuer aussi une comparaison avec le droit d'autres Etats, il est tou-

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 15.01.2016

Con 16 voti contro 9 la Commissione propone di non dare seguito nemmeno all'iniziativa parlamentare del consigliere nazionale Lukas Reimann (V, SG), secondo cui nei messaggi del Consiglio federale occorre esaminare sistematicamente la compatibilità delle nuove disposizioni proposte non soltanto con il diritto dell'UE, ma anche con il diritto estero in generale (15.462 **Iv. Pa. Legge sul Parlamento. Libere considerazioni di diritto comparato al posto dell'esame della compatibilità con l'UE o dell'adeguamento al diritto europeo**). In considerazione della situazione geografica della Svizzera e della stretta connessione della sua economia con quella dell'UE, l'esame della compatibilità con il diritto europeo è di primaria importanza. Se in un caso concreto si rivela opportuno anche un esame di diritto comparato con la legislazio-

ohne Änderung des Parlamentsgesetzes möglich.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

jours possible de le faire sans avoir à modifier la loi sur le Parlement.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

ne di altri Stati, tale esame può senz'altro essere effettuato anche senza dover modificare la legge sul Parlamento.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione, 058 322 97 36, spk.cip@parl.admin.ch

15.482 Pa.Iv. Matter. Gleichbehandlung von privaten Rundfunkanbietern und privaten Online-Anbietern

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Es seien Artikel 10 Absatz 1 Buchstaben d und e des Bundesgesetzes über Radio- und Fernsehen (RTVG) und allenfalls weitere Artikel so anzupassen, dass die privaten Rundfunkanbieter im Werbebereich den privaten Online-Anbietern gleichgestellt werden, sodass für sie politische und religiöse Werbung zulässig wird.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 02.02.2016

Die parlamentarische Initiative (15.482 **Pa.Iv. Matter. Gleichbehandlung von privaten Rundfunkanbietern und privaten Online-Anbietern**) möchte, dass es privaten Rundfunkanbietern möglich sein soll, politische und religiöse Werbung auszustrahlen. Die Kommission beantragt ihrem Rat, mit 12 zu 11 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben. In den Augen der Kommissionsmehrheit führt die Lockerung des Werbeverbotes dazu, dass die demokratische Willensbildung beeinflusst und die Unabhängigkeit der Rundfunkveranstalter beeinträchtigt wird. Ausserdem wird ihrer Ansicht nach die Machtstellung wirtschaftlich einflussreicher Akteure zusätzlich verstärkt. Eine Minderheit hingegen befürwortet die im Initiativtext vorgesehene Gesetzesänderung. Sie erachtet es insbesondere als überholt, dass das Werbeverbot für private Rundfunkanbieter gilt, während den Print- und Onlinemedien keine Werbeeinschränkungen obliegen. In ihren Augen erhöht die Lockerung des Verbotes politischer und religiöser Werbung die Wettbewerbsfähigkeit privater Rundfunkanbieter.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

15.482 Iv.pa. Matter. Egalité de traitement entre les diffuseurs privés et les diffuseurs privés qui opèrent en ligne

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
On adaptera l'article 10 alinéa 1 lettres d et e de la loi fédérale sur la radio et la télévision (LRTV), voire d'autres articles, de telle sorte que, dans le secteur publicitaire, les diffuseurs privés bénéficient du même traitement que les diffuseurs privés qui opèrent en ligne, pour qu'ils aient le droit de faire de la publicité à caractère politique ou religieux.

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national du 02.02.2016

L'initiative parlementaire 15.482 **Egalité de traitement entre les diffuseurs privés et les diffuseurs privés qui opèrent en ligne** , déposée par le conseiller national Thomas Matter, vise à ce que les diffuseurs privés aient le droit de faire de la publicité à caractère politique ou religieux. Par 12 voix contre 11, la commission propose à son conseil de ne pas donner suite à l'initiative. Aux yeux de la majorité, un assouplissement de l'interdiction de publicité influencerait la formation démocratique de l'opinion et nuirait à l'indépendance des diffuseurs. De plus, il renforcerait le pouvoir d'acteurs économiques influents. Une minorité soutient la modification proposée dans l'initiative. Elle considère notamment désuet un système qui prévoit des restrictions publicitaires pour les diffuseurs privés, mais aucune interdiction pour la presse écrite et les médias en ligne. Selon elle, l'assouplissement de l'interdiction de la publicité à caractère politique ou religieux améliorerait la compétitivité des diffuseurs privés.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

15.482 Iv.pa. Matter. Parità di trattamento tra emittenti radiotelevisive private e offerenti online privati

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare:
L'articolo 10 capoverso 1 lettere d ed e della legge federale sulla radiotelevisione (LRTV), nonché eventualmente ulteriori articoli, devono essere modificati affinché le emittenti radiotelevisive private siano parificate nel settore pubblicitario agli offerenti online, in modo da essere autorizzate a diffondere pubblicità politica e religiosa.

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 02.02.2016

L'iniziativa parlamentare (15.482 **Iv. Pa. Matter. Parità di trattamento tra emittenti radiotelevisive private e offerenti online privati**) chiede che alle emittenti radiotelevisive private sia data la possibilità di diffondere pubblicità in ambito politico e religioso. Con 12 voti contro 11, la Commissione chiede alla sua Camera di non dare seguito all'iniziativa. Secondo la maggioranza della Commissione, allentando determinati tipi di pubblicità si influirebbe sul processo democratico di formazione della volontà e si pregiudicherebbe l'indipendenza dei radiotrasmettitori; inoltre verrebbe ulteriormente rafforzata la posizione di potere di attori economicamente influenti. Una minoranza sostiene invece la modifica legislativa prevista dal testo dell'iniziativa, ritenendo in particolare superato il fatto che il divieto della pubblicità sia valido per emittenti radiotelevisive private, mentre la stampa e i media online non sottostanno a nessuna limitazione in questo ambito. Sempre secondo la minoranza, l'allentamento del divieto della pubblicità in ambito politico e religioso aumenterebbe la competitività delle emittenti radiotelevisive private.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione, 058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch

16.004 Jahresbericht 2015 der GPK und der GPDel

Jahresbericht 2015 vom 29. Januar 2016 der Geschäftsprüfungskommissionen und der Geschäftsprüfungsdelegation der eidgenössischen Räte

Medienmitteilung der Geschäftsprüfungskommissionen beider Räte vom 02.02.2016

Die Geschäftsprüfungskommissionen (GPK) beider Räte haben an ihrer gemeinsamen Sitzung den Jahresbericht 2015 sowie ihr Jahresprogramm 2016 verabschiedet. Der Jahresbericht gibt Rechenschaft über die parlamentarische Oberaufsicht über den Bundesrat und die Eidgenössischen Gerichte im Jahr 2015. Er informiert auch über Befunde der GPK und der GPDel, die bisher nicht veröffentlicht wurden.
An ihrer gemeinsamen Sitzung vom 28. und 29. Januar 2016 haben die GPK ihr Jahresprogramm 2016 verabschiedet. Auch genehmigten die Kommissionen ihren Jahresbericht 2015, der den Jahresbericht der Geschäftsprüfungsdelegation (GPDel) und im Anhang den Jahresbericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle (PVK) enthält. Der Jahresbericht der GPK gibt einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten der GPK und der GPDel und gewährt Einblick in deren Arbeitsweise und Informationsrechte.
Die GPK informieren in ihrem Jahresbericht auch über bisher unveröffentlichte Befunde, u.a. zu folgenden Themen: Nachkontrolle betr. Evaluation der Aufsicht über die flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit und deren Wirkungen; Inspektion zur Wahl des obersten Kaders durch den Bundesrat; Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs; zu einer Aufsichtseingabe betr. die Überwachung des Medizinproduktemarktes durch Swiss-medic; Unstimmigkeiten bei der Verwaltung der Gelder aus der vorgezogenen Entsorgungs-gebühr «Glas» betreffend das Bundesamt für Umwelt BAFU; Nachkontrolle zur Praxis des Bundes bei der Steuerung von Post, SBB und Swisscom; Nachkontrolle zur Steuerung der Sozialversiche-

16.004 Rapport annuel 2015 des CdG et de la DélCdG

Rapport 2015 du 29 janvier 2016 des Commissions de gestion et de la Délégaition des Commissions de gestion des Chambres fédérales

Communiqué de presse des commissions de gestion des deux Conseils du 02.02.2016

Réunies en séance commune, les Commissions de gestion (CdG) des Chambres fédérales ont adopté leur rapport annuel 2015 et leur programme annuel 2016. Le rapport annuel rend compte de l'activité de haute surveillance exercée par les commissions sur le Conseil fédéral et les tribunaux fédéraux lors de l'année 2015 et communique certaines informations inédites émanant des CdG et de la Délégation des CdG.
Lors de leur séance commune des 28 et 29 janvier 2016, les Commissions de gestion (CdG) ont adopté leur programme annuel 2016. Elles ont en outre adopté leur rapport annuel 2015, qui inclut le rapport annuel de la Délégation des Commissions de gestion (DélCdG) et, en annexe, le rapport annuel du Contrôle parlementaire de l'administration (CPA). Le rapport annuel des CdG offre une vue d'ensemble des activités menées par les CdG et la DélCdG et donne un aperçu de leur manière de travailler ainsi que des droits à l'information dont elles disposent.
Le rapport annuel fournit également des informations inédites sur les activités des CdG, notamment concernant les thèmes suivants : contrôle de suivi de l'évaluation de la surveillance et des effets des mesures d'accompagnement à la libre circulation des personnes, inspection relative à la nomination des cadres supérieurs par le Conseil fédéral, surveillance de la correspondance par poste et télécommunication, requête relative à la surveillance du marché des dispositifs médicaux exercée par Swissmedic, inexactitudes dans la gestion des fonds issus de la taxe d'élimination anticipée sur le verre (Office fédéral de l'environnement), contrôle de suivi de l'inspection relative à la pratique de la Confédération en matière de gestion de la Poste, des CFF et de Swisscom,

16.004 Rapporto annuale 2015 delle CdG e della DelCdG

Rapporto annuale 2015 del 29 gennaio 2016 delle Commissioni della gestione e della Delegazione delle Commissioni della gestione delle Camere federali

Comunicato stampa del commissioni della gestione delle Camere federali del 02.02.2016

In occasione della loro seduta congiunta, le Commissioni della gestione (CdG) delle Camere federali hanno adottato il rapporto annuale 2015 e il programma annuale 2016. Il rapporto annuale dà conto dell'attività di alta vigilanza parlamentare sul Consiglio federale e i tribunali della Confederazione durante il 2015. Fornisce inoltre informazioni inedite sulle CdG e sulla Delegazione delle Commissioni della ge-stione (DelCG).
Nella seduta congiunta del 28 e 29 gennaio 2016, le CdG hanno adottato il loro programma annuale 2016. Hanno inoltre approvato il rapporto annuale 2015, che comprende il rapporto annuale della DelCG e, in allegato, il rapporto annuale del Controllo parlamentare dell'amministrazione (CPA). Il rapporto annuale delle CdG offre una panoramica delle attività delle CdG e della DelCG e permette di farsi un'idea del loro modo di lavorare e dei diritti d'informazione di cui dispongono.
Il rapporto annuale delle CdG fornisce altresì informazioni inedite sulle attività delle CdG che concernono in particolare i seguenti temi: verifica concernente la valutazione della sorve-glianza e degli effetti delle misure di accompagnamento alla libera circolazione delle persone; valutazione circa la nomina dei quadri superiori da parte del Consiglio federale; sorveglianza della corrispondenza postale e del traffico delle telecomunicazioni; richiesta relativa alla vigi-lanza del mercato dei dispositivi medici da parte di Swissmedic; irregolarità nella gestione dei fondi provenienti dalla tassa di smaltimento anticipata sul vetro (Ufficio federale dell'ambiente); verifica della valutazione della prassi della Confederazione in materia di ge-stione delle Posta, delle FFS e di Swisscom; verifica del pilotaggio delle assicurazioni sociali da parte del Consiglio federale e verifica con-

rungen durch den Bundesrat und Nachkontrolle bezüglich der Organisation der Bekämpfung der Grippepandemie.

Auskünfte

Beatrice Meli Andres, Kommissionssekretärin, 058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch

contrôle de suivi de l'inspection sur le pilotage politique des assurances sociales par le Conseil fédéral et contrôle de suivi concernant l'organisation de la lutte contre la pandémie de grippe.

Renseignements

Beatrice Meli Andres, secrétaire de la commission, 058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch

cernente l'organizzazione della lotta alla pande-mia influenzale.

Informazioni

Beatrice Meli Andres, segretaria della commissione, 058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch

16.008 Aussenwirtschaftspolitik 2015. Bericht

Bericht des Bundesrates vom 13. Januar 2016 zur Aussenwirtschaftspolitik 2015 und Botschaften zu Wirtschaftsvereinbarungen sowie Bericht über zolltarifarische Massnahmen im Jahr 2015

Medienmitteilung des Bundesrates vom 13.01.2016

Aussenwirtschaftspolitik: Standortbestimmung des Bundesrats
Der Bundesrat hat am 13. Januar 2016 den Bericht zur Aussenwirtschaftspolitik 2015 verabschiedet. Im Schwerpunktkapitel nimmt der Bundesrat eine Standortbestimmung vor und zeigt auf, wie er den Wirtschaftsakteuren der Schweiz bestmögliche Rahmenbedingungen für die Schaffung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen und für ihre Innovationstätigkeit bieten will.
Eine effiziente Infrastruktur, ein flexibler Arbeitsmarkt oder schlanke Verwaltungsabläufe machen den Wirtschaftsstandort Schweiz gemäss Bericht attraktiv und international wettbewerbsfähig. Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik stellen indes die zunehmende Internationalisierung der Produktionsprozesse sowie der fortschreitende Strukturwandel dar. Zudem wird es immer schwieriger, gewisse innenpolitische Anliegen mit internationalen Abkommen zu vereinbaren, die Voraussetzung für den Zugang der Schweizer Wirtschaft zu ausländischen Märkten sind. Dies zeigte sich im Berichtsjahr insbesondere im Zusammenhang mit der neuen Verfassungsbestimmung über die Zuwanderung und den bilateralen Verträgen Schweiz-EU.

Europäische Wirtschaftsintegration
Die Arbeiten im Hinblick auf die Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen über die Zuwanderung prägte die Europapolitik des Bundesrats im Berichtsjahr. Untersuchungen zeigen, dass ein Wegfall der Bilateralen I die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz deutlich schmälern würde und ein umfassendes Freihandelsabkommen mit der EU den Interessen der Schweiz nicht gerecht würde. Diese Erkenntnisse be-

16.008 Politique économique extérieure 2015. Rapport

Rapport du Conseil fédéral du 13 janvier 2016 sur la politique économique extérieure 2015, Messages concernant des accords économiques internationaux et Rapport sur les mesures tarifaires prises en 2015

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 13.01.2016

Politique économique extérieure : état des lieux du Conseil fédéral
Le Conseil fédéral a, le 13 janvier 2016, approuvé l'édition 2015 du rapport sur la politique économique extérieure. Dans le chapitre introductif, il procède à un état des lieux et expose comment il entend offrir aux acteurs économiques de la Suisse les meilleures conditions possible pour créer de la valeur ajoutée et des emplois et pour stimuler l'innovation.
Le rapport souligne que l'efficacité des infrastructures, la flexibilité du marché du travail ou encore la simplicité des formalités administratives font l'attrait de la place économique suisse et la rendent compétitive sur le plan international. Cependant, la politique économique est placée face à des défis tels que l'internationalisation croissante des processus de production et les changements structurels permanents. En outre, il est toujours plus difficile de concilier certains intérêts de politique intérieure avec les accords internationaux, qui ouvrent les marchés étrangers à l'économie suisse. En 2015, cet aspect est apparu notamment dans le contexte de la nouvelle disposition constitutionnelle concernant l'immigration et des accords bilatéraux conclus entre la Suisse et l'Union européenne.

Intégration économique européenne
En 2015, la politique européenne du Conseil fédéral a été marquée par les travaux menés en vue de la mise en oeuvre de la nouvelle norme constitutionnelle. Des études montrent qu'une extinction des accords bilatéraux I réduirait nettement l'attrait de la place économique suisse, et que la conclusion d'un accord de libre-échange de portée générale avec l'UE ne satisferait pas les intérêts de la Suisse. Ces conclusions ont

16.008 Politica economica esterna 2015. Rapporto

Rapporto del Consiglio federale del 13 gennaio 2016 sulla politica economica esterna 2015, messaggi concernenti accordi economici internazionali e rapporto concernente le misure tariffali adottate nel 2015

Comunicato stampa del Consiglio federale del 13.01.2016

Politica economica esterna: il Consiglio federale fa il punto della situazione
Il 13 gennaio 2016 il Consiglio federale ha approvato il Rapporto sulla politica economica esterna 2015. Nel capitolo introduttivo spiega come intende garantire agli attori economici svizzeri le migliori condizioni quadro per creare valore aggiunto e posti di lavoro, e per promuovere la loro attività innovativa.
Infrastrutture efficienti, un mercato del lavoro flessibile o procedure amministrative semplici. Sono questi, secondo il rapporto, i fattori che stanno alla base dell'attrattiva e della competitività della piazza economica svizzera. Ma la crescente internazionalizzazione dei processi produttivi e i continui mutamenti strutturali pongono la politica economica davanti ad autentiche sfide. Ed è anche sempre più difficile conciliare le questioni di politica interna con gli accordi internazionali, che per l'economia svizzera rappresentano la porta d'ingresso sui mercati esteri. Nell'anno in esame lo si è visto in particolare con la nuova disposizione costituzionale sull'immigrazione e con gli accordi bilaterali Svizzera-UE.

Integrazione economica europea
Nel 2015 i lavori di attuazione delle nuove disposizioni costituzionali sull'immigrazione hanno caratterizzato la politica europea del Consiglio federale. Secondo alcuni studi, la fine dei Bilaterali I pregiudicherebbe pesantemente l'attrattiva della piazza economica svizzera e nemmeno un accordo di libero scambio, per quanto di ampia portata, riuscirebbe a preservare gli interessi dell'economia svizzera. Questi riscontri rinsaldano la determinazione del Consiglio federale a garantire anche in futuro la via bilatera-

kräftigten den Bundesrat in seinem Ziel, den bilateralen Weg als Grundlage der Beziehungen zur EU zu sichern. Auf Basis des im Berichtsjahr geänderten Zinsbesteuerungsabkommens zwischen der Schweiz und der EU von 2004 soll ab 2018 der automatische Informationsaustausch mit der EU nach dem OECD-Standard eingeführt werden.

WTO und Freihandelsabkommen
An der zehnten Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) im Dezember 2015 in Nairobi wurde eine Erweiterung des Informationstechnologie-Abkommens verabschiedet. Weiter beschlossen die WTO-Mitglieder, die Exportsubventionen im Landwirtschaftsbereich nach einer Übergangsfrist von fünf Jahren abzuschaffen. Der Bundesrat wird die Ablösung der Ausfuhrbeiträge unter dem sogenannten «Schoggigesetz» durch WTO-konforme Massnahmen in engem Kontakt mit den betroffenen Branchen vornehmen.
Die Schweiz baute ihr Netz von Freihandelsabkommen auch im Berichtsjahr weiter aus. Ein neues Abkommen trat mit Bosnien und Herzegowina in Kraft, und das Beitrittsprotokoll Guatemalas zum Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und den Zentralamerikanischen Staaten wurde unterzeichnet. In die bestehenden Freihandelsabkommen mit Albanien und mit Serbien wurden neue Bestimmungen über Handel und nachhaltige Entwicklung aufgenommen. Die Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit Vietnam und mit Malaysia wurden fortgesetzt und Verhandlungen mit den Philippinen und mit Georgien aufgenommen. Sobald sich mögliche Auswirkungen eines umfassenden Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA (TTIP) auf die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft abschätzen lassen, wird der Bundesrat die weiteren Schritte bestimmen.

Wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit
In der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit nimmt die Bedeutung der Politikkohärenz zu, d.h. die konsequente Ausrichtung der verschiedenen Politikbereiche auf die Ziele der nachhaltigen Entwicklung. Dieser Grundsatz ist

conforté le Conseil fédéral dans son objectif de préserver la voie bilatérale pour asseoir les relations avec l'UE. Sur la base de l'accord bilatéral sur la fiscalité de l'épargne entre la Suisse et l'Union européenne, signé en 2004 et modifié en 2015, il s'agit d'introduire, à compter de 2018, l'échange automatique de renseignements avec l'UE conformément au modèle de l'OCDE.

L'OMC et les accords de libre-échange
Un élargissement de l'Accord sur les technologies de l'information (ATI) a été approuvé à l'occasion de la 10e Conférence ministérielle de l'Organisation mondiale du commerce (OMC), qui s'est tenue à Nairobi en décembre 2015. Les membres de l'OMC ont également décidé de supprimer, au terme d'un délai transitoire de cinq ans, les subventions à l'exportation dans le secteur agricole. Le Conseil fédéral prendra des mesures pour supprimer les contributions à l'exportation prévues par la « loi chocolatière », en conformité avec le droit de l'OMC et en étroite collaboration avec les branches concernées.
La Suisse a poursuivi en 2015 l'élargissement de son réseau d'accords de libre-échange. Un nouvel accord conclu avec la Bosnie et Herzégovine est entré en vigueur, et le protocole d'adhésion du Guatemala à l'accord de libre-échange entre les Etats de l'AELE et les Etats d'Amérique centrale a été signé. Les accords de libre-échange conclus avec l'Albanie et la Serbie ont été complétés, quant à eux, par de nouvelles dispositions sur le commerce et le développement durable. Les négociations en vue de la conclusion d'accords de libre-échange avec le Vietnam et la Malaisie se sont poursuivies, et d'autres ont été entamées avec les Philippines et la Géorgie. Enfin, dès qu'il sera possible d'estimer les répercussions éventuelles sur la compétitivité de l'économie suisse d'un accord de libre-échange de portée générale entre l'UE et les Etats-Unis (TTIP), le Conseil fédéral arrêtera les étapes à venir dans ce dossier.

Coopération économique au développement
L'importance de la cohérence politique de la coopération économique au développement, ou plus précisément l'orien-

le come base delle relazioni con l'UE. Dopo la modifica dell'accordo del 2004 tra la Svizzera e l'UE sulla fiscalità del risparmio, nel 2018 verrà introdotto lo scambio automatico di informazioni con l'UE secondo lo standard mondiale dell'OCSE.

OMC e accordi di libero scambio
Alla decima Conferenza ministeriale dell'Organizzazione mondiale del commercio (OMC) svoltasi a Nairobi in dicembre 2015 i ministri hanno approvato l'estensione dell'Accordo sulle tecnologie dell'informazione. I membri dell'OMC, inoltre, hanno deciso di abolire i sussidi all'esportazione in ambito agricolo, dopo un periodo transitorio di cinque anni. Il Consiglio federale concorderà la fine dei contributi all'esportazione previsti dalla «legge sul cioccolato» attraverso misure conformi alle norme dell'OMC e in stretta collaborazione con i settori direttamente interessati.
Anche nell'anno in rassegna la Svizzera ha ampliato la propria rete di accordi di libero scambio. E entrato in vigore un nuovo accordo con la Bosnia ed Erzegovina ed è stato firmato il protocollo di adesione del Guatemala all'accordo di libero scambio tra gli Stati dell'AELS e gli Stati dell'America centrale. Sono state introdotte nuove disposizioni sul commercio e sullo sviluppo sostenibile negli accordi di libero scambio esistenti con l'Albania e con la Serbia. Sono proseguite le trattative di libero scambio con la Malaysia e il Vietnam e sono stati intavolati i negoziati con le Filippine e la Georgia. Non appena saranno quantificabili le possibili conseguenze sull'economia svizzera di un accordo di libero scambio di ampia portata tra l'UE e gli USA (TTIP), il Consiglio federale deciderà le tappe successive.

Cooperazione economica allo sviluppo
L'importanza della coerenza politica sta aumentando nel contesto della cooperazione economica allo sviluppo, si tratta cioè di orientare con coerenza i vari settori politici in funzione degli obiettivi dello sviluppo sostenibile. Questo principio è un elemento cardine dell'Agenda 2030 per lo sviluppo sostenibile. Gli obiettivi dell'Agenda 2030, che ora bisognerà concretizzare, verranno inseriti dal Consiglio federale nel messaggio

auch ein zentrales Element der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die Ziele der Agenda 2030, die es nun zu konkretisieren gilt, wird der Bundesrat in die Botschaft über die internationale Zusammenarbeit 2017-2020 aufnehmen. Wichtige Beiträge leistete die Schweiz zur Gründung der Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank und bei der Umsetzung des Grünen Klimafonds.

tation cohérente des différentes politiques sur les objectifs du développement durable, a augmenté. Ce principe est également un point central du Programme de développement durable à l'horizon 2030. Le Conseil fédéral reprendra les objectifs de ce programme, qu'il reste maintenant à réaliser, dans le message concernant la coopération internationale 2017-2020. Enfin, la Suisse s'est largement investie dans la fondation de la Banque asiatique d'investissement dans les infrastructures et à la mise en oeuvre du Fonds vert pour le climat.

concernente la cooperazione internazionale per il periodo 2017-2020. La Svizzera ha partecipato in maniera importante alla fondazione della Banca asiatica d'investimento per le infrastrutture e all'attuazione del Fondo verde per il clima.

Medienmitteilung der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates vom 02.02.2016

Die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates hat vom Bericht zur Aussenwirtschaftspolitik 2015 (16.008) Kenntnis genommen und empfiehlt mit grosser Mehrheit drei Wirtschaftsabkommen zur Genehmigung.
Die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates (APK-N) würdigte den Bericht als eine umfassende Bestandsaufnahme der Tätigkeiten in diesem Bereich und hielt es - obwohl einige Kommissionsmitglieder auf ein paar Mängel in der Analyse hinwiesen - für besonders erfreulich, dass die Stärkung des Standorts Schweiz Priorität eingeräumt und das Netz von Freihandelsabkommen weiter ausgebaut wird. So spricht sich die Kommission für die Genehmigung von drei internationalen Abkommen aus: die Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Serbien beziehungsweise Albanien empfiehlt sie mit 14 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen ihrem Rat zur Annahme. Die Genehmigung des Protokolls über den Beitritt Guatemalas zum Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und den zentralamerikanischen Staaten beantragt die Kommission ihrem Rat hingegen einstimmig. Ausserdem schlägt die Kommission ihrem Rat einstimmig vor, die im Jahr 2015 getroffenen zolltarifarischen Massnahmen zu genehmigen. Die Kommission teilt nach eingehender Prüfung des Berichts die Meinung des Bundesrates, dass den Wirtschaftsakteuren der Schweiz bestmögliche Rahmenbedingungen für die Schaffung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen geboten werden soll. Zudem nimmt die APK-N zur Kenntnis, dass im Berichtsjahr die Arbeiten im Hinblick auf

Communiqué de presse de la commission de politique extérieure du Conseil national du 02.02.2016

La Commission de politique extérieure du Conseil national a pris acte du rapport sur la politique économique extérieure 2015 (16.008) et recommande, à une large majorité, l'approbation de trois accords économiques.
La Commission de politique extérieure du Conseil national (CPE-N) a estimé que le rapport dressait un Etat des lieux substantiel des activités de politique économique extérieure menées par la Suisse. Elle s'est félicitée en particulier de la priorité accordée au renforcement de la place économique suisse - même si certains membres de la commission ont relevé quelques lacunes dans l'analyse - et de la poursuite du développement du réseau d'accords de libre-échange. La commission est donc favorable à trois accords internationaux : elle propose à son conseil, par 14 voix contre 4 et 2 abstentions, d'approuver les accords de libre-échange entre les Etats de l'AELE et la Serbie et l'Albanie ; en outre, elle lui propose, à l'unanimité, d'adopter le protocole portant adhésion du Guatemala à l'accord de libre-échange entre les Etats de l'AELE et les Etats d'Amérique centrale. De plus, elle lui propose, à l'unanimité toujours, d'approuver les mesures tarifaires prises en 2015. La commission, qui a procédé à un examen approfondi du rapport, partage l'avis du Conseil fédéral selon lequel il faut offrir aux acteurs économiques les meilleures conditions possibles pour leur permettre de créer de la valeur ajoutée et des emplois. En outre, elle constate que les travaux effectués dans la perspective de la mise en oeuvre du nouvel article constitutionnel sur l'immigration ont fortement marqué de leur empreinte la poli-

Comunicato stampa della commissione della politica estera del Consiglio nazionale del 02.02.2016

La Commissione della politica estera del Consiglio nazionale ha preso atto del Rapporto sulla politica economica esterna 2015 (16.008) e raccomanda a grande maggioranza di approvare tre accordi economici.
La Commissione della politica estera del Consiglio nazionale (CPE-N) ha apprezzato il rapporto considerandolo un inventario esaustivo delle attività svolte in questo settore e - nonostante alcuni suoi membri avessero rilevato qualche lacuna nell'analisi - si è detta particolarmente soddisfatta della priorità conferita al rafforzamento della piazza economica svizzera e all'ulteriore ampliamento della rete di accordi di libero scambio. La Commissione si dichiara quindi favorevole all'approvazione di tre accordi internazionali: con 14 voti contro 4 e 2 astensioni raccomanda alla sua Camera di accogliere l'Accordo di libero scambio tra gli Stati dell'AELS e la Serbia e, rispettivamente, l'Albania, mentre è unanime nel raccomandare alla sua Camera di accogliere il protocollo di adesione del Guatemala all'accordo di libero scambio tra gli Stati AELS e gli Stati centroamericani. La Commissione propone inoltre al proprio Consiglio all'unanimità di accogliere le misure tariffali prese nel 2015. Dopo aver esaminato approfonditamente il rapporto, la CPE-N condivide il parere del Consiglio federale secondo cui occorre offrire agli attori economici della Svizzera le condizioni quadro ottimali atte a creare valore aggiunto e posti di lavoro. La CPE-N prende inoltre atto del fatto che, nell'anno in rassegna, i lavori svolti in vista dell'attuazione delle nuove disposizioni costituzionali relative all'immigrazione hanno influenzato

die Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen über die Zuwanderung die Europapolitik des Bundesrates stark prägten. Wie im Bericht dargelegt wird, zeigen Untersuchungen, dass das Weiterführen der Bilateralen I den Interessen der Schweiz eher gerecht werden als ein umfassendes Freihandelsabkommen mit der EU. Auf Basis des im Berichtsjahr geänderten Zinsbesteuerungsabkommens zwischen der Schweiz und der EU von 2004 soll ab 2018 der automatische Informationsaustausch mit der EU nach dem OECD-Standard eingeführt werden. Im Bericht hervorgehoben wurde auch, dass die Schweiz im Berichtsjahr wichtige Beiträge zur Gründung der Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank und bei der Umsetzung des Grünen Klimafonds gesprochen hat. Die Kommission nahm schliesslich zur Kenntnis, dass die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit sich fortan konsequent auf die Ziele der nachhaltigen Entwicklung der Agenda 2030 ausrichten und dies insbesondere in der Botschaft über die internationale Zusammenarbeit 2017-2020 konkretisiert werden soll.

tique européenne du Conseil fédéral. Le rapport se réfère à des études qui montrent que la poursuite des Bilatérales I permettrait de mieux préserver les intérêts de la Suisse que la conclusion d'un accord de libre-échange de large portée avec l'UE. Par ailleurs, l'accord sur la fiscalité de l'épargne de 2004 a été modifié durant l'année sous revue, dans le but d'introduire, à partir de 2018, l'échange automatique de renseignements avec l'UE conformément aux normes de l'OCDE. Le rapport a aussi mis en évidence l'importante contribution de la Suisse à la création de la Banque asiatique d'investissement dans les infrastructures et à la mise en oeuvre du Fonds vert pour le climat. Enfin, la commission a pris acte du fait que la coopération économique au développement continuerait de se calquer sur les objectifs définis dans le Programme de développement durable à l'horizon 2030, objectifs qui seront mis en oeuvre notamment dans le cadre du message concernant la coopération internationale 2017-2020.

in modo notevole la politica europea del Consiglio federale. Come illustrato nel rapporto, indagini mostrano che i Bilaterali I rispondono meglio agli interessi della Svizzera di un accordo di libero scambio con l'UE di ampia portata. Sulla base dell'Accordo sulla fiscalità del risparmio concluso nel 2004 tra la Svizzera e l'UE e modificato nell'anno in rassegna, a partire dal 2018 sarà introdotto lo scambio automatico di informazioni con l'UE conforme allo standard dell'OCSE. Nel rapporto è stato anche evidenziato che nell'anno in rassegna la Svizzera ha stanziato importanti contributi per l'istituzione della Banca asiatica d'investimento per le infrastrutture e per l'attuazione del Fondo verde per il Clima. La Commissione ha infine preso atto che la cooperazione economica allo sviluppo si orienterà d'ora in poi coerentemente agli obiettivi dello sviluppo sostenibile dell'Agenda 2030 e che tale proposito sarà attuato in particolare nel messaggio concernente la cooperazione internazionale 2017-2020.

Auskünfte

Florent Tripet, Kommissionssekretär,
058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

Renseignements

Florent Tripet, secrétaire de la commission, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

Informazioni

Florent Tripet, segretario della commissione, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

16.009 Aussenpolitischer Bericht 2015

Aussenpolitischer Bericht 2015 vom 13. Januar 2016

Medienmitteilung des Bundesrates vom 13.01.2016

Der Bundesrat verabschiedet den Aussenpolitischen Bericht 2015
An seiner Sitzung vom 13. Januar 2016 hat der Bundesrat den Aussenpolitischen Bericht 2015 verabschiedet. Der Bericht gibt einen Gesamtüberblick über die schweizerische Aussenpolitik und legt Rechenschaft ab über die wichtigsten aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz im Jahr 2015. Er umfasst dieses Jahr ein Schwerpunktkapitel zum schweizerischen Engagement für die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht.
Der Aussenpolitische Bericht 2015 illustriert die Umsetzung der strategischen Schwerpunkte der Aussenpolitik, die in der Aussenpolitischen Strategie 2012-2015 definiert sind. Er befasst sich neben dem Schweizer Engagement für die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht mit den Beziehungen der Schweiz zu ihren Nachbarstaaten sowie zur Europäischen Union, mit der Stabilität in Europa und weltweit, den strategischen Partnerschaften zu aussereuropäischen Staaten sowie mit Fragen der globalen Gouvernanz.
2015 stand für ein Jahr, in dem sich Krisen und Konflikte gehäuft und ihre Intensität und negativen Effekte zugenommen haben. Die Entwicklungen des internationalen Kontexts und das Tagesgeschehen haben jedoch keinen Einfluss auf die Grundsätze der Schweizer Aussenpolitik. Das aussenpolitische Engagement der Schweiz war auch im Berichtsjahr durch die Grundprinzipien der Rechtsstaatlichkeit, Universalität und Neutralität sowie von Solidarität und Verantwortung geprägt.
Zusammen mit der Suche nach tragfähigen Lösungen in den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU stellte das Engagement für Frieden und Sicherheit deshalb eine Priorität der Schweizer Aussenpolitik dar. Der Aussenpolitische Bericht 2015 zeigt in diesem Zusam-

16.009 Rapport de politique extérieure 2015

Rapport sur la politique extérieure 2015 du 13 janvier 2016

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 13.01.2016

Le Conseil fédéral approuve le Rapport de politique extérieure 2015
Le Conseil fédéral a approuvé le Rapport de politique extérieure 2015 lors de sa séance du 13 janvier 2016. Ce rapport donne une vue d'ensemble de la politique extérieure de la Suisse et expose les principales activités déployées dans ce domaine en 2015. Il consacre cette année un chapitre majeur à l'engagement de la Suisse en faveur des droits de l'homme et du droit international humanitaire.
Le rapport de politique extérieure 2015 illustre la mise en oeuvre des axes stratégiques de la politique extérieure, qui sont définis dans la stratégie de politique étrangère 2012-2015. Parmi les sujets traités figurent, outre l'engagement de la Suisse en faveur des droits de l'homme et du droit international humanitaire, les relations de la Suisse avec les Etats voisins et avec l'Union européenne, la stabilité en Europe et dans le reste du monde, les partenariats stratégiques avec les Etats non européens et des questions liées à la gouvernance mondiale.
2015 a été une année pendant laquelle les crises et les conflits se sont multipliés tandis que leur intensité et leurs effets négatifs ont augmenté. Pour autant l'évolution du contexte international et les aléas de l'actualité n'ont pas modifié les principes sur lesquels repose la politique extérieure de la Suisse. Durant l'année sous revue, l'état de droit, l'universalité et la neutralité, ainsi que la solidarité et la responsabilité ont encore servi de boussole à l'action menée par la Suisse dans le cadre de sa politique étrangère.
Parallèlement à la recherche de solutions durables dans les relations entre la Suisse et l'UE, l'engagement pour la paix et la sécurité a donc constitué une priorité de la politique extérieure de la Suisse. A cet égard, le rapport de poli-

16.009 Rapporto sulla politica estera 2015

Rapporto sulla politica estera 2015 del 13 gennaio 2016

Comunicato stampa del Consiglio federale del 13.01.2016

Il Consiglio federale adotta il rapporto sulla politica estera 2015
Nella sua seduta del 13 gennaio 2016 il Consiglio federale ha adottato il rapporto sulla politica estera 2015, che fornisce una panoramica generale della politica estera svizzera e illustra le principali attività condotte in tale ambito dalla Svizzera. L'edizione di quest'anno contiene anche un capitolo di approfondimento dedicato all'impegno svizzero a favore dei diritti umani e del diritto internazionale umanitario.
Il rapporto sulla politica estera 2015 illustra l'attuazione delle priorità strategiche della politica estera definite nella strategia di politica estera 2012-2015. Gli argomenti toccati, oltre all'impegno della Svizzera a favore dei diritti umani e del diritto internazionale umanitario, sono le relazioni della Svizzera con i Paesi limitrofi e con l'Unione europea, la stabilità in Europa e nel mondo, i partenariati strategici con Stati extraeuropei e le questioni legate alla governance globale.
Il 2015 è stato un anno caratterizzato da un susseguirsi di conflitti e crisi e da un incremento dell'intensità e degli effetti negativi di questi ultimi. L'evoluzione del contesto internazionale e le incertezze dovute ai fatti d'attualità non hanno tuttavia modificato i principi sui cui si fonda la politica estera della Svizzera. Lo Stato di diritto, l'universalità, la neutralità, la solidarietà e la responsabilità hanno guidato anche nell'anno in rassegna l'azione condotta dalla Svizzera nel quadro della sua politica estera.
Per questo, oltre alla ricerca di soluzioni sostenibili nelle relazioni fra la Svizzera e l'UE, l'impegno a favore della pace e della sicurezza è stato fra le priorità della politica estera svizzera. In tale contesto, il rapporto sulla politica estera 2015 mostra come la Svizzera sia riuscita a difendere i propri interessi, a fornire utili con-

menhang auf, wie die Schweiz mit ihrer Aussenpolitik ihre Interessen geltend zu machen, nützliche Beiträge an die internationalen Bemühungen um Stabilität und multilaterale Handlungsfähigkeit zu leisten und im teilweise polarisierten internationalen Umfeld Brücken zu bauen vermochte.

Medienmitteilung der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates vom 02.02.2016

Die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates (APK-N) hat sich eingehend mit dem Aussenpolitischen Bericht 2015 (16.009) befasst und diesen zur Kenntnis genommen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Beiträge der Schweiz zur Lösungssuche im Syrienkonflikt, zur Bewältigung des Terrorismus und zu den Beziehungen der Schweiz zu ihren Nachbarstaaten und zur Europäischen Union.
Der Bericht des Bundesrates gibt nach Auffassung der Kommission einen guten Gesamtüberblick über die Schweizer Aussenpolitik und legt die wichtigsten aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz im Jahr 2015 genau dar. Die APK-N hat den ausführlichen Bericht mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen.
Der Bericht legt den Schwerpunkt auf das Engagement der Schweiz für die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht. So wurde die Kommission über die aktuellen weltpolitischen Entwicklungslinien, die Beiträge der Schweizer Aussenpolitik zur Lösungssuche im Syrienkonflikt, zur Bewältigung der Flüchtlingskrise sowie zur Bekämpfung des Terrorismus und zur Umsetzung der Aussenpolitischen Strategie der letzten Legislatur 2012-2015 informiert.
Ein besonderes Augenmerk richtete die APK-N auf die Beziehungen der Schweiz zur Europäischen Union und zu den Nachbarstaaten. Gewürdigt wurden die Staatsbesuche aus Deutschland und Frankreich sowie die Weltausstellung 2015 in Mailand, die zur Stärkung der nachbarstaatlichen Beziehungen beigetragen haben. Ausserdem hat die Kommission bei der Prüfung des Berichts verschiedene Themen diskutiert, namentlich den aktuellen Stand der Ver-

tique extérieure 2015 montre comment la Suisse, au travers de sa politique étrangère, a pu faire valoir ses intérêts, contribuer utilement aux efforts internationaux visant à renforcer la stabilité et la capacité d'action multilatérale et construire des passerelles dans un environnement international en partie polarisé.

Communiqué de presse de la commission de politique extérieure du Conseil national du 02.02.2016

Le rapport de politique extérieure 2015 (16.009) a fait l'objet d'une discussion approfondie au sein de la Commission de politique extérieure du Conseil national, qui en a pris acte. L'apport de la Suisse à la recherche de solutions au conflit syrien et à la lutte contre le terrorisme ainsi que les relations de la Suisse avec les Etats voisins et l'Union européenne ont constitué les principaux sujets de débat.
De l'avis de la Commission de politique extérieure du Conseil national (CPE-N), le rapport du Conseil fédéral présente une bonne vue d'ensemble de la politique extérieure de la Suisse et expose de manière précise les principales activités menées par le pays au cours de l'année 2015 dans ce domaine ; la CPE-N a pris connaissance avec un grand intérêt de ce rapport détaillé.
Le rapport met l'accent sur l'engagement de la Suisse dans le domaine des droits de l'homme et du droit international humanitaire. La commission a ainsi pu s'informer sur les développements actuels en matière de politique mondiale, sur l'apport de la politique extérieure suisse à la recherche de solutions au conflit syrien, à la gestion de la crise migratoire et à la lutte contre le terrorisme, ainsi que sur la mise en oeuvre de la stratégie de politique extérieure de la Suisse durant la législature 2012-2015.
La CPE-N a accordé une attention particulière aux relations de la Suisse avec l'Union européenne (UE) et les Etats voisins. Elle a notamment salué les visites d'Etat de l'Allemagne et de la France ainsi que l'exposition universelle de 2015, à Milan, qui ont contribué à renforcer les relations avec les pays voisins. En outre, la commission a abordé différents sujets lors de l'examen du rapport,

tributi agli sforzi internazionali per garantire la stabilità e la capacità d'azione a livello multilaterale nonché a svolgere un'opera di mediazione in un ambiente internazionale in parte polarizzato.

Comunicato stampa della commissione della politica estera del Consiglio nazionale del 02.02.2016

La Commissione di politica estera del Consiglio nazionale (CPE-N) si è chinata sul rapporto di politica estera 2015 (16.009) e ne ha preso atto. Ha discusso in particolare dei contributi della Svizzera nella ricerca di soluzioni al conflitto siriano, nella lotta al terrorismo e nelle relazioni della Svizzera nei confronti degli Stati limitrofi e dell'Unione europea.
Secondo la Commissione, il rapporto del Consiglio federale fornisce un buon quadro globale della politica estera svizzera e illustra le principali attività svolte dalla politica estera svizzera nel 2015. La CPE-N ha preso atto con grande interesse del rapporto dettagliato.
Il rapporto mette l'accento sull'impegno della Svizzera a favore dei diritti umani e del diritto umanitario internazionale. La Commissione è stata quindi informata sugli sviluppi attuali nell'ambito della politica mondiale, sui contributi della politica estera svizzera alla ricerca di soluzioni al conflitto siriano, alla gestione della crisi dei rifugiati, alla lotta al terrorismo e all'attuazione della strategia di politica estera della legislatura passata 2012-2015.
Una particolare attenzione è stata rivolta alle relazioni della Svizzera con l'Unione europea e gli Stati limitrofi. Sono state apprezzate le visite di Stato da parte della Germania e della Francia, come pure l'Esposizione universale 2015 di Milano, che hanno contributo a rafforzare le relazioni transfrontaliere. Nell'esaminare il rapporto, la Commissione ha pure discusso di diversi temi, segnatamente dello stato attuale dei negoziati con l'Unione europea, delle relazioni più strette con l'Asia, dell'impegno della Svizzera nella promozione dei diritti umani e nella attività in materia di cooperazione internazionale. La Commis-

handlungen mit der Europäischen Union, die verstärkten Beziehungen der Schweiz zu Asien, das Engagement der Schweiz zur Förderung der Menschenrechte und zu den Tätigkeiten in der internationalen Zusammenarbeit. Schliesslich hat die Kommission Kenntnis genommen von den Arbeiten der Schweiz im Europarat.

Auskünfte

Florent Tripet, Kommissionssekretär, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

par exemple l'Etat actuel des négociations avec l'UE, les relations accrues avec l'Asie, l'engagement de la Suisse en faveur des droits de l'homme et ses activités en matière de coopération internationale. Enfin, la CPE-N a pris acte des travaux de la Suisse au sein du Conseil de l'Europe.

Renseignements

Florent Tripet, secrétaire de la commission, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

sione ha infine preso atto dei lavori della Svizzera in seno al Consiglio d'Europa.

Informazioni

Florent Tripet, segretario della commissione, 058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch

16.019 Volkswirtschaftliche und fiskalpolitische Folgen von konkreten Modellen der Individualbesteuerung. Bericht des Bundesrates (Po.14.3005 FK-N)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 24.06.2015

Bundesrat verabschiedet Bericht zur Individualbesteuerung
Der Bundesrat hat heute den Bericht «Auswirkungen einer Einführung der Individualbesteuerung» gutgeheissen. Der Bericht vermittelt eine Übersicht über verschiedene Varianten der Individualbesteuerung und wurde erstellt in Erfüllung eines Postulats aus dem Nationalrat (14.3005).
Die getrennte Besteuerung von Ehegatten muss gemäss Bundesgericht den Familienverhältnissen Rechnung tragen. Die reine Individualbesteuerung erfüllt diese Voraussetzung nicht, da sie die im Familienrecht geregelten finanziellen Verpflichtungen nicht berücksichtigt und auch keine Korrekturmassnahmen vorsieht. Der Bericht rückt deshalb die modifizierte Individualbesteuerung in den Fokus. Diese vermeidet die Überbelastung bestimmter Familienkonstellationen und sieht beispielsweise einen Einverdienerabzug vor. Zwei Varianten der modifizierten Individualbesteuerung sind denkbar:

- Konsequente Individualbesteuerung: Den Steuerpflichtigen werden die Steuerfaktoren (Erwerbs- und Renteneinkommen, Vermögen und Vermögenserträge, übrige Einkünfte) streng nach den zivilrechtlichen Verhältnissen zugerechnet.
- Individualbesteuerung mit teilweise pauschaler Zuordnung: Die Erwerbseinkommen und das Geschäftsvermögen werden dem Ehegatten zugerechnet, der das entsprechende Einkommen erzielt oder Eigentümer des Geschäftsvermögens ist. Die anderen Vermögenswerte und Erträge sowie die Privatschulden werden zusammengefasst und ungeachtet des Güterstandes hälftig auf die Ehegatten verteilt.

16.019 Conséquences économiques et fiscales des différents modèles d'imposition individuelle. Rapport du Conseil fédéral (Po.14.3005 CdF-N)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 24.06.2015

Le Conseil fédéral adopte le rapport sur l'imposition individuelle
Le Conseil fédéral a approuvé aujourd'hui le rapport « Conséquences de l'introduction d'une imposition individuelle » . Le rapport donne un aperçu des différentes variantes d'imposition individuelle et a été rédigé en réponse à un postulat du Conseil national (14.3005).
D'après le Tribunal fédéral, la situation familiale doit être prise en considération dans le cadre de l'imposition séparée des époux. L'imposition individuelle à elle seule ne remplit pas cette condition car elle ne tient pas compte des obligations financières réglées par le droit de la famille et ne prévoit pas non plus de correctifs. Le rapport met donc l'accent sur l'imposition individuelle modifiée qui permet d'éviter une surimposition de certaines configurations familiales et prévoit, par exemple, une déduction pour les couples à un revenu. Deux variantes d'imposition individuelle modifiée sont envisageables :

- L' » imposition individuelle stricte » : tous les éléments imposables (revenus du travail et rentes, fortune et revenus de la fortune, ainsi que les autres revenus) sont imputés au contribuable en appliquant strictement les rapports de droit civil.
- L' » imposition individuelle avec répartition partielle forfaitaire » : les revenus du travail et la fortune commerciale sont imputés à l'époux qui réalise ces revenus et possède cette fortune. Les autres éléments de la fortune, les revenus qu'ils produisent et les intérêts passifs privés sont en revanche additionnés et attribués pour moitié aux époux, sans égard au régime matrimonial.

16.019 Conseguenze economiche e fiscali di differenti modelli di imposizione individuale. Rapporto del Consiglio federale (Po.14.3005, CdF-N)

Comunicato stampa della Consiglio federale del 24.06.2015

Il Consiglio federale licenzia il rapporto sull'imposizione individuale
Berna, 24.06.2015 - In data odierna il Consiglio federale ha approvato il rapporto sulle ripercussioni relative all'introduzione dell'imposizione individuale. Il rapporto fornisce una panoramica delle diverse varianti dell'imposizione individuale ed è stato elaborato in adempimento a un postulato presentato dal Consiglio nazionale (14.3005).
Secondo il Tribunale federale, l'imposizione separata dei coniugi deve tenere conto dei rapporti familiari. La mera imposizione individuale non soddisfa tale presupposto, poiché non considera gli impegni finanziari stabiliti nel diritto di famiglia e non prevede nemmeno misure correttive. Il rapporto pone quindi l'accento sull'imposizione individuale modificata. Questa evita un aggravio eccessivo di determinati tipi di famiglia e prevede ad esempio una deduzione per coniugi con reddito unico. Sono possibili due varianti di imposizione individuale modificata.

- Imposizione individuale rigorosa: gli elementi imponibili (redditi da attività lucrativa, redditi sotto forma di rendita, sostanza e redditi del patrimonio) vengono attribuiti ai contribuenti rigorosamente in funzione dei rapporti di diritto civile.
- Imposizione individuale con attribuzione forfettaria parziale: i redditi da attività lucrativa e la sostanza commerciale sono attribuiti al coniuge che consegue il corrispondente reddito o che è proprietario della sostanza commerciale. Gli altri valori patrimoniali e redditi come pure i debiti privati vengono raggruppati e ripartiti per metà tra ciascuno dei coniugi, qualunque sia il regime dei beni.

Auswirkung
Ein Systemwechsel zur Individualbesteuerung von Ehegatten führt bei der direkten Bundessteuer je nach Ausgestaltung zu Mindereinnahmen zwischen 240 Mio. und 2,37 Mia. Franken pro Jahr, ohne Berücksichtigung der Steuerausfälle der Kantone. Bei Mindereinnahmen von 240 Mio. Franken würden bestimmte Kategorien von Steuerpflichtigen stärker belastet als im geltenden Recht. Bei 2,37 Mia. Franken würde sich hingegen für keine steuerpflichtige Person eine Mehrbelastung ergeben. Zwar steigt der Anreiz für Frauen, ins Erwerbsleben zurückzukehren, was sich positiv aufs Wirtschaftswachstum auswirkt. Die Individualbesteuerung bringt jedoch für die veranlagenden Behörden massiven Mehraufwand mit sich, wenn davon ausgegangen wird, dass Ehegatten zwei getrennte Steuererklärungen einzureichen haben. Gesamtschweizerisch wäre mit ca. 1,7 Mio. zusätzlichen Steuererklärungen zu rechnen, die mit jenen des Ehegatten koordiniert zu behandeln wären. Aufwändig erweist sich dabei insbesondere die Aufteilung des Vermögens und der Kapitaleinkünfte auf die beiden Ehepartner.

Weiteres Vorgehen
Sobald das Resultat der Volksabstimmung zur Volksinitiative «Für Ehe und Familie - gegen die Heiratsstrafe» vorliegt, wird das Eidgenössische Finanzdepartement dem Bundesrat Antrag zum weiteren Vorgehen stellen und erneut eine Vorlage zur Beseitigung der steuerlichen Benachteiligung der Ehepaare ausarbeiten. Bei einer Annahme der Volksinitiative wäre der Wechsel zur Individualbesteuerung ohne erneute Verfassungsänderung ausgeschlossen.

Conséquences
Suivant sa conception, une imposition individuelle des époux entraînerait, dans le cadre de l'impôt fédéral direct, une diminution des recettes de l'ordre de 240 millions à 2,37 milliards de francs par an, abstraction faite du manque à gagner fiscal subi par les cantons. Si la diminution des recettes se monte à 240 millions de francs, la charge fiscale de certaines catégories de contribuables devrait être plus élevée que celle que ces catégories assument sous le régime actuellement en vigueur. En revanche, aucun contribuable ne devrait voir sa charge fiscale augmenter, si la diminution des recettes atteint 2,37 milliards de francs. Les femmes seraient certes plus fortement incitées à reprendre une activité lucrative, ce qui aurait des effets favorables sur la croissance économique. Cependant, l'imposition individuelle entraînerait un accroissement massif de la charge administrative des autorités de taxation, sachant que les époux devraient remplir deux déclarations d'impôt séparées. A l'échelle de la Suisse, il faudrait compter environ 1,7 million de déclarations fiscales supplémentaires qui devraient être traitées de façon coordonnée avec la déclaration de l'autre époux. En l'occurrence, la difficulté résiderait surtout dans la répartition entre les partenaires de la fortune et des revenus en capital.

Suite de la procédure
Dès que le résultat de la votation concernant l'initiative populaire « Pour le couple et la famille - Non à la pénalisation du mariage » sera connu, le Département fédéral des finances (DFF) soumettra au Conseil fédéral une proposition concernant la suite de la procédure et élaborera à nouveau un projet visant à éliminer la discrimination fiscale des couples mariés. Si l'initiative populaire était acceptée, le passage à l'imposition individuelle serait exclu sans une nouvelle modification de la Constitution.

Ripercussioni
A seconda dell'impostazione, un passaggio al sistema dell'imposizione individuale dei coniugi comporta ai fini dell'imposta federale diretta minori entrate tra i 240 milioni e i 2,37 miliardi all'anno, senza tenere conto delle perdite di gettito per i Cantoni. In caso di minori entrate pari a 240 milioni di franchi, determinate categorie di contribuenti verrebbero maggiormente gravate rispetto al diritto vigente. Al contrario, minori entrate pari a 2,37 miliardi di franchi non comporterebbero oneri supplementari per alcun contribuente. L'imposizione individuale spinge le donne a tornare nella vita professionale, ciò che si ripercuote positivamente sulla crescita economica. Per le autorità di tassazione comporta tuttavia un onere supplementare eccessivo se si parte dal presupposto che i coniugi devono presentare due dichiarazioni d'imposta separate. A livello nazionale si calcolano circa 1,7 milioni di dichiarazioni fiscali supplementari, che dovrebbero essere trattate congiuntamente e in modo coordinato. Al riguardo sarebbe particolarmente dispendioso ripartire su entrambi i coniugi la sostanza e i redditi da capitale.

Ulteriore modo di procedere
Non appena il risultato della votazione sull'iniziativa popolare «Per il matrimonio e la famiglia - No agli svantaggi per le coppie sposate» sarà noto, il Dipartimento federale delle finanze (DFF) sottoporrà al Consiglio federale una proposta sull'ulteriore modo di procedere ed elaborerà nuovamente un progetto sull'eliminazione dello svantaggio fiscale dei coniugi. In caso di accettazione dell'iniziativa popolare, il passaggio all'imposizione individuale sarebbe escluso senza una nuova modifica costituzionale.

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates 29.01.2016

Von Bundesrat Maurer vorgestellt wurde der Bericht zu den Auswirkungen einer Einführung der Individualbesteuerung in Erfüllung des Postulats der FK vom 30.01.2014 (14.3005). Die Kommission nahm vom Bericht Kenntnis und

Communiqué de presse de la Commission des finances du Conseil national du 29.01.2016

Le conseiller fédéral Ueli Maurer a présenté à la commission le rapport sur les conséquences de l'introduction d'une imposition individuelle, rédigé en réponse au postulat de la CdF-N du 30

Comunicato stampa della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 29.01.2016

Il consigliere federale Maurer ha presentato il rapporto relativo alle conseguenze dell'introduzione dell'imposizione individuale, redatto in adempimento del postulato della CdF del 30 gennaio 2014

reicht mit 12 zu 11 Stimmen (1 Enthaltung) eine Kommissionsmotion ein. Diese will den Bundesrat beauftragen, dem Parlament im Falle einer Ablehnung der Initiative „Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe« am 28. Februar 2016 raschmöglichst eine Gesetzesvorlage für die Individualbesteuerung vorzulegen. Eine Kommissionsminderheit beantragt dem Nationalrat die Ablehnung der Motion.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär, 058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch

janvier 2014 (14.3005). La commission a pris acte du rapport et déposé, par 12 voix contre 11 et 1 abstention, une motion chargeant le Conseil fédéral de présenter au Parlement le plus rapidement possible, en cas de rejet de l'initiative « Pour le couple et la famille – Non à la pénalisation du mariage » le 28 février 2016, un projet de loi sur l'imposition individuelle. Une minorité de la commission propose au Conseil national de rejeter la motion.

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission, 058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch

(14.3005). La Commissione ha preso atto del rapporto e, con 12 voti contro 11 e 1 astensione, ha deciso di presentare una mozione, con cui incarica il Consiglio federale di sottoporre al più presto al Parlamento un disegno di legge sull'imposizione individuale, qualora il 28 febbraio 2016 il Popolo respinga l'iniziativa popolare «Per il matrimonio e la famiglia - No agli svantaggi per le coppie sposate». Una minoranza della Commissione propone alla propria Camera di respingere la mozione.

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione, 058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch